Tenner L. H. Cen. 1824 Nr. 160 sqq. sp. 316 sqq. Schwarzenfeld
L. B. D.
... sept. 1824 v. Schlosser.

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Dorier.

Vier Bücher

von

Karl Otfried Müller.

Erſte Abtheilung.

Erſtes und zweites Buch.

Breslau,
im Verlage von Joſef Max und Komp.

1824.

Digitized by Google

Gen. Lib.
Bequest of Margaret D'Ooge
3-16-49
V. 3
DF
251
.M93
V. 3

Vorrede.

Das geſchichtliche Werk, das ich hiermit dem Publicum und der Wiſſenſchaft übergebe, verfolgt eine Aufgabe, die durch ihre Größe und Schönheit mich vor Beginn der Arbeit mit Begeiſterung erfüllte, beim Fortgange derſelben zu immer neu anwachſender Thätigkeit ſtärkte, am Schluſſe aber faſt nur beſchämt und niederdrückt: ſo wenig darf ich hoffen ſie von allen Seiten befriedigend gelöst zu haben. Sie forderte, einen von den Stämmen, welche die Hauptglieder in dem Organismus des Helleniſchen Nationallebens bilden, herausgeſondert in ſeinen äußeren Zuſtänden und Verhältniſſen, noch mehr aber in ſeinem geiſtigen Weſen und Leben zu erkennen und darzuſtellen. Die Statthaftigkeit einer ſolchen Aufgabe läugnet heutzutage Niemand, da man aufgegeben, der Völker Leben aus äußern Umſtänden und Conjuncturen einerſeits und ſchlauen Plänen

Digitized by Google

ausgezeichneter Männer von der andern zu erklären, da man einſieht, daß Nationen nur größre Individuen ſind, deren Charakter, von einer höhern Natur von Anfang an beſtimmt, durch die Erziehung der Weltgeſchichte entwickelt wird, nach Geſetzen, die eben ſo weit über dem Cauſalnex der einzelnen Momente als über der ſubjektiven Freiheit der Individuen ſtehn. Auch herrſcht die letztre Anſicht jetzt ſchon in den tiefern Studien der Griechiſchen Geſchichte vor, und hat uns das bald in Gegenſätzen ſich entzweiende und wieder vereinigende, bald in organiſcher Metamorphoſe neue Geſtalt gewinnende Leben der Hellenen in vielfacher Hinſicht mit größerer Klarheit erkennen laſſen; welche Stelle aber in demſelben die Stämme einnehmen, wie in ihnen die Helleniſche Nationalität bis auf die tiefſte Wurzel ſich ſpaltet und verzweigt, daher ſie in jeder Richtung des geiſtigen Lebens auseinandertreten, und erſt vereint den vollen Begriff des Griechenthums geben, haben geiſtreiche Männer ſchon einigemal nachzuweiſen geſucht, mit einer unverabredeten Uebereinſtimmung, der nur wenige Unzuſammenhängendes redende Stimmen widerſprachen. Auch hat man wohl ſchon den Geſammtbegriff des Hellenismus aus denen der einzelnen Stämme, und die letztern als nothwendig in jenem enthalten andeutungsweiſe zu conſtruiren unternommen; Bemühungen, die ich nicht zu tadeln wage, obgleich nur gar zu

leicht das geſchichtliche Leben durch den allgemeinen Begriff getödtet wird, und es die Schranke der hiſtoriſchen wie naturgeſchichtlichen Forſchung zu ſein ſcheint, daß wir zwar den tiefen Zuſammenhang des faktiſch Erkannten einzuſehn, und ſo zum Allgemeinen aufzuſteigen, aber nie vom Allgemeinen ab das Beſondre, dem göttlichen Geiſte gleichſam nachſchaffend, zu geſtalten vermögen. Meine Aufgabe ging auf keinerlei Conſtruction, ſondern einzig darauf, aus genauer Betrachtung des Doriſchen Lebens in allen ſeinen Kreiſen und Richtungen das eigenthümliche Weſen dieſes Stammes, wie eines einzelnen Menſchen aus ſeinen Handlungen und Reden, mit möglichſter Schärfe und Beſtimmtheit auszumitteln; welche Aufgabe freilich an der ſcheinbar unauflöslichen Schwierigkeit leidet, daß wir uns einerſeits ſchon einen Begriff von dem geiſtigen Weſen eines Volkes gebildet haben müſſen, ehe wir daſſelbe in dem äußern Handeln der Einzelnen, in denen ſich die Sinnesart der Geſammtheit mehr oder minder darſtellt, zu erkennen und nachzuweiſen vermögen, und daß uns andrerſeits doch nichts Anders als die unbefangenſte Betrachtung des Letztern zur richtigen Erkenntniß des Erſtern führen kann: aber dies iſt keine unſrer Aufgabe eigenthümliche Schwierigkeit, ſondern der in jeder hiſtoriſchen Forſchung mehr oder minder ſtattfindende Cirkel. Bedeutender iſt die, daß die Maſſe und Vielartigkeit

des zuſammenzutragenden Stoffs und der untergeordneten Unterſuchungen einen lichtvollen Gang der Geſammtdarſtellung ungemein erſchwert: um ſo nöthiger ſcheint es, den Plan des Ganzen hier mit einigen Worten anzugeben.

Zuerſt mußte von der Exiſtenz, Verbreitung und Stellung des Doriſchen Stammes gehandelt, und die äußere Geſchichte deſſelben für ſich dargeſtellt werden, obgleich dies nie in ſo vollkommner Sonderung geſchehn kann, daß nicht zugleich manche politiſche und Cultur-Ideen, welche auf die Stellung nach außen beſtimmend einwirken, berührt werden ſollten. Sonſt habe ich dieſe Darſtellung örtlich dadurch beſchränkt, daß ich von den Staaten der Dorier außerhalb des Peloponnes nur die Anlage behandle; in Hinſicht der Zeit dadurch, daß ich die Erzählung nur bis zum Anfange des Peloponneſiſchen Krieges fortführe, nachdem die vorher ſchon mannigfach aufgelöste Stammeinheit allgemach ganz verſchwindet: dazu iſt die Behandlung durch Auslaſſung alles Deſſen, was in andern Werken, wie in Manſo's Sparta, genügend erörtert ſchien, — und deſſen war ungemein viel, — fragmentariſch geworden; manche Lücken auszufüllen, wird die chronologiſche Beilage und die Karte dienen, die den Zuſtand des Peloponnes während des Krieges zu veranſchaulichen beſtimmt iſt. Daß ich nun auf dieſen geſchichtlichen Abriß Abhandlungen über Religion, Staat, Sitte und

Kunſt folgen laſſe, und alles Dies unter dem Titel von Geſchichte, wird Niemand tadeln, der nicht von Geſchichte überhaupt ſehr enge und unlebendige Vorſtellungen hat. Die Religion, gebildet in Zeiten, da Staat und Recht noch embryoniſch in den Keimen lagen, und als dieſe ſich zu geſtalten anfingen, ſchon lange feſtgeſtellt, iſt ganz eigentlich die älteſte Geſchichtsurkunde des geiſtigen Lebens einer Nation, zumal wenn nachgewieſen wird, was bei der Doriſchen des Apollon mit genügender Evidenz geſchehen zu ſein ſcheint: daß ſie der Volkſtamm nicht durch äußerliche Uebertragung erhalten, ſondern aus dem eignen religiöſen Gefühl zur beſtimmten Geſtalt erſchaffen habe. Wie ſchwierig aber die Behandlung dieſes Gegenſtandes ſei, mag am beſten die Betrachtung lehren, daß überhaupt keine Religion, mit Ausnahme des Chriſtenthums, in einer geſchichtlichen Zeit neu entſtanden iſt, daß aller andern Urſprung in einer völlig verhüllten Urzeit liegt, welche ein ſpäter untergegangnes Vermögen, religiöſe Gefühle in beſtimmter Form feſtzuhalten und dem Bedürfniß des Glaubens ſein Objekt zu ſchaffen, beſeſſen haben muß. In einer ſolchen Zeit ruhend ſtehen beim erſten dämmernden Beginn der Geſchichte die Gottheiten und Culte aller Völker ſchon vor uns, den Sprachen ähnlich, die auch niemals nachweisbar ein neues weſentliches Element, ein Wurzelwort oder eine Flexion, erhalten haben;

wie dieſe, mögen ſie ſich vermiſchen, degeneriren, von außen umgeſtaltet werden; etwas völlig Neues giebt es in ihnen nicht, und alle Religion iſt ihrem Weſen nach traditionell und poſitiv. Das, glaub' ich, lehrt alle Hiſtorie, die ſich bemüht die Epochen des geſchichtlichen Lebens mit Unbefangenheit zu erkennen. Dagegen iſt es vielleicht ein beſondres Reſultat der hier mitgetheilten Unterſuchungen, daß dieſer Zuſtand religiöſer Produktivität doch für Griechenland in eine Zeit geſetzt werden muß, in der nicht die Nation blos, ſondern auch die einzelnen Stämme derſelben in beſtimmt ausgeprägter Eigenthümlichkeit daſtanden. Denn wenn ich erſtens gezeigt habe, daß aller Apollocult von dem Doriſchen Urlande um Tempe ausgegangen iſt, ſo iſt auch zweitens anſchaulich gemacht worden, daß die Grundideen deſſelben mit dem Geiſte des Doriſchen Volkſtammes in derjenigen Uebereinſtimmung ſtanden, die überhaupt bei Vergleichung früherer und ſpäterer Epochen deſſelben Volks erwartet werden kann. Freilich hängt dies Reſultat von dem Gelingen meines Bemühens ab, überhaupt die religiöſen Ideen dieſes Cultus aus deſſen Symbolen, Mythen, Darſtellungen dem Leſer zu vergegenwärtigen; den ich dabei nur zu erwägen bitte, daß ich einerſeits aus Scheu durch Räſonnement die ächte Farbe der Tradition zu verwiſchen, andrerſeits auf weiteres Fortſinnen rechnend, die Stelle einzelner Sätze im allgemeinern

Digitized by Google

Zuſammenhange oft nur mit wenigen Worten bezeichnet habe. Jünger als die Bildung des Göttermythus iſt auf jeden Fall die des heroiſchen, ſeine Tendenz ſchon mehr praktiſch, weniger ideal, auf und ab ſchwankend von religiöſer Anſchauung zu geſchichtlicher Erinnerung. Bei den Doriern concentrirte ſich der Schöpfergeiſt dieſer Mythologie in der Einen Geſtalt des Herakles, die dem Doriſchen Stamm in ihren Hauptzügen zu vindiciren und von dieſem Anfangspunkte aus zu entwickeln, eine der Hauptabſichten dieſes Buches war. Da in dieſer Claſſe von Mythen manche der älteſten politiſchen Ideen, wie Heiligkeit des Königthums, Nothwendigkeit der Mordſühne, hell hervortreten: ſo ſchien es angemeſſen, unmittelbar die Darſtellung des Doriſchen Staates folgen zu laſſen. Dem Doriſchen Stamme iſt vor allen Griechiſchen ein eben ſo früh gebildeter als intenſiver Begriff von der Ordnung des öffentlichen Lebens eigen, ſo daß die noch in vielfacher Hinſicht unbeſtimmten Verhältniſſe der Homeriſchen Achäer in einen auffallenden Gegenſatz treten mit dem ſtreng geregelten und harmoniſch ausgebildeten Staatsleben, wie es ſich ſchon ſo früh in Kreta, dann gleicherweiſe in Sparta, und, wie ich glaube, auch ſehr zeitig in Delphi geſtaltete. Den Begriff des Doriſchen Staates überhaupt nachzuweiſen, ſeinen Organismus aus Kreta's, Sparta's und einiger andern Staaten älteren Inſtitu-

tionen zu entwickeln, war die Hauptabſicht des dritten Buches, das indeſſen auch diejenigen Staatseinrichtungen und ſolche Verfaſſungen der Dorier nicht übergeht, in denen von jenem politiſchen Stammgeiſte eben Nichts oder Wenig ſichtbar iſt. Eine ſehr verwickelte Aufgabe für die geſchichtliche Forſchung iſt die Sitte, oder die Weiſe des Familienlebens und der Geſelligkeit, die nicht unmittelbar von der Einheit des Staates abhängt, weil an ihr die verſchiedenſten Zeitalter und oft auch Individuen beſtändig und unmerklich arbeiten, ohne daß von ihrem Entſtehen und ihren Umwandlungen irgend beſtimmte Kunde auf die Nachwelt käme. Doch wird die Behandlung der Doriſchen Sitte erſtens dadurch erleichtert, daß ſie, die Individuen faſt mit gleicher Strenge wie das eigentliche Recht beherrſchend, eben darum mit größter Treue und Beharrlichkeit feſtgehalten wird, daher wir oft in verſchiednen und entlegnen Doriſchen Staaten weſentlich ganz dieſelben Herkommen finden, und in ihnen bei ſtrengem Gegenſatze gegen ſpäter allgemeine Hellenenſitten doch Urſitten der ganzen Nation, ja aller occidentaliſchen Völker erkennen: zweitens dadurch, daß uns hier, ſo wie in der Kunſt, der Sprachgebrauch bedeutend unterſtützt, indem er in beſtimmten Ausdrücken von Doriſcher Kleidung, Speiſe, Lebensart, wie von Bauart und Tonart, redet, während von Doriſcher Ariſtokratie nur ſelten, von Dori-

ſcher Religion — als deren Inkunabeln am entfernteſten lagen — nie geſprochen wird. Die Kunſt tritt eigentlich überall ein, wo das Beſtreben waltet, innerliches Leben in entſprechender äußerlicher Form darzuſtellen, z. B. in jeder Cultushandlung, aber auch in Gang, Kleidung und andern Lebensſitten, in welchen ſich häufig ein wahres Kunſtſtreben mit einer eben ſo realen Richtung auf einen äußerlichen Zweck unzerreißlich vereinigt. Und ſo ſind alle die einzelnen Künſte, deren Darſtellung ich der Erziehung angereiht habe, Gymnaſtik, Muſik, Orcheſtik, Dramatik, Plaſtik, nur Seiten und Ausdrücke jener allgemeineren das ganze Leben durchdringenden: wie auch wohl dieſe geſchichtliche Darſtellung anſchaulich macht, bei der abſichtlich, was dem allgemeinen Nationalleben entſprungen, in den Vorgrund, was mehr aus einzelnen Anregungen hervorgegangen, in den Hintergrund gerückt iſt.

Daß dieſes Nationalleben, deſſen Hauptzüge ich am Schluſſe zuſammenzuſtellen verſucht, allerdings noch weit lebendiger, anſchaulicher, beſtimmter gezeichnet werden könne als es hier geſchehn, iſt eine Ueberzeugung, die ſich mir nach Vollendung des Werkes vielleicht lebhafter als irgend einem Andern aufdrängt, ſo lebhaft daß ich wünſchen möchte, von dem gewonnenen Standpunkte noch einmal das Ganze neugeſtalten zu können, um dann erſt Jegliches an ſeinen gehörigſten

Platz und in ſein eigenſtes Licht zu ſtellen. Nun aber habe ich mich, mehr ein Lernender als ein Lehrender, mit völliger Unbefangenheit der Combination des Stoffes überlaſſen, oft mit dieſer beſchäftigt den allgemeinen Faden eben nur noch in Händen behalten, oft allgemeinere Reſultate faſt unerwartet aus der Behandlung des Gegebnen hervorwachſen ſehn, oft aber auch nach einer übeln Sitte, der ich indeß ſchwerlich ſobald entſagen kann, die Forſchung auf ein beſtimmtes Reſultat hinauszuführen unterlaſſen, weil mir der bornirende Schein der Sicherheit und Vollendung weit gefährlicher dünkt als das Hinausſtellen des Abſchluſſes in die ungewiſſe Zukunft. Wenn ſich deſſenungeachtet hie und da ein gewiſſes Gefühl mit einiger Härte ausſpricht, wie es wohl ein wiſſenſchaftliches Verfahren zu begleiten pflegt, das eine eigenthümliche Unterſuchungsweiſe auf eignes Studium der Quellen anwendet: ſo mag ich verſichern, daß dieſes Gefühl bei mir niemals im Widerſpruch geſtanden hat mit der dankbaren Anerkenntniß, durch Anderer Forſchungen vielfach belehrt, geleitet, erweckt worden zu ſein, und mit der größten Bereitwilligkeit, dieſe Belehrung auf unzähligen einzelnen Stellen einzugeſtehn. So werden Voß in der Darſtellung des Apollon-Phöbos, Buttmann in der des menſchlichen Herakles manche Idee als die ihrige wiedererkennen; wie vielfachen Reiz der Forſchung ich einem andern

eminenten Mythologen verdanke, habe ich nie verhehlen wollen. Von Böckh, kann ich gar nicht mehr angeben, wie viel durch Unterricht und Mittheilung in meine Studien und namentlich in dies Buch übergegangen iſt, und kaum dafür brauche ich des trefflichen Gelehrten Verzeihung zu erbitten, wenn ich Einiges unreif und voreilig ausgeſprochen, worüber wir von ihm reiflichere Erwägung und gediegnere Erörterung zu erwarten haben. Wie er mich auch durch Mittheilung von Inſchriften und durch berichtigende Bemerkungen nach Zuſendung der Bogen unterſtützt, habe ich einigemal anzumerken Gelegenheit gefunden. Weniger konnte ich, ohne weitläuftig zu werden, des ſtillfortwirkenden Einfluſſes gedenken, den Heerens leitender Rath und Diſſens belehrendes Geſpräch auf mein Buch geübt haben, welche Gelehrte überdies durch den freundlichſten Antheil am Fortgange des Unternehmens den wankenden Muth der Arbeit oftmals neu befeſtigten. Schließlich bemerke ich noch, daß die Erwähnungen der Inſchriften, die Fourmont nach Paris gebracht, ſo wie derer, die der Engl. Conſul Sherard in Kleinaſien ſammelte, und einiger andern in Paris und London befindlichen Steine, dann auch des Reiſejournals Fourmonts des Neffen, mancher durch Lord Elgin an das Brittiſche Muſeum gekommenen Zeichnungen, mehrerer Griechiſchen Münzen in noch nicht herausgegebnen Sammlungen, wie

Digitized by Google

bei Payne Knight, Lord Northwick, u. dgl. m. ſich auf Autopſie gründen, der eine nach England und Frankreich auf huldvolle Veranſtaltung unſrer Regierung unternommene Reiſe die Gelegenheit gab.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung. Ueber den Norden Griechenlands. Gränzvölker: Illyrier, von denen Makedonier und Theſſaler ſtammen, die alten Phryger, und Thraker. Von den Nordſtämmen der Griechiſchen Nation, den Hellenen, Achäern, Minyern, Joniern, Doriern, deren Urvaterland in Hyllis geſucht wird, und dem Verhältniß derſelben zum Ganzen des übrigen Volkes. S. 1.

Erſtes Buch.

Aeußere Geſchichte des Doriſchen Stammes.

1. Die Dorier in Theſſalien. Beſchreibung von Tempe, den Olympospäſſen, Heſtiäotis. Von den Perrhäbern und Lapithen, und der Dorier Verhältniſſen zu dieſen. Aegimios. Zug nach Kreta. S. 17.

2. Die Dorier am Oeta und Parnaſſ. Beſchreibung der Landſchaft, Bezeichnung der Doriſchen Orte. Verhältniß zu den Dryopern und deren Schickſale, zu den Maliern, zu den einwandernden Aenianen. S. 35.

3. Heraklidenzug. Daß die Herakliden von Urſprung Dorier, nicht Argeier. Quellen der angeblichen Geſchichte des Zugs, abweichende Traditionen, Analyſe der gewöhnlichen. S. 46.

4. Der Peloponnes, die Akropole Griechenlands. Conſtruktion ſeiner Gebirge, Naturbeſchaffenheit von Arkadien, Lakonika, Meſſenien, Argolis, Achaja, Elis. Ueber die älteſte Urbarmachung, und die Schickſale der Ureinwohner. Wie die Doriſchen Einwandrer die Herrſchaft gewannen. S. 66.

5. Die Dorier im Peloponnes. In Argos, von da in Sikyon, Phlius, Kleonä, Epidauros, Aegina, Trözen. Ueber die undoriſchen Orte von Argolis, den politiſchen Verband dieſer Landſchaft, das Verhältniß der Dryoper. Gründung von Korinth und Megara. Eroberung Lakonika's und Verhältniß der Dorier zu den Achäern; Meſſeniens Einnahme und innere Zuſtände. S. 78.

6. Anlagen der Dorier außerhalb des Peloponnes. Von Argolis aus in Kleinaſien; Zuſammenſtellung der hiſtoriſchen, und Würdigung der mythiſchen Nachrichten. Von Korinth in Sicilien und dieſſeits des Joniſchen Meeres. Von Megara in Thrakien und Sicilien. Von Sparta in Aſien und Italien. S. 102.

7. Geſchichte des Peloponnes bis Olymp. 40. Ueber die älteſten Denkmale und andre Quellen der Geſchichte. Lykurg und der Gottesfrieden. Die Meſſeniſchen Kriege. Sparta's Verhältniſſe zu den Arkadern, der Argeier zu den Umwohnern, Sparta's und der Argeier zu einander. Pheidon, und die nachfolgende Zeit. S. 129.

8. Zeit der Tyrannen, in Sikyon, Korinth, Epidauros, Megara. Sparta's Unternehmungen gegen dieſe und andre. Kleomenes Thaten gegen Argos, und Argos innere Umwälzung. Megara's Krieg mit Athen. S. 160.

9. Zeit der Perſerkriege und bis zu dem Peloponneſiſchen. Von dem Peloponneſiſchen Bunde und ſeinen innern Verhältniſſen. Sparta's Hegemonie. Symmachie gegen die Perſer. Inwiefern Athen die Hegemonie erhalten, und die Griechen Aſiens befreit habe. Innere Kriege im Peloponnes, Krieg mit Athen. Veranlaſſung und Bedeutung des Peloponneſiſchen. S. 178.

Zweites Buch.

Religion und Mythus des Doriſchen Stammes.

Apollon, Urſprung und Verbreitung des Dienſtes.

1. Apollon, keine Pelasgiſche, Orientaliſche, Italiſche, eine ächthelleniſche, Doriſche Gottheit. Tempe die Wurzel des Dienſtes von Pytho und Kreta. Bildung des Py-

thiſchen Inſtituts durch die Kriſſäiſche Niederlaſſung; innere und äußere Verhältniſſe derſelben. S. 199.

2. Kretiſche Apollokolonieen in Lykien und Troas (von dem Cult der Aeneaden und der Sage von Aeneias in Italien), in Thrakien, bei Milet und Kolophon, zu Trözen, Tänaron, Megara, Thorikos (in Zuſammenhang mit dem Leukadiſchen Dienſt; von dem Leukadiſchen Sprunge). Der Pythiſche Dienſt in Böotien, und durch die Jonier in Attika; von der Gründung Apolliniſcher Feſte und der politiſchen Bedeutung des Cultus in Athen. S. 215.

3. Apollocult durch den Heraklidenzug im Peloponnes allgemein, mit den Olympien vereinigt, Helleniſcher Nationalcult. Weitre Verbreitung durch Ausſendung von Unterthanenvölkern des Pythiſchen Gottes, die Amphiktyonie, Kolonieen. S. 248.

4. Die Hyperboreerſage, anſäſſig in Delphi, Delos, Olympia. Ueber das urſprüngliche mythiſche Lokal des Volkes, und warum es von Manchen nach Weſten verſetzt worden. Der ethiſche und religiöſe Begriff der Hyperboreer. S. 267.

Von dem Begriff und Weſen des Apollokults.

5. Daß der Apollocultus mit geringen Ausnahmen überall nach Urſprung und Charakter derſelbe; daß er kein Naturcult, Apoll nicht Sonnengott ſei. S. 280.

6. Die Homeriſche Idee des rächenden und ſtrafenden Apoll ausgeführt; ihr gegenüber die des helfenden und rettenden geſtellt. Päan, Agyieus, Apollon. Im Mittelpunkt der Begriff der Reinheit, des Lichts. Phöbos, Lykeios. Der Cultus ein dualiſtiſch-ſupranaturaliſtiſcher. S. 292.

7. Dieſelben Ideen nachgewieſen in der mythiſchen Geſchichte des Gottes, ſeiner Geburt nach Deliſcher, ſeinem Kampf mit Python nach Delphiſcher Sage. Mimiſche Darſtellung des letztern und der Dienſtbarkeit des Gottes. S. 308.

8. Dieſelben im Cultus. Von den unblutigen Opfern und den Reinigungsgebräuchen deſſelben. Verhältniß und Ordnung der Sühn- und Reinigungsfeſte. Apolliniſche Mordſühne, auch im Attiſchen Criminalrecht. Apolliniſche Weiſſagung und Muſik, Charakter und einzelne Weiſen der letztern. Von Apollons Feſten und dem abweichenden Charakter der Hyakinthien. Seine Geſtalt

Digitized by Google

in der bildenden Kunſt nach verſchiednen Epochen. Einfluß des Cultus auf geiſtige Bildung und Philoſophie. S. 524.

Artemis.

9. Die Doriſche Artemis, Apollons Schweſter, geſchieden von der Altpeloponneſiſchen Naturgöttin, an welche die zu Ortygia in Sicilien, die Brauroniſche, die Orthia oder Iphigeneia ſich anreihen, ſo wie von der aus Kappadokien ſtammenden Göttin von Epheſos. S. 567.

Andre Gottheiten.

10. Von den Geſtalten des Zeus- Hera- Athena- Demeter- Poſeidon- Dionyſos- Aphroditen- Asklepios- Chariten- Eros- Dioskuren- Cultus bei den Doriern, und dem Charakter Doriſcher Religioſität im Allgemeinen. S. 394.

Herakles.

11. Von dem Doriſchen Herakles und ſeinen Thaten in Theſſalien, Aetolien, Epeiros, Doris, deren äußerem Zuſammenhange und idealer Bedeutung. Uebertragung der Doriſchen Mythen auf Böotien, und von dem Attiſchen Heraklesdienſt. S. 411.

12. Von der Bildung der Peloponneſiſchen Heraklesfabel aus alteinheimiſcher Sage und der Uebertragung Doriſcher. Mythen von Herakles durch Colonieen und Umnamung andrer Dämonen entſtanden aus Koiſchem, Lydiſchem, Bithyniſchem, Phrygiſchem, Phöniciſchem Cultus. Ueber die Idee dieſes Heroenmythus, und die komiſche Seite der Fabel. S. 441.

Drittes Buch.

Staat der Dorier.

1. Einheit und Beſtändigkeit Principe deſſelben. Standpunkt deſſelben in der allgemeinen Geſchichte des politiſchen Lebens der Hellenen. Daß es wirklich einen Doriſchen Staat gegeben. Wie derſelbe in der Verfaſſung Sparta's realiſirt ſei, unter Einfluß von Kreta und Delphi. S. 5.

2. Unterthänigkeitsverhältniſſe. Von Sparta's Periöken, ihrer Eintheilung, politiſchen Rechten, und

Digitized by Google

Geſchäften. Dabei von der Talthybiaden und andrer Familien erblichen Aemtern. S. 21.

3. Von den Heloten. Ueber die Benennung derſelben, ihr ſtaatsrechtliches Verhältniß, wie ſie behandelt wurden. Kryptie. Wege zur Freiheit. Ueber die Zahl der Unterthanen Sparta's, die Eintheilung des Lakoniſchen Gebiets, das Stadtgebiet und die Komen. S. 33.

4. Von den unterthänigen Ständen in Kreta, Argos, Epidauros, Korinth, Sikyon, in den Kolonieen Syrakus, Byzanz, Herakleia, Kyrene. Vergleichung der Peneſten Theſſaliens, und Proſpelaten Arkadiens. Von dem Gegenſatze der πόλις zu den Demen in Arkadien und ſonſt, und wie durch Aufhebung deſſelben Demokratieen entſtanden. S. 52.

5. Von den freien Staatsbürgern. Eintheilung derſelben in die Doriſchen Phylen und andre hinzutretende, dann in die ὠβαί, πάτραι, τριακάδες. Vom Unterſchied der Homöen und Hypomeionen. Vertheilung der Staatsgewalt. Von den Volksverſammlungen in Sparta und Kreta. S. 75.

6. Von der Geruſia zu Sparta, Kreta und Elis, und dem Königthum in Sparta und andern Doriſchen Staaten. S. 91.

7. Von Sparta's Ephoren, ihrem urſprünglichen Amte und deſſen allmäliger Ausdehnung, auch andern Magiſtraten deſſelben Staats. S. 111.

8. Ueber die Würden, die an die Stelle des Königthums traten, die Kosmen Kreta's und die Prytanen in Korinth und ſonſt. Vermuthungen über die frühere Bedeutung der Attiſchen. Von den Artynen und Demiurgen in andern Städten. S. 130.

9. Ueber die Umwandlungen der Verfaſſung in den Doriſchen Staaten Argos, Epidauros, Aegina, Kos, Rhodos, Korinth, Korkyra, Ambrakia, Leukadien, Epidamnos, Apollonia, Syrakus, Gela, Akragas, Sikyon, Phlius, Megara, Byzanz, Chalkedon, Herakleia Pontika, Knidos, Melos, Thera, Kyrene, Taras, Herakleia Siritis, Kroton, Delphi. Von der Tendenz der Spartiatiſchen Verfaſſung, und ihrer Bedeutung für das Helleniſche Geſammtleben. S. 142.

Digitized by Google

10. Von der Haushaltung der Doriſchen Staaten. Vertheilung des Landbeſitzes. Syſſitien. Lakoniſche Hauswirthſchaft. Gebrauch des Geldes. Von der Aeginetiſchen, und der Italiſch-Siciliſchen Münze. S. 189.
11. Von der Gerichtsverfaſſung in Sparta, und den entſprechenden Inſtitutionen des Zaleukos für die Epizephyriſchen Lokrer. S. 218.
12. Doriſche Kriegsverfaſſung. Von der Aushebung, Gliederung, den Befehlshabern, Truppengattungen, der Bewaffnung und Taktik des Spartiatiſchen Heeres. Von dem Charakter Doriſcher Kampfweiſe, und der künſtleriſchen und heitern Anſicht des Kriegs. S. 231.

Viertes Buch.

Sitte und Kunſt der Dorier.

1. Privatalterthümer. Wohnung. Dabei von der Doriſchen Tempelbaukunſt, und dem Charakter dieſer Architektur im Gegenſatz einer frühern vordoriſchen. S. 255.
2. Kleidung. Freiere der Jungfrauen als der Eheweiber. Schlichte Einfachheit der Männerkleidung; Bedeutung der Art des Umwurfs; Charakteriſtiſches der Tracht. S. 260.
3. Sitten des Mahles. Syſſitien als Reſt alten Herkommens; von den Speiſen und der Weiſe des Trinkens; der geſellſchaftlichen Ordnung; dem Ton der Unterhaltung. S. 273.
4. Perſönliche Verhältniſſe der Geſchlechter. Knüpfung der Ehe durch Verlobung und Raub, Zeit derſelben, Nöthigung der Geſetze. Verhältniß der Gatten, und von der Bildung und Sitte Doriſcher Frauen überhaupt. Verhältniſſe verſchiedner Alter. Von der Knabenliebe, wie ſie faktiſch in Kreta und Sparta beſtand, und ihrer urſprünglichen Bedeutung. S. 280.
5. Erziehung. Form derſelben, Eintheilung und Stufenordnung der Knaben, Jünglinge, Mädchen in Sparta und Kreta. Mittel derſelben. Gymnaſtik, Betrieb dieſer Kunſt bei den Doriſchen Völkerſchaften, Uebung der Jugend in Ertragung und Entbehrung. Muſik. S. 299.

6. Von der Doriſchen Tonart. Charakter der Muſik in Sparta und andern Staaten, allgemeine Uebung und Einfluß derſelben auf die Sitten, Betrieb in den verſchiednen Städten des Stammes. Orcheſtik, zuerſt gymnaſtiſche, dabei von den Embaterien und der Pyrrhiche; dann mimiſche. Deikeliſten. Bukolliasmen. Komik bei Bakchiſchen und Cerealiſchen Feſten. S. 316.

7. Komödie der Megarer, Mutter der Attiſchen, zuſammenhängend mit der Siciliſchen. Phormis, Epicharm. Ueber das Italiſche Drama nach Vaſengemälden. Sophrons Mimen, deren rhythmiſcher Bau u. künſtleriſcher Charakter. Rhinthons Phlyaken. Urſprünge der Tragödie in Sikyon, des Satyrſpiels in Phlius. Von der orcheſtiſchen Poeſie als Doriſcher Lyrik. — Plaſtiſche Kunſt bei dieſem Volkſtamme. S. 349.

8. Ausbildung der Rede bei den Doriern. Gnomiſcher und apophthegmatiſcher Charakter derſelben. Brachylogie und Witz der Dorier. Griphen. Symboliſche Sprüche der Pythagoreer, von Doriſchem Gepräge, wie dieſe Philoſophie überhaupt. S. 383.

9. Ueber die Weiſe des täglichen Lebens u. die Behandlung des Todes. — Grundlinien einer Darſtellung des Doriſchen Charakters überhaupt; dann von dem Eigenthümlichen in der Sinnesart der Spartiaten, Kreter, Argeier, Rhodier, Korinther, Syrakuſier, Sikyonier, Phliaſier, Megarer, Byzantier, Aegineten, Kyrenäer, Tarantiner, Meſſenier, Delpher. S. 397.

Beilagen.

1. Rechtfertigung der Karte des Peloponnes. Quellen. Mathematiſche Beſtimmungen, allgemeine Meſſungen und Routen bei den Alten. Achaia, Sikyon und Korinth, Megara, Argolis, Arkadien, (über deſſen politiſche Eintheilung vor Erbauung von Megalopolis), Lakonika, Meſſenien, Elea und Triphylien. Ueber Ptolemäos Angaben. S. 423.

2. Herakleen. Herodor, die Logographen, Panyaſis, Steſichoros, Peiſandros, Kinäthon, Heſiodiſche Gedichte. S. 463.

Digitized by Google

3. Chronologiſche Tafel bis Olymp. 87, u. mit Anmerkungen. S. 483.

4. Vom Doriſchen Dialekt. Von einer Griechiſchen Urſprache; daß die Doris erſt durch Dorier und Aetolier in den Peloponnes gekommen; von ihrem Charakter im allgemeinen, und den beſondern Eigenthümlichkeiten der Doriſchen Volksmundarten. Ueberſicht der einzelnen. S. 511.

Nachträge und Verbeſſerungen. S. 517.

Einleitung.

Ueber den Norden Griechenlands.

1. Der Urſprung des Doriſchen Stammes liegt in den Gegenden, wo gegen Norden die Griechiſche Nation an ganz verſchiedene, weit verbreitete Stämme der Barbaren gränzt. Ueber dieſe Gränzen ſteigt zwar Menſchengedenken nirgend hinauf, und hat von einem jenſeits liegenden Urſprung auch nicht den leiſeſten Schimmer einer Ueberlieferung bewahrt. Aber an den Gränzen ſelbſt entwickelten ſich viele der Bewegungen, welche den Zuſtand des geſammten Volkes hinter einander veränderten, und wurden viele der Impulſe gegeben, welche durch alle Glieder deſſelben und lange Zeiten nachwirkten. Das Hauptgeſetz dieſer Bewegungen war ein ſtetiges Vordringen der barbariſchen Stämme, beſonders der Illyrier, gegen welches ſich auffallender Weiſe Griechenland, obgleich dadurch fortwährend gedrückt, beſchränkt und ſelbſt Theile ſeines Ganzen dadurch verlierend, doch nie zu einmüthiger Gegenwehr vereinigte: wohl deswegen, weil das Geſicht von Griechenland durchaus nach Süden gekehrt, alles Augenmerk dahin gerichtet war.

2. Um fürs erſte eine Gränzbeſtimmung aufzuſtellen, die wir hernach genauer modificiren können, ſo nennen wir den Gebirgszug, der ſich vom Olymp gegen Weſten bis an das Akrokerauniſche Gebirg erſtreckt, die Kambuniſchen Berge und den Lakmon inbegreift, und in der Mitte einen Knoten mit dem von Nord nach Süd ſtreichenden Pindos bildet. Der weſtliche Theil dieſer Kette trennt die letzten Griechenſtämme von der großen Illyriſchen Nation, die rückwärts bis an die Kelten in Süddeutſchland reichte. Jeder Aufſchluß über den Zuſammenhang, die Eigenthümlichkeit und den Sprachſtamm dieſes Volkes wird überaus willkommen ſein, und die Dialekte der Albaneſen, beſonders in den Gebirgen, wo ſich das Urſprüngliche unvermiſchter erhalten, werden zur Forſchung Stoff geben [1]. Bis zur Ausmittlung des nähern Verhältniſſes ſind ſie für uns nur nördliche Gränze des Griechenvolks, von dem ſie an Sprache und Sitte nationell verſchieden waren.

3. Makedonien hatte mit den Illyriſchen Stämmen einen Theil der Sprache und die Tracht der Chlamys ſowohl als des Haares gemein [2], woraus ganz deutlich erhellet, daß die Makedonier zur Illyriſchen Nation gehörten [3]. Indeſſen iſt kein Zweifel, daß Griechen hier Ureinwohner waren. Die Ebnen von Emathien, der ſchönſte Theil des Landes, waren Sitz der Pelasger [4], die nach Herodot auch Kreſton oberhalb Chalkidike inne hatten, wohin ſie aus Theſſaliotis ge-

1) S. beſonders Pouqueville's Verzeichniß albaneſiſcher Worte. Vgl. Thunmanns Geſch. der Europ. Völker S. 250. 2) Str. 7, 327. a. 3) Illyriſche Worte bei den Makedoniern: σαυάδαι Silenen in Maked. δευάδαι illyriſch. δράμις Brodt Maked. δράμικες bei den Athamanen. Band 1. S. 254. vgl. Heſych. βατάρα. S. die fleißige Sammlung bei Sturz de dial. Macedonica. 4) Juſtin 7, 1. vgl. Aeſch. Ἱκετ. 261.

kommen waren [1]. Daher war die Makedoniſche Sprache voll griechiſcher Stammwörter. Und daß dieſe nicht etwa durch die helleniſche oder helleniſirende Königsdynaſtie hineingekommen ſind: geht daraus hervor, daß viele derſelben Bezeichnungen der einfachſten Begriffe waren, die keine Sprache von einer fremden entlehnt, und daraus, daß dieſe Worte nicht in ihrer griechiſchen Form, ſondern nach einem innerlichen Organismus umgebildet erſcheinen [2]. Man findet im Makedoniſchen grammatiſche Formen, die gemeinhin aeoliſch genannt werden [3], manches Arkadiſche [4] und Theſſaliſche [5]; und was vielleicht am meiſten Aufſchluß verheißt, mehrere Worte, die aus dem Griechiſchen verſchwunden, ſich noch im Latein erhalten haben [6]. Zum Doriſchen Dialekt zeigt ſich keine beſondre Verwandtſchaft; daher wir Herodots, auch ſonſt wenig unterſtützte Annahme einer urſprünglichen Identität des Doriſchen und Makedniſchen (Makedoniſchen) Volks auf ſich beruhen laſſen. Bei Andern heißt Makednos Sohn des Arkadiſchen Völkervaters Lykaon [7], oder Makedon Bruder des Magnes, oder Sohn des Aeolos, wie Heſiod und Hellanikos ange-

1) Herod. 1, 57. S. zur Stelle Band 1. S. 444. 2) Vgl. z. B. *δαίνειν* tödten, *δάνος* Tod mit *θανεῖν*, *θάνατος*; *ἐέλδω* (*ἐέλδωρ* Homer) mit *ἐθέλω*, *ἀδραία* für *αἰθρία*, worin *θ* eben ſo ſeine Aſpiration verliert wie *φ* in *κεβαλή* (Haubet) *ἀβροῦτες* für *ὀφρὺς* (Braue), *Βίλιππος*, *Βερενίκη*, *βαλακρός* u. a. Auch fällt öfter der Spiritus asper weg. *ἐνδομενία* oder *ἐνδυμενία* Hausrath (Polyb.) mit Verwechſelung von *ο* und *υ*. 3) Z. B. die Nominative *ἵπποτα* u. ſ. w. die ſonſt Aeoliſch-boeotiſch, Doriſch, auch Theſſaliſch genannt werden. Sturz a. O. S. 28. 4) Z. B. *ζέρεθρα* für *βάραθρα*. 5) Z. B. *ταγῶν ἀγὰ* die Anführung des Tagos, wie in Theſſalien; *ματτύα* Leckerſpeiſe, Theſſaliſch, Makedoniſch und auch Spartaniſch. 6) Z. B. *Βίῤῥοξ*, hirsutus, hirtus, *γάρκαν* (Gerte) virgam, *ἴλεξ* ilex. Auch der Mangel an Aſpiration bildet einen Vergleichungspunkt. 7) Apollodor 3, 8, 1.

ben [1]: mannigfache Bemühungen, den halbgriechiſchen Volkſtamm mit der übrigen Nation genealogiſch zu verbinden.

4. So wie die Makedonier, ſo ſind wohl auch die Theſſaler Illyrier, welche eine griechiſche Bevölkerung unterworfen haben, nur daß hier die Zahl der Einwandrer geringer, die Maſſe und Cultur der Ureinwohner überwiegend war. So kam es, daß die Theſſaler weit mehr zu Griechen wurden, als ihre nördlicheren Stammverwandten, daß namentlich die Sprache faſt durchaus griechiſch, und zwar vielleicht der altepiſchen ähnlicher war, als ein andrer Dialekt. Aber was wir als des eingewanderten Volkes Eigenthümlichkeit kennen, iſt ungriechiſch. Die nationale Tracht [2], wozu der flache und breite Hut Kauſia und die Chlamys gehörte, die den beiden Völkern gemein, aber den Griechen Homers und noch lange hernach unbekannt war [3], bis man ſie in Athen als Ritterkleid annehmlich fand — iſt ein genügendes Beiſpiel. Auch den Gebrauch der Reiterei im Kriege haben ohne Zweifel erſt die Theſſaler nach Griechenland gebracht. Was aber vielleicht höheres Gewicht als die angeführten Aeußerlichkeiten hat, iſt einerſeits der ungeſtüme und leidenſchaftliche Sinn, andrerſeits die geiſtige Unbedeutendheit und Armuth derſelben — denn die Liebe des reichen Skopadenhauſes zur Kunſt beweiſt nicht mehr, als die eines Archelaos in Makedo-

1) Bei Conſtant. Porph. de themat. 2, 2. S. 1453. Sturz Hell. S. 79. Die Stelle des Heſiod iſt wohl aus den Eöen, und kein Grund vorhanden, ſie für falſch zu halten. Man muß im zweiten Verſe *υἷε δύω Μάγνητα Μάκεδνόν θ' ἱππιοχάρμην* leſen. 2) Die alten Makedoniſchen Münzen geben genau dieſelbe, wie die Theſſaliſchen. 3) Vgl. indeß *Θετταλικὰ πτερὰ* bei mehrern Lexikogr. mit Didymos bei Ammonios *χλαμύς*. Weiter davon im 4. Buch.

nien für das Geſammte. Hiedurch ſind ſie genugſam von dem durch die Natur edelgeſchaffnen Stamme der Griechen unterſchieden. Wir werden alſo anzunehmen bewogen, daß dieſes Volk, welches kurz vor dem Heraklidenzuge aus Thesprotien, und zwar aus der Gegend von Ephyra (Kichyros) in die Ebne des Peneios einwanderte, vorher ſchon aus dem Gebiete der Illyrier dahin hinabgekommen war. Dagegen können freilich manche Uebereinſtimmnngen in den Sitten der Theſſaler mit den Doriern angeführt werden. So daß ſie ebenfalls jene eigenthümlich Doriſche Männerliebe hatten, und den Geliebten (wie die Spartaner) Ἀΐτας nannten [1], daß ſie ferner die Frauen, gleich den Doriern, mit dem Namen Herrinnen (δέσποιναι) ehrten [2]. Indeſſen war ein freieres und allzufreies Verhältniß des weiblichen Geſchlechts bei allen Illyriern herkömmlich, die ſich darin ſchon dem Norden näherten [3]. Ueberhaupt aber ſind durch dieſe Wanderungen nördlicher Stämme nach Süden Sitten, Einrichtungen, Verhältniſſe unter den Griechen verbreitet worden, die dem von Homer dargeſtellten Griechenlande völlig fremd waren.

5. Wie viel Land Illyriſche Völker im Weſten über Griechenland gewannen: ſchließt man hieraus. Epeiros war ehemals größtentheils von Pelasgern bewohnt geweſen [4], die Umwohner von Dodona waren ſolche nach ſicherer Ueberlieferung, die geſammten Thesproter [5], die Chaoner an den Akrokerauniſchen Gebürgen ebenfalls [6], wie gegenüber in Italien die Choner, Oenotrer und Peu-

1) Vgl. Theokr. 12, 14. mit Alkman bei den Schol. 2) Heſych. δεσποίνας. vgl. Buch 4. 3) Nach Aelian V. G. 3, 15. die Frauen in Illyrien bei Gaſtmählern und Weingelagen; Herod. 5. 18. das Gegentheil von den Makedoniern. 4) S. Str. 5, 221, 5) S. beſonders Stephan. Byz. Ἔφυρα. 6) Alexandros Ephes. bei Steph. Byz. Χαονία.

ketier [1]. Auch ſind die alten Bauten, Inſtitute, Götterdienſte der Epeiroten unverkennbar Pelasgiſch. Von den Pelasgern aber ſetzen wir voraus, daß ſie Griechen waren und Griechiſch redeten, welche Meinung wir hier nur im Vorübergehen mit wenigen Gründen unterſtützen können. Man bedenke, daß alle nachwandernden Stämme, Achaeer, Jonier, Dorier, wie wir beſonders von dieſen wiſſen, nicht ſtark und zahlreich genug waren, um eine barbariſche Bevölkerung zu helleniſiren [2], daß manche Gegenden, wie Arkadien und Perrhäbien, fortwährend pelasgiſch blieben, ohne von Ungriechen bewohnt zu ſein, daß die älteſten Namen der Griechiſchen Orte und Sagen zwar andern Epochen der Sprache, aber nicht einer andern Sprache angehören, daß endlich die Uebereinſtimmung des Lateiniſchen mit dem Griechiſchen nur durch das Mittelglied des Pelasgiſchen erklärt werden kann. — Nun waren aber die Epeirotiſchen Völker durch Einflüſſe, die ſie nur von Illyrien erhalten haben konnten, faſt ganz barbariſirt [3], und das Helleniſche Volk fing in geſchichtlicher Zeit erſt am Ambrakiſchen Meerbuſen an. In ſpätern Zeiten war über die Hälfte

1) Niebuhr Röm. Geſch. 1. S. 34. Daher das Dieſſeits und Jenſeits vieler Namen, wie Kaulonia (Pouquev. fand Münzen *ΚΑΤΛΟΝΙΑΤΑΝ* in Epiros) Pandoſia (Juſtin. 12, 2.), Acheron, Acherontia u. a. 2) Herodot nennt auch Jonier und Aeolier ehemalige *Πελασγοὺς*, weil ſie dieſe in ſich aufgenommen, er muß aber ein *μεταμαθεῖν τὴν γλῶσσαν* annehmen, weil die Sprache der bei Kreſton und bei Plakia wohnenden Pelasger, vermuthlich nur ein alterthümlicher Dialekt, ihm barbariſch ſchien. Aeſchylos hält ſie im Gegenſatz der *καρβάνοι* für Griechen, *Ἱκετ.* 911. 3) So die Chaoner nach Thuk. 2, 80. — Altgriechiſch ſind im Epirot. Dialekt z. B. *γδοῦπος* für *δοῦπος* (Maittaire S. 141.) *γνώσκω*, nosco Orion 42, 17. *Ἄσπετος* Achill. Plut. Pyrrh. 1. (*α-ἕπομαι*). Die Nachricht bei Str. 7, 327., daß einige Gegenden zwei Sprachen redeten, geht gewiß auf ein Nebeneinanderbeſtehen illyriſcher und griechiſcher Dialekete.

von Aetolien ungriechiſch, ohne Zweifel Illyriſch [1], von da drängten ſich die Epeirotiſch-illyriſchen Athamanen auch in Südtheſſalien ein [2]. Wanderungen und Raubzüge, wie ſie ſchon in mythiſcher Zeit die Encheleer unternahmen, haben fort und fort Griechenlands ächte Bevölkerung eingeſchränkt und verdrängt.

6. An den Illyriſchen Stamm gegen Oſten gränzten damals außer Pelasgern die Phryger und Thraker. Die **Phryger** waren damals unmittelbare Nachbarn der Makedonier in Lebäa, bei denen ſie Bryger hießen (Βρύγες, Βρύγοι, Βρίγες) [3], ſie wohnten am ſchneeigen Bermios, wo die fabelhaften Roſengärten des König Midas lagen, in denen der weiſe Seilenos luſtwandelnd gefangen wurde, wie die anmuthige Sage meldet. Auch kämpften ſie von hier, wie die Telegonie des Eugammon erzählte [4], mit den Thesprotern von Epeiros. Nicht weit entfernt ſaßen die Mygdoner, die nächſten Verwandten der Phryger. Nach Xanthos wanderte dieſes Volk erſt in den Troiſchen Zeiten nach Aſien hinüber [5]. Aber theils beginnt die Kretiſche Sage mit Götterdienſten und Mythen, die nach den älteſten Zeugniſſen von Phrygern aus Aſien abſtammten [6], und dann werden die Armenier, entſchiedene Stammverwandte der Phryger [7], als ein in ihren Sitzen uraltes Volk betrachtet. Wir werden uns daher begnügen, denſelben Menſchen-

1) Polyb. 17, 5, 8. 2) Band 1. S. 253. 3) Nach Heſych iſt Βρέκυς (Βερεκύντιος) daſſelbe Wort wie Βρύξ. Bruges ſagte auch Ennius und, wie es ſcheint, M. Brutus (Plutarch Brut. 45). 4) Proklos Chreſtomathie. Briger oder Phryger in der Gegend von Dyrrhachion. Appian Bürgerkr. 2, 59. 5) Bei Creuzer Fragm. histor. S. 171, Strabo 14, 608. vgl. Konon bei Phot. 1. 6) S. darüber beſonders Hoecks Kreta. 7) Nach der gewöhnlichen Meinung Koloniſten derſelben. Herod. 7, 73. Eudoxos bei Steph. Ἀρμενία. vgl. Heeren de linguarum Asiat. in Persarum imp. cognatione. Commentat. Gotting. 13.

Digitized by Google

ſtamm in Armenien, Vorderaſien, am Bermios anzuerkennen, ohne den einen Zweig vom andern ableiten zu wollen. Es haben ſich in dem Landſtriche zwiſchen Illyrien und Aſien, einer wahren Heerſtraße alter Völkerwanderungen, verſchiedene Nationen von verſchiedenen Seiten durcheinander gedrängt und ineinander geſchoben, ſo daß frühere Continuität leicht aufgehoben werden konnte. Für den Zuſammenhang des Phrygiſchen Volkes mit andern ſind die Spuren ſeiner Sprache die wichtigſte Urkunde. Es wußten aber die Sprachgelehrten zu Platons Zeit wohl, daß viele Stammwörter des Griechiſchen ſich auch mit geringer Veränderung im Phrygiſchen fanden, wie Πῦρ, Ὕδωρ, Κύων [1]; und wenn das Armeniſche noch jetzt im innern Bau bedeutende Aehnlichkeit mit dem Griechiſchen zeigt, muß dies auf dieſelbe Grundverwandtſchaft zurückgeführt werden. Indeſſen haben ſich die Phryger in Aſien ohne Zweifel mannigfach mit Syrern gemiſcht, die nicht blos jenſeits des Halys, ſondern auch dieſſeits in Lykaonien [2] und bis Lykien [3] ſaßen, und daher gar

1) Plato Kratyl. 410 a. Merkwürdig iſt, daß die Worte auch im Deutſchen ſind. Πῦρ iſt nach den Grundſätzen des Uebergangs (ſ. Grimms vortreffliche Grammatik S. 584. zweite Ausg.) althochdeutſch Viuri, plattd. Für. Κύων canis Hund (die Zufügung des d iſt wie in Μὴν, Μὰν — phrygiſch der Mond, vgl. Heſych ναὶ Μὴν — und Mahnd, Mond). Ὕδωρ, althochd. wazar, plattd. water; das Digamma iſt noch in der ächten phrygiſchen Form ϝέδυ, welches zugleich wegen alter Nachbarſchaft makedoniſch und orphiſch, (ſ. Neanth. Kyziken. bei Klem. Alex. Strom. 5. S. 673. Jablonsky de lingua Phrygia S. 76.) u. bald Waſſer, bald Luft überſetzt wird. Endlich zeigt die Phrygiſche Inſchrift bei Walpole, beſonders die Worte *ΜΙΔΑΙ ΛΑFΑΓΤΑΕΙ FΑΝΑΚΤΕΙ*, überraſchende Aehnlichkeit in Flexion und Wurzeln mit dem Griechiſchen. 2) S. Jablonsky de lingua Lycaon. Opusc. 3. S. 119. 3) wenn der Epiker Choerilos in der bekannten Stelle von Lykiſchen Solymern ſprach.

Manches in Sprache und Religion von dieſen angenommen [1]. Das Enthuſiaſtiſche jedoch und Orgiaſtiſche des Cultus hatten ſie ſicher von jeher; es war ihnen gemein mit den nächſten Nachbarn, den Thrakern; den eigentlichen Altgriechen ſcheint es faſt ganz fremd geweſen zu ſein.

7. Die Thraker, welche in Pierien am Olympos ſaßen, und von da an den Helikon hinabgekommen waren, ſind als Urheber der Dionyſos- und Muſenverehrung, als Väter der griechiſchen Poeſie, dürfen wir ſagen [2], für die Culturgeſchichte ein höchſt bedeutendes Volk. Wir müſſen von dieſen vorausſetzen, daß ſie eine der Griechiſchen ſehr ähnliche Sprache redeten, weil ſie ſonſt ohne bedeutende Einwirkung geblieben wären. Ihre Wurzel hatten ſie zwar wohl in dem ſpäter ſo genannten Thrakia, wo die Beſſer am Pangaeon das Orakel des Dionyſos verwalteten. Aber ob mit ihnen der ganze große Volkſtamm, Edonen, Odomanten, Odryſen, Treren u. ſ. w., ohne weitere Frage als identiſch angenommen werden dürfe, oder ob nicht vielmehr dieſe durchaus barbariſchen Nationen [3] nur durch die Griechen den allgemeinen und früher ſchon bekannten Namen erhalten haben, laſſen wir dahin geſtellt. Zwiſchen dieſe Völker aber hat ſich beſonders der Paeoniſche Stamm eingeſchoben, welcher durch eine uralte Wanderung der Teukrer mit den Myſern [4] herübergekommen war; zu ihm

1) Z. B. ἀδαγοὺς ein Hermaphroditiſcher Gott (Heſych) von Dagon; der Name Adon (Athen. 14, 624), βαλλὴν König (Heſ. Euſt. Od. 19. S. 680 Baſ.) von Baal, Herr u. ſ. w. 2) S. Band 1. S. 379—390. 3) Die Sprachſpuren ſind ſehr vom Griechiſchen entfernt, wie das häufig vorkommende βρία, βρία, Stadt, ζίλα Wein, πιτῦγις Schatz. Schol. Apoll. 1, 933 u. a. m. 4) Herod. 5, 13. 7, 20. 75. vgl. Hellanik. a. O. wo zu ſchreiben: ἐφ᾽ οὗ νῦν Μακεδόνες καλοῦνται μόνοι μετὰ Μυσῶν τότε οἰ-

Digitized by Google

gehörten die Pelagonen am Axios, die auch nach Theſſalien vordrangen, wie unten näher nachgewieſen werden wird. Von den Teukrern aber wiſſen wir ſonſt nichts, als daß ſie mit (Pelasgiſchen) Dardanern zuſammen den Troiſchen Staat bildeten, deſſen Sprache dem Griechiſchen wohl verwandt, vom Phrygiſchen verſchieden war [1].

8. Der oben bezeichnete Gebirgsbezirk iſt es nun weiter, in welchem der Urſprung der Völkerſtämme zu ſuchen iſt, die in der heroiſchen Mythologie als die herrſchenden und gewaltigen, und überall im Gegenſatze einer früheren Urbevölkerung auftreten. Es ſind dies nach meinem Dafürhalten nichts als nördlichere Zweige der griechiſchen Nation, welche ſich über die ſüdlicheren geworfen und ſie unterjocht haben. Das älteſte Vaterland der eigentlichen Hellenen, die in der Mythologie nur einen kleinen Stamm in Phthia bezeichnen [2], lag nach Ariſtoteles in Epeiros um Dodona, deſſen Gott Achilleus als den urväterlichen Schirmer ſeiner Familie anfleht. Wahrſcheinlich waren die Achaeer, das herrſchende Volk ſowohl Theſſaliens als des Peloponnes in mythiſcher Zeit, gleichen Stammes und Urſprungs mit jenem. Die Minyer, Phlegyer, Lapithen, Aeoler zu Korinth und Salmone wurzeln in den Gegenden oberhalb Pierien an Makedoniens Gränzen, wo das älteſte Orchomenos, Minya, Salmonia oder Halmopia liegen [3].

κοῦντες. Dies geht indeß wohl auf die Sage, wonach die Myſer (wie die Thyner u. Andre) aus Thrake nach Aſien gekommen, nach Str. und Plin. 5, 32, 41.

1) Hymn. Hom. auf Aphrod. V. 113. 2) Aeginet. p. 12. 155. vgl. noch Phavorin *Ἀχαιοὺς ἄρξωσιν* S. 144. Sie lagen wahrſcheinlich ſpäter noch in den Moloſſern, die für Griechen galten. Herod. 6, 127. 3) S. Band 1. S. 139. 248 ff. Zwar läugnet Buttmann über die Minyae (Berl. Akad. 1820. S. 13.) die Exiſtenz dieſer Orte, allein unter den von mir angeführten Stellen ſind mehrere ganz entſcheidende.

Digitized by Google

Nicht mehr nachweisbar ſind die Jonier in ihren nördlicheren Wohnſitzen, ſondern erſcheinen urplötzlich wie vom Himmel gefallen in Attika und Aegialea: indeſſen ſind auch dieſe keineswegs mit den Urbewohnern dieſer Gegenden identiſch, und mögen ſich von irgend einem nördlicheren, wahrſcheinlich achaeiſchen Stamme losgelöst haben [1]. Die Dorier endlich finden wir in alten Sagen und Gedichten an dem einen Ende jener oben bezeichneten Gebirgskette, nämlich am Olympos, ſeßhaft; aber es iſt wahrſcheinlich, daß ſie früher am andern nördlicheren Ende, an der äußerſten Gränze der Griechiſchen Welt, ſaßen.

9. Wir richten unſern Blick auf die Hylleer (Ὑλλεῖς, Ὕλλοι), welche am bezeichneten Orte, an den Akrokeraunien nämlich, unterhalb der Bulinen [2] und Encheleer wohnten, und auch dem Hylliſchen Hafen von Korkyra den Namen gegeben hatten [3]. Ihr Land wird als eine große Halbinſel mit 15 Städten beſchrieben, die wohl meiſt nur gefabelt ſind. Nun heißt aber der erſte der drei Doriſchen Stämme überall Hylleis, und die Homonymie mit dem Volke läßt die Vermuthung des

1) Nach der Genealogie aus den Eöen — Doros, Xuthos (davon Achaeos und Jon) Aeolos; Tzetz. Lyk. 284. Die Genealogie bei Eurip. Jon 1608., Xuthos als Vater von Jon, Doros, Achaeos, iſt ſchon durch Atheniſche Eigenliebe entſtellt. Jene Stelle der Eöen aber, wenn auch im poetiſchen Gewand, giebt immer ein unbefangneres Zeugniß, als Herodot, der die Jonier als Ureinwohner betrachtet. 2) S. beſonders Skylax S. 7. Voſſ. Ob Byllis, Bulliones von Ὕλλις u. ſ. w. weſentlich verſchieden iſt, zweifle ich. 3) S. zum folgenden Apollon. 4, 521 ꝛc. Schol. zur Stelle und zu V. 1125. 1149. beſonders Stephan. Byz. Ὑλλεῖς aus Apollodor (Heyne S. 434) Skylax a. O. Skymnos Ch. 404. aus Timaeos (Frgm. 121 Göller) und Eratoſthenes. Euſt. zu Dion. P. V. 386. Etymol. M. 776, 39. wo ſie ἔθνος Κελτικόν heißen. vgl. Schoenemann Geogr. Argon. p. 53.

Urſprungs von da aufkommen. Dieſe gewinnt an Wahrſcheinlichkeit durch die Behauptung der Alten: jene Hylleer ſeien eigentlich **Hellenen**; welches den oben aufgeſtellten Thatſachen völlig analog iſt. Sie wird faſt zur Gewißheit dadurch, daß dieſe Hylleer ebenſo wie die Doriſchen von einem Sohne des Herakles, den er mit der Melite, Aegaeos Tochter, gezeugt habe [1], hergelei-werden; auch herrſchte in dieſen Gegenden wirklich alter Heraklesdienſt [2] — und dadurch, daß der den Doriern nationale Cultus des Apollon auch bei den Hylleern ſich in dunklen Spuren erhalten hatte, indem ſie nach der Sage einen Dreifuß als Zeichen unverletzlicher Heiligkeit in unterirdiſchem Gemache bargen. Ein ſolches Zuſammentreffen berechtigt uns zu dem Schluſſe, daß wenigſtens ein Theil des Doriſchen Volkes von dieſen äußerſten der Hellenen abſtammt: wie viel dadurch in den älteſten Mythen deſſelben ſich erklärt, wird unten gezeigt werden.

10. Hier könnten wir die oben angekündigte Betrachtung ſchließen, wenn nicht die — freilich ſehr anſpruchsvolle — Frage einige Antwort verdiente: wie man ſich das nationale Verhältniß jener nördlicheren Einwohner zu den Ureinwohnern, wie überhaupt der griechiſchen Völkerſtämme untereinander zu denken habe? Das Nachdenken darüber kömmt immer wieder auf jene

1) Panyaſis ſcheint nach Schol. Apoll. 4, 1149. von beiden Hyllos geſprochen zu haben, dem Sohn der Melite und dem der Deianeira. vgl. Schol. Soph. Trachin. 54. Valeſ. zu Harpokr. S. 126. Nicht ganz unwahrſcheinlich hat Raoul-Rochette 2. S. 280 bei Schol. Pind. P. 1. v. 120. *Ὕλλος, ὃς ἐβασίλευσε τῶν περὶ τὴν Ἰταλίαν οἰκησάντων* — *Ἰλλυρίαν* (Hemſterhuis *Οἰχαλίαν*) vorgeſchlagen. 2) Z. B. in Dyrrhachion nach Appian Bürgerkr. 2, 39. Chriſtodor. in Anal. Brunk. 2. S. 472.

Pelasger zurück, die wenn auch nicht überall im alten Griechenland — denn die Sage unterſcheidet viele Völkerſtämme ſo von ihnen, daß nie Verwechſelung Statt findet [1] — doch faſt immer da erſcheinen, wo frühe Landescultur, uralte Niederlaſſungen, bedeutſame und vorzüglich heilige Culte ſich finden. Und zwar müſſen wir von den meiſten der alten Götterdienſte Griechenlands ſagen, daß ſie dieſem Stamme ihren Urſprung verdankten. Zeus und Dione von Dodona; Zeus und Hera von Argos, Hephaeſtos und Athena, Demeter und Kora, der Arkadiſche Hermes und die Artemis Arkadiens, Kadmos und die Kabiren können nach der Weiſe geregelter Forſchung auf keinen andern zurückgeführt werden. Wir müſſen alſo jenem Volke eine produktive Fülle im Erzeugen und zugleich eine noch nicht erſtarrte Lebendigkeit im Metamorphoſiren des religiöſen Lebens beiſchreiben, ſo daß ſich dieſelbe Grundbildung an verſchiednen Orten anders entwickelte, beſonders dadurch, daß Theile des Ganzen einſeitig feſtgehalten wurden, andre verloren gingen. Auch erkennen wir an vielen Stellen die durchgehende Einheit jener Götterdienſte; es äußert ſich in Symbolen, Namen, Gebräuchen, Sagen überall eine verwandte Empfindungsweiſe und Gefühlsrichtung; das hineinwirkende Phrygiſche und Thrakiſche wie im Kretiſchen Zeus und im Dionyſos ſondert ſich leicht davon; die Phoenikiſche und beſonders Aegyptiſche Religion liegen fern ab, faſt unbekannt, wo ſie ſie auch

1) Beſonders die unter ſich zuſammenhängende Kette von Aetolern — Epeern — Lokrern (von deren Verwandtſchaft ſ. Boeckh zu Pind. O. 9, 61. S. 191.) — Lelegern (Heſiod. bei Str. 7. S. 322.) und wenn dieſe, wie mehrere ſagen, mit der Kariſchen Nation eins ſind, zu der wieder die Lyder und ein Theil der Myſer gehört: ſo würden wir einen ſehr ausgedehnten Volksſtamm darin ſehen.

Digitized by Google

in ihrer Nähe hatten, in ihrem Kern unverſtändlich, wenn ſie ſie kannten, im Geiſte widerſtrebend, wenn ſie ſie verſtanden. Im Ganzen zeigen ſich die Pelasgiſchen Götterdienſte als einer naiven Naturreligion angehörig, die ſich mit Leichtigkeit um die verſchiednen Geſtaltungen der beſondern Natur legt, und an kräftigen und energiſchen Bezeichnungen tiefer und lebendiger Gefühle eine überſchwengliche Fülle hat.

11. Die Götterdienſte der nördlichen Stämme dagegen, die man als Hellenen den Pelasgern entgegen ſetzt, haben ſehr frühzeitig eine mehr ethiſche Wendung genommen, wozu die äußern Verhältniſſe derſelben förderlich waren. Das heroiſche Leben, welches keine Fabel, die Richtung auf Kraftäußerung und That, die Abneigung gegen jene harmloſe Naturbeſchäftigung, welche in dieſen Stämmen unverkennbar, mußte andre Keime urſprünglicher religiöſer Empfindung aufziehn und zeitigen. Daher der Zeus Hellanios des Aeakos, der Laphyſtios des Athamas, endlich der Doriſche, deſſen Sohn, Prophet, Kämpfer Apollon iſt, bei weitem mehr Darſtellungen geiſtiger Weltordnung in alterthümlicher Weiſe ſind, als irgend ſchaffende Naturgewalten. Indeſſen wird damit nicht geläugnet, daß rückwärts eine Zeit liege, in der auch dieſe Richtungen noch ungetrennt geweſen. So läßt es ſich ſelbſt darthun, daß der Apollon Lykeios der Dorier ganz ähnliche Ideen ausſpricht als der Zeus Lykäos der Arkader, obgleich beide ſich ganz abgeſondert entwickelt haben. So ſind auch altArkadiſche und Doriſche Sitten in den Grundzügen ähnlich. Das Gemeinſame iſt ſchon hier nur durch Vergleichung zu gewinnen; die Ueberlieferung giebt gleich im erſten Anfange eine Unzahl völlig geſchiedner Individualitäten in jeder Gattung, ohne die Frage zu löſen, wie dieſe ſich ſo geſondert. Denn erſt nach der Sonderung

Digitized by Google

verbanden ſich dieſe Individualitäten wieder zu einem Ganzen, indem im Cultus ſowohl als durch die Dichter neue von den frühern oft grundverſchiedne Verhältniſſe beſtimmt wurden.

12. Die Sprache des griechiſchen Urſtamms (neben der Religion die älteſte Urkunde der Geſchichte) muß, wenn man aus innerer Conſequenz, dialektiſchen Spuren, und der Vergleichung des Lateiniſchen argumentirt, einen höchſt kunſtreichen Organismus ſtarken und bedeutender Flexionen und Formationen gehabt haben, den die ſpätere griechiſche oft ſehr abſchliff; in der älteſten Zeit galt Schärfe und Präciſion in Angabe der Stamm- wie der Beugungslaute noch höher als die Leichtigkeit der Ausſprache. Wo ſich die alte Zunge erhalten hatte, mochte ſie den Spätern rauh und fremdtönend vorkommen; deren Sprache auch gegen das Lateiniſche in vieler Art verzärtelt war. Aber die Eigenheiten des ächt Doriſchen Dialekts, welche ſich wahrſcheinlich auch zum Theil im Aetoliſchen zeigten, ſind da, wo ſie nicht bloß aus treuer Bewahrung des Alterthümlichen hervorgegangen ſind, wirkliche Ausweichungen aus der Urſprache, und finden ſich daher nicht im Latein, ſie tragen, wenn ich ſo ſagen darf, einen nördlichen Charakter [1]. Es kann wohl keinem andern Umſtand als Einwanderungen, und beſonders der Doriſchen, beigeſchrieben werden, daß der Artikel, deſſen das Latein und der epiſche Dialekt entbehrt, eintrat; die Einführung deſſelben iſt faſt wie in den romaniſchen Sprachen als Zeichen einer großen Umwälzung anzuſehen. Die Eigenthümlichkeit des Doriſchen Dialekts muß im Ganzen ſchon in den Jahrhunderten

1) Merkwürdig, daß die Maſculin-Endungen auf ρ, der Spir. aſper zwiſchen Vokalen mitten im Stammwort ſich gerade auch im Deutſchen finden.

Digitized by Google

der Wanderungen ſtatt gefunden haben, weil es ſich ſonſt nicht erklären läßt, wie ganz eigenthümliche Formen des Dorismus Kreta mit Argos, Sparta gemein ſind; ſo wie auch die Dialekte, die man als Unterabtheilungen der Aeoliſchen Mundart zu betrachten gewohnt iſt, damals ſchon exiſtirt haben müſſen, da die Lesbiſche Mundart der Boeotiſchen aus keinem andern Grunde am nächſten kommt, als weil damals Boeoter nach Lesbos wanderten. Der Joniſche Dialekt dagegen wird in ſeinen Beſonderheiten wohl nur als eine im weichen Klima Aſiens unter aſiatiſchen Einflüſſen gebildete Mundart anzuſehn ſein, als eine Verweichlichung und Entartung [1] — da der zunächſt verwandte Attiſche Stamm in ſeiner Sprache nur geringe Spuren davon zeigt. Aber die Entſtehung des Attiſchen Dialekts iſt überhaupt ſehr räthſelhaft, da nicht anzunehmen iſt, daß eine Gemeine von funfzehntauſend Männern von Anfang an eine von den übrigen Griechen ſo ſehr verſchiedne Mundart geredet; ohne Zweifel hängt ſeine Bildung weit mehr von der Schrift ab, und es ſind Bewußtſein und Reflexion und freie Wahl zwiſchen ſchon vorhandnen Formen im Attiſchen Dialekt weit thätiger geweſen, als in allen übrigen. Der Verfaſſer verheißt, genauere und ſpeciellere Unterſuchungen der Art in der zweiten Beilage anzuknüpfen. —

1) Die Alten ſagen öfter, daß die Jonier in Aſien ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάτριον. Hephaeſtion Gaisf. S. 234.

Erſtes Buch.

Aeußere Geſchichte des Doriſchen Stammes.

1.

1. "Seit alten Zeiten waren Dorier und Jonier die geſonderten Hauptſtämme der Nation, dieſe Pelasgiſchen, jene Helleniſchen Geſchlechts, dieſe ein ureinwohnendes, jene ein vielgewandertes Volk. Denn unter Deukalions Herrſchaft bewohnten ſie Phthiotis; unter Doros Hellens Sohn das Land am Oſſa und Olympos, ſo Heſtiaeotis heißt. Da ſie aber aus Heſtiaeotis von den Kadmeern vertrieben wurden, wohnten ſie am Pindos und hießen das Makedniſche Volk. Von da wanderten ſie wieder nach Dryopis, und da ſie von Dryopis nach dem Peloponnes gezogen, wurden ſie der Doriſche Volkſtamm genannt" [1].

Niemand wird dieſe zuſamenhängende Darſtellung als unmittelbar aus alter Ueberlieferung fließend anſehn: ſie kann uns nur gelten als ein eigner wiſſen-

1) Herod. 1, 56. behandelt von Salmaſ. de lingua hellen. p. 276. und in der Hist. de l'Ac. des Insc. T. 25. p. 11—28. Vgl. 8, 43. *ἐόντες Δωρικόν τε καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες.*

ſchaftlicher Verſuch des Vaters der Geſchichte, verſchiedne Sagen und Ueberlieferungen aneinander zu reihen und zn ordnen; auch iſt nicht ſchwer, die dieſer Verbindung zum Grunde liegenden Schlüſſe aufzufinden und zu prüfen. Die Dorier ſind die ächten Hellenen, ſagt Herodot, weil ſie damals als ſolche wirklich anerkannt wurden [1]. Nun iſt aber Hellen Sohn des Deukalion, welcher in Phthia herrſchte, und das alte Hellas ſelbſt in Phthia; darum — ſchließt er — wohnten die Dorier vor alten Tagen in dieſer Landſchaft. Herodot überſah, daß die mythiſchen Hellenen, ein kleiner Volkſtamm in Phthia, ganz andre Heldenſagen und Stammverbindungen haben, als die Dorier, und im heroiſchen Mythus ſich durchaus keine Spur von naher Verwandtſchaft beider zeigt. Dies beſeitigt, kommen wir zur zweiten Angabe, die ganz den Stempel alter Tradition trägt: Doros habe am Olymp und Oſſa gewohnt. Hier alſo knüpft ſich die wirkliche Erinnerung wieder an, nachdem ſie uns in ſehr dunkeln Worten wie unbewußt von den Urſitzen der Dorier an den Akrokeraunien geſprochen hatte. Das Olymposgebirge, die Scheide der Völker, deſſen in den Himmel ragende Kuppe noch jetzt die Umwohner das himmliſche Haus nennen, iſt auch der Punct, auf welchem die Dorier zuerſt in Griechenland auftreten.

---

2. Der Gebirgskeſſel, welcher ſpäter Theſſalien hieß, wird gegen Abend vom Pindos, gegen Mittag vom Othrys, nach Morgen vom Pelion und Oſſa, in

1) So nennt ſogar Pindar Ol. 8, 30. die Myrmidonen Δωριεὺς λαός, wie ich glaube, nur um ſie als Hellenen andern Stämmen entgegen zu ſetzen.

Mitternacht vom Olymp eingefaßt, unter welchem Namen ältere Schriftſteller, wie Herodot, auch die Bergkette inbegreifen, die man ſpäter (wahrſcheinlich illyriſch) die Kambuniſche nannte. Die Rinne des Peneios liegt ſo, daß ſie die ebnen Striche gegen Mittag, das alte Argos Pelasgikon, von den bergigern gegen Mitternacht ſondert; ſie durchbricht gegen Nordoſt den Kamm der Höhen, indem ſie Oſſa von Olympos trennt. Der Fluß ſchneidet auch hier, nach einem Naturgeſetze, näher an den mächtigeren Maſſen des Olymposgebirges hin [1]. ſo daß der Pfad an der Seite des lehneren und durchbrochneren Oſſa geht. Dieſe Thalſchlucht hieß mit einem alten Gattungsnamen Tempea, iſt öfter dichteriſch geſchildert, ſelten für die Volksgeſchichte genugſam betrachtet [2].

Vor dem Eingange in den Paß durchwandert man eine kleine runde Thalebene von anmuthiger Umgebung, an deren Ende zur linken Seite, wo die Berge ſich von beiden Seiten nähern, die alte Feſte Gonnos (Gonnoi) lag, hundert und ſechzig Stadien entfernt von Lariſſa, der Hauptſtadt der Ebene [3]). Von da ſchließen die Berge immer mehr zuſammen, bis ſie in zwei hohen Felſenmauern einander gegenüber treten und einen Schlund bilden, in dem an manchen Stellen nur die Kunſt einen Fahrweg längs des Fluſſes gehauen hat. In

1) Olymp iſt nach Bernouille 1017 Toiſes, 6501 engl. F., Oſſa nach Dodw. gegen 5000. 2) Getreuer als Aelian und Barthelemy beſchreiben das Thal Bartholdy, Bruchſt. zur Kentniß Gr. S. 112. Clarke Trav. P. 2. sct. 3. p. 273. Hawkins in Walpole's Memoirs p. 528. Holland Albania p. 291. Dodwell Trav. T. 1. p. 103. Pouqueville T. 3. c. 73. — Von den Alten beſchrieb Theopomp Φιλιππ. θ. Tempe genau, ſ. Theon Soph. Progymn. 2. S. 19. Frommel in Creuzers Meletem. 3. S. 141, 6. 3) xx m. p. in ipsis faucibus saltus, Liv. aus Polyb. 18, 10, 2. an der Seite des Olymp (S. 20.) Meletios nennt hier ein Goniga.

der Mitte desſelben liegt jetzt auf einem kühnen Vorſprung des Oſſa eine Feſtung von römiſcher Konſtruction, Horáo-Caſtro genannt, ſie deckt zugleich eine Seitenſchlucht dieſes Gebirges; auf demſelben Flecke ſtand wahrſcheinlich einſt das Bollwerk Gonnokondylon, dem die Thalwende den Namen gegeben zu haben ſcheint [1]. Nicht weit davon iſt die engſte Stelle des Bergthors kaum hundert Fuß breit, welche nach einer Inſchrift L. Caſſius Longin, Proconſul unter Caeſar, verſchanzte; aber ſchon vorher mochten hier wenige Bewaffnete einer bedeutenden Schaar das Vordringen wehren. Dieſe Gegend iſt nichts weniger als anmuthig und lieblich zu nennen, vielmehr von einer furchtbaren Wildheit, die ſenkrecht geſpaltenen Felſenmaſſen von gleicher Steinart erſcheinen wie auseinander geſprengt, meiſt nackt und kahl; die Schwärze des Schattens in der Tiefe und der dumpfe Wiederhall vermehren das Düſtre des Eindrucks; unten ſprudelt der weißlichgefärbte (ἀργυροδίνος) Peneios. Nicht weit von jener ſchmalen Stelle öffnet ſich die Enge gegen das Meer, welchem Peneios verſumpfend zufließt, von hier überſchaut man die lachende Landſchaft Pierien an der öſtlichen und äußeren Seite des Olymp, namentlich die Ebnen von Phila, Herakleion und Leibethron, welche weiter in die untern Gegenden Makedoniens führen.

3. Dies iſt die einzige Verbindungsſtraße Theſſaliens mit den Nordgegenden, welche überall im Thale fortführt; alle andern ſind Bergwege. So die andre Straße nach Makedonien, der Olympiſche Paß (ἐσβολὴ Ὀλυμπικὴ) [2]. Auch dieſe geht von der ſtarkverſchanzten Feſtung Gonnos aus, dem Schlüſſel des Landes gegen Norden, und zieht ſich dann an der innern Seite des

1) Liv. 59, 25. 2) Herod. 7, 128. 173.

Digitized by Google

Olympos bis zu den Städten Azoron und Doliche. Zwiſchen dieſen beiden Orten iſt ein Dreiweg [1]. Die Hauptſtraße ſteigt in nördlicher Richtung über die Höhe der Kambuniſchen Gebirge nach dem Makedoniſchen Hochlande hinüber; Xerxes ließ hier die Wälder lichten, um ſeinem Kriegsheere Durchzug zu ſchaffen, welches die Griechen auf dem ebneren Wege durch Pierien und Tempe erwartet hatten, oft zogen in den Römerkriegen bedeutende Heere den Weg [2]. Aber von dem bezeichneten Scheidepunkte rechtsab gingen zwei beſchwerliche Bergwege über die Höhen des Olymp zur Verbindung Nordtheſſaliens mit Pierien. Durch den einen umging man den Tempepaß; denn er führte über die Feſte Lapathus im Norden dieſer Schlucht [3], und bei dem kleinen See Askurias vorbei, von wo man nach dem 96 Stadien entfernten Dion an der Meeresküſte hinabſchaut, dann in die Pieriſche Ebne hinunter. Aber wichtiger iſt uns der andre nördlicher gerichtete und über den hohen Rücken des Olympos gelegte Weg, wo das Caſtell Petra und der Tempel des Pythiſchen Apollon, gewöhnlich Pythion genannt, nebſt einem gleichnamigen Städtchen lagen [4], deſſen Höhe Xenagoras nach geometriſcher Meſſung auf 6096 griech. Fuß

1) Liv. 44, 6. Polyb. 28, 11, 1. *Ἀζωρίου μεταξὺ καὶ Δολιχῆς.* 2) Außer Herodot ſ. Liv. 42, 2. und Plut. Aemil. 9. 3) Ueber die Lage vgl. Liv. 44, 2. und 6. 4) *Πυθίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν, τὸ Πύθιον καὶ τὴν Πέτραν.* Plut. Aem. 15. Pythium (*Πυθῷον*) et Petra Liv. 44, 2. 32. 35. 42, 53. Daß es nur ein Pythion in dieſer Gegend gab, lehrt die genaue Analyſe der Märſche. Mannert hat 7 S. 520. 563. Pythion an den Paß durch die Kambuniſchen Gebirge (jetzt über Aleſſon und Sarvitza) geſetzt, von dem es ganz rechtsab liegt. Seine Meinung widerlegen Liv. 44, 2. und Plut. a. O. Vgl. Steph. d. v. *Πύθιον, Πυθιεῖς οἱ τὸ Πύθιον οἰκοῦντες, ἐν ᾧ Ἀπόλλωνος ἱερόν ἐστι,* und ſ. v. *Βάλλα.*

beſtimmt hatte [1]. Von dieſem Punkte ſtieg man nun entweder einen Gebirgsſteig zur Küſte nach Herakleion und Phila in Pierien herab, oder man zog den Kamm des Olympos entlang auf ſehr beſchwerlichen und gefährlichen Wegen in das obere Makedonien hinein [2].

Dieſe Bergwege und Schluchten hat kein neuerer Reiſender betreten, aber ihre Lage aus den Alten zu enträthſeln, war für unſern Gegenſtand nicht unwichtig. Nicht bloß Perſeus und Aemilius Paullus kämpften hier um das Schickſal Makedoniens, ſondern auch die althelleniſchen Heldenvölker um den Beſitz des fruchtbaren Theſſaliens. Es war eine Zeit, da durch dieſe Pforten die Völker hinabdrängten, denen die ſchönſten Theile Griechenlands zufallen ſollten; hier mußte jeder Fortſchritt mit Mühe errungen werden, in dieſem allerſchwerſten Kriege ſtählten ſich die Söhne des Gebirgs. Von den unzähligen Burgen, welche in dieſen Gegenden jeden wichtigen Punkt decken, möchten die meiſten wohl ſchon in ſehr alter Zeit erbaut ſein. So vertheidigen drei [3] den Olympiſchen Bergpaß, oder den Weg von Gonnos nach Azoron und Doliche, welche beiden Orte nebſt dem dritten Pythion auf der Höhe unter dem Namen der Tripolis Pelagonia inbegriffen werden [4].

4. Aber wenn in den höhern Gegenden im Vorlande gegen Makedonien faſt alle Orte namenlos ſind, weil ſich die Griechiſche Geſchichte von da fortgezogen, ſo hat ſich dagegen in der Thalebne am Fluſſe aller Orten ſagenhaftes und geſchichtliches Andenken niedergelaſſen. Denn

1) 960 Toiſen. Vgl. oben. 2) S. Plut. a. O., Liv. a. O. und 44, 7. vgl. Polyb. 28, 11. 3) Liv. 31, 41. 36, 10. 13. 42, 2. 53. 67. 4) Ptolemaeus rechnet ſie zur Pelasgiotis. Zur Stelle des Liv. 42, 35. über die Tripolis fehlt leider das Griechiſche Original.

Digitized by Google

obgleich auch die Nordgebirge reichlicher Waſſerquellen, immer grüner Niederungen, fetter Viehtriften nicht entbehren: drängten die Stämme doch beſtändig nach dem reichen Ackerlande des Thales. Hier folgt auf Gonnos und Elateia zunächſt Mopſion auf der rechten, Gyrton und Phalanna auf der linken des Fluſſes, dann Lariſſa in der Mitte des offenen Feldes [1], welches als Niederſchlag des einſt ſtagnirenden Fluſſes ſtehen geblieben, und von ihm fortwährend gedüngt, von jeher einen ertragreichen Ackerbau anregte. Oberhalb Lariſſa, wo die Ebne ſich wieder zuſammenzieht, und die Hügel von der Nordſeite nahe an den Fluß traten, lagen, vierzig Stadien weiter hinauf Argura [2], eben ſo weit davon das feſte Atrax; an der obern Seite des Fluſſes die altberühmte Stadt Pelinna [3], und das Caſtell Pharkadon [4]. Dann am linken Ufer des Peneios, wo das Gebirge von der Nordſeite wieder zurücktritt und eine neue Ebne ſich ausdehnt, die alte Stadt Trikka [5]. Zwiſchen Trikka und Pelinna iſt die Mythen-Stadt Oechalia anzuſetzen, deren Trümmer vielleicht noch ein Reiſender in alten Felsmauern entdeckt [6], wie ſie in dieſer Gegend Pouqueville nicht ſelten ſah. Verfolgt man von Trikka aus den Peneios, der von Nordweſten kommt, weiter hinauf, ſo tritt man

1) Bd. 1. S. 126. 2) Liv. 32, 15. Str. 9, 438. 440. 3) Ueber Pelinna ſ. außer Cellar Spanheim de usu num. 9. p. 902. Salmaſ. ad Solin. p. 687. Weſſeling ad Diodor. 18, 11. Boeckh Comment. ad Pind. P. 10. p. 335. 4) Außer Str. Diod. 18, 56. Bei Polyaen 4, 2, 18. ſchreibe: Φίλιππος ἐπολιόρκει Φαρκηδόνα πόλιν Θεσσαλικήν. 5) Ueber Trikka (Trikala 12 3/4 Lieuen von Lariſſa, Pouqv.) Mannert S. 569. und noch dazu Euſt. 2. S. 250. Baſ. Tzetz. Chil. 9, 28. 6) S. Il. 2, 870. mit Schol. und Euſt. Pelinnos ein Sohn des Oechalieus, Steph. Byz. Πέλιννα.

ganz in das Hochland Heſtiaeotis ein. Gegen viertehalb Stunden von Trikka [1] kommt man jetzt nach dem Kloſter Meteora, deſſen Name die wunderbare Lage auf hohen Felſenpfeilern, Säulen, Cylindern anzeigt [2]; von wo ein Weg am Strome weiter hinauf gegen Weſten nach Epeiros, ein andrer Paß gegen Norden über Stymphaea nach Elymiotis in Makedonien führt [3]. Dies war die Lokalität der alten Feſtung Gomphoi, die gegen den Pindos und nicht ſehr weit von der Quelle des Fluſſes lag [4]; ja es iſt wahrſcheinlich, daß auch der Name Γόμφοι die keilähnliche Form jener Felſen anzeigt. Nach Strabo bildeten Gomphoi (in NW), Trikka (in SW), Pelinna (NO), und die neuere Stadt Metropolis (SO) ein Viereck von feſten Punkten, in deſſen Mitte die alte Ithome lag, die Homer von der ſteilen Lage die klimmfelſige (κλωμακόεσσα oder κλιμακόεσσα) nennt [5]. Von Meteora verfolgt man in nördlicher Richtung den Peneios hinauf bis zu ſeiner Entſtehung aus zwei kleinen Flüſſen, ſteigt alsdann weſtlich ſich wendend über die ſehr hohe Bergkette des Pindos, und gelangt ſo nach dem jenſeits gelegnen Epeiros, die alte Verbindungsſtraße beider Länder, an welcher noch mehrere kyklopiſche Mauern zum Zeugniß alter Völkerkämpfe ſtehen.

1) Pouquev. 12 Miles nach Holland. 4 St. Vaudoncourt. 2) S. Melet., Pouquev., Holland, Cockerell bei Hughes Trav. 5. 1. S. 504. 3) Dieſer bei Arrian 1, 7.; jener Liv. 31, 41. 32, 15. 38, 2. Vergl. Caeſ. B. C. 3, 80. 4) Von Gomphoi Tempe gegen 500 Stadien. Plin. H. N. 4, 8. So einzutheilen: Tempe 40, bis Lariſſa 160, bis Trikka etwa 240, bis Gomphoi 60. 5) 9, 437. Il. 2, 729. Pauſ. 4, 9, 1. Meteora kann Ithome nicht ſein: eher die Rüine von Kaſtraki. Aber die Stelle von Kuralios und dem Tempel der Itoniſchen Athena in dieſer Gegend iſt eine arge Verwechſelung des nicht immer genauen Geographen. Anders de la Porte du Theil Eclairc. sur Str. I, 76. p. 248.

Digitized by Google

5. Nun wohnte in der Thalebne ſeit uralten Zeiten ein Pelasgiſches Volk, welches den Göttern für das Geſchenk eines ſo fruchtbaren Ackerbodens in dem Feſte der Pelorien dankte. Sein Leben war ohne Zweifel der umgebenden Natur gemäß, welche noch jetzt die Anwohner des Fluſſes zu ſanften und friedlichen Menſchen bildet, die ihr Daſein gern an die Scholle knüpfen, während die Gebirgsbewohner bei größerer Kraft größere Freiheit erſtreben [1]. Die alte Hauptſtadt dieſes Volks war Lariſſa [2]. Aber ſchon ſehr früh war die Urbevölkerung durch nördlichere Volkſtämme theils in Unterwürfigkeit verſetzt, theils aus der Ebne hinausgedrängt worden [3]. Eine gewiſſe Freiheit behielten jederzeit diejenigen Ureinwoher, welche ſich in das Gebirge hinaufgezogen hatten, die Perrhäber. Das Homeriſche Völkerverzeichniß kennt Perrhäber auf der Höhe Kyphos am Olymp und am ſchönſtrömenden Titareſios, der am weſtlichen Saum des Olymposgebirgs hinfließend ſich durch ſein klares und deswegen dunkles Waſſer von dem ſchlammführenden und darum weißlichen Peneios ſondert [4]. Auch heutzutage zeichnen ſich die Bewohner ſeiner Ufer durch geſunde Friſche aus, während am Peneios die gelbe Farbe der Menſchen eine kränkliche Natur bezeichnet [5]. Aber die Alten dachten beim Titareſios an den Styx und die Unterwelt: deswegen, weil bei dieſen Perrhäbern eben ſo wie bei den Hellopiſchen Pelasgern der Name und Cultus von Dodona ſich feſtgeſetzt hatte [6]. Und ſo war auch hier wie dort ein Pſycho-

1) Pouqueville S. 37. 2) Bd. 1. S. 126. Hier wohnt auch Akriſios von Argos. Daß es dieſes Lariſſa iſt, ſicht man aus Schol. 1, 40. Vgl. Hellanikos Fragm. 116. Pauſ. 2. 16. Tzetz. Lyk. 836. 3) Str. 9, 439. 4) Nach neuern Reiſenden. Schon die Alten verſtanden Homer oft falſch. Später Eurotas, oder Europos, wie die Exc. Strab. haben, d. i. der dunkle. 5) Pouqv. 6) S. die Schriftſteller bei Str. 7, 328. Steph. Byz. Δωδώνη.

pompeion oder Todtenorakel. Der Fürſt dieſer Perrhäber heißt Guneus, deſſen Name (von γοῦνος, die Fruchtſcholle) ein Andenken iſt an die fetten Felder des früher bewohnten Thals. So viel wiſſen wir aus der Homeriſchen Stelle. Nachmals in geſchichtlicher Zeit finden wir die Perrhäber weiter ausgedehnt von den Kambuniſchen Gebirgen, dem Tempepaß und dem Peneios eingefaßt und ſich nach Weſten noch über Pindos hinauserſtreckend [1]. Gonnos, Atrax waren Perrhäbiſch [2], wenn auch unter Andrer Herrſchaft. Aber im Gebirge erhielten ſich die Perrhäber, auch als die Theſſaler die Ebne beſaßen, zwar nicht unabhängig, aber doch als beſondres, und bis in die Makedoniſche Zeit als amphiktyoniſches Volk.

6. In der Flußebne herrſchte indeß das Sagenvolk der Lapithen, welches, wie ich gezeigt habe, aus Almopien in Makedonien ſtammt, und mit den Phlegyern identiſch, mit den Minyern und Aeolern zu Ephyra wenigſtens ſehr nah verwandt war [3]. Dürfen wir den reinmythiſchen Namen Lapithae als Volksbenennung brauchen, weil wir doch in ihnen ein perſönlich auftretendes und in nationalen Verhältniſſen ſtehendes Volksganze erkennen: ſo ſagen wir, daß Lapithiſch waren die Städte Elateia, Gyrton, Mopſion, Lariſſa, Atrax, Oechalia, Ithome, Trikka. Denn an dieſe knüpfen ſich zum Theil ſchon nach dem Namen als einheimiſch die Sagen von den Heroen Elatos, Kaeneus, Mopſos, Koronos, Eurytos, Hippodameia; und in den beiden letztgenannten ſind die Aſklepiaden einheimiſch, welche in genealogiſchen und andern Sagen ſtets mit jenen verbunden ſind. Bei Homer folgen die Einwohner von Trikka, Ithome, Oechalia den Söhnen des Asklepios; die von

1) Hieronymos bei Str. 9, 443. 2) Steph. Byz. Γόννοι. Liv. 32, 15. 3) Bd. 1. S. 248 ff.

Digitized by Google

Argiſſa, Gyrton, Orthe, Elone und der weißen Stadt Olooſſon den Lapithen. Nach Strabons Unterſuchungen ſoll Orthe die Burg von Phalanna, Argiſſa das ſpätere Argura ſein, beide am Fluſſe, Elone ein Städtchen am Olymp [1], ſo daß die mythiſche Ethnographie, die wir den Homeriſchen Katalogos nennen, mit den übrigen Sagen hier völlig in Einklang treten würde.

7. Soviel mußte vorausgeſchickt werden, um den Ort und die Nachbarſchaft getreu anzugeben, in welcher die Dorier zuerſt in der griechiſchen Sage erſcheinen. Sie gränzten nämlich an die Lapithen, aber in andrer Lage als dieſe. Denn nicht in der Ebne, ſondern in dem höhern Lande, Heſtiaeotis, wohnten ſie nach Herodot [2]. Doch laſſen die oben angezogenen Worte dieſes Schriftſtellers auch ſchließen, daß Tempe zu Heſtiaeotis gerechnet wurde und damals Doriſch war; wie ſehr dies der Altar des Pythiſchen Apollon in dieſem Thale beſtätigt, werden wir unten ſehn. Wo es ſich auch als wahrſcheinlich zeigen wird, daß ſie das erwähnte Pythion auf der Höhe des Gebirgs angelegt. Darnach dürfen wir wohl die ganze Tripolis für weiland Doriſch achten, da auch Azoron nicht immer von Illyriſchen Pelagonen bewohnt, ſondern ehemals Helleniſch war [3].

1) Wenn Olooſſon das heutige Alaſſona an der Karawanenſtraße von Lariſſa nach Makedonien iſt — nach der Meinung des Erzbiſchofs von Theſſalonich zur Il. 2. S. 333. Rom. δοκεῖ δὲ φυλάσσειν καὶ νῦν τὴν κλῆσιν παραφθειρομένην βαρβαρικῶς. ἴσως γὰρ αὕτη ἐστὶν ἡ ἄρτι λεγομένη Ἐλασσών. 2) Andron bei Strabo 10, 475 e. τῆς Δωρίδος πρότερον, νῦν δὲ Ἑστιαιώτιδος λεγομένης. In Heſtiaeotis weſtlich vom Pindos, wohnten ſie auch nach Charax bei Steph. Δώριον. Nach Perrhäbien ſetzt die Dorier der Schol. Pind. P. 1, 124. und zu Ariſtoph. Plutus 385 nach der richtigen Verbeſſerung von Hemſterhuis S. 115. Perrhäbien aber coincidirt ziemlich mit Heſtiäotis. 3) Ein Held Azoros Bd. 1. S. 161.

Auch iſt wahrſcheinlich, daß der als Perrhäbiſch genannte Ort Kyphos unter Doriſcher Herrſchaft ſtand, weil ſie in ihren zweiten Niederlaſſungen ein davon benanntes Akyphas bewohnten [1]. Es iſt auffallend, daß ſich von keiner Doriſchen Stadt in dieſer Gegend eine direkte und beſtimmte Angabe erhalten hat: der Grund dieſes Mangels liegt in dem Verluſt des Heſiodiſchen Epos Aegimios.

8. Dieſes Epos im Heſiodiſchen Ton, wenn auch der Verfaſſer etwa gegen Olymp. 30 in den letzten Zeiten des epiſchen Geſanges lebte [2], beſang die älteſten Begebenheiten des Doriſchen Stammes. Namentlich, wie Aegimios, der Dorierfürſt, im ſchweren und gefährlichen Kriege mit den Lapithen den wandernden Herakles herbeiruft, und durch das Verſprechen, den dritten Theil des Gebiets ihm abzutreten, ſeine Bundesgenoſſenſchaft erwirbt, durch welche die Feinde geſchlagen, ihr Fürſt getödtet, das ſtreitige Land erobert wird [3]. Daß dies der Hauptinhalt des Gedichts geweſen ſei, beſagt der Name deſſelben [4]. Wahrſcheinlich wurden auch die Helden von Jolkos und die Phthioten als Bundesgenoſſen der Lapithen vorgeführt, wenigſtens kamen Phrixos und Achilleus Schickſale darin vor [5]. Das zweite Buch

1) Hemſterhuis hält mit Unrecht beide für einerlei. a. O. S. 116. 2) Athen. 11. S. 553 d. *καὶ ὁ τὸν Αἰγίμιον ποιήσας, εἴθ᾽ Ἡσίοδός ἐστιν ἢ Κέρκωψ ὁ Μιλήσιος.* Ihn geradezu Kerkops zu nennen, möchte vielleicht unkritiſcher ſein, als den weitſchichtigen Namen Heſiod zu reſpektiren. 3) Weſſel. zu Diod. 4, 37. p. 282. 4) S. Valcken. ad Eurip. Phoen. p. 735. 5) Schol. Apoll. 3, 584 — 4, 816. Groddek Bibliothek der alten Litter. u. Kunſt Th. 2. S. 89. ſchließt wohl zu ſchnell, daß der Argonautenzug darin enthalten geweſen, wie Weichert über Apollonios S. 139. n. 176. mit Recht bemerkt. — Daß im Aegimios der Zug der Dorier und ihre Colonien bis auf Kyrene erzählt worden wären,

Digitized by Google

ſpielte in Euboea, welcher Inſel Name von der Kuh Io abgeleitet wurde [1]; ich vermuthe, daß der Kampf des Herakles gegen das Euboiſche Oechalia hineingenommen war. Aegimios war indeſſen in Heſtiaeotis herrſchend gedacht; weil nur da die Dorier Nachbarn der Lapithen waren: doch wird er auch mit Leichtigkeit nach den zweiten Wohnſitzen des Stammes, am Oeta, hinübergezogen [2]. Er iſt überhaupt mythiſcher Stammvater oder Stammheld der Doriſchen Nation, daher Pindor auch die Herkommen und Geſetze derſelben "Satzungen des Aegimios" nannte. Indeß werden von ihm nur zwei Stämme des Volks hergeleitet, die Dymanen und die Pämphylen; der dritte und vornehmſte, die Hylleer, hat den Hyllos zum Stammvater, Herakles wirklichen und Aegimios Adoptiv-Sohn. Und weil in den Doriſchen Staaten der Grundbeſitz unter dieſe Stämme gleich getheilt war: erhält nun in der angeführten Sage Herakles für ſeine Nachkommen das Drittel des Landes, was den Hylleern gebührte. Von der Landeseintheilung meldete der Dichter:

Man nennet ſie dreifach geſchieden
Weil ſie ein dreifaches Land abſeits den Geſchlechtern vertheilet [3].

iſt nach dem Charakter des alten Epos ungedenkbar, welches keine chronologiſch angereihte Geſchichte enthält.

1) So zu verſtehn iſt Steph. Byz. Ἀβαντίς. – ὡς Ἡσίοδος ἐν Αἰγιμίου δευτέρῳ περὶ Ἰοῦς-νήσῳ δ᾽ ἐν Ἀβαντίδι δίῃ,
τὴν πρὶν Ἀβαντίδα κίκλησκον θεοὶ αἰὲν ἐόντες
τὴν ποτ᾽ ἐπώνυμον Εὔβοιαν βοὸς ὠνόμασεν Ζεύς.
Hieran ſchließen ſich die vier Verſe von Argos und Io bei den Schol. Eurip. Phöniſſ. 1151. Apollodor 2, 1, 3. meint dieſe Stelle. Auch gehört zu den Euboiſchen Mythen, was er 2, 1, 4. daraus erwähnt. — Vgl. Fabric. Biblioth. 1. S. 592. Harles. 2) S. Ephoros bei Steph. Byz. Δυμᾶνες (S. 96 Marx), aus ihm Str. 9, S. 654 a. 3) Etym. M. s. v. τριχάϊκες S. 768, 10. Ἡσίοδος διά τὸ τριχῇ αὐτοὺς (τοὺς Δωριᾶς) οἰκῆσαι· οἷον Παν-

Darüber aber, daß der erſte Stamm von den beiden übrigen als verſchieden von Urſprung abgeſondert wird, verweiſen wir auf die Bemerkungen im dritten Kapitel.

Ebenſo müſſen wir auf die Erörterung des Apollodienſtes und Heraklesmythos im zweiten Buche verweiſen, welche erſt die innre Geſchichte des Doriſchen Stammes in ſeiner älteſten Periode geben kann; ſintemal in jener Zeit die Religion alle Regungen des geiſtigen Lebens noch einſchließt und inbegreift.

9. Eine Begebenheit, die auch, wenn ſie nicht durch Tradition bezeugt wäre, doch in ihren Wirkungen erkannt und darnach vorausgeſetzt werden müßte, iſt die Wanderung von Doriern aus der Gegend des Olympos nach Kreta. Freilich ein wunderbarer Zug von einem Ende der Griechiſchen Welt zum andern, und eine ſehr anomale Erſcheinung in der Geſchichte der alten Colonien. Man muß annehmen, daß ſchon in jenen Urſitzen die Dorier, als von der Ebne ausgeſchloſſen, durch Noth und Thatluſt gedrängt, Piratenkähne bauten, die engen und ſchmalen Fahrzeuge mit ſelbſtrudernden Kämpfern bemannten, und ſo aus Bergbewohnern zu Seefahrern umgeſchaffen — die Normannen Griechenlands — nach dem fernen Kreta ſeegelten. Das älteſte Zeugniß davon iſt das der Odyſſee. "Mitten im Meere liegt das Land Kreta, ein herrliches und geſegnetes Eiland. Viele, unzählbare Menſchen ſind darin und neunzig Städte. Andere reden eine anders gemiſchte Sprache. Darin ſind Achaeer, hochherzige Eteokreten, Kydonen, dreigetheilte Dorier, und göttliche Pelasger. Unter ihnen iſt die große Stadt Knoſſos" [1]. Andron giebt geographiſch genau an: dieſe Dorier ſeien aus He-

τες γὰρ τριχάϊκες καλέονται Οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκὰς πάτρης (ſchr. πάτρης oder πάτραις) ἐδάσαντο. Was folgt, iſt falſch.

1) Od. 19, 174.

ſtiaeotis, damals Doris, unter Tektaphos, Doros Sohn, ſammt Achaeern und Pelasgern, ſo in Theſſalien geblieben waren, nach Kreta gekommen [1]. Weiter Diodor: des Tektaphos (Tektamos) Sohn ſei Aſterios, König von Kreta, geweſen, der Adoptivvater Minos des Geſetzgebers. Dieſe Nachrichten werden ihrem weſentlichen Inhalte nach durch zwei Proben gewiß. Erſtens dadurch, daß der Apollonsdienſt nun in Kreta eben ſo wie in Tempe und zwar ganz mit denſelben Gebräuchen geübt wird, und auch die Uebertragung damit verbundner Sagen veranlaßt. Zweitens dadurch, daß die Doriſche Grundverfaſſung ſich in Kreta ſo ſehr früh zu einer Ordnung und Feſtigkeit ausbildete, welche hernach Muſter für die verwandten Staaten wurde. Dies giebt uns das vollſte Recht, den Knoſſier Minos als Dorier anzuſehn. Beſſer noch ſagen wir, daß der Name Minos eine Zeit bezeichnet, in welcher die Doriſchen Anlander einen großen Theil der Inſel in einen Staat vereinigten, und indem ſie ſo erſtarkt ihre Macht über die Kykladen und viele Küſtenſtriche ausbreiteten, nach Herodots, Thukydides und Ariſtoteles Ausdrucke, eine Art Thalaſſokratie erwarben. Wir würden die einfache Löſung mehrerer Begebenheiten und Verhältniſſe verſchmähn, wenn wir jene Doriſche Wanderung läugnen wollten. — Damit ſollen aber mit nichten ſpätere Wanderungen aus dem ſchon Doriſchen Peloponnes geläugnet werden [2];

1) Bei Strabo 10, 475. d. und Stephan. Δώριον. Aus Andron ſchöpft wohl Diodor 5, 80. Vgl. 4, 60. 2) Die Niederlaſſungen, welche hier in Betracht kommen, ſind 1. die Einwanderung nach Minos Tode (im dritten Geſchlecht vor Troja) von allerlei Stämmen, beſonders Hellenen, bei Herod. 7, 170., dieſe iſt bloße Sage von Polichna und Präſos und nicht ſehr glaubwürdig. 2. Colonie des Althaemenes nach dem Heraklidenzug von Argos und Megara aus, und in Verbindung mit Rhodos. 3. Dorier aus

nur treffen dieſe in zu ſpäte Zeiten, um von ihnen abzuleiten, was der Ableitung bedarf. — Welche Gegenden Kretas nahmen die Dorier in Beſitz? Staphylos [1] ſagt, die Oſtküſten. Genauer indeſſen nennt man die öſtliche Seite der Nordküſte. Denn hier liegt das Minoiſche Knoſſos, welches man als den Hauptſitz der Doriſchen Bevölkerung anſehen muß, mit ſeinem Hafen Herakleion und der Kolonie Apollonia. Indeſſen hat ſich von da ſehr früh Herrſchaft, Sitte und Cultus des Stammes über die andern von Eteokreten, Pelasgern, Kydonen bewohnten Gegenden verbreitet; und die Inſel mit Hilfe ſpäterer Nachwanderungen faſt ganz doriſirt [2]. Wenn zu Homers Zeit noch verſchiedne Miſchungen der Sprache nach den inwohnenden Stämmen ſtatt fanden (ἄλλη δ᾽ἄλλων γλῶσσα μεμιγμένη): ſo erſcheint ſpäter der Doriſche Dialekt als der allgemein angenommene.

10. Wir folgen jetzt wieder dem oben gegebnen Texte Herodots. "Als aber die Dorier von den Kadmeern vertrieben waren, wohnten ſie am Pindos, und hießen das Makedniſche Volk." Damit ſpielt der Schriftſteller auf das mythiſche Ereigniß an, da die Kadmeer von Theben durch die Argeier vertrieben zu den Illyriſchen Encheleern zogen, und dabei den Magneſiſchen Berg Homole in der Nähe von Tempe berührten. In jenen Magneſiſchen Wohnſitzen waren ſie allerdings Nachbarn der Dorier geweſen. Aber es iſt wohl zu bedenken, welche verworne Fabel wir vor uns

dem ſchon Doriſchen Peloponnes. Lyktos, Lampe, und andre Orte von Sparta, Pharä Colonie der Meſſenier; Gortyna von Amykläern, (Minyern), Phaeſtos von Sikyon, andre von Argos (Skylax S. 18. Diodor 5, 80.) 4. Aegineten in Kydonia.

1) Strabo 10. p. 475. c. 2) Die kretiſchen Städte galten im allgemeinen für Doriſch. Menander de encom. 32, 1. S. 81. Heeren, u. And.

haben [1]. Der verwüſtende Raubzug der Encheleer nach Phokis und Boeotien iſt wohl nicht anzuzweifeln; die Tradition konnte ſchwerlich irgendwie entſtehen, als durch ein wirkliches Faktum; es ſprach davon ein ziemlich altes Delphiſches Orakel und die Sage der Thebaeer; dieſelbe Horde mag bei ihrem Durchzuge auch die Dorier in ihren Sitzen beunruhigt haben; aber ſo wunderbar es iſt, daß flüchtige Thebaeer zu den Encheleern nach Illyrien von freien Stücken gezogen ſein ſollen, ſo ſeltſam iſt es, daß dieſe die Dorier aus ihren Wohnſitzen verdrängt haben ſollten. Das mag wahr ſein, daß nördliche Horden die Dorier vom Olympos hinwegdrängten; denn wir finden ſpäter in den alten Wohnſitzen dieſes Volks den Paeoniſchen (Teukriſchen) Stamm der Pelagonen, welche vom Axios herabgekommen waren [2], und ſich der Tripolis Azoron, Doliche, Pythion bemächtigt hatten. — Wenn nun aber Herodot die Makedner oder alten Makedonier, welche zu ſeiner Zeit die Landſchaft zwiſchen den Flüſſen Haliakmon und Ludias vom Gebirge bis an die Küſte bewohnten, von den Doriern in jenen Wohnſitzen ableitet: ſo mag dies wohl eine Erzählung der Makedonier ſein, die nicht bloß ihrem Argiviſchen Königsſtamme

1) S. Bd. 1. S. 233. 234. Nach Andron (Str. 10, 475.) kommen ſie gleich von Heſtiaeotis an den Parnaß. Nach Diodor 4, 67. vertreiben die Kadmeer die Dorier, die aber dann nach Doris (Erineos, Kytinion, Boeon) zurückkehren. Für Herodot könnte Lykophron 1388 ſprechen, der die Dorier *Λακμωνίους* nennt (*Λάκμων ὄρος Περῥαιβίας, ἔνθα ᾤκουν Δ.*), da Lakmon der Knoten des Pindos und der Kambuniſchen Berge heißt. Aber Lykophron will nur ihre Wohnſitze in Heſtiaeotis andeuten. 2) Ilias 2, 849. 21, 159. Darauf zielt Herodot (ſ. Einleitung), daß die Teukrer, zu denen er die Paeoner rechnet, bis an den Peneios vorgedrungen wären.

Doriſchen Urſprung zuzuſichern bemüht waren; aber geſchichtlichen Sinn hat ſie wohl nicht. Denn die Makedonier ſind zwar in der Grundlage, wie oben bemerkt, Griechen, aber ſie für Dorier zu halten, giebt es in Sprache und Sitte keinen Grund [1].

1) Einleitung §. 3. In der Stelle bei Conſtant. Porphyr. Them. 2, 4. S. 1453. Meurſ. λέγεται δὲ καὶ Μακεδονίας μοῖρα Μακέτα, ὡς Μαρσύας ἐν πρώτῳ Μακεδονικῶν. καὶ τὴν Ὀρέστειαν δὲ Μακέταν λέγουσιν, will Raoul-Rochette 2. S. 70. Ἑστιαιῶτιν corrigiren; allein Ὀρεστίαν liegt ja weit näher.

2.

1. "Von da wanderte, erzählt Herodot weiter, der Volkſtamm der Dorier nach Dryopis — in die Landſchaft, welche ſeitdem Doris oder die Doriſche Tetrapolis heißt". Auch hier erfordert zuerſt das Geographiſche einige Erörterung, welche ſich von den Thermopylen, dem Punkte, wo das Oetegebirge das Meer berührt, bis zu dem Knoten erſtrecken muß, wo es ſich mit dem Parnaß und beide mit dem Pindosgebirge verſchlingen, und der letztere Hauptbergzug Griechenlands ſich in verſchiednen Richtungen hin auflößt und verzweigt.

Wenn wir die Ebene von Phokis, welche zwiſchen Oeta und Parnaſſos liegt, und vom Kephiſſos durchfloſſen wird, hinaufwärts verfolgen: ſo treten nach und nach die Gebirge von beiden Seiten näher zuſammen und verengern das Thal des Fluſſes. Die letzten Phokiſchen Städte in dieſer Richtung ſind Amphikaea, Tithronion, Drymaea, in Trümmern und Palaeokaſtro's noch erkennbar [1]. Wendet man ſich von da weſtlich nach den höhern Gegenden, ſo gelangt man bald zur Quelle des Fluſſes, welche dadurch unverkennbar iſt, daß ſie ſogleich einen ziemlich ſtarken Strom bildet. Und zwar ſtrömt Kephiſſos aus dem Parnaß, nicht Oeta, und

1) Amphikaea bei Dadja, ſ. Leake in Walpole's Trav. S. 509. Clarke a. O. S. 227. Gell Itinerary S. 210.

wendet ſich zuerſt nach Nordoſt, um darauf nach Südoſt umzubiegen [1]. Die Lokalität iſt beſonders dadurch bezeichnet, daß ſich bei der Quelle auf einem ſteilen Vorſprunge des Parnaſſos die alte Akropole einer Stadt erhebt, welche als Lilaea anerkannt werden muß. Die Landſchaft umher iſt großartig und kühn geformt. Zwanzig Stadien davon lag Charadra, wo ein Gebirgsbach in den Kephiſſos ſtrömte. Aber aus noch höhern Thälern kommt der Fluß Pindos herab, welcher nicht weit von Lilaea ſich mit Kephiſſos vereinigt. Dieſe Thäler, nordweſtlich gegen Lilaea gelegen [2], ſind die eigentliche Landſchaft Doris, von den Alten wenig im Einzelnen beſchrieben, und von neuern Reiſenden erſt ſeit Kurzem einigemal beſucht. Die ſteile Burg, welche anderthalb Stunden von Lilaea auf einem Vorſprunge des Parnaſſes bei dem Dorfe Mariolatis liegt, iſt vielleicht Boeon. Die alten Mauern im Thal gegen Weſten bei Stagni, muß man für das feſte Kytinion anſehn [3]. Aber Erineos muß wohl an den Schluchten des Oeta, den Quellen des genannten Fluſſes näher, geſucht werden [4]. Am Oeta lag Akyphas [5], wahrſcheinlich ei-

1) Ich folge hier beſonders Dodwell S. 123. und Gell, vergl. Band 1. S. 41. Pouqueville iſt ganz im Irrthum. Er läßt den Kephiß 1 1/4 St. von Arotina, das er für Erineos hält, NO entſpringen, und von N. in den Pindos fließen, der wieder in den Korinthiſchen Meerbuſen geht, was ganz gegen die Alten iſt. Er iſt gar nicht in Doris geweſen. 2) Früher ſetzte man es meiſt ganz falſch. Mit der Karte zum erſten Bande ſtimmt in der Hauptſache Gells Karte zum Itinerary. Nach Str. liegt die Tetrapolis meiſt öſtlich vom Parnaß, doch zieht ſie ſich auch weſtlich herum. 9, 417. — Fl. Pindos nach Dodwell Aniani. 3) S. den Grund S. 57. N. 3. 4) S. Str. 9, 427. 10, 476 a. Davon unterſcheidet Strabo Erineos in Phthiotis, 9, 434. Etymol. M. 373, 56. ὁ Ἐρινεὸς iſt die rechte Form. Erineum indeß Mela und die unten angef. Schol. Pindar und Ariſtoph. 5) Str. 9, 427. b. 434. Steph. Byz. Ἀκύφας μία τῆς Δωρικῆς τετραπόλεως.

nerlei mit der oberhalb Erineos gelegenen, dem Fluſſe gleichnamigen Stadt Pindos [1]; beide Namen hatten die Dorier aus den früheren Wohnſitzen mitgebracht. — Dieſer Landwinkel an die Hauptgebirge Griechenlands zunächſt angelehnt und oberhalb der Ebnen hängend, die ſich von da ausbreiten, wird von den oberen Gegenden Aetoliens, dem Lande der Ozoliſchen Lokrer, Phokis und Südtheſſalien umgeben [2]. Von Kytinion führte an der Seite des Parnaß hin ein Bergpfad nach dem Lande der Lokrer [3], welchen auch neuere Reiſende gewandert ſind; von Delphi ein andrer Gebirgspfad, den ein alter Reiſender auf 180 Stadien ſchätzt [4], nach Lilaea hinüber, und wahrſcheinlich bei Tithoraea vorbei. Nach Norden geht man jetzt aus dem Thale des Pindos ebenfalls einen Bergſteig durch Schluchten und Engen des Oeta in das jenſeitige Flußthal des Spercheios, welcher gegenwärtig Hellada heißt [5]; war dieſer ſchon im Alterthum gangbar, ſo verband er Doris mit dem Lande der Malier.

2. Das Gebirge **Oeta** ſtreift in weſtlicher Richtung und in der Ausdehnung von zweihundert Stadien gegen den Maliſchen Meerbuſen, den es bei den Thermopylen erreicht. Es trennt Doris, Phokis und die Epiknemidiſchen Lokrer von der Ebne am Spercheios. Ver-

1) Skymnos Chios V. 591. *Δωριεῖς Ἐρινεὸν, Βοιὸν, Κυτίνιον ἀρχαιοτάτας ἔχουσι Πίνδον τ' ἐχομένην.* Vgl. Konon a. O. Gegen die, welche Pindos in dieſer Tetrapolis läugnen, genügt Herod. 8, 43. anzuführen. Vgl. du Theil Eclairc. sur Str. 9. T. 3. p. 118. Raoul-Roch. T. 2. p. 252. 4. p. 592. 2) Str. 9, 427. c. ordnet die Reihe ſo: Aetoler, Lokroi Hesp., Dorier, Aenianen, Lokroi Epikn. vgl. 425. 430 b. 3) Thukyd. 3, 95. 102. Es iſt die Katiskala zwiſchen Stagni und Salona. Dodwell und Gell S. 206. 4) Pauſ. 10, 33, 2. 5) Dieſen Weg, über Kamara, Palaeochori, Neuropoli, beſchreiben Dodwell 2. S. 126. Gell S. 241.

Digitized by Google

bindungswege ſind der zuletzt genannte Pfad; dann ein andrer aus Phokis nach dem Felſenthal von Trachinien [1], endlich die Thermopylen nebſt dem durch die Perſerſchlacht bekannteu Nebenpfade. Dieſen Paß bildet der ſteile Abfall des Gebirgs auf der einen Seite mit dem tiefen und unzugänglichen Seemarſch nach der andern, welche an den engſten Stellen bis zur Nähe von 60 Schritt zuſammentreten [2]; in der Mitte entſpringen die heißen Quellen von ſulphuriſchem Geruch, die der Schlucht den Namen gegeben haben; bei ihnen liegt die kleine Ebne von Anthela, zwei engere Stellen des Paſſes unterbrechend. Am nördlichen Eingange der Enge ſtehn noch die Trümmer des Walles, durch welchen Theſſaler, Perſer, Römer abgehalten werden ſollten; nahe dabei kommt das Flüßchen Aſopos aus den Klippen des Gebirgs hervor. Am ſüdlichen Schluſſe des Paſſes lag das Städtchen Alpenos, — die ganze Länge deſſelben beträgt gegen eine geographiſche Meile. Von den Thermopylen leitet die gepflaſterte und erhöhete Heerſtraße nördlich über den Spercheios nach Theſſalien, ſüdlich über Alpenos, Skarpheia, Thronion, und von da nach Elateia und weiter im Phokiſchen Lande.

So unwirthlich auch durch die zerriſſene und klippenvolle Geſtalt der Thäler und Höhen der Bergzug des Oeta iſt: ſo gab es doch eine nicht geringe Anzahl alter Orte, welche ſich von der Doriſchen Tetrapolis nach dem Meere hinzogen. Amphanaea muß auf dem Oeta, aber gegen Trachinien hin, gelegen haben, ſo

1) Dieſen Weg bei Eleutherochori vorbei ging Holland S. 383. vgl. Dodw. S. 74. Er iſt auch gemeint bei Procop de aedif. 4, 2. 2) Liv. 36, 15. Beſchreibung der Thermop. Bd. 1. S. 486. Clarke ch. 8. S. 240. Holland ch. 18. S. 375. Gell Itin. S. 239.

daß man es auch zu Theſſalien im weiteren Sinne rechnen konnte [1]. Rhoduntia und Teichius waren befeſtigte Bergſpitzen an dem Wege über den Oeta [2]. Phrikion lag an den Thermopylen auf der Lokriſchen Seite; es ſandte Einwohner nach dem Aeoliſchen Kyme und Lariſſa Phrikonis [3]). Jenſeits lag Trachis auf dem Gebirgsabhang über der Ebne der kleinen Flüſſe Melas uud Dyras; Herakleia war 6 Stadien von der alten "Rauhburg" angelegt [4]. In der Nähe wahrſcheinlich Aegoneia [5].

3. Nachdem ſo die Lokalität wenn nicht mit anſchaulichen, doch möglichſt beſtimmten Zügen bezeichnet iſt, fragen wir nach den kleinen Volkskörpern, welche hier früher und ſpäter Platz genommen, beſonders nach den Doriern ſelbſt. Doris, im engern Sinne, heißt das Thal des Flüßchens Pindos. Wer von einer Dreiſtadt ſpricht, meint Boeon, Kytinion nnd Erineos [6], welcher Ort, als der bedeutendſte, auch Dorion geheißen zu haben ſcheint [7]: wer eine Tetrapolis kennt, nimmt als vierte Stadt Akyphas (Pindos) hinzu [8]. Das iſt die Gegend, wo Doros Hellens Sohn gewohnt und ſein Volk am Parnaß verſammelt haben ſoll [9], eine Sage, die die ältern Wohnſitze des Stammes ganz ver-

1) S. Steph. Byz. *Ἀμφαναὶ* aus Theopomp. Eurip. Raſ. Herakles 386. 2) Str. 9, 428. Liv. 36, 16. 3) Steph. Byz. Kallim. auf Artemis. 159. *Φρικίη ὑπὸ δρυῒ γυῖα θεωθεὶς.* 4) Str. a. O. 5) S. Lykophron, Hekataeos, Rhianos bei Steph. 6) So Andron bei Str. 10, 476 a. Thuk. 1, 107. 7) Aeſchin. *π. παραπρ.* 286, 2. *τὸν ἥκοντα ἐκ Δωρίου καὶ Κυτινίου.* (43, 24.) 8) Theop. bei Steph. *Ἀκύφας.* Skymn. Ch. a. O. 9) Str. 8, 383. Konon. 27. Skymnos. Darauf geht auch die Angabe bei Apolld. 1, 7, 3., daß Doros Hellens *τὴν πέραν χώραν Πελοποννήσου ἔλαβεν.* Anders wieder Vitruv. 4, 1. Achaia Peloponnesoque tota Dorus Hellenis et Orseidos (der Bergbewohnerin) nymphae filius regnavit.

giſst. Allein es ſcheint nicht, daß in der Zeit, als der geſammte Volkſtamm hier beſchränkt war, er ſich mit dieſem engen Thale begnügt habe; vielmehr hatte er noch mehrere Orte am Oeta inne, zu welchen das genannte Amphanäa gehört [1]. Ein unbekannter Schriftſteller [2] nannte ſechs Doriſche Städte: Erineos, Kytinion, Boeon, Lilaeon, Karphaea, Dryope: von denen Lilaeon die Stadt Lilaea, Karphaea ohne Zweifel Skarpheia an den Thermopylen, Dryope das vormals Dryopiſche Land bezeichnet. Es war alſo wohl einmal auch das Hochland an den Quellen des Kephiß, und ein Strich längs des Oeta bis ans Meer im Beſitze dieſes Volks. Ja dies war ſelbſt noch zum Theil im Perſerkriege der Fall. Denn auch damals erſtreckte ſich Doris in einem dreißig Stadien breiten Zipfel zwiſchen dem Maliſchen und Phokiſchen Lande hindurch bis an die Thermopylen [3]; auch Skylax nennt die Dorier als Anwohner des Meeres [4]. Dieſer Strich am Oeta hin iſt es aber, den ehemals das Dryopiſche Völkchen bewohnte, wie aus einer Stelle des Herodot hervorgeht [5], ehe es von den Doriern, ſeinen Nachbarn in der Tetrapolis, ganz verdrängt wurde. — So ſind wir durch

1) Hekataeos bei Steph. 2) Bei den Schol. Pind. P. 1, 121., in denen indeß einige Verwechſelung und Verwirrung iſt. (Eine Stadt Pindos in Perrhäbien iſt ſonſt nicht nachweisbar). Bei Pindar geht *Πινδόθεν* allgemein auf die früheren Wohnſitze; denn Heſtiaeotis und auch Doris lehnen ſich an Pindos. Vgl. Boeckh. Expl. S. 235. Aus dieſen Schol. ſchöpfen wahrſcheinlich die zu Ariſtoph. Plut. 385 und Tzetz. Lyk. V. 980. vergl. 741., daher ſie auch die Fehler derſelben übertragen haben. 3) Herodot 8, 31. Vgl. Plut. Themiſt. 9. 4) S. 24. *Λιμοδωριεῖς*. 5) Herod. 8, 31. und 43. *ἐόντες οὗτοι Δωρικὸν καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες*. Es können alſo nach dieſer Stelle auch Kytinion und Boeon Dryopiſch geweſen ſein.

dieſe geographiſche Erörterung auf ein geſchichtliches Ergebniß gekommen. Wir werden bewogen anzunehmen, daß die Dorier *allmälig* von Heſtiaeotis nach dem Oeta hinüberwanderten, hier zuerſt den äußerſten Winkel des Bergthals beſetzten, und von da ſich allmälig weiter gegen die Küſte auch über Dryopis ausdehnten. So pflegte es wohl zu geſchehen, daß der Stamm nicht auf einmal, ſondern allgemach nach den Gegenden vorrückte, welche einzelne Theile deſſelben ſchon früher eingenommen hatten [1].

4. Die *Dryoper*, deren Geſchichtsfragmente wir hier einweben, ſind ein ureinwohnendes Volk, welches man Pelasgiſch nennen kann, Ariſtoteles und Andre geben ihm einen Arkadiſchen Urſprung [2]. Die Verwandtſchaft mit den Arkadern wird durch den Dryopiſchen Dienſt der Demeter Chthonia, Kora Meliboea und des Hades Klymenos beſtätigt, welcher dem von Phigalia, Thelpuſa und andern in Arkadien ſehr nahe ſteht [3]. Sie wohnten als Nachbarn der Malier, ſo daß ſie in die Ebene des Spercheios hineinreichten, über den Oeta hinüber, und auf der andern Seite bis an den Parnaß hinan [4]; nach Oſten erſtreckten ſich

1) Nach Str. 9, 434. gab es eine Dryopiſche Tetrapolis, wie eine Doriſche. 2) bei Str. 373. Die Schol. Apoll. 1, 1283. haben eine Genealogie: Lykaon—Dia—Dryops. Daraus Tzetz. Lyk. 480. und Etymol. M. 283, 32. Anders indeß Pherekydes bei den Schol. 3) S. Buch 2. K. 11. 4) Nachbarn der Malier u. der Myrmidoniſchen Achaeer, Pherekyd. bei Schol. Ap. 1, 1283. S 93. 107. Sturz. Ariſtot. a. O. An dem Parnaß, Ariſtot. und Pauſ. 4, 34, 6. *Λυκωρείταις ὅμοροι*. Die *μετοίκησις* vom Spercheios nach Trachis iſt blos eine Verwirrung in den Schol. Apoll. Kallimachos hatte nur von der Wanderung nach dem Peloponnes geredet, Schol. Paris. Claviers (zu Apollod. S. 323.) Critik iſt ſehr unkritiſch. Dryops, Spercheios Sohn, am Oeta, nach Antonin. Lib. 32.

ihre Wohnſitze bis an die Thermopylen [1]. Ihre Vertreibung wird darum ganz mythiſch erzählt, weil die mit den Wanderungen der Dorier verbundene Verbreitung des Apollodienſtes, und zugleich der Mythus von Herakles hineintritt: aber wenn nur einmal das Verſtändniß dieſer Erzählungsart gefunden iſt, ſo wird ſie beinahe lehrreicher und bedeutungsvoller als die gemeine hiſtoriſche. Der Pythiſche Apollon iſt es, dem die überwundenen Dryoper als Frohnen zugeſandt werden, und der ſie nach dem Peloponnes ſchickt [2]; Herakles, der, in Verbindung mit den Trachiniern, ſie unterwirft und dem Apollon weihet, oder ihnen Wohnſitze in Argolis anweiſt, ihr Land aber den Doriern oder Maliern zutheilt [3].

Wir könnten aus dieſer Sage vielleicht den Schluß entnehmen, daß die Dryoper bei der Doriſchen Wanderung in den Peloponnes mitgenommen und hier angeſiedelt worden. Indeſſen macht die Lage der Dryopiſchen Orte ſelbſt eine andre Anſicht nöthig. Denn dieſe liegen auf mehreren Küſten und Inſeln ſo

1) Ebd. 4. *Κραγαλεὺς ὁ Δρύοπος ᾤκει γῆς τῆς Δρυοπίδος παρὰ τὰ λουτρὰ τὰ Ἡρακλέους.* In dieſer wunderlichen Erzählung nimmt Melaneus, Sohn Apolls, König der Dryoper, Epeiros nebſt Ambrakia ein. Sie gehört zuſammen mit der Wanderung der Aenianen und des Neoptolemos nach Moloſſis. Aeginet. S. 18.
2) Buch 2. K. 3. 3) Ariſtot. bei Str. a. O. Apolld. 2, 7, 7. Diod. 4, 37. Pauſ. 4, 34, 6. Serv. zur Aen. 4, 146. *Πράξ. Ἡρακλ.* S. 152. Marini ville Albani. vgl. Aeginet. p. 33. Heyne Exc. ad Aen. 4, 2. p. 610. Raoul-Roch. 1. p. 434. — Herod. 8, 43. *οἱ δὲ Ἑρμιονέες εἰσὶ Δρύοπες ὑπὸ Ἡρακλέος τε καὶ Μηλιέων ἐκ τῆς νῦν Δωρίδος καλεομένης χώρης ἐξαναστάντες.* Eine eigne Wendung der Sage bei Suides *Δρύοπες, Κάπρος.* Der Vers des Kallimachos bei Etymol. M. 154, 7. ſcheint zu ſchreiben: *Δειλαίοις Ἀσινεῦσιν ἐπιτρίπτῆρας ὀπάσσας;* die Erklärung giebt das Etym. ſelbſt. vgl. S. 41. N. 4.

zerſtreut, daß ſie nicht durch eine Landwanderung, ſondern nur durch einzelne Sendungen zur See dahin gekommen ſein können. Denn in Argolis haben ſie auf auslaufenden Landzungen und Vorgebirgen die Orte Hermione, Aſine und Eion (Halieis) erbaut; auf Euboea gehören ihnen Styra und Karyſtos [1]; unter den Inſeln Niederlaſſungen auf Kythnos [2] (und vielleicht Mykonos), auch nach Jonien und Kypros waren ſie verſprengt [3]. Das aber iſt hiſtoriſch gewiß, daß ſie dem Pythiſchen Apollon als Unterthanen geweiht waren und lange Zeit als ſolche dienten, denn wir finden noch in der dunkeln Geſchichte der Zerſtörung Kriſſa's (Olymp. 47) neben den Kriſſaeern Kraugalliden genannt [4]; ſo hießen aber die Dryoper von einem mythiſchen Stammvater. Von dem Verhältniſſe der Tempelunterthanen, und ſo auch dieſer Kraugalliden wird im zweiten Buche ausführlich gehandelt werden.

5. So feindlich die Verhältniſſe der Dorier zu den Dryopern waren, ſo befreundet waren ſie mit den Maliern. Dieſe wohnen am Flußthale des Spercheios, von allen Seiten durch Felsgebirge eingeſchloſſen und nur gegen die See offen, ſie theilen ſich in die Meeranwohner, die heiligen, und die Trachiniſchen [5].

1) Herodot 8, 46. Diodor 4, 57. Thukyd. 7, 57. nimmt die Styreer indeß für Jonier. 2) Herod. a. O. Diod. a. O. Der mythiſche Krieg des Amphitryon gegen Kythnos hängt wohl damit zuſammen. 3) Herod. 7, 90. Diod. a. O. Aſine auf Kypros. Steph. Byz. Auch in Kyzikos nach St. 13, 586. 4) S. Band 1. S. 496. Bei Aeſchines g. Kteſiphon 68, 40. iſt nach Didymos und Xenagoras bei Harpokration *Κραυγαλλίδαι* zu emendiren. 5) *Παράλιοι*, *Ἱερῆς*, *Τραχίνιοι* Thuk. 3, 92. vgl. Dodwell 2. S. 71. Ich bemerke noch, daß Skylax und Diodor 18, 11. Melier und Malier zu unterſcheiden ſcheinen, allein bei beiden iſt *ΛΑΜΙΕΙΣ* für *Μαλιεῖς*, *Μαλεῖς* zu ſchreiben. Weſſelings Meinung über die

Die zweiten wohnten vermuthlich dem amphiktroniſchen Tempel in den Thermopylen zunächſt, die dritten an den Felſenhängen des Oeta. Dieſe ſind es beſonders, welche mit den Doriern in enge Verbindung traten, ſo daß Diodor ſogar Trachis als Metropole von Lakedaemon nennt [1]. Die Freundſchaft zwiſchen Keyx und Herakles nebſt ſeinen Söhnen iſt der mythiſche Ausdruck dieſer Verbindung. Die Malier waren fortdauernd ein kriegeriſches Volk, wo nur die, welche als Hopliten gedient, Antheil an der Staatsverwaltung hatten [2]. Beſonders waren aber Schleuderer und Wurfſpießwerfer in ihrem Lande vorzüglich [3].

6. Hernach drängte ſich in dieſe Sitze ein Volk ein, welches die alten Sagen der Gegend nicht kennen, die Helleniſchen Aenianen oder Oetaeer. Denn der letzte Name iſt Ortsbezeichnung deſſelben Volks, deſſen Stamm der erſte anzeigt [4], obgleich ich nicht behaupte, daß die 14 Oetaeiſchen Gemeinden [5] das ganze Aenianiſche Volk conſtituirten. Denn ſie wohnten auch am Inachos, und am obern Laufe des Spercheios, wo Hypata liegt [6]. Früher ſaßen ſie im innern Theſſalien, und erſt am Ende der mythiſchen Zeit ließen ſie ſich in den Wohnſitzen nieder, aus denen ſie ſpäter wieder von den Illyriſchen Athamanen vertrieben wurden [7]. Obgleich ſie eine gewiſſe Abhängigkeit vom Delphiſchen Orakel nicht abwieſen, und die vor ihnen in der Gegend ſeßhaften Mythen von Herakles zu ihren Volkſagen machten [8]: traten ſie doch ſchon

letztre Stelle iſt unhaltbar, da eine Stadt Malea gar nicht exiſtirt. Diodor ſpricht nicht ganz genau.

1) Diod. 12, 59. 2) Ariſt. Polit. 4, 13. 3) Thukyd. 4, 100. 4) S. Tittmann vom Amphiktyonenbund S. 41. 5) Str. 9, 434. 6) Aeginetica p. 17. 7) Bd. 1. S. 253. 8) Buch 2. K. 3. 12.

durch die äußere Lage, in Gegenſatz und Feindſchaft mit den Maliern und Doriern [1]. Ja es iſt wahrſcheinlich, daß mit der Einwanderung der Aenianen in dieſe Gegend der Auszug der Doriſchen Völker, die den Peloponnes eroberten, irgend wie zuſammenhing. Zwiſchen den Lakedämoniern und Oetäern war alter Haß [2]. Darum gründete beſonders Sparta im Trachiniſchen Lande die Stadt Herakleia, welche ſicher eine bedeutende Doriſche Macht auf dieſem Punkte Griechenlands neu gegründet hätte, wenn nicht die Eiferſucht der Theſſalier und Doloper und ſelbſt der Malier gleich bei ihrem Entſtehen rege geworden wäre.

So viel über die Völkerſtellung der Dorier in den Wohnſitzen am Oeta. Es iſt aber das Thema damit noch nicht erſchöpft, denn es bleibt noch einerſeits der große Einfluß auseinanderzuſetzen übrig, welchen die Niederlaſſung der Dorier auf dem Parnaß zu Lykoreia auf die Religion von Delphi gehabt hat, denn daß Lykoreia Doriſch war, wird uns unten höchſt wahrſcheinlich werden; andrerſeits wäre hier vom Amphiktyoniſchen Bunde zu reden, bei deſſen Gründung den Doriern gewiß ein großer Antheil gebührt: aber beides verſchieben wir wieder auf das zweite Buch.

Von den Doriſchen Städten am Parnaſſos aus iſt Bulis an der Gränze von Phokis und Boeotien, am Kriſſaeiſchen Meerbuſen, wahrſcheinlich in der Zeit der Wanderung gegründet worden [3].

1) Thukyd. 3, 92. 2) 8, 3. Ueber die Gründung von Herakleia ſpricht auch Steph. Byz. ſ. v. Δώριον nach der Lücke. 3) Bd. 1. S. 238. — Vgl. im Ganzen zu dieſem Kapitel die Behandlung von Raoul-Roch. 2. S. 249.

3.

1. Die bedeutendſte und folgereichſte unter allen Wanderungen Helleniſcher Stämme, die durch die ganze Geſchichte fortwirkende Urſache vieler Ereigniſſe, der Zug der Dorier in den Peloponnes, iſt ſo durchaus in Mythen gekleidet; und dieſe ſind ſchon früh mit ſolcher Conſequenz ausgebildet, daß es nichts hilft ſie einzeln zu prüfen, wenn man nicht vorher den Verband des Ganzen aufgelöst hat. Der ſagenhafte Name dieſes Zuges iſt "die Rückkehr der Enkel des Herakles" [1]. Herakles, der Sohn des Zeus, iſt (ſchon in der Ilias) durch Geburt und Beſtimmung Erbfürſt von Tiryns und Mykenä und Herr der umwohnenden Völker [2]. Aber durch eine böſe Verwirrung erhält Euryſtheus den Vorrang, und der Zeusſohn muß ihm dienſtbar werden. Doch erbt er die Anſprüche auf die Herrſchaft des Peloponnes auf ſeine Nachkommen fort, die ſie hernach mit den Doriern vereint geltend machen: indem Herakles auch für dieſe ſolche Thaten vollbracht hat, daß ſeine Nachkommen ſtets das Drittel ihres Landes beſitzen müſſen. So iſt nun Herakles Heldenleben die mythiſche Rechtfertigung, wodurch die Do=

1) ἡ τῶν Ἡρακλειδῶν κάθοδος. Thuk. 1, 12. ſagt: Δωριεῖς ξὺν Ἡρακλείδαις. Iſokr. Archidam 6. ſpricht von einem Orakel: ἐπὶ τὴν πατρῴαν ἰέναι χώραν. 2) 19, 105.

rier nicht als ungerechte Eroberer, ſondern blos als Wiedereroberer des ihren Fürſten von Väter-Zeiten her Gehörenden erſcheinen: ungefähr ſo wie die Israeliten durch die blutige Unterjochung Canaans nur das gelobte Land, wo Abrahams Grabſtätte war, wieder gewannen. — Die Hauptländer des Doriſchen Stammes, außer Argos, Lakedaemon und das Meſſeniſche Pylos, ſoll daher Herakles einſt mit einem gewiſſen Rechte bekriegt und unterworfen, das Nationalfeſt der Olympien geſtiftet, ſelbſt zu den entfernteſten Colonien ſoll er den Grund gelegt haben. Dieſe Eroberungen und Stiftungen, dieſe mythiſche Vorgeſchichte der wirklichen Geſchichte für faktiſch zu halten, iſt einer hellern Anſicht dieſer Dinge unmöglich: und nur ſehr gläubigen Leuten können wir halb im Scherze die Frage vorlegen, wie es in jener Zeit, wo Belagerungen ſo höchſt langwierig waren, dem einen Herakles gelang, ſo viele mit unverwüſtlichen Mauern umgebene Feſten zu erſtürmen.

Eine ſtrengere Critik befiehlt, das Mythiſche in ſeinen Mittelpunkt zu verfolgen, und die Frage nicht ohne Antwort zu laſſen: War wirklich der Herrſcherſtamm der Dorier von den frühern Herrſchern zu Mykenä entſpungen? wie nicht blos die epiſche Erzählung, ſondern auch die in Sparta ſelbſt ſanktionirte Sage behauptet. Tyrtaeos ſang in der Eunomia:

Denn Kronion ſelbſt, der Gemahl der erhabenen Hera,
Zeus hat dieſes Gebiet Herakles Stamme verliehn,
Welchem geeint wir die Feſte des Sturmes, Erineos, laſſend
Dieſes Pelopiſchen Lands breite Gefilde erreicht [1].

1) *Τήνδε πόλιν* iſt Lakonien; wir die Dorier; Erineos bezeichnet die Tetrapolis. Strabo 8. p. 362. hat dieſe Verſe ganz mißverſtanden; richtiger Brunk Lectt. ad Anal. T. 3. p. 8. Manſo

Und ein noch wichtigerer Zeuge dafür iſt der König Kleomenes bei Herodot, der von der Prieſterin auf der Burg von Athen vom Eingang in den Tempel zurückgewieſen, weil er ein Dorier ſei, auf die Abkunft von Herakles ſich beziehend antwortete: ich bin kein Dorier, ſondern ein Achaeer [1]. Sonach hätte es alſo eine Achaeiſche Phratria unter den Doriern gegeben, zu der die Könige von Argos, Sparta und Meſſenien, und die Gründer und Regenten von Korinth, Sikyon, Epidauros, Aegina, Rhodos, Kos u. ſ. w. gehört hätten; und dieſe hätte mit den Doriern vereint nur angeſtammte Rechte wiedererkämpft [2].

2. Es iſt allerdings verwegen, ein ſo weitläuftig zuſammenhängendes Syſtem der heroiſchen Sage umſtoßen und eine Muthmaßung an die Stelle ſetzen zu wollen, welche etwas ſchon von vorhiſtoriſchen Jahrhunderten anerkanntes und den älteſten Dichtern beſungenes einer hiſtoriſchen Wahrſcheinlichkeitstheorie aufopfert. Indeſſen müſſen wir dagegen zu bedenken geben, daß Sagen faſt immer nur das Denken über vorhandene Zuſtände geben, deren wahrer Urſprung in ihnen nur verſteckt und angedeutet liegt. Folgende Bemerkungen, zum Theil Lehnſätze aus unten gegebenen Auseinanderſetzungen, werden auf den Gegenſatz des faktiſchen und mythiſchen Verhältniſſes führen.

Sparta 1, 2. p. 284. Clavier hist. 2. p. 236. Neue Verwirrungen macht mit vielen Worten Fronk Callinus p. 147. Sonſt nennt er die Dorier im Ganzen Ἡρακλῆος γένος, woraus Plutarch de nobil. 2. S. 388.

1) Herod. 5, 72. Nach 6, 53. hätte er auch ſagen können: ich bin ein Aegypter. 2) Aehnlich denkt es ſich auch Platon Geſetze 3. p. 682. Die Dorier ſeien eigentlich Achaeer, nach dem trojaniſchen Kriege aus ihrer Heimath vertrieben, und hernach von einem Dorieus geſammelt und zurückgeführt.

Digitized by Google

Erſtens: Will man, die Sage unmittelbar als Hiſtorie benutzend, die Herakliden für zugewanderte Achäer halten: ſo muß man daſſelbe bei der ganzen erſten Phyle der Hylleer thun. Denn Hyllos, der Repräſentant dieſer Phyle, heißt Sohn des Herakles; und auf die Phyle bezieht es ſich, wenn Herakles Nachkommen der dritte Theil des Landbeſitzes gewährleiſtet wird; daher auch Pindar die geſammten Dorier Nachkommen des Herakles und Aegimios nennt [1]. Dann bleiben alſo nur Pamphylen und Dymanen eigentliche Dorier. Es iſt aber nicht wahrſcheinlich, daß in dieſem Falle, wenn der vornehmſte Theil der Doriſchen Völkerſchaft Achaeiſch geweſen wäre, Sprache, Cultus, Sitten ſo ſcharf und beſtimmt geſchieden ſein könnten.

Zweitens: Alles, was von Herakles Thaten in dem Norden Griechenlands erzählt wird, bezieht ſich auf äußere und geiſtige Geſchichte der Dorier; und umgekehrt: alle Begebenheiten des Doriſchen Stammes in den frühern Wohnſitzen werden mythiſch unter der Perſon des Herakles dargeſtellt: dies läßt ſich aber aus einer momentanen Vereinigung des Helden mit dem Stamme nicht erklären.

Ferner: Man vergleiche nun die unten aufgeſtellten Heraklesmythen, ſo viele ſich auf die Dorier beziehen, mit den altargiviſchen, und wenn man in Gedanken das Band, wodurch die epiſchen Sänger beide ſcheinbar geſchichtlich verknüpft, löſet: ſo wird man zwiſchen dieſem und jenem keine innere reale Aehnlichkeit finden. Der Cultus des Apollon, der faſt überall als inneres Motiv der Thaten des erſtern nachgewieſen

1) Pindar P. 5, 70. P. 1, 61. nennt er ſie Abkömmlinge des Pamphylos und der Herakliden mit Auslaſſung Dymans. Vgl. Schol. auf Aegina Ὑλλου στρατὸς Δωριεύς.

werden kann, ſteht in gar keiner Beziehung auf den letztern. Wenn alſo ein Achäiſcher Stamm mit der Heraklesſage oder einem ſo benannten Helden zu den Doriern gekommen iſt: ſo müßte ſich doch der Mythos von ihm bei dieſen ganz anders gewandt und entwickelt haben. Aber dann würde man immer annehmen müſſen, daß ſchon lange vor dem Einfall in den Peloponnes jene Herakliden mit den Doriern ſo verwachſen geweſen ſeien, daß deren Sagen ganz nach der Sinnesart der letztern gebildet worden wären, weil wirklich Herakles in Theſſalien ganz und gar Dorier iſt. Dann kommt man aber doch wieder in Streit mit der Mythe, welche die Herakliden kurze Zeit vor dem Einfall in den Peloponnes zu den Doriern flüchten läßt.

So wird man ſich immer in Widerſprüchen drehen und keine klare Anſicht erhalten, wenn man nicht dem Satze beipflichtet: Herakles iſt ſeit alter Zeit eben ſo wohl Doriſcher, wie Altpeloponneſiſcher Held, beſonders Held der Hylliſchen Phyle, die ſich wahrſcheinlich ſchon in den Urſitzen an den Akrokeraunien mit zwei andern kleinen Völkerſchaften vereint hatte; die Herakliden ſind die angeſtammten Fürſten des Stammes; daß ſie Nachkömmlinge des Argiviſchen Helden ſeien, der die Befehle des Euryſtheus vollbrachte, bildete ſich erſt nach der Einnahme des Peloponnes in der Sage aus.

3. Es iſt kaum ein Punkt der griechiſchen Sagengeſchichte, deſſen eigentliche Quellen uns ſo unbekannt wären, als der Heraklidenzug. Niemand kann in ihm einen noch eben ſo mythiſchen Charakter verkennen als im Troerkrieg, und doch entbehren wir, was die Behandlung des Mythus ſo lehrreich macht, den durch alte Epopoeen reichlich zufließenden Sagenſtoff.

Digitized by Google

Es lag dieſe Geſchichte doch ſchon außer dem Bereiche der epiſchen Poeſie, ſo daß davon abhängende Ereigniſſe, wenn ſie in ihr vorkamen, anders motivirt und verflochten werden mußten. Keine Hauptklaſſe des Epos behandelte dieſe Begebenheit ausführlich, nicht die Kykliker, nicht die Noſtoi; in den Heſiodiſchen Eöen ſcheinen nur einige kürzere Stellen geſtanden zu haben [1]. Indeſſen kannte Herodot [2] doch Dichter, welche von der Einwanderung der Herakliden und Dorier in Lakonien erzählten. Es können dies erſtens ſolche Epiker geweſen ſein, welche die Mythen genealogiſch herabführten, wie Kinaethon der Lakone [3] und Aſios, der von Herakles Geſchlechte ſprach und nach dem Charakter ſeiner Gedichte auch von ſeinen Nachkommen ſprechen konnte [4]. Oder es können dies *ποιηταὶ ἱστορικοὶ* geweſen ſein, nach Art des Korinthier Eumelos, obgleich die von Herodot gemeinten wenigſtens nicht wie dieſer Korinthiaka ſchrieb, eigne Lakonika gedichtet haben können, worin ſie ſonſt der Spartaniſchen Stadtſage hätten folgen müſſen; es wich aber dieſe in Betreff der erſten Heraklidenfürſten von allen dieſem Schriftſteller bekannten Dichtern ab, und war nicht die allgemein Helleniſche

1) S. Pauſ. 4, 2, 1. Es ſind noch zwei Stellen des Heſiod, die zum Heraklidenzug gehören, Schol. Apoll. 1, 824.

Θεσσάμενος γενεὴν Κλεαδαίου κυδαλίμοιο.

deren Zuſammenhang ſehr dunkel iſt, und bei Schol. Pind. O. 11, 79 e cod. Vratisl.

Τιμάνδρην Ἔχεμος θαλερὴν ποιήσατ᾽ ἄκοιτιν.

Aus dieſer ſchöpfen Apollod. 3, 10, 6. Pauſ. 8, 5, 1. Indeſſen konnte das auch bei Herakles Thaten, namentlich bei der erſten Olympien-Feier vorkommen, wie man aus Pindar ſieht. 2) 6, 52. 3) Beil. 2. 4) Vgl. Pauſ. 4, 2, 1. mit 5, 17, 4. und Valcken. Diatr. Eurip. p. 58 sqq.

Sage [1]. Es hatten ſich aber ohne Zweifel viel ſolche Lokalſagen über eine Begebenheit, die den Zuſtand des Peloponnes für lange Zeit beſtimmte, bei den einzelnen Völkerſchaften erhalten. So erzählten die Tegeaten [2] rühmend von dem Kampfe ihres Heerführers Echemos mit Hyllos. Ob die Logographen dieſe Sagen unmittelbar ſammelten, oder ob ſie von jenen Dichtern abhingen, können wir nicht ſagen, (doch iſt das Letztre mehr in ihrer Art) weil wir überhaupt nur zwei Fragmente, eines von Hekataeos, das andre von Pherekydes über die Herakliden haben, welche ſich noch dazu unmittelbar an Herakles Tod anſchließen, und darum keine fortgeſetzte Erzählung des Zuges beweiſen. Eine reichere Ausführung der älteren Sage führte das Attiſche Drama herbei, aber unvermeidlich unter ſehr einſeitigen Geſichtspunkten. Aeſchylos Herakliden und Sophokles Jolaos mochten wie Euripides Herakliden im Ganzen die Tendenz haben, welche die Athener ſchon vor der Plataͤiſchen Schlacht bei Herodot ausſprechen [3]: die Verdienſte ihrer Stadt um die Beherrſcher des Peloponnes zu erheben. Der letzte der genannten Tragiker ging in ſeinen Temeniden, im Archelaos und Kresphontes weiter in die Geſchichte der Doriſchen Staaten ein und in hiſtoriſche Zeiträume herab als ein Tragiker vor ihm, wozu ihn die Erſchöpfung des ächt mythiſchen Stoffes bewegen mochte [4].

1) Her. a. O. und 53. Die erſte Stelle mißdeutet Weſſel. Sie heißt: die Lakedaemonier erzählen abweichend von allen Dichtern, welche nämlich Prokles und Euryſthenes erſt nach Sparta kommen ließen. Die zweite faßt Schweigh. nicht ganz genau. Der Sinn iſt: So weit iſt es Specialſage der Lakedaemonier, das Folgende berichte ich nach der Griechiſchen Gemeinſage. 2) Herod. 9, 26. 3) 9, 26. 4) Die Tragiker ſteigen überhaupt im Mythus immer mehr herunter.

Digitized by Google

Dieſe Attiſchen Tragiker liegen nun offenbar der Erzählung zu Grunde, welche Apollodor der Athener giebt, was ſich im Einzelnen nachweiſen laſſen wird. Mehr hielt ſich vielleicht Ephoros an die früheren Dichter und Logographen, ſo viel ihm davon zur Hand war, indeſſen könnte ſeine Darſtellung, wenn wir ſie hätten, eben ſo wenig als hervorgegangen aus kritiſcher Prüfung gelten, weil er erſtens mit Verkennung des Sagencharakters überall hiſtoriſchen Zuſammenhang hineinzwängte, und dann die Lücken der Tradition durch Räſonnement zu erſetzen ſtrebte, von deſſen Gehaltloſigkeit wir Beweiſe geben werden.

4. Nach dem Geſagten erſparen wir die Rechtfertigung, daß wir keine Hiſtorie der Doriſchen Wanderung zu geben verſuchen, ſondern nichts als Erwägungen des Urſprungs und der Bedeutung der dieſelbe betreffenden Sagen. Und zwar mögen wir gleich einige recht wunderliche aber um deſto geeignetere voranſtellen, Jeden zu überzeugen, auf was für Boden wir uns hier befinden.

In den Eoeen ſtand, daß Polykaon, Butes Sohn, deſſen Name die ältere (Lelegiſche) Bevölkerung von Meſſene vorſtellt, geehlicht habe die Euächme (Wohllanze) Tochter des Hyllos, Enkelin des Herakles. So einfach und anſpruchslos drückte die ältere Sage den Gedanken aus, daß die Hylleer und Dorier durch die Kraft der Lanze ſich Meſſeniens bemächtigten und mit den Ureinwohnern verbanden.

In dem Lakoniſchen Städtchen Abia war ein Heraklestempel, deſſen Erbauung man der Abia Amme des Hyllos zuſchrieb. Man ließ alſo Hyllos ſelbſt nach Lakonien kommen. Pauſanias verſucht die lokale Tradition mit der angenommenen Erzählungsweiſe in Einklang zu bringen, und nimmt an, daß Abia nach Hyl-

Digitized by Google

los Tode hieher geflohen ſei, woraus eine höchſt verworrne Geſchichte entſteht. Wir kommen jetzt zu der herkömmlichen Erzählung des Verfolgs der Dinge.

5. Nach dieſer befinden ſich die Herakliden nach dem Tode ihres Vaters in Trachis bei dem biedern Gaſtfreunde Keyx, den indeß Euryſtheus Drohungen nöthigen, ihnen längeres Bleiben zu verſagen; Keyx muß ihnen, wie Hekataeos erzählte [1], ſagen: Ich bin nicht im Stande euch zu helfen, darum zieht zu anderm Volke: ſo wenden ſie ſich nach Attika. Davon erzählten indeß die Logographen, welche Herakles als König in Myken ſterben ließen, ganz anders. Nämlich, daß nach des Helden Tode Euryſtheus ſeine Söhne vertrieben und ſich die Herrſchaft wieder angemaßt habe [2]; worauf ſie denn nach Attika geflohen wären.

In Athen ſetzen ſie ſich an den Altar des Mitleids, erhalten Theſeus oder Demophons Schutz, wohnen in der Tetrapolis [3], und kämpfen mit den Athenern vereint unter Hyllos und Jolaos, welchem die von ihm angerufenen Götter friſche Jugendkraft gegeben, am Skironiſchen Paſſe gegen Euryſtheus, nachdem Makaria — ein wahrſcheinlich ganz ſymboliſches Weſen, aber hier Tochter des Herakles — ſich vorher als Sühnopfer hingegeben hatte, und überwinden in der Schlacht den Argiviſchen König, den Alkmene mit weibiſcher Rache tödtet, und deſſen Grab die Athener vor dem Tempel

1) Bei Longin 27. Creuzer Fragm. S. 54. Apolld. 2, 8, 1. erzählt faſt ſo, als wären die Herakliden bei Euryſtheus geweſen, was doch mit dem vorhergehenden nicht ſtimmt. Eurip. Herakl. V. 13. 195. läßt ſie von Argos nach Trachis und dem Theſſ. Achaja fliehen, dann nach Athen. 2) So Pherekydes bei Antonin. Lib. 33. Sturz Fragm. 50. S. 196. verſteht die Stelle nicht völlig.

3) Zu Marathon nach den Meiſten, Trikorythos nennt Diod. 4, 57. Vgl 12, 45.

der Palleniſchen Athena zeigten [1]. Das iſt die von Tragikern und Rednern ſo viel gefeierte Fabel, ein locus communis, welchen die Athener ſelbſt in Pſephismen [2] nicht zu erwähnen vergeſſen, noch irgendwo, wo es zu zeigen gilt, wie ſchnöde ihnen die Peloponneſier alte Wohlthaten vergelten. Wir wiſſen freilich nicht, wie ungläubig ein Lakedämonier zuhören mochte; auch der Thebäer Pindar weiß nichts von dieſen Thaten der Athener, bei dem Jolaos zu Theben für einen Augenblick Jugendkraft wiedergewinnt, um Euryſtheus zu tödten, und darauf ſogleich ſelbſt ſtirbt, und von den Thebäern in der Familiengruft des Amphitryon beigeſetzt wird [3]. Denn hier wird Euryſtheus in der Umgegend von Theben und alſo auch von einen Thebäiſchen Heer

1) Die Grundzüge geben Pherekyd. und Herod. 9, 27. die Ausführung Eurip. Herakliden, auf deſſen Behandlung auch die Zeitumſtände wirkten. (Boeckh. trag. Gr. princ. p. 190.) Pamphilos Herakliden (Ariſtoph. Plut. 385. Schol. S. 112. Hemſt.) waren wohl auch eine Tragoedie, da an den berühmten Mahler zu denken, wie auch ein Schol. bemerkt, die Chronologie ſchwerlich erlaubt. Auch Winkelmann iſt darnach zu berichtigen. — Vgl. über die Schlacht Elmsley zu Herakl. 860. über Euryſtheus Tod Weſſel. zu Diod. 4, 57. Staveren Misc. Obss. Vol. 10. T. 3. p. 383. Pallene liegt zwiſchen Marathon und Athen; nach Str. 8. S. 377. war das Grab bei Gargettos an der Weſtküſte, nach Pauſ. 1, 40. in Megaris. Ueber die Makaria, Pauſ. 1, 32. Schol. Ariſtoph. Ritter 1148. Zenob. 2, 61; und andre Proverbienſammler und Lexicogr. u. *βάλλ' εἰς Μακαρίαν*. Eine ganz andere Sage hat Duris bei Schol. Plat. S. 134. Ruhnk. Ob bei Str. a. O. etwa zu ſchreiben iſt *τὴν δὲ κεφαλὴν χωρὶς ἐν ΤΡΙΚΟΡΥΘΩΙ, ἀποκόψαντος αὐτὴν Ἰολάου περὶ τὴν κρήνην τὴν Μακαρίαν*? 2) Demoſth. vom Kranze 147. 3) Es folgt aus der Stelle P. 9, 12. nicht, daß Jolaos vom Tode wieder aufgelebt habe, was doch irgendwie hätte angedeutet werden müſſen. Ich folge dem zweiten Scholion. *ηὔξατο δὲ τῷ Διῒ ἐπὶ μίαν ὥραν ἡβῆσαι κ. τ. λ.* vgl. Ovid. Met. 9, 408.

Digitized by Google

überwunden. Doch wollen wir darum nicht die Atheniſche Sage für völlig leer und abſichtlich erſonnen halten; auch ſie gründete ſich vielmehr auf ein reales Verhältniß, und bildete ſich daran aus. Der Anknüpfungspunkt waren unſtreitig die Heraklestempel in Attika, es war natürlich daß wenn die Athener den Heros verehrten, ſie ſich auch um ſeine Nachkommen Verdienſte erworben haben wollten. Daher kommt es auch, daß zu Marathon in der Tetrapolis die Söhne Herakles gewohnt haben ſollten, wo das angeſehenſte Herakleion im Lande war; in deſſen Nähe die Quelle Makaria fließt, welche als Tochter des Helden mitſpielt. Die ganze Tetrapolis wurde deswegen, ſagt man, von den Lakedämoniern im Kriege geſchont. Mehrere unten darzulegenden Umſtände laſſen wahrnehmen, daß zwiſchen den Doriern des Peloponnes und einigen nördlichen Ortſchaften Attika's eine Verwandtſchaft und ein Verkehr beſtand, deſſen Grund in den Zeiten der Wanderung gelegt zu ſein ſcheint. Allein dieſer Grund iſt wahrſcheinlich ganz verloren, und die Fabeln, die wir haben, ſind in entgegengeſetzter Richtung aus den beſtehenden Verbindungen heraus entwickelt.

6. Nach dieſer mit Hülfe der Athener gewonnenen Schlacht ſollen denn die Herakliden — und wie ſollten ſie nicht, da ihnen ja die Athener beiſtanden — den geſammten Peloponnes eingenommen und ein Jahr — oder eine Periode — ungeſtört beherrſcht haben, nach Verlauf deren eine Peſt — als tragiſches Hilfsmittel — ſie wieder nach Attika zurück treibt. — Die Mythographen benutzen dieſe Zeit, um Tlepolemos den Herakliden nach Rhodos gehn zu laſſen, damit er noch in vortrojaniſcher Zeit ankomme. Von alle dem konnte aber Pherekydes noch nichts wiſſen, der den Hyllos nach Ueberwindung des Euryſtheus, ohne den Peloponnes

einzunehmen, nach Theben ziehen ließ [1], wo er mit den übrigen Herakliden eine Ortſchaft am Elektriſchen Thore gründet, von der ſpäter die Rede ſeiu wird. — Im Peloponnes ſuccedirten indeß nach der ſynchroniſtiſch angeordneten Sage dem Euryſtheus die Pelopiden, welche darnach ganz als Verdränger der rechtmäßigen Herrſcher vom Stamme des Perſeus erſcheinen [2]; aber ob den älteren Dichtern ein ſolches Verhältniß bekannt war, iſt ſehr zu zweifeln; ſoviel iſt deutlich, daß wir es hier nicht mit der Tradition, ſondern mit wiſſenſchaftlichen Combinationen derſelben zu thun haben. Gegen dieſe neuen Herrſcher richten ſich alsdann die Züge der Herakliden, deren gemeiniglich drei angegeben werden. Die Erzählung von denſelben folgt dem Hauptgedanken einer gänzlichen Abhängigkeit der Dorier vom Delphiſchen Orakel [3]: aber die Mißverſtändniſſe dieſer Verkündigungen, welche hemmend und aufhaltend wirken, halten wir wieder für Attiſche Erfindung. Das Orakel nennt nämlich die dritte Frucht und die Waſſerenge als Zeit und Weg der verheißenen Rückkehr, welches jene falſch für das dritte Jahr und den Iſthmos nehmen. Aber bei Apollodor machen es noch die nicht ganz aufgelöſten jambiſchen Rhythmen gewiß, daß er dieſe Orakelgeſchichte aus Tragoedien genommen [4], wie oben im all-

1) Bei Antonin. Lib. 33. — Auch eine Spur andrer Sagenform bei Apoſtol. Sprüchw. 18, 7. 2) So auch Thuk. 1, 9. Platon Geſetze 3. S. 686. Bei Schol. Eurip. Oreſt. 5. ſchreibe *αὐτοὺς μὲν* (die Atriden) *ἀποστῆναι Λακεδαίμονος, τοὺς δὲ Περσεΐδας βασιλεῦσαι.* Nur Polyaen 1, 10. nennt Euryſthiden in Sparta zur Zeit der Einwanderung. 3) Vgl. beſonders Platon a. O. 4) Apolld. 2, 8, 2. vgl. Oenomaos bei Euſeb. Praep. Ev. 5, 20. Man muß nämlich ſo anordnen:

γενεὰς γὰρ, οὐ γῆς καρπὸν ἐξεῖπον τρίτον
καὶ τὴν στενυγρὰν αὖ τὸν εὐρυγάστορα
— ἔχοντα κατὰ τὸν Ἰσθμὸν δεξιάν.

gemeinen bemerkt wurde. — So getäuſcht dringt nun Hyllos im dritten Jahre in den Peloponnes ein, und findet am Iſthmos die Arkader, Joner, Achaeer der Halbinſel ſchon verſammelt. Ein Zweikampf zwiſchen ihm und Echemos, Aëropos Sohn, dem Fürſten von Tegea, entſcheidet gegen ihn; Hyllos bleibt und wird in Megara beerdigt, die Herakliden verſprechen, 100 oder 50 Jahre hindurch den Verſuch nicht zu erneuern [1]. — Hier wird Jeder den Kampf des Tegeaten mit dem Hylleer als alte Sage erkennen, in der Anordnung dagegen, durch welche man erreichte, daß die Heraklidenzüge während des Troerkriegs und der Jugend Oreſts nicht ſtörend eintraten, dürfen wir ſchon die Hand alter Mythenordner argwohnen.

7. Da man einmal Herakliden und Dorier als verſchiednen Stammes geſondert hatte, und Hyllos nur Adoptivſohn des Doriſchen Königs ſein ſollte: ſo mußte man darüber ſchwanken, wenn man die letztern dazu kommen laſſen wollte. Bald vor dem erſten, bald vor dem zweiten, bald vor dem dritten Zuge, bald von Heſtiaeotis, bald vom Parnaß aus [2]. Gewiß hatte man zu keinem rechten Sagengrund: ebenſowenig wie dazu, die Namen Hyllos und ſinnverwandte an eine beſtimmte Epoche zu binden. Daher iſt auch der Genannte bald Atreus, bald Oreſtes Zeitgenoß [3], Pamphylos und Dymas leben von Herakles

τὴν θάλασσαν iſt blos Gloſſem zum Breitbauch. — Ueber den *τρίτος καρπὸς* vgl. Schol. Thuk. 1, 12. Schol. Ariſtid. Th. 2. S. 214. Jebb.

1) S. Herod. 9, 26. Pauſ. 1, 41, 3. 44. 8, 5, 1. 45, 2. Diod. 4, 58. Schol. Pind. O. 10, 80. Van Staveren Misc. Obs. 10, 3. p. 585. 2) Pauſ. 8, 5. Apolld. 2, 7, 7. Diod. 4, 58. Str. 4, 427. c. Iſokr. an Archidam. 6. *τελευτήσαντος Εὐρυσθέως.* 3) Manſo 1. S. 61.

Zeit bis zur Eroberung des Peloponnes [1]. Und haben das vollſte Recht dazu, da ſie Collectivnamen der Stämme ſind, die alle dieſe Zeit hindurch exiſtirten. Als Hyllos Nachkommen aber werden nicht mehr Stämme, ſondern wirklich, wie es ſcheint, Individuen genannt, nemlich ſein Sohn Kleodaeos [2], und Enkel Ariſtomachos. Dieſe Namen ſtanden an der Spitze der Herakliſchen Genealogie, z. B. der Könige von Sparta; aus der Luft gegriffen ſind ſie ſchwerlich. Aus ihrer Folge iſt wahrſcheinlich die berühmte Epoche des Heraklidenzugs ausgerechnet, 80 Jahr nach Troja, welche ohne Zweifel ſchon von den Logographen fixirt worden war, da ſie Thukydides kennt. Die Alexandriner nahmen ſie allgemein an, was wir von Eratoſthenes, Krates und Apollodor ausdrücklich wiſſen [3]. Aber was von den **Zügen** dieſer beiden Fürſten erzählt wird, ſo mager es eben auch iſt [4], konnten die wieder nicht anerkennen, die die Waffenruhe nach Hyllos Tode, auf 100 Jahre angaben, wie Herodotos und wohl die Aelteren alle [5].

8. Endlich öffnet Apollon ſelbſt den Herakliden die Augen über den Sinn jenes Orakels. Nicht über den Iſthmos, ſondern die Meerenge von Rhion ſollen ſie gehn, und zwar jetzt nach verfloſſenem dritten Geſchlechte. So ſeegeln ſie denn von Naupaktos zuerſt

1) Apolld. 2, 8, 3. Ja bei Pauſ. 2, 28, 3. iſt eine Tochter des Deiphontes von Epidauros, Orſobia, Frau des Pamphylos. 2) Ihn kennt ſchon Heſiod. S. 51. N. 1. Eine abweichende Genealogie hat Tzetzes zu Lyk. 804., wonach Kleodaeus Sohn des Hyllos, Bruder des Lichas und Keyx, Gemahl einer Peridea, Vater des Temenos iſt. 2) Vgl. Krates bei Tatian c. Graec. p. 107. Orſ. Intpp. ad Vellej. 1, 1. 4) S. beſ. Oenomaos bei Euſeb. Praep. Ev. 5, 20. und über den zweiten Apolld. 2, 8, 2. Pauſ. 2, 7: 5) Iſokr. an Archid. 6. kennt nur einen Zug.

Digitized by Google

nach dem Molykriſchen Vorgebirge (Antirrhion) und dann auf dem kürzeſten Wege nach dem 5 Stadien entlegenen Rhion des Peloponneſes [1]. — Daß die Dorier wirklich von jener Seite in den Peloponnes gekommen, iſt Thatſache: es ſtimmt damit überein, daß die Länder am Iſthmos grade die letzten waren, die ſie erreichten. Der Name Naupaktos deutet auf alten Schiffbau [2], und die Tradition meldet, daß die Herakliden in Flößen überſetzten, dergleichen man hernach bei einem Feſte öffentlich aufſtellte, und Στεμματιαῖα, mit Binden umwundne, nannte. Das Feſt war ohne Zweifel das Karneiſche, da man bei Sparta den Apollon Karneios unter dem Namen Stemmatias verehrte [3]. Nun ſoll auch der Akarnaniſche Weiſſager Karnos, von dem eine Sage dieſen Cultus ableitet, grade auf derſelben Ueberfahrt von Hippotes, Phylas Sohne, getödtet worden ſein, worauf ihm die Herakliden feierliche Sühnopfer brachten [4]. Man ſieht daraus, daß Gebräuche eines ſpeciellen Apollocultus auf dieſer Ueberfahrt beobachtet wurden, die meiſt zur Gattung der Sühnungen gehören mochten. Nun haben wir aber im erſten Theile dieſer Geſchichten gezeigt, und werden es unten von Apollon handelnd noch befeſtigen, daß der Karneiſche oder Hyakinthiſche Kult der Aegiden aus Theben ſtammt, und vor den Doriern im Peloponnes, beſonders in

1) Pauſ. 5, 3. Euſeb. a. O. Polyaen 1, 9. vgl. Heyne zu Apollod. S. 208. 2) Vgl. Str. 9, 427. Ephor. Marx. S. 105. vgl. Stephan. Suid. u. Ναύπακτος. 3) Anecd. Graeca Bekker 1. p. 305: vgl. Heſych. στεμματιαῖον. δίκηλόν τι ἐν ἑορτῇ πομπέων δαίμονος (die letzten Worte ſind dunkel). 4) Pauſ. 3, 20, 9. 5) S. Orchomenos S. 333. Füge hinzu Etymol. ſ. v. Ἀλήτης· εἴρηται, ὅτι ὁ Ἱππότης διὰ τὸν Κάρνιδος (Κάρνου) θάνατον ὑπὸ τῶν Ἡρακλειδῶν ἐκβληθεὶς καὶ ληστείων ἔσχεν αὐτόν.

Digitized by Google

Amyklä, beſtand. Was ſich daher um die Naupaktiſche Ueberfahrt dreht, möchte ein andrer, vermuthlich Akarnaniſcher [1], Zweig der Apolloreligion ſein, der ſich aber hernach mit den Karneen amalgamirte, woraus ſich denn mehrere Ausſagen der Alten erklären würden. Die alten Götterdienſte und Feſte ſind oft in der That ſo kombinirt und verſchlungen, daß man zu ihrer Herleitung mehrfache Anfänge zuſammennehmen muß.

9. Eine höchſt ſeltſame, aber um deſto ſicherer alte Einkleidung hat die Mythe der Verbindung der Dorier mit den Aetolern gegeben. Dieſe Einigung, welche zum Uebergange von Naupaktos durchaus nöthig war, da die hier ſich Einſchiffenden nahe an Kalydon vorbeigezogen ſein mußten, liegt auch in andern Sagen: wie es denn überhaupt Charakter der Sage iſt, daſſelbe auf mancherlei Weiſe zu ſagen. Dahin gehört die Vermählung des Herakles mit der Deianeira, der Tochter des Kalydonier Oeneus [2]. Jetzt wird den Dorien vom Orakel geboten, den Dreiäugigen als Führer zu ſuchen. Sie erkennen ihn in dem Aetoler Oxylos, der entweder ſelbſt einäugig auf einem Pferde ſitzt, oder nur auf einem einäugigen Mauleſel reitet. So ſchwer es iſt, ſich bei dieſer Auflöſung des Orakels zu beruhigen, weil ein ſo zufälliger Umſtand ohne Bedeutung für das Ganze iſt: ſo ſcheint es doch unmöglich, die wahre Meinung des τριόφθαλμος aufzufinden [3]. Es war dieſe Bezeichnung des Aetolerſtamms

1) Akarnaniſche Weiſſager waren noch ſpäter bei Thermopylä, Herod. 8, 221. bei Peiſiſtratos, und ſonſt. 2) Und des Pleuron mit der Xanthippe des Doros, Apolld. 1, 7, 7., obgleich auch Aetolos den Apolloſohn Doros tödtet, 1, 7, 6. 3) Verehrten etwa die Aetoler ſeit alten Zeiten den Ζεὺς τριόφθαλμος, den Sthenelos der Aetoler von Ilion brachte nach Pauſ. 2, 24, 5.?

vermuthlich allein im Mythus überliefert, ſo daß man die leidige Deutung erſt ſpäter zufügte [1]. Oxylos Geſchlecht wird von Kalydon hergeleitet, ſo daß von dorther beſonders die Aetoler gekommen zu ſein ſcheinen, die ſpäter zu Elis herrſchten [2]. Zwiſchen den Einwohnern von Elis aber, den Epeiern, und den Aetolern jenſeits des Meerbuſens war alte Verwandtſchaft und Stammeinheit, Oxylos ſelbſt war nach der Sage aus Elis urſprünglich gebürtig [3].; daher auch kein eigentlicher Krieg zwiſchen beiden Statt gefunden zu haben ſcheint, ſondern nur eine Einbürgerung und Aufnahme der letztern [4]; bei welcher auch den Heroen und Heroinen der Aetoler gleicher Cultus geſtattet wurde als den eingebornen [5].

10. Darauf erzählt die ſyſtematiſirte Sage weiter von einer Schlacht der unter dem Agamemnoniden Tiſamenos vereinigten Macht des Peloponnes gegen die Söhne des Ariſtomachos, worin dieſe ſiegen und der Peloponnes ihnen zufällt. Je nachdem es paßt, läßt man die Schlacht zu Lande und Waſſer bei der Ueberfahrt [6], oder nach dem Durchgange durch Arkadien geſchehen. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie blos nach Probabilität angenommen war, Tiſamenos mußte ſie liefern, den man als Fürſt der Achaeer bei der Einnahme

1) Daß in Sphakteria die Herakliden mit Oxylos ein Freundſchaftsbündniß geſchloſſen hätten (Steph. Byz.), iſt wohl blos aus dem Namen abgeleitet. 2) wie auch Pauſ. 5, 1. ſagt. 5) Pauſ. Str. 10, 463. — vgl. Jl. 23, 630. 4) So ſtellt er Pauſ. vor, 5, 4, 1. ἐπὶ ἀναδασμῷ τῆς χώρας. 5) Pauſ. 5, 15, 7. — Ueber die begleitenden Tyrrhener ſ. Band 1. S. 443. N. 3. nebſt Pauſ. 2, 31, 3. Von den Thebäern, die ſich unter Auteſion ſollen hinzugeſellt haben, iſt eben da ausführlich geredet. 6) wie Apollodor offenbar.

Aegialeias durch die Sage kannte [1]. Darin ſtimmen mehrere Traditionen überein, daß die Herakliden damals durch Arkadien ihren Weg genommen; Oxylos ſoll ſie ſo geführt haben, um ſie nicht durch ſein fettes Land Elis neidiſch zu machen [2]; Kresphontes ſoll dabei des Arkadiſchen Königs, Kypſelos, Eidam geworden ſein, der in Baſilis am Alpheios im Parrhaſiſchen Lande herrſchte [3].

11. Weiter folgt die Theilung des Peloponnes unter die drei Brüder Temenos, Kresphontes und Ariſtodamos oder deſſen Söhne. Die Ausbildung dieſer Fabel verdanken wir ganz den Tragikern [4]: daß ſie wenig oder keine Geſchichte enthält, iſt ſehr klar; nur Thoren theilen, was ſich nicht im Ganzen haben: es dauerte aber noch lange, ehe die Dorier die Hauptmaſſe des Peloponnes beſaßen. — Dabei wird erzählt, wie auf den Altären, worauf die Brüder dem Ahnherrn Zeus geopfert, für Argos eine Kröte, für Sparta eine Schlange, für Meſſenien ein Fuchs ſich fand. Es iſt wahrſcheinlich, daß dies nichts als Bilder ſind, wodurch — vielleicht

1) Tiſamenos Name, als Epitheton ſeines Vaters, (τισάμενος) entſpricht dem Euryſakes, Sohn von Ajax, Telemachos und Ptoliporthos von Odyſſeus, Aſtyanax von Hektor, Gorgophone Tochter des Perſeus, Archanders Sohn Metanaſtes, Aletes des Hippotes, aber man kann nicht daraus auf bloße Dichtung ſchließen, da dieſe Namengebung auch hiſtoriſch ſtatt fand (Polyän 6, 1, 6.) ſelbſt noch in den Makedoniſchen Königsgenealogieen. 2) Pauſ. 5, 4, 1. 3) Pauſ. 8, 29, 4. Als Stratagem des Kypſelos Polyän 1, 7. Vielleicht iſt Kypſela mit Baſilis einerlei, ein Caſtell in Parrhaſien gegen die Lakoniſche Skiritis, Thuk. 5, 33. Doch kann man von Baſilis nur ungenau ſagen, daß es ἐπὶ τῇ Σκιρίτιδι liege. 4) Vgl. Aeginet. p. 39 r. dazu Eurip. bei Str. 8, 366. Sophokles Ajax 1287. (vgl. Suid. u. δραπέτης). Heſych s. v. ἀνανομήν, καταβολή. — Platon Geſetze 3, 68 e. Apolld. Polyän 1, 6. Das Vaſengemälde bei Tiſchbein 1, 7. ſtellt einen ἀγὼν ὑδροφορικὸς dar, nicht dieſe Loſung, wie Italinsky will.

nicht einmal die Peloponneſier — ſondern etwa die Athener — faſt gehäſſig — den Charakter der Völker zu bezeichnen ſuchten. Denn daß man ſich darunter etwa Stádtwappen zu denken habe, läßt ſonſt nichts vermuthen. Man müßte denn auf Fourmonts angebliche Entdeckung bauen wollen, der im Tempel des Amykläiſchen Apoll einen Schild mit der Inſchrift des Talekloſ als βαγος mit einer Schlange in der Mitte, und einen andern des Anaxidamos mit einer Schlange und zwei Füchſen gefunden haben will [1]. Allein ſo abentheuerlich er die Form jener Schilde — mit ſpitzen Enden und an den Seiten eingeſchnitten — vorſtellt: ſo offenbar liegt hier der Betrug zu Tage, deſſen Vorausſetzung, daß die Schlange Spartaniſches Schildzeichen geweſen, ganz unbegründet bleibt [2].

12. Obgleich wir die großen Veränderungen, welche das Eindringen der Dorier in allen Verhältniſſen der Peloponneſiſchen und aller Griechiſchen Stämme hervorbrachte [3], hier nicht vollſtändig darſtellen können, muß doch bemerkt werden, daß eine Hauptmaſſe der Achaeer, die urſprünglich aus Phthia ſtammten, ſich nun die auf Nordküſte wirft, und die Ionier zwingt, nach Attika hinüberzugehen. Die Eroberung der Hauptfeſte

1) Unter ſeinen Inſchriften auf der bibliotheque du Roi in Paris. vgl. Hist. de l'Acad. des I. T. 16. p. 105. 2) Bei Plut. de Pyth. orac. 24. p. 289. ein Orakel, wo die Spartaner ὀφιοβόροι heißen. Im Orakel ſtand ſicher ὀφιόδειροι (ὀπφιοδ.) wie Ariſtot. Mirab. Ausc. 23. hat, was man aber ſo erklären konnte. Zeichen der Spartaniſchen Könige war ſonſt der Löwe (Herod. 7, 225), daher ihn rückwärts auch Menelaos in einem Vaſengemälde auf dem Schilde führt. — Die Kröte bezeichnet die Argeier als niemals aus dem Loche kriechend. Vgl. Kap. 8. 3) Iſokr. Panath. 99. ſagt viel zu allgemein: μάχῃ δὲ νικήσαντες τοὺς μὲν ἡττηθέντας ἔκ τε τῶν πόλεων καὶ τῆς χώρας ἐξέβαλον, hernach modificirt er es ſehr.

Digitized by Google

dieſes Landes, der Poſeidoniſchen Helike, wird ſelbſt dem Tiſamenos beigeſchrieben; und daß wirklich Helike Sitz der angeſehenſten Geſchlechter des Achaeiſchen Volkes wurde, zeigt die Tradition, nach welcher der Aetoler Oxylos auf Befehl des Orakels die Herrſchaft mit einem Pelopiden Agorios theilte, der von Penthilos Oreſtes Sohne ſtammte u. zu Helike wohnte [1]. Die chronologiſche Schwierigkeit, daß Oxylos Zeitgenoß eines Enkels von Penthilos heißt, bedeutet nicht viel. Auch hatte man zu Helike das Grab des Tiſamenos, deſſen vorgebliche Aſche die Spartaner, ohne Zweifel in der kindlichen Idee, dadurch das Unrecht der Vertreibung gut zu machen, nachmals nach ihrer Stadt brachten, wie ſie daſſelbe mit dem Leichname des Oreſtes zu Tegea thaten [2]. Aber außerdem folgt eine Reihe Auswanderungen nach der ſpätern Aeolis in Aſien, bei denen Achäer den Hauptſtamm bildeten. Wenn Oreſtes als Führer der erſten genannt wird [3], ſo ſteht er wohl nur für ſeine Nachkommen; auch Penthilos kann ſchwerlich ſelbſt gezogen ſein, da er ſonſt nicht Nachkommen in der Heimat hinterlaſſen haben würde, Penthiliden aber gab es auf Lesbos, ſo wie Nachkommen eines Lakoniſchen Achäers Peiſandros auf Tenedos.

1) 5, 4, 2. Ein Achäer aus Helike kommt als Herakles Zeitgenoß in Theokr. 25, 165. vor: ein größerer Verſtoß gegen die angenommene Zeitordnung als ſich ſonſt Dichter erlauben. 2) Pauſ. 7, 1. 3) Orchom. S. 398. 477.

Digitized by Google

4.

1. Griechenland iſt auf eine wunderbare Weiſe von der Natur phyſiſch ſo organiſirt, daß jeder ſeiner Theile eine eigenthümliche Beſtimmung und einen beſondern Charakter erhalten hat, es iſt wie ein Körper mit verſchiedenartigen aber nothwendig verbundenen Gliedern. Die nördlichen Gegenden bis nach Theſſalien hinein ſind die nährenden Organe, welche von Zeit zu Zeit neue kräftige Subſtanzen herbeiführten; das Leben wird ausgebildeter, individueller geſtaltet, je weiter nach Süden; Attika und die Inſeln ſind die beweglichen nach außen wirkenden Extremitäten; der Peloponnes dagegen iſt für ein in ſich beſchloſſenes, abgerundetes, concentrirtes Leben gemacht, mehr intenſiv und geſammelt, als ſich ausdehnend und verbreitend. Weil nichts mehr vor ihm liegt, hat gewiſſermaßen das Streben hier ſein Ziel, und es tritt in ihm ein ſtetiger, feſter, abſchließender Zuſtand an die Stelle. Mit Recht galt er den Griechen als das Innerſte, und als die Akropole Griechenlands, und die ihn beſitzen, waren nach alter Uebereinſtimmung die anerkannten Erſten Griechenlands.

2. Dieſes Weſen des Peloponnes wird beſonders deutlich, wenn man die Gebirgszüge betrachtet. Denn obgleich der Iſthmos die Halbinſel mit dem Feſtlande

Die Größe des Peloponnes beträgt nach meiner Karte 385 []Meilen, ohne die Inſeln.

durch eine Landſtrecke verbindet, ſo geht doch kein fortgeſetzter Gebirgszug hinüber, ſondern die Oeneiſchen Berge ſind von den Peloponneſiſchen ganz getrennt [1]. Es bilden aber die Hauptberge des Peloponnes einen faſt geſchloſſenen Kreis, deſſen Linie man über die Höhe des Berges Pholoe, Lampe, Aroanios, Kyllene, Artemiſion, Parthenion, Parnon, dann über Boreion und von da nach dem nördlichen Anfang des Taygetos hinüber, und dann am Lykäon längs des Alpheios hinleiten muß. Am höchſteu ſcheint der Theil von Kyllene nach dem Parnon; Kyllene maß nach der genaueſten Angabe 9 Stadien weniger 80 Fuß [2], 5320 helleniſche Fuß: eine ſehr bedeutende Höhe in Betracht, daß das Meer ſo nahe, und der Peloponnes der letzte Schluß der Kette iſt. Aber auch die öſtlichen Ebenen, wie die von Tegea, liegen ſehr hoch über dem Meere, und haben oft lange im Frühlinge noch Schnee [3]. Von der bezeichneten Linie entſpringen alle irgend bedeutenden Flüſſe, und gehen alle Gebirge aus, die die Ecken und Spitzen des Peloponnes bilden. Das innere Land aber hat nur eine Oeffnung gegen das weſtliche Meer hin, durch welche alle ſeine im Alpheios vereinigten Gewäſſer ausſtrömen. Dies Land erhält aber ſeine beſondere Natur noch dadurch, daß einige niedrigere und ſecundäre Höhenzüge ſich mitten hindurchſtrecken, welche die Gewäſſer der Thäler zunächſt an jenem Hauptgebirge nöthigen, Seen zu bilden, oder unterirdiſche Abzüge zu ſuchen. Daher das im öſtlichen hö-

1) Wie Pouquev. mehrmals bemerkt. Mehr hängen die Bergketten durch das Oeneiſche Vorgeb. und das weſtlich von Sikyon ſtark hervortretende und von Kyllene abhängende Gebirge zuſammen. 2) Apollod. (S. 400 Heyne) bei Steph. Byz. Euſt. Hom. S. 1951, 15. 3) Holland bei Walpole Trav. p. 426.

heren Theile des Landes häufige Verſchwinden und Wiederauftauchen von Flüſſen. Dies iſt **Arkadien**, ein Land, aus Gebirgsrücken und Hochebenen, aus verſchloſſenen tiefen Thälern, und zwiſchen Felſen zuſammengedrängten Flußufern beſtehend, und von der Natur ſo deutlich von dem übrigen Peloponnes geſchieden, daß, obgleich ohne politiſche Einheit, es durch die ganze Geſchichte als ein Ganzes für ſich beſtehend anerkannt wird. Das Klima des Landes war vorzüglich kalt, die Luft dick, namentlich an der nördlichen Gebirgskette [1]; wie dies auf die Sinne und das Gemüth des Volkes wirkte, hat ein Arkadier, Polybios, meiſterhaft beſchrieben.

3. **Lakonika** iſt durch zwei von Arkadien gradauslaufende Gebirgszüge gebildet, die den Eurotas einfaſſen, deſſen Quelle von der eines Arkadiſchen Fluſſes nur durch eine geringe Abdachung geſchieden iſt. Eurotas iſt bis unterhalb Sparta ein ſchnellſtrömender Gebirgsfluß, dann wird er nach einer Kaskade auf einer Ebene verſumpfend, weiter hin auf wenig geſenktem Boden ruhig und grade hinſtrömend [2]. In der Gegend Sparta's ſtehen Felſen und Hügel von beiden Seiten nah zuſammen, und ſchließen ſowohl oberhalb als unterhalb faſt zu [3], dieſe eingeſchloſſene Ebene iſt ohne Zweifel die **hohle Lakedämon** Homers [4]. Hier bewirkte die Enge des Thales und die Höhe des wie hohe Mauerzinnen ragenden Taygetos,

1) S. Polyb. 4, 21, 1., der beſonders Kyndtha nennt. Unmittelbar dabei lag die kalte Quelle *Λοῦσοι* oder *Λοῦσσα*, und Sprengel (Theophr. überſ. 2. S. 383) corrigirt trefflich bei Th. 9, 15, 8. *τὸ δὲ κώνειον ἄριστον περὶ Λοῦσα καὶ ἐν τοῖς ψυχροτάτοις τόποις.* 2) Aus des jüngern Fourmont Reiſejournal. 3) Polyb. 5, 22. 4) Nach der Erklärung des Schol. Ven. und Aa.

daß die Hitze des Sommers durch die wie in einen Fokus zuſammenfallenden Sonnenſtrahlen ſehr erhöht, und durch kühlende Seewinde nie gemildert [1], im Winter dagegen die Kälte doppelt heftig war. Dieſelben Umſtände veranlaſſen ſtarke Regengüſſe, und die Menge der Gebirgswäſſer bringt in den engen Thälern leicht Ueberſchwemmungen hervor [2]. Die Gebirge, obgleich in zuſammenhängenden Ketten, ſind doch viel durchbrochen, ihre zerklüftete und geborſtene Geſtalt leitete man von Erdbeben ab [3], deren eins Sparta vor dem Helotenkriege ſo ſchrecklich verheerte. Aber auch die Ebenen des Landes ſind nicht unbeträchtlich, zu den ſchönſten Griechenlands gehört die am untern Laufe des Eurotas, welche ſich gegen Süden auseinander zieht und vor den Nordwinden durch Gebirge geſchützt iſt; auch der von Felſen umzäunte Küſtenſtrich von Malea nach Epidauros Limera (Malvaſia) iſt ungemein fruchtbar [4], nicht minder die Thäler an der Gränze Meſſeniens; nur gegen das Vorgebirge Tänaron hin wird das Land immer dürrer, härter und ferruginöſer. Wie ſehr man aber irrt, wenn man ſich dies Land als eine halbe Wüſte denkt, zeigt die ſehr große Menge Lakoniſcher Früchte, welche Theophraſt und Andere erwähnen; die edlen Weinarten preiſen Alkman und Theognis; bis zu den Gipfeln des Taygetos hinan wurden Reben gepflanzt, und aus Quellen in Platanenwäldern mühſam bewäſſert [5]; das

1) Abaris ſoll eine Peſt geſtillt haben, die durch dieſe erſtikkende Hitze entſtanden war. Jamblich Leben Pythag. 19. vgl. Apollon. Dyſk. hist. mirab. c. 4. p. 9. ed. Meurs. 2) Theophraſt nennt Lakonika ῥοώδης, ἔπομβρος καὶ ἕλειος (de caus. pl. 3, 3, 4.) 3) ῥωχμοὺς ἀπὸ σεισμῶν ἔχουσα Euſt. Homer. 294, 10. 1478, 43. Rom. 4) S. Des Mouceaux bei Corneille le Bruyn Vog. T. 5. p. 465. 5) Theogn. 859.

Land war auch darin ſich ſelbſt genug. Aber das werthvollſte Erzeugniß war in der Schätzung der neuen Einwohner gewiß das Eiſen der Gebirge [1]. Noch glücklicher war die Lage des Landes für die Vertheidigung, da das innere Lakonien von Arkadien, Argolis und Meſſenien her nur durch Päſſe und Gebirgswege zugänglich iſt, und grade der beſte Theil deſſelben den Einfällen der Feinde aus dieſen Gegenden abliegt. Wohl richtig im Ganzen faßte Euripides [2] die Eigenthümlichkeit des Landes auf:

Zwar reich an Fruchtfeld, doch zu ackern mühevoll,
Ein Keſſel rings von rauhen Bergen eingefaßt,
Unnahbar faſt dem Feinde,

und ſtellt Meſſenien gegenüber als ein Land
voll ſchöner Frucht,

Aus tauſend Quellenbrunnen überall getränkt,
Für Rind- und Schaafheerd' eine ſtets willkommne Triſt,
Nicht allzuſehr durchſtürmet von des Winters Wehn,
Noch auch zuſehr durchglüht vom Sommerſonnenſtrahl.

Denn eine ausnehmend ſchöne Ebene ſtreckt ſich am Pamiſos, der, obgleich von kurzem Laufe, doch einer der breiteſten Flüſſe des Peloponnes iſt, nach dem Meſſeniſchen Buſen hinab, mit Recht Makaria genannt und der Liſt werth, durch welche ſie Kresphontes ſich zugeeignet haben ſoll. Nördlicher, mehr gegen Arkadien, öffnet ſich die von Hügeln und Bergen umgebene Ebene von Stenyklaros. Der Weſten des Landes iſt mehr gebirgig, doch ohne ſo ſteile Gipfel, wie Taygetos; gegen die Neda hin, an der Gränze Arkadiens, nimmt die Gegend den höchſten Charakter wilder und romantiſcher Scenerie an.

4. Argolis wird gebildet durch einen Gebirgszug, der vom Arkadiſchen Kyllene und Parthenion ab-

1) Buch 3, 2. 2) Str. 8, 366.

hängt, und damit durch einen vielfach durchbrochenen und deswegen an Schluchten und Höhlen reichen Bergſtrich (daher Τρητὸν) [1] verbunden iſt, durch welchen die berühmte wie zwiſchen Felſenmauern gebahnte Straße Kontoporia geht [2], die Argos mit Korinth verbindet. Durch ähnliche Päſſe hängen Kleonä, Nemea, Phlius, ſüdlicher Mykenä und Tiryns, öſtlich Epidauros unter einander zuſammen; und dieſe natürliche Trennung vieler kleinen Landſchaften hat Argolis politiſche Geſchichte vornweg zum Theil beſtimmt. Gegen Mittag von jenem Gebirgszuge öffnet ſich die Ebene, an deren Anfange jenem Paſſe zunächſt Mykenä und in deren Ausbreitung Argos liegt. Höchſt merkwürdig iſt die Natur dieſer alten Kulturebene, welche offenbar erſt nach und nach von den Gebirgsflüſſen gebildet worden iſt, die den Buſen zwiſchen den Bergen mehr und mehr ausfüllten; daher ſie urſprünglich ſumpfig und moraſtig war [3]. Inachos, der Strom, und Melia, die feuchte Niederung, ſind die Eltern der alten Argiver. Und wenn Argos in alten Sagen das durſtige heißt: ſo bezog ſich dies nur auf den Mangel des Quellwaſſers in der Nähe. — So gebirgig das übrige Argolis iſt, ſo öffnen ſich doch hie und da im Innern und an Meerbuſen kleine Ebenen, welche durch die Güte des Bodens den Ackerbau begünſtigen und anregen; die Südoſtküſte ſenkt ſich niedrig und flach dem Meere zu. Beſonders erſtreckt ſich nördlich von jenem Bergſtriche vom Iſthmos bis an einen engen Paß an den Grenzen Achaias eine ſchöne

1) Sehr ſchön ſagt der Grieche von dieſer Gegend: *ὀφρυᾶ τε καὶ κοιλαίνεται.* Str. 8, p. 381. 2) Polyb. 16, 16, 4. ſetzt ſie etwa WSW. von Korinth. vgl. Athen. 2, 43 e. Pind. O. 11, 30. meint dieſelbe. 3) Ariſtot. Meteor. 1, 14. S. 755. c. und Ariſteid. Aegypt. Th. 2, S. 351. Jebb.

und im Alterthum viel geprieſene Ebene, in der Korinth und Sikyon liegen [1]. — Für den Gang der Argiviſchen Cultur iſt es noch wichtig zu wiſſen, daß die Berge zwiſchen Argos und Korinth Kupfer enthalten [2], daher auch in jener Stadt ſehr früh Erzbereitung ſtatt gefunden zu haben ſcheint, daher der alte Ruhm der Argiviſchen Schilde. Dagegen haben ſich nirgend im Peloponnes edle Metalle gezeigt, und auch dieſer Mangel war eine Vorſchrift der Natur für die Thätigkeit der Menſchen.

5. Das ſpätere Achaia iſt nur der ſchmale Küſtenſtrich längs der Abdachung des nördlichen Bergzugs von Arkadien. Die meiſten Städte des Landes liegen daher auf Hügeln über dem Meer, wenige in eingeſchloſſenen Thälern. Die Quellen der zahlreichen Flüſſe, die das Land bewäſſern, gehören faſt alle noch zu Arkadien, welches hier über die Waſſerſcheide hinausreicht.

Aber die niedrigſte Abdachung des Peloponnes und die allmäligſte Senkung zum Meere iſt gegen Weſten, daher auch hier ſich die größte Fläche der Halbinſel ausbreitet, welche von den vorlaufenden Gebirgszügen Skollis und Pholoe eingefaßt, darum die Hohle Elis heißt. Es war eine günſtige Fügung, daß grade dieſe weite Ebene das Vorrecht eines ſelten geſtörten Friedens genoß. Gegen die Küſte hin wird das Land ſandig; eine breite Sandſtrecke zieht ſich längs des Meeres bis nahe dem Triphyliſchen Pylos herab, welches darum ſo oft bei Homer das ſandige heißt [3]. Und weil das Land ſich wenig über das Meer erhebt, füllt dieſes eine Anzahl Seen oder Lagunen, die an dem größten Theile des Ge-

1) Athen. 5, p. 219. a. Lukian. Ikaromenipp. 18. Schiff 20. Liv. 27, 31. Schol. Ariſt. Vög. 969. Zenob. 3, 57.
2) Nach Fourmonts Journal, und Gells Argolis. 3) Elis überhaupt iſt eine χώρα ὕπαμμος nach Theophr. Pflanzeng. 1, 6.

ſtades fortlaufen, und theils unter ſich, theils mit dem Meere in Verbindung ſtehn. Der Strom Alpheios fließt bei dieſer Beſchaffenheit des Landes ziemlich langſam zwiſchen Hügelketten und kleinen Ebenen ins Meer. Gegen Süden wird das Land gebirgiger, und ſchließt ſich in ſeiner Natur näher an Arkadien an.

6. Wenn man ſich nun dies eigenthümliche Land vor der Urbarmachung und Cultur vorſtellen will: ſo giebt es einen ſonderbaren Anblick. Die Wäſſer Arkadiens ſind offenbar mehr geeignet, die hohlen Niederungen zu füllen, oder unregelmäßig zu überſchwemmen, als im ruhigen Laufe zu befruchten. Die Thäler von Stymphalos, Pheneos, Orchomenos, Kaphyä in Arkadien bedurften Canäle, Dämme u. dgl., um nur dem Ackerbaue dienen zu können. Einen Theil der Argiviſchen Ebene mußte man durch Sorgfalt trocken erhalten, damit er nicht zum Lernäiſchen Sumpfe würde. Der untere Lauf des Eurotas forderte eine künſtliche Regelung; daß ſie ihm im Laufe der Zeit zu Theil geworden, zeigen noch [1] die Reſte von Kay's, die den Fluß zu einem Canal machen. Das alte Neſtoriſche Pylos lag an einem Flüßchen (Anigros), welches jetzt, da es verſumpft, die Gegend zu einem ſehr ungeſunden Aufenthalte macht; bei Lerna darf kein Reiſender ohne Gefahr eine Nacht zubringen. So war es nicht blos, um den Boden zu benutzen, ſondern um die Exiſtenz zu ſichern, an vielen Stellen des Peloponnes von Anfang an nöthig, die Natur durch Kunſt zu regeln. Jetzt ſind bei der Trägheit, die die unmittelbare Folge der Unterdrückung

1) Ich traue hier dem ſonſt glaubwürdigen Journal des jüngern Fourmont, der auch eiſerne Ringe an den Steinquadern geſehen haben will.

Digitized by Google

iſt, Gegenden von ſolcher Luftbeſchaffenheit, daß ein ſieches Geſchlecht in ihnen beſtändig hinſtirbt: die ehemals die Mütter der kräftigſten und geſündeſten Stämme waren. Und daß eine ſolche Urbarmachung von den älteſten Zeiten anfing, geht daraus hervor, daß wir grade in den Thälern, die ihrer am meiſten bedurften, die Spuren primitiver Städte entdecken [1]. Die Traditionen unterſtützen dieſe Induktion. Die ſparſamen Nachrichten über Lakonika's früheſte Zeiten ſagen, daß Myles, der Sohn des Erdgebornen Lelex, Mühlen baute, und in Aleſiä Korn mahlte. Sein Sohn aber ſei Eurotas, der das im Blach=Felde ſtockende Waſſer durch einen Canal ins Meer geführt, den man hernach Eurotas genannt habe [2]. Selbſt die Anlage Sparta's ſetzt wohl Ableitung des ſtehenden Waſſers voraus [3]. Ja man konnte noch ſpäter, indem man den Lauf des Fluſſes hemmte, die Gegend zwiſchen Sparta und den gegenüberliegenden Höhen einigermaßen unter Waſſer ſetzen [4].

7. Die Erwägung dieſer natürlichen Umſtände und Traditionen nöthigt zur Annahme, daß die Stämme, welche als die Urbewohner des Peloponnes galten, die Pelasger im Oſten und Norden, die Leleger im Süden und Weſten, zugleich die Landescultur, welche nachmals durch ganz Griechenland herrſchte, begründet haben. Und eigentlich ſind es auch nur dieſe ureinwohnenden Stämme, welchen fortwährend Ackerbau, Viehzucht und Alles, was die Benutzung der Natur betrifft, oblag. Denn theils waren die Einwanderungen der Achäer, Joner, ſo wie nachmals der Dorier, an Zahl gering in

1) Vgl. hiemit Band 1. K. 2. 2) S. Eurip. Schol. Oreſt. 626. vgl. Manſo's Sparta 1. S. 11. 3) Str. 8, 363 a. 4) Polyb. 5, 22, 6.

Vergleich mit der Volksmenge des ganzen Peloponnes; und dann eroberten dieſe Stämme mit dem Lande auch die Leute, und gründeten auf den Beſitz beider eine unabhängige Exiſtenz: ſo daß eigentlich bei allem Wechſel der Beherrſcher die Maſſe des Volks im Alterthum dieſelbe geblieben iſt. Durch dieſe Uſurpationen aber trat der ackerbauende und viehzuchttreibende Stand in eine beſtändige Abhängigkeit und darum in Dunkelheit zurück, ſo daß auch von dem, was ſein Geſchäft war, der Landescultur, nur ſelten die Rede iſt. Indeſſen wurde der Ackerbau ſtets mit großem Eifer betrieben. Denn ſo bevölkert der Peloponnes auch in der Zeit des Peloponneſiſchen Krieges war, ſo brachte er doch mehr Korn hervor als er bedurfte, und es ging von Lakonien und Arkadien eine beſtändige Ausfuhr nach der Küſte von Korinth hinab [1].

8. Wie groß eigentlich die Anzahl der Dorier war, welche in den Peloponnes einwanderte, iſt etwa ſo zu beſtimmen. In der blühenden Zeit der Doriſchen Macht gegen die Zeit des Perſerkriegs hatte Sparta, welches Meſſenien ſich angeeignet, 8000 Familien, Argos über 6000, in Sikyon, Korinth, Phlius, Epidauros, Aegina waren die Dorier ſparſamer, bei mehr oligarchiſchen Verhältniſſen; und wenn in den Colonieen bei hinlänglichem Raum zur Ausbreitung und durch die Strenge der Geſetze minder beſchränkt, die Zahl der Einwohner ſich ſchnell vermehrte, ſo war doch die Zahl der urſprünglichen Coloniegründer, ſo viel davon Dorier, ſehr klein. Da nun aber auch wieder in den ſchon geordneten Staaten des Peloponnes die Zahl der Einwohner, beſonders der Doriſchen, aus manchen Gründen nie bedeutend zunahm, ſo dürfen wir auch ſchon zur Zeit der Einwan-

1) Thuk. 1, 120. *καταχομιδὴ τῶν ὡραίων.*

derung die geſammte Zahl des Volkes auf etwa 20,000 Männer ſchätzen [1]. — Auch die früheren Einwanderungen der Achäer und Jonier waren nicht bedeutender. Denn die Jonier erſcheinen ja, wie aus den Stammſagen klar iſt, als Kriegerſtamm in Attika, und bildeten wahrſcheinlich, noch dazu mit vielen fremden Geſchlechtern gemiſcht, nur eine und ſicher die kleinſte von vier Phylen. Die Ankunft der Achäer ſtellt die alte Sage höchſt einfach ſo dar: Achäos Söhne, Archander und Architeles, kamen, aus Phthiotis vertrieben, nach Argos und Lakedämon. Die Namen beſagen den herrſchenden Mann und den Verwalter der Obrigkeitſtellen. Sicher kamen die Achäer nicht, um das Land zu bauen, wie auch daraus hervorgeht, daß, als ſie, von den Doriern vertrieben und auf die Nordküſte geworfen, Paträ einnahmen, ſie auch hier nur die Stadt bewohnten und ſich nicht in die kleineren Ortſchaften zerſtreuten [2].

Daß die Dorier mit Frau und Kind wanderten, iſt wohl gewiß. Frauen aus fremden Stämmen hätte der Spartiat nicht ſo ungemeine Achtung erwieſen, wie er that, und es müßte ſich dann das ganze Doriſche Familienverhältniß anders geſtaltet haben, als es ſich geſtaltete. Das unterſcheidet dieſe Wanderung ſehr von der der Jonier, welche, nach Herodot, ohne Frauen aus Attika auswandernd, eingeborne Karerinnen zu Frauen oder vielmehr zu Sklavinnen nahmen, die den helleniſchen Mann nicht bei ſeinem Namen, ſondern nur "Herrn" nennen durften, — und wohl von allen ältern Niederlaſſungen über Meer, da die Geſtalt der altgriechiſchen Ruderſchiffe ſchwerlich irgend das Mitnehmen der Frauen geſtattete.

1) Iſokr. Panathen. 100. ſagt: daß in den älteſten Zeiten nur 2000 Dorier zu Sparta geweſen ſein, aber ich möchte darauf keine Rechnung bauen. 2) Pauſ. 7, 18, 3. Buch 3, 4.

Digitized by Google

9. Wie aber, durch welche Ueberlegenheit, die Dorier den Peloponnes eroberten, wäre minder ſchwer zu erklären, wenn es blos auf offne Feldſchlacht ankäme. Denn da anzunehmen iſt, daß uns Homer die Kampfweiſe darſtellt, welche die alten Achäer geübt und vermuthlich noch als Aeoler in Aſien beibehalten hatten, ſo muß der Kampf ganzer vollgerüſteter Linien in geſchloſſener Ordnung erſt durch die Dorier in den Peloponnes gekommen ſein, bei welchen ihn ſchon Tyrtäos ſchildert. Nun aber mußten die Wägen und Wurflanzen Homeriſcher Helden der ſtetig vordringenden Gewalt hochgeſtellter Glieder mit Stoßlanzen gegenüber auf jeden Fall ſieglos werden. Allein ſchwerer kann man begreifen, wie die Dorier jene unerſteiglichen Mauerwerke ſtürmten, mit denen der Peloponnes angefüllt war, beſonders, da Belagerungen nie Sache dieſes Volkes, und offne Kraft dagegen nichts half. Wie erſtürmten ſie Akrokorinth, dies Gibraltar des Peloponnes [1], wie die Argiviſche Lariſſa und ähnliche Feſten? Hierüber haben ſich einige Nachrichten erhalten, auf die Eroberung von Argos und Korinth bezüglich, die in ihrer Uebereinſtimmung untereinander und mit den Lokalumſtänden als gute hiſtoriſche Erinnerungen gelten müſſen. Sie lehren uns, daß die Dorier ſich bemühten, einen Punkt in ziemlicher Nähe der alten Feſtung zu befeſtigen, und von da aus in beſtändigen Streifzügen das Land verwüſteten und die Vertheidiger ſo lange umlauerten, bis ſie ſich zum Kampfe ſtellten oder nachgaben. So zeigte man noch ſpäter die Punkte, von denen aus Temenos und Aletes einen ſolchen Kampf mit Erfolg geführt.

1). Clarke Trav. 2, 2. S. 646 u. Ag.

5.

1. Vor den Doriern war ohne Zweifel Mykenä, im höhern Theile der Ebene am Ausgange des Gebirgs gelegen, der bedeutendſte und angeſehenſte Ort in Argolis, und Argos, obgleich der Sitz der älteſten Landescultur, war davon abhängig und untergeordnet. Zu Mykenä war Euryſtheus kyklopiſche Vorhalle [1]; Agamemnons goldreiches Haus; und wenn die befeſtigte Stadt auch klein war, wie Thukydides mit Recht ſagt, ſo war ſie doch — wie wir jetzt belehrt ſind — voll von großartigen und reichgeſchmückten Monumenten, die in ihrer halbbarbariſchen aber doch kunſtreichen Pracht von der Einfachheit und Ungeſchmücktheit deſſen, was nachmals die Doriſche Zeit hervorbrachte, ungemein abſtachen [2]. Die Doriſche Eroberung fing dagegen nicht bei jenen durch Natur und Menſchenhand gleich geſicherten Burgen an, ſondern ſchritt auf dem umgekehrten Wege von der Seeküſte aus vorwärts. Denn am Meere zwiſchen Lerna und Nauplia, an der Mündung des Phrixos [3], lag ein befeſtigter Ort, Temenion, von welchem aus Temenos, Ariſtomachos Sohn, mit den Doriern den Tiſamenos und die Achäer be=

1) *Εὐρυσθέος Κυκλώπια πρόθυρα* Pind. Fragm. Inc. 48. Böckh.
2) Buch 4. 3) Fourmont glaubt, Temenion in einer Burg ſüdlich von Lerna zu erkennen, aber es muß nördlich liegen.

Digitized by Google

kriegte, und wahrſcheinlich durch beſtändige Streifzüge ſo lange ermüdete, bis ſie eine offene Schlacht annahmen. — Von da bemächtigten ſich die Dorier nach mühevollem Kampfe der Stadt Argos [1]. Eine verbindungsloſe Sage erzählt, daß ein Nachkomme des Diomed Ergiäos das Palladion, welches ſein Vorfahr von Ilion nach Argos gebracht, entwendet und dem Temenos überliefert habe: worauf die Eroberung der Stadt erfolgt ſei [2]. Dieſe ſchrieb die Sage alſo dem Temenos ſelbſt zu.

2. Aber die weitere Verbreitung der Doriſchen Herrſchaft wird erſt ſeinen Söhnen beigemeſſen, als welche die Doriſche Sage Keiſos, Kerynes, Phalkes, Agräos nennt [3]. Von dieſen läßt ſie Keiſos zu Argos herrſchen, und Phalkes nach Sikyon gehen. Die uralte Mekone oder Sikyon war früher in den Händen der Ionier geweſen, und hernach den Achäern von Argos unterthan geworden. Die ſehr reiche Mythe der alten Stadt enthält die verſchiedenſten, ſymboliſchen und hiſtoriſchen, Elemente: wir berühren nur das nächſt vorhergehende. Schon vorher ſoll ein Herakles-Sohn, Phäſtos, hier geherrſcht haben, und als dieſer nach Kreta geht und dort die Stadt ſeines Namens gründet [4], ſeine Nachkommen Rhopalos, Hippo-

1) S. Kallimach. Fragm. 108. Bentl. aus Schol. Pind. N. 10, 1. τοῖς μὲν ἀρισκυδὴς εὖνις ἀνῆκε Διὸς Ἄργος ἔχειν ἴδιόν περ ἰὸν λάχος. ἀλλὰ γενέθλη Ζηνὸς ὅπως σκοτίη τρηχὺς ἄεθλος ἔοι. Vgl. über die Einnahme von Argos Polyän 2, 12. 2) Plut. Qu. Gr. 48. p. 404 H. 3) Die Namen, die ihnen Apollodor giebt: Agelaos, Eurypylos, Kallias, ſind wahrſcheinlich aus Euripides Temenidä, wie ich Aeginet. p. 40. vermuthet. Manche dort gegebene Nachweiſung laſſe ich hier aus. Von Keiſos ſpricht noch Hygin Fb. 124. (wo Cisus Temeni f. zu leſen) aber ſehr verwirrt. 4) Pauſ. 2, 6, 3. Euſt. zu Il. 5. S. 520. Steph. Byz. ſagt: Φαῖστος Ῥοπάλου, Ἡρακλέους παιδός.

lytos, Lakeſtades ihm gefolgt ſein, von denen der letzte ſich mit Phalkes verträgt. Zwiſchen ihnen wird aber ein Sohn Apollons und der Nymphe Hyllis [1], Zeuxippos, eingeſchoben. Man erkennt hier Erinnerungen einer Verbindung mit dem Kretiſchen Phäſtos und der Einführung des Apollon- und Heraklesdienſtes; aber zu chronologiſchen Schlüſſen kann dieſe Tradition nicht berechtigen.

3. Ob **Phlius** in einem ſchönen Hochthale, aus dem die vier Quellen des Aſopos ſtrömen [2], an der Ecke Arkadiens gelegen, von Sikyon oder Argos gegründet ſei, ſtritten die Bewohner der beiden Städte. Dieſe nannten höchſt einfach Phlias Sohn des Keiſos [3]. Aber Phlias iſt nichts als der zur Perſon geſtempelte Name der Gegend, die von φλέω, φλιδάω die von Feuchtigkeit überſchwellende heißt, welchen Namen die Geſtalt derſelben noch rechtfertigt. Daher Phlias weit beſſer Sohn des Dionyſos (Φλεὺς, Φλεῶν) heißt, der in ſolchen Thälern mit Vorliebe wohnt. Sonach werden wir den Sikyoniern lieber Recht geben, die den Sohn des Phalkes, Rhegnidas, als Gründer der Doriſchen Herrſchaft angaben [4], da man noch dazu nach Phliaſia leichter von Sikyon aus längs des Aſopos, als von Argos her vordringt. Wenn Pythagoras, der Samier, ſein Geſchlecht von einem Hippaſos ableitete, der damals Phlius verlaſſen habe, und ferner Klazomenä, die Joniſche Stadt, zum Theil von Kleonäern und Phliaſiern, die von den Doriern vertrieben, gegründet ſein ſoll [5], ſo geht daraus wohl die Verwandtſchaft der frühern Einwohner dieſer Orte mit den Joniern hervor.

1) νύμφης Συλλίδος, ich vermuthe Ὑλλίδος. 2) Fourmonts Journal enthält eine ausführliche und genaue Beſchreibung deſſelben. 3) Pauſ. 2, 11, 2. 4) Pauſ. 2, 13, 1. ἐπ' ἀναδασμῷ γῆς. 5) Pauſ. a. O. und 7, 3, 5.

Kleonä, in einem engen Thale, wo die Berge ſich gegen Korinth öffnen, gelegen, und an Phlius gränzend, ſcheint nach dieſer Nachricht mit der genannten Stadt zugleich, doch wahrſcheinlich von Argos aus, bevölkert worden zu ſein. Denn wir finden dort (doch blos nach einer Conjectur) [1] daſſelbe Heraklidiſche Haus herrſchend, von dem ein Zweig von Argos nach Epidauros ging.

4. Die Akte, wie man vorzugsweiſe die Nordküſte von Argolis, Attika gegenüber, nannte [2], nahmen nach Ephoros Erzählung Deiphontes und Agäos [3] ein. Der erſte, welcher ein Nachkomme des Kteſippos nnd Schwiegerſohn des Temenos genannt wird, und deſſen Schickſale eine tragiſche Behandlung geſtatteten, bemächtigte ſich der Stadt Epidauros, und verdrängte von da die Jonier, die unter einem Könige, Pityreus, nach Attika hinüber zogen, von wo deſſen Sohn, Prokles, alsdann bei der allgemeinen Wanderung nach Samos ging [4]. Von den Epidauriſchen Doriern aber zog ein Theil unter der Anführung Triakon's nach

1) Pauſ. 3, 16, 5. *Θερσάνδρου τοῦ Ἀγαμηδίδα, βασιλεύοντος μὲν Κλεεστωναίων, τετάρτου δὲ ἀπογόνου Κτησίππου τοῦ Ἡρακλέους.* Da eine Doriſche Stadt hier genannt ſein muß, ſo ſcheint *ΚΛΕΩΝΑΙΩΝ* das probabelſte. 2) Sophokles Akriſios bei Heſych. *ἀκτίης.* Skymn. Ch. 526. aus Ephoros, Polyb. 5, 91, 8. Konon 7. Diod. 12, 43. 15, 32. 18, 11. Str. 8, 389. Aelian 6, 1. Plutarch Demetr. 25. Pauſ. 2, 8, 4. *Ἐπιδαύριοι καὶ Τροιζήνιοι, οἱ τὴν Ἀργολίδα ἀκτὴν ἔχοντες.* Unterſchieden davon wird der *Ἀργολικὸς κόλπος*, die Südküſte. 3) Ueber dieſen unſichern Namen (*Ἀγαῖος, Ἀγραῖος*) ſ. Aegin. p. 40. Der Name kommt ſpäter in Makedonien vor. ſ. Harpokr. *Ἀργαῖος.* 4) So Pauſan. Vgl. auch Jamblich Pythag. 2. über die Epidauriſche Colonie in Samos. Ariſtot. bei Str. 8, 374. läßt die Jonier erſt mit den Herakliden von der Attiſchen Tetrapolis nach Epidauros kommen. Jenes iſt unbedenklich vorzuziehn.

Aegina hinüber [1], woſelbſt früher Theſſaliſche Hellenen geherrſcht hatten, und verband die Inſel zu einem Gemeinweſen mit der Mutterſtadt, mit gleichen Rechten und unter denſelben Obrigkeiten. Da nun außer Epidauros nur noch Troezen zur Akte gehört, und außer Deiphontes noch Agäos als Doriſcher Bevölkerer dieſes Küſtenlandes genannt wird: ſo muß es wohl Agäos geweſen ſein, der Troezen zur Doriſchen Stadt machte [2]. Er muß auch hier Jonier angetroffen haben, da die mythiſchen Genealogieen ſowohl als die Götterdienſte des alten Troezen eine nahe Verwandtſchaft der früheren Einwohner zu den Athenern beweiſen. Denn Troezen theilte ſogar mit den Joniſchen Städten den eigenthümlichen Cultus der Athena Apaturias als Göttinn der Phratrien und Geſchlechter [3], und den des Poſeidon und ſeines Sohnes Theſeus.

5. Die gegebenen Nachrichten zeigen, daß Sikyon, Phlius, Kleonä, Epidauros, Troezen, Aegina von Argos aus unmittelbar oder mittelbar ihren Antheil an Doriſcher Bevölkerung erhielten. Wir müſſen bedauern, daß uns von Mykenä und Tiryns beſtimmte Nachrichten fehlen, deren Eroberung beſonders ſchwierig aber auch für den Sieg der Dorier entſcheidend ſein mußte. Pindar [4] betrachtet die Vertreibung der Achäiſchen Danaer aus dem Argiviſchen Buſen und Mykenä als identiſch mit dem Heraklidenzug; und Strabon [5] giebt

1) Aegin. p. 43. Die dort gegebene Darſtellung wird wohl die Vergleichung mit Raoul-Roch 2. S. 218. aushalten. 2) Pauſ. 2, 30, 9. 3) Pauſ. 2, 33, 1. Die Jungfrauen legten ihr den Gürtel nieder, wenn ſie heiratheten, d. i. in eine andere πάτρα übergingen. Ein räſonnabler Mytholog kann nicht zweifeln, daß Ἀπατούρια von ἀ(σὺν) und πάτορες i. q. γεννῆται herkommt. Vom Tempel der Athena vgl. Hygin fab. 37. 4) Pauſ. 4, 49. 5) Str. 8, 372. 377.

an, daß es die Argiver mit ſich vereinigt hätten. Indeß finden wir doch im Perſiſchen Kriege Mykenä und Tiryns als für ſich beſtehende Städte, und es wird zweifelhaft, ob ſie je Argos vorher dauernd angehört. — Daß wenigſtens in den Gebirgen oberhalb Argos noch alte Einwohner ſich erhielten, zeigen die Orneaten. Die Einwohner von Orneä in den Gränzgebirgen von Mantinea, lange den Doriern feindlich und mit denen von Sikyon im Kriege [1] wurden endlich von Argos überwunden und zu einer Art Periöken herabgeſetzt [2]. Dies konnte doch wohl nach Doriſchem Völkerrechte nur gegen Leute eines fremden Stammes geſchehen; ſo erhellt, daß die Orneaten bis dahin Achäer oder Arkader waren.

3. Obgleich es nach den gegebenen Nachrichten ſcheint, daß Argos die von da aus den Doriern unterworfenen Städte meiſt ganz aus ſeiner Gewalt verloren habe, beſtanden doch in frühern Zeiten gewiß Verbindlichkeiten dieſer gegen jenes, die aber ſpäter mehr bloße Formen wurden. Es gab in Argos auf der Lariſſa einen Tempel des Apollon Pythaeus, welcher wahrſcheinlich bald nach der Einwanderung von den Doriern als ein Heiligthum des Nationalgottes, der ſie in das Land geführt, errichtet worden war. Es war ein gemeinſames Heiligthum der Umgegend, doch den Argeiern beſonders eigen [3]. Die Epidaurier waren verpflichtet, zu beſtimmten Zeiten Opfer dahin zu ſenden [4]. Die Dryoper, ehemals, und noch ſpäter als Kraugalliden, Unterthanen des Delphiſchen Gottes, hat-

1) Plut. de def. or. S. 620. Pauſ. 10, 18, 4. 2) S. Buch 3, 4. 3) Dies geht hervor aus Thukyd. 5, 53. κυριώτατοι τοῦ ἱεροῦ ἦσαν Ἀργεῖοι. 4) Ebd. Nach Diod. 12, 18. waren die Lakedämonier zu Opferſendungen an Apollon Pythaeus (Πύθιος) verpflichtet: aber Diod. iſt conſus.

ten in Aſine und Hermione Tempel des Apollon Pythaeus errichtet, zum Bekenntniß einer ähnlichen Abhängigkeit; jenen ließen die Argiver bei der Zerſtörung der Stadt allein ſtehen [1].

7. Die erhaltenen Bruchſtücke aus der ältern Geſchichte der Dryoper ſind oben zuſammengeſtellt; hier bemerken wir nur, daß ſie einen bedeutenden Strich, den ſüdlichſten, in Argolis beſaßen, deſſen Gränzen, ſo lange ſie ihnen ungeſchmälert blieben, durch zwei Punkte, den Tempel der Demeter Thermeſia an der Gränze zwiſchen Hermione und Troezen, 80 Stadien vom Kap Skylläon, und einen Hügel zwiſchen Aſine, Epidauros und Troezen [2], beſtimmt waren und ſich noch ziemlich genau beſtimmen laſſen. Herakles, der nach Doriſcher Sage das Volk hieher geführt, hatte ihnen auch genau dieſe Gränzen angewieſen. Indeſſen wird berichtet, daß ſie ſich auch außer dieſen Gränzen in Nemea, dem Argoliſchen, niedergelaſſen hatten [3], — welches indeß, ſo wenig wie Olympia, ein für ſich beſtehender Ort, ſondern nur der Name eines Thals und beſonders des Heiligthums des Zeus darin war.

8. Korinthos Gründungsgeſchichte iſt ſehr wunderbar und dunkel: indeſſen enthält ſie merkwürdige hiſtoriſche Andeutungen. Erſtens wird gemeldet, daß dieſe Stadt nicht von Argos aus ihre Bewohner erhielt. Die Sage lautet ſo: Als Hippotes bei dem Uebergange von Naupaktos den Weiſſager erſchlagen, wurde er, nach Apollodor [4] auf 10 Jahre, vertrieben, während deren er ein herumziehendes, ja räuberiſches Leben führte [5]: wovon ſein Sohn Ἀλήτης, der Unſtätſchwei-

1) Pauſ. 2, 35, 2. 36, 5. vgl. Buch 2, 3. 2) Pauſ. 2, 28, 2. 34, 6. 3) Steph. Byz. *Νέμεα*, wo für *τῆς Ἤλιδος* nach dem Zuſammenhange *Ἀργολίδος* zu ſchreiben iſt. 4) 2, 8. 5) Konon 26. Etymol. M. ſ. v. *Ἀλήτης*.

Digitized by Google

ſende, heißt [1]. Eine halb verlorne Tradition erzählt [2], daß Hippotes, über den Meliſchen Meerbuſen ſchiffend, gegen die, welche zurückbleiben wollten, die Verwünſchung ausſprach: ihre Fahrzeuge ſollten durchlöchert ſein, und ſie Sklaven ihrer Frauen. So ſchweift Aletes auch im Gebiet der damaligen Ephyra umher, wo er aus Hohn eine Erdſcholle empfängt [3], die in alter Orakelſprache Symbol der Landesherrſchaft war [4]. Wir können faſt ſchon aus dieſen Sagen errathen, daß die Doriſchen Krieger die früheren Ephyräer durch Verwüſtung der Aecker und beſtändiges Beunruhigen ermüdeten und zuletzt unterwarfen. Dies wird durch die ſehr geſchichtliche Nachricht des Thukydides beſtätigt [5]. Es gab im Gebirge, etwa 60 Stadien von Korinth und 12 vom Saroniſchen Meer, einen Hügel, Solygios, den die Dorier einſt in Beſitz genommen hatten, um die Aeoliſchen Einwohner von Korinth zu bekriegen. Der Hügel war indeß, wenigſtens zu Thukydides Zeit, ohne Befeſtigungswerke. Wir erkennen hierin ganz dieſelbe Art Krieg zu führen, wie in jener Geſchichte von Temenos, eine Weiſe, die im Peloponneſiſchen Kriege durch die Beſetzung Dekeleias von den Spartanern wieder erneuert wurde. Weiter erzählt eine Sage, die ſich an das Hellotiſche Feſt anſchließt, daß die Dorier bei der Eroberung Korinths die Stadt angezündet, und ſelbſt an den Tempel der Athena, worin ſich die Frauen ge-

1) Vgl. S. 63. N. 1. 2) Ariſtoteles bei Proverb. Vatic. 4, 4. *Μηλιακὸν πλοῖον.* vgl. Apoſtol. 19, 89. und Suid. 10, 2. Diogenian. 7, 31. erklärt anders. 3) *δέχεται καὶ βῶλον Ἀλήτης.* S. Duris bei Plut. Prov. 48. S. 593. Zenob. 3, 22. Heſych. *δέχεται,* Schol. Pind. N. 7, 155. Vielleicht gehört die Stelle Suid. *ἀδηλώσας* zu dieſer Erzdhlung. 4) Orchom. S. 352. vgl. noch die Geſchichte bei Plut. Qu. Gr. 13. 5) Thuk. 4, 42. vgl. Polydn 1, 39.

Digitized by Google

flüchtet, Feuer angelegt hätten [1]. Eine andere giebt an, daß Aletes, da ihm das Orakel geweiſſagt: er ſolle am kranzreichen Tage die Stadt angreifen, ſie während eines großen Leichenfeſtes durch Verrath der jüngſten Tochter des Kreon eingenommen: doch ſind dies zum Theil nur ſcheinbar hiſtoriſche Deutungen von alten Feſtgebräuchen. Weil Aletes, der Genealogie zufolge, ein Menſchenalter nach den Eroberern des Peloponnes lebt: ſetzte man die Einnahme von Korinth 30 Jahre nach dem Heraklidenzuge [2], und verfiel dann auch wohl in den Irrthum, frühere Dorier in Korinth anzunehmen, weil ja doch die Herakliden den Peloponnes mit einem Schlage eingenommen haben ſollten. Jetzt erſt ſcheint die Stadt den Namen Korinth erhalten zu haben, da ſie bis dahin Ephyra hieß [3]; und zwar ſcheint es, daß ſie die Dorier mit einer gewiſſen Vorliebe "des Zeus Korinth" nannten, ohne daß es den Bemühungen alter Erklärer gelungen iſt, den Namen befriedigend zu erklären.

9. Die früheren Bewohner Korinths waren nach Thukydides Ausdruck Aeoler geweſen, und ihre Sagen und Culte zeigen, daß ſie in naher Verwandtſchaft mit den Minyern von Iolkos und Orchomenos ſtanden [4]. Ihre Könige ſind die Siſyphiden, deren Genealogie mit Hyantidas und Doridas ſchließt. Wir finden in dem letzten Namen dieſelbe Verwirrung, die ich unter andern in der Sage von Theſſalos, Jaſons Sohn, nachgewieſen habe [5]; wodurch ein neu eintretender Volkſtamm genea-

1) Schol. Pind. Ol. 13, 56. 2) Didymos Schol. Pind. O. 13, 17. Konon a. O. vgl. Diodor bei Euſeb. Chron. p. 35. (Fragm. 6. S. 635 Weſſ.) Ephoros bei Str. 8, 389 d. und Skymn. 526. 3) Nach Vellej. Paterc. 1, 3, 3. 4) Orchom. S. 140. Nach Konon a. O. fand Aletes Siſyphiden und mit ihnen Ionier. 5) S. 257.

logiſch an die Heroen des früher herrſchenden angeknüpft wird. So wird Doridas, d. i. der Dorer in patronymiſcher Form, Nachkomme des Siſyphos. Von nun an herrſchen die Dorier; ohne indeſſen doch, wie Pauſanias vorgiebt [1], die frühere Bevölkerung ganz zu vertreiben, da die Zahl der Einwanderer nur den Adel des neuen Staates bildete. Nur poetiſch nennen Pindar und Kallimachos das geſammte Korinthiſche Volk Aletiden [2]; genealogiſch leitete ſich von Aletes nur die Herrſcherfamilie, die Bakchiaden ab, die lange der Stadt Könige und Prytanen, und allen Kolonien Korinths Anführer gab. Doch gab es auch angeſehene Familien anderer Abkunft. Die Familie des Kypſelos, welche ſpäter ſich der Tyrannis bemächtigte, war nach Herodot Lapithiſch und ſtammte von Käneus [3]. Sie kam nach Pauſanias [4] von Gonuſa bei Sikyon den Doriern gegen Korinth zu Hülfe; indeß nahm ſie Aletes, durch ein Orakel gewarnt, zuerſt nicht auf; ſpäter aber zog er ſie, daſſelbe vernachläſſigend, in die Stadt, wo ſie nachmals ſeine eigenen Nachkommen ſtürzte. Wir laſſen die aus der Tyrannis rückwärts gebildete Erzählung auf ſich beruhen, blos bemerkend, daß jene Käniden mehr Anlaß hatten, den alten Aeolern als den Doriern zu helfen, und entnehmen daraus nur die Exiſtenz nichtdoriſcher Familien von Anſehn in Korinth.

10. Indem wir mehr einer lokalen Anordnung, als der genauen Chronologie folgen, ſchließen wir die Grün=

1) 2, 4, 3. 2) Pind. O. 13, 11. vgl. Böckhs Commentar S. 213. Kallim. bei Plut. Symp. Qu. 5, 3. p. 213. *Ἀλητιάδαι παρ᾽ Αἰγαίωνι θεῷ Θήσουσιν νίκης σύμβολον Ἰσθμιάδος Ζήλῳ τῶν Νεμέηθε.* 3) Herod. 5, 92, 2. Daraus erklärt ſich vielleicht die alte Verwandtſchaft der Kypſeliden und Philaiden, (nach Herod. 6, 128.) mit Vergleichung der Tafel, Orchom. S. 465. 4) 2, 4, 4. vgl. 5, 18, 2.

Digitized by Google

dung von Megara an [1]. Die alte Tradition knüpft dieſelbe ganz an den Zug des Peloponnes gegen Athen [2], und zwar mit Recht, da Megara vor dieſer Epoche mit Attika eng verbunden und in Jonien inbegriffen war. An dieſem Zuge nahmen, nach den meiſten Erzählern, die ſämmtlichen Peloponneſier Theil; doch nennen Andere die Korinthier als die eigentlichen Unternehmer und Aletes als den Anführer, dem man indeß Althämenes, Keiſos Sohn, von Argos beigeſellt. Wie der Doriſche Einfall durch den freiwilligen Heldentod des Kodros abgewehrt worden, haben Dichter und Redner vielfach ausgeſchmückt [3]. Uns genügt hier, der vielgefeierten Sage die ſehr dunkle entgegenzuſtellen, nach der Athener, die Lykophron Kodroi nennt, Antheil nehmen an dem Zuge der Herakliden [4]. Wie nun immer auch hier an der Gränze Jonier und Dorier ſich begegnet ſein mögen: ſo iſt doch gewiß, daß Megara durch dieſe Unternehmung eine Doriſche Stadt, und zwar zunächſt eine Korinthiſche Colonie wurde [5]. Lange blieb es auch noch ganz in derſelben Abhängigkeit, wie Aegina von Epidauros; als Zeugniß derſelben wird angeführt, daß die Einwohner des Landes gehalten waren, jeden Todten aus der Familie der Bakchiaden zu Korinth zu betrauern [6]. Als es aber im

4) Vgl. Blanchard recherches sur la ville de Megare, Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 16. p. 121. 2) Herod. 5, 76. Lykurg. g. Leokr. S. 196. Str. 9, 293. 14, 653. Konon 26. Stymn. Ch. 503. 3) Vgl. Raoul-Roch 3, S. 56., wo die merkwürdige Stelle Pauſ. 7, 25, 1. zuzufügen iſt, wonach die Lakedämonier ſchon zum Theil Athen eingenommen hatten. Es gab ein Delphiſches Geſchlecht Kleomantiden in Athen, deren Ahnherr den Atheneern den Spruch über den Tod des Königs mitgetheilt haben ſollte. Lykurg gegen Leokr. 196. 4) Lykophr. 1388. nebſt Tzetzes. 5) S. beſ. Schol. Pind. N. 7, 155. zu Ariſtoph. Fröſchen V. 440. Pauſ. 1, 39, 4. 6) Schol. zu Pind. und Ariſt. a. O.

Innern erſtarkt war, wagte er ſich loszureißen, und Zeus Korinthos zum Trotz, die Korinther aus dem Felde zu ſchlagen [1]. Wahrſcheinlich iſt es dies Ereigniß, von dem Pauſanias geleſen hatte, daß es vor Anfang der Olympiaden, da in Athen Phorbas lebenslänglicher Archont war, vorgefallen; aber ich glaube, daß er es unrecht auf einen Theſauros zu Olympia anwandte, der mit Bildern des Lakedämonier Dontas (Ol. 60) ausgeſchmückt war, und deſſen Inſchrift ganz unbeſtimmt von einem Siege der Megarer und Argeier über die Korinthier ſprach [2]. Gränzkriege der Megarer und Korinthier dauerten immerfort [3]. Erſt nach der Befreiung ſcheint ſich Megara als herrſchende Stadt erhoben zu haben, da es früher zu einer von den fünf Orten (κῶμαι) gezählt wird, in die das Land getheilt war: Heräer, Piräer, Megarer, Kynoſurer, Tripodiskier [4]. Dieſe führten untereinander auch Krieg, aber mit ungemeiner Milde, wovon uns faſt mährchenhafte Erzählungen erhalten ſind; der Sieger führte ſeinen

Anders Zenob. 5, 8., daß die Megarer eine Tochter ihres eigenen Königs Klytios und des Korinther Bakchios dort betrauern mußten.

1) Die Geſchichte wird immer bei Gelegenheit des Sprüchworts erzählt. S. Schol. Pind. a. O. Schol. Plat. Euthyd. S. 97. R. S. 24. Siebenk. und zu Ariſtoph. Fröſchen 440. (aus Demon.) vgl. Ekkleſiaz. 823. Zenob. 3, 21. Vatic. Prov. 3, 13. Apoſtol. 7, 17. 14, 97. Suid. Heſych. Diſſen zu Pind. a. O. 2) Pauſ. 6, 19, 9. Phorbas war Archont 173—148. vor Olymp. 1. nach Euſeb. 3) Thuk. 1, 103. Diod. 11, 79. Plut. Kimon 17. Vermuthlich war es in einem ſolchen, wo Orſippos von Megara, Sieger von Olymp. 32. nach Etym. S. 242. (die Schol. Ven. Il. 23, 683. ſind darnach zu corrig.), das Gebiet ſeiner Vaterſtadt vergrößerte. Pauſ. 1, 44, 1. und das Epigramm Anthol. Pal. 2. App. 272. Vgl. Siebelis zu Pauſ. 4) S. die Nachricht bei Plutarch Qu. Gr. 17. S. 587.

Digitized by Google

Gefangenen nach Haus, behandelte ihn als Gaſtfreund und Tiſchgenoß; ſolche hießen hernach δορύξενοι, im Gegenſatz von δορυάλωτοι.

11. Wir wenden uns nach Lakonika, welches nach jener Theilungsſage dem Ariſtodemos oder deſſen Söhnen zum Erbtheile zugefallen war. Nach der gemeinen Sage nämlich, die von epiſchen Dichtern aufgenommen war [1], waren es die Zwillingsbrüder Euryſthenes und Prokles (Προκλέας doriſch) [2], die nach dem Tode ihres Vaters Sparta einnahmen; die Spartaniſche Landestradition ließ dagegen, wie Herodot berichtet, Ariſtodemos ſelbſt einziehn [3], und erſt nach deſſen Tode die Doppelherrſchaft ſeiner Kinder angeordnet werden, doch ſo, daß der Erſtgeborne gewiſſer Vorzüge genießen ſollte [4]. Dem widerſpräche zwar wieder Thukydides [5], der als Lakoniſche Sage anführt, daß die Könige, welche zuerſt Lakedämon einnahmen, er meint Euryſthenes und Prokles, mit Chören und Opfern eingeführt wurden, welche Ehre auf Gebot des Delphiſchen Orakels nachmals dem Pleiſtoanax bei ſeiner Wiedereinſetzung wiederfuhr. Indeſſen liegt dieſe Abweichung vielleicht nur in einer verzeihlichen Nachläſſigkeit des Schriftſtellers.

12. Aber weit ſchwieriger iſt es, eine Anſicht von dem Zuſtande Lakonikas unmittelbar nach der Einwanderung zu gewinnen. Denn daß die Geſchichte, wie ſie

1) S. oben S. 51. 3) Kuhn zu Pauſ. 3, 1. Nach Polyän 1, 10. eroberten Prokles und Temenos zuſammen Lakedämon. 4) In dem Orakel, welches Herod. 6, 52. umſchreibt, ſtand wohl μᾶλλον δὲ γεραίτερον ἔστι γεραίρειν. 5) Dieſer folgt Plutarch Ageſ. 19. 6) 5, 16. Auch bei Platon Geſetze 3, 683. antwortet der Spartaner Megillos auf die Frage: καὶ βασιλεὺς μὲν — Λακεδαίμονος Προκλῆς καὶ Εὐρυσθένης; πῶς γὰρ οὔ; gegen ſeine Landesſage.

Ephoros angeordnet hat, und wie ſie daraus in andere Schriftſteller übergegangen iſt, im Widerſpruche mit vielen abgeſonderten aber um deſto bedeutendern Traditionen ſteht, halten wir für deutlich. Wir faſſen kurz zuſammen, was wir im erſten Theile dieſer Unterſuchungen (v. S. 313 an) bemerkt haben. Die Stadt Amyklä, eine der älteſten und bedeutendſten des Peloponnes, von der noch jetzt eine Burg auf einem Felſen an der Lehne des Taygetos exiſtirt, war nichts weniger als von den Spartiaten ſogleich unterworfen, ſondern erſt unter Teleklos, kurz vor dem erſten Meſſeniſchen Kriege, nach langwierigem Kampfe, der bei der Nähe der Städte um ſo gefährlicher ſein mußte, erobert worden [1]: nicht als wenn die Jahrhunderte vorher, Amyklä und Sparta, die nur 20 Stadien von einander entfernt, ſich nie Ruhe gelaſſen, denn wie hätten ſie dann nebeneinander beſtehn mögen; indeſſen mochte doch auch Friede und Waffenruhe oft durch plötzliche Ueberfälle unterbrochen werden. Zum Gebiete Amyklä's aber gehörte damals die bedeutende Gegend am Taygetos hin, und alles dies Land war noch im Beſitz der Achäer, mit denen ſich Minyer, von Lemnos her, und Kadmeiſche Griechen, Aegiden genannt, vereinigt hatten. Dieſe Gegend iſt es, wie ich dort gezeigt habe, von der die Colonien von Thera, Melos, Gortyna ausgingen; ſo wie Pindar zufolge Amyklä auch der Ausgangspunkt der erſten Aeoliſchen Colonie nach Lesbos und Tenedos, und nach andern Anzeigen zu ſchließen, ebenſo der Achäer, welche Paträ einnahmen, war [2].

Sparta dagegen muß vor der Doriſchen Einwanderung minder bedeutend geweſen ſein; und ſich erſt

1) Vgl. noch Soſibios bei Zenob. Sprüchw. 1, 54. 2) Pauſ. 7, 6, 2. wo Preugenes, der Anführer derſelben, von Amyklas hergeleitet wird.

durch dieſelbe zur Herrin aller Umwohner erhoben haben. Denn erſtens iſt die Anlage dieſer Stadt gar nicht in der Art und Weiſe, wie Mykenä, Tiryns und andere vordoriſche Fürſtenſtädte gebaut waren; die Akropolis iſt ein ziemlich niedriger und leicht zu erſteigender Hügel, ohne Spur alter Befeſtigungswerke und Mauern. Dann iſt Sparta auffallend arm an Monumenten und Lokalerinnerungen aus den Zeiten der Pelopiden und anderer mythiſcher Fürſten, ſo ſehr auch die Spartiaten ſonſt an Traditionen und Denkmalen der Art hingen. Dagegen ſind Amyklä und Therapne an ſolchen um deſto reicher. Amyklä, in einer ſehr ſchönen und baumreichen Gegend[1], war Sitz des Tyndareus und ſeines Geſchlechts; hier waren Denkmale der Caſſandra und des Agamemnon, der nach einheimiſcher Sage, welche Steſichoros und Simonides aufgenommen, hier geherrſcht hatte[2], daher ging von hier Oreſtes Zug aus[3]. Therapne lag nicht weit davon. Das wohlumthürmte Therapne nennt es Alkman[4]; den hoch gelegenen Sitz Therapnas Pindar[5]; beide deuten dadurch eine Tirynthiſche Anlage und Bauart an. Der letztere nennt es als alten Hauptſitz der Achäer, unter denen die Dioskuren lebten; hier waren unterirdiſche vielleicht nach alter Weiſe gewölbte Gräber des Kaſtor und Polydeukes[6], hier auch Tempel der Brüder und der Helena im Phöbäon und viele Reſte alten ſymboliſchen Cultus[7].

1) Polyb. 5, 19, 2. 2) Bei den Schol. Eur. Oreſt. 46. Simon. Fr. 177. Gaisf. 3) Ob Karnia, wo Oreſt gewohnt haben und geſühnt worden ſein ſoll, Amyklä iſt in Bezug auf Karneen? Schol. Soph. Kön. Oed. 40. 4) Fragm. 1. Welck. 5) Pind. J. 1, 31. 6) ἐν γυάλοις Θεράπνας Pind. N. 10, 55. Die δόκανα waren nach Einigen ſolche Gräber. 7) S. Diſſens Commentar zu Pind. a. O. S. 471. — vgl. über Helena zu Therapne Eurip. Helena 211. und Tryphiod. V. 520. Schol.

Digitized by Google

Wie merkwürdig iſt es endlich, daß am Eurotas, in der Gegend zwiſchen Therapne und Amyklä, ein Gebäude entdeckt worden iſt [1], welches dem bekannten Mykenäiſchen Theſauros ähnlich und ein ſicheres Denkmal iſt, daß in dieſer Gegend die Herrſchaft der Pelopiden ihren Sitz hatte.

Aber auf die Frage: welche Stadt denn Homer Lakedämon heiße, iſt nicht leicht zu antworten. Denn bald ſcheint er es von Sparta genau zu trennen [2], bald für einerlei zu halten [3]. Auch muß man geſtehen, daß das Beiwort "die hohle Lakedämon" das oben beſchriebene Thal von Sparta vortrefflich bezeichnet, nicht ſo die Gegend von Amyklä, welche ſich breiter gegen das Meer öffnet [4]. Ich meine, wir werden uns dabei beruhigen müſſen, daß Homer nur eine unbeſtimmte und dunkle Kunde dieſer damals dem Fremden ſehr unzugänglichen Gegend hatte [5].

13. Wie von Amyklä's, ſo haben ſich auch von andrer Achäiſcher Orte ſpäterer Eroberung Zeugniſſe erhalten. Aegys an der Arkadiſchen Gränze ſollen Archelaos und Charilaos kurz vor Lykurg, Pharis nebſt Geronthrä, erſt der genannte Talekles [6], Helos endlich in den Niederungen am untern Eurotas Talekles Sohn, Alkamenes, von den Achäern erobert haben [7]. So

Lykophr. 143. Iſokr. Enkom. Helen. 17. ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἐν Θεράπναις (Μενελάῳ καὶ Ἑλένῃ) θυσίας ἁγίους καὶ πατρίους ἐπιτελοῦσιν οὐχ ὡς ἥρωσιν ἀλλ' ὡς θεοῖς. Von den Menelaien vgl. Athenag. Leg. 14. a. Θεραπναῖος Ἀπόλλων Apoll. Rh. 2, 162. Therapne nach Ein. ἐν Σπάρτῃ Sch. Apoll. a. O. zu Pind. J. a. O., nach Aa. bei Steph. Byz. Sparta ſelbſt. Beide irren.

1) Zuerſt von Gropius. 2) Od. 4, 1. 10. 3) Od. 11, 459. 13, 412. 414. 4) Polyb. a. O. 5) Hiernach iſt das anderswo darüber Geſagte zu modificiren. 6) Pauſ. 3, 2, 6. 7) Pauſ. 3, 2, 7. Aber nach Str. 8, 365. a. ſchon Agis. Von

Digitized by Google

lange aber dieſe Orte Achäiſch, war Sparta vom Meere ausgeſchloſſen, und von allen Seiten von Beſitzungen eines fremden Volkſtammes umringt. Es ſcheint indeß, daß auch die Dorier außer Sparta noch andre Punkte beſetzten, um die Beſitznahme des Ganzen vorzubereiten, wie Böä in der Nähe von Malea [1], und vielleicht auch Abia an der Meſſeniſchen Gränze [2]. Aber von allen den Kämpfen, an denen dieſe Zeit gewiß vorzüglich reich war, iſt uns, weil ſie dieſſeits der Mythologie, jenſeits der Geſchichte liegen, wenig Kunde geblieben.

Soviel aber dürfen wir ſagen, daß Ephoros offenbar irrt, wenn er von einer Eintheilung Lakoniens erzählt, die die Dorier gleich nach der Einnahme zu bequemerer Beherrſchung des Landes gemacht [3]. Sparta hätten ſie als Sitz der Herrſchaft für ſich behalten; Amyklä [4] dem Philonomos, der ihnen das Land durch Verrath in die Hände gegeben, überlaſſen, und in die andern vier Theile Unterkönige geſandt. Die Hauptorte dieſer vier Theile ſeien Las, Epidauros-Limera (oder Gytheion), Aegys und Pharis geweſen, von denen das erſte als die feſte Burg Lakonikas [5], das andre als ein guter Hafen, das dritte als gelegener Waf-

einem Kriege Sparta's mit den Periöken in Lykurgs Zeit, Nikol. Damaſc. Fragm.

1) Pauſ. 3, 22, 9. 2) S. 53. 3) Dieſe tritt erſt ans Licht dadurch, daß es gelungen, das Fragment des Ephoros bei Str. 8, 364 d. zu ergänzen und anzuordnen: Χρῆσθαι δε ΛΑΙ ΜΕΝ ὀ[χυρώματι, Ἐπιδαύρῳ (od. Γυθείῳ) δὲ ἐμπορίῳ διὰ τὸ] εὐλίμενον, ΑΙΓΥΙ δε πρὸς τοὺς πολεμίους [ἐπιτειχισμῷ, ταύτην] γὰρ ὁμορεῖν τοῖς κύκλῳ [πολεμίοις] ΦΑΡΙΔΙ δὲ [εἰς συνόδους] ἀπὸ τῶν ἐντὸς ἀσφάλειαν ἐχούσῃ. Αἰγῦτις nennt als Gränzdiſtrikt von Sparta Polyb. 2, 54, 3., wo nichts zu corrigiren iſt. 4) Den νομὸς Ἀμυκλαῖος nach Nikol. von Damaſk. 5) S. Steph. Byz. Pauſ. Die Dioskuren Λαπέρσαι werden davon abgeleitet.

fenplatz für die Arkadiſchen Kriege, das vierte als ein innerer Vereinigungspunkt gedient habe. In dieſen hätten die Periöken gewohnt und den Spartiaten ohne Verluſt der Freiheit gehorcht.” Dieſe Erzählung paßte ohne Zweifel ſehr wohl in die pragmatiſirte Geſchichte des Ephoros, aber ſie ſtimmt wenig mit jenen vereinzelten aber ächteren Traditionen überein. Die Eintheilnng in ſechs Provinzen halten wir zwar für faktiſch, nur daß ſie weit ſpäter erſt ins Werk geſetzt wurde. Von dieſen umfaßte etwa die erſte das Weichbild der Stadt, die zweite das Gebirge Taygetos nebſt der Weſtküſte, die dritte den Lakoniſchen Golf, die vierte vielleicht das jetzige Zakonia jenſeits des Eurotas, die fünfte den nördlicheren Theil des Landes, die ſechste den untern Lauf des Eurotas. Das Faktiſche einer ſolchen Eintheilung wird auch dadurch beſtätigt, daß wir eine entſprechende in Meſſenien finden, von welcher außer Ephoros auch Andere reden [1]. Denn auch hier ſoll Kresphontes das Land ſo eingetheilt haben, daß **Stenyklaros** der Sitz der Dorier und ihres Königs wurde, und dieſen die Meſſeniſchen Orte **Pylos**, **Rhion**, **Meſola** und **Hyamia** untergeordnet wurden. Pylos ſcheint wahrſcheinlich die ganze Weſtküſte

1) *Ὑαμεία πόλις Μεσσηνίων τῶν πέντε.* Steph. vergl. Pauſ. 4, 14, 3. *Μεσόλα πόλις Μεσσήνης μία τῶν πέντε. Νικόλαος τετάρτῳ.* Steph. Darnach ergänzen wir nun Ephoros bei Str. 8, 361 c. ſo: *ὥστε τὴν Στενύκλαρον μὲν ἐν τῷ μέσῳ τῆς χώρας ταύτης κειμένην ἀποδεῖξαι βασίλειον αὐτῷ τῆς βασιλείας, πέμψαι δὲ ἐς Πύλον τε καὶ Ῥίον [καὶ Μεσόλαν καὶ] Ὑαμῖτιν ποιήσοντας ἰσονόμους πάντας τοῖς Δωριεῦσι τοὺς Μεσσηνίους.* In dem Texte ſteht jetzt eine von Caſaubonus **gemachte** Lesart, nach der R. Rochette 3. p. 13. bona fide von einem Geſandten des Kresphontes, Jamites, ſpricht. Vgl. *Μεσόλα καθήκουσα εἰς τὸν μεταξὺ κόλπον τοῦ Ταϋγέτου καὶ τῆς Μεσσηνίας.* Str. 8, 360. *Ῥίον ἀπεναντίον Ταινάρου.* Ebd.

Digitized by Google

zu begreifen, Rhion iſt das Vorgebirge von Methone und die benachbarte Südküſte, Hyamia möchte ich für das Geſtade des Meſſeniſchen Buſens zunächſt an der Gränze Lakoniens halten, Meſola bedeutet das Mittelland [1] am Pamiſos, Stenyklaros die nördlichere Ebene Meſſeniens. —

14. Ganz nahe liegt ein anderes Beiſpiel, auf welche willkührliche Weiſe ſich Ephoros die Geſchichte zuſammenräſonnirte. Er geht davon aus, daß *Euryſthenes* und *Prokles*, obgleich Gründer Sparta's, doch nicht als ſolche (als ἀρχηγέται) verehrt würden, keiner göttlichen Ehre genöſſen, keinem Stamme den Namen gegeben hätten u. ſ. w. — Hier iſt nun ſchon der Anfang falſch, da Euryſthenes und Prokles nach ächter Landesſage gar nicht die Gründer waren, wie eben gezeigt wurde. — Daraus ſchließt nun aber der Hiſtoriker, daß ſie die Dorier müſſen beleidigt haben, und findet dieſe Beleidigung in der Aufnahme fremder Bürger, durch deren Hülfe ſie ihre Herrſchaft ausgedehnt hätten. — Solches Verfahren entſchuldigt hinlänglich, wenn wir auf allen Wegen Ephoros Behandlung aufheben und ſeine Reſultate umſtoßen müſſen.

Uebrigens muß es im Alterthum über Prokles und Euryſthenes viele Sagen gegeben haben, die uns nicht zugekommen ſind. Allgemein verbreitet war die Sage von ihrer beſtändigen Uneinigkeit, und wir wiſſen, daß man viel von Prokles, wenig von Euryſthenes Heldenthaten erzählte [2]. Merkwürdig aber iſt beſonders, was Cicero gelegentlich anführt, daß Prokles ein Jahr vor

1) Vgl. den Namen der alten Lakoniſchen Stadt Ἱππό-λα. Pauſ. 3, 25, 6. Steph. Byz. und das alte Ethnikon von Argos Ἀργό-λας. 2) Bei Herodot, Pauſanias, Cicero de divin. 2, 43.

Euryſthenes geſtorben ſei. Gab es Aufzeichnungen aus ſo früher Zeit; oder konnte die Tradition ſo genaue Data enthalten? Auch das iſt eine ſehr beachtungswerthe Notiz, daß die Frauen der beiden Könige ebenfalls Zwillingsſchweſtern waren, Lathria und Anaxandra mit Namen, Töchter des Therſandros, Königs der Kleonäer, wie wir oben vermutheten [1]. Auch von Prokles Sohne, Soos [2], (dem Stürmiſchen), rühmte man in Sparta große Heldenthaten [3]. Ja man ließ ihn ſchon mit den Kleitoriern Krieg führen und erzählte: wie in dem engen Thale von Kleitor, rings von Feinden umgeben und von Durſt übermäßig gequält, er alle Eroberungen aufzugeben verſprochen, wenn man ihm mit ſeinem Heere vergönne, aus der Quelle zu trinken. Darauf habe er dem die Krone angeboten, der nicht trinken würde, da aber keiner ſie um den Preis gewollt, habe er ſich mit Waſſer aus der Quelle benetzt, aber ſei, ohne zu trinken, davon gegangen [4]. — Aber noch weit ſpäter würde ſchwerlich ein Spartaniſcher König gewagt haben, durch das feindliche Arkadien nach dem verhältnißmäßig weit entlegenen Kleitor zu ziehen, und ſo viel Hohlwege, Schluchten und Berge hinter ſich zu laſſen.

15. In der Gegend, welche von dieſer Zeit an, wir wiſſen eigentlich nicht woher, den Namen Meſſenien erhielt [5], war vor der Doriſchen Einwanderung Pylos die bedeutendſte Stadt, wohin ſich die Familie

1) S. 81. B. 2) Vgl. über ihn Valcken. zu den Adoniaz. S. 266. 3) Plut. Lyk. 2, 3. 4) Plut. Lyk. 2. Lak. Apophth. S. 234. 5) Wahrſcheinlich von dem Μέσση des Homeriſchen Katalogs, deſſen Lage aber ganz unbeſtimmt, da die Stadt Meſſene damit nicht zuſammen hängt.

Digitized by Google

der Neliden aus dem Triphyliſchen gezogen hatte [1]. Die Dorier unter Kresphontes [2] ſchlugen nun zwar im entgegengeſetzten Theile des Landes, zu Stenyklaros im innern Lande, ihren Sitz auf; indeſſen mußten ſie doch ſchon bald ſo auf Pylos drängen, daß ein Theil der Einwohner zur Auswanderung bewogen wurde. Denn daß mehrere der adligen Geſchlechter in Athen ſowohl als dem Joniſchen Aſien von Pylos ſtammten, iſt durch ein Zuſammenſtimmen vieler Stadt- und Familientraditionen über allen Zweifel erhoben; und eben ſo gewiß iſt, daß ſie nicht lange vor der Joniſchen Wanderung den Peloponnes verließen. Der älteſte Zeuge, Mimnermos, ſagt, daß die Gründer ſeiner Vaterſtadt Kolophon vom Neleiſchen Pylos gekommen [3], wo es faſt ſcheint, als denke ſich der Dichter eine unmittelbare Wanderung dahin. Indeſſen blieb Pylos — obgleich man es ſich gewöhnlich als Doriſch von dieſem Zeitpunkte an denkt — wohl noch lange als unabhängige Stadt, wenn auch in beſchränktem Gebiete, ſtehen, ja noch über die Meſſeniſchen Kriege hinaus, [illegible] es noch im zweiten hier Neſtoriden als Bundesgeno[illegible] der Meſſenier gab [4], und nach der Ueberwin[illegible] letzterer die Pylier und die Methon[illegible] ſie eine[illegible] lang bei ſich aufnehmen konnten [5].

1) Orchomenos S. 366. Das Ge[illegible] Pylos nach der Sage Pauſ. 4, 15, 4. bis nac[illegible] a [illegible] ros erſtreckt. 2) Kresphontes, w[illegible] es ſpäter in Meſſenien. Inscr. Reines. [illegible] 5[illegible] p. 555. 3) bei Str. 634 b. Er [illegible] die ſich in Smyrna niedergelaſſen h[illegible] 4, 3, 3. u. Aa ſprechen dann zu[illegible] der Neſtoriden. 5) Pauſ. 4, [illegible] nimmt es nicht ſo genau — Λακ[illegible] Πύλῳ ἔνασσεν ἀλκᾶντας Ἡρακλ[illegible] λοιν).

16. Von Meſſeniens innern Verhältniſſen können wir noch weniger wiſſen, als von denen Lakonikas, da nach dem Aufhören der politiſchen Exiſtenz auch die Monumente, ja ſelbſt die Menſchen untergingen, an denen und durch die ſich die Kunde hätte fortpflanzen können. Indeſſen geben doch, Ephoros Nachrichten bei Seite geſetzt, einige ſehr einfache Umſtände einen Begriff von dem Zuſtande des Landes. Man erzählt, daß als Kresphontes durch Verrath umgekommen, die Arkader, vereinigt mit den Königen Sparta's und Keiſos von Argos, ſeinen Sohn Aepytos wieder eingeſetzt hätten [1], der bei dem Vater ſeiner Mutter Merope, dem Arkader Kypſelos, erzogen worden war [2], und durch ſeine Thaten ſo viel Ruhm erwarb, daß alle ſeine Nachfolger Aepytiden genannt wurden. Aepytos Name hängt offenbar zuſammen mit Aepytis, welche Gegend auf den Gränzen von Arkadien und Meſſenien beim uralten Andania, dem älteſten Culturſitze des Landes, lag. Die Namen ſeiner Nachfolger, Glaukos, Iſthmios, Dotadas, Sybotas (Sauhirt), Phintas (der Liebreiche) ſtehn im merkwürdigen Gegenſatze gegen die der Lakoniſchen Könige, wie Euryſthenes (Weitſtark), Prokleas (Vorruhm), Agis (Heer-

1) Apollod. 2, 8, 5. Pauſ. 4, 3. 8, 5, 5. Der ſophiſtiſche Iſokrates Archidam c. 7. läßt von der Zeit an die Lakedämonier Meſſenien beherrſchen, das ihnen die Söhne des Kresphontes gegeben. — Euripides in der Merope erzählte ſo: Polyphontes hatte den Kresphontes getödtet und ſich ſeiner Gemahlin Merope und der Herrſchaft bemächtigt. Der Sohn Telephon, den Merope zu einem Gaſtfreund in Aetolien geſandt, kommt zurück, und tödtet durch Liſt und nach allerlei tragiſchen Scenen den Thronräuber. S. Fragmente und Hygin f. 137. die Fortſ. in 184. Apollodors Erzählung iſt mehr mit der Landesſage in Uebereinſtimmung gebracht. 2) Der Stammbaum iſt der: Aepytos — Kypſelos — Merope — Aepytos — Aepytidä.

zog), Sooſ (Kriegsſturm), Echeſtratos (Diet-reich), Eurypon (Weitreich), Labotas (Volkshirt), und ſo fort. Während dieſe von gewaltigen Kriegsfürſten reden; tönt in jenen etwas friedliches, idylliſches, arkadiſches. Was Pauſanias von ihnen angiebt, betrifft faſt einzig die Einſetzung von Feſten, und auch die Götter, denen ſie geweiht werden, ſtimmen mit jenem allgemeinen Character überein. Glaukos und Iſthmios gründen oder befördern den Asklepiadencultus in Gerenia und Pharae, Sybotas fügt an den alten Cult der großen Götter zu Andania die Leichenopfer des von dem Theſſaliſchen nach dem Meſſeniſchen Oechalia übergetragenen Heros Eurytos u. a. dgl. Ueberhaupt war es dieſer Kabiriſche Demeter-Cult von Andania, mit dem in Attika zu Eleuſis und Phlya herrſchenden verwandt, einer der älteſten des Peloponnes, der damals in Meſſenien blühte [1], da doch nach Herodot die Doriſche Herrſchaft der alten Feier der Göttin ſonſt überall feindlich war [2]. Daher auch die myſtiſche Weihe von Andania, ſo lange die Spartiaten Meſſenien beherrſchten, unterblieb und in Vergeſſenheit gerieth, bis Jahrhunderte ſpäter Epameinondas ſie, ob nach bloßer Erinnerung der Landeseinwohner — oder hätte man wirklich auf Ithome eine alte Zinnplatte in eherner Urne mit dunkeln Worten aus alter Religion gefunden? — wieder feierlich in ihre Ehre einſetzte.

Jene Einſetzung des Aepytos aber läßt ſich ableiten aus dem dreifachen Bündniſſe, ſowohl der Fürſten als der Völker von Argos, Sparta und Meſſene, wodurch ſie ihre gegenſeitigen Rechte gewährleiſteten,

1) Nach vielen Stellen bei Pauſan. 4. 2) 2, 171.

Digitized by Google

von welchem Bündniſſe Platon eine zweifelsohne vorhandene, wenn auch ſchwache Sagenſpur, im Geiſte politiſcher Philoſophie ausgebildet hat [1].

Von den Anlagen der Dorier im Peloponnes wenden wir uns zu denen außerhalb der Halbinſel.

1) Geſetze 3. S. 684.

6.

1. Der Reichthum des Stoffes nöthigt uns hier ganz beſonders mit Vorausſetzung andrer Unterſuchungen und Nachweiſungen das Ganze kürzer zuſammen zu faſſen, außer wo etwa die Hoffnung, neue Bahn zu öffnen, weitläuftigere Vorkehrung veranlaßt.

Wir ordnen die Colonien nach den Metropolen zuſammen, weil dieſe mit größerer Sicherheit gegeben ſind, als die Zeit der Gründung; und werden dabei zugleich die zuſammenliegenden und unter ſich verbundenen Niederlaſſungen zuſammenzuſtellen ſuchen. Zuerſt die Kolonien von Argos, Epidauros, Trözen. Wir behandeln dieſe verbunden, weil ſie alle in einer Richtung gehen, und oft auch, indem die andern Städte mehr oder minder die Suprematie von Argos anerkannten, gemeinſam geführt wurden. Sie gehen nach dem ſüdlichen Ende Kleinaſiens hinüber.

Die Dorier an der Südweſtküſte Kleinaſiens ſtammten nach Herodot vom Peloponnes [1]. Und zwar betrachtete man ſie im Allgemeinen als eine

1) In der folgenden Beweisführung, obgleich von vorn anfangend, ſetze ich doch voraus, was Aeginetica p. 42 ſteht. — Auf dieſe Wanderung bezog man den alten Ausdruck *Λιμοδωριεῖς*. S. Heſych, Plut. Prov. 34. S. 590. Doch Didymos bei Heſ. nennt *Λιμοδ.* die am Oeta. Vgl. S. 40. N. 4.

Argiviſche Colonie [1], von der Strabon Rhodos, Halikarnaſſos, Knidos, Kos ableitet, geführt von Heraklidiſchen Fürſten, von denen die edlen Familien auf Rhodos, namentlich die Eratiden oder Diagoriden zu Jalyſos, ihr Geſchlecht herleiteten [2]. Man hielt dieſe Wanderung für gleichzeitig und ſetzte ſie in Verbindung mit dem Zuge des Althämenes, Sohnes des Keiſos, von Argos nach Kreta [3]. — Nun wiſſen wir aber durch Herodot [4], daß die Koer, Kalydnier und Niſyrier von Epidauros gekommen waren, wodurch aber aus ſchon angedeuteten Gründen keine von jener verſchiedene Coloniſation angegebeu wird. Ebenſo hieß Aegina Colonie von Argos wie von Epidauros. Beſtätigt wird die Angabe des Geſchichtſchreibers durch die Uebereinſtimmung des Koiſchen und des Epidauriſchen Asklepiosdienſtes, die ſo groß war, daß ſie Colonialverbindung erweiſt [5]. Auch haben wir eine Sage von heiligen Sendungen zwiſchen Kos und Epidauros; ein Schiff von der letztern Stadt will eine Asklepios-Schlange der erſtern zuführen [6]. Aus dieſem Verhältniſſe müſſen wir freilich, ſobald wir es als faktiſch betrachten, mehr folgern als gewöhnlich geſchieht. Nämlich daß die Doriſche Colonie von Kos u. ſ. w. erſt

1) Rhodier von Argos nach Thukyd. 7, 57. 2) Die Eratiden deuten auf Argos, nach der Bemerkung von Böckh. Explic. ad. Pind. O. 7. p. 165. 3) Es gab verſchiedene *Λύσεις*, um die 100 Städte Kreta's in der Ilias mit den 90 der Odyſſee zu vereinigen, wie man aus Schol. Ven. Catal. 156. ſicht. Ephoros läßt den Althämenes flugs 10 Städte in Kreta gründen, ſo daß deren zur Zeit des Odyſſeus noch 90, zu Homers Zeit 100 geweſen wären. Str. 10, 479. So ſchrieb Ephoros Geſchichte. Wohl nur eine Corruption des Namens iſt "Polämenes der Lakedämonier" Schol. Ven. — Von Althämenes leitet die Tripolis ab Konon 47. 4) 7, 99. 5) In beiden Schlangendienſt, Incubation, Gebrauch der Votivtafeln u. ſ. w. 6) bei Pauſ. 3, 23, 4.

Digitized by Google

eine Zeitlang in Epidauros gewohnt, und den dort früher beſtehenden Asklepiosdienſt ſich angeeignet hatte, ehe ſie nach Aſien überging. Und da wir ferner in Knidos und in Rhodos den Asklepiosdienſt ebenfalls herrſchend finden [1], ſo werden wir auch von dieſen vorausſetzen, daß ihre Bevölkerung zum Theil über Epidauros gekommen. Welches von Rhodos noch dazu der Redner Ariſteides aus der Landestradition angiebt, "von Alters seid ihr Dorier und habt Herakliden und Asklepiaden zu Fürſten gehabt" [2]. So exiſtirten auch in Kos Asklepiadiſche und Heraklidiſche Familien, und Hippokrates gehörte von Vaterſeite zu den erſten, von mütterlichem Geſchlecht zu den andern [3]. — Gleichzeitig mit dieſer Argiviſch-Epidauriſchen Wanderung war die Argiviſch-Troezeniſche [4], die Halikarnaſſos, die Meerburg (ἁλι-κάρηνον), gründete, welches auch hier die Verwandtſchaft der Religionen beſtätigt [5]. Und zwar ſcheint es, daß es nur eine Doriſche Phyle, die Dymanen, war, welche dieſe Stadt bevölkerte [6], die erſt durch Anſichziehn der früheren Einwohner, Leleger und Karer, bedeutend wurde [7].

1) Sprengels Geſch. der Med. 1. S. 343. 356. neue Ausg. 2) An die Rhodier 2, 396. Von den Asklepiaden in Knidos ſ. beſonders Theopomp. bei Phot. 176. 3) Sprengel S. 554. 4) Vitruv. 2, 8, 12. cum Melas et Areuanius ab Argis et Troezene coloniam communem eo loco induxerunt, barbaros Caras et Lelegas ejecerunt. — Tacitus 1200 Jahre von der Gründung bis Tiberius Zeit, muß man als runde Zahl nehmen. 5) Halikarnaß Religionen, wie ſie die Münztypen zeigen, laſſen ſich vollſtändig ableiten. Georgoneion, Pallaskopf, Trident, Poſeidonsk. gehn auf Tröȥeniſch-Attiſchen Pallas- und Poſeidonkult; Dreifuß, Lyra, Apollon- und Demeterkopf auf die sacra Triopia. In Kos herrſchen Inſignien des Asklepios, daneben des Herakles als Vaters des Pheidippos. 6) Kallimach. bei Steph. s. v. Ἁλικαρ. vgl. Aegin. p. 140. 7) Vitruv. a. O.

2. Es waren es aber nur die genannten Orte, nämlich die Doriſche Tripolis von Rhodos, die wahrſcheinlich auch aus der Phyleneintheilung hervorgegangen war, nebſt Knidos, Kos und Halikarnaſſos, welche den eigentlichen Doriſchen Bund bildeten, der vor der Ausſchließung von Halikarnaß die Hexapolis, nachmals die Pentapolis hieß, auf dem Triopiſchen Vorgebirge einen mit uralter Demeterreligion verbundenen Apollokult in gemeinſamen nationalen Feſten feierte [1], aber ſeinen Einfluß wohl wenig auf politiſche Verhältniſſe erſtreckte [2]. Aber außer den genannten waren noch mehrere Orte und Inſeln der Gegend Doriſch [3]. Das Inſelchen Telos vor Triopion war vermuthlich von Lindos abhängig [4]; Niſyros und Kalydna ſind ſchon genannt; die Einwohner waren Epidauriſche Dorier, die zur Koiſchen Colonie gehörten [5], auch Karpathos und Kaſos hatten Argiviſche Coloniſten inne, die letztre ſoll Joklos, Demoleons Sohn, ein Argeier von Herkunft, eingenommen haben [6]; Syme iſt von Knidos aus beſetzt worden, von welcher Stadt noch unter den Lakoniſchen Anlagen die Rede ſein wird; Aſtypaläas Bewohner waren zum Theil von Megara gekommen [7]; den Doriſchen Urſprung beurkundet der Dialekt noch übriger Dekrete [8], derſelbe Grund läßt uns Anaphe als Doriſche Colonie erkennen [9],

1) S. B. 2, 3. 2) Dion. Hal. Röm. Geſch. 4, 25. ſchreibt ihm wahrſcheinlich davon zu viel zu. 3) Herod. 1, 144. 4) Nach der Erzählung von Gelons Vorfahren bei Herod. 7, 153. 5) Vgl. Herod. mit Diod. 5, 54. 6) Diod. a. O. Tac. Ann. 12, 91. 7) Skymn. Ch. 549. Wohl mit der Kolonie des Althämenes. 8) Z. B. ε[δοξε] ται βουλαι και τωι δαμωι φιλ[οκλης φιλ]θενιυς επεστατει γνωμα πρυ[τανιων] u. ſ. w. aus Villoiſons Papieren. 9) S. die Anführungen Villoiſons in den Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 47. p. 287. Eine Inſchrift unter ſeinen Pa-

welches ſich weiter an die ebenfalls Doriſchen Eilande Thera, Pholegandros [1] und Melos anſchließt, die alle zuſammen eine Kette über den ſüdlichen Theil des Aegäiſchen Meers bilden, und durch ihre Lage ſchon Zuſammenhang und Conſequenz in der Anlegung erweiſen. Auf dem feſten Lande aber hatte Myndos gleiche Einwohner mit Halikarnaß erhalten [2], vielleicht hat auch Mylaſa einige Verbindung mit Doriern gehabt [3]. Kryaſſa in Karien war von Meliern, von der Doriſchen Inſel, coloniſirt [4]. Selbſt im innern Lande, in Phrygien, waren Synnada und Norikon Doriſch [5], von denen freilich bei dieſem ſelbſt die Lage, bei jenem wenigſtens die Weiſe, wie Dorier hingelangen konnten, gänzlich unbekannt iſt. — Ich habe hier, zum Theil dem Gange dieſer Auseinanderſetzung vorgreifend, ziemlich alle bekannten Städte dieſer Gegend, die von Doriern des Peloponnes gegründet, aufgezählt; fügt man noch dazu die Kolonien von Rhodos auf der gegenüber liegenden Küſte, und die von Kreta angelegten, ohne Zweifel Doriſch redenden, Städte Lykiens: ſo erhält man den Ueberblick einer ſehr ausgedehnten Reihe von Kolonien dieſes Stammes. Einige derſelben waren

pieren betrifft den Bau des Apollon- und Aphroditentempels daſelbſt. Der letzte Cult ſcheint Lakoniſche Anlage zu beweiſen.

1) Von Pholegandros ſ. Mem. de l'Ac. p. 307. 339. 2) Pauſ. 2, 30, 8. Daß Karyanda Doriſch geweſen, ſagt Skylax nicht, wie Raoul-Roch. angiebt. 3) Herod. 5, 121. Ἡρακλείδης Ἰβανώλιος, ἀνὴρ Μυλασεὺς als Anführer von Karern. 4) Plutarch Ἀρ. γυν. S. 271. 4. Polyän. 8, 56. — Nach Lykophron V. 1388. beſetzte die Doriſche Kolonie auch Thingros und Satnion, Orte in Karien nach Tzetz., bei dem zweimal Καρίας für Ἰκαρίας zu corrigiren iſt. 5) Von Norikon §. 11. Von Synnada die Münzen ΣΥΝΝΑΔΕΩΝ ΔΩΡΙΕΩΝ, aber auch ΣΥΝΝ. ΙΩΝΩΝ und beides zuſammen. Vgl. noch Καστολοῦ πεδίον Δωριέων. Die Dorier bei den Lydern alle Καστωλοὶ genannt. Stephan. Byz.

wohl von den größern abhängig; viele dagegen ſtanden ganz allein; frühere Uneinigkeiten ſcheinen ſie von jenem Bunde der Sechsſtädte getrennt und entfremdet zu haben [1]. Die Kalymnier wandten ſich daher auch ſpäter, bei Gelegenheit ſchwieriger Proceſſe, nicht an die größern ſtammverwandten Städte, ſondern an die zwar früher auch von Argos her Doriſchen, aber hernach durch die Mileſier ganz ioniſirten [2] Jaſier, die ihnen fünf Richter ſandten: welches indeſſen auch in der temporären Aehnlichkeit der Verfaſſungen ſeinen Grund haben konnte [3].

3. Nachdem ich über die Anlegung dieſer Doriſchen Städte die einfachſten hiſtoriſchen Nachrichten und faktiſchen Relationen zuſammengeſtellt habe, iſt noch übrig, die mythiſchen Erzählungen zu prüfen, die ſich daran angeſponnen haben, indem man dieſelben Colonien nur durch andere Namen darſtellte, und in entferntere Zeiten zurückſchob. Daß es ſich ſo verhalte, iſt ſehr klar von dem Mythiſchen, was ſich an die Troezeniſche Colonie anknüpft. "Uralte Fürſten der Trözenier, Anthes und ſein Sohn Aëtios, hätten in Vorzeiten Halikarnaß gegründet" [4]. Die Sage widerlegt ſich gleich ſelbſt durch den Beiſatz bei Kallimachos [5]: Anthes habe Dymanen mit ſich geführt, welche eine

1) Vgl. Steph. Byz. *Ἀραὶ*, *Ἰωνίας* (falſch. Sie liegen zwiſchen Syme und Knidos Athen. 6, 262 f.) *νῆσοι τρεῖς οὕτω λεγόμεναι διὰ τὰς ἀρὰς, ἃς Δωριεῖς ἐποιήσαντο πρὸς τοὺς Πενταπολίτας, ὡς Ἀριστείδης.* Nach Dieuchidas bei Athen. iſt der Fluch aus Triopas und Phorbas Zeit. 2) Polyb. 16, 12, 1. 3) S. das Dekret der Jaſier, welches das doriſchgeſchriebene der Kalymnier einſchließt, bei Chandler Inscr. P. 1, 58. 4) Strabo 8, 374. ſucht der Sage noch dadurch hiſtoriſches Colorit zu geben, daß Pelops den Anthes verjagt habe. vgl. 14, 656. Apollodor bei Steph. *Ἁλικ.* 5) bei Steph. — Dies ſieht auch Raoul-Rochette 3. S. 31 ein.

durchaus nur Doriſche Volksabtheilung waren. Und ſo werden wir Pauſanias Erzählungsweiſe bei weitem vorziehn [1], nach welcher die Nachkommen des Aetios lange nach ihm nach Halikarnaß und Myndos übergingen. Darum darf man indeß dieſe nicht eben als Führer der Colonie anſehn, welches nothwendig Doriſche Herakliden waren. Sondern es war vermuthlich ein Geſchlecht, welches den Poſeidonsdienſt mit Vorzüglichkeit übte, (daher Anthes Sohn des Gottes,) und ihn nun auch nach der Colonie mitbrachte. Daß aber ein ſolches Geſchlecht und mit ihm Sage und Name des Anthes wirklich in Halikarnaß blühte: erſieht man auch aus dem dichteriſchen Namen der Halikarnaſſier: Antheaden [2].

Aehnlich iſt ferner das Verhältniß des Tlepolemos zu der Rhodiſchen Coloniegeſchichte. Auch hier kommt der mythiſche Held von Argos [3], wie die geſchichtliche Colonie, nur früher. Allein, kann man einwenden, letztere kömmt zunächſt von Epidauros; der Held keineswegès. Dagegen iſt noch eine deutliche Spur, daß man in den Rhodiſchen Genealogieen Tlepolemos zunächſt mit den Epidauriſchen Herakliden für verwandt hielt. Pindar preiſ't nämlich die Diagoriden als von Vaterſeite von Zeus, mütterlich von Amyntor abſtammend, weil dieſe beiden die Großältern des Tlepolemos ſeien [4]. Nun war aber auch Deiphontes zu

1) 2, 30, 8. 2) Steph. Byz. Ἀθῆναι. — Es iſt bekannt, daß auch Poſidonia in Unteritalien von einer Trözeniſchen Colonie dieſen Cultus, und mit demſelben den Namen erhielt. 3) Und zwar, nach Pindar, gewiß in der Zeit, da Herakles ſelbſt da wohnte; daß er während der erſten Heraklidenwanderung ausgezogen, iſt erſt Meinung ſpäterer Mythographen. 4) O. 7, 24. vgl. über Tlepolemos Mutter noch das 24. Ariſtotel. Epigram.

Epidauros nach der mütterlichen Abſtammung Amyntoride, und daher beſonders nah dem Tlepolemos verwandt. Wahrſcheinlich iſt auch hier anzunehmen, daß es ein Geſchlecht bei jener Argiviſch-Epidauriſchen Colonie gab, welches ſich von einem Heraklesſohn Tlepolemos herleitete; und hernach die Sagen von demſelben in Verbindung mit dem Zuge brachte [1]. Man bemerkt übrigens dieſelbe Inconſequenz, die wir eben beobachteten, in der Angabe, daß Tlepolemos Colonie ſich dreifach ſondert nach den Stämmen des Volks [2], woraus ſehr deutlich hervorgeht, daß man ihn ſich immer als Doriſchen Fürſten dachte.

Drittens hat auch die Colonie von Kos, Niſyros, Karpathos und Kaſos Archegeten oder Gründungsheroen, die von der Zeit der Colonie getrennt und rückwärts geſchoben ſind, nämlich Pheidippos und Antiphos, Söhne des Herakliden Theſſalos oder des Herakles ſelbſt. Deren Urſprung leitet die Fabel von dem Einfalle des Herakles in Kos her, wobei er die Tochter des Eurypylos geſchwängert habe, und läßt beide alsdann nach Ephyra in Thesprotien zurückwandern, und ihre Nachkommen von da nach Theſſalien ziehn, wo ſich die Aleuaden von ihnen herleiteten [3]. Wir geben hier wieder zu, daß Heraklidiſche Geſchlechter zu Kos ſich von den genannten beiden Heroen ab-

1) In Ilias E. iſt man gar nicht genöthigt anzunehmen, daß Tlepolemos von Rhodos komme, (da ſonſt in der Ilias gar kein Held der Achäer aus einer Kolonie ſtammt); der ſpäter gedichtete Catalog der Rhodier giebt keinen Grund dazu. 2) 2, 668. Wenn Strabon 14, 653. auseinander ſetzt: Tlepolemos habe nicht Dorier, ſondern Aeolier und Böoter (als Heraklide von Theben) geführt, ſo that er dies nicht nach einer Tradition, ſondern nach dem chronol. Syſtem. Die Vorfahren des Theron auf Rhodos (Schol. Pind. O. 2, 14.) haben damit nichts zu thun: und Raoul-Roch. 2. S. 272. vermengt Verſchiedenes. 3) S. Buch 2. K. 12.

leiteten; ſo kam auch der Name des Theſſalos in die Asklepiadenfamilie des Hippokrates — aber da nun beide Heroen auch in Ephyra gelebt haben ſollten, und die Heraklesfabel, die ſich um Ephyra dreht, auf den älteſten und ächteſten Erinnerungen des Stammes beruht, wie ſich unten zeigen wird: ſo verſchwindet dagegen ihre Anweſenheit in Kos. In den Fabeln und Dichtwerken über die Rückfahrten der Helden von Troja ſuchte man freilich beides zu vereinigen; aber wer findet Schifffahrten von Kos nach Ephyra hinauf in dieſer Zeit in der Ordnung?

4. Die günſtige Lage dieſer Doriſchen Städte auf Inſeln und Landzungen, die bequeme Rheden und Hafen für Schifffahrt und Seeverkehr boten, zog bald eine bedeutende Anzahl Colonien nach ſich. Von den Rhodiern mag man ſich wundern, daß ſie faſt weniger und minder bedeutende Colonien an der Küſte Kleinaſiens gründeten, als in den Weſtländern; denn die von der Inſel ſpäter abhängige Peräa ausgenommen finden wir hier nur Gagä [1] und Korydalla [2] in Lykien, Phaſelis [3] an der Gränze Lykiens und Pamphyliens, und Soloi in Kilikien [4] als Rhodiſche Städte. Dagegen gründeten ſie, Ol. 22, 2. nach Thukyd., zur ſelben Zeit da ſie Phaſelis bauten, in Sicilien die herrliche Stadt Gela, die Mutterſtadt von Akragas. Dieſe Niederlaſſung ging von Lindos

1) S. beſonders Etymol. M. 219, 8.; ſonſt R. Roch. 3. p. 157. 2) Hekatäos bei Steph. 3) wie R. Roch. 3. p. 251 gut aus Herod. und Ariſtänetos περὶ Φασηλίδος bei Steph. Byz. Γέλα u. Aa. zeigt. 4) Eckhel D. N. 3. p. 68. Nach Str. 14. p. 671 d. Ῥοδίων καὶ Ἀχαιῶν, welches R. Roch. 3. p. 379. auf Achäa in Rhodos beziehn und καὶ auslaſſen möchte, aber davon kann das Ethnikon ſchwerlich Ἀχαῖος, ſondern muß etwa Ἀχαιεὺς heißen.

aus, welches den Anführer Antiphemos (oder Deinomenes) gab [1]. Es geſellten ſich Einwohner der kleinen Inſel Telos [2] hinzu; zugleich verbanden ſich Kretiſche Auswanderer damit; daß indeſſen die erſten vorherrſchten, zeigt der anfängliche Name der Gründung — Λίνδιοι — und die Götterdienſte der Stadt. Doriſche Inſtitute (νόμιμα Δωρικὰ) waren allen genannten Gründern gemein, und wurden daher auch in der Niederlaſſung feſtgeſtellt [3]. Der Zuſammenhang und Verkehr mit jenen Inſeln dauerte fort; darum fand auch ſpäter Phalaris Geſchlecht, von Aſtypaläa kommend, in Agrigent Aufnahme [4]; und die Emmenidenfamilie, welche Phalaris ſtürzte, war aus derſelben Gegend, von Thera gekommen [5]. Ferner ſind Parthenope unter den Oskern und Elpiä oder Salapiä im Lande der Daunier, an deſſen Stiftung die Koer Antheil hatten, unbeſtrittene Anlagen der Rhodier; ja ſie kamen auch nach Iberien in ziemlich frühen Zeiten, und gründeten daſelbſt Rhode, ſo wie man auch an der Rhone-Mündung Spuren ihres Daſeins hatte [6]. Daher mag auch, was von Tlepolemos Fahrt nach den Baleariſchen Inſeln erzählt wird, und wenn man ihm die Gründung von Sybaris zuſchreibt, nur als mythiſcher

1) Beide Namen Etymol. M. *Γέλα*. 2) Herod. 7, 153. — Die Münzen von Telos haben das Jupitershaupt und die Krabbe, wie die von Akragas; das letzte Symbol iſt auch auf denen von Kos und Lindos. 3) Thuk. 6, 4. 4) Nach den falſchen Briefen, worüber Bentlei an mehrern Stellen der Phalaridea richtig (doch ohne den hiſtoriſchen Zuſammenhang zu merken) und Lennep in den Anm. handelt. 5) Nach Hippoſtratos, B. 1. S. 338. 6) Vgl. außer Meurſius Heyne N. Commtr. Soc. Gotting. 2. cl. philol. p. 40 sqq. Daß Lyon eine Rhodiſche Colonie ſei, hat nach dem Pater Colonia kürzlich wieder der Graf Wlgrin de Tailleſer Antiquités dr Vesone behauptet, aber ganz ohne Grund.

Digitized by Google

Ausdruck der Schifffahrten unternehmender Rhodier im weſtlichen Meere zu verſtehen ſein.

5. Aber faſt noch ſchwieriger iſt es, das wahre geſchichtliche Verhältniß einer Anzahl kleinaſiatiſcher Städte zu beſtimmen, welche die Sage Colonieen von Argos, und zwar meiſt uralte Colonien nennt. Aber nur hiſtoriſcher Aberglaube kann es glaublich finden, daß Tarſos von der Jo oder Perſeus dem Argeier geſtiftet ſei [1], den man dort nebſt ſeinem Nachkommen Herakles als Tutelargottheit verehrte [2], daß Mallos, Mopſueſtia, Mopſukrene, Phaſelis Argiviſche Weiſſager um die Zeit des Troerkrieges gegründet hätten [3]. Dazu kommen noch Aspendos bei Pamphylien, Kurion in Kypros, ja ſelbſt Jone bei Antiochia in Syrien [4], deren Anlegung den Argeiern beigemeſſen wird. Abgeſehen von der Zeit, in der die alten Peloponneſier ſo ausgedehnte — damals unmögliche — Schifffahrten um die Chelidonien unternommen haben ſollen, ſo iſt es überhaupt höchſt ſeltſam, daß Argos, welches in keiner Periode unter den ſeefahrenden Völkern Griechenlands erwähnt wird, grade an jenem Küſtenſtriche eine ſo zuſammenhängende — und doch für Argos völlig nutzloſe — Reihe von Colonien angepflanzt habe. Wir wagen, eine Anſicht anzuſprechen, zu der vielleicht keine vollſtändigen Beweiſe, aber doch genug leitende Spuren vorhanden: daß alle dieſe Städte Colonien der Rhodier, aber nach einer häufig vorkommenden Form der Colonienführung, im Namen der Metropolis Ar=

1) S. R. Koch. 2. S. 124. der auch an den Sieg des Perſeus über Sardanapal glaubt. 2) S. beſonders Dio Chryſoſt. Tarſiſche Rede 33. S. 394. 406. 408. Herakles hieß ἀρχηγὸς, und ihm wurde an ſeinem Feſte ein Rogus gebaut. vgl. Athen. 5, 215 b. von dem Stephanephoros des Herakles zu Tarſos. 3) 2. S. 403 ff. 4) Steph. Byz. Ἰώνη.

gos, und unter den Auſpicien Argiviſcher Götter und Heroen geführt ſeien [1]. Erſtens werden Argeier und Rhodier als Gründer zuſammen genannt, wie bei Soloi, welches die letztern doch ſelbſt vor dem Römiſchen Senate nur als Schweſterſtadt vertheidigten [2]. Wie man aber Heroen zu Gründern nahm, davon iſt gleich die genannte Stadt ein klares Beiſpiel. Denn hier ſollte der Argeiiſche Weiſſager Amphilochos hingekommen ſein, und ſchon in Heſiodiſchen Gedichten war von ihm erzählt, daß ihn Apollon zu Soloi getödtet habe [3]. Weiter führt folgendes Beiſpiel. Phaſelis bauten die Rhodier zu derſelben Zeit wie Gela; der Gründer wird Lakios genannt, den das Delphiſche Orakel nach Morgen, wie den Antiphemos nach Abend, geſandt habe [4]. Nun iſt aber in einem andern Abſchnitte bemerkt [5], daß Lakios eine kretiſche Form iſt für Rhakios, und ſo der Mann der Manto, Vater des Mopſos, der alte mythiſche Prophet des Klariſchen Tempels, heißt. Damit wir nicht zweifeln, daß dieſer gemeint iſt, ſagt die Sage auch, daß Mopſos, der Sohn des Rhakios, Phaſelis gegründet [6]; ſie nennt Pamphylia ſelbſt Tochter des Rhakios und der Manto [7]; ſie behandelt endlich Lakios völlig conſequent als Zeitgenoſſen und Mitgründer des Mopſos, den mit dieſem zugleich die

1) Auch mag ſich Diomedes des Argeiers Ankunft bei den Dauniern auf die Anlage von Elpid beziehen. Er kommt mit Doriern. Antonin. Lib. 37. 2) Polyb. Exc. Leg. 22, 7, 11. Liv. 37, 56. 3) bei Str. 14. S. 676 b. 4) Steph. Byz. *Γέλα.* vgl. Athen. 7, 297. aus Heropythos *Ὧροι Κολοφωνίων* und Philoſtephanos *π. τῶν ἐν Ἀσίᾳ πόλεων.* 5) Buch 2, 2. 6) Pompon. Mela 1, 14. Die Sage iſt ſehr alt. Aus Kallinos Str. 14, 668. *τοὺς λαοὺς μετὰ Μόψου τὸν Ταῦρον ὑπερθέντας τοὺς μὲν ἐν Παμφυλίᾳ μεῖναι, τοὺς δ' ἐν Κιλικίᾳ μερισθῆναι καὶ Συρίᾳ, μέχρι καὶ Φοινίκης.* Vgl. noch über Mopſos in Pamphylien Klem. Strom. 1. S. 534. 7) Str. 14. p. 675 u. Aa.

Manto ausgeſandt [1]. Was folgt daraus? Daß es kein Lakios war, der perſönlich die Lindier nach Phaſelis führte, ſondern ein ideales Weſen, und wahrſcheinlich eine Perſonificirung des Klariſchen Orakels, welches dabei mitwirken mochte [2]. Daß auch der gegenüberſtehende Ἀντιόφημος nichts anders ſei, werden gewandte Mythenerklärer daraus leicht abnehmen. Um nun aber auch der Mutterſtadt Argos an den Pamphyliſchen Colonien mythiſchen Antheil zu geben, muß Amphilochos, der zur Amythaonidenfamilie gehört, nebſt Kalchas an ihnen überall Antheil nehmen; und vielleicht, daß wirklich auch Argiviſche Weiſſager, die ſich zur Familie dieſes Weiſſager-Heros rechneten, von den Rhodiern zugezogen wurden.

6. Nun werden wir etwas tiefer in die dunkeln Sagen der Kilikiſchen Städte Mallos, Mopſueſtia, Mopſukrene blicken können. In deren Gründungsfabeln ſtehn immer Amphilochos und Mopſos zuſammen; zugleich wird der Argiviſche Urſprung ſehr hervorgehoben; Cicero nennt beide Weiſſager Könige von Argos [3]. Auch hier dürfen wir alſo annehmen, daß Weiſſager der Metropolis herbeigeholt wurden, man kann die Propheten des Amphilochiſchen Orakels von Mallos ſich wirklich von da entſproſſen denken, obgleich auch immer wieder, wie unten gezeigt werden wird [4], Klariſcher Dienſt hineinwirkt, aber die Vermittler, die eigentlichen Anpflanzer, konnten nur ein ſeefahrendes Volk, die Rhodier, ſein. Weil aber dieſe Anpflanzungen in eine verhältnißmäßig frühe Zeit trafen, in der die Co-

1) Philoſteph. a. O. 2) Auch Rhodia unweit Phaſelis iſt ſicher eine Rhodiſche Colonie, und Mopſos (Theopomp bei Photios cod. 176.) nur Gründer im obigen Sinn. Eben ſo wohl Lyrneſſos. vgl. Raoul-Roch. 2. S. 404 ff., der indeß von Alledem nichts entdeckt hat. 3) de div. 1, 40. 4) Buch 2. K. 2.

lonien noch gänzlich von den Orakeln abhingen, und der Propheten nicht entbehren konnten, und zugleich noch eine ſchöpferiſche Mythendichtung lebendig war: ſo hat ſich ein dichtes Gewebe von Mythologie um die Geſchichte derſelben gezogen, welches wir aufzuziehen wenigſtens angefangen haben.

7. Wir gehen ſogleich zu den Korinthiſchen Colonieen über, deren geographiſche Lage ſchon ein bemerkenswerthes Reſultat über die Geſchichte der Seefahrten ihrer Metropole giebt. Denn obgleich dieſelbe zwei Häfen, Lechäon nach dem Kriſſäiſchen, Kenchreä nach dem Saroniſchen Buſen, hatte, ſo müſſen doch alle Colonieſendungen nur aus jenem ausgefahren ſein. Faſt alle ſiedelten ſich an den Küſten des Joniſchen Meers an, an deſſen Ausfahrt die Korinther vielleicht ſchon frühzeitig Molykreion beſetzt hatten [1]. Indeſſen wagte es doch ſchon grade die älteſte Korinthiſche Colonie, deren Zeit wir ziemlich beſtimmt kennen (Olymp. V.) [2], über das Joniſche Meer hinaus im ſchönſten Theile Siciliens die weltberühmte Stadt Syrakuſä zu gründen. Der Gründer war Archias, ein Heraklide, und wahrſcheinlich ein Bakchiade [3], ihm folgten Korinther, beſonders aus dem Demos Tenea [4]; unterwegs ſchloſſen ſich Dorier von Megara an ihn an [5],

1) Thuk. 3, 102. 2) S. §. 10. 3) Denn was Plutarch Erotik. und Diod. Exc. 2, 228. p. 548 Weſſ. von der Vertreibung des Archias erzählen, giebt der Schol. Apoll. 4, 1211. von der Familie der Bakchiaden an. Jene leiten von dem unvorſätzlichen Morde des Sohnes des Meliſſos die Gründung von Syrakus, dieſer von Korkyra her. Doch widerſpricht Marm. Par. L. 47. Archias δεκατος απο Τημενου, da die Bakchiaden ſich von Aletes, nicht Temenos ableiteten. Heraklide iſt er auf jeden Fall. S. Boeckh. Explic. Pind. O. 6. p. 153. Vgl. Göller de situ Syracusarum p. 5 sq. 4) Str. 7. S. 380 d. 5) Str. 6, 269. vgl. Skymn. Ch. 274.

und als Weiſſager begleitete den Zug einer aus dem Prophetengeſchlechte von Olympia — den Jamiden — deſſen Familie zu Pindars Zeit in Syrakus blühete [1]. Es ſcheint aber, daß Syrakus manche religiöſen Inſtitute gleich damals von Olympia entlehnte, auf welches der Dienſt der Arethuſa, der Artemis Ortygia, des Olympiſchen Zeus hinweiſt. — Dieſe urſprünglichen Gründer baueten nun eine Stadt auf der Inſel Ortygia, deren Name nur aus dem Cultus der genannten Göttin erklärt werden kann; das den einheimiſchen Sikulern abgenommene Land theilten ſie in Looſe, κλῆροι, nach der Zahl der Theilnehmer an der Colonie. Denn dies war überall die Weiſe der Anlage dieſer Colonien, daß die Theilnehmer gleich im voraus das Verſprechen eines Landantheils erhielten; und auch dies heißt κλῆρος. Einen ſolchen ſoll bei dieſer Niederlaſſung Aethiops, ein Korinthiſcher Schlemmer, um einen Honigkuchen an einen Tiſchgenoſſen verkauft haben [2]. Auch der Bakchiade Eumelos, der berühmte Dichter Korinths, war bei dieſer Colonie [3]. Ob nun gleich der Demos meiſt aus mannigfachem Volke, was ſich zu dieſer Colonie gewendet, beſtanden haben mag, und zugleich Siciliſche Leibeigene das Land umher füllten: ſo blieb Syrakus doch an Sprache und lange wohl auch an Sitten eine ächt-doriſche Stadt, wie die Frauen bei Theokrit ſagen [4]:

1) S. Boeckhs Einl. zu Ol. 6. 2) Athen. 4. p. 167. aus Demetr. Skepſ. Archilochos erwähnte dieſen Aethiops; (Liebel Fragm. p. 233) 3) Klem. Alex. Strom. 1. p. 298. Sein προσόδιον war vor den Meſſeniſchen Kriegen gedichtet, um dieſelbe Zeit; wornach Band 1. S. 274 zu berichtigen, doch ſind die Κορινθιακὰ vermuthlich jünger. 4) Adon. 53. vgl. Thuk. 6, 77. ὅτι οὐκ Ἴωνες τάδε εἰσὶν, — ἀλλὰ Δωριεῖς, ἐλεύθεροι ἀπ' αὐτονόμου τῆς Πελοποννήσου τὴν Σικελίαν οἰκοῦντες.

Korinthiſch ſind wir von Urſprung
Wie auch der Bellerophon, und reden drum Peloponnaſiſch.
Steht es doch frei, ſo denk' ich, den Doriern Doriſch zu reden.

daher ſie ſpäter noch ein Lukaniſcher Geſandter ſonderlich erfreute, der Doriſch zu reden gelernt hatte, um vor ihnen aufzutreten [1]. Syrakus nahm ſo ſchnell an Bevölkerung und Macht zu, daß es ſchon 70 Jahre nach der Gründung Kasmenä und zugleich Enna im Mittelpunkt der Inſel, 90 Jahre Akrä, 135 Kamarina coloniſiren konnte. Auch ſollen [2] Syrakuſiſche Flüchtlinge, Myletidä genannt, mit Chalkidiern von Zankle Himera gegründet haben, daher daſelbſt die Sprache aus Doriſch und Chalkidiſch gemiſcht war; die Sitten (νόμιμα) jedoch ganz Chalkidiſch.

8. Die andern Korinthiſchen Kolonien liegen, wie ſchon bemerkt, alle dieſſeits des Joniſchen Meers. Zunächſt Solion in Akarnanien [3]; weiterhin war Ambrakia ſchon frühe von Korinth beſetzt [4], und hernach unter der Herrſchaft eines Bruders von Perianger [5]; von da wurde Argos Amphilochikon helleniſirt [6]. Anaktorion gründeten die Korinther unter Periander gemeinſam mit den Korkyräern. Leukas

1) Dio Chryſoſt. R. 38, 4. 2) Nach Thuk. 6, 5. Dagegen Raoul-Roch. 3. S. 319. 3) Roch. S. 290. Die Münzen von Alyzia möchte ich nicht als genügendes Zeugniß des Korinthiſchen Urſprungs gelten laſſen, da oft auch Barbarenſtädte die Typen benachbarter Helleniſcher annahmen. Bale als Korinthiſch anzunehmen, giebt Herod. 9, 31. keinen Grund. 4) Dies glaube ich, weil Herakliden, d. h. Bakchiaden, nach Anton. Lib. 4. es gründeten, daher auch Herakleskult daſelbſt. Vgl. noch zu andern Stellen über Ambrakia's Doriſche Einw. das Epigr. von Damagetos in der Palat. Anthol. 7, 231. 5) Γόργος iſt wohl die richtigſte der Formen, bei Plut. Conv. 7. Sap. p. 160. Str. 10. S. 452. 7. S. 325. Skymn. Ch. 427. Antonin. Lib. 1, 4. S. 23. Teuch. der ihn allein als Bruder des Kypſelos betrachtet. 6) Thuk. 2, 68.

nahmen ſie zur ſelben Zeit und mit denſelben verbunden ein [1]; worauf aber, da Korkyra damals Korinth unterworfen war, kein Anrecht der letztern Stadt auf die Kolonie begründet werden konnte; Themiſtokles hatte Unrecht, ihr ein ſolches beizulegen [2], und die Leukadier hielten ſich mit Recht fortwährend an die eigentliche Metropolis. Weiter folgt Korkyra ſelbſt, deſſen Pflanzung durch den Bakchiaden [3] Cherſikrates als ein Nebenzweig der Kolonie nach Syrakus vorgeſtellt wird [4]; aber ſehr frühzeitig hatte es ſich ſchon der Mutterſtadt als Nebenbuhlerin im Joniſchen Meere entgegengeſtellt; ja wahrſcheinlich ſchon vor den Perſerkriegen deren alte Macht gebrochen. Noch jenſeits liegt Epidamnos, das zwar meiſt von Korkyräern, aber unter Anführung eines Korinthiſchen Herakliden, Phalios, Eratokleides Sohn, den jene mit einigen ſeiner Landsleute nach altem Kolonialrechte zugezogen hatten, (Ol. 38, 2. nach Euſeb.) gegründet, und nachmals noch durch Einwohner von Dyspontion in Piſatis verſtärkt worden war. Apollonia endlich legte ein Korinther, Gylax, noch unter Periander mit 200 ſeiner Landsleute und einer größeren Anzahl Korkyräer an.

1) Petrizzopulo Saggio storico sulle prime eta dell' isola di Leucadia theilt eine angeblich ſehr alte Inſchrift mit, die Boeckh ſo liest: *παιρ ὁ του Μενεσικρατους του Κορειτιου (Κορινθίου) και ουκ Ακαρειν (Ἀκαρνᾶν) ιερον τ' Απολλωνος και πολειν ομωνοματειν ματηρος κειτισα ταν εν τῳ Λευκατῳ*, aber auch zugleich den größten Zweifel an der Aechtheit des ſeltſamen Monuments äußert. 2) Plut. Them. 24. aber die ganze Geſchichte iſt ſchief dargeſtellt. 3) So Schol. Apoll. 4, 1212. und aus Timäos zu V. 1216. 4) Doch ſetzte Timäos a. O. den Cherſikrates 600 Jahr nach dem Troerkriege, dieſen aber nach Cenſorin de d. nat. 21. 417 Jahre vor Ol. 1. folglich jenen Ol. 46, 3. in die Kypſelidenzeit. — vgl. Muſtoxidi Illustrazioni Corciresi 1, 5. S. 65.

Dann hört die Reihe der Korinthiſchen Kolonien auf, welche indeß auch ſo ein feſtes und anſchließendes Band um die Länder zog, durch welches ſelbſt die Barbaren des Binnenlandes, namentlich die Epeiroten Theſprotiens, in dauernde Verbindung mit Korinth traten [1]; daher auch die Könige der Lynkeſten in Makedonien eine Ehre darin fanden, ſich vom Bakchiadenſtamme herzuleiten [2]. Höher hinauf war noch die Inſel Iſſa Syrakuſiſch [3]; Korkyra aber beſaß vielleicht noch Orte bis in den Flanatiſchen Meerbuſen [4]. — So viel erhellt, daß es eine Zeit gegeben hat, wo die Stadt Korinth in dieſen Meeren mit der Macht eines ausgedehnten Staates herrſchte, und vermittelſt Korkyra's, Ambrakia's und andrer Städte Völker von Barbaren leitete. Aber die gewaltſame Losreißung Korkyra's, welches ſchon vor Periander, Olymp. 27. [5], mit der Mutterſtadt Krieg geführt hatte, aber hernach durch die entſchiedenen Kypſeliden wieder zum Gehorſam gebracht war, worauf es ſich zum zweitenmal losriß, war eine unheilbare Wunde für die Mutterſtadt. Indeſſen zeigten die andern Colonien dafür eine beſondere Anhänglichkeit an dieſelbe [6]. Erſt nach Verluſt der Seeherrſchaft in dieſen Gegenden — doch ſchon vor den Perſerkriegen — ſcheint Korinth nach der entgegengeſetzten Seite hin in Chalkidike Potidäa gegründet zu haben, welches es durch ſtärkeres Eingreifen in deſſen innere Verwaltung — es ſandte jährlich Epidemiurgen [7] — in ſeiner Gewalt zu halten ſuchte.

1) Thuk. 1, 47. 2) Str. 7, 326. Skymn. Ch. 620. 3) Skymn. Ch. 412. Nach Raoul-Roch. 4. p. 86. zur ſelben Zeit, da Dionys Liſſos gründete, angelegt. 4) Orchom. S. 297. 5) Thuk. 1, 13. 6) *μάλιστα ὑπὸ ἀποίκων στεργόμεθα* die Korinther bei Thuk. 1, 38. vgl. 1, 26. 7) 1, 56.

9. Dagegen war Megara durch ſeine Lage veranlaßt, ſeine Colonien von Anfang an nach der entgegengeſetzten Seite, an die Thrakiſche Küſte, zu ſenden. So ſchon Ol. 17, 5. Aſtakos in Bithynien [1]; dann Chalkedon am Eingange des Boſporos [2] im zweiten Jahre der 26. Olympiade nach Euſeb.; und 17 Jahre ſpäter (30, 3.) gegenüber an einer vortheilhaftern Stelle [3] Byzanz. An der Gründung dieſer Stadt nahmen auch Argeier Antheil, in welchem Punkte wir der allgemeinen Verſicherung des Heſychius Mileſius trauen dürfen, daß ſeine weitläuftige und fabelhafte Urgeſchichte der Stadt aus alten Dichtern und Geſchichtſchreibern geſchöpft ſei. Denn die Uebertragung des Cultus der Hera, der auch hier die Burg occupirte [4], und der Sagen von Jo, der Argiviſchen Hera Dienerin, beſtätigen auf eine ſehr unzweideutige Weiſe die Annahme Argiviſcher Koloniſten. Jo ſoll hier von Zeus eine Tochter, Keroeſſa, geboren haben, (das iſt ſie aber wieder ſelbſt), die, von der Landesnymphe Semeſtra geſäugt, hernach den Byzas gebar [5]. Daher auch hier die Fabel von der meerſchwimmenden Kuh lokal wurde [6]. Sonſt entſpricht die Verbindung von Götterdienſten, wie ſie in Byzanz ſtatt fand, faſt ganz der in Megara gegebenen. Ja ſo ſehr hingen die von der Mutterſtadt weit getrennten Byzantier an den heimathlichen Erinnerungen, daß ſie auch die Namen der

1) Nach Euſeb. Chron. S. Raoul-Roch. 3. p. 233. 2) Nach Heſych Mileſ. de Constant. p. 48. hieß der κτίστης Dineos. 3) Byzanz Lage von politiſchen und Handels-Geſichtspunkten überaus trefflich geſchildert bei Polyb. 4, 44. 4) Dionys. Byzant. de Thracio Bosdoro bei Hudſon Geogr. min. T. 3. Man opferte ihr am erſten Tage des Jahres. 5) Ebendaſ. 6) S. außer andern Palat. Anthol. 7, 169. — Warum nimmt Raoul-Roch. nicht auch hier, wie ſonſt, eine uralte Colonie unter Anführung der Argiviſchen Princeß Jo an?

Gegenden mit übertrugen. Wir finden an der Küſte hin einen Tempel Poſeidons, deſſen Sohn Byzas ſelbſt hieß, dann der Demeter und Kora, weiter die Skironiſchen Felſen, ein Iſthmiſches Vorgebirge mit dem Grabe eines Megariſchen Heros Hippoſthenes, auf dem hohen Vorgebirge Metopon den Tempel Apollons, dann einen Altar eines angeblichen Heros Saron, der ſich auf den Saroniſchen Meerbuſen bezog [1]. — So entfremdete ſich überhaupt Byzanz nie ſeinen Peloponneſiſchen Vorfahren, wenn es auch eine große Anzahl Nachcoloniſten (ἐποίκους) aufnahm [2], und über Thrakiſche Unterthanen gebot. Auch der herrſchende Dialekt, der in Volksbeſchlüſſen ſich noch findet, blieb ſehr lange der Doriſche [3]. — Die Byzantier gründeten mit Chalkedon zuſammen, in der Zeit der Expedition des Dareios gegen die Skythen, oder des Xerxes gegen Griechenland, Meſambria am Pontos [4], welches Andere als eine Colonie der Megarer ſelbſt betrachten; die auch ſchon vor der Anlegung von Byzanz Selymbria gegründet hatten [5], und wahrſcheinlich von dort aus mit den Samiern zu Perinthos Krieg führten [6], als

1) S. Dionyſ. Einiges davon auch bei Heſych. Sonſt noch Athena Ekbaſia — Artemis Diktynna (auch Lucifera in piscinis) Ajax Telamonios nebſt Achill — Rhea — Hekate u. Tyche — Dioskuren — Amphiaraos ἐν συκαῖς, Aphrodite die Ruhige und Pandemos. 2) mit denen auch Kriege vorfielen. Ariſtot. 5, 2, 10. 3) S. außer den Beſchlüſſen bei Demoſth. Conſtantin. Porph. Them. 1. S. 1452. in Meursii Opp. 4) Μεταμβριανων und Μεσαμβριανων auf Münzen. 5) nach Skymn. Ch. 714. 6) Plut. Qu. Gr. 57. Aeginet. p. 67. Es iſt wahrſcheinlich, daß Perinth damals auch Doriſche Einw. erhielt, weil es von den Byzantiern (Demoſth. vom Kranze S. 255.) eine verwandte Stadt genannt wird, und Herakleskultus dort herrſchte. Vgl. Panofka res Samiorum S. 22., wo indeß mehrere Stellen falſch bezogen ſind.

dieſe Inſel noch von den Geomoren regiert wurde, vor den Zeiten des Polykrates. — Noch hatte Megara in dieſen Meeren bedeutenden Antheil an der Gründung von Herakleia Pontike, an welcher ſonſt auch Tanagräer aus Böotien Theil nahmen; doch herrſchten die erſteren in der Miſchung ſo vor, daß die Stadt im allgemeinen für eine Doriſche galt [1].

10. Aber Megara gründete zugleich ſehr bedeutende Colonien nach Weſten, in Sicilien. Wir begnügen uns hier mit der allgemeinen Angabe, daß die Siciliſche Hybla um Olymp. 13. eine Megariſche Colonie, und ſelbſt Megara genannt ward [2]. Sie blieb wahrſcheinlich in ſtetem Verkehr mit der Mutterſtadt, da Theognis, in Sicilien geboren, doch lange in der Nachbarſtadt Athens wohnte, auf die ſich viele ſeiner Gedichte beziehn [3]. — Die Gründung der kleinen

1) Arrian Peripl. des Pont. Eux. S. 14. Hudſ. vgl. Orelli Heracleot. p. 115. R. Rochette ſetzt ſie bis Ol. 30. hinauf, aber ſie trifft in Kyros Zeit nach Skymnos Chios V. 231. 2) Megara gegründet im ſelben Jahre mit Naxos, Ol. XI, 3. nach Ephoros (bei Strab. und Skymnos), nach dem genaueren Thukyd. 6, 4. in einiger Zeit nachher, 245 vor der Zerſtörung durch Gelon. Gelon herrſchte von Ol. 72, 2. in Gela, von 73, 4. bis 75, 3. zu Syrakus (Boeckh ad Pind. O. 1. Explic. p. 100). Nach Herod. 7, 156. ſcheint es, daß er Megara etwa LXXIV, 2. eroberte, dann träſe die Erbauung XIII, 1. Dann muß aber die Ankunft des Megarer Lamis nach Thuk. Erzählung eine Reihe Jahre vorausgehn; dieſe iſt der Gründung von Leontini gleichzeitig, die 5 Jahre auf die von Syrakus folgte; damit iſt alſo Euſebios unverträglich, der deſſen Erbauung Ol. XI, 4. (Hieron. Scal.) ſetzt; und beſſer ſtimmt die Angabe des Marm. Par. V, 3. R. Rochette 3. S. 214. rechnet nach falſchen Annahmen. Vgl. Heyne Opuscc. Acc. T. 2. p 259 sq. 3) S. Paſſov zu Theogn. 773., wozu Welcker zu Alkm. S. 85. noch die Schol. Platon. S. 220. Ruhnk. fügt. — In der Litteraturgeſchichte ſind Beiſpiele ſehr häufig, daß dieſelben Perſonen Bürger der Metropolis und Colonie hießen. Archilochos ein Parier und Thaſier, Protagoras und der jüngere Heka-

Digitized by Google

Stadt Trogilos, der bedeutenderen Thapſos, gingen der Erbauung von Megara voraus; Einwohner Megara's gründeten 100 Jahre ſpäter Selinus, in der Nähe des Theils der Inſel, den früher Phönikier, ſpäter Karthager beſetzt hielten.

11. Noch ſind die Colonien Sparta's übrig, zahlreicher, als man von einer vom Meere ſo abgekehrten Stadt erwarten ſollte. In die Geſchichte der Herakliden-Wanderung ſelbſt ſind die Colonien von Thera, Melos, Gortyna, Kyrene verflochten, welche, wenn auch Sparta Ehrenthalber als Metropole anerkennend, doch eigentlich von Achäern, Minyern und Aegiden, die damals in einem Diſtrikt Lakoniens ziemlich unabhängig wohnten, gegründet worden ſind [1]. Indeſſen hielten doch alle dieſe Städte am Doriſchen Namen, und Kyrene, wenn auch die Gründer ſelbſt einheimiſche Libyerinnen geheirathet [2], bewahrte doch möglichſt Einrichtungen, Sitten, Sprache des Mutterlandes [3]. — Auch die Gründung von Knidos liegt in früher Zeit zurück; ſie wurde allgemein den Lakedämoniern beigeſchrieben [4]. Der Anführer derſel-

tdos ſind Teier und Abderiten, Terpandros war von Arne in Böotien und zugleich Lesbier, Mimnermos Kolophonier und Smyrnäer, u. a. m.

1) wie im erſten Theil erwieſen ſcheint. Vgl. jetzt noch Thrige's Historia Cyrenes 1. p. 36., wo indeß der Sinn der mythiſchen Erzählungen nicht entziffert iſt. Ueber eine Heraklidenfamilie ſ. die intereſſanten Stellen Syneſios *Καταστ.* (S. 10. Morell.) Theodor. Metochita bei dem Supplem. ad Nicol. Damasc. Orelli. Die Nachrichten des letztern ſind ſehr verworren. 2) Pind. P. 9. Boeckh Explic. p. 325. 3) *Δωρικοὶ τάφοι.* Syneſ. a. O. 4) Herod. 1, 174. Diodor 5, 53. redet von einer Argiviſch-Lakedämoniſchen Colonie in dieſer Gegend.

ben war nach Diodor ein Hippotes [1]. Von Knidos wurde damals auch Syme bevölkert [2]. Der Hauptkultus der Stadt, der der Aphrodite [3], die hier dreifach verehrt wurde, iſt ohne Zweifel der Kytheriſche, den die Lakedämoniſche Niederlaſſung mit ſich brachte. Die herrliche Stadt Knidos, nach Oſten von einer Akropole gedeckt, deren kyklopiſches Bauwerk [4] außer den Mythen eine vor-doriſche Exiſtenz darthut, liegt um eine Landenge von zwei Häfen umgeben, von denen einer zu den größten in Griechenland gehört. So zum Handel von Natur geeignet gründete auch Knidos wieder Colonieen, unter denen Lipara auf einer der vulcaniſchen Inſeln des Aeolos unter Anführung von Hippotaden [5] (Olymp. 50.) erbaut, von dieſer Inſelgruppe aus die Etrusker in mehreren Kriegen überwand und Delphi mit Siegesgeſchenken ſchmückte [6]. Eine andere Colonie von Knidos, mehr durch ihre Entfernung vom Mutterlande als andere Umſtände merkwürdig, iſt Schwarz-Korkyra an der Illyriſchen Küſte. — Lakedämon aber ſoll ſelbſt Colonien nach Phrygien, Piſidien und Kypros geführt haben. Dort gründete ein Spartiat, Peiſiſtratos, Norikon bei Kelänä am Marſyasfluß [7]. In Piſidien wird Selge

1) 5, 9. 53. Tzetz. zu Lyk. 1388 nennt ihn Ἱππότης ὁ Ἀλήτης, aber ich glaube kaum, daß er mit dem Ahnherrn der Koriuthiſchen Herakliden derſelbe iſt. 2) Diod. 53. 3) Auch in Niſyros nach den Münzen. 4) Ich ſpreche nach Anſicht der ſchönen Zeichnungen von Herrn Huyot, unter denen ein Plan von Knidos; einen genauen Plan des Hafens ſah ich bei Capitain Beaufort. Vgl. indeſſen Clarke P. 2. sct. 1. Tf. 13. 5) Dadurch klärt ſich auf, warum Aeolos ſelbſt Sohn des Hippotes heißt. 6) S. beſonders Pauſ. 10, 11, 3. aus Antiochos und wohl aus demſelben Diod. 5, 9. 7) Pſ. Plut. de fluv. Marſyas, Euſt. Dion. P. 321.

Digitized by Google

von den Alten allgemein als Lakoniſche Colonie aner- kannt, auf Kaiſermünzen liest man öfter ΣΕΛΓΕΩΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ; der Repräſentant der Stadt iſt Herakles der Doriſche Held; auch der Freiſinn, die Tapferkeit, die guten Geſetze der Selgäer — obgleich man ihnen auch das umgekehrte beilegt — werden von der Mutterſtadt hergeleitet [1]. Die rin- genden Jünglinge, im Begriff ſich zu faſſen (ἀκρο- χειριζόμενοι), auf ihren Münzen vorgeſtellt, bezeugen die Liebe zur Gymnaſtik. Indeſſen iſt hier zu erwä- gen, daß die Gründer dieſer Colonie nach genauerer Angabe Amykläer waren [2], bedrängte Periöken, welche vielleicht über Knidos in dieſe Gegenden kamen. Es ſcheint, daß Selge Sagalaſſos gründete, welche Stadt auf ihren Münzen ſich eben ſo die Lakedämoni- ſche nennt. Vielleicht zur ſelben Zeit ging Praxandros aus dem Lakoniſchen Therapne mit Kephas aus Ole- nos, beide von Urſprung Achäer, nach Kypros, wo ſie Lapathos und Keronia gründeten [4].

12. Aber die berühmteſte aller Lakedämoniſchen Colonieen, welche auch wirklich von Sparta ausging, war Taras. Die Geſchichte des Urſprungs liegt fa- belhaft eingekleidet in den Erzählungen vom erſten Meſſeniſchen Kriege darin, die begleitenden Umſtände wer- den wir unten erwähnen. Der Führer derſelben war Phalanth, Aratos Sohn, ein Heraklide [5], Taras da-

1) S. Str. 12, 570. vgl. Mionnet Descr. 3. p. 525. Raoul-Roch. 2. p. 427. mit dem ich nicht durchaus übereinſtimme. Adde Nikeph. Blemmidas ed. Spohn. S. 13. 2) Dionyſ. P. 860. vgl. Euſtath. 3) S. Raoul-Rochette's Beweisführung 2. S. 428. 4) Lykophr. V. 452. 593. Str. 14. S. 682. *Λακεδαίμων ἐν Κύπρῳ* Euſt. Homer 293, 45. Rom. Golgoi in Ky- pros war von Sikyoniern gegründet (Steph. Byz. *Γόλγοι*), die ſonſt keine Colonie haben. 5) Ut fertur, octa- vus ab Hercule. Schol. vetus Hor. Carm. 2, 6, 12. vgl.

Wir kehren von dieſer Ueberſicht der Doriſchen Gründungen außer dem Peloponnes zu der Geſchichte der Halbinſel zurück, die wir in zwei Perioden, vor und nach Olymp. 40., theilen.

daemonii in Asia Magnesiam, hatte wahrſcheinlich eine Notiz über die Theilnahme von Spartiaten an dieſer Kretiſchen Colonie, über die Buch 2, 3. gehandelt wird.

Digitized by Google

7.

1. Ehe wir die Erinnerungen und Nachrichten aus der frühern Periode zuſammenſtellen, iſt die Beantwortung der ſchon oben angeregten Frage unumgänglich: woher, aus welchen Quellen, durch welche Mittel wir überhaupt erfahren haben, was wir über dieſe Zeit zu wiſſen ſcheinen. Denn wenn über die mythiſchen Jahrhunderte die epiſche Poeſie die Sage durch lange Zeiteu ohne Unterbrechung fortgeleitet und dadurch einen Schimmer verbreitet hat, der an vielen Stellen zu einem erfreulichen und milden Lichte condenſirt werden mag: ſo berührt dagegen dieſelbige nur wenige Punkte der angegebenen Periode. Andererſeits kam zwar in dieſer die Schrift durch Aſiatiſchen Verkehr zu den Griechen, aber wie ſpät und langſam ſie ſich unter ihnen entwickelte, zeigt die bei ſonſt ſchon ſo hoch geſtiegener Kunſtbildung faſt befremdende Unvollkommenheit der ſchriftlichen Aufzeichnungen, die uns etwa noch aus der Zeit vor der 60ſten Olympiade übrig ſein mögen. Daher auch die Schrift als etwas Griechenland Fremdes noch lange, wie in den Teiſchen Flüchen, als Phönikiſche Zeichen bezeichnet werden konnte. Deſſen ungeachtet ſind dieſe wenigen und wortkargen Aufzeichnungen doch die erſten stamina der eigentlichen Geſchichte und der Chronologie. Bekannt geworden ſind uns aus dem Peloponnes als ſolche folgende.

2. **Der Diskos des Iphitos**, auf welchem im Kreiſe herum die Ankündigungsformel des Eleiſchen Gottesfriedens geſchrieben, und Iphitos und Lykurgos als die Gründer genannt waren [1]. Man hat keinen Grund, an der von Ariſtoteles anerkannten Aechtheit zu zweifeln, und das Alterthum betrachtete darum die Begebenheit ſelbſt als Thatſache [2]. — Zweitens die von Korôbos anfangenden ununterbrochenen [3] **Aufzeichnungen der Olympiſchen Sieger**, welche immer wenigſtens den Sieger im Lauf, aber wohl meiſt auch die andern nannten [4]. Urſprünglich waren ſie wohl auf einzelne Säulen geſchrieben, dann aber unter Aufſicht der Hellanodiken geſammelt worden [5]. — Solche Aufzeichnungen von Siegern in Spielen waren wohl ziemlich häufig, auch außer den vier großen, meiſt aber nur auf abgeſonderte Stelen, die dem Geſchichtsforſcher wenig Licht gewähren konnten [6]. Zuſammenhängend waren die Namen der Sieger in den **Karneen** zu Sparta verzeichnet, ſo daß Hellanikos daraus ein Werk Καρνεονῖκαι zuſammenſetzen konnte. — Die **ἀναγραφὴ** zu **Sikyon** nannte die Prieſterinnen der Hera zu Argos, und die Dichter und Muſiker der Spiele [7]. Nur war auch fabelhaftes darin aufgenommen, wie von Amphions Erfindung der Kitha-

1) Pauſ. 5, 20, 1. nach Clavier. Plutarch Lykurg 1. 2) *Λυκοῦργος ὑπὸ πάντων συμφώνως ἱστορεῖται μετὰ τοῦ Ἰφίτου τοῦ Ἠλείου τὴν πρώτην ἀριθμηθεῖσαν τῶν Ὀλυμπίων θέσιν διαθεῖναι.* Athen. 14, 635 f. 3) Pauſ. 5, 8, 3. *ἐξ οὗ γὰρ τὸ συνεχὲς ταῖς μνήμαις ἐπὶ ταῖς Ὀλυμπιάσιν ἐστὶ* — 4) *γράμματα Ἠλείων ἐς τοὺς Ὀλυμπιονίκας.* Pauſ. 5, 21, 5. 6, 2, 1. 5) S. Ariſtodem bei Synkell Chron. S. 196 c. vgl. Göller de situ Syrac. S. 198. 6) Pind. O. 7, 86. *ἐν Μεγάροισίν τ᾽ οὐχ ἕτερον λιθίνα ψᾶφος ἔχει λόγον.* vgl. Böckh. Explic. 7) Plutarch von der Muſik 3. 8.

rodie. Auch *die* Kataloge der Hera-Prieſterinnen, die man wahrſcheinlich in Argos ſelbſt hatte, ſchloſſen die Fabel nicht aus.

3. Es gab Lakoniſche öffentlich verfaßte ἀναγραφαὶ, in denen Plutarch die Töchter des Ageſilaos [1], und in den älteſten auch das Pythiſche Orakel über Lykurg fand [2] — daſſelbe, welches Herodot im erſten Buche anführt. In dieſen ſtanden ohne Zweifel die Namen *aller Könige*, und wahrſcheinlich auch die Jahre und zwar bis Prokles hinauf angegeben, der nach einer oben gegebenen Notiz ein Jahr jünger als ſein Bruder Euryſthenes [3] ſtarb, was ſchwerlich aus einer andern Quelle fließen konnte, als einheimiſcher, wenn es auch in die ſchriftlichen Aufzeichnungen ſelbſt erſt wieder aus der Sage kam; wobei es freilich ſehr räthſelhaft bleibt, wie die Sage gegen ihren ſonſtigen Charakter Jahreszahlen aufbewahrte. Aus dieſen Aufzeichnungen bildete ohne Zweifel Charon von Lampſakos vor Herodot ſein Werk: "die Prytanen oder Herrſcher von Lakedämon" [4], woſelbſt er auch Weihgeſchenke und Denkmäler alter Zeiten bemerkte [5]. Von Timäos chronologiſcher Arbeit aber ſagt Polybios [6]: "Dieſer Schriftſteller verglich von Anfang an die Ephoren mit den Königen in Lakedämon, und die Archonten in Athen und Prieſterinnen in Argos mit den Olympioniken, und bemerkte die Irrthümer der Städte in den Aufzeichnungen derſelben, wenn ſie auch nur um drei

1) Ageſil. 19. 2) gegen Kolotes 17. S. 268. *Λακεδαιμόνιοι τὸν περὶ Λυκούργου χρησμὸν ἐν ταῖς παλαιοτάταις ἀναγραφαῖς ἔχοντες.* Ueber dies Orakel vgl. Theodoret Graec. affect. 9. 10. Max. Tyr. diss. 13, 1. Das Orakel bei Oenomaos (Euſeb. Praep. Ev. 5. p. 113.) iſt ſicher ſpätere Erfindung. 3) Dieſer regierte nach Euſeb 42 Jahre. 4) Suidas *Χάρων*. 5) Athen. 11, 475. über das *καρχήσιον*. 6) 12, 12, 1.

Monate abwichen". Eratoſthenes und Apollodoros bauten die Zeitrechnung, beſonders vor den Olympiaden, auf dieſelben Liſten der Könige [1]; beide rechneten faſt übereinſtimmend von dem Heraklidenzuge bis Olymp. I. 327 oder 328 Jahre [2], welche Rechnung ohne Angaben der Regierungslänge aller Könige nicht möglich war [3]. Den Lykurg aber ſetzte Erotoſthenes 108 Jahre vor die erſte Olympiade [4], wobei er ſicher auf den Diskos des Iphitos baut; damit ſtimmt ziemlich Apollodors Angabe, daß Homer, 148 Jahre vor der 1ſten Olymp. blühend, des jungen Lykurgs Zeitgenoß geweſey [5]. Es ſcheint indeſſen Lykurg in keiner *ἀναγραφὴ* der Könige geſtanden zu haben, weil es dann unmöglich hätte geſchehen können, daß ihn Herodot den Vormund ſeines Neffen Labotas, des Euryſtheniden nennt [6], Simonides — der doch viel mit dem Könige Pauſanias umgegangen war [7] — Sohn des Prokliden Prytanis, Andre des Eunomos und Vormund ſeines Neffen Charilaos [8], — wenn es eine hinlänglich beglau-

1) Plut. Lyk. 1. Diod. 1, 5., der die *ἀναγραφὴ* der Könige ein *παράπηγμα* nennt. Euſebios ſagt, daß mit Anfang der Olymp. Lacedaemoniorum reges defecerunt, welcher Irrthum daher entſtanden, daß die Liſten hier endeten, die zur Berechnung der vorhergehenden Periode gemacht waren. 2) Apollod. bei Diod. a. O. Eratoſth. bei Klem. Alex. Strom. 1. S. 336. ed. Colon. vgl. Tatian adv. Graecos p. 174. Cenſorin de die nat. 21. Euſeb. Skal. S. 23. 3) Nach Menſchenaltern rechnete indeß wahrſcheinlich Dieuchidas den Lykurg (*ἕκτον ἀπὸ Προκλέους* bei Plut. Lyk. 2. vgl. Solin 16. Str. 10, 481.) 290 Jahre nach Troja, nemlich 8 × 33 1/3 + 24 (dies für Lykurgs *ἀκμή*). Klem. a. O. 4) bei Klem. vgl. Diodor de virt. et vit. p. 547. Vales. 5) S. 411. Fragm. ed. Heyne, aus Tatian und Klem. 1. S. 327. vgl. S. 309. Pauſ. 3, 2, 4. Euſebios Citat des Apollodor beim 18ten Jahre des Alkamenes iſt falſch, wie man auch aus Plut. Lyk. 1. ſieht. 6) 1, 65. Pauſ. 3, 2, 3. 7) Aelian V. G. 9, 41. 8) bei Plut. Lyk. 2. Das letzte auch Ariſtot. Polit. 2, 7, 1.

digte Genealogie des Mannes gegeben hätte. Dagegen ſind die Abweichungen in der Aufzählung der Könige ſelbſt unbedeutend; ſie beſchränken ſich darauf, daß in der Reihe der Prokliden Herodot (oder die Abſchreiber) den allgemein anerkannten Soos ausläßt, und Eunomos und Polydektes gegen Pauſanias umſtellt. Wie von dieſen Königen, ſo müſſen auch von den Regenten Korinths und der Bakchiadenfamilie Aufzeichnungen der Namen und Jahre exiſtirt haben, da auch dieſe Niemand zu erdichten verwegen genug ſein konnte [1]. Ueberhaupt gab es viele, namentlich Heraklidiſche Stammbäume, wie bei Kyrenäiſchen Familien [2], bei den Ptolemäern [3], denen aber oft wenig Auktorität zukommen konnte; in den letztgenannten iſt die freche Hand Alexandriniſchen Schmeichler unverkennbar. Die Eleiſchen γράμματα ἀρχαῖα, die Pauſanias ſah, ſcheinen vollſtändige Geſchlechtsregiſter von Oxylos bis Iphitos herab gegeben zu haben [4], obgleich die Nachkommen des erſtern nicht mehr Könige waren. Sie nannten den Vater des Iphitos auch Iphitos im Widerſpruche mit der allgemeinen Annahme [5].

Ephor. bei Str. 10, 482. vgl. Dieuchidas. Thuk. 1, 18. ſetzt Lykurg nicht viel vor 800 a. C. Timäos wußte ſich nicht zu helfen, als durch Annahme von zwei Lykurgen. Am meiſten weicht Xenophon ab (Staat der Laked. 10, citirt Plut. 1.), wo Lyk. κατὰ τοὺς Ἡρακλείδας lebte, d. h. κ. τὴν Ἡρ. κάθοδον.

1) Die Berechnung derſelben giebt, ohne Zweifel aus Alexandriniſchen Chronologen, Diodor Fragm. 6. S. 635., wo man mit Weſſel. nach Didymos 30 Jahre von der κάθοδος bis zur Herrſchaft des Aletes annehmen muß, damit die Rechnung herauskomme. Euſebios hat dies verſehen, da er Aletes dem Euryſthenes gleichzeitig ſetzt. 2) S. 123. N. 1. 3) Aeginet. p. 62. vgl. Theokr. 17, 27. 4) 5, 4, 3. läßt dies wohl ſchließen. 5) 5, 4, 4. Eine Inſchrift in Olympia (vgl. Brunk Anal. 2. p. 193.) nannte ihn des Hämon, die gemeine Sage Praxonides Sohn. Schreibe bei Euſeb. (Hieronym.) Iphitus Praxonidis vel Aemonis f.

3. Alle dieſe Aufzeichnungen gaben ſchwerlich etwas mehr als Namen von Siegern — die nur ſelten in Beziehung auf Geſchichte — und Fürſten nebſt den Jahren ihrer Regierung; daneben allenfalls dies und jenes Orakel, wie die aus der Lakoniſchen Geſchichte bei Herodot, welche auch ohne Zweifel ſchon früh in Schrift von den Pythiern nach Sparta gebracht wurden. Dazu kann man vielleicht noch manche alte Rhetra fügen, wohin das Doriſche Alterthum alle politiſche Urkunden, Geſetze und Bündniſſe rechnete [1]. Von der letzten Art iſt die Ϝρατρα τοιρ Ϝαλειοις, die Gell gefunden, das älteſte Beiſpiel, deren Schrift ſo ungemein unförmlich, daß man über die niedrige Stufe der Schreibkunſt, auf der ſie verfaßt, erſtaunen muß. Wie aber die Spartaniſchen ῥῆτραι des Lykurg abgefaßt waren, iſt ſehr zweifelhaft. Es wird oft angenommen, daß ſie von Anfang an metriſch verfaßt und von der Jugend geſungen worden ſeien [2]; allein dem widerſpricht das unverwerfliche Zeugniß [3], daß erſt Terpandros von Antiſſa, den die Spartaner ſo hoch ſchätzten, dieſe Geſetze in lyriſche Maaßen geſetzt habe (ἐμελοποίησε); Terpandros aber lebte nach der Pariſchen Chronik (die vielleicht hierin auf die Cataloge der Karneoniken baſirt) erſt gegen Olymp. 26. Die Rhetra aber, die Plutarch als die eigentliche Verfaſſungsurkunde erhalten, trägt einerſeits einen wahrhaft alterthümlichen Charakter, indem ſie ein Gebot des Pythiſchen Apoll an den Geſetzgeber im Infinitiv enthält — grade ſo wie die Geſetze der Israeliten als von Jehova zu Moſe geſprochen gedacht werden — und läßt

1) Vgl. über das Wort Boiſſonade Classical Journ. V. 20. p. 289. 2) z. B. von Wolf Prolegg. Homeri p. 67. 3) des Klem. Alex. Strom. 1. S. 308.

ſich doch nicht in Verſe faſſen. Ich ſehe nicht ein, warum ſie nicht eben ſo wohl als jene gleichzeitige Ekecheiria und jenes alte Orakel aufgeſchrieben ſein konnte, da ſich ſonſt die Fortpflanzung der Worte nicht wohl denken läßt. Indeſſen waren der urſprünglichen Rhetren ſehr **wenige**; nur der Kern der Geſetzgebung wurde gegeben, mehr als ein Denkmal der Erinnerung, denn als ein vollſtändiges Ganze: darum konnten die Alten mit Recht ſagen, daß Lykurgos keine, und Zaleukos zuerſt Geſetze geſchrieben. Die drei Rhetren, die man außer jener noch hatte, ſind faſt nur Symbola einer Geſetzgebung, und nichts weniger als Geſetze, ſie hatten die Form der Orakel, wie ebenfalls vom Pythiſchen Gotte gekommen [1], aber waren durchaus in Proſa abgefaßt [2]. — Daran ſchließt ſich eine andere Art öffentlicher Urkunden, die *ὅροι* oder Abmarkungen der Gebiete. Es iſt bekannt, daß wir aus ſpätern Zeiten ſolche von dem heiligen Gebiete, wo frühere determinationes hieromnemonum und alte Inſchriften auf Brücken angeführt werden, von Kretiſchen Städten, von Samos und Priene (in denen die Prieneer alte im Tempel der Athena aufbewahrte Beſtimmungen aus Bias Zeit anführen) haben; auch wurden hiſtoriſche Werke daraus gemacht: dergleichen muß es

1) Plutarch Lykurg 13., welcher ſo zu faſſen: "Geſchriebene Geſetze gab Lykurg nicht, ſondern ſanktionirte blos die Sitten." Aber die *ῥῆτραι* ſind offenbar nicht bloße *ἤθη*, ſondern in beſtimmte Worte gefaßte orakelähnliche Sprüche, die ſich aus alter Zeit erhalten. Plut. Ageſil. 26. nennt die hier angedeuteten *αἱ καλούμεναι τρεῖς ῥῆτραι*, eben ſo de osu carn. 2, 1. *ὁ θεῖος Λυκοῦργος ἐν ταῖς τρισὶ ῥήτραις*; alſo waren dieſe gewiſſermaßen eine geſchloſſene Anzahl. Das *μὴ χρῆσθαι νόμοις ἐγγράφοις* war ſelbſt darunter. 2) Plut. de Pyth. orac. 19. *αἱ ῥῆτραι, δι᾽ ὧν ἐκόσμησε τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν Λυκοῦργος, ἐδόθησαν αὐτῷ καταλογάδην.*

auch im Peloponnes gegeben haben; nur ſind freilich die monumenta saxis sculpta et aere prisco, durch die die Meſſenier den Römern die urſprünglichen Gränzen gegen Lakonien nachweiſen wollten, ſicher erſt nach der Rückkehr gemacht [1].

4. Dieſe Monumente würden, wenn wir ſie hätten, eine unverächtliche Grundlage der Geſchichte in den drei Jahrhunderten vor dem Anfange der Hiſtorie geben, aber immer nur ein Gerippe. Alles Fleiſch und Leben der Geſchichte müßten wir doch noch immer von andern Quellen entnehmen. Und zwar theils von den lyriſchen Dichtern, die damals geblüht, und die Zeit mehr als die Epiker mit in ihre Geſänge aufgenommen, wie Eumelos, wie Thaletas, Tyrtäos, Alkman, Terpandros [2], deren Leben ſich größtentheils um Sparta drehte; und die beiden mittlern lehren in der That in ihren Bruchſtücken noch am Meiſten von dem, was wir vorzüglich zu wiſſen wünſchen; dann die mündliche Tradition, die zwar in Namen und Zahlen rechts und links irrend, doch immer etwas Weſentliches ausſagt: endlich die in ſpätern Zeiten fortbeſtehenden, politiſchen, Inſtitute, die ihren Urſprung in dieſer Periode genommen.

Dieſe und keine andere Mittel konnten diejenigen benutzen, welche in dem Jahrhundert der erwachenden Geſchichte auch über Lakonien ſchrieben, wie Hellanikos, Charon und Herodot, und auf dieſelben mittelbar oder unmittelbar mußten auch die bauen, die in den Zeiten der Griechiſchen Gelehrſamkeit Lykurgos Zeiten behandelten. Aber wie wenig erkennt man doch

1) bei Tacit. Ann· 4, 44. 2) Eumelos nenne ich hier, als Lyriker im modernen Sinne, wegen ſeines ᾆσμα προσόδιον für die Meſſeniſche Theorie nach Delos. Pauſ. 4, 4, 1.

die alterthümliche Einfachheit und Naivetät, die der Reflexion unbedürftige Sicherheit und Nothwendigkeit des Thuns, welche alle ächten Ueberlieferungen aus jener Zeit darſtellen, in Ephoros, Hermippos [1] und ihrer Nachfolger Darſtellungsweiſe. Dieſe hatten die Tendenz, das Andenken des Alterthums möglichſt der Zeitgeſchichte zu aſſimiliren, und das Beſtreben, jede Thatſache aus irgend einer einzelnen Ueberlegung, aus einem Räſonnement, wie es ihrer Zeit gemäß war, hervorgehen zu laſſen; ſie haben wahrhaft ſchonungslos den edlen Roſt der alten Tradition abgerieben, und, die bewegenden Grundideen jener Zeit verkennend, die erhaltenen Thatſachen in einen modern-pragmatiſchen Zuſammenhang hineingezwungen. Es iſt nicht zu ſagen, mit wie unglücklichem Eifer auch Plutarch dem altem Geſetzgeber überall, wo er eben nur den politiſchen Sinn ſeines Stammes und Volkes ausſprach, beſondere, meiſt ungenügende, oft alberne Abſichten und Pläne unterlegt.

---

5. Wenn man nach ſolchen Grundſätzen Lykurgs Geſchichte prüft, ſo wird man finden, daß eigentlich über ihn, als Einzelperſon, ſo gut wie gar keine Nachrichten exiſtiren. Die Sagen ſetzten ihn ganz richtig in innige Verbindung mit Delphi, von wo damals der Doriſche Stamm, beſonders Sparta, noch ganz und gar geleitet wurde, und mit Kreta, dem zuerſt ausgebildeten Theile des Doriſchen Volks. Dieſe Verbindung geſtaltete ſich gewöhnlich als Reiſe nach beiden Orten; auch zeigte man ſein Grab zu Kirrha,

1) περὶ νομοθετῶν. Er erfand auch offenbar oder nahm Erfundenes auf, wenn er 20 Helfer und Freunde des Lykurg einzeln nannte. Plutarch Lyk. 5.

Digitized by Google

und zu Pergamia in Kreta. Es ließ ſich leicht annehmen, daß Lykurgs Reformationen Widerſtand fanden und Unruhen erregten. Aber die von Alkandros erzählte Geſchichte, wie er dem Lykurg ein Auge ausſtößt, (wohl eine Volksſage) beruht auf einer falſchen Erklärung des Beinamens der Pallas Optiletis [1]. Daß er Vormund (πρόδικος) eines Spartaniſchen Königs geweſen, lag in alter Sage; aber es hat, wie bemerkt, nicht viel Grund, daß man dieſen gewöhnlich Charilaos nennt, deſſen Milde in alter Tradition gefeiert wurde [2]: um mit der Vormundſchaft die Reiſen zu verbinden, ließ man ihn jene, um Argwohn zu entgehn, aufgeben. Nimmt man hinweg, was auf dieſe Weiſe faſt im Geiſte eines pſychologiſchen Romans zugedichtet iſt, ſo behält man nur geringen Sagenſtoff; von der Geſetzgebung werden wir unten handeln [3].

6. Sehr auffallend iſt es, daß die Hiſtoriker grade von der Thätigkeit Lykurgs, die nächſt der genannten die wichtigſte iſt, ſehr wenig geſprochen [4]. Ich meine die ſchon berührte Theilnahme an der Gründung des Olympiſchen Gottesfriedens und der Spiele, — welche ohne Zweifel der Anfang eines ruhigeren Zuſtandes der Dinge im Peloponnes war. Lykurg, als der Repräſentant des Doriſchen Stammes, Iphitos für den Aetoliſch-Eleiſchen, und vielleicht noch mehrere Andere ſtellten das Grundgeſetz der Peloponneſiſchen

1) S. Buch 2. K. 11. 2) Plut. Lykurg und de adul. 16. Dagegen Herakl. Pont. 2. *καὶ τὸν Χάριλλον (ΧΑΡΙΛΑΟΝ) τυραννικῶς ἄρχοντα μετέστησε.* 3) Die Namen des Eunomos als Vater und des Eukosmos als Sohn Lykurgs (Pauſ. 3, 16, 5.) gehören in die S. 68. N. 1. angeführte Claſſe. 4) Nur Plutarch Lyk. 23. und Herakl. Pont. 2. *καὶ κοινὸν ἀγαθὸν τὰς ἐκεχειρίας,* (wohl auch die Pythiſche gemeint) *κατέστησε.* — Was Hermipp erzählt, iſt zum Theil ſicher erfunden.

ἐκεχειρία auf. Dieſe enthielt Zweierley. Erſtens, daß das ganze Gebiet der Eleer (als Agonotheten nach Verdrängung der Piſaten) beſtändig von Einfällen und Verwüſtungen frei bleiben ſolle, ſo daß auch gewaffnete Heere nur nach Abgabe der Waffen durchziehen durften [1]; zweitens, daß während der Feſtzeit die Waffen auch im übrigen Peloponnes ruhen ſollten. Weil aber in den Kalendern der einzelnen Völkerſchaften geringe Uebereinſtimmung ſtatt fand, und nur eben die Eleer die Regel, nach der das vierjährige Feſt wiederkehren mußte, kannten, auch vielleicht, um das Gebot des Gottes um deſto eindrücklicher zu machen, ſandten die Eleer jedesmal Fetialen, "der Zeiten Herolde, des Zeus Kronides Eleiſche Friedensbringer (σπονδοφόροι)" [2], welche zuförderſt ihnen ſelbſt, dann den übrigen Peloponneſiern die Ὀλυμπιακὰς σπονδὰς anſagten, von welchem Zeitpunkte an kein Heer in fremdes Land fallen durfte [3]. Die Strafe, welche im Peloponneſiſchen Kriege die Spartiaten treffen ſollte, weil ſie nachher noch Krieger ausgeſandt, war für jeden Hopliten 2 Minen, gerade ſo viel, als nach Uebereinkunft der Peloponneſier für Auslöſung von Kriegsgefangenen bezahlt wurde, woraus erhellt, daß eigentlich die Uebertreter des Friedens dem Gotte als Knechte zufielen und von ihm ausgelööt werden mußten. Den Ausſpruch that ein Eleiſches Tempelgericht nach dem

1) συγχώρημα Ἑλλήνων ἱερὰν καὶ ἀπόρθητον εἶναι Ἠλείαν. Polyb. 4, 73., der das ruhige Leben der Eleer in früherer Zeit einen ἱερὸς βίος nennt. Str. 8, 357. Diod. Exc. p. 547. Weſſel., wo den Lakedämoniern lächerliche Triebfedern untergelegt werden. 2) Iſthm. 2, 23. Böckh Expl. p. 494. Schneider Lexikon und zu Xen. Hell. 4, 7, 2. 3) Die Beſtimmung war etwas zweideutig. S. Thuk. 5, 49. ἐπαγγέλλειν iſt das voc. proprium davon.

“Olympiſchen Geſetze”. Das Strafgeld kam dort zum Theil an die Eleer, zum Theil an den Olympiſchen Tempelſchatz. Dieſem wurden auch ſonſt Bußen in Bündniſſen verſprochen [1], ja es waren ſelbſt bisweilen Städte dem Gotte einen beſtimmten jährlichen Tribut ſchuldig. — Durch dieſe und ähnliche Geſetze war die Ekecheiria geſichert, welche ohne Zweifel in der Idee nicht blos die heitere Feier der Spiele vor Störung bewahren, ſondern überhaupt eine friedliche Vereinigung der Peloponneſier bewirken, und zur Ausgleichung von Streitigkeiten, Schließung von Bündniſſen Veranlaſſung geben ſollte. Es iſt bekannt, daß noch im Peloponneſiſchen Kriege öffentliche Angelegenheiten hier verhandelt wurden [3]. — Beſonders aber und zunächſt ſcheint eine freundſchaftlichere Näherung zwiſchen dem Aetoliſchen und Doriſchen Stamme durch die Olympiſche Feſtfeier bewirkt worden zu ſein. Denn dies lehrt ſehr deutlich die Tradition, daß Iphitos in Elis den Dienſt des Herakles eingeführt, der alſo vorher nur bei den Doriern ſtatt fand [4]; auch wurde jetzt der Doriſche Apollon als Schützer des Olympiſchen Gottesfriedens angeſehen, wie wir unten zeigen werden.

7. Wir gehen unmittelbar zu den **Meſſeniſchen Kriegen** über, weil zwiſchen dem Beginn derſelben und Iphitos Zeit kaum irgend eine ſelbſtſtändige Thatſache aufzufinden iſt. Dieſe aber ſind geſchichtlich, weil wir von dem einen beinahe, von dem andern durch Tyrtäos wirklich gleichzeitige Nachrichten haben.

1) wie in der bekannten *FΡΑΤΡΑ ΤΟΙΡ FΑΛΕΙΟΙΣ ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΕΥFΑΟΙΟΙΣ — αι δε μα συνεαν ταλαντον κ' αργυρω αποτινοιαν τωι Δι Ολυνπιωι τοι κα δαλεμενοι λατρειομενον.*
2) Thuk. 5, 31. 3) 3, 8. 14. 4) Pauſ. 4, 4.

Die Bruchſtücke und Anführungen aus ſeinen Liedern können uns allein zu einer richtigen Kunde helfen. Und ſchon in dieſen allein erſcheint mancher Umſtand in einem andern Lichte, als in dem Roman des Pauſanias. In dieſem ſind nur die Spartiaten die Angreifenden, nur die Meſſenier die Angegriffenen, aber auch jene führten den Krieg für den Beſitz der eigenen Heimat:

Muthvoll ſtehet im Kampf für die heimiſchen Fluren und ſinket
Niemals kargend mit Blut hin für die Kinder zum Tod [1].

Aber da auch das Alterthum nicht ſehr viel von Tyrtäos beſaß, und des Geſchichtlichen darin kaum viel mehr geweſen zu ſein ſcheint, als wir noch daraus haben: woher nun die ganze Fülle der Erzählung, die Pauſanias vor uns ausſchüttet? Aus alten epiſchen Gedichten? Allein von dieſen iſt keine Meldung; und überhaupt lag der geſchichtliche Stoff, wenn man ihn nicht ganz mythiſch umbilden konnte, wie manche Gründungsgeſchichten, durchaus außer dem Bereich der älteren Poëſie. Wir mögen wohl zugeben, daß in den Naupaktien, die für die Mythengeſchichte des Landes erwähnt werden [2], auch beiläufig geſchichtliche Andeutungen gegeben ſein konnten; vielleicht auch in Kinäthon, Eumelos: aber die Alten, die ſehr aus ganzem Holz zu ſchneiden liebten, mühten ſich wohl kaum dergleichen heraus zu finden. Dagegen gab es eine Reihe traditioneller Sagen, deren Charakter ein hohes Alter verbürgt. So die Meſſeniſche, daß Ariſtomenes drei Hekatomphonien oder Opfer für hundert erſchlagene Feinde dargebracht [3]; ob dabei Menſchenopfer verrich-

1) Frank Callinus S. 153. leugnet die Aechtheit dieſes Fragments bei Lykurg, aber höchſt grundlos. 2) Pauſ. 4, 2, 1. 3) Plutarch Romul. 25. Sympos. Qu. 4, 1, 1. VII Sap. Conv. 16. Polyän 2, 31, 2. Plinius H. N. 11, 70.

Digitized by Google

tet, iſt dunkel [1]. Mit ihm opferte Theoklos, der ein Eleer heißt, weil er zu einer, zwar in Meſſenien auſäſſigen, Jamidenfamilie gehörte, die Jamiden aber, wenn auch überall zerſtreuet, doch ſtets ihre Rechte in Olympia behielten [2]. Dem entſpricht ſehr ſchön die Sage von einer dreimaligen Todesgefahr. Das erſtemal, da er in den Keadas geworfen, rettete ihn der Fuchs — das Symbol Meſſeniens —: das anderemal ſchliefen ſeine Wächter, der Held wälzte ſich ans Feuer, und brannte ſich die Riemen am Leibe entzwei [3] — eine Geſchichte, die unendlich ächtere Sage darſtellt, als das Liebesabentheuer, wodurch ſie bei Pauſanias erſetzt wird; als ihn aber die Feinde zum drittenmal fingen, ſchnitten ſie ihm die Bruſt auf, und fanden ein zottiges Herz (λάσιον κῆρ) [4].

8. Solche Traditionen mochten verſchiedener Art theils bei den ſiegreichen Lakonen [5], theils bei den vertriebenen Meſſeniern in Italien und Naupaktos, theils

1) vgl. Fulgent. in Staveren Mythogr. lat. p. 770. si quis enim centum hostes interfecisset, Marti de homine sacrificabat apud insulam Lemnum, quod sacrificatum est a duobus, Aristomene Gortynensi et Theoclo Eleo, sicut Sosicrates scribit. Apollod. bei Porphyr. de abst. 2, 55. p. 396. H. (vgl. Meurſ. Misc. Lac. 2, 14.) ſagt, daß auch die Lakedämonier dem Ares einen Menſchen geopfert. 2) Pauſ. 4, 15, 5. 3) Polyän 2, 31, 3. Plin. 11, 70. Valer. Max. 1, 8. ext. 10. 4) Steph. Byz., der Herodotos, Rhianos und Plutarch citirt. Aber im Herodot ſteht nichts davon. Steph. aber nimmt es aus Plut. de Herod. mal. 2. S. 291. wo aber für φησὶν αὐτὸς wohl φασὶν αὐτὸν zu ſchreiben. 5) Iſokrates knüpft den Meſſenerkrieg an den Mord des Kresphontes an, und erzählt, daß das Orakel die Spartaner darin mannigfach ſekundirt habe (Archidam. 11.); offenbar hatte die Erzählung damals noch gar nicht die ſpätere Geſtalt. Doch kennt er, aus Tyrtäos, die 20jährige Belagerung. c. 24.

bei den unterworfenen an Ort und Stelle, theils bei den übrigen Peloponneſiern umgehn, als ſie durch die von Epameinondas veranſtaltete Wiedereinſetzung neues Leben erhielten. Die Böoter hatten ſchon vor der Leuktriſchen Schlacht nach einem Orakel den Schild des Ariſtomenes (auf dem ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen war) [1] zur Trophäe ausgeſchmückt [2]: und als Epameinondas die Meſſeniſchen Flüchtlinge aus Italien, Sicilien, ja ſelbſt Libyen zurückberufen, und ſammt vielen Heloten und zuſammen gelaufenem Volke zu einem neuen Staate verbunden hatte [3]: wurde vor der Gründung der Stadt beſonders Ariſtomenes häufig angerufen [4]. So konnten nun die alten Volksſagen von neuem feſten Fuß faſſen und ſich zuſammenhängend ausbilden. Mehrere Schriftſteller ergriffen bald den intereſſant gewordenen Stoff, unter denen Rhianos der Dichter, und Myron der Proſaiker uns bekannt geworden [5]. Myron erzählte den erſten Krieg bis zu Ariſtodemos Tode, nach Pauſanias Urtheil "unbeſorgt, ob er Lüge und Unglaubliches erzähle"; wie er denn gegen alle Sage auch Ariſtomenes, den Helden des zweiten Krieges, ſchon im erſten hatte auftreten laſſen — und mit unverkennbarer Tendenz **gegen** Sparta [6]. Rhianos aber, aus Benna in Kreta, pries Ariſtomenes Thaten im zweiten Kriege von der Schlacht am

1) Vgl. dazu Antip. Sidon. 7, 161. Anthol. Palatinae. 2) Pauſ. 4, 16, 4. 32, 5. 9, 39, 5. 3) Lyk. gegen Leokr. 15. S. 155. vgl. Iſokr. a. O. 10. 4) 4, 27, 4. 5) Auch Aeſchylos von Alexandreia dichtete Meſſeniaka. Athen. 13, 599 e. 6) S. Athen. 14. S. 857 d. Diodor folgt ihm wohl, da er Kleonnis, aus dem erſten Kriege, und Ariſtomenes zuſammen kämpfen läßt. Fragm. 10. p. 637. Weſſel. 15, 66. meint er ihn unter den ἔνιοι. Boivin und Weſſeling mühen ſich umſonſt, die Widerſprüche wegzuſchaffen.

Ebergrabe bis zum Auszuge, wie Homer die des Achilleus, und obgleich Pauſanias ihn in einzelnen Angaben aus Tyrtäos widerlegt [1]: ſo iſt er ihm doch ſehr viel, beſonders in der poetiſchen Ausſchmückung der Gemälde, gefolgt [2]. Hiſtoriker, wie Ephoros, Theopompos, Antiochos, Kalliſthenes [3] nennt er nicht. Rhianos aber, wenn er auch nicht überall einſeitig der Meſſeniſchen Sage folgte [4], hat um deſto mehr, ſo viel wir nach Pauſanias urtheilen können, einer freien Dichtung Raum gelaſſen, und viele Verhältniſſe und Dinge der ſpätern Zeit in die alte Sage gemiſcht [5]. — Wir wollen den

1) 4, 15, 4. 2) Vgl. über Rhianos Jakobs im Index auctorum der Anthologie. 3) Vgl. Str. 8, 362. 4) Z. B. war es Meſſeniſche Erzählung, der Myron folgte (Pauſ. 4, 6, 2.), daß Ariſtomenes den König Theopomp getödtet, (gegen Tyrtäos) wie man erſieht aus Plutarch Agis 21. 5) Ich will hier gleich einige Punkte moderner Dichtung in Pauſanias Erzählung bezeichnen. Die Geſchichte von Polychares und Euäphnes ſetzt eine Gewalt des Areopagos voraus, die nie exiſtirte; auch die Argiviſche Amphiktyonie ging die Streitigkeit nichts an. Außer Pauſ. ſ. Diodor Exc. p. 547. der meiſt dieſelben Quellen hat. Die Kretiſchen Bogenſchützen hat Rhianos aus ſeiner Heimat hineingebracht; es gab gewiß da ſo früh keine Söldlinge. Wie kamen Korinther nach Lakonien, ohne durch feindliches Gebiet zu gehen, nnd wer hätte ſie durchgelaſſen? Die Flucht der Eingeweihten nach Eleuſis iſt ganz ungeſchichtlich gedacht; noch mehr, daß ſie im zweiten Kriege ruhig zuſehen. Pauſ. 4, 16, 1. Kämpften doch in Athen ſelbſt Daduchen in Reihe und Glied! Das Streiten der ψιλοὶ in abgeſonderten Haufen (4, 7, 2.) iſt gegen Tyrtäos und alten Gebrauch. vgl. 4, 8, 4. *Οἱ Μεσσήνιοι δρόμῳ ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους ἐχρῶντο* (4, 18, 1.) iſt gegen Herodot (6, 112.). Vieles iſt ſehr ſchlecht motivirt, z. B. das Verlaſſen der feſten Städte (4, 9, 1.) aus Geldmangel. Die Unterwerfung iſt gar nicht motivirt. Daß die Argiver privatim und nicht vom Staate geſendet kommen, ſcheint aus Herodot 6, 92. Das Orakel 4, 9, 2. in Jamben iſt aus ſpäter Zeit, aber doch älter als das entſprechende hexametriſche bei Euſeb. Praep. Ev. 5, 27. p. 130. ed. Steph. —

Leſer daher weder durch fortlaufende Erzählung dieſer Dichtungen auf Koſten der Wahrheit ergötzen — noch durch eine ins Einzelne geführte Critik ermüden, ſondern nur die wirklich geſchichtlichen Hauptpunkte hervorheben.

9. Die Dauer des erſten Krieges ſteht durch Tyrtäos feſt [1].

Neunzehn Jahr um den Preis kämpfender Lanze bemüht
Stritten ſie nie ausruhend mit unverwüſtlichem Muthe,
Unſerer Väter den Speer ſchwingendes Heldengeſchlecht.
Aber im zwanzigſten Jahr' entwichen die Feinde der Heimat,
Und Ithome's Gebirg ließen ſie flüchtig zurück.

Auch die Entfernung des erſten Krieges vom zweiten giebt er an, ſo daß den erſten die Großväter, den zweiten die Enkel führten [2]; die Zeit des erſten wird dadurch geſichert, daß Polychares, der als Urheber genannt wird [3], Sieger der vierten Olympiade im Lauf war [4], womit ſehr wohl übereinſtimmt, daß Eumelos, der Olymp. 5. nach Syrakus gieng, noch ein Lied für das freie Meſſenien dichtete. Pauſanias ſetzt den Anfang, wir wiſſen nicht nach welcher Berechnung, Olymp. 9, 2, das Ende, neunzehn Jahr ſpäter, 14, 1. Als Zwiſchenraum giebt er, wir wiſſen wieder nicht woher, und nicht eben mit Tyrtäos ſtimmend, 39 Jahr an [5]; ſo daß der zweite von 23, 4 bis 28, 1. dau=

Der Vers 4, 12, 1. *ἀλλ' ἀπάτῃ μὲν ἔχει γαῖαν Μεσσηνίδα λαὸς* geht auf die Liſt des Kresphontes bei der Theilung. In dem Orakel 4, 12, 3. Euſeb. a. O. iſt zu ſchreiben: *ἢ γὰρ Ἄρης κείνων εὐήρεα τείχη, Καὶ τειχέων στεφάνωμα πικροὺς οἰκήτορας ἕξει.* Woher die Orakel ſind, iſt dunkel, auch das Urtheil über das Alter ſolcher einzelnen Stücke ſchwer.

1) S. das Fragment, wie es Frank S. 168. concinnirt. 2) Bei Strab. 8, 362. 3) Von Pauſ. und Diod. de virt. et vit. p. 540. 4) Pauſ. 4, 4, 4. 5) Juſtin. 4, 5. auf 80 Jahre.

ert [1]. Wir werden aber unten finden, daß dieſer einige Olympiaden herabgerückt werden kann. — Auch iſt uns der Spartaniſche König bekannt, der die Unterwerfung Meſſeniens vollbracht, durch Tyrtäos:

Unſerer Stadt Herzog, der Unſterblichen Freund, Theopompos,
Der des Meſſeniſchen Lands breite Gefilde gewann,
Welche für Saatkorn trefflich und trefflich um Bäume zu pflanzen [2].

Was nun den Urſprung des Krieges betrifft: ſo iſt er erſtens darin zu ſuchen, daß Sparta durch Talekles vor Anfang der Olympiaden bedeutend erſtarkt war, indem es dieſem Könige gelang, endlich das Tropäon des Sieges über das nahe Amyklä aufzuſtellen, und mehrere andere Achäiſche Städte des Landes zu Periöken Spartas zu machen. Ja, wenn einer einzelnen, halbverlornen Nachricht zu trauen [3], zerſtörte Talekles ſchon Nedon, welches an der Gränze Meſſeniens und Lakoniens lag [4], und verſetzte die Einwohner nach Poeſſa, Echeiä und Tragis. Hierdurch entſtanden Gränzſtreitigkeiten der Dorier zu Sparta und zu Stenyklaros.

1) Dieſelbe Rechnung hat das Marm. Par. ep. 34. Aber Pauſ. 4, 15, 1. beweiſt blos aus Tyrtäos, daß Rhianos ſich geirrt hatte, wenn er Leotychides als Zeitgenoſſen des zweiten Krieges nannte; folglich mußten die Zahlen nicht viel Auktorität haben. Pauſ. hatte indeß allerlei Mittel zu urtheilen; ſo fand ſich nach der Vertreibung und Unterjochung kein Meſſenier mehr in den Olympioniken. Pauſ. 6, 2, 5. Die Schriftſteller variiren indeß merkwürdig. Dinarch g. Demoſth. 99, 29. ſetzt die Unterwerfung 400 Jahre vor der Befreiung, Lykurg g. Leokr. 155. gar 500, Iſokr. Archidam 9. nur 300 (und doch ſchiebt er die Unterwerfung ſo hoch hinauf), Plut. reg. apophth. S. 126. 230 Jahre vor Leonidas Tod, alſo 17, 2. Euſebios 12, 1. Den Beginn des zweiten Krieges ſetzt Euſeb. 35, 3. den Tyrtäos 36, 3. 2) Pauſ. 4, 6, 2. vgl. Frank S. 172. 196., welcher höchſt willkührlich *Πολυδώρῳ* vorſtellt. vgl. Polyän 1, 15. 3) Str. 8, 360. 4) in Auguſts Zeit in Meſſenien. Der Name war nur noch in den *Ἀθηνᾶ Νεδουσία* übergeblieben.

Digitized by Google

Das Heiligthum der Limnatiſchen Artemis [1], deſſen Feſt beiden Völkern gemein, aber deſſen Beſitz zwiſchen ihnen ſtreitig war — indem noch unter Tiber die Lakedämonier es nach alten Annalen und Orakeln (annalium memoria vatumque carminibus) als ihr Eigenthum vindicirten, die Meſſenier dagegen eine ſchon angeführte Urkunde vorbrachten, nach der es ihnen mit dem ganzen Dentheleatiſchen Gebiete, in dem es lag, gehöre [2], — gab auf die eine oder die andere Weiſe, wie aus dem Roman des Pauſanias entnommen werden kann [3], den näheren Anlaß zum Streite. Spaltungen in Meſſenien müſſen den Ausbruch des Kriegs beſchleunigt haben, da es als geſchichtliche Thatſache gelten muß, daß Hyamia, eine der fünf Landſchaften Meſſeniens, den Androkliden, einem Zweige der Aepytiden, von den Spartiaten gegeben wurde [4]. — Die Geſchichte des erſten Krieges ſelbſt enthält Züge großartiger Sage: wie Ariſtodamos, obgleich bereit, den Zorn der Götter [5] durch das Blut ſeiner Tochter zu verſöhnen, doch es nicht zu Ende bringen kann, die Tochter umſonſt mordet, und darauf der Götter Willen erkennend, daß Meſſenien fallen ſolle, und durch düſtre Zeichen erſchreckt, ſich über dem Grabe der Geſchlachteten ſelbſt opfert [6]. — Der Kampf dreht ſich aber meiſtentheils um Ithome, welche Feſte in der Mitte des Landes gelegen zugleich die Stenykläriſche Ebne und die am Pamiſos beherrſchte. Mit der Er-

1) 4, 4, 2. 2) Tac. Ann. 4, 43. 3) Strabon 5, 257 hat ungefähr dieſelbe Erzählung, wie die Lakedämonier bei Pauſ., und ſo auch ſchon Herakl. Pont. eben ſo Juſtin. 3, 4. 4) Pauſ. 4, 14, 2. S. oben. 5) Wahrſcheinlich ſprach die Sage von einem Opfer an Artemis Orthia (Iphigeneia), über die B. 2, 10. nachzuſehen. 6) Auch Plutarch hat denſelben Zug, vom Aberglauben 7, p. 71 H.

Digitized by Google

oberung derſelben war die Unterwerfnng des Landes gegeben, und die Meſſenier verlaſſen zum Theil ihre Heimat. Daran knüpft ſich die Doriſche Colonie von Rhegion. Herakleides Pontikos [1] erzählt ganz unbeſtimmt davon, daß den (von Delphi ausgeſandten) Chalkidiſchen Gründern dieſer Stadt ſich Meſſenier anſchloſſen, die damals grade zu Makiſtos in Triphylien waren wegen der Schändung der Spartiatiſchen Jungfraun; er verſteht wahrſcheinlich die darunter, welche den Spartiaten dafür Genugthuung geben wollten, und deswegen von ihren Landsleuten vertrieben wurden [2]. Aber nach Pauſanias [3] erhielten eben dieſe, wie angegeben iſt, Hyamia, und die Meſſenier zogen erſt nach der Einnahme Ithome's unter Alkidamidas, und dann wieder nach dem zweiten Kriege unter Gorgos und Mantiklos, Theoklos Sohn, dem Jamiden [4], nach Rhegion. Von ihnen leitete nachmals der Tyrann Anaxilas (nach Olymp. 70.) ſein Geſchlecht ab [5]: ſie bildeten überhaupt den erſten Adel der Stadt [6].

Auch die Gründung Tarents iſt bekanntlich mit der Geſchichte des erſten Meſſeniſchen Kriegs verwebt, aber in ſo wunderliche Fabeln gekleidet, an denen beſonders die Unkunde Lakoniſcher Einrichtungen ſchuld ſein mochte, daß wir kaum etwas daraus abnehmen können, als daß Tarent von Sparta aus in damaliger Zeit gegründet wurde [7]. —

1) Fragm. 25. 2) So Str. 6, 257. 3) 4, 23. 4) Daher Cult des Herakles Mantiklos zu Meſſana, Pauſ. 4, 23, 5. 26, 3. 5) S. beſonders Thuk. 6, 5. 6) Str. a. O. Die Rheginer betrachteten die ſog. Meſſenier zu Naupaktos als Verwandte, P. 4, 26. Den ſo oft (zuletzt von Jakobs, Amalthea 1. S. 199. wo Bentlei vergeſſen iſt) gerügten Irrthum des Pauſ. in Bezug auf Anaxilas übergehn wir. 7) Sehr abweichend Nikeph. Blemm. S. 7. Spohn. Τάρας, ἥντινα ἐπόρθησαν Ἀμυκλαῖοι.

10. Vom Zuſtand der unterworfenen Meſſenier nach dem erſten Kriege giebt ein Fragment des Tyrtäos einige ſehr deutliche und ſprechende Züge, welche wir unten einzeln in Betracht ziehen wollen. Was aber die Entſtehung des zweiten Krieges anbetrifft: ſo gieng dieſer ſehr deutlich von dem nordöſtlichſten Punkte des Landes, den Gränzgebirgen gegen Arkadien (Aepytis) aus, wo die alten Städte Andania und Oechalia lagen. Vermuthlich war dieſe Gegend vorher nie von den Spartiaten unterworfen. Von Andania war der Held dieſes Krieges, Ariſtomenes [1], gebürtig, und befehdete von da die Spartiaten durch Ueberfälle und Streifzüge. Er dringt im erſten Zuge bis in das Gefilde von Stenyklaros, wovon der alte Vers ſagte:

Held Ariſtomenes folgte den Lakedämoniſchen Schaaren
Bis Stenyklaros Gefild, bis an die Höhn des Gebirgs,

aber kehrt nach dem Siege bei dem Ebergrabe nach Andania zurück. Aber ſehr bedeutend wurde dieſer Verſuch die Freiheit wieder zu erobern durch die Theilnahme der meiſten Peloponneſiſchen Staaten. Denn den Tyrtäos anführend berichtet Strabon [2], daß an dieſem Kriege **für** Meſſenien Theil genommen die **Eleer**,

1) *'Ανδανία. — ἐκ ταύτης 'Αριστομένης ἐγένετο.* Steph. B. Die Worte *οὕτω γὰρ καὶ ἡ Μεσσήνη 'Ανδανία ἐκαλεῖτο, ἣν οἰκίσαι φασί τινας τῶν μετὰ Κρεσφόντου καὶ οὕτω καλέσαι* etc. enthalten zwei Irrthümer. — vgl. Pauſ. 4, 26, 5. 2) Es iſt deutlich, daß dies alles aus Tyrtäos iſt 8, 362. *τὴν μὲν πρώτην καταχτ. φησὶ Τυρταῖος — γενέσθαι. τὴν δὲ δευτέραν, καθ' ἣν ἑλόμενοι συμμάχους 'Ηλείους καὶ 'Αργείους* [*καὶ 'Αρκάδας* addendum] *καὶ Πισάτας ἀπέστησαν, 'Αρκάδων μὴν 'Αριστοκράτην τὸν 'Ορχομενοῦ βασιλέα παρεχομένων στρατηγὸν, Πισατῶν δὲ Πανταλέοντα τὸν 'Ομφαλίωνος.* Str. 355 c. ſteht, daß bei der *ἐσχάτη κατάλυσις τῶν Μεσσηνίων* die Eleer den Spartiaten halfen. Sie müßten dann zu dieſen aus Haß gegen Piſa übergeſprungen ſein. Daß Sparta nach Ol. 34. Pantaleons Anſprüche auf die

Digitized by Google

Argeier, Arkader und Piſaten [1]. Die Piſaten führte Pantaleon, Omphalions Sohn, von dem wir wiſſen, daß er die 34ſte Olympiade anſtatt der Eleer feierte [2]; wodurch wir eine genaue Zeitangabe gewinnen; die Arkader aber Ariſtokrates, den Pauſanias Sohn des Hiketas, einen Trapezuntier nennt, und von ſeinem Verrath in der Schlacht am Graben erzählt, nach deſſen weit ſpäterer Entdeckung die Arkader ſeinem Geſchlechte die Herrſchaft Arkadiens genommen [3]. So erzählt auch Kalliſthenes [4], und Beide führen die Inſchrift einer Stele an, welche beim Bergaltare des Lykäiſchen Zeus aufgerichtet war:

Wohl hat die Zeit die gerechte gerochen des Königs Unrecht,
Und Meſſene mit Zeus Gunſt den Verräther entdeckt [4],
Sonder Bemühn. Schwer aber entgehet dem Gotte der Meineid.
Preis dir, waltender Zeus. Schirme Arkadien ſtets!

Dagegen wiſſen wir nun aus guten Zeugniſſen [5], daß Ariſtokrates eigentlich nur König von Orchomenos in Arkadien war [6], und keineswegs ſein Geſchlecht die Herrſchaft verlor, indem noch ſein Sohn Ariſtodamos von da über einen großen Theil Arkadiens herrſchte. — Die Zeit des Ariſtokrates aber werden wir nach einer unten aufzuſtellenden Genealogie bis etwa über Olymp. 30 hinaufſchieben können. — So waren alſo die Lakedämonier in dieſem Kriege wirklich von einem

Agonotheſie zurückwies, liegt auch in dem, was bei Phavorin *Λύγελας* p. 134. ſteht: daß den Piſaten, weil ſie für Meſſene gefochten, die Laked. die Agonotheſie genommen, und den Eleern, die ihnen beigeſtanden, gegeben hätten.

1) nach Pauſ. noch die Sikyonier. 2) P. 6, 22, 2. 3) Wie Pauſ. erzählt Plutarch de sera num. 2. p. 216., der dem Kriege über 20 Jahre Länge giebt. 4) Bei Polyb. 4, 33, 2. 5) S. Aeginet. p. 65. 6) welches noch im Peloponneſiſchen Kriege Könige hatte, Plutarch Parallel. 32. S. 450. H.

übermüthigen Feinde bedrängt, und Tyrtäos konnte mit Recht ſagen:

Nie euch bange der Muth vor der Feinde gewaltiger Anzahl,
Grad' aus im vorderen Reihn halte der Kämpfer den Schild.

Indeſſen hatte auch Sparta die Korinthier [1], vielleicht die Lepreaten [2], ja ſelbſt Samiſche Schiffe [3], zu Bundesgenoſſen; vor allen den Aphidnäer Tyrtäos, den eine lächerlich entſtellte Fabel zu einem lahmen Atheniſchen Schulmeiſter gemacht hat. Daß es nicht ohne Grund war, daß Sparta einen Kriegsſänger grade von Aphidnä holte, iſt oben ſchon angedeutet, ob Aphidnä damals ſchon zu Athen gehörte, laſſen wir ungewiß. Es iſt zu bedauern, daß uns ſehr Wenig über den Krieg Sparta's mit dem übrigen Peloponnes bekannt geworden [4]; die Meſſenier zogen ſich ſpäter von Andania gegen Eira, welche Bergfeſte an dem Arkadiſchen Gränzfluſſe Neda, in der Nähe des Meeres, liegt. Und als ſie auch von da weichen mußten, nahmen ſie zuerſt die Arkader, ihre alten und treuen Bundsgenoſſen, auf und gaben ihnen nach der Sage ihre Töchter zur Ehe [5]; weiter wandten ſich die Vertriebenen zu ihren Verwandten nach Rhegion; Ariſtomenes ſelbſt ſoll in Rhodos im Hauſe der edlen Familie der

1) nach Pauſ. 2) nach Pauſ. 4, 15, 4. Doch ſtimmt damit nicht wohl, was 4, 24, 1. 3) Herod. 3; 47. — Daß die Laked. bei Beginn des zweiten Krieges ein 12 Fuß hohes Zeusbild nach Olympia weihten, mit der Inſchr. bei Pauſ. 5, 24, 1., beruht wohl blos auf Vermuthnng der Exegeten. 4) Nur von einer Niederlage der Spartaner durch Argiver, §. 13. 5) Kalliſthenes bei Polyb. 4, 33, 2. Ariſtomenes ſoll, nach Pauſ. 4, 24, ſeine Schweſter und Töchter nach Phigaleia, Lepreon, Herda verheirathet haben. Davon iſt der Vers aus B. 5. des Rhianos über, bei Steph. *Φιγαλ.* *Τὴν μὲν ἀνήγετ' ἄκοιτιν ἐπὶ κραναὴν Φιγάλειαν*, nemlich Tharyx.

Diagoriden geſtorben ſein [1], — wenn ihn die Spartiaten nicht getödtet hatten.

---

11. Außer Meſſeniens Beſitz war für die Macht der Spartiaten nichts von ſolcher Wichtigkeit als der Einfluß, welchen ſie auf die Orte Arkadiens übten. Wie ſie dieſen indeß gewonnen, iſt ſehr wenig bekannt [2]. Im Meſſeniſchen Kriege ſtand Arkadien ganz auf der andern Seite. Daher auch die Spartiaten im zweiten Jahre der 30 Olymp. die Stadt Phigalia im Winkel Meſſeniens und Triphyliens plötzlich überfielen, einnahmen, aber bald von den benachbarten Oreſthaſiern genöthigt ſie wieder verlaſſen mußten [3]. Aber Sparta beſonders furchtbar, theils als einer der bedeutendſten Cantons Arkadiens, dann beſonders weil es am Haupteingange zu Lakonien lag, war Tegea. Die Tegeaten ſollen ſchon Charilaos durch den Männermuth ihrer Frauen zu einem ſchimpflichen Vertrage genöthigt haben [4]. Auch ſpäter noch bis unter die Euryſtheniden Eurykrates und Leon litt Lakedämon durch dieſelben [5], in welche Zeit wohl das Orakel gehört, das den Spartiaten trügeriſch verhieß:

Tegea gönn' ich um Reihen zu ziehn auf geſtampfetem Boden,
Und mit der Schnur ausmeſſend das ſchöne Gefild zu umhegen [6];

1) Davon Rhian im 6. (wohl dem letzten) Buche, wo Atabyron in Rhodos vorkam. Steph. Byz. Ἀταβ. 2) Ariſtot. Pol. 2, 6, 8. ſpricht von Kriegen gegen Argos, Arkadien, Meſſenien vor Lykurg; aber wohl irrig. Nach Polyän 8, 34. nahmen die Tegeaten ſchon den König Theopomp, (wenn dort der König gemeint iſt,) gefangen. Nach demſ. 2, 13. hätte ſchon Eurypon Mantineia eingenommen. 3) Pauſ. 8, 39, 2. 4) P. 8, 48, 3. über den Ἄρης Γυναικοθοίας, vgl. 3, 7, 3. 5) Her. 1, 67. P. 3, 3, 5. vgl. Dio Chryſoſt. Rede 17. S. 251 c. die Rede der Tegeaten Herod. 9, 26. Polyän 1, 11. 6) Die Amphibolie entſteht

bis ſie endlich unter deren Nachfolger Anaxandridas das Uebergewicht gewannen. Es war es aber nicht etwa blos die Geſchicklichkeit eines Bergvolks in Vertheidigung und Deckung ſeiner Schluchten, welche den Spartiaten den Sieg ſo erſchwerte; obgleich auch der Paß, welcher Tegea von Lakonien trennt, und noch Spuren von Vertheidigungsmauern zeigt, mannigfach zur Abwehr des Feindes benutzt wurde [1]: ſondern Tegea war auch im offenen Kampfe durch ein geordnetes Hoplitenheer ſtark, welches nachmals ſtets die zweite Stelle im Peloponneſiſchen Bundesheere behauptete.

12. Argos hat nie zu einer ſolchen Herrſchaft in Argolis gelangen können, als Sparta in Lakonien, weil dort von Anfang an mehrere alte und bedeutende Städte die Dorier einluden ſich zu theilen, Dorier aber der Autonomie zu berauben, gegen die Grundſätze des Stammes war. Argos mußte alſo ſich begnügen einen Bund zu gründen und zu leiten, der die Kräfte des Landes zu gemeinſamer Abwehr vereinigen, und die inneren Verhältniſſe regeln ſollte. Eine ſolche Verbindung beſtand, wenn ſie auch nie ihren Zweck ganz erreichte. Sie knüpfte ſich vermuthlich an das Heiligthum des Apollon Pythaeus, das, wie oben bemerkt wurde, als ein gemeinſames auch von Epidauriern und Dryopern angeſehen wurde. Eine Argiviſche Amphiktyonie wird in der Erzählung des Meſſeniſchen Krieges erwähnt [2], und iſt ſicher nicht erfunden, wenn auch falſch angebracht. Daß ſie noch Olymp. 66 beſtand, erhellet dar-

nur dann, wenn ὀρχήσασθαι auch von ὄρχος abgeleitet wird. Διαμετρήσασθαι aber bezeichnet den Zuſtand eines Heloten, Klaroten, der ein abgemeſſenes Stück Land zur Bebauung empfängt.

1) S. das Strategen des Königs Ἄλυης (Ἄλεος Caſaub.) bei Polyän 1, 8. 2) Pauſ. 4, 5, 1. Die Amphiktyonen über Thyrea richtend, Plut. Parallel. hist. Gr. et Rom. 3.

Digitized by Google

aus, daß als die Sikyonier und Aegineten dem König Kleomenes Schiffe gegen Argos gegeben, jede Stadt in eine Geldſtrafe von 500 Talenten verurtheilt wurde [1]. Dies konnten die Argeier nicht als einzelne Stadt, ſondern nur im Namen einer Verbindung, die dadurch gekränkt und verletzt war. Sonſt finden wir nur, daß die Eleer für den Olympiſchen Zeus dergleichen Bußen auflegen konnten [1]. Aber der angeführte Fall ſelbſt zeigt, wie widerſpenſtig die Mitglieder dieſes Bundes ſich den Verfügungen des Hauptes erwieſen.

13. Zu dieſer innern Uneinigkeit kam der beſtändige Zwiſt mit Lakedämon. Herodot giebt an, daß den Argeiern in alter Zeit, (d. h. vor Olymp. 50 etwa,) die ganze Weſtküſte des Peloponnes bis Malea (welche die Orte Praſiä, Kyphanta, Epidauros Limera, Epidelion enthielt) ſamt der Inſel Kythera und den übrigen Inſeln gehörte [2]. Nach Pauſanias Nachrichten war die Landſchaft Kynuria, ein Gebirgsthal zwiſchen auslaufenden Bergreihen an der Gränze von Lakonien und Argos, von einem einheimiſchen altpeloponneſiſchen Volke bewohnt, ſchon ſeit uralter Zeit Zankapfel beider Staaten. Schon unter Echeſtratos und Eurypon unterwarfen die Lakedämonier dies Ländchen [3], unter Labotas und Prytanis beſchweren ſie ſich über Verſuche der Argeier, ihnen ihre Periöken in Kynuria ab-

1) Herod. 6, 76 sqq. 2) vgl. über dieſe Amph. Ste Croix Gouvern. feder. S. 100., der indeß mit gewohntem Leichtſinn davon handelt, und z. B. in der Inſchr. bei Fourmont von Plataniſtus bei Argos — και αγωνοθετησαντα πρωτον Πυθιων μετα το ανασωσαι αυτον το δικαιον της αμφικτυονειας τη πατριδι και αγωνοθετην ἡραιων — dieſe gemeint wiſſen will. Vgl. die Inſchrift aus Maffei bei Murat. 561 3) Ich wage jetzt nicht ſo beſtimmte Behauptungen, wie Aegin. p. 54. 4) 3, 2, 2. 7, 1.

Digitized by Google

wendig zu machen; Angaben, die wir, ungewiß, woher ſie entnommen ſind, auf ſich beruhen laſſen. Unter Charilaos verwüſten ſchon die Lakedämonier das Gebiet von Argos [1]. Deſſen Sohn Nikandros verbindet ſich mit den Dryopern von Aſine gegen Argos. Darum vertreibt dieſe wieder der Argiviſche König Eratos aus ihrer Stadt [2]; ſie fliehen zu ihren Verbündeten in Lakonien, und erhalten von dieſen, nach Ende des erſten Meſſeniſchen Krieges, einen Küſtenſtrich, wo ſie ein neues Aſine bauen, und noch lange für ſich in ihrer nationalen Weiſe [3], und in Zuſammenhang und in Verbindung mit den alten Götterdienſten ihrer Verwandten zu Hermione blieben [4].

14. Ein hellerer Punkt der Argiviſchen und Peloponneſiſchen Geſchichte überhaupt iſt die Herrſchaft des Pheidon. Da ich die Nachrichten über ihn anderwärts geſammelt und geprüft habe, iſt es hier nur nöthig, das Ergebniß zu wiederholen [1]. Pheidon, Ariſtodamidas Sohn, der Argeier, war aus dem Königshauſe des Temenos, welches zwar ſeit Medon, Keiſos Sohn, in ſeiner Macht ſehr geſchmälert und eingeſchränkt war, aber doch noch lange fortbeſtand. Die hemmenden Schranken durchbrach Pheidon und heißt darum, aber gegen den alten Sprachgebrauch, Tyrannos. Seine Abſichten waren zuvörderſt darauf gerichtet, die unabhängigen Städte von Argolis zu Unterthanen von Argos zu machen. Er unternahm einen Krieg gegen Korinth, und eroberte es ſpäter wirklich;

1) 3, 7, 3. vielleicht davon Oenom. bei Euſeb. Praep. Ev. p. 133. Steph. 2) 2, 36, 5. 3, 7, 5. 4, 8, 1. 14, 2. 44, 6. 3) So ſind bei Herodot Dryopiſch Hermione und Aſine ἡ πρὸς Καρδαμύλῃ τῇ Λακωνικῇ, welches damals wohl die nächſte bedeutende Stadt war. vgl. Theopomp bei Str. 373. 4) S. das Monument bei Donius Cl. 4. p. 137. Caſtelli p. 89 Aa. 5) Aeginet. p. 51 63.

ihm gehörte wahrſcheinlich Epidauros, gewiß Aegina; keine der andern Städte der Umgegend wird dem kühnen und entſchloſſenen Eroberer haben widerſtehen können [1]. Die Vollendung ſeiner Thaten iſt offenbar die Feier der Olympiſchen Spiele, die er nach Verdrängung der Aetoliſch-Eleiſchen Hellanodiken, als Nachkomme und Nachfolger des Herakles, des erſten Olympioniken — wie damals ſchon die Sage ihn nannte — mit den Einwohnern der Pelopiſchen Piſa anordnete. Dieſe giebt zugleich ein unzweideutiges Zeugniß über die Zeit ſeiner Herrſchaft, da in den Eleiſchen Verzeichniſſen die achte Olympias als von ihm gefeiert bemerkt war. Aber eben dieſe Anmaßung war es, die die Eleer und Lakedämoaier gegen ihu vereinte, und dadurch ſeinen Sturz herbei führte. Dieweil Pheidons Unternehmungen auf dieſe Weiſe für die Nachkommen erfolglos blieben, hat ihn die Stimme darauf folgender Geſchlechter für den übermüthigſten der Tyrannen in Griechenland erklärt; man würde ihn neben Lykurgos ehren, wenn es ihm gelungen wäre, einen bleibenden Zuſtand zu begründen. Indeſſen ſind doch auch ſo In-

1) Was die Herrſchaft ſeines Bruders in Makedonien betrifft: ſo ſcheint mir das Verhältniß dieſer Erzählung zu der bei Herod. 8, 137. dieſes. Beide bezeichnen daſſelbe Ereigniß, aber die letztere iſt rohe Makedoniſche Landesſage, unter einem Volke gebildet, das wenig geſchichtliche Erinnerung hatte; die erſte beruht auf Argiviſcher Sage, und iſt, wenn auch ebenfalls nicht ganz hiſtoriſch, doch auf eine weit wahrſcheinlichere Weiſe verknüpſt. *Κάρανος* iſt vielleicht nur eine andere Form von *Κοίρανος*. vgl. Heſych *Κόραννος* Eurip. Erzählung, daß Archelaos, Temenos Sohn, Aegä in Makedonien eingenommeu, wohin er als Ziegenhirt in großer Armuth kam, (Hygin Fb. 219. Dio Chryſ. S. 70. die Fragmente) iſt die unbegründetſte. Ob Iſokrates an Philipp 45. S. 152 L. die Sage von Karanos kennt, oder der Herodotiſchen folgt, iſt nicht klar. Abweichend auch Konſtant. Porphyr. Them. 1. S. 1453.

ſtitute von ihm auf die Folgezeit gekommen, die ſein Andenken zieren. Er gab dem Peloponnes gleiches Maaß und Gewicht, welches vor ihm bei der verſchiedenen Abkunft der Peloponneſiſchen Völkerſchaften nicht ſtatt fand; er ſchlug zuerſt Münzen. Beides konnte er mit größerem Erfolge unternehmen, da die beiden einzigen Handelsſtädte des Peloponnes in damaliger Zeit in ſeiner Herrſchaft lagen, nämlich Korinth (darum heißt er auch Korinthier) und Aegina. Genauere Nachrichten beſagen, daß er zuerſt in Aegina, wo damals ohne Zweifel ſchon Metallarbeit gemacht wurde, Silbermünzen [1] prägen ließ, und nach Einführung derſelben die alten, jetzt abgeſchafften Stäbe (ὀβελίσκους) der Hera von Argos weihte, wo man deren vermuthlich ſpäter noch dem Fremden zeigte [2]. Manche von den uralteſten der Aeginetiſchen Schildkröten-Drachmen können wohl bis in dieſe Zeit hinaufreichen, da die griechiſchen Münzen, welche vor den Zeiten des Peloponeſiſchen Krieges geſchlagen ſind, Fortſchritte von mehrern Jahrhunderten in der Kunſt des Stempelſchneidens und Prägens darzulegen ſcheinen. Das aber beweiſen auch noch die vorhandenen, daß im alten Peloponnes gleicher Münzfuß herrſchte [3], und erſt nach dem Peloponneſiſchen Kriege in Maaß, Gewicht und Münzfuß Verſchiedenheit hinein kam, die dann zum zweitenmal auf einige Zeit durch die allgemeine Herrſchaft des Achäiſchen Bundes aufgehoben, und Gleichmäßigkeit hergeſtellt wurde [4].

1) Aegin. p. 57. vgl. Add. p. 199. 2) und zwar blos Silber, (nicht τό τε ἄλλο καὶ τὸ ἀργυροῦν wie Straben) da Kupfer bedeutend ſpäter, und Gold zuerſt in Aſien geprägt wurde. — Sehr verkehrt ſagt das Etym. Gud. 549, 58., Pheidon habe die Maaße verkleinert. 3) S. davon Buch 4. Auch die alten Makedoniſchen Münzen ſind nach demſelben Fuß geſchlagen. 4) Polyb. 2, 37, 10.

15. Nach Pheidons Falle dauerte der alte Zwiſt mit Lakedämon fort [1]. Olymp. 15. begann der Krieg um das Kynuriſche Gränzland aufs neue [2]; die Argeier behaupteten es jetzt lange Zeit [3], und ſicherten den Beſitz der Landſchaft beſonders durch den Sieg bei Hyſiä in derſelben, Ol. 27, 4. [4]: ſie verloren ihn erſt in der Zeit des Kröſos (Ol. 58.) durch die berühmte Heldenſchlacht der Dreihunderte, in der der wundenmatte Othryadas die Trophäe des Sieges für Sparta aufrichtete [5]: eine um ſo fabelhaftere Geſchichte, da ſie ſelbſt durch Feſtgeſänge an den Gymnopädien verherrlicht wurde [6]. So unbedeutend die Landſchaft, die ein Alter eine Linſe nannte, an Umfang war, für die ſo tapferes Blut floß; ſo entſcheidend war ihr Beſitz für die Herrſchaft in Peloponnes. Nur ſeitdem konnte Kleomenes — zu deſſen Zeit der Eraſinos die Gränze

1) S. im allgemeinen Julian. Brief an die Arg. 35. S. 407. 2) nach Euſeb. 1297. Pont. Pauſ. 3, 7, 5. ſetzt τὸν περὶ τῆς Θυρεάτιδος ἀγῶνα ans Ende der Regierung Theopomps, in dieſelbe Zeit; Solin K. 13. in das 17. Jahr des Romulus. 3) Sonſt könnte Herodot nicht von den Kynuriern ſagen: ἐκδεδωρίευνται ὑπό τε Ἀργείων ἀρχόμενοι καὶ τοῦ χρόνου. vgl. Aegin. p. 47. 4) Pauſ. 2, 24, 8. 5) vgl. zu den Stellen Aegin. l. l. die Epigr. des Simonides 7, 431. Dioskorides 7, 430. Damaget 432. Nikandros 526. Chäremon 720. Gätulikus 244. Anthol. Palat. Nach Iſokr. Archid. 42. ſchlugen 300 Spart. alle Argeier. Eine merkwürdige Fortſetzung der Sage iſt, daß Perilaos, Sohn des zu zeitig fortgegangenen Alkenor (Her. 1, 82.), ein Nemeonike, den Othryadas tödtete. Pauſ. 2, 20, 6. — Die Weihgeſchenke der Argeier für den Kampf bei Thyrea, wie die der Tegeaten wegen eines Sieges über Sparta, zu Delphi, (Pauſ. 10, 9, 3. 6.) können, wegen der dabei genannten Künſtler, erſt gegen Ol. 100. gearbeitet ſein. 6) Daher deren Einführung (nach Euſeb Ol. 27, 3.) davon abgeleitet wird. S. Athen. 14, 631. Ruhnken zu Timäos S. 54. Heſych Θυρεατικοὶ στέφανοι. Apoſtol. 6, 56. — vgl. Manſo 1, 2. S. 211.

machte — mit ſolchen Glücke Argos angreifen, wie er wirklich that.

Die Ausdehnung der Argiviſchen Macht in der Umgegend war ſehr unſicher und ſchwankend. Gegen Ende des zweiten Meſſeniſchen Krieges hatten ſie das nahe Nauplia überwunden; den vertriebenen Einwohnern gaben die Lakedämonier Methone in Meſſenien [1]. Das Heiligthum von Nemea in den Gebürgen gegen Korinth gelegen gehörte ſeiner Lage nach der unabhängigen Doriſchen Stadt Kleonä an; indeſſen entriſſen es dieſer die Argiver vor Ol. 53, 1. [2], und feierten von dieſem Zeitpunkte die Spiele des Zeus. Doch verloren ſie es wieder, und einige Zeit vor Ol. 80, aber wohl nicht lange über dieſen Zeitpunkt hinaus, verwalteten die Kleonäer wieder die Feier [3]. Es iſt wahrſcheinlich, daß um dieſelbe Zeit, um Ol. 50, Orneä zwiſchen Argos und Sikyon, welches früher mit der letzteren Stadt Kriege geführt hatte, der erſteren unterthan wurde, wovon die Argiviſchen Periöken den allgemeinen Namen "Orneaten" erhielten, zu deren Claſſe auch die Kynurier vor der Schlacht von Thyrea gehörten [4]. Doch dieſe Ereigniſſe gehören eigentlich ſchon in die Periode, zu deren Darſtellung wir jetzt kommen, und die wir im Allgemeinen als "die Zeit der Tyrannen" bezeichnen.

1) Pauſ. 4, 24, 1. 35, 2. 2) Euſeb. 51, 1. ed. Pontac. vgl. Corſini Dissert. Agon. p. 51. 3) wie Diſſen zeigt, zu Pind. Nem. 4. S. 381. 4) Darnach habe ich Herod. 8, 73. erklärt Aegin. p. 47., wo indeß die σύνοικοι nach dem Perſerkriege von den frühern Periöken nicht unterſchieden ſind.

8.

1. Das Thema dieſes Kapitels finden wir am beſten in Thukydides Worten ausgedrückt [1]: “die Tyrannen des geſammten Hellas, die in Sikelien ausgenommen, wurden durch die Lakedämonier geſtürzt, deren Stadt niemals Tyrannen litt, und durch die früh geordnete Verfaſſung mächtig, auch die Verhältniſſe in andern Staaten regelte.” Es iſt ein merkwürdiges Ereigniß in der Griechiſchen Geſchichte, daß zur ſelben Zeit überall in Doriſchen, Joniſchen, Aeoliſchen Städten ſich Tyrannen der höchſten Gewalt bemächtigen, ein Beweis, daß bei verſchiedener Volksthümlichkeit der Stämme doch zugleich ein gemeinſamer Entwickelungsgang des politiſchen Lebens auf derſelben Stufe überall dieſelbe Erſcheinung hervorbrachte. Nur die Städte des reinen Dorismus, Sparta und Argos, widerſtehen dem Einfluß; überhaupt werden wir das Grundgeſetz finden, daß es ſtets eine Verdrängung des Doriſchen Princips war, durch welches ſich die Tyrannen

1) 1, 18. vgl. Herod. 5, 92, 1. *ἄπειροι τυράννων καὶ φυλάσσοντες δεινότατα τοῦτο ἐν τῇ Σπάρτῃ μὴ γενέσθαι.* Der Korinther Soſikles ſagt zu den Spart.: Erde und Himmel wird ſich umdrehen, wenn ihr, die *ἰσοκρατίας* aufhebend, *τυραννίδας* einführen wollt. Vgl. Dionys Hal. über Lyſias 30. S. 523. Außer den Laked. ſtürzten auch die Syrakuſer viele Tyrannen, ehe ſie ſelbſt deren hatten. Ariſt. Pol. 5, 8, 18.

hoben. Dies wird durch eine Betrachtung der Gewaltherrſchaften in den Doriſchen Städten des Peloponnes deutlich werden.

2. Sikyon ſcheint ſchon in alter Zeit durch eine gewiſſe Lebendigkeit und Regſamkeit des Geiſtes ſich von anderen Doriern unterſchieden, und durch eine Gewandtheit des Lebens ausgezeichnet zu haben, die die Sikyonier frühzeitig ſelbſt auf ihren mythiſchen Heros Adraſtos "deſſen Zunge ſanftüberredend" [1] übertrugen. Aber eben dieſe öffnete der Tyrannis in damaligen Verhältniſſen das Feld. — Der Tyrann war auch hier der Kopf der unteren aufſtrebenden Stände im Kampf gegen den Adel. Als ſolcher trat ohne Zweifel Orthagoras auf, welchen die Ariſtokratie, weil er nicht aus alter Familie ſtammte, einen Koch nannte [2]. Nichtsdeſtoweniger behielt ſein Haus die Herrſchaft länger als irgend ein anderes, ein Jahrhundert nach Ariſtoteles [3], weil ſie die Bürger nicht mißhandelten, und die Geſetze im Ganzen achteten. Ihre Reihe iſt: Orthagoras — Andreus — Myron — Ariſtonymos — Kleiſthenes [4], von denen aber der zweite und vierte gar nicht oder nur kurze Zeit herrſchten. Myron hatte Olymp. 33 mit dem Wagen zu Olympia geſiegt, und erbaute darauf ein Schatzhaus, in dem zwei Gemächer mit Tarteſſiſchen Erz ausgelegt, und mit Joniſchen und Doriſchen Säulen geſchmückt waren [5]. Sowohl die angewandte Säulenordnung, als das Tarteſ-

1) Tyrtäos Fragm. 3. Br. 2) Liban in Sever. Th. 3. S. 251. Reiske. 3) Polit. 5, 9, 21. 4) Die Reihe iſt indeß nicht völlig ſicher, da Herod. 6, 126. blos bis Andreus hinaufgeht, Ariſtot. unbeſtimmt Ὀρθαγόρου παῖδες καὶ αὐτὸς Ὀρθαγόρας ſagt, und Plutarch de sera num. vind. 7. (vgl. Wyttenb. S. 44.) Ὀρθαγόρας καὶ μετ᾽ ἐκεῖνον οἱ περὶ Μύρωνα καὶ Κλεισθένην. 5) Pauſ. 6, 19, 2. 2, 8, 1., wo für Πύῤῥων Μύρων zu ſchreiben.

ſiſche Erz, welches damals eben die Phokäer vom gaſtlichen Könige Arganthonios in reichem Maaße nach Griechenland gebracht hatten, bezeugen den lebhaften Verkehr des Myron mit den Aſiaten; wir werden denſelben bei mehreren andern Tyrannen als nicht unwichtig für ihre Pläne wiederfinden. Kleiſthenes ſcheint nicht ohne Gewalt die Herrſchaft gewonnen zu haben [1]; er hielt ſie feſt, indem er einerſeits durch Kriegsruhm und Waffenglanz die Scheu, andrerſeits durch Demokratiſirung der Verfaſſung den Beifall des Volks erwarb. Was das letztere betrift: werden die wunderlichen Veränderungen, die er mit den Sikyoniſchen Stämmen vornahm, im dritten Buch erläutert werden. Hieher gehört, daß Kleiſthenes, der Orthagoride, ſelbſt dem unterworfenen, undoriſchen Stamme angehörte, und indem er dieſen zu erheben, zugleich die Doriſchen herabzuwürdigen, ja zu beſchimpfen ſuchte, ſo daß er alle Verhältniſſe früherer Zeit gradezu umkehrte und auf den Kopf ſtellte. Darum lag auch Kleiſthenes mit Argos, der Doriſchen Hauptſtadt in dieſer Gegend, in Streit und Krieg [2], aus demſelben Grunde verbannte er den Heroendienſt des Argiviſchen Adraſtos, und begünſtigte dafür den Cultus des Dionyſos, welcher dem Dorismus fremd und minder zuträglich war; endlich unterſagte er den Homeriſchen Rhapſoden den Zutritt, weil Homer Argos feiert — und die Ariſtokratie. Dieſe in ſich wohl zuſammenhängenden Züge eines kekken, durchgreifenden Sinnes treten aus der naiven Er-

1) Ariſtot. Pol. 5, 10, 3. 2) Herod. 5, 67. *Ἀργείοισι πολεμήσας.* Vielleicht iſt aus dieſem Kriege der von den Argeiern nach Olympia geweihte, von Morrit im Alpheios gefundene Helm (mitgetheilt Classic. Journ. T. 1. p. 328. und Walpole Trav. S. 588. n. 53. vgl. Böckh zu Pind. Explic. p. 226.) *TAPΓ(ει)OI ANEΘEN TOI ΔIFI TON ϘODINΘOΘEN.*

zählung Herodots hervor. Dieſelbe politiſche Tendenz vererbte ſich auf ſeinen Schwiegerſohn Megakles, den Gemahl der ſchönen Agariſte, um deren Hand in der heitern Fürſtenhalle des Kleiſthenes, wie weiland um Helena, viel aufſtrebende Jünglinge von allen Enden von Hellas geworben hatten [1], und trat alsdann beſonders im Attiſchen Kleiſthenes hervor, um die Umwälzung der Atheniſchen Verfaſſung durch Aufhebung der letzten Spuren geſonderter Stände herbeizuführen. — Was nun aber die kriegeriſche Thätigkeit des Sikyoniers betrifft: ſo mußte dieſe ſchon ſehr berühmt ſein, als er im Kriege der Amphiktyonen gegen Kirrha — obgleich ihn die Pythia einen Räuber geſcholten hatte [2] — den Oberbefehl über die Armee mit den Theſſaliſchen Herakliden Eurylochos theilte, und die belagerte Stadt beſonders von der Seeſeite angriff und erobern half [3]. Dies geſchah im dritten Jahre der 47ſten Olymp. [4]. Von der Beute des Kriegs baute Kleiſthenes eine Säulenhalle zur Verſchönerung Sikyons [5]; auch ſiegte er in der zweiten Pythiade, Ol. 49, 3. mit dem Viergeſpann [6]. Ich weiß nicht, ob man wagen darf aus den einzelnen Nachrichten über den Mann einen Begriff von ſeinem Charakter zu bilden. Sicher war Kleiſthenes ein ſolcher, der das damals in reicherer Entfaltung aufblühende Helleniſche Leben — der ruhigen Geſchloſſenheit des Dorismus gegenüber — mit empfänglichem Sinne auffaßte, und mit der Liebe zum Glanz und Pomp Muth und Klugheit verbindend Vie-

1) S. außer Her. Diod. Exc.. 2. p. 550. mit Weſſel. Noten. 2) Her. daraus Dio Chryſoſt. 3, 43 b. 3) Pauſ. 2, 9, 6. 10, 37, 4. Schol. Pind. N. 9, 2. Polyän 3, 5. — Merkwürdig, daß Sparta in dieſem Kriege ganz unthätig blieb. 4) S. jetzt Böckh Explic. Pind. O. 12, S. 206. 5) Pauſ. 2, 9, 6. 6) 10, 7, 3.

les bisher mit Scheu Verehrte als altes Vorurtheil verlachte, und ſeinem Umwälzungs-Geiſte keine Schranken geſteckt glaubte. Indeſſen muß er doch gegen ſeine Erwartung, nach Thukydides allgemeinem Zeugniſſe, von Sparta geſtürzt worden ſein, wohl bald nach Ol. 50.[1], der alte Zuſtand der Dinge trat indeſſen in Sikyon erſt 60 Jahre ſpäter wieder ein[2], in welchem Zeitraume noch ein Tyrann Aeſchines, aber einer andern Familie angehörig herrſchte.

3. Sehr befreundet mit den Sikyoniſchen Tyrannen waren die Korinthiſchen[3], da auch dieſe zum Doriſchen Adel nicht gehörend ſich in derſelben Stellung gegen ihn befanden. Hier herrſchte vor dieſen das ausgedehnte[4] Heraklidiſche Geſchlecht der Bakchiaden, welche die urſprüngliche Verfaſſung zur Oligarchie umgewandelt hatten, indem ſie ſich kaſtenmäßig von den übrigen Geſchlechtern geſondert hielten, und allein der Stadt die leitenden Magiſtrate — jährliche Prytanen — gaben. Aber Kypſelos, Aetions Sohn, Echekrates Enkel aus einem Korinthiſchen Demos Petra[5], undoriſcher Abkunft, doch zugleich durch ſeine Mutter mit den Bakchiaden verknüpft, verdrängte, wieder mit Hülfe der unteren Stände[6], die durch Luxus[7] und Uebermuth verhaßten Oligarchen, welche, ungewiß ob gezwungen oder freiwillig, zum größten Theil Korinth verließen[8], und ward nun gegen Ol. 30.[9], bei der

1) Denn die Tyrannis dauerte nach Ariſtoteles 100 Jahre, etwa von Ol. 26—51. 2) Herod. 5, 68. 3) nach der Stelle Herod. 6, 128. 4) S. Str. 378. gegen 200 Männer nach Diodor bei Synkell. Chronogr. S. 178. Par. 5) Her. 5, 92, 2. 6) Ariſt. 5, 8, 4. 9, 22. 7) Aelian V. H. 1, 19. 8) Von einem Strategem des Kypſelos dabei ſ. Polyän 5, 31, 1. Daß dabei ein Bakchiade, Demarat, nach Italien ging, iſt ſehr glaublich; aber die Abſtammung der Tarquinier von dieſem erfunden. Niebuhr R. G. 1. S. 215. 9) nach Euſeb., womit die 447 Jahre

Ungeſchicklichkeit des Volkskörpers ſich ſelbſtſtändig zu leiten, Tyrannos. Wie leidenſchaftlich ihn auch als ſolchen der Korinthiſche Redner bei Herodot anklagt: urtheilt doch das Alterthum im Ganzen anders. Er war friedlich geſinnt, herrſchte ohne Leibwache [1], und eingedenk, woher ſeine Gewalt gekommen, als Demagog. Auch unternahm er ſchon Bauwerke, aus Kunſtſinn, oder um das Volk zu beſchäftigen. Das Schatzhaus zu Delphi mit der Platane war ſein Werk [2]. — Ihm folgte ſein Sohn Periandros, zuerſt mit gleicher oder größerer Milde als der Vater [3]. Bald ward er zuſehens gewaltthätiger, nach Herodot durch den Umgang mit dem Mileſiſchen Tyrannen Thraſybulos angeſpornt, der ihm rieth, den Adel der Stadt auf alle Weiſe zu ſchwächen, ja zu vertilgen [4]. Vielen ſeiner Beſtrebungen lag die deutliche Abſicht zu Grunde, die Doriſche Eigenthümlichkeit in der Wurzel auszurotten. Darum hob er die Gemeinmahle auf, darum verbot er die alte Erziehung [5]. Dem Volke imponirte er durch kriegeriſchen Glanz, in beiden Meeren hatte er Trieren ſtehn [6]. Seine Perſon ſchützte er durch dreihundert Leibwächter [7]. Die Stadt in Ruhe zu erhalten, heftige Bewegungen zu vermeiden, war ein Grundſatz, auf deſſen Befolgung die Sicherheit ſeiner eignen Herrſchaft beruhte; und aus dem ſich ein ganzes Syſtem

bei Diod. Fragm. 6. S. 635. Weſſel. von der κάθ. Ἡρακλ. bis auf Kypſelos ſtimmen. Es iſt nicht deutlich, wie Str. rechnet, der 8, 378. die Herrſchaft der Bakchiaden auf 200 Jahre angiebt; Prytanen waren ſie nach Diod. nur 90 J.

1) Ariſt. a. O. 2) Plut. Sieben W. 21. vgl. Sympos. Qu. 8, 4, 4. p. 361. 3) Her. 92, 6. πρῶτον δημοτικὸς (zu ſchr.) Apoſtol. 20, 47. 4) Herod. Ariſt. Pol. 5, 8, 3. 5, 8, 7. 9, 2. 5) 5, 9, 2. 6) Nikol. Damaſc. 7) Ariſt. 5, 9, 22. Herakl. Pont. 5. Nik. Dam.

von Anordnungen ergab. Er ſetzte darum ein peinliches Gericht [1] gegen Vergeuder des väterlichen Vermögens nieder, weil dieſe leicht zu Neuerern umſchlagen; er unterſagte maaßloſen Luxus und zu große Sklavenmenge. Müſſiggang däuchte ihm beſonders gefährlich. So wenig blieb er den demokratiſchen Grundſätzen ſeines Vater treu, daß er das Volk aus der Stadt trieb [2], und um es feſter an Land- und Hand-Arbeit zu gewöhnen, ihm nur Bauerntracht geſtattete [3]. Er ſelbſt verſchwendete nicht, daher er keine andere Steuern bedurfte, als Hafenzölle und Marktabgaben. Auch vermied er — wo ſeine Abſichten es nicht heiſchten — Gewaltthätigkeit und offenbares Unrecht; ja mitunter machte er einen ſo ſtrengen Sittenrichter, daß er die zahlreichen Kupplerinnen der üppigen Korinthos — die gaſtfreundlichen Mädchen der Aphrodite ſelbſt ſchützte Religion — erſäufen ließ [4]. Wie ſeinem Vater, war auch ihm Aufſtellung glänzender Kunſtdenkmäler [5] ein Mittel, das Vermögen der Reichen zu beſchatzen, und die Maſſe zu beſchäftigen, wiewohl ſich auch ſein eigner gebildeter Sinn daran erfreute. Aber im Allgemeinen enthält, vom Standpunkte der Geſchmacks- und Geiſtesbildung, der Landeskultur und des Verkehrs betrachtet, die Zeit der Tyrannen einen ungemeinen Fortſchritt für Hellas. Der ſtarre Sinn, alter Sitte und alten Brauchs ſtrenger Bewahrer, wurde hier zuerſt gebeugt, und eine freiere, weitere Weltanſicht herrſchend. Die Tyrannen ſtehen häufig in enger Verbindung mit den Kleinaſiaten, die Sparta

1) *βουλὴν ἐπ᾽ ἐσχάτων* Herakl. 2) Ebend. 3) Buch 3, 3. 4) Herakl. Oder iſt ſtatt *προαγωγοὶ* etwa *προσαγωγοὶ* (die *ποταγωγίδες* Siciliens) zu ſchreiben? 5) Ueber die Koloſſe und Anatheme der Kypſeliden ſ. Ariſt. 5, 9, 2. Theophr. bei Phot. Lex. S. 143. Ephor. bei Diog. L. 1, 74. Pauſ. 5, 2, 4.

ihrer Ueppigkeit und Unmännlichkeit wegen verachtete; vom Lydiſchen Sultan im Harem zu Sarden wand ſich nun durch die Fürſtenhäuſer von Milet und Samos eine mannigfachen Einfluß leitende Kette bis in die Nähe Sparta's. Periandros verkehrte nicht blos mit Thraſybul, ſondern mit dem Lyderfürſten Halyattes, und ſandte dieſem noch vor ſeinem Tode Korkyräiſche Knaben, um ſie nach orientaliſcher Weiſe zu verſchneiden [1]. Die Namen ſeiner Verwandten Pſammetichos und Gordias, dieſer Phrygiſch, jener Aegyptiſch, zeugen für gaſtfreundliche Verbindung mit dieſen Ländern. Auf der andern Seite fuhr die Politik der Kypſeliden fort, die Küſten des Joniſchen Meer's bis Illyrien zu beſetzen, und befreundete ſich mit den barbariſchen Völkern des Binnenlandes [2]. Ein hochſtrebender und weitausſehender Geiſt war Periandros in der That, wie wohl wenige ſeiner Zeitgenoſſen, tapfer im Kriege, klug im Staate, obgleich durch beſtändiges Mißtrauen zu niedrigen Maaßregeln verleitet, und die eigne Tyrannis zu ſehr dem Wohle des Staates überordnend, der Künſte Freund, von aufgeklärtem Sinne, — aber derſelbe durch Leidenſchaft in ſich und ſeinem Hauſe zerrüttet, ohne innere Ruhe des Gewiſſens, und ohne Scheu vor dem Heiligen doch bisweilen düſterem Aberglauben unterthan. — Nach Perianders Tode herrſchte Pſammetichos [3], Gordias Sohn, aus demſelben

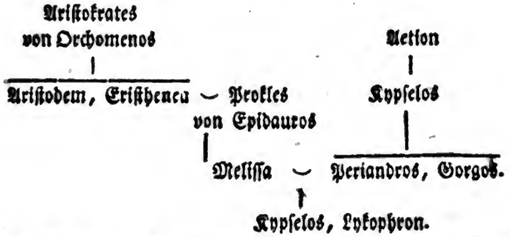
1) Herod. vgl. Antenor und Dionyſ. v. Chalk. bei Plutarch de malign. Herod. 22. p. 302. 2) S. oben S. 117. Außer Gorgos herſchte in Ambrakia auch ein Periandros, Ariſtot. Pol. 5, 8, 9. Plutarch Erotik. 23. S. 60.; vielleicht Sohn des Gorgos. 3) Dieſem oder dem Periandros oder dem Kypſelos wurde, nach Steſichoros, (Str. 8, 347.) die ſchöne Rhadina von Samos als Braut zugeſandt, aber aus Eiferſucht getödtet. Daß es das Joniſche Samos ſei, beweiſt gegen Strabo die Stelle Pauſ. 7, 5, 6.

Digitized by Google

Hauſe, doch nur drei Jahre; ohne Zweifel ſtürzten ihn Ol. 49, 3. die Spartiaten [1].

4. Periandros hatte zur Frau die ſchöne Meliſſa, die ihm gefallen hatte, als er ſie im Hauſe ihres Vaters, des Tyrannen Prokles, in leichtem Doriſchen Gewande den Arbeitern Wein ſchenken ſah [2]. Prokles

1) Die Chronologie des Hauſes hat einige Schwierigkeit, ich gebe zuerſt eine Stammtafel.



wozu noch Gordias — Pſammetichos kommen, deren Verhältniß unbeſtimmt iſt. S. Aeginet. p. 64 sqq. Periandros herrſchte Ol. 38, 1. (Euſeb.) — 48, 4. (Soſikr. bei Diog. L. 1, 74.) 44 Jahre (Ariſtot.) Dem widerſpricht nicht, daß er nach Herod. 5, 95. und Apollod. (S. 411. H. Diog. L.) vgl. Timäos bei Str. 13, 896 a. zwiſchen Athen und Mitylene über Sigeion entſchied, da ſchon Phrynon von Athen (Sieger Ol. 36. Afric.) darüber gegen Pittakos geſtritten hatte, Ol. 43, 1. Euſeb. vor Peiſiſtr. Zeit. vgl. Polyän 1, 25. Schol. Aeſch. Eum. 401. Herodots Erzählung iſt nicht ganz chronologiſch geordnet. Per. regierte aber auch nach Her. 1, 20. ſchon im 5ten J. des Halyattes (Ol. 41.) und ſandte noch vor ſeinem Tode Korkyr. Knaben an ihn — im 3ten Geſchlecht (d. h. 16. Olymp.) vor der Lakedäm. Belagerung von Samos (Ol. 63.), wie nach Plut. de malign. Her. 22. Panofka res Samior. p. 30. in Herod. 3, 48. (γ γενεῇ πρότερον) richtig emendirt hat. Kypſelos herrſchte 30 Jahr nach Herodot, und begann alſo 30, 3.; die Kypſeliden im Ganzen 76 J. 6 Mon. (nach meiner Verbeſſerung bei Ariſt. 5, 9, 22.); Prokles herrſchte etwa von Ol. 35—49. Ariſtokrates kommt bis 25 hinauf. 2) Aeginet. p. 64.

herrſchte über Epidauros und die damit noch innig verbundene Inſel Aegina; er ſelbſt war mit den Orchomeniſchen Fürſten verſchwägert, und ſcheint demnach und nach ſeiner Verbindung mit Kypſelos Hauſe ebenfalls in die Reihe der Tyrannen zu gehören, welche, der Doriſchen Ariſtokratie feindlich, durch die untern Stände herrſchten.

Und wenn nun auch noch Theagenes zu Megara, der Schwager des Atheniſchen Kylon [1], (der ſchon Ol. 42. nach der Tyrannis ſtrebte,) in ſeiner Handlungsweiſe ganz den vorhergehenden glich, indem er ebenfalls dadurch zur Herrſchaft gelangt war, daß er die reichen Grundbeſitzer angegriffen, und ihre Heerden auf den Weiden des Fluſſes abgeſchlachtet hatte [2], und wie die andern dem Volke durch Verſchönerung der Stadt, z. B. durch Anlegung einer Waſſerleitung und ſchönen Fontäne (der Enneakrunos der Peiſiſtratiden ähnlich) zu gefallen ſuchte [3]: ſo ſehen wir in den Tyrannenhäuſern von Sikyon, Korinth, Epidauros, Megara eine furchtbare Coalition gegen das Principat der Dorier, und die alten Grundſätze des Stammes, eine um ſo furchtbarere, je mehr ſie ſich einer neuen Anſicht und Bildung zu bemeiſtern und zu ihren Zwecken zu bedienen wußte. Und ſchon dann erſtaunen wir, wie es Sparta gelang, dieſer Verbindung obzuſiegen.

5. Wenn man aber dazu nimmt, daß zugleich die Joniſchen und nicht minder die Aeoliſchen und Dori-

1) Thukyd. 1, 126. Heinrich Epim. S. 83. 2) Ariſt. Rhetor. 1, 2, 19. Pol. 5, 4, 4. 3) Pauſ. 1, 40, 1. 41, 2. — Theogn. 894. *ὡς κυψελλίζον Ζεὺς ὀλέσειε γένος* kann wohl nicht auf eine factio Cypselidarum gehen, beſonders wenn das vorige, den Perſiſchen Krieg betreffende, dazu gehört; ſondern *κυψελλίζειν* heißt verſtopft, taub ſein.

ſchen [1] Inſeln und Städte in Aſien, hernach auch das Attiſche Athen, dann Phokis, Theſſalien, die Colonien in Sikelien und Italien alle ebenfalls in den Händen von Tyrannen waren, die ſich ohne Zweifel wechſelſeitig beiſtanden, und ihr gemeinſames Intereſſe erkannten, und daß Sparta allein allen dieſen, meiſtentheils vom Delphiſchen Orakel aufgefordert, einen beſtändigen Krieg erklärte, und ſie auch wirklich, mit Ausnahme der Sikeliſchen, entſetzte: ſo geſtehen wir, daß es in jener Periode der griechiſchen Geſchichte keinen großartigeren, und durch ſeine Ausdehnung ſowohl als durch ſeine innere Bedeutung für politiſches und ſittliches Leben wichtigeren Kampf gegeben hat. Alte Hiſtoriker geben an [2], daß die Spartiaten folgende Tyrannen entſetzten: Die Kypſeliden von Korinth und

1) Ich führe nur die Tyrannen in Doriſchen Staaten an. Kleobulos zu Lindos, der dem Periandros ähnlich war, Plut. *EI* 3. S. 118. vgl. Klem. Strom. 4. S. 523 b. (die Diagoriden beſtanden indeß zu Jalyſos fort). Kadmos zu Kos, deſſen Geſchichte nach Herodot 6, 23. 7, 173. die ſein muß. Skythes, Tyrann von Zankle, ging, von den Samiern vertrieben, (Ol. 70, 4) zum Großkönig und blieb meiſt bei ihm. Deſſen Sohne, Kadmos, gab wahrſcheinlich der Großk. Kos. Später aber vor Ol. 75. kehrte er, nach einem Vertrage mit den Samiern, in ſein altes Vaterland zurück. Ihm folgte Epicharmos, der komiſche Dichter. Suid. Ἐπίχαρμος. Von Kos abgehend gab er der Stadt die Freiheit, und richtete eine βουλὴ ein. Er war Zeitgenoß des Asklepiaden Hippolochos, und mütterlicher Ahn des Theſſalos. S. den 7. Hippokrat. Brief. — In Sicilien herrſchen Kleandros und das Haus des Hippokrates, Gelon, Hieron zu Gela und dann zu Syrakus; Phalaris, dann Theron, Thraſydäos zu Akragas; Anaxilas zu Rhegion und Zankle, Panätios (Ol. 41, 3. Euſeb.) zu Leontini. S. Ariſt. Pol. 5, 8, 1. 10, 4. Vielleicht war auch Ariſtophilidas von Tarent (Herod. 3, 136.) Tyrann. 2) Bei Plut. Herod. mal. 21. S. 308. vgl. Manſo 1, 2. S. 308.

Digitized by Google

Ambrakia, jene Olymp. 49, 3., dieſe vermuthlich wenig ſpäter; die mit den Theſſalern verbündeten Peiſiſtratiden von Athen Ol. 67, 2. [1]; deren Anhänger, Lygdamis von Naxos [2], wohl um dieſelbe Zeit; den Aeſchines von Sikyon, gegen Ol. 65. [3]; den Symmachos aus Thaſos; den Aulis aus Phokis; den Ariſtogenes aus Milet [4] — die meiſten unter den Königen Anaxandridas und Ariſton, Kleomenes und Demarat. Zum Theil vertrieben ſie dieſelben mit Heeresmacht, wie die Peiſiſtratiden — oft aber ſtürzten ſie, wie Plutarch ſagt, die Gewaltherrſchaft, ohne einen Schild zu rühren, durch Sendung eines Herolds, dem alle augenblicklich Folge leiſteten, wie die Bienen, wenn die Königin erſcheint, ſich ordnen und anſchaaren [5]. Auch gegen den Polykrates von Samos ſandte Sparta (gegen Ol. 63.) mit Korinth und andern Bundesgenoſſen einen großen Zug, — die erſte Doriſche Unternehmung gegen Aſien — wohl eben nicht aus den Gründen, die der gute Herodot angegeben: ſondern jenem allgemeinen Grundſatze auch hierin Folge leiſtend [6]; aber die Belagerung der feſten und am Meere gelegenen Stadt in ſolcher Ferne war über die Kräfte des Peloponnes. Der letzte Zug Sparta's gegen die Zwingherren trifft nach dem Perſerkriege, als die Stadt den König Leutychidas, den Sieger bei Mykale, ausſandte, um die Aleuaden Theſſaliens, die das Land den Perſern überantwortet hat-

1) obgleich ſie Sparta's Gaſtfreunde waren, *τὰ γὰρ τοῦ θεοῦ πρεσβύτερα ἐποιοῦντο ἢ τὰ τῶν ἀνδρῶν.* Herod. 5, 63, 90. Thuk. 6, 53. Ariſtoph. Lyſ. 1150 Aa. 2) vgl. über ihn Ariſt. 5, 5, 1. und *πολ. Ναξίων* bei Athen. 8. S. 348. Nach Herod. 1, 61. 64. hatte ihn Peiſiſtr. etwa Ol. 60. eingeſetzt. vgl. Heyne Nov. Comtr. Gotting. 2. cl. phil. p. 65. 3) S. §. 2. Geg. Ol. 65. gab Sikyon dem Kleomenes Schiffe. 4) vor Hiſtiäos Zeit. 5) Lyk. 30. 6) Herod. 3, 54. Plut. de malign. 21.

ten, zu vertreiben, Ol. 77, 3. oder wenig ſpäter. Ariſtomedes und Angelos wurden wirklich entſetzt, aber von Andern ließ ſich der König beſtechen, und die Unternehmung gelang nicht vollkommen [1].

Wir mögen nun denken, mit welchem Stolze der Geſandte Sparta's dem Syrakuſiſchen Tyrannen Gelon, ſo glänzend und bürgerfreundlich im Ganzen ſeine Herrſchaft immer war, als er die Hegemonie im Mederkriege forderte, antwortete: Wahrlich, Wehe ſchreien würde ja der Pelopide Agamemnon, wenn er hörte, daß den Spartiaten die Hegemonie genommen ſei von Gelon und den Syrakuſiern! —

6. An dieſe Hauptbeſtrebungen in der politiſchen Geſchichte jener Zeit reihen wir nun die nebengeordneten Begebenheiten im Innern des Peloponnes. — Gegen Argos hatte Sparta durch Kynuria's Eroberung den Schlüſſel in die Hand bekommen. Bald darauf gelangte Kleomenes zur Herrſchaft, der älteſte Sohn des Euryſtheniden Anaxandridas, ein Mann von ungemeiner Kühnheit und ungebändigter Kraft des Geiſtes, muthig, unternehmend, klug, nach der Weiſe ſeines Zeitalters und Landes gewandt in kurzer nachdrücklicher Rede, doch viel zu ſehr von Stolz, theils der Familie, theils eigenem erfüllt, und in Geiſtesrichtung ſeinen Zeitgenoſſen, den Tyrannen, ähnlicher, als einem Könige Sparta's geziemte. Die erſte Unternehmung dieſes Fürſten [2] war der Heereszug gegen

1) Dies folgt aus Plutarch a. O. u. Kimon 16. Herod. 6, 72. Pauſ. 3, 7, 8. 2) Nach Pauſ. 3, 4, 1. Dann vor Ol. 65, 1. denn damals herrſchte Kleomenes ſchon, wie aus Vergl. von Herod. 6, 108. Thuk. 3, 68. hervorgeht. Er war in dem Jahre in der Nähe von Platää. Nach Plut. Lacon. Apophth. p. 212. war Kleomenes ſchon Ol. 63. Regent, da ſich die Samier an Sp. wandten; dann würde aber die, nach Her. kurze, Herrſchaft deſſelben gar zu lang — von Ol. 63—72, 2. — ausgedehnt werden.

Argos. Er landete auf Sikyoniſchen und Aeginetiſchen Schiffen an der Küſte von Tiryns, ſchlug die Argeier beim Hain des Argos [1] aufs Haupt, tödtete den größten Theil der waffenfähigen Mannſchaft von Argos, und hätte Argos einnehmen können — wenn er nicht aus unbegreiflichem Aberglauben, ohne den Sieg weiter zu benutzen, das Bundesheer entlaſſen und ſich begnügt hätte, im Heräon zu opfern [2]. — Indeſſen blieb Argos durch dieſe Niederlage auf lange Zeit wie gelähmt, ja es mußte eine gänzliche Veränderung der Verhältniſſe im Innern des Staates eintreten, um das Siechthum und die Ermattung, in der die Stadt zu verſinken ſchien, durch neues und friſches Leben aufzuheben.

7. Denn nachdem eine Zeitlang die Leibeigenen oder Gymneſier [3] von Argos die der Freien entblößte

1) Es ſcheint, daß dieſer nahe bei Sepeia im Tirynth. Gebiete lag. Apoſtol. 4, 27. ſetzt die Schlacht an den Ἄργους λόφος. Die Kriegsliſt des Kleomenes erzählt nach Herod. Polyän 1, 14.
2) Herodots wunderliche Erzählung, 6, 77 ff., iſt auch dadurch unzuſammenhängend, daß ſie die beiden erſten Verſe des Orakels ἀλλ' ὅταν ἡ θήλεια nicht erklärt, die doch ſich auf eine Begebenheit beziehen mußten. Oder beziebt Herod. die θήλεια auf die Hera? Pauſ. 2, 20. zweifelt, ob Herodot es verſteht. Aber die Geſchichte der Teleſilla bei Pauſ., Plut. Ἀρεταὶ γυν. 5. p. 269. und Polyän 8, 33. iſt ſehr fabelhaft. Das Feſt Ὑβριστικὰ hat gewiß nicht dieſe hiſtoriſche Eeſtehung, ſondern gehört einem Naturcultus an. Die angebliche Bildſäule der Teleſilla bei Pauſ. 2, 20, 7. war eine ſich bewaffnende auf den Helm ſchauende Aphrodite. Die Zahl der erſchlagenen Argeier geben Plutarch und Polyän 8, 33. nach einer Sage auf 7777 an; Aa. 6000. Es iſt dies die Schlacht ἐν τῇ ἑβδόμῃ ἱσταμένου, wir wiſſen nicht welches Monats. Ariſtot. Pol. 5, 2, 8. Plut. Qu. Gr. a. O. Andere ſetzten ſie an die νουμηνίᾳ des 4ten Monats, ehemals Hermäos, aber blos, weil dann die Hybriſtika gefeiert wurden. Vgl. Klem. Alex. Strom. 4. S. 522. Sylb. Suidas Τελέσιλλα. 3) S. von dieſen Buch 5, 5.

Stadt beherrſcht und verwaltet hatten, bis die indeß herangewachſene Jugend ſie vertrieb und überwand: ſahen ſich die Argeier, wie Ariſtoteles erzählt [1], genöthigt, um die zuſammengeſchmolzene Bürgerſchaft zu ergänzen, die umwohnenden Unterthanen der Stadt, die Periöken, an ſich zu ziehn, und in die nächſte Umgegend zu vertheilen [2]. Es fällt die Ausführung dieſes Plans ein Menſchenalter nach jener Mordſchlacht, in die Zeiten der Perſiſchen Kriege, an denen Argos, einzig auf innere Verſtärkung bedacht, keinen Antheil nahm. Damals hoben die Argeier überhaupt, um ihre Volksmenge zu vermehren, nach Pauſanias [3], faſt alle bedeutenden Städte in der Umgegend auf, und verpflanzten die Einwohner nach Argos, namentlich Tiryns, Mykenä, Hyſiä, Orneä, Midea [4]. Tiryns und Mykenä waren noch zur Zeit der Perſerkriege freie, ja unabhängige Gemeinden, die ſich ohne die Beiſtimmung von Argos der Hegemonie Sparta's anſchloſſen; die letztere ſtritt ſogar mit Argos über die Rechte beim Tempel der Hera, und die Agonotheſie der Nemeiſchen Spiele [5]; die Zerſtörung derſelben, welche die Argeier mit den Kleonäern und Tegeaten vereint unternahmen [6], gelang dieſen Olymp. 79, 1.: aber es folgten von den Mykenäern nur wenige den Argivern, da ſich die Meiſten lieber nach Kleonä — welches damals unabhängig war, und den Nemeiſchen Agon verwaltete [7] — nach Keryneia in Achaia, ſelbſt

1) Polit. 5, 2, 8. Plut. verwechſelt Leibeigene und Periöken. 2) vgl. Schol. Villoiſ. Il. 2, 108. über die 9 Dörfer (Inſeln) bei Argos. 3) 8, 27, 1. 4) Str. unterſcheidet 8, 376. Orneä κώμη τῆς Ἀργείας von der Stadt gegen Sikyon, ſo wie ebenda eine κώμη Aſine. 373 b. 5) Diodor 11, 65. 6) Str. 377. Doch kommt Kleonä gleich wieder als Freundesſtadt vor. 7) K. 7. §. 15. Kleonä führte damals auch Krieg mit Korinth. Plut. Kimon 17.

nach Makedonien zerſtreuten [1]. Auch die Tirynthier flohen zum Theil nach Epidauros, zum Theil nach dem Dryopiſchen Orte Halieis, wohin auch die bedrängten Hermioneer ſich flüchteten [2]. Denn auch Hermione, welches Herodot im Perſerkriege noch als Dryoper-Stadt betrachtet [3], wurde nachher von Argeiern eingenommen [4]. Die andern genannten Städte dagegen waren, wie wir von Orneä und auch Hyſiä wiſſen, vorher ſchon Periöken, Unterthanen von Argos, geweſen, und wurden jetzt nur zur Vergrößerung der Hauptſtadt herangezogen (σύνοικοι) [5]. Die Argeier gewannen durch dieſe gewaltſamen Verpflanzungen erſtens Sicherung ſowohl gegen auswärtige Feinde, als auch gegen die vorher ſo übermüthigen Leibeigenen, und zugleich eine große Anzahl arbeitſamer und induſtriöſer Einwohner, welche bei fortdauerndem Frieden bald Wohlſtand und Reichthum in Argos einführte [6]. Sehr

1) Pauſ. 7, 25, 3. vgl. Diod. 11, 65. — Merkwürdig, wie ſchnell Mykene den Athenern in Vergeſſenheit gerieth. Aeſchylos nennt es nie; die folgenden verwechſeln es ſtets mit Argos. In Sophokles Elektra herrſcht von vorn herein das konfuſeſte Bild der Lokalität. vgl. Elmsley zu Eurip. Herakl. V. 188. — über die Zerſtörung Brunk Anal. T. 2. p. 105. n. 248. 2) Pauſ. 2, 25, 7. vgl. 2, 17, 5. 8, 46, 2. über die Auswanderung Str. 8. S. 373 b. und Ephoros 6. bei Steph. s. v. Ἁλιεῖς. ὅτι οὗτοι Τιρύνθιοί εἰσιν κ. τ. λ. Bei Steph. s. v. Τίρυνς iſt, wie bei Str. a. O., von Hermioneern in Halieis die Rede. Das Orakel: ποῖ τὺ λαβὼν καὶ ποῖ τὺ καθίξω καὶ ποῖ τὺ οἴκησιν ἔχων ἁλιέα τε κεκλῆσθαι, hat viel ſeltſames. 3) Herod. 8, 43. Aber auch noch ſpäter ſetzten die Hermioneer die alten Verbindungen fort. S. 155. 4) Pauſ. 2, 34, 5. Str. verbindet damit noch die Zerſtörung von Aſine, die ja aber weit früher trifft. Die Angabe Str. 373 d., daß die Mykenäer Eiones zu ihrem ναύσταθμον gemacht hätten, muß ſich, wenn ſie richtig iſt, auf die Zeit vor Ol. 75. beziehn. 5) P. 2, 25, 1. 6) Diod. 12, 75.

treffend bezeichnete das Orakel die Grundſätze, welche damals Argos befolgen mußte [1]:

Feind umwohnender Völker, doch Freund der unſterblichen Götter,
Ziehe die Waffe zurück, und ſinne nur ſtets dich zu wahren,
Schirme das Haupt inſonders; das Haupt wird retten die Glieder.

Zugleich aber wurde durch dieſe Umſtände eine völlige Umwälzung der Verfaſſung herbeigeführt, und Argos verlor überhaupt allgemach den eigentlich Doriſchen Charakter, wie wir unten ſehen werden.

Die andern Thaten des Kleomenes, von denen wir wiſſen, beziehen ſich auf die politiſchen Umwälzungen Athens, und können nur in der Attiſchen Staatsgeſchichte im Zuſammenhange dargeſtellt werden, oder auf die Begebniſſe Aegina's, die wir anderswo erzählt haben.

8. Auffallend iſt es, daß in dieſer ganzen Zeit, in welcher Sparta ſein Principat gründet, von keinem ernſthaften Kampfe zwiſchen Doriern und Joniern die Rede iſt. Denn wenn auch die Gränzvölker, Megara und Aegina, dies ſeit ſeinem Abfall von Epidauros, fortgeſetzte Kriege mit Athen führten: ſo nahm ſich doch deren nichtsweniger als der ganze Stamm an, und Sparta ſelbſt gab einen unpartheiiſchen Richter zwiſchen Athen und Megara ab. Schon vor Solons Zeit kämpften Athener und Megarer im Gebiet von Eleuſis [2]. Beſonders drehte ſich der Krieg um Salamis, das Solon durch die bekannte Kriegsliſt gewonnen haben ſoll [3], welche Geſchichte indeß Daimachos von Platää läugnete [4]. Nach Megariſcher Erzählung

1) Her. 7, 148. 2) Herod. 1, 30., wo die ἀστυγείτονες die Megarer, nicht die Eleuſinier ſind, wie Lobeck Progr. de bello Eleusinio verſteht. 3) Pauſ. 1, 40. 45. Str. 9, 271. Herod. L. Homers 28. Polyän Strateg. 1, 20, 1. 2. Diog. L. 1. 48. Quinctil. 5, 11. 4) Plut. Compar. Solon. et Publ. 4.

Digitized by Google

verriethen Vertriebene aus ihrer eigenen Stadt, Δορύκλειοι genannt, die Inſel den Athenern ¹. Das iſt gewiß, daß fünf Spartiaten (Kritolaidas, Amompharetos, Hypſechidas, Anaxilas, Kleomenes) als Schiedsrichter, alten Traditionen und Mythen folgend, den Beſitz der Inſel den Athenern zuerkannten. Doch verloren dieſe wiederum in den Unruhen nach der Verbannung des Megakles die Inſel, wie den ſchon eroberten Hafen Niſäa ². Die erſtere gewannen ſie indeß bald wieder, und Megara ſcheint ſie von da an ganz aufgegeben zu haben, indem in dieſen Zeiten Athen ſo reißend ſchnell heranwuchs, daß Megara an die Erneuerung alter Kämpfe nicht mehr denken konnte.

Da es unſere Abſicht nicht iſt, eine fortlaufende und ſich gleichmäßig verbreitende Geſchichtserzählung zu geben, ſondern nur das hervorzuheben, was für den Zuſtand des Doriſchen Stammes Aufſchluß verſpricht — die Geſchichte der außerpeloponneſiſchen Dorier fortzuführen unterlaſſen wir ganz, weil deren lokale Verflechtung uns ſehr weit in andere Gegenden abführen würde —: ſo werden wir aus den Begebenheiten der Perſerkriege kaum einen und den anderen Moment berühren, und nur von den inneren Verhältniſſen des Peloponnes in damaliger Zeit handeln, unter denen die Hegemonie Sparta's am meiſten und auffallendſten hervortritt.

1) Pauſ. 1, 40, 4. 2) Plut. Solon 10. 12. übereinſtimmend Aelian 7, 19. In Delphi war ein lanzenbewaffneter Apoll als Anathem der Megarer nach einem Siege über Athen. Plut. Pyth. or. 16. S. 273.

9.

1. Sparta hatte durch die Ueberwindung Meſſeniens und Tegea's das erſte Anſehn im Peloponnes gewonnen, und durch die Vertreibung der Tyrannen und den Sturz von Argos befeſtigt. Es handelte ungefähr ſeit Ol. 50 als anerkannter Hegemon des Peloponnes nicht allein, ſondern des geſammten Griechiſchen Namens. Die eigentliche Bundesgenoſſenſchaft bildeten indeſſen nur die Bewohner der Halbinſel nach feſtgeſetzten und geregelten Verhältniſſen, die Griechen außerhalb ſchloſſen ſich nur zufällig an. Die Ordnung der Bundesglieder mögen wir ungefähr aus der Inſchrift von dem Fußgeſtelle des nach dem Perſerkriege nach Olympia geweihten Zeus bildesentnehmen, nach Auslaſſung der nur temporär verbundenen Jonier [1]: Lakedämon, Korinth, Sikyon, Aegina, Megara, Epidauros [2], Tegea, Orchomenos, Phlius, Trözen, Hermione, Tiryns, Mykenä, Lepreon, Elis, welches ſich mit der letzten Stelle begnügt wegen des geringen Antheils, den es am Kriege genommen. Die Vertheidiger des Iſthmos werden in dieſer Folge anfgezählt [3]: Lakedämonier, Arkader, Eleer, Korinthier, Sikyonier, Epidaurier, Phliaſier,

1) Pauſ. 5, 23, 1. vgl. Aeginet. p. 126. 2) Die Ordnung: Korinth, Sikyon, Megara, Epidauros findet ſich noch ſpäter, nach Aegina's Zerſtörung. 3) Herod. 8, 72.

Trözenier, Hermioneer — in ziemlicher Uebereinſtimmung mit jener Reihenfolge, nur daß die Arkader als Ganzes und eben ſo die Eleer weiter vorantreten, und die Megarer und Aegineten als antheillos ausgelaſſen ſind. Schon dieſe genau beſtimmte Ordnung beweiſt einen feſten Verband. Die Tegeaten hatten, ſeit ſie Lakedämon beigetreten waren, mehrere Ehrenrechte, und beſonders den Ehrenplatz am linken Flügel der Schlachtordnung [1]. Ausgeſchloſſen blieb von Peloponneſiſchen Völkern Argos, welches ſich nie unter Sparta's Fahnen ſtellen mochte; die völlig indifferenten Achäer hielten ſich nur momentan zum Bunde [2]; die Mantineer aber folgten meiſt der Argiviſchen Politik [3], und ruhten daher auch während der Schlacht von Platää, obgleich ſie unter den geſammten Arkadern den Iſthmos hatten vertheidigen helfen [4].

2. Die Oberleitung Sparta's [5] äußerte ſich theils bei gemeinſamen Kriegszügen, (*κοιναῖς ἐξόδοις*) theils bei Verhandlungen derſelben Art. In den erſtern war ein Spartaniſcher König — ſeit man es für gut gefunden nie beide zuſammen zu ſenden — der geborne Heerführer, in deſſen Vollmacht noch mancher Ueberreſt war von alter, Homeriſcher Fürſtengewalt. Indeß durfte Sparta auch andern Feldherrn Bundesheere anvertrauen, beſonders zur See, wie dem Eurybiadas die Salaminiſche Flotte. Stand nun ein Auszug bevor, ſo ſandte der Vorort in den Bundesſtädten umher [6]:

1) *καὶ ἄλλα γέρεα μεγάλα καὶ* — 9, 26. Thuk. 5, 67. Ueber die Treue von Phlius gegen Sp. vgl. Theodor. Graec. aff. 9, 16. 2) 2, 9. 3) 5, 29. 4) Her. 8, 72. 5) *ἡγεῖσθαι, ἡγεμονεύειν.* Thuk. 1, 71. die Korinther an Sp. *τὴν Πελοπόννησον πειρᾶσθε μὴ ἐλάσσω ἐξηγεῖσθαι* (ad finem) *ἢ οἱ πατέρες ὑμῖν παρέδοσαν.* 6) Thuk. 2, 10. *περιήγγελλον κατὰ τὴν Πελοπόννησον.*

man ſolle Mannſchaft und Vorräthe bereit halten [1]. Das Contingent war ſchon im voraus beſtimmt, nämlich das höchſte Maaß, und es durfte nur die Quote angeſagt werden, die davon diesmal nöthig war [2]. Gleicherweiſe waren die Leiſtungen an Geld und Zufuhr im Allgemeinen feſtgeſetzt [3], ſo daß ein Heer mit allem Zubehör durch einfaches Aufgebot hätte zuſammengebracht werden können. Aber Landarbeiten, Feſte, auch die natürliche Bedächtigkeit des Doriſchen Stammes, verzögerten oft die Verſammlung dieſes Reichsheers über die Maaßen. Die Beiträge, beſonders wohl freiwillige, von Städten ſowohl als Einzelnen, wurden aufgezeichnet; wir beſitzen noch zu Tegea gefundene Urkunden, in denen die Kriegsbeiträge der Epheſier, Melier u. Aa. theils in Geld theils Getreide, bemerkt ſind [4]. Dagegen ſetzten die Lakedämonier niemals der Peloponneſiſchen Symmachie einen fortlaufenden jährlichen von den Umſtänden unabhängigen Beitrag, der nicht anders als zum Zins werden konnte; als Jemand dem Könige Archidamos [5] einen ſolchen vorſchlug, antwortete er mit Grund: der Krieg verzehre nicht nach der Regel. Perikles aber rechnet es den Peloponneſiern mit eben ſolchem Recht zum Nach-

1) auch Schiffe, Belagerungszeug u. dgl. Th. 3, 16. 7, 18. 2) bei Th. 2, 10. iſt ἡ ἔξω ξυμμαχὶς στρατιὰ das Contingent für Expeditionen außerhalb des Pelop. τὰ δύο μέρη, 2/3 des Ganzen, ſcheint das gewöhnliche Maaß dafür. 3, 15. 3) ἀργύριον ῥητόν Th. 2, 7. 4) Wahrſcheinlich aus Lyſandros Zeit. Einiges daraus: εδον τοι μαλιοι τοις λακεδαιμονιοις αργυριω Fικατι μνας. εδωκε μολοκρος (ob — κιν ὁ λοκρος) τοις λακεδαιμονιοις . . . ταλαντα αργυριω. In andern Stellen ausdrücklich ποτ τον πολεμον. Aus Fourmonts Papieren. 5) ὡς οὐ τεταγμένα σιτεῖται πόλεμος. Plut. Kleom. 27., wo der erſte Archidam genannt wird; beſſer paßt der zweite. Reg. Apophth. p. 126 H. vgl. Pl. Demoſth. 17.

theil, daß ſie keine Soldtruppen halten können, und weder im Ganzen noch in den einzelnen Städten einen Schatz geſammelt haben [1]. — Das Ziel einer Unternehmung wurde gemeiniglich angegeben; bisweilen indeß, wo Heimlichkeit nöthig war, wußten es weder die Städte noch auch das Heer [2]. Auch konnten die einzelnen Bundesſtädte, wenn es Noth that, das Heer der andern unmittelbar herbeirufen [3], doch iſt es nicht deutlich, wie ſtreng alsdann die Verpflichtung zu erſcheinen war. — Die Spartaniſche Kriegsverfaſſung, die wir unten auseinanderſetzen werden, galt auch im Ganzen für das Bundesheer, doch war ſie wohl auf mannigfache Art mit der Kriegsweiſe der einzelnen Völker combinirt [4]. Zum Kriegsrath, der indeß nur berieth und nicht entſchied, wurden vom Spartaniſchen Könige die Anführer aus den einzelnen Städten, auch andere Befehlshaber und überhaupt die Angeſehenſten zuſammenberufen [5].

3. Was aber die berathenden Verſammlungen des Bundes betrifft: ſo mußten dieſe von Rechtswegen jeder gemeinſamen Thätigkeit, Kriegserklärungen, Friedensſchlüſſen, Bündniſſen, vorhergehen. Da es aber keine regelmäßigen und ſtehenden gab, ſo mußten dazu Geſandte der Städte (ἄγγελοι), den Repräſentanten (προβούλοις) der Jonier ähnlich, zuſammenkommen, die meiſt nur kurze Zeit bei einander blieben [6]. Die ſämmtlichen Glieder hatten rechtlich gleiche Stimme (ἰσόψηφοι) [7], die Mehrzahl entſchied auch gegen be-

1) Th. 1, 141. 2) Th. 5, 54. Auch verſchweigt es Kleomenes, Her. 5, 74. aber das Heer trennt ſich bald. 3) Th. a. O. 4) Das Heer der 10,000, obgleich ganz aus Miethtruppen beſtehend, verhält ſich doch in mancher Hinſicht wie ein Bundesheer, und wird durch Spartaniſche Kriegszucht geleitet. 5) Th. 2, 10. 6) 1, 141. 7) Ebd.

deutenden Widerſpruch [1], oft wurde Sparta überſtimmt, beſonders bildete Korinth gern Oppoſition [2]. Indeſſen ſind uns die Verhältniſſe doch ſehr unklar, im Ganzen galt wohl nach dem ariſtokratiſchen Sinne der Peloponneſier Auktorität mehr als Zahl, und zu großen Unternehmungen, wie zum Peloponneſiſchen Kriege, gehörte bei übereinſtimmendem Willen der andern Bundesglieder nothwendig des Hauptes Beitritt [3]. Wenn die Verſammlung nach Sparta berufen war, ſo verhandelten die entbotenen Vertreter oft mit einer Spartaniſchen Volksverſammlung (ἔκκλητοι) [4], obgleich ſie beim Abſtimmen natürlich geſchieden werden mußten. Von einzelnen Geſandten iſt uns außer dem Korinther Soſikles noch Chileos von Tegea bekannt, der die Ephoren vermochte, nach langem Zögern das Heer nach Platää auszuſenden, und der Viel zur Ausgleichung der Zwiſtigkeiten unter den Städten des damals ausgedehnteren Bundes that [5].

4. Aber auf die innern Verhältniſſe, Verfaſſungen, Geſetze, Inſtitute der Bundesſtädte hatte der Bund von Rechtswegen keinen Einfluß. Es war Grundgeſetz, daß jeder Staat (πόλις) nach altem Herkommen (καττὰ πάτρια) unabhängig und ſouverän ſein ſollte (αὐτόνομος καὶ αὐτόπολις) [6]: und man muß es Sparta zum

1) Th. 1, 125. καὶ τὸ πλῆθος ἐψηφίσαντο. 5, 50. κύριον εἶναι ὅτι ἂν τὸ πλῆθος τῶν ξυμμάχων ψηφίσηται ἦν μή τι θεῶν ἢ ἡρώων κώλυμα ᾖ. 5, 17. werden Megarer, Eleer, Korinther, Böoter überſtimmt. Aber 1, 40. 41. hindert die Stimme der Korinthier allein (wenn der Redner nicht lügt) die Pelop. den Samiern zu helfen. 2) vgl. zu Herod. Dio Chryſ. Rede 37. S. 459, 15. 3) Th. 1, 67. 4) Th. a. O. Xenoph. 5, 2, 11. 20. 5) Her. 9, 9., wo er indeß von den ἀγγέλοις unterſchieden wird. vgl. Plut. de malign. Her. 41. Polyän. 5, 30, 1. — Plut. Themiſt. 6. 6) S. die Urkunde bei Th. 5, 77. 79.

Ruhme rechnen, daß es, ſo lange der Bund beſtand, nie, auch bei günſtigen Anläſſen nicht, einen Peloponneſiſchen Staat dieſer Autonomie beraubt hat. — Auch Streitigkeiten der Städte kamen nicht vor die Bundesverſammlung, weil dies ſehr leicht bei Sparta's Anſehn die Freiheit gefährdet hätte, ſondern eher vor das Delphiſche Orakel oder gemeinſchaftlich erwählte Schiedsrichter [1]. Als Elis von Lepreon einen alten Tribut forderte, machten beide Sparta nur durch Zuwendung (ἐπιτροπὴ) zum entſcheidenden Schiedsrichter. Als ſolcher löste es Lepreon als autonomes Bundesglied von dem Zins, und Elis that Unrecht, daß es vom Vertrage abſpringen wollte, weil es das Urtel nicht erwartet hatte [2]. Für Streitigkeiten der Bürger von verſchiedenen Städten fand völlig gleicher Rechtsverkehr ſtatt (commercium iuris dandi repetendique) [3]. Die Rechtsverfaſſung der Städte ſelbſt hing vom Herkommen in denſelben ab; ſie waren auch darin völlig frei (αὐτόδικοι) [4]. — Dies ſind die Grundzüge der Peloponneſiſchen Bundesverfaſſung, der einzigen in den Zeiten der Blüthe Griechenlands, die mit Rechtlichkeit und Freiheit eine freilich nicht ungehemmte Thatkraft vereinigte.

5. Als Haupt dieſer Verbindung war Sparta nicht durch Vertrag, noch weniger durch Anmaßung, ſondern durch ſtillſchweigende Anerkennung, auch der Hegemon der geſammten Nation geworden, und trat als ſolcher ſeit Ol. 50. in allen äußern Verhältniſſen auf.

1) Th. 1, 28. vgl. 5, 79. 2) 5, 31. 3) 5, 79. κατὰ πάτρια δίκας διδόναι τὰς ἴσας καὶ ὁμοίας. Die Redensart κατὰ π. bezieht ſich keineswegs auf alte Verträge der Dorier. Die πατρῷοι σπονδαὶ Pauſ. 3, 5, 8. gehen wohl auf die S. 100. angeführte Sage. 4) Th. a. O. τοῖς δὲ ἔταις κατὰ πάτρια δικάζεσθαι.

Schon Kröſos bewarb ſich um ſeine Bundesgenoſſenſchaft; die Jonier wandten ſich, von Kyros bedrängt, an denſelben Staat, und dieſer, mit einer naiven Unkunde der Dinge jenſeits des Meers, glaubte den Perſermonarchen durch Androhung einer Fehde zu ſchrecken. Am merkwürdigſten iſt, daß ſich damals ſelbſt Skythiſche Geſandten in Sparta aufhielten, mit denen ein großer Operationsplan gegen den Perſer verabredet worden ſein ſoll [1] — was ſchwer zu glauben. Ol. 65, 1. gaben ſich die Platäer in Kleomenes Schutz [2], der ſie an Athen wies; ein Herold von Sparta trieb die Alkmäoniden aus ihrer Stadt [3]; darauf ſuchte Ariſtagoras beim Vorſtande von Hellas [4] Hilfe gegen den Nationalfeind; als dieſem die Aegineten Erde und Waſſer gegeben, klagten ſie die Athener bei demſelben des Landesverraths an — im Perſerkriege endlich fand das freiſinnige Griechenland blos in dem Anſehn dieſes Staats den Mittelpunkt der nothwendigſten Vereinigung [5].

6. In dieſem Kriege bildete ſich eine neue, über den Peloponnes hinaus erweiterte Symmachie, indem Gemeinſchaft der Gefahr und des Sieges außer einem momentanen Aneinanderſchließen auch einen zur Dauer beſtimmten Verein hervorbrachte. Die Verſammlung deſſelben — ein ſtehendes Synedrion zu Korinth während und zu Sparta nach dem Kriege [6] — war es, die jene inneren Fehden beilegte, die Argos, Korkyra,

1) Her. 6, 84. 2) 6, 108. ἐδίδοσαν σφέας αὐτούς. 3) 5, 70. 4) 5, 49. 70. 5) Nach Juſtin 29, 1. baten auch die Siciliſchen Städte bei Leonidas um Hülfe gegen Karthago. — Wie allgemein die Verehrung Sparta's damals in Griechenland geweſen ſei, bezeugen mehrere Stellen Pindars, die dadurch erſt das rechte Licht bekommen, z. B. P. 5, 73. 6) Her. 7, 145.

Digitized by Google

den Gelon zum Beitritt einlud [1], und hernach den Themiſtokles zur Verantwortung zog [2]. Soviel wirkte ſie für die Gegenwart. Zugleich aber vermochte Pauſanias, der Regent von Sparta, nach dem großen Siege von Platää, wo nach Aeſchylos Perſiens Macht vor Doriſcher Lanze ſank [3], die Verbündeten zur Abſchließung eines weiteren Vertrags (αἱ παλαιαὶ Παυσανίου μετὰ τὸν Μῆδον σπονδαί). Unter dem Walten der Bundesgötter, namentlich des Eleutheriſchen (Helleniſchen) Zeus, gelobten ſie ſich damals wechſelſeitige Erhaltung der Autonomie aller Städte, und manches Andere, wovon die Kunde verloren gegangen. Den Platäern wurde insbeſondere Sicherheit von Gefährde zugeſagt [4]. In die Symmachie wurden, nach der Schlacht von Mykale, auch die Jonier mit aufgenommen [5].

7. Die wundervollen Siege über den Orient hatten Sparta, welches ſeiner Lage und Natur nach zu einem intenſiven, geſammelten und in ſich beruhigten Leben ſtrebte, für einige Zeit aus ſeinem Kreiſe geriſſen, und der König Pauſanias hatte um Aſiatiſchen Fürſtenglanz das Vaterland verrathen wollen. Da erkannte dieſe Stadt ihr wahres Heil, und ſandte keinen Heerführer mehr nach Aſien, "damit ihre Feldherren nicht ſchlechter würden", auch um den weitern Krieg mit dem Meder zu vermeiden, und weil ſie Athen für tauglicher zur Fortſetzung hielt [6]. Hätten wir die Rede, in der der Heraklide Hetoemaridas den Geronten zeigte, wie es Sparta nicht angemeſſen ſei, nach

1) 7, 57. heißen ſie Λακεδαιμόνιοι [καὶ Ἀθηναῖοι] καὶ οἱ τούτων σύμμαχοι. 2) Diod. 11, 55. 3) Perſ. 819. 4) Th. 1, 67. 3, 58. 68. 5) Her. 9, 106. — Dieſe σπ. ſind wohl auch die ξυνθῆκαι, nach denen die Athener bei Beginn des Krieges δίκας δοῦναι wollten. Th. 1, 144. 145. 6) Th. 1, 95.

der Seeherrſchaft zu ſtreben [1], ſo würden wir gewiß eine ſehr tiefbegründete Anſicht der Dinge von Spartaniſcher Seite erhalten, die wir jetzt gewohnt ſind, ganz mit Atheniſchem Auge anzuſehn. So exiſtirte auch der der Begriff eines Ueberganges der Hegenomie *an* Athen nur *für* Athen. Denn Sparta behielt ja fortwährend ſein Anſehen und Recht im Peloponnes, fortwährend ſchloſſen ſich die meiſten Völker des Mutterlandes an daſſelbe an; nur die vorher den Perſern unterthänigen, jetzt *theilweiſe* befreiten Griechen Aſiens und der Inſeln, die Sparta faſt zuſehr verachtete, folgten Athen [2].

8. Eine *völlige* Befreiung aber des Griechiſchen Vorlandes vom Perſiſchen Joch, die man meiſt auf die Liſte der Großthaten Athens ſetzt, hat nie ſtatt gefunden. Ohne die Unterſuchung über den problematiſchen Friedensſchluß des Kimon aufnehmen zu wollen [3], mögen wir nur durch einige Züge den *faktiſchen* Zuſtand dieſer Gegend bezeichnen. Herodot erzählt, daß Artaphernes, Satrap zu Sarden unter Dareios, den Ioniern die Tribute ſetzte, welche von da an bis auf die Zeit des Schriftſtellers, d. h. bis gegen Ende des Peloponneſiſchen Krieges, ſo fortbeſtanden hätten [4]. Daß hier nur Tribute an den Großkönig verſtanden werden können, zweifelt kein Verſtändiger; die Atheniſchen Eintreibungen richteten ſich wahrhaftig nach keinem Perſiſchen Kadaſter. Weiter: im neunzehnten

1) Diod. 11, 50. 2) Sehr deutlich Th. 6, 82. 3) Ueber dieſen hat nach Eichſtädt zu Midſort und Moſche de eo quod in Cornelii vit. faciendum restat. Francof. 1802. zuletzt mit großer Klarheit und Gründlichkeit Dahlmann gehandelt: "Forſchungen auf dem Gebiet der Geſch." 1, 1—148. Einige Momente habe ich hier noch beigefügt. 4) Her. 6, 42. Vgl. meine Rec. einer Schrift von Fr. Kortüm, Götting. Anz. 1822. S. 117.

Jahre dieſes Krieges ſuchte der Satrap deswegen Hilfe gegen Athen, weil er dem Könige den Tribut der Helleniſchen Küſtenſtädte einliefern ſollte, den er doch wegen dieſer Stadt nicht hatte eintreiben können [1]. Man ſieht daraus, wie es der Schah von Suſa in völliger Ruhe ignorirte, daß die Mehrzahl jener Orte nun ſchon über ſechzig Jahre den Athenern zahlte und nicht ihm, und die Rückſtände nur auf Nachläſſigkeit der Statthalter ſchob. Die Mehrzahl, ſage ich, keineswegs alle: da die Athener des großen Kimon ruhmvolles Werk nichts weniger als vollendet hatten, und ſeit die Kriegsbeiſteuer zum drückendſten Tribut geworden war, die Städte ſelbſt ſich nicht eben ſehnen mochten, den Tyrannen zu vertauſchen. Daher beſaß Themiſtokles, als Perſiſcher Vaſall, noch beim Regierungsantritt des Artaxerxes ungeſtört die ſchönen Orte: Magneſia am Mäandros, Lampſakos, Myus, Perkote und Alt-Skepſis [2]. Noch ſpäter herrſchten die Nachkommen des Königs Demarat, Euryſthenes und Prokles, in demſelben Verhältniſſe über Haliſarna in Myſien [3]. Die benachbarten Orte Gambrion, Palägambrion, Myrina und Grynion hatte Dareios dem Gongylos geſchenkt, und ſeine Nachkommen wohnten noch da nach dem Peloponneſiſchen Kriege [4]. Als Athen ungerechter Weiſe die Delier aus ihrer Inſel vertrieb, fanden ſie eine Zuflucht zu Adramytteion an der Küſte von Aeolis, die

1) Th. 8, 5. vgl. 46. ὅσοι ἐν τῇ βασιλέως Ἕλληνες οἰκοῦσι, eine öfter vorkommende officielle Redensart. 2) Plut. Them. 29. Th. 1, 138. Diod. 11, 57. Auch noch ſeine Söhne, ſcheint es nach Pauſ. 1, 26, 4. 3) Xenoph. Hell. 3, 1, 6. Zu dieſem Geſchlechte gehört auch Prokles, der die Tochter des Ariſtoteles heirathete (da dieſer zu Atarneus war), und mit ihr Prokles und Demarat zeugte. Sext. Empir. adv. mathem. 51 b. ed. Col. 4) Xen. a. O.

ihnen der Satrap Pharnakes bewilligte [1]. So wohl vertrug ſich hier die Atheniſche Herrſchaft mit den Unterthanen und Vaſallen des Königs. Wir brauchen nicht tiefer einzugehen, um die gewöhnliche Darſtellung Attiſcher Prunkredner gänzlich ſchief zu finden.

9. Der Peloponnes kümmerte ſich um dieſe Angelegenheiten um deſto weniger, da er ſelbſt in ſich, wir wiſſen nicht wodurch, in unglückſeligen Zwieſpalt gerathen war, der zum offenen Kriege zwiſchen Sparta und Arkadien führte. Uns iſt nur bekannt geworden, daß zwiſchen der Schlacht von Platää, wo Tegea, wie auch noch ſpäter, große Treue und Anhänglichkeit an das Bundeshaupt zeigte, und dem Helotenkriege (zw. Ol. 75, 2. und 78, 4.), die Lakedämonier zwei große Schlachten, die eine gegen die Tegeaten und Argeier zu Tegea, die andere gegen alle Arkader mit Ausnahme Mantineas zu Dipäa (ἐν Διπαιεῦσιν) — im Lande der Mänalier — ſchlugen. Beim Spartaniſchen Heere war in beiden Tiſamenos, der Eleiſche Jamide; in beiden ſiegte Sparta [2]. Doch rühmt ein Sinngedicht des Simonides des Heldenmuth der Tegeaten, die fallend ihre Stadt vor Verwüſtung bewahrt [3], wahrſcheinlich nach dem Verluſt der erſten Schlacht. Daraus, daß wir Argos an dieſem Kriege Theil nehmen ſehn [4], mögen wir abnehmen, daß die Abſicht deſſelben gegen Sparta's Hegemonie gerichtet war, vielleicht auch, daß die Unabhängigkeit der Maenalier, Parrhaſier u. Aa., wie öfter, von den größern Städteu Arkadiens

1) Th. 5, 1. 2) Herod. 9, 35. Pauſ. 3, 11. Darum ging auch Leotychides Ol. 78, 1. nach Tegea ins Exil. Her. 6, 72. Derſ. 9, 37. ſpricht von einem Zwiſt mit Tegea vor den Perſerkriegen. 3) 1, 130. Brunk. 4) Tegea ſtand auch damals Argos gegen Mykenä bei. K. 8.

gefährdet und von dem Bundeshaupte vertheidiget wurde.

10. Noch war dieſer Krieg nicht beendigt, als Ol. 78, 4., unter Archidamos [1] und Pleiſtonax, ein furchtbares Erdbeben — von Anaximandros vorhergeſagt [2] — Sparta zerſtörte, und eine plötzliche Nacht am heitern und glanzvollen Tage das Haupt des Helleniſchen Namens zu vernichten drohte. Denn von der Hoffnung, die herrſchende Macht vollends aufzureiben, aufgeweckt, fielen viele Heloten, (vielleicht durch den eben vorhergegangenen Frevel gegen die Flüchtlinge zum Tänariſchen Gotte doppelt gereizt [3]), beſonders die alten Einwohner Meſſeniens, und von den Periöken zwei Städte ab, welche man alle zuſammen Meſſenier, den Krieg den dritten Meſſeniſchen nannte [4]. Die Ereigniſſe dieſes furchtbaren Krieges ſind uns faſt unbekannt, wir ſtellen nur die wenigen Bruchſtücke von Nachrichten zuſammen. Der Spartiat Aeimneſtos, der den Mardonios erſchlagen, ein Heros wie aus fabelhafter Zeit, kämpfte mit dreihundert Männern bei Stenyklaros gegen alle Meſſenier, und fiel mit ſeiner ganzen Heerſchaar [5]. Darauf folgte eine große Schlacht gegen die Meſſenier bei Ithome [6], in der die Spartiaten ſiegten. Die Mehrzahl der Ueberwundenen ver-

1) Polyän 1, 41, 5. verwechſelt Archidam III. und II. Platon Geſetze 3. S. 692. hat eine falſche Vorſtellung von der Zeit des Krieges, den Diod. 11, 64. überhaupt ganz ſchief und falſch darſtellt. 2) Plin. H. N. 2, 79, 81. 3) Das ἄγος Ταινάριον. S. Th. 1, 128. Aelian 6, 7. Suid. Ταιν. κακόν. Apoſtol. 18, 92. Prov. Vat. 4, 12. 4) Th. 1, 101. ἧ καὶ Μεσσήνιοι ἐκλήθησαν οἱ πάντες. 5) Her. 9, 64. 6) Wenn man bei Her. 9, 35. die Aenderung πρὸς Ἰθώμῃ wagen darf. Pauſ. Ausdruck, 3, 11. πρὸς τοὺς ἐξ Ἰσθμοῦ Ἰθώμην ἀποστήσαντας iſt zuſammen gegoſſen aus der ſchon damals corrupten Stelle Herodots, und Th. 1, 101. οἱ Εἵλωτες — ἐς Ἰθώμην ἀπέστησαν.

ſchanzte ſich nun auf dieſer ſteilen Bergſpitze, die auch damals noch dem Zeus Ithomatas heilig war; wahrſcheinlich ſtellten ſie die vor alter Zeit gebrochene Feſte wieder her. Nun erſt riefen die Lakedämonier, eine langwierige Belagerung vorausſehend, ein Bundesheer zuſammen, bei dem unter Andern die Aegineten [1], die Platäer [2], und viertauſend Atheniſche Hopliten waren, die der Geſandte Perikleidas erbeten [3], und Kimon, Sparta's edler Freund, ihnen zugeführt hatte, ſie aber noch vor der Eroberung der Feſtung, in der die erfahrneren Athener ihnen beiſtehn ſollten, nicht ohne den Verdacht vor Attiſchem Neuerungsgeiſte merken zu laſſen, heimſandten [4]. Erſt im zehnten Jahre, Ol. 81, 2., wurde Ithome durch Vertrag übergeben; und die Meſſenier verließen mit Weib und Kind den Peloponnes, mit dem Verſprechen, ihn nie wieder zu betreten. Es ſcheint, daß zur ſelben Zeit der Krieg der Arkader mit den Lakedämoniern durch Verträge zur Ruhe gebracht wurde, in denen unter andern bedungen war: daß um der Lakoniſchen Parthei in Tegea willen Niemand getödtet werden ſolle, und ferner: daß Sparta die Meſſenier zwar aus dem Lande treiben, aber nicht umbringen dürfe: worüber eine Stele am Alpheios ſtand [5]. Den Flüchtigen aber gaben die Athener die kurz vorher eroberte Stadt Naupaktos, recht gelegen, um ſie zu Verwüſtungen des Peloponnes gegen ihr Wort

1) Th. 2, 27. 4, 56. 2) 3, 54. 3) Ariſtoph. Lyſiſtr. 1138. 4) Th. vgl. Manſo 1. S. 577. Auch mußten ſie ihnen damals ſchon wegen Thaſos zürnen. 5) Ich glaube, dieſe συνθήκας auf dieſe Zeit mit Sicherheit beziehn zu können, aus denen Ariſtot. bei Plut. Qu. Rom. 52. S. 343. und Gr. 5. S. 380. die obigen Stellen citirt, um des Ausdrucks χρηστὸν ποιεῖν für "tödten" willen. Daß die Arkader für die Heloten gewiſſermaßen Krieg führten, liegt auch in Zenob. Prov. 1, 59.

zu verleiten. Noch im Peloponneſiſchen Kriege zeichneten ſie ſich von den Umwohnern durch Doriſche Sprache aus [1].

11, Gleich nach jener Zurückſendung des Heers von Ithome hatte der beleidigte Demos von Athen die Verbindung mit Sparta vom Mederkriege her aufgehoben [2], mit den Feinden deſſelben, den Argeiern, auch mit den Theſſalern einen Bund geſchloſſen, und ſelbſt das merkantiliſch-abhängige Megara an ſich gezogen. Darauf folgte der Krieg mit den Argoliſchen Seeſtädten, in welchem es Athen nach mehreren Unfällen zuletzt gelang, Aegina's Flotte zu vernichten, und die Inſel zu unterwerfen (Ol. 80, 4.) [3]. Sparta mußte der ſchnöden Unterjochung eines wichtigen Bundesgliedes zuſehen, da ihm noch immer die Belagerung von Ithome auf den Händen lag, und zugleich die Pietät des Stammes es im ſelben Jahre vermocht hatte, einen Zug zur Befreiung der Doriſchen Metropolis vom Joche der Phokeer zu unternehmen. Als ſie aber nach deſſen Vollendung in den Peloponnes zurückeilten, mußten ſie ſich erſt durch den Sieg von Tanagra, den ſie, mit den Thebäern verbündet, über ein Atheniſch-Joniſch-Argiviſch-Theſſaliſches Heer davon trugen, freien Durchgang verſchaffen. Mit dieſer Bundesgenoſſenſchaft war ein Vertrag verbunden, daß Sparta den Thebäern das verlorene Principat Böotiens wieder zu gewinnen helfen ſollte [4]. Indeſſen ſchloß doch Sparta nach einem ſo entſcheidenden Siege fürs erſte einen viermonatlichen Waffenſtillſtand mit Athen, während

1) Th. 3, 112. 4, 3. vgl. 7, 57. *οἱ Μεσσήνιοι νῦν καλούμενοι.* 2) Th. 1, 102. Doch blieben die *σπονδαὶ Παυσανίου* noch gültig, (die *ξυνθῆκαι* K. 144.) 3) Aegin. p. 179. vgl. jetzt Böckh zu Pind. P. 8. Diſſen zu N. 8, 15. 4) S. jetzt darüber Böckhs treffliche Auseinanderſetzung zu Pind. J. 6. S. 532.

deſſen dieſer Staat die Thebäer bei Oenophyta ſchlug, die Belagerung von Aegina beendete, Böotien, mit Ausnahme Thebens, und Phokis einnahm, und ſeine demokratiſche Verfaſſung, der nach der Schlacht von Tanagra faſt der Untergang drohete [1], ſelbſt über Theben ausdehnte. Die antheilloſe Ruhe Sparta's bei ſolchen Fortſchritten des Feindes — denn als ſie den Waffenſtillſtand ſchloſſen, mußten ſie dies vorausſehen — ſcheint ein Beweis, daß Sparta ganz damit beſchäftigt war, Ithome endlich einzunehmen und die Arkadiſchen Verhältniſſe zu ordnen [2]. Daß aber der erneuerte Krieg dem ganzen Bunde galt, zeigen Tolmides zuſammenhängende Angriffe auf Gytheion, Sikyon, Korinth, auch der Zug des Perikles. Der fünfjährige Friede Ol. 81, 3. war nur ein Waffenſtillſtand zwiſchen Athen und der Peloponneſiſchen Symmachie, die es Böotien ſelbſt überließ, durch eigene Anſtrengung das Joch Athens abzuſchütteln. In dieſe Jahre trifft aber der ſog. heilige Krieg, in welchem ein Spartaniſches und ein Atheniſches Heer, dies hinter jenem kommend, das erſte die Verwaltung des Heiligthums den Delphern, das zweite — gegen alles alte Recht [3] — den Phokeern übergab. Am Ende der fünf Jahre erfolgte der Abfall Megara's von dem Nachbarſtaate, und ein Einfall der Peloponneſier in Attika, der zwar kein unmittelbares Reſultat, aber doch bald den dreißigjährigen Frieden nach ſich zog, in welchem Athen ſeine Eroberungen in Megaris u. dem Peloponnes [4] zurückgab, und auf dem Feſtlande in ſeine alten

1) Von den oligarchiſchen Umtrieben Ol. 80, 4. und der wahrſcheinlichen Theilnahme Kimons handelt gründlich Meier hist. iuris Attici de bonis damn. p. 4. n. 11. 2) Th. 1, 118. τὸ δέ τι καὶ πολέμοις οἰκείοις ἐξειργόμενοι. 3) S. beſonders Böckh Staatsh. 2. S. 146. 4) Th. 1, 115. *Νίσαιαν καὶ Ἀχαΐαν καὶ Πηγὰς καὶ Τροιζῆνα.* Achaia ſcheint nach der Stel-

Gränzen zurückkehrte, aber innerhalb ſeiner Symmachie freie Hand behielt. Denn als die Athener bald darauf das abgefallene Samos bekriegten, fragten ſich zwar die Peloponneſier, ob ſie es ſchützen ſollten, aber Korinths Vortrag bewirkte, daß man Athen mit ſeinen Bundesgenoſſen nach Gutdünken ſchalten ließ [1].

12. Faßt man die eilig angedeuteten Ereigniſſe zuſammen, ſo findet man völlig durchherrſchend bei den Lakedämoniern ein durchaus nur abwehrendes, herſtellendes, erhaltendes, bei den Athenern dagegen ein ſtets angreifendes, umwerfendes, neugeſtaltendes Verfahren. Wenn jene in dieſer Periode auch nach den größten Siegen keinen Fußbreit Land eroberten, keine autonome Stadt unterwarfen, kein beſtehendes Verhältniß löſten, unterwarfen ſich jene, für kurze oder längere Zeit, bedeutende Länderſtrecken, dehnten ihre ſog. Symmachie nach allen Seiten aus, und achteten keine durch Natur, Stammeinheit, Alterthum gegebene Verbindung im Conflikt mit ihren Herrſchaftsplänen. Aber durch die ſtaunenswerthe Energie des Attiſchen Volkes, welches auf eine früher unerhörte Weiſe von einem Punkte aus das ganze Griechenland in ſteter Vibration erhielt, war Sparta wie paralyſirt; ſeine natürliche Schwerfälligkeit trat durch die paſſive Stellung noch mehr ans Licht; wie in eine ganz fremdartige Umgebuug mit Gewalt verſetzt, lernte es erſt nach und nach Athens Pläne verſtehen.

lung ein Ort in Megaris. Vgl. die freilich ſehr verwirrte Darſtellung des Andok. vom Frieden und die daraus entlehnte des Aeſchines. — In dieſen σπονδαῖς ſtanden die beiderſeitigen Bundesgenoſſen; die Symmachieen waren als Corpora conſtituirt, denen außerhalb Anſchließung geſtattet, wo ſie wollten. Th. 1, 31. 35.

1) Th. 1, 40.

Als aber Athen den Peloponneſiſchen Bund nun wieder hergeſtellt ſah, und des Friedens wegen nicht gradezu angreifen konnte, mußte das ſchwankende mehr auf angeerbtem Gefühl als Satzung beruhende Colonialrecht ihm Gelegenheit zu indirektem Angriffe geben. Ein ſolcher lag offenbar in dem Schutzbündniſſe (ἐπιμαχία) mit Korkyra, welche Stadt mit der Mutterſtadt Korinth in einem nach altgriechiſchen Grundſätzen durchaus ungerechten Kriege lag. Aber auch abgeſehen davon war es immer ein Bruch des dreißigjährigen Friedens [1]. Und dieſelben Grundſätze ſprachen ſich aus in der Forderung, daß Potidäa um der Atheniſchen Symmachie willen das urſprüngliche Colonialverhältniß mit Korinth aufgeben ſolle. So ward in beidem der direkte Gegenſatz offenbar, in welchem ſich die Maximen der Politik Athens mit dem allgemeinen Rechtsgefühle der Hellenen, inſonderheit mit der Ehrfurcht vor alten Pietätsverhältniſſen befand, und dieſer innerliche Gegenſatz iſt die wahre Quelle des Peloponneſiſchen Kriegs.

13. Da uns hier nicht erlaubt iſt, die geſchichtliche Bedeutung dieſes Krieges für das bürgerliche und ſittliche Leben Griechenlands in voller Breite zu entwickeln: ſo müſſen wir uns begnügen, auf ſie durch folgende leicht aufgefaßte Gegenſätze hinzudeuten. Es ſtehen gegenüber D o r i e r g e g e n J o n i e r, daher das Orakel den Krieg auch den Doriſchen nannte [2]. Die

1) Der Sinn der Klauſel der σπονδαὶ τριακοντούτεις, Th. 1, 35. kann nur der ſein: Städte außerhalb der Symmachieen können ſich anſchließen, wo ſie wollen, dadurch treten ſie den σπονδαῖς bei, und die Symmachie garantirt für ſie. Aber wenn eine Stadt, die ſchon gegen eine ἔνσπονδος im Kriege iſt, aufgenommen wird, ſo gilt ein ſolcher Krieg einem gleich, den die aufnehmende Symmachie unternommen. 2) Th. 2, 54.

Digitized by Google

einzelnen Ausnahmen ſind faſt nur ſcheinbar [1]; auch als die Athener Sicilien angriffen, ſtanden hier alle Doriſchen Städte gegen ſie [2]. Bei Athen ſind alle Jonier, Europa's, der Inſeln, Aſiens, zwar nicht eben freiwillig, aber auch nicht widerſpenſtig. — Die Uebereinſtimmung der freien Griechen gegen den kekken Willen einer Stadt. Beim Anfange des Kriegs hatte Sparta die allgemeine Stimme für ſich [3], (deren Mund auch der Delphiſche Gott war, als er ihm ſeinen Beiſtand verhieß [4]), auch zwang es keine Stadt zur Theilnahme. Athens Bundesgenoſſen, vormals ſämmtlich Perſiſche Unterthanen, waren an Folgeleiſtung gewöhnt, und jetzt dazu gezwungen; die Volksverſammlung der Pnyx war der einzige Willen in einer ſo umfaſſenden Verbindung. — Die Landmacht gegen die Seemacht. Denn im Hoplitenkampf mochte der Peloponnes nach Perikles Rede das ganze übrige Griechenland beſtehen, und Athen wich ihm darin mit ungemeiner Vorſicht aus. Die Flotte der Peloponneſier dagegen war im Anfange des Krieges ſehr unbedeutend [5]. So dauerte es lange, ehe die Schläge der Partheien nur auf einander fielen. Das Land war der Zuſammenhang der einen, die See die Straße des andern, daher die Freunde Athens auch ſogleich Hafenmauern (μακρὰ τείχη) bauen mußten, wie Megara vor, und Argos und Paträ im Kriege [6]. — Reichthum an kampfgeübten Män-

1) Die Aſiatiſchen Städte machen keine; auch trat zu Rhodos in der Perſon des edlen Dorieus Dorismus gegen Athen auf. 2) Th. 5, 86. außer Kamarina. 3) Th. 2, 8. vgl. 11. 4) Th. 1, 118. 123. Plut. Pyth. Orak. 19. S. 276. 5) Die Spart. waren im Seekriege anfangs wirklich erbärmlich, beſonders mangelte es Alkidas an allem Talent. Th. 3, 30. 31 sq. 6) 1, 103. 5, 82.

Digitized by Google

nern gegen Geldreichthum. Denn der Peloponnes führte den Krieg nur mit eignem Blute, Athen dagegen ſchlug ſeine Ruder, — die Hebel ſeiner Macht — großentheils mit geworbenem Volke (ξένοις ναυβάταις); ſo daß der Korinther nicht mit Unrecht ſagen konnte: Athens Macht iſt mehr gekauft als einheimiſch [1]. — Langſame und zaudernde Ueberlegung gegen entſchloſſene Verwegenheit. Dieſer Gegenſatz ergiebt ſich theils aus der verſchiedenen Einrichtung der Symmachieen, zugleich aber auch aus dem Stammcharakter beider Partheien. Wohl mit Grund forderte das Orakel Sparta zu entſchiedener, nachdrücklicher Kriegsführung auf, denn es war ſtets vor dem Kriege beſorgt, und zum Frieden überall bereit [2]. — Anhänglichkeit an das Alte dem Streben zum Neuen gegenüber. Jene iſt Hauptzug des Doriſchen Sinnes, des Joniſchen Neoterismus. Jene wollten alte Ehre und Macht wie Sitte und religiöſes Herkommen bewahren, dieſe meiſtentheils etwas Neues, oft wie in der Siciliſchen Expedition nur dunkel gedachtes, erjagen. — National- Stamm- Geſchlechterverbindung gegen willkürlich geſchloſſene. Wie gezeigt, gab dieſer Widerſpruch den Anlaß des Krieges, auch im Verlauf deſſelben erkannte Athen faſt nie eine Verpflichtung zur Pietät unter Verwandten an. Wie hätte es ſonſt Melos ſo grauſam ſtrafen können, weil es ſich mehr erinnerte, ein Kind Sparta's als ein Eiland zu ſein? So galten auch im Innern der Staaten den Athenern politiſche Vereine (ἑταιρίαι) mehr, den Spartiaten Verwandt-

1) 1, 121. vgl. Iſokr. συμμαχ. 28. οἱ συνάγοντες ἐξ ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἀργοτάτους — πληροῦντες τούτων τὰς τριήρεις.
2) S. beſonders 2, 11. 5, 60.

ſchaft [1]. — Ariſtokratie gegen Demokratie [2]. Dieſer Gegenſatz äußerte ſich indeß in der erſten Hälfte des Krieges nur ſo, daß Athen umſchuf, Sparta herſtellte, denn eigentlich blieb es auch hier wieder auf eine erhaltende Thätigkeit beſchränkt, da ein Adel ſich zwar ausrotten aber nicht eben augenblicklich bilden läßt.

14. Wir bleiben bei dieſen, freilich mehr äußerlich als innerlich gefaßten, Bezeichnungen des Gegenſatzes ſtehen, da ſie das Reſultat abzuleiten genügen, auf das wir hinaus wollen. Es iſt nämlich ſehr klar, daß bei den Verhältniſſen, der Richtung, dem Geiſte der Zeit in dieſem Gegenſatze das zweite Moment überall das erſte äußerlich überwinden mußte. Der ſchwerfällige, ungeſchickte, langſame Körper der Spartaniſchen Symmachie mußte unter den Schlägen der gewandten, vordringenden, raſchen Kriegsgymnaſtik des Gegners das Doppelte leiden. Die, nach Thukydides, damals herrſchenden Maximen [3], wonach Verwegenheit Muth in der Sache der Freunde, vorſichtiges Zaudern eine verſtellte Feigheit, Mäßigung Vorwand der Unmännlichkeit hieß, und Alles zu überlegen dem Nichtsthun gleich galt u. ſ. w. — mußten die gute Wirkung der Handlungen der erſten Parthei lähmen und ſchwächen. Jenes "Aufrichtige und Edelgeartete" der Doriſchen Natur, jene ſchöne Einfalt der altgriechiſchen Zeit mußte in dieſem Kriegsdrange verſchwinden. Wir ſehen daher Sparta und die Peloponneſier wie umgewandelt aus dem Kampfe hervorgehen, und ſchon zur

1) Thuk. hat auf eine ſehr ſinnreiche Weiſe, aber mit bitterer Kälte, die Grundſätze der Atheniſchen Politik in dem Dialog mit den Meliern dargeſtellt. 2) Nach Th. 3, 82. ſind *πλήθους ἰσονομία πολιτική* und *ἀριστοκρατία σώφρων ὀνόματα εὐπρεπῆ*, wie ſie es auch damals wirklich waren, nicht aber *τὸ κατὰ πάτρια πολιτεύεσθαι*. 3) a. O.

Beendigung deſſelben eine Handlungsweiſe und einen Charakter entwickeln, von dem vorher vermuthlich nur der Keim in ihnen gelegen hatte.

Wie in der zweiten Hälfte dieſes Krieges die Spartiaten die großen Heereszüge zu Lande aufgeben, und dagegen Flotten mit gedungenem Volke auszurüſten ſich angelegen ſein laſſen; wie ſie nun das Geld als den Nerv der Kriegsführung kennen lernen und es vor den Thüren der Perſer ſuchen; wie ſie minder ihre Stamm- und Bundesgenoſſen zu ſchützen als Athens Symmachie aufzulöſen ſuchen; wie ſie auch ihrerſeits überwundene Städte durch aufgedrungene Oligarchen und eigene Harmoſten ſich zu ſichern lernen, und geheime Leitung der Hetärieen zweckdienlicher finden als offne Verhandlung mit den Städten: entwickelt ſich einerſeits eine große Thatkraft und Gewandheit, die bei ihnen zuerſt in den Unternehmungen des großen Braſidas hervortrat, auf der andern eine Weltklugheit, wie ſie ſchon Gylippos und dann beſonders Lyſandros darſtellen, als die Enkel des Herakles das Löwenfell abzulegen und das Fuchsfell umzunehmen räthlich fanden [1]. Und da die im früheren Sinne ausgeführten Unternehmungen mißglückten oder unfruchtbar blieben, ſo führte dieſe neue Zeit nach der Ironie des Schickſals bei innerem Verfall zuerſt äußeren Erfolg und Sieg mit ſich [2].

1) Plut. reg. apophth. p. 127. 2) Schließlich bemerke ich, daß den Beſitzſtand der Peloponn. Städte in dieſem Kriege, den ſie ſich bei Anfang deſſelben garantirt hatten und Lakedämon aufrechthielt, Th. 5, 31., vgl. 5, 29., die beigegebene Karte darſtellen ſoll.

Zweites Buch.

Religion und Mythus des Doriſchen Stammes.

A p o l l o n.

1.

1. Indem wir uns von der Darſtellung der äußeren Begegniſſe, Verhältniſſe, Bezüge zur Geſchichte des mehr innerlichen Lebens und Seins wenden, haben wir als erſte Seite deſſelben die Religion zu betrachten, die wir — da das im Mittelpunkt lebende religiöſe Gefühl nur allzuſehr unſern Blikken entflieht — in die einzelnen geſchichtlich entſtandenen und gegebenen Culte auflöſen müſſen. Als den Hauptcultus der Dorier nennen wir den des Apollon und der Artemis, weil in allen Niederlaſſungen des Volksſtammes die Verehrung dieſer Götter vorherrſchend gefunden wird, und umgekehrt bei allen bedeutenden Inſtituten des Apollocultus der Doriſche Urſprung näher oder entfernter nachgewieſen werden kann; ſo daß eine mit der Ver-

Digitized by Google

breitung jenes Stamms zugleich fortſchreitende Verpflanzung dieſer Religion aus den älteſten Zeugniſſen der Mythen dargethan werden kann. Doch möge man das Zuſammentreffen des Stammes und Cultus nicht ſo verſtehn, als ſetzte das Daſein des letztern an einem Orte ſtets die ehemalige oder fortdauernde materielle Exiſtenz des erſtern an demſelben voraus. Vielmehr muß gleich zugegeben werden, daß die Götterdienſte auch im Alterthum nicht immer blos körperlich durch Wanderung der Stämme, ſondern auch geiſtig durch die Macht der in ihnen lebenden Idee ſich ausgebreitet und Verehrer gewonnen haben. — Um den Apollocult dem Doriſchen Stamm mit größerer Sicherheit zu vindiciren, iſt nöthig, Meinungen hier gleich direkt zu widerſprechen, die ihn andern Volksſtämmen zueignen. Erſtens: Apollon war kein einheimiſcher Gott der in Griechenland ureinwohnenden Pelasgiſchen Nationen [1]. Denn wäre er es, ſo müßte er ſicher in denen Ländern, welche dieſen ungeſchmälert bleiben, z. B. in Arkadien, beſonders häufige und ausgezeichnete Verehrung genießen. Nun findet ſich aber, daß Apollon wenig Tempel in Arkadien hat, und die Gründung des größten Theils derſelben überdies mit ausländiſchen Heroen in Beziehung gebracht oder ſonſt von fremder Einwirkung abgeleitet wird [2]. Was aber zweitens die

1) Gegen Myrſilos bei Dionyſ. Halikarn. 1, 23., welcher ſich wahrſcheinlich täuſchen ließ durch eine bloße Ausdeutung eines Kabiren als Apollon (Bd. 1. S. 455.).

2) Die Tempel ſind der des Apollon Onkäos bei Thelpuſa, in Verbindung mit Herakles. Pauſ. 8, 25, 3. Antimach. S. 65. Schellenb. Die einheimiſchen Götter ſind hier Demeter Erinnys und Poſeidon. Nördlich von Pheneos Ap. Pythios und Artemis: die Tempel ſoll Herakles nach der Eroberung von Elis erbaut haben. Pauſ. 8, 15, 2. vgl. Ariſtot. mirab. ausc. 59. und unten §. 13. In Tegea Ap. Agyieus, im Zuſammenhange mit Kreta.

Ableitung aus dem *Orient* betrifft, die ſich beſonders auf den Lykiſchen Wohnſitz des Cultus gründet: ſo wird ſich dieſer ſelbſt ſehr bald als ſecundär und abgeleitet ergeben. Wir fügen hinzu, daß auch bei den halbgriechiſchen Völkerſchaften der Leleger, Karer, Aetoler, der Phryger und Thraker die Verehrung dieſes Gottes nicht als urſprünglich-einheimiſch nachgewieſen werden kann. Daſſelbe behaupten wir von den *Italiſchen* Völkern. Apollon kommt nirgends in altetruskiſcher Religion vor; Rom wußte lange nichts von ihm, bis die Sibylliniſchen Orakel ſeinen Cultus nachzogen; da erhielt er einen Platz auf den Flaminiſchen Wieſen, und der dort (im Jahr 324) gebaute Tempel war noch zu Cicero's Zeiten der einzige in Rom [1]. Ja, daß ihn die Italier ganz als fremden Gott annahmen, geht auch daraus hervor, daß ſie ihn nicht, wie den griechiſchen Zeus, Hermes u. ſ. w., mit einem einheimiſchen Jupiter, Mercurius ꝛc. verbanden, ſondern ganz für ſich ſtehn ließen. Und ſo führen uns ſchon dieſe negativen Behauptungen zur Poſition, daß Apollon eine *ächthelleniſche* — eine urſprünglich Doriſche Gottheit ſei, zu deren näherem Erweis wir nun ver-

Pauſ. 8, 53, 1. Der Tempel des Ap. Epikurios zu Phigalia, am Anfange des Peloponneſiſchen Krieges gebaut. 8, 41, 5. Der Pythios oder Parrhaſios am Lykäon, 38, 6., (der T. Pythion Pauſ. 38, 6. *Πύτιον* in einer Arkad. Inſchrift bei Fourmont) iſt wohl eigentlich Ariſtäos. Ap. Kereatas in Aepytis bei Karnion wol aus Meſſenien. 34, 3.

1) Liv. 3, 63. 4, 25, 29. Asconius in Orat. in toga cand. S. 150. Cren. Die Sacra der Falisker auf Soracte ſind, wie andere dieſer Stadt, halbgriechiſch. Virg. 11, 785. Plin. H. N. 7, 2. vgl. Spangenberg de rel. Lat. p. 38. Die *Saliaren* nannten Apollo *nicht*. Arnob. adv. gent. 2, 73. Aplu auf Etruskiſchen Pateren (Demſter Etr. reg. tb. 3. 4. Gori 2. p. 93.) iſt der Theſſaliſche Name.

pflichtet ſind. Vorläufig bemerken wir nur, daß davon die mythiſche Genealogie, welche Doros Sohn Apollons nennt [1], ein einfacher Ausdruck iſt.

2. Als die älteſten Sitze des Doriſchen Volks, deren geſchichtliche Erinnerung erwähnt, beſtimmten wir oben die Gegenden am Olymp und Oſſa um das Thal Tempe. In derſelben Gegend tragen zwei Heiligthümer den Charakter des höchſten Alterthums, das Pythion auf der Höhe des Olymp, mehr als 6000 Fuß über der Meeresfläche, am ſteilen Gebirgsweg nach Makedonien; und der Altar in der Schlucht des Peneios [2], von der der Gott ſelbſt Τεμπείτας heißt, wie auf einer Inſchrift, die nicht fern davon zwiſchen Tempe und Lariſſa am Fluſſe gefunden iſt ΑΠΛΟΥΝΙ ΤΕΜΠΕΙΤΑ geleſen wird [3]. Aus einem andern in dieſer Gegend gefundenen Denkmal entnehmen wir einheimiſche Feſte Theſſaliens mit Umtragung von Lorbeerzweigen, die ohne Zweifel aus den Hainen des Tempethals gebrochen waren, zu denen auch die Delpher alle acht Jahre nach Umlauf der heiligen Periode die Pythiſche Theorie ſandten, welche, nach einem Opfer, von dem heiligen Lorbeerbaume [4] den ſühnenden Zweig

1) Apollod. 1, 7, 6. 2) Tempe vom Gotte geliebt, Kallim. auf Del. 152. Horaz C. 1, 21, 9. — Von Makedoniens Gränzen ſcheint auch Meliſſeus in dem Geſchichtswerke Delphika den Cult hergeleitet zu haben, wie das Fragment bei Tzetz. zu Heſiod Ἔργα 1. p. 29. Gaisf. vermuthen läßt. — Durch die Nähe dieſes Hauptheiligthums iſt der Cult des Apollon ſehr in Makedonien verbreitet worden, wo die Münzen ſeine Inſignien ſehr häufig zeigen. 3) Walpole Trav. p. 505. Die andere, beim alten Atrax (Turnowo) gefundene, heißt im gewöhnl. Dialekt. (vgl. Böckh Expl. Pind. p. 336. Ἀπόλλωνι Κερδ. . . . Σωσίπατρος Πολεμαρχιδαῖος ὁ θύτης ἀνέθηκε ἱερομνημονήσας καὶ ἀρχιδαφνηφορήσας. 4) Δυαρεία ἡ ἐν τοῖς Τέμπεσι δάφνη. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ Δηλία. Heſych p. 1040. Alb. Laurus Penei f. Fulgent. 13.

brach. Man wird darin das Zeugniß der Delpher ſelbſt achten müſſen, daß von hier aus der Dienſt zu ihnen gekommen, und das Bekenntniß implicirt finden, daß den Lorbeerbäumen von Tempe größere Heiligkeit und Sühnkraft zukomme als ihren eigenen. Nach der alten Sage, daß Apollon ſelbſt nach Tödtung des Python zum Altar von Tempe geflohen ſei, um gereinigt und geſühnt zu werden, zog nun beim Wiederkehren des Zeitpunkts der heilige Knabe als Ebenbild des Gottes auf einem beſtimmten Wege [1] ebendahin, um unter den Freudengeſängen des Jungfraunchors als Daphnephoros heimzukehren. Die religiöſen Gedanken dieſes Feſtgebrauches verfolgen wir weiter unten: hier wollen wir den Weg der Theorie genauer beachten. Er führte durch Theſſalia und Pelasgia (d. h. durch die Ebene des Peneios, die ſich ſüdlich bis Pherå erſtreckt), dann durch das Land der Malier und Aenianen, über den Oeta, durch Doris und das weſtliche Lokris [2], — und vermied ſonach merkwürdiger Weiſe die ſowohl kürzere als gebahntere Straße, welche aus Theſſalien durch die Thermopylen über Phokis und durch die Engen von Panopeus und Daulis nach Delphi führt. Der Grund davon kann einerſeits in einem Widerſtand liegen, den ehemals feindliche Völkerhaufen von der Oſtſeite Delphis dem ruhigen Anlangen heiliger Sendungen entgegenſetzten; andererſeits darin, daß die Theorie auf ihrem Wege die zweiten Wohnſitze der Dorier zwiſchen Oeta und Parnaß berühren ſollte, wo ohne Zweifel ebenfalls der Apolliniſche Cultus herrſchte [3].

1) *κατὰ τὴν ὁδὸν ἣν νῦν ἱερὰν καλοῦμεν.* Plut. Qu. Gr. 12.
2) Aelian. V. G. 3, 1. verſtellt aus Unkunde die Folge der Gegenden. 3) Tempel des Apoll und der Artemis zu Lilda. Pau 10, 33, 2.

3. Aber die erſte Hälfte dieſer Pythiſchen Straße, welche durch Theſſalien geht, wird durch ein Zuſammentreffen von Zeugniſſen sehr genau beſtimmt. Zuerſt gieng ſie von Tempe nach Lariſſa. In der Nähe war ein Dorf Deipnias, wo der Knabe, der den Lorbeerzweig einbrachte, wie einſt nach der Sage Apollon, nach langem Bußfaſten ein Mahl nahm [1]. Daß der Ort den Namen davon trägt, beweist für das Alter dieſer Gewohnheit. Weiter nahm die Theorie ihren Weg auf Pherä, wo der Knabe auf dem Hinwege vor der Reinigung die Dienſtbarkeit des flüchtigen Gottes bei Admetos darſtellte. Dieſe Knechtſchaft als Vorbereitung der Sühnung iſt ohne Zweifel eine uralte Sage, wie ſie denn sehr zeitig in das Bereich der epiſchen Poëſie hineingezogen wurde, wo die Roſſe des Eumelos, Sohnes von Admet, aus der Pheräiſchen Zucht des Apollon ihre Trefflichkeit ableiten [2]. — Der Hafen von Pherä was Pagaſä am inneren Winkel des Meerbuſens mit einem berühmten Altar des Apollon Pagaſites in einem ausgedehnten Haine [3]. Dies Heiligthum iſt der merkwürdige Schauplatz der Heſiodiſchen Rhapſodie vom Schilde des Herakles; in der Nähe

1) Steph. Byz. *Δειπνιάς*, mit einem Fragment aus Kallimachos. Von der Verbindung Lariſſa's mit Delphi zeugt das älteſte Anathem bei Pauſ. 10, 16, 4. — Es iſt unbekannt, ob Phyllos mit dem Tempel des Ap. Phyllädos, und Ichne mit dem Heiligthume der Themis, beide in Theſſaliotis, an der Straße lagen. Str. 9, 435. 2) Ilias 2, 766. Als Weideort wird *Πηρείη* genannt, was die Scholien, Stephan. Byz. und Heſych als einen Ort Theſſaliens anführen, aber wohl nur aus dieſer Stelle. Die Orph. Argon. ſetzen die Weiden an den Amphryſſ., der bei Pherä. 3) Heſiod. Schild v. 17. 58. *Παγασίτης Ἀπόλλων παρὰ Ἀχαιοῖς ἐν Παγασαῖς καὶ παρὰ Θεσσαλοῖς*, Heſych. Bei Apollon. Rh. 1, 404. 411. bauen die Argonauten in Pagaſä einen Tempel des Ap. Aktios und Embaſios.

fließt das Flüßchen Anauros ins Meer [1], welches den Grabhügel des erſchlagenen Marsſohnes Kyknos von Regengüſſen überſtrömend aufwühlt und zerſtört, “denn ſo wollte es Apollon der Letoide, weil Kyknos die ruhmvollen Hekatomben, die die Völker nach Pytho führten, raubte.” Hieraus iſt deutlich, daß das Pagaſäiſche Heiligthum an jener durch die Theorieen von und nach Delphi geweihten Straße lag, und wir haben zugleich in dieſen Worten die Andeutung eines in ältern Geſängen wahrſcheinlich ausgeführteren Mythus, nach welchem die Entheiligung des Tempels die Urſache von Kyknos Untergang war [2].

4. So gelangen wir nach Delphi, zum zweiten Mittelpunkt des Apolliniſchen Dienſtes, und ſo zu ſagen, einem Hauptknoten, in dem viele Fäden des Gewebes ſeiner Coloniſirung zuſammen und davon auslaufen. Mag hier auch vielleicht ſeit uralten Zeiten die eigenthümliche Natur der Klüfte und Thäler — Erde, Waſſer und Nacht als die alten Inhaber des Orakels — das Gefühl exſtaſirt und im Schauer dunkle Ahnung erzeugt haben; ſo hängt doch die Gründung eines feſten Inſtituts mit ſeinen heiligen Ordnungen und Rechten mit der Einführung des Apollodienſtes zuſammen.

1) Schild 477. Eurip. Herc. fur. 389. vgl. Band 1. S. 251. — Ἐν παρόδῳ τῆς θαλασσίας wohnt Kyknos nach Steſichoros Schol. Pind. O. 10, 19. (p. 36. Suchſ.) — Schol. Il. ψ, 346. aus den Kyklikern: ἐν τῷ τοῦ Παγασαίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ, ὅ ἐστι πρὸς Τροιζῆνι (corr. mit Heinrich Τραχῖνι, vgl. Schild 469.) Pauſanias verſetzt den Kampf an den Peneios, 1, 27, 7. Vgl. ſonſt Schellenb. Antim. p. 67. 2) Es mag der freiern Dichtung des Steſichoros geſtattet werden, den Mythus ſo zu verändern, das Kyknos dem Apollon einen Tempel von Leichenſchädeln baut, und es iſt nicht nöthig, mit Heyne a. O. τῷ Ἄρει für τῷ Ἀπόλλωνι zu ſchreiben. — Vgl. noch Sturz zu Hellanik. 121. S. 137.

Digitized by Google

— Wann aber derſelbe hier Fuß gefaßt? Wahrſcheinlich als der Doriſche Stamm von Heſtiäotis an den Parnaß kam, und ſich oberhalb Delphi niederließ, welches Ereigniß in ſehr frühe Zeiten zurückfällt. Dieſe Annahme, auf die die bisherige Unterſuchung hinführt, ſtreitet nicht mit der herrſchenden Tradition, daß Kretiſche Schiffer in Minoiſcher Zeit an dieſer Küſte gelandet ſeien und den Cultus des Gottes eingeſetzt hätten. Um beide zu vereinigen, müſſen wir fürs erſte auf den Kretiſchen Apollodienſt zurückgehen.

5. Wie Kreta ſchon in frühen Zeiten eine ſehr gemiſchte Bevölkerung hatte: ſo fanden ſich auch hier mannigfaltige Götterdienſte beiſammen, die ſich zum Theil noch dem Volkſtamme, von dem ſie einzeln ausgingen, zuweiſen laſſen. Unter dieſen brachten die Dorier, deren Hauptſitz an der Nordoſtküſte um Knoſos war, von wo ſie ſich aber frühe ſchon über andere Theile der Inſel ausdehnten, aus ihrer Heimat am Olymp die Verehrung des Apollon mit. Von dem Minoiſchen Knoſos ging ja nach der Tradition des Homeriſchen Hymnus das Schiff aus, welches Apollon als Delphin nach Delphi leitete; der Haupttempel der Stadt gehörte dem Apollon Delphinios [1]; im Gebiete derſelben lag ein Apollonia, und der merkwürdige Ort Amniſos mit dem Geklüft der Eileithyia, wo die einheimiſche Sage dieſe Geburtshelferin des Deliſchen Gottes ſelbſt geboren werden ließ [2]. An derſelben Nordküſte hin

1) Chiſhull Antt. As. p. 134. Aegin. p. 154, Apollokopf auf Knoſiſchen Münzen. — Das Omphaliſche Gefild bei Knoſos (Kallim. auf Z. 45.) hängt zwar mit dem Omphalos-Stein von Delphi zuſammen, aber Beides gehört in den Zeuscult. 2) Odyſſee 19, 188. Pauſ. 1, 18, 5. Str. 10, 476. vgl. Böttigers Ilithyia S. 18. Einatos, wovon Ilithyia Einatine, iſt wohl in der Nähe. Steph. Byz.

liegen Miletos, deſſen Apollokult unten erwähnt wird, und Lato (Kamara), deſſen Name an die Göttin erinnert. In der altdoriſchen Stadt Lyktos, im innern Lande, darf man mit Gewißheit denſelben Dienſt vorausſetzen [1]. Der Südküſte näher lag Gortyna, welches, wenn auch von anderer Gründung, doch nachmals die Herrſchaft und den Dienſt deſſelben Volkſtammes, wie Knoſſos, anerkannte. Der mittelſte Platz der Stadt hieß Pythion [2]. Unmittelbar gränzt Phäſtos, Epimenides Vaterſtadt, welches in der Sage von einem Sikyoniſchen Herakliden Urſprung und Namen ableitet [3]; hier wurden nebſt Herakles beſonders Apollon und Leto verehrt [4]. Weiter gegen Weſten in den Bergen Tarrha, ſicher eins der älteſten und bedeutendſten Heiligthümer des Gottes [5]. Denn hier läßt die Kretiſche Sage den Karmanor wohnen, den Vater des Sängers Chryſothemis, einen Sühnprieſter, der den Gott ſelbſt vom Blute des Python gereinigt haben ſoll : welche Tradition, verglichen mit der Nachricht von der Sühnung am Altar in Tempe, zeigt, wie mit dem Cultus vom Olymp nach Kreta auch die daran hängenden Sagen wanderten und ſich neu anſiedelten. An den Aufenthalt des flüchtigen Gottes im Hauſe Karmanors knüpft ſich eine Erzählung von der Liebe deſſelben zur

1) Kallim. auf Ap. 33. — Die geographiſche Anſetzung der Orte beruht zum Theil auf den Unterſuchungen in Höck's Kreta. 2) Steph. *Πύθιον*. Auf Münzen Apollokopf. 3) S. oben S. 79. 4) Dieſe als *Φυτία* mit einem Feſt *Ἐκδύσια*. Antonin. Lib. 17. Auch der Wolf auf den Münzen bezieht ſich auf Apoll. 5) Steph. B. s. v. *Τάῤῥα*. vgl. Theophr. H. Pl. 2, 2. Ein Orakel (bei Oenomaos, Euſeb. Praep. Ev. p. 133. Steph.) fordert die Einw. von Phäſtos, Tarrha und Polyrrhon auf, dem Pythiſchen Phöbos *καθαρμοὺς* darzubringen. 6) P. 2, 7, 7. 10, 16, 3. vgl. Tibull. 4, 1, 8.

Digitized by Google

Akakallis, mit der er den Naxos zeugte [1], oder den Miletos [2], oder den Phylandros, und die Phylakis, die ein Weihgeſchenk der Elyrier zu Delphen an den Zitzen einer Ziege ſaugend vorſtellte [3]. Dieſes Elyros liegt, wie die älteren Städte Kreta's meiſt, im innern Gebirgslande, und wahrſcheinlich in der Nähe Tarrhas [4].

Wenn uns auch freilich nicht Angaben genug erhalten ſind zu einem vollſtändigen Schluſſe, ſo führen doch auch ſchon die angeführten auf das Reſultat, daß nicht etwa die Ureinwohner des Idäiſchen Gebirges, oder ſupponirte Ankömmlinge von Phönizien, ſondern die Doriſchen Anlander Kreta zu einer Metropole der Apolliniſchen Religion machten. Sonach werden wir behaupten, daß dieſelbe urſprünglich auf Kreta in keiner Verbindung ſteht mit dem enthuſiaſtiſchen, wahrſcheinlich Phrygiſchen, Dienſte des Idäiſchen Zeus, der Korybanten u. ſ. w. Indeſſen entſtanden doch leicht durch die gemeinſame oder benachbarte Lokalität Vermiſchungen, die z. B. veranlaßten, daß Epimenides der jüngſte der Kureten heißt, deſſen religiöſe Thä-

1) Alexander Kretika 1. bei Schol. Apoll. 4, 1492. vergl. Pauſ. 8, 53, 2. 2) Antonin. Lib. 30. vgl. Verheyk. 3) P. 10, 16, 3. Daher auf Münzen von Elyros die Ziege. Auch auf den Münzen von Kydonia eine Wölfin, die den kleinen Kydon ſäugt. 4) Tarrha iſt die Mutterſtadt von Lappa, deſſen Münzen darum den Apollon oder eine Kithar haben; vielleicht gab der Cultus dem Orte das Jus asyli. Spanheim de praest. num. p. 342. — Andere Spuren des Dienſtes auf Kreta: Der Tempel von Allaria, Chiſhull p. 137. Oaxos, Sohn Apollons, Serv. zu Virg. Ecl. 1, 66. Eleutherna hat auf alten Münzen den Gott in der R. eine Kugel (einen Apfel, μῆλα ἱερὰ τοῦ θεοῦ Lukian Anach. 9.) in der L. einen Bogen haltend. Eben ſo die von Rhitymna. Auf denen von Tyliſſos iſt der Jüngling mit dem Ziegenkopf in der R. Bogen in der L. gewiß auch Apoll. Auch die von Präſos, Aptera, Cherſoneſos, Rhaukos haben ihn.

tigkeit ſich ſonſt zunächſt um den Dienſt des Kretiſch-Deliſchen Apollon dreht, daß man ſpäter die Kureten Söhne des Apoll nannte [1] — (wobei der Begriff muſikaliſcher Götter mitwirkte) — oder dem Apollon Korybas zum Vater gab, und ihn mit Zeus um die Oberherrſchaft des Landes ſtreiten ließ [2].

6. Von Kreta aus werfen wir zunächſt einen Blick auf Delos, deſſen Verbindung mit dem größern Eilande ſchon die Grotte der Eileithyia bei Amniſos anzeigte. Kreter nennt Virgil aus alter Tradition als Diener an den Deliſchen Altären [3]. Theſeus Fahrt von Knoſſos nach Delos hat in demſelben Connex ihren Grund, wie ſich weiter unten noch mehr aufklären wird. Indeſſen muß man nicht zu ſchnell zu dem Schluſſe eilen, daß Delos etwa in Minoiſcher Zeit durch eine Colonie [4] von Kreta aus den Apollodienſt erhalten habe. Es iſt wahrſcheinlicher, daß jener altdoriſche Zug nach Kreta, der doch ſchwerlich ſeine weite Bahn durchlaufen konnte, ohne Spuren ſeiner Exiſtenz zurückzulaſſen, unmittelbar das Heiligthum auf Delos gegründet habe: weil ſich die ohne Zweifel alten Sagen von der Ueberſendung heiliger Gaben aus dem Hyperboreerlande nach Delos dann am einfachſten als Erinnerung einer lange unterhaltenen Theorieen-Verbindung mit der nördlichen Heimat faſſen laſſen.

7. Was nun aber die Ankunft von Kretern zu Delphi anbetrifft, ſo finden wir darin das Streben der ans Ende der Griechiſchen Welt hinausgeworfenen

1) nach Apollod. 1, 3, 4. von der Thaleia; nach Strabon 10. S. 473. von der Rhytia (geht auf die Stadt Rhytion am Ida).
2) So die Theologi bei Cicero N. D. 3, 23. p. 616. Creuzer.
3) Aen. 1, 736. 4, 146. vgl. Heyne.
4) Anios, Sohn und Prieſter Apolls, iſt angeblicher Statthalter des Rhadamanth auf Delos. Diod. 5, 62. 79. Vgl. Pherekyd. 74. S. 223. St.

Inſulaner nach reciproker Einwirkung auf die ältern Sitze des Stammes und Cultus. Der Homeriſche Hymnus erzählt davon, daß Apoll, vom Olymp herabkommend, ſich ſelbſt ſein heiliges Haus zu Pytho gründet, und darauf kundige Prieſter, Sänger und Propheten [1] aus Knoſos holt, indem er ein Kretiſches Schiff in der Geſtalt eines Delphins nach Kriſſa führt. Kriſſa oder Kirrha, denn daß beide Namen denſelben Ort bezeichnen, halte ich für evident [2], eine feſte Stadt am innerſten Winkel des Meerbuſens gelegen, hatte weiland außer dem Uferaltar des Delphinios einen Haupttempel des Gottes [3], in dem noch Pauſanias die großen Standbilder der Leto, Artemis und Apolls und eine kleine Statue der Adraſteia ſah [4]. Hier waren nach dem Hymnus die Kreter angeſiedelt, welche den Dienſt übten, und dem Gotte den Jepaian aufführten: daher im Homeriſchen Völkerverzeichniſſe neben dem ſteinigen Pytho das hochheilige Kriſſa erwähnt wird, und Römiſche Dichter aus alter Tradition das Pythiſche Heiligthum Crissaea templa nennen. Sie müſſen dies aus Dichtern geſchöpft haben, die vor dem Untergange Kirrha's Ol. 47. dichteten, als dieſe Stadt noch nicht durch Erpreſſungen und Bedrückungen der Pilger den Zorn des amphiktyoniſchen Griechenlands verdient, und vermuthlich zuerſt allen Antheil an der Verwaltung des Heiligthums, dann ſelbſt Boden und Freiheit verloren hatte, welche Begebenheit für uns faſt die Kunde früherer Verhältniſſe vertilgt hat. Der offene Ort Delphi, welcher ſeit jenem Kriege nebſt den Am-

1) *ὀργίονας, Οἵ θεραπεύσονται Πυθοῖ ἐνὶ πετρηέσσῃ; Ἱερά τε ῥέξουσι καὶ ἀγγελέουσι θέμιστας.* 2) S. Bd. 1. S. 493. 3) Auf dieſen geht wohl V. 265. des Hymnus. Von dem Tripus im Adyton zu Kriſa ſ. den 8. Brief des Hippokratiker. vgl. Hymnus auf Apoll. V. 445. 4) Pauſ. 10, 37, 6.

Digitized by Google

phiktyonen allein die Beſorgung und Aufſicht des Heiligthums hat, war vielleicht früher nicht bedeutend, wenigſtens wird er nicht eher genannt, als in einem der jüngſten Homeriſchen Hymnen und von Herakleitos von Epheſos [1].

8. Wenn nun alſo in alten Zeiten Kreter wie in Delos ſo in Delphi den Dienſt des Heiligthums verſahen: ſo machten dieſe doch nicht die ganze Bevölkerung des Landes aus. Denn erſtens mußte das ausgedehnte Gebiet des Tempels von einem ihm angehörigen Volke bebaut werden — von deſſen Zuſammenſetzung und Verhältniſſe ich unten reden werde — und dann gab es einen einheimiſchen Adel von großer Gewalt und Macht über das Heiligthum. Auf dieſen deutet der Homeriſche Hymnus in den dunkeln Worten, die Apollon an die Kretiſchen Ankömmlinge richtet:

Andere Männer alsdann ſind euch zu Gebietern beſtellet,
Deren Geſetz mit Gewalt euch binden ſoll ewige Tage [2].

Das ſind offenbar dieſelben, welche nach Euripides "dem Dreifuß nahe ſitzen, der Delpher Edle, (Δελφῶν ἀριστεῖς) die das Loos erwählt" [3], auch die Delphiſchen Herren und Fürſten (Πυθικοὶ κοίρανοι, Δελφῶν τ' ἄνακτες) genannt, und einen peinlichen Gerichtshof bildend, der allen Frevel gegen den Tempel durch Pythiſchen Spruch (Πυθίῳ ψήφῳ) mit Sturz vom Felſen beſtrafte [4]. Dieſelben hatten ohne Zweifel auch die alten Rechte der Sühnung in ihren Händen, und ihnen ſtand, wie dem Samothrakiſchen Prieſtergerichtshof, die Erkenntniß zu, ob ein Mord ſühnbar oder nicht. Ihre Einwirkung auf das Orakel war ſo be-

1) 27, 14. — Plut. Pyth. Orac. p. 404. 2) V. 220. Ilgen erklärt die Verſe von den Amphiktyonen: allein deren Verhältniß iſt nicht das bezeichnete. 3) Jon 428. 4) 1235. 1236. 1265. vgl. 1126. ἀρχαὶ αἱ 'πιχώριοι.

deutend, daß ſie als Leitung betrachtet werden kann: ihren ariſtokratiſchen Sinn mögen wir daraus abnehmen, daß Timaſitheos der Delpher ſich unter der Adelspartheí des Jſagoras zu Athen durch Kühnheit und Entſchloſſenheit auszeichnete [1]. Wir dürfen annehmen, daß dies beſonders Doriſche Geſchlechter waren, wie auch die Sprache in Delphi ein Doriſcher Dialekt war [2]. Die Hauptprieſter des Gottes, die fünf Ὅσιοι, wurden durch das Loos aus einer Anzahl Familien gewählt, die ſich von Deukalion ableiteten [3]: ſie wollten dadurch wahrſcheinlich ihre Herkunft von Lykoreia auf der Höhe des Parnaß beurkunden, der angeblichen Gründung des Hellenenvaters Deukalion [4], von wo wir wiſſen daß ein großer Theil der Bevölkerung von Delphi herabgekommen war [5]. Dieſer Ort, deſſen Spur noch in einem Dorfe Liacura beſteht, welches indeſſen jetzt nur noch im Sommer von Berghirten bewohnt wird [6], war aber nach aller Wahrſcheinlichkeit Doriſch, da er den Uebergang von der Tetrapolis nach Delphi bildet; die Verehrung Apollons als Lykios (Lykoreus) [7] ſcheint ihm den Namen gegeben zu haben.

Alſo Bergdorier von den Höhen des Parnaß und Kretiſche Ankömmlinge an der Küſte des Meerbuſens treffen — nach einer ganz unſichern Schätzung etwa

1) Her. 5, 72. Vgl. 6, 66. *Κόβωνα τὸν Ἀριστοφάντου, ἄνδρα ἐν Δελφοῖσι δυναστεύοντα μέγιστον.* *Δυναστεύειν* ſagt der Schriftſteller auch von den Attiſchen Eupatriden (6, 35.) vgl. 7, 141. 2) Der Name des Monats *Βύσιος*, der offenbar *Πύθιος* bedeutet, zeigt, daß die Delpher mit den Lakonen die Veränderung von *ϑ* in *σ* gemein, und für ſich beſonders, wie auch ſonſt erwähnt wird, den Gebrauch des *β* für *π* hatten. S. Maittaire p. 140. Weiter ſ. Beil. 2. 3) Plut. Qu. Gr. 9. S. 380. H. 4) Pauſ. 10, 6, 2. 5) Str. 9, 418. Schol. Apoll. 2, 711. vgl. Kallim. bei Steph. B. 6) Dodwell Trav. 1. p. 189. 7) Kallim. Apoll. 19. öfter in der Anthologie, Suidas.

Digitized by Google

zwei Jahrhunderte vor der Wanderung in den Peloponnes — hier zuſammen, um den Delphiſchen Cultus zu gründen. Die durch die letzteren gegründete Verbindung muß nach vielen Sagen und geſchichtlichen Spuren lange fortbeſtanden haben [1]. Die alte Zelthütte aus Flügeln; eine uralte aus einem Stamm gewachſene Bildſäule des Gottes — vielleicht eines der älteſten Werke roher Schnitzarbeit — waren nach Sage und Ueberlieferung von Kreta gekommen. Die fabelhafte Reihe der Delphiſchen Hymnoden beginnt mit Chryſothemis, dem Sohne des obengenannten Sühnprieſters Karmanor zu Tarrha [2]. Und nicht blos Dädaliſche Schnitzwerke und Hymnen, auch Menſchen ſandte Kreta von Zeit zu Zeit zum Dienſte des Pythiſchen Gottes (ἀνθρώπων ἀπαρχήν) [3].

9. Ich weiß nicht, ob dieſe Data genügen, ein bedeutſames Bild einer Zeit zu geben, da der Cultus des Apollon am Olymp, Parnaß und in dem fernen Eiland Kreta feſtgegründet und einen gewiſſen Verkehr dieſer Punkte vermittelnd doch noch vom ſüdlichen Griechenland, jenſeits des Oeta- und Parnaſſosgebirgs, ausgeſchloſſen war. Es iſt unverkennbar, daß der weitere Fortſchritt deſſelben dahin lange Widerſtand fand; Apollon ſelbſt tritt als Schützer ſeines Heiligthums in alten Sagen auf, worauf ſich das poëtiſche Orakel bezieht [4]:

Bald wird gegen den Mann, der die Flur Parnaſſos gefährdet,
Phöbos den Pfeil entſenden. Des Bluts entſühnen die Hände
Kretiſche Männer alsdann: doch nie liſcht göttlicher Ruhm aus.

1) S. über dieſe Verbindung Zoëga Bassiril. 1. zu tv. 81. Aegin. p. 154. Raoul-Roch. T. 2. p. 164. Auch Koretas, der angebliche Entdecker des Orakels, trägt einen Kretiſchen Namen (κώρης für κούρης dor.) Plut. de def. or. 21. 46. 2) Pauſ. 10, 7, 2. 3) Plut. Theſ. 16. 4) Pauſ. 10, 6, 6.

Digitized by Google

Beſonders abgeneigt finden wir dem Dienſte von Delphi die Minyeiſchen Phlegyer gegen Oſten, die Pleuroniſchen Aetoler gegen Weſten. Es beweiſt ein nationales Widerſtreben gegen dieſen: wie die Phlegyer die feſte Burg Panopeus im Engpaſſe nach Böotien beſetzen, ihr Führer Phorbas dort mit Apollon ringt, Phlegyas den Tempel niederbrennt, der Gott endlich das ganze Geſchlecht durch Blitz und Donner vertilgt [1]. Derſelbe Stamm befehdet hier den Doriſchen Gott, der als Lapithen in Theſſalien die Dorier ſelbſt zurückhält. Nach der anderen Himmelsgegend hin kämpft Apollon mit den Lokriſchen Kureten vereint gegen die Aetoler und tödtet ihren Fürſten Meleagros; wie die Eöen und die Minyas erzählten [2]; zu deſſen Geſchlechte gehörte Marpeſſa, welche von Apollon geraubt ihm doch den Geliebten Idas vorzieht, der ſie mit den Waffen aus dem Tempel zu befreien kommt [3].

1) Nach kykliſchen Gedichten. S. Bd. 1. S. 188 ff. 2) Bei Pauſ. 10, 31, 2. 3) Ilias 9, 560. Kaſten des Kypſelos mit zwei alten Verſen bei Pauſ. 5, 18, 1. — Eine Sage wie vom Ritter und der Nonne.

2.

1. Dagegen geſtatteten von Kreta aus das Meer und die nahen Küſten und Inſeln der Verpflanzung des Cultus den freieſten Spielraum: wodurch die merkwürdige Thatſache motivirt wird, daß im ſüdlichen Griechenland die älteſten Apollotempel an Küſtenſtrichen, auf Vorgebirgen und Landesenden zu finden ſind. Dieſe Verpflanzung gewährt in der That einen merkwürdigen Anblick. Wie Radien aus einem Mittelpuncte, gehen Apolliniſche Kolonieen von der Nordküſte Kretas nach allen Richtungen aus, und bringen überallhin die Sühngebräuche und Orakel des Cultus (Κρητίδαι μάντεις) [1]. Die wunderbare Regelmäßigkeit in dieſen Anlagen möge man indeſſen ja nicht etwa als Werk eines ſyſtematiſchen Miſſionenſyſtems, und vielleicht zugleich der Politik des Minos [2] anſehen: ſie erklärt ſich aus dem inſtinktmäßigen Bedürfniſſe des alten Volkes, auf ſeinen Zügen an den Küſten des Aegäiſchen Meeres überall Altäre des Gottes aufzubauen, deſſen Verehrung ihm geiſtige Natur war. Wir betrachten hier zuerſt die Radien, die auf die Küſte Kreta's treffen, nach Lykien, Milet, Klaros und Troas, von welchen Niederlaſ-

1) Photios s. v. 2) Wie Raoul-Rochette meint, deſſen Werk indeß für dieſe Unterſuchung Treffliches darbietet. (Hist. de l'etabl. 2. p. 137—173.

ſungen die erſte und letzte die älteren, die anderen vielleicht ein Jahrhundert jünger ſein möchten [1].

2. Wenn Herodot den Sarpedon von Kreta nach Lykien oder Milyas mit barbariſchen Völkern ziehen läßt [2]: ſo beruht dieſe eigne und beſondere Meinung des Hiſtorikers wahrſcheinlich nicht auf der Tradition: denn dieſe nannte ihn Bruder des Knoſiſchen Minos, den ſie als Doriſchen Herrſcher karakteriſirt. Und wie durch dieſe Coloniſirung die Kretiſchen Geſetze, d. h. die Doriſchen Herkommen, die in Kreta zuerſt ausgebildet worden waren, über Lykien verbreitet wurden [3]: eben ſo der Gottesdienſt dieſes Stammes, der des Apollon. Denn daß derſelbe in Lykien nicht etwa aus den Binnenländern des inneren Aſiens, ſondern über das Meer nach der Küſte gekommen iſt, zeigt die Lage der Haupttempel ſelbſt. Eine Kretiſche Niederlaſſung iſt Xanthos am gleichnamigen Fluſſe, durch alten Ruhm und beiſpielloſen Heldenmuth berühmt [4]; hier war ein Sarpedoneion [5], wie es ſcheint, dem jüngern, Homeriſchen, Sarpedon geweiht, deſſen Stammgott Apollon ihn als Todten den Griechen entriſſen und zur Heimat gebracht hatte [6]. Auch wurde ein Sarpedoniſcher Apollon verehrt [7]. Sechzig Stadien unterhalb der Stadt und zehen von der Mündung des Fluſſes Xanthos lag ein Hain der Leto, nahe ein uralter Tempel des Lykiſchen Apollon [8];

1) Ueber die Verbindung Kreta's mit Aſien Heyne Exc. ad Aen. 3, 102, 2) 1, 173. vgl. 7, 92. Nach Herodot kam auch Europa nach Lykien (4, 45.) — nämlich die Sage. 3) 1, 173. vgl. Böckh ad Platon. Min. p. 55. Herakl. Pont. 15. 4) Herod. 1, 176. Steph. Byz. aus Hekatäos. 5) Appian Bürgerkr. 4, 78. 6) Il. 16, 666. 7) Nach Kilikien verpflanzt, Zoſimos 1, 57. 8) Von jenem Str. 14, 666. vgl. 651. von dieſem Diod. 5, 56.

Wölfe hatten die irrende Göttin hieher geführt, und ſie hatte die Kinder nach der Geburt im Fluſſe gebadet [1]; eine alte Frau hatte ſie in die ärmliche Hütte aufgenommen [2]. Dies ſind die wenigen erhaltenen Worte der einheimiſchen Sage, die im Ganzen nur ein anderer Zweig der Deliſchen geweſen ſein mag. Aber der Haupttempel war der zu Patara an der Südſpitze des Landes [3], des Gottes Winter-Wohnung, da er auch durch den Mund einer Promantis Orakel gab [4]. Die Pataräiſchen Oblationen von Kuchen in der Form von Leier, Bogen und Pfeil erinnern an ähnliche Gebräuche zu Delos, und beſtätigen das verſchwiſterte Verhältniß dieſer Cultusländer [5]. Weiter öſtlich lag das Orakel des Apollon Thyrxeus bei den Kyaneen [6], weſtlich Telmiſſos mit ſeinen Traumdeutern, die von dem Gotte abzuſtammen meinten [7]; aber nicht blos die genannten, ſondern faſt jede Lykiſche Küſtenſtadt huldigte dem Gotte, der dem Lande ſelbſt den Namen gegeben hatte [8]. Zur Reihe dieſer Anla-

1) Menekrates Lykiaka bei Anton. Lib. c. 35. 2) *Σύεσσα καλύβη τις ἐν Λυκίᾳ ἀπὸ Συέσσης γραός τινος ὑποδεξαμένης τὴν Λητώ.* Steph. Byz. 3) Beide Ableitungen des Namens, von einem S. Apollons (Hekatdos bei Steph. B. vgl. Euſt. zu Dion. Per. V. 129. Tzetz. Lyk. 920.) und von *πατάρα κιστίς* weiſen auf den Cultus hin. 4) Kallim. Del. 1. und Spanheim. Herodot unbeſtimmt: *ἐπεὰν γένηται* 1, 182. vgl. Serv. zur Aen. 4, 143. 5) Alexander bei Steph. s. v. Euſt. a. O. — vgl. über den Tempel die Inſchr. Walpole Travels p. 541. Beauforts Karamania. 6) Pauſ. 7, 21, 3. 7) Herod. 1, 78. Apoſtol. 18, 25. aus Dionyſios *ἐν κτίσεσιν.* Herodian bei Euſt. ad Dion. 860. 8) Die Münzen von Patara, Phaſelis, Xanthos, Kydna, Kragos, Apollonia, Korydalla, Limyra, Olympos haben Apollos Haupt, Dreifuß, Lyra, den Hirſch und ähnl. Zeichen. vgl. Steph. Byz. *Δάφνη ἐν Λυκίᾳ.* Heſych: *Ερεθύμιος* Apoll bei den Lykiern.

gen gehört aber wahrſcheinlich noch in Kilikien das *Korykiſche* Vorgebirge, da wir unmittelbar dabei den Tempel des Zeus Sarpedon finden. Den Apollondienſt daſelbſt bezeugt ſchon der Name des Orts; noch mehr die Sage, daß von da Hirſche nach dem Kypriſchen Orte Kurion hinübergeſchwommen; hier aber war ein ſehr heiliger Altar des Gottes, Niemand durfte ihn berühren, that es wer, wurde er vom Felſen des nahen Vorgebirgs geſtoßen. Wir werden ſpäter hierin eine Form der den Cultus überall begleitenden Sühnopfer erkennen [1].

3. Nirgends finden wir der Heiligthümer Apollons ſo viele auf ſo kleinem Raume zuſammen, als auf der *Troiſchen* Küſte: Killa in der Bucht des Adramyttenischen Buſens, Chryſe im Gebiete des Hypoplakiſchen Theben [2], das nahgelegene Smintheion [3], die Inſel Tenedos, deren Dienſt durch wunderbare Verpflanzung nach Korinth und Syrakus kam [4], nennen wenige Verſe der Ilias zuſammen. Nicht minder bekannt iſt Thymbra am Zuſammenfluſſe des Thymbrios und Skamandros, wo Kaſſandra im Tempel des Gottes erzogen die Weiſſagung erlernt haben ſollte [5].

1) S. Str. 14, 683. aus Hedylos oder einem andern Dichter. Von den heil. Hirſchen des Ap. zu Kurion Ael. N. A. 11, 7. 2) Str. 13, 611. Skylax S. 26. vgl. die dunkle Gloſſe bei Heſych *Πυθίων ἀνακτόρων*. 3) Ueber dies Heyne ad. Il. 1, 39. Es gab nach Str. 13, 604. Smintheia bei Hamaxitos in Aeolis, bei Parion, zu Lindos auf Rhodos und ſonſt. 4) Die Teneaten bei Korinth ſollten von Agamemnon aus Tenedos verpflanzt ſein. Daß ſie Apollon wirklich auf *dieſelbe Weiſe* verehrten, bezeugt Ariſtot. bei Str. 380. Pauſ. 2, 5, 3. Von Tenea aber kam der Dienſt durch Archias nach Syrakus. Str. ebenda. 5) Str. 13, 591. Heſych s. v. *Θύμβρα* — Schol. Il. 10, 430. Serv. Aen. 3, 85. vgl. Choiſeul Gouff. Voy. pitt. T. 3. zu pl. 25. Walpole

Auf der Iliſchen Burg Pergamos ſelbſt ſtand ein Tempel des Apollon mit Schweſter und Mutter, daher bei Homer alle drei die ſinkende Stadt beſchützen [1]. Beſonderes Gewicht aber muß auf den Umſtand gelegt werden, daß Zeleia am nördlichen Fuße des Ida, die Vaterſtadt des Bogenſchützen Pandaros, Sohnes von Lykaon, die Verehrung des Apollon Lykios oder Lykegenes hatte, und darum auch Lykia hieß. Denn hieraus geht doch wohl aufs deutlichſte hervor, daß es der Cultus war, der dieſer Trojaniſchen Gegend, wie dem Lande der Solymer, den Namen gab. Auch in Chryſe hieß Apollon Lykäos [3]. Den Urſprung dieſes Cultus nun wird man weder dem einheimiſchen Teukrer- und Dardanerſtamme, noch auch den ſpätern Aeolern zuſchreiben, obgleich dieſe ihn meiſt aufnahmen [4]. Sondern auch hier iſt eine Kretiſche Coloniſation durch alte Ueberlieferung völlig gewiß; von der der alte Elegiker Kallinos geſprochen hatte, obgleich wir nicht genau wiſſen, was er von ihr erzählte [5]. Die herrſchende Tradition leitet von Kretern den Apollon Smintheios, und auch wohl ſelbſt, obwohl widerſinnig, die

Memoirs p. 609. — Die Fabel von Pan, Sohn der Thymbris und Lehrer Apollons in der Weiſſagung (Apollod. 1, 4, 1.) gehört hieher.

1) Ilias 5, 446. 7, 83. 2) Il. 2, 827. 4, 119. 5, 105. mit den Schol. min. 3) Heſych Λυκαῖον. — Sonſt iſt Apollon an dieſer Küſte noch ſehr häufig, Str. 13, 618; in Priapos Schol. Lyk. 29.; der Πασπάριος in Parion und Pergamon (Heſych), auf den Münzen von Gargara, Germe, Lampſakos, Atarneus, Neandria, Abydos, Neu-Ilion. 4) Die Aeoler bauten einen Tempel des Killäiſchen Apollon in Kolonä. Str. 13, 613. aus Daes von Kolonä. 5) Str. 13, 604. τοῖς γὰρ ἐκ τῆς Κρήτης ἀφιγμένοις Τεύκροις, οὓς πρῶτος παρέδωκε Καλλῖνος etc. Ich glaube nicht, daß man dies, wie Frank Kallinus S. 31., blos von der Erwähnung des Namens der Teukrer verſtehen könne.

Digitized by Google

ganze Teukriſche Nation her. Für das letztere könnte der alte Schriftſteller Kephalon aus der Teukriſchen Stadt Gergis angeführt werden [1], wenn ſeine Troika nicht das Werk eines Alexandriner Hegeſianax geweſen wären [2]. Aber die Kreter in der Gegend von Troja kamen oft genug in alten Sagen vor, ſo daß ſelbſt von ihrer ſtrengen Rechtspflege daſelbſt eine ſeltſame Geſchichte übrig iſt [3]. Wenn wir mehr von den lokalen Cultus-Sagen wüßten, als durch den täuſchenden Spiegel der Dichter: würden wir auch darin manche Uebertragungen entdecken, die jene hiſtoriſche Spuren beſtätigten. Auch ſo iſt einzuſehen, daß Apollons Dienſtbarkeit bei Laomedon [4] derſelbe Mythos iſt, nur anders lokaliſirt, der ſonſt in Pherä bei Admetos ſpielt.

4. Man entdeckt eine überraſchende Conſequenz der alten Tradition, wenn man auf Homers Erwähnungen des Apollocultus in den Trojaniſchen Familien merkt. Erſtens eignet er ihn beſonders den Panthoiden zu. Panthus (nach dem eine Phyle in Neu-Ilion den Namen Πανθωΐς führte) [5], iſt Prieſter des Gottes [6], und ſeine Söhne werden daher im Kampfe von Apollon auf alle Weiſe behütet [7]. Das iſt nun o…
der Grund, warum der Panthoide Euphorbos ge…
wird um Patroklos zu tödten, der ſo wie alle …
den in der heroiſchen Mythologie de… …llon fe…

1) bei Steph. Ἀρίσβη. Euſtath… …894
phron V. 1302. nennt Teukros, Ska… …ſbe
2) Athen. 9, 393 b. 3) In d… …T
4) Wovon ſchon Il. 1, 452. 21, 442. …
Einklang. Heſiod in den Her. Geneal. …
mol. Gud. 277, 40. vgl. Ruhnken ep…
Schol. Il. 20, 145. S. 145. St. Koluth…
in Walpole Memoirs p. 104. 6) …
7) Il. 15, 522.

und verhaßt iſt [1]. Auch gewinnen wir dadurch Licht über die wunderliche und räthſelhafte Geſchichte, wie Pythagoras im Heräon zu Argos den Schild des Euphorbos als ſeinen erkennt und ſich dadurch als dieſen Heros in früherem Leben erweiſt. Denn den Euphorbos wählte er aus keinem andern Grunde, als weil er ihn, wie ſich ſelbſt, als Apolloprieſter betrachtete. Wir können uns wohl überzeugt halten, daß die alte Pythagoriſche Schule noch Epopöen kannte, in denen mancher bedeutende Zug alter Mythen erhalten war, der im Homer faſt gänzlich verwiſcht iſt [2]. Das andere Haus, welches die Homeriſche Poëſie in eigene Verbindung mit Apollon ſetzt, iſt das des Aeneas, welchen der Gott ſelbſt, als ihn Achilleus verwundet hat, in ſeinen Tempel auf der Burg Pergamos trägt und der ärzlichen Pflege der Leto und Artemis übergiebt [3]. Auch fahren dieſen Helden ja Roſſe aus der Zucht Apollons. Daß der Dichter aber dies Verhältniß nicht willkührlich erfunden hat: läßt ſich beſtimmt erweiſen. Wir wiſſen, daß als Trojas Zinnen längſt gefallen, ſich noch ein Reſt von Teukrern in den Gebürgen der Gegend hielt, und zu Herodots Zeit als ein abgeſonderter Staat in den Schluchten des Ida in der feſten Stadt Gergis beſtand [4], ja noch nach

1) Auch den Achill tödtet Apoll nach Homer, Arktinos und Aeſchylos in der Pſychoſtaſia (vgl. Heyne zu Jl. 22, 359. Tychſen zu Qu. Comment. p. 61.); Neoptolem wird zu Pytho erſchlagen. Achill tödtet deswegen auch den Apolloſohn (Tzetz. Lyk. 232.) Tennes, in deſſen Tempel der Name des Phthiers nicht ausgeſprochen werden durfte. Plut. Qu. Gr. 28. S. 933. 2) S. Herakl. Pont. bei Diog. L. 8, 4. u. Aa. Aus demſelben Grunde wollte Pythagoras Aethalides geweſen ſein; und ein Kreter Pyrrhos (Schol. Apoll. 1, 644.). 3) Jl. 5, 446. 4) Herod. 6, 122. 7, 43. Es lag in Lampſakos Gebiet (Str. 13, 589.) im Ida (Athen. 6, 256 c.) Dardanos gegenüber (Herod.);

dem Peloponneſiſchen Kriege hier und in Skepſis Dardaniſche Dynaſten herrſchten [1]. Wir glauben beweiſen zu können, daß ſich die Homeriſche Weiſſagung [2] von der künftigen Herrſchaft der Aeneaden über die Ueberreſte des Troiſchen Volks auf dieſes Gergis bezieht und auf nichts weiter Entlegenes. Nun war aber der Haupttempel von Gergis dem Apollon geweiht [3], und ein altes Sibyllen-Orakel dabei, welches unter dem Namen des Helleſpontiſchen oder auch Mermeſſiſchen bekannt iſt. Jeder ſieht nun leicht, wie der Sänger, der von den Aeneaden zu Gergis und ihren Feſten und Opfern ſehr wohl wußte, im Geiſte des Mythus Apollon als Schützer dieſer Familie ſeit alter Zeit darzuſtellen ſich gedrungen fühlte.

Wir können nicht umhin, mit einigen Worten die Folgerungen anzudeuten, die ſich aus den angegebenen Umſtänden zur Erklärung des Mythus von Aeneas ziehen laſſen. Es iſt nämlich vornweg anzunehmen, daß jene Orakel der Teukriſchen Gergithier von einem Wiederaufblühen der Nation unter der Herrſchaft der Aeneaden verkündeten. Nun wohnten Gergithier im Gebiet der Aeoliſchen Kyme [4], wo Apollon auch einen angeſehenen Tempel hatte [5], und wenn jene Orakel den Kymäern bekannt geworden waren, ſo kamen ſie nun mit Leichtigkeit zu deren nahen Verwandten, den Kumäern Campaniens, hinüber. Hier war auf der

der Flecken Mermeſſos 240 Stadien von Alexandria Troas (Pauſ. 10, 12, 2.) war eine *κώμη Γεργιθία*. Suidas.

1) Xenoph. Hell. 3, 1, 10. 2) Il. 20, 307. vgl. A. W. Schlegels geiſtreiche Gedanken in der bekannten Recenſion Niebuhr's S. 874. 3) Steph. B. *Γέργις* aus Phlegon. 4) Dies nimmt man aus dem verwirrten Bericht des Klearch von Soli *ἐν Γεργιθίῳ* ab, bei Athen. 6, 256. vgl. 12, 524 a. Str. 13, 589 d. 5) Plin. H. N. 34, 8.

Höhe des Felſens der Tempel des Gottes, einer der älteſten der Niederlaſſung, angeblich Dädaliſcher Bau[1]; unten die Grotte der Sibylle; auch hier ſollte Aeneas gelandet ſein (und Steſichoros ließ ihn vermuthlich nur in dieſe Gegend gehen[2]). Es war ja nichts natürlicher, als daß jene Orakel überall lokal angewandt, und ſomit das neue Troja hier und dort gefunden wurde. So geſchah es denn nun auch, als die Griechiſchen Sibyllinenorakel in Verbindung mit Apollocultus in Rom Staatsorakel wurden, daß was darin für die Gegenden am Helleſpont und benachbarte geweiſſagt war, ohne viel Umſtände, obgleich nicht ohne Kunſtgriffe der Dollmetſcher und Ausleger, auf Rom gedeutet wurde. Es iſt deutlich, wie ſich auf dieſe einfache Weiſe der Urſprung der ſeltſamen Fabel von Aeneas, Romulus Vater, und was man weiter hinzuerfand, faſt von ſelbſt erklärt.

5. Auch der älteſte Tempel Apollons in Thrakien gehört zu den Kretiſchen Anlagen, das Heiligthum zu Iſmaros oder Maroneia, deſſen Prieſter bei Homer dem Odyſſeus den trefflichen Wein ſchenkt[3]; Maron aber iſt der Tradition zufolge ein Kretiſcher Ankömmling[4]. Damit hängt wohl der alte Orakeltempel Apollons zu Deräa bei Abdera zuſammen[5], auf den ſich der Münztypus der Abderiten bezieht: Apollon mit dem Pfeil auf der Hand auf einer, der Greif auf der andern Seite, welchen wieder die Teier, da ſie eine Zeitlang in ihrer Colonie Abdera wohnten, daher angenommen zu haben ſcheinen.

1) Heyne Exc. Aen. 6, 3. Der Fels heißt *Ζωστηρία κλιτύς* (Lykophr. 1278.) wie das Vorgeb. in Attika mit dem Apollotempel. 2) S. tabula Iliaca *ΜΙΣΗΝΟΣ*. 3) Od. 9, 197. 4) Diod. 5, 79. vgl. Raoul-Rochette 2. p. 160. 5) Pindar Päanen bei Tzetz. Lyk. 445.

6. Bedeutendere Inſtitute ließ das Schickſal die Kretiſchen Apollodiener an der Joniſchen Küſte gründen. Vor allen das Mileſiſche *Didymäon*. Wir wiſſen, daß vor dem Joniſchen Volkszuge, in damals Kariſchem Lande, eine Kretiſche Burg, Milet, unmittelbar an der Küſte ſtand [1]. Die Divergenz der Sagen von Sarpedon oder Miletos dem Kreter als Gründern beſtätigt mehr als ſie zweifelhaft macht; beide Traditionen ſagen wieder auf verſchiedene Weiſe daſſelbe. Mit der Gründung dieſer Burg war die Anlage eines Heiligthums verbunden, die einem Delphiſchen Sühnprieſter (καθαρτής) Branchos, dem Heiſeren, beigeſchrieben wird [2], deſſen Name patronymiſch geformt die Prieſterreihe [3], das Inſtitut, ſelbſt den Ort bezeichnet, der ſonſt auch Didyma heißt. So treffen auch hier wieder Delpher und Kreter zuſammen, die eigentlich für damals faſt identiſch, wo die verſchiedenen Niederlaſſungen des Stammes ſich noch wenig geſondert hatten. Der Cultus von Didyma iſt ganz der Delphiſch-Kretiſche; Sühngebräuche und Weiſſagung vereinigt, dieſe auch ziemlich mit denſelben Gebräuchen, wie beim Pythiſchen Orakel; Apollon hieß hier Phileſios und Delphinios, welchen Namen von hier andere Jonier annahmen [4]; neben ihm ſtand Zeus, beide zuſammen *Didyma's Ahnherren*, wie Kallimachos ſagt, auch Artemis, mit der zuſammen den Apollon ein alter Hymnus, den man dem mythiſchen Branchos beiſchrieb, als Hekaergos und Hekaerga an-

1) Ephor. bei Str. 14. p. 634 d. 2) S. Kallim. Jamb. bei Clem. Alex. Strom. 5. p. 570. Str. 9, 421. Konon 33. 44. Lutat. Stat. Theb. 8, 198 e. — Gesner Comment. Soc. Gott. 4. p. 121. Ionian antiquities T. 2. (beſonders in der neuen Ausg.) 3) Auch gab es ein Prophetengeſchlecht Εὐαγγελίδαι da, Konon 44. 4) Str. 4, 179 b. Aeginet. p. 151.

rief [1]. Den Ruhm und Glanz dieſes in Aſien hochgeehrten Tempels verkünden noch die Ruinen. Vom Tempelorte zum Hafen [2], der den Namen Panormos nicht ohne Grund führte, geht eine breite Straße, ein heiliger Weg, auf beiden Seiten mit mehr als ſechzig Statuen ſehr alten Styls geſchmückt, unter denen ein ganz Aegyptiſcher Löwe für ein Denkmal der Verbindung des Königs Necho mit dem Orakel gelten kann [3]. Die Jonier von Milet aber, wie dieſer Stamm überhaupt gern ſich Apolliniſche Inſtitute aneignete, erkannten den Branchidiſchen Gott als den vorzüglichſten ihrer Stadt an, und führten ihn ſo auch mit Vorliebe in ihre unzähligen Colonien, von Naukratis [4] bis nach Kyzikos [5], Parion [6], Apollonia Pontike [7], und dem entfernten Taurien, wo die Inſchriften und Münzen einſtimmend ihn als Vorſteher (προστάτης) darſtellen [8]; wenn man auch auf dem Monument der Königin Komoſarya die, wie es ſcheint, Syriſchen Götternamen, Anerges und Aſtara, die leicht durch Kappadokien herüberkommen konnten, nicht mit einem franzöſiſchen

1) Klem. Strom. 5, 8. 2) S. über dieſen d'Orville ad Chariton. p. 349. und Qu. Smyrn. 1, 283. 3) S. Herod. 2, 159. 4) Pythios und Komdos, Athen. 4, 149 e. Ammian Marc. 23, 6. 5) Schol. Apoll. 1, 966. Daher Weihgeſchenke der Kyzik. im Didymäon. Chishull. A. As. p. 67. Als Ekbaſios hat er auf Münzen den Fuß auf einem Fiſche. 6) Eine Münze von Parion bei Mr. Allier de Hauteroche zeigt die Bildſäule des Gottes am Meere, Umſchr. *ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΑΚΤΑΙΟΥ ΠΑΡΙΑΝΩΝ*, übereinſtimmend mit Str. 13, 588. 7) Str. 7. 319 b. — Auch Apollon Eoos auf der Inſel Thynias (Apollonia, Daphnuſa) Apoll. Rh. 2, 686. Schol. Plin. 6, 12. iſt wohl Mileſiſch; eben ſo Φιλήσιος zu Trapezus am P. Euxin. Arrian. Peripl. S. 2. 8) Zuſammen bei Raoul-Rochette Antiquités Grecques du Bosphore Cimérien. pl. 5. 7. 8.

Gelehrten in Beinamen des Apollon und der Artemis umzuändern ſuchen muß.

7. Der wahre Zwillingsbruder des Didymäiſchen iſt der Klariſche Gott, an Urſprung ſowohl als an Charakter des Cultus. Die einzelnen Umſtände der Gründungsſage mögen ſo ſehr in der Fabel darinſtehn, als man will: ſo war es doch in alten Zeiten unmöglich, ein religiöſes Colonialverhältniß zu erfinden, wo es nicht ſtatt fand, weil bei der Wichtigkeit dieſes Verbandes das wahre eben ſo wenig aus der Erinnerung ſchwinden, als ein falſches untergeſchoben werden konnte. Hier drücken offenbar die Sagen eine doppelte Abhängigkeit und Pietät aus, die das Inſtitut von Klaros gegen Delphi und Kreta bekannte. Die Tochter des Thebäiſchen Weiſſagers Teireſias, Manto, wird, nach der epiſchen Fabel, von den Epigonen nach der Eroberung Thebens dem Delphiſchen Gotte geweiht [1], und von dieſem als Colonie ausgeſandt wird ſie in der Gegend, wo hernach die Jonier Kolophon bauten, Frau des Kreter Rhakios, der, als Gegenſtück des Heiſern, der Zerlumpte heißt [2]: uralte und ſeltſame Prophetennamen. Das Grab ihres Vaters Teireſias, welches man ſonſt auch in Böotien zeigte, erwähnt der Kykliſche Dichter Augias zu Kolophon [3]. Der Sohn jener Ehe iſt Mopſos, von dem ſich wahrſcheinlich die Familie ableitete, aus welcher noch in Römiſcher Zeit die Prieſter des Orakels genommen wurden [4]. Die Formen der Weiſſagung ſind auch hier den Delphiſchen analog.

1) Kykliſche Thebais bei Schol. Apoll. 1, 308. Apollod. 3, 7, 4. Diod. 4, 66. Pauſ. 7, 3. 9, 33. 2) Denn er heißt ſowohl Ῥάκιος als Λάκιος, weil im Kretiſchen die ῥάκη λάκη. Schneider zu Nik. Alexiph. V. 11. S. 83. 3) Chrestomathia Procli. 4) Strabo 14, 675. Konon 6. — Tacit. Ann. 2, 54.

Die übrigen Apollotempel an der Kleinaſiatiſchen Küſte hängen meiſt nachweislich mit einem der vier gegebenen Punkte zuſammen. Den heiligen Tempel von Leukä, zwiſchen Smyrna und Phokäa, wo die Kymäer ein Feſt feierten [1]), muß man zur Troiſchen Familie rechnen; zu derſelben ſcheint der Gryneiſche Apollon zu gehören, im Gebiet von Myrina neben Kyme, der auch ein Orakel beſaß [2]; der Apollon Malloeis, im Gebiete der Mitylenäer auf Lesbos iſt ein Abſenker des Klariſchen [3]; auf denſelben Zweig wird das Apolliniſche Orakel von Mallos in Kilikien zurückgeführt [4]. Denn Mopſos, der Manto Sohn, ſoll es gegründet haben, mit dem nach einer Sage Lakios kam, der, wie oben ſchon bemerkt, Rhakios, ein Collektiv des Klariſchen Orakels, iſt. Und wie man in Klaros von einem Wettſtreit des Mopſos und Kalchas erzählte [5]; ſo zeigte man in Mallos die einander wunderbar feindlichen Gräber der Weiſſager Mopſos und Amphiloches, welchen letztern, weil er als Melampo-

— Vgl. über den Tempel außer Andern Locella zu Xenoph. Epheſ. S. 128. Peerlkamp.

1) Diod. 15, 18. Str. 2) Hekatäos bei Steph. Byz. Γρῦνοι. Str. 13, 622. Hermeias von Methymna ſchrieb über Apollon Gryneios. Athen. 4, 149 e. Daher der Apollotempel, die Sibylla und der Apollon Daphnephoros auf Münzen von Myrina, welche Stadt auch χρυσᾶ θέρη nach Delphi ſandte. Plut. de Pyth. orac. 16. p. 273. 3) Malos Sohn der Manto, Hellanikos Λεσβικὰ bei Steph. Μαλλόεις, p. 90. St. Thuk. 3, 3. Sonſt in Lesbos Ap. Ναπαῖος (Hellanik. bei Steph. Νάπη, vgl. Str. 9, 426. Suid. Ναπαῖος, Makrob. Sat. 1, 17.; Münze von Nape mit Ap. bei Mionnet) Λεπετύμνιος Antig. Kar. 17. Γοννοκαῖος Sch. Ariſt. Wolk. 144. und Ερέσιος Ἀπ. Heſych. 4) Str. 14, 675 c. Arrian 2, 5. Von da vielleicht der Dienſt in Tarſos (Inſchr des Britt. Muſ.) 5) Str. 14. S. 642. aus Heſiod. vgl. Kallinos bei Str. 14, 668. Konon 6.

dide eigentlich dem Apollondienſte fremd war, der Gott Apoll, nach Heſiodeiſchen Gedichten, ſelbſt in Soloi getödtet haben ſollte [1].

8. Andere Strahlen treffen auf mehrere Punkte des Europäiſchen Griechenlands; Kretiſche Anlander pflanzten auch hier auf Vorgebirge und Landesenden den Zweig des Lorbeers, namentlich in Trözen, Tänaron, Megara und Thorikos.

Trözen theilt, wie oben bemerkt [2], mit Athen zum Theil die ältere Geſchichte und die Götterdienſte; ſo auch die Verbindungen, die zwiſchen Athen und Kreta eintraten, und deren Bedeutung wir unten zeigen werden [3]. Daher man kaum an der Kretiſchen Abſtammung der neun Familien zweifeln kann, welche noch ſpäter zu Trözen beſtanden, und in früheren Zeiten Sühnungen und Reinigungen, nach der Sage zuerſt am Oreſtes, verwaltet und geübt hatten bei einem Lorbeerbaume hinter dem Tempel Apollons [4].

Auch die Sühnungsanſtalt auf dem Vorgeb. Tänaron [5] nannte einen Kreter Tettix als Gründer [6], der nichts als ein perſonificirtes Symbol iſt, wie Lykos, Korax, Kyknos anderer Orten: Kallondas ſoll des ermordeten Archilochos Seele an dieſer Pforte der Unterwelt verſöhnt haben. Nimmt man zuſammen, daß ſehr nahe das Lakoniſche Delion [7], und dies un-

1) bei Str. 14, 676 b. 2) S. 82. 3) Vgl. Pauſ. 2, 32, 2. Artemis Soteira von Kreta nach Trözen gebracht, Pauſ. 2, 31, 1. 4) 2, 31, 7. 11. Der Tempel des Ap. Thearios zu Trözen nach Pauſ. 31, 9. der älteſte in Griechenland. Ap. mit Leukothea zuſammen, Aelian V. G. 1, 18. 5) Ψυχοπομπεῖον genannt, wie die Inſtitute in Thesprotien, zu Phigalia und Herakleia Pontike. 6) Plutarch de sera num. vind. 17. p. 256. Heſych. Τέττιγος ἕδρανον. 7) So Str. 8, 363. Sonſt Ἐπιδήλιον.

Digitized by Google

weit der kleinen Inſel Minoa liegt: ſo gewinnt die Tradition über den Urſprung des genannten Inſtituts noch an Zuſammenhange.

Auch vor dem Hafen von Megara liegt eine Inſel Minoa; und hier hat ſich dazu ein reicher Sagenkreis erhalten, in dem freilich die Kreter des Minos — doch wohl nur durch Entſtellung der urſprünglichen Sage — als Feinde und Verwüſter auftreten. Megara hatte zwei Akropolen, eine Kariſche mit dem Megaron der Demeter, nach oben, und eine jüngere, gegen das Meer, mit Tempeln des Apollon. Dieſe ſoll Alkathoos, Pelops Sohn, gebaut haben, der Gott ſpielte zur Kithar dabei; wo er ſie aufgeſtellt, zeigte man einen klingenden Stein [1]. Theognis der Megarer ſingt [2]:

Um dem Pelopiſchen Sohn' Alkathoos Huld zu erweiſen,
Haſt du, König Apoll, hoch uns gethürmet die Burg.

Hier ſind Dienſt und Heiligthümer offenbar älter als die Doriſche Einwanderung, und ſicher aus Kreta. Es ſtand nämlich auf jener Burg eine Bildſäule des Apollon Dekatephoros [3], des Zehntenempfängers, deſſen Name durch die Sage erläutert wird, daß einſtmals Alkathoos Tochter, gleich den Attiſchen Mädchen und Jünglingen, als Tribut nach Kreta geſchickt wor-

1) Pauſ. 1, 42, 1. 2. vgl. Epigr. adespot. 3. p. 193. An. Br. Meziriac Ov. Ep. T. 1. p. 448. Auch Megareus S. Apollons bei Steph. Byz. vgl. Dieuchidas von Megara Schol. Apoll. 1, 517. 2) V. 752. 3) *Δεκατήφορος* nicht — *φόρος*. Pauſ. 1, 42, 1. 5. vgl. eine Fourmontſche Inſch. von Argos *ΔΕΞΙ-ΣΤΡΑΤΟΣ ΑΡΧΙΠΠ. . ΑΠΟΛΛΩΝΙ . ΔΕΚΑΤ* — Sonſt Ap. zu Megara Pythios (Pythia, Schol. Pind. N. 5, 84. Philoſtr. V. Soph. 1, 24, 3.) Archagetas, Proſtaterios, Karnios, Agraͤos. Auf den Münzen der Tripus und die Delphine. vgl. Pouquev. T. 4. p. 131. gegen Clarke Tr. p. 2. sct. 2. p. 768.

den ſei. Es gilt alſo auch für Megara, was bald bei Athen nachgewieſen werden wird, daß dieſe Sendungen einen heiligen Zehnten bedeuteten [1].

9. Wir ſind indeß den Attiſchen Mythen nahe gekommen, und ſehen uns bald genöthigt, die Entwickelung des verworrenen Sagenconvoluts zu unternehmen, welches vor allen hier die Götterdienſte und ſo auch den des Apollon umgiebt. Wir machen mit den Mythen den Anfang, die ſich an das Heiligthum von Thorikos anſchließen.

Thorikos, an der Südoſtküſte Attika's gelegen, war unter den alten Zwölfſtädten des Landes, und blieb ſtets eine der erſten Ortſchaften deſſelben. Noch jetzt ſtehen in der Ringmauer Trümmer eines Apollontempels von bedeutendem Alter [2]. Die günſtige Lage bewirkte frühzeitigen Seeverkehr, und Kretiſche Schiffer pflegten in alter Zeit hier anzulegen [3]. Es wohnte aber hier, nach Erzählung alter Dichter [4], Kephalos, Sohn Deions, ein Phthiotiſcher Achäer. Aber die Fabel von ihm und ſeiner Gattin Prokris ſpielt größtentheils in Kreta bei Minos [5]; die Verbindung mit dieſem Lande iſt unter mancher dichteriſchen Erfindung ohne Zweifel ein ächter Zug der Sage. Auf dieſem Wege kamen die Sacra Apollinaria herüber und Sym-

1) Von Megara hat Kalchedon (ſ. die Münzen) den Dienſt und das Orakel (Dionyſ. Byz. S. 23.); nahe dabei Demoneſos, ein Ap. von Demioneſiſchem Erz b. Ariſtot. Mirab. 59. Jungerm. zu Pollux. 5, 5, 39. Eben daher Byzanz, wo ein Apollotempel auf dem Vorgeb. Metopon nach Dionyſius de Bosp. Thracio. 2) Attika Encykl. von Erſch und Gruber S. 221. vgl. Eratoſthenes ἐν Ἠριγόνῃ bei Steph. ἄστυ, wo wohl zu ſchr.: ἄστυ τε δὴ Θορικοῦ καλὸν ἵκανεν ἕδος. 3) Hom. Hymn. Homer an Dem. 126. 4) welche Pherekydes wiedergiebt, Schol. Od. 11. 320. S. 122. St. Apollod. 2, 4, 7. 5) Heyne Obss. ad Apollod. S. 333.

bole des Apollon und der Artemis blicken auch in der Geſchichte des Heros, in dem nie fehlenden Speer und dem alles ereilenden Hunde, durch [1]. Wir wiſſen aber geſchichtlich, daß die Kephaliden, deren Geſchlecht noch ſpäter in Attika beſtand [2], erbliche Gentilſakra des Apollon hatten. Denn als im zehnten Geſchlecht die Nachkommen des Heros, Chalkinos und Dätos, in das Land heimkehrten, welches ihr Vorfahr wegen Blutſchuld verlaſſen hatte: bauen auch dieſe ſogleich demſelbigen Gotte einen Tempel am Eleuſiniſchen Wege [3].

10. Aber die Mythen von Kephalos drehen ſich noch um ein anderes Heiligthum Apollons, welches am Weſtende Griechenlands von den Kalkfelſen des Vorgebirges Leukatas herab das Joniſche Meer überſchaute. Auch von dieſem Haupttheiligthume ſind noch Trümmer [4]. Kephalos, als Streitgenoß des Amphitryon im Teleboerkriege, ſoll es gegründet haben [5]. Dieſe Angabe für ſich könnte erfunden ſcheinen, zur Erklärung des Namens der benachbarten Kephallenia: allein die nachgewieſene Verbindung der Kephaliden mit dem Apolloncult, und noch andere Umſtände ſchützen ſie gegen dieſen Verdacht. Es iſt nämlich klar, daß

1) Warum der Hund aus Demoneſiſchem Erze iſt, (Pollux 5, 5, 39.) S. 230. N. 1. Nach Etymol. 359, 1. führt Apoll die Kreter als Delphin nach Attika. 2) *Κεφαλίδαι γένος Ἀθήνῃσιν* Heſych. 3) Pauſ. 1, 37, 4. 4) S. Str. 10, 452. Thuk. 3, 94. Properz. 3, 9 fin. Serv. Aen. 3, 271. vgl. Dodwell 1. S. 53. Hughes 1. S. 402. hat eine Leukadiſche Inſchrift — *Ἀπολλωνιάται ᾠκιδόμησαν*. S. oben die Inſchr. S. 118. N. 1. Ap. hieß hier Aktios, Ael. N. A. 11, 8. Der Aktiſche Apoll von Akarnanien ſtammt gewiß daher, vgl. über ihn was Boiſſonade citirt Class. Journ. 17. p. 371. 5) Ariſtot. Staat von Ithaka b. Etym. M. *Ἀρκείσιος*, Herakl. Pont. 27. Köhler. Heyne zu Apolld. 2, 4, 7.

die Sacra der Kephaliden zum Theil auch aus Sühngebräuchen beſtanden, die den Attiſchen Thargelien ähnlich oder damit identiſch waren. Denn wie man an dieſem Feſte Verbrecher als Opfer bekränzt auf einen Felſen führte und davon herabſtieß: ſo that man daſſelbe zu beſtimmten Zeiten auf Leukatas [1]. Hier erleichterte man dem Herabgeſtürzten den Fall, indem man Federn und ganze Vögel ihm unterband, unten wurde er aufgefangen und alsdann weit hinweggeführt, um alle Schuld mit ſich zu nehmen. Zuerſt ſoll Kephalos den Sprung ſelbſt gemacht haben, ganz der ächten Religionsſage gemäß. Mit dem Blute der getödteten Prokris befleckt und flüchtig, bietet er ſich dem erzürnten Familiengotte als das erſte Opfer dar [2].

Später erhielt dieſer Sprung freilich eine ganz andere Anwendung und Deutung. Gemüther, welche die Liebe aufrieb, hofften von der Lebensgefahr und dem Seebade ſtärkende Kühlung; wie Sappho und die Kalyke und Harpalyke des Steſichoros [3]. Dieſe eigne Anwendung des alten Gebrauches gab nun rückwärts auch dem daran hängenden Mythus einen romanhafteren Anſtrich. Auch Kephalos und Prokris wurden nun von Liebe und Eiferſucht gequält. Daß die Fabel noch verwickelter wurde, bewirkte ihre Aufnahme in den Kypriſchen Sagenkreis (was vermuthlich von den Attiſchen Salaminiern ausging, wo vielleicht erſt die Rolle der Eos hinzukam) [4]. Ohne Alles auflöſen zu wollen,

1) κατ' ἐνιαυτὸν Str. 10, 452. 2) Apollod. 3, 15, 1. Nach dem alten Charon von Lampſakos bei Plut. virt. mul. p. 289. machte Phobos von Phokäa zuerſt den Sprung. 3) bei Athen. 14. S. 619. Steſich. p. 36. Suchf. — Hardion sur le sault de Leucade. Mem. de l'Ac. d. I. 7. p. 245. 4) Indeſſen wurde auch Eosphoros vielleicht in Thorikos verehrt. Konon 7. Zuerſt kommt Eos dabei auf ziemlich alten Vaſengemälden vor. (Tiſchbein 4, 12. Millin 2. pl. 34. Millingen Div. pl. 14.

kehren wir nur auf die Behauptung zurück: daß Kephalos Sprung vom Leukadiſchen Felſen dem Apolliniſchen Sühn=Cultus angehört [1].

Dieſe Betrachtungen knüpften ſich an den Kretiſchen Dienſt von Thorikos. In Athen ſelbſt fließen Einwirkungen von Kreta und Delphi zuſammen, die es nöthig machen, zuerſt auf das letztere zurückzugehn, u. den Pythiſchen Dienſt durch Böotien durchzuführen.

11. Hier iſt freilich weder die Zeit noch die Art und Weiſe, wie der Pythiſche Dienſt, ungeachtet des Widerſtrebens feindlicher Stämme, durch die Päſſe des Parnaß die Wege der Theorien gebahnt, geſchichtlich beſtimmbar, aber das Ergebniß ſolcher Begebenheiten liegt vor Augen: eine faſt ununterbrochne Kette von Heiligthümern, Tempeln und Orakeln, deren Glieder — Thurion, Tilphoſſion, das Heiligthum des Galaxios, das Orakel von Eutreſis, das Iſmenion, Tenerion, Ptoon, Tegyra — alle einzeln durch Sagen und Gebräuche auf Delphi hinweiſen. Nur Delion an der Oſtküſte iſt wohl von Delos aus gegründet. Pindar ſtellte in einem wahrſcheinlich daphnephoriſchen Liede die Gründung mehrerer dieſer Tempel unter der Form einer Wanderung des Gottes ſelbſt dar [2]:

Raſchwandelnd ging er
Auf Meer und Feſtland; jetzt auf die weitſchauenden Warten der Berge ſich ſtellend,
Seine Hainaltäre zu gründen und rings erbebten Klüfte.

Unter den einzelnen Punkten begnüge ich mich wenige hervorzuheben [3].

1) Ganz anders freilich Creuzer 2. S. 755.: "Freilich ſinkt die Sonne den Griechen hinter den Bergen der weſtlichen Inſel Leukadia nieder." 2) S. wie Böckh die Fragmente verbunden. *Παρθένια* S. 595. 3) S. übrigens Bd. 1. S. 146. Nachzutragen Inſchr. v. Chäronea, Walpole Trav. p. 565. n. 33. *Απολλωνος Δαφνα-*

Erſtens, das Orakel an der Quelle Tilphoſſa am Helikon, mit dem Grabe des Teireſias und Denkmale des Rhadamanthys, der hier mit Herakles Mutter, Alkmena, zuſammengewohnt haben ſoll. Merkwürdig die auch hier einheimiſche Sage von Kretiſchen Verbreitern des Cultus, die gleichſam einen Nebenzweig der Kirrhäiſchen Anpflanzung bilden. Offenbar hängt damit die Tradition zuſammen, die gelegentlich Homer erwähnt [1], wonach Phäaken den Rhadamanth zur Schau des Tityos nach Euböa bringen: gewiß nicht des Lebenden, ſondern des von Apollons Pfeilen erlegten Ungethüms, weil der Minoiſche Kreter ſich über den Sieg dieſes Gottes vor andern zu freuen hat. So kennt alſo Homer Sagen, die ſich auf dieſes Cultusverhältniß beziehn, wenn er auch Tityos von Delphi nach Euböa zu verſetzen ſcheint .

Alsdann iſt für die Böotiſche Sage beſonders Tegyra wichtig als Geburtsort Apollon's, daher auch alle Cultusnamen hier an Hügel und Quellen geknüpft vorkommen. Das Delphiſche Orakel war dieſer Sage günſtiger als der Deliſchen; auch Pindar ließ den jugendlichen Gott aus Tegyra zur Beſitznahme von Pytho kommen [2], nicht aus Delos, wie die Attiſchen Dichter.

12. Die Einheit des Cultus mit dem Delphiſchen tritt vorzüglich deutlich hervor bei dem Ismenion zu

φοριω Αρταμιδος Σοιοδινας. Ungewiß iſt es, wo eigentlich der Koropdiſche Apoll verehrt wurde. Nikand. Ther. 614. Stephanos von Byzanz bringt ungehörig Oropos und Orobiä dazu. vgl. Plut. Komment. Nik. Fragm. 2. S. 326 H. mit Wyttenb. Note. Hierodulen des Apollon Neſiotes zu Chalia in der Inſchr. Chandler Marm. Oxon. 2, 29, 2.

1) Od. 7, 322. 2) Vgl. Bd. 1. S. 190. 3) Nach der Emend. *ἐκ Τεγύρας* für *Tανάγρας*. Fragm. inc. 14 Böckh.

Theben. Wie dort alle acht Jahre der Python von neuem getödtet und der Lorbeer von neuem gebrochen wurde; daher die alten Feſte und Agonen ennaëteriſch waren: ſo wurde auch hier in denſelben Perioden eine daphnephoriſche Proceſſion angeſtellt, deren Beziehung auf Zeitmeſſung am Tage liegt [1]. Auch iſt hier, wie in Delphi, Athena die Pronaos [2]. Die Heiligkeit der Dreifüße iſt beiden Tempeln gemein, wenn ſie auch in dem letztern nicht zum Weiſſagen gebraucht wurden. Später begnügte man ſich hier mit Deutungen aus der Opferflamme und Opferaſche [3]; wie ſie ebenfalls die Πυρκόοι von Delphi gaben [4]: obgleich in früherer Zeit auch hier die aus dem Gemüth ſtammende Weiſſagung vorherrſchte. So erſcheint wenigſtens Teireſias, den wir als Propheten des Jsmenions betrachten dürfen [5], bei Homer und den Tragikern *nicht* als Empyromantis.

Daß aber der geſammte Cultus des Apollon zu Theben für dieſe Stadt unter die jüngern gehört, iſt daraus deutlich. In den alt-kadmeiſchen Mythen, in welchen Demeter, Kora, Kadmos, dann Bakchos regieren, iſt Apollon nicht thätig. Denn einzelne Zuſätze der Poëten ſcheiden ſich leicht als ſpäter aus. Als eine dichteriſche Uebertragung iſt es auch zu betrachten, daß Kadmos nach der Tödtung des Drachen acht

1) Was Bd. 1. S. 220. ſteht, iſt gebilligt und erweitert von Böckh im Anhange zur Abhandlung über die Midiana. Abhandl. der Berliner Akad. 1818. S. 39. 2) Pauſ. 9, 10. Ueber dieſe vgl. Stanley zu Aeſch. Eum. 21. 3) Herod. 8, 134. Soph. Oed. T. 21. μαντεία σποδῷ, Philochor. bei Schol. (S. 101. Sieb.) 4) Heſych πυρκόοι. Auch in heiligem Feuer gebrannte Looſe nach demſelben, φρυκτὸς Δελφοῖς κλῆρος. Vgl. Böckh Explic. Pind. O. 8, 2. und Plut. de frat. am. 21. Darauf gehen Φοίβου ἐσχάραι Eurip. Phön. 292. 5) Stein der Manto vor dem Tempel. Pauſ. 9, 10. μαντίων θῶκος Pind. P. 11, 6.

Jahre als Knecht dienen muß, wie Apollon [1]; denn urſprünglich haben Kadmos und Apollon nichts Entſprechendes. Am beſten zeigt das Lokal die gänzliche Differenz dieſer Culte in Theben. Denn jene uralten Stadtgötter haben ihre Tempel auf der Burg Kadmeia, Apollon aber wird nicht nur nicht in der Burg, ſondern ſogar außerhalb der Thore im Jsmeniſchen Heiligthume verehrt [2], welchem nach Pauſanias das Herakleion nebſt dem Hauſe des Amphitryon gegenüber gelegen haben muß. Wir werden dieſe Nachbarſchaft des Heros und Gottes, wie alle andere Beziehung, die in Theben zwiſchen beiden eintritt, bei der Erörterung der Herakleiſchen Mythen zu weitern Schlüſſen benutzen.

Wann die Böotiſchen Heiligthümer Apollons gegründet ſind, kann man aus den Sagen von Teireſias und Herakles ſchwerlich beſtimmen, da jene vollkommen zeitlos ſind [3], dieſe einen von der übrigen Thebäiſchen Mythologie ganz abgeſonderten Cyklus bilden. Eine Tradition von der Gründung des daphnephoriſchen Feſtes ſetzt dieſelbe in die Zeit der Aeoliſchen Wanderung [4], und man könnte auf dieſe die Meinung bauen, daß erſt dieſer Völkerzug die Doriſche Gottheit in Böotien verbreitet habe. Indeß würde dieſe in mannigfache Widerſprüche verwickeln, und es bleibt wahrſcheinlich, daß ſolches bald nach der Kirrhäiſchen Niederlaſſung, in allmäligem

1) Auch wird der Drache des Kadmos von Spätern Caſtalius, *Δελφίνιος* genannt. S. Creuzer ad Nonni narr. in Meletemm. T. 1. p. 93. 2) Auch Ap. Polios iſt zu Theben vor dem Thore. Pauſ. 9, 12, 1. Ob auch Ap. Boedromios, weiß man nicht recht. Auch in dem Dorfe Kalydna bei Theben genoß er Verehrung. Androtion bei Steph. *Κάλυδνα*. 3) Bd. 1. S. 224. 4) Bd. 1. S. 393.

Fortſchritte, geſchah: um dieſelbe Zeit, in welcher in Athen der Apolliniſche Cultus zu Anſehn gelangte.

13. In Attika fällt nämlich die Einführung dieſes Cultus mit der Einwanderung der Jonier zuſammen. Denn wenn in den Sagen der alt-attiſchen Heroen, Kekrops, Erichthonios, Erechtheus, nur Athena als Ackergöttin mit den verwandten Burggöttern auftritt: ſo ſchreitet mit Jon ſogleich ein neuer Charakter in Cultus und Mythen ein [1]. Dieſe Divergenz dünkt mir eine hinlängliche Widerlegung derer, welche nach Herodot die Jonier für einerlei mit dem ureinwohnenden Volkſtamme der Pelasger halten. Vielmehr iſt es deutlich, daß eben ſo, wie die Jonier als Kriegervolk (Xuthos und Jon πολέμαρχοι) ſich von dem ackerbauenden und viehzuchttreibenden Urvolke ſonderten, ſo ſie auch ihren Helleniſchen Kultus gradezu dem alteinheimiſchen entgegenſtellten. Es redet zwar Ariſtoteles von dem väterlichen Apollon (Απ. πατρῷος) der Athener als einem Sohne der Athena und des Hephäſtos [2]: aber wir können darin wieder nur das mythologiſche Streben findeu, die Götter einer Stadt in Familienzuſammenhang zu bringen. Denn wo ſind die Tempel, welche Athena und Apollon gemein haben, wo die Gebräuche und Opfer, welche ſie theilen, wo die Sagen, in welchen ſie verbunden auftreten? So lange dieſe nicht nachgewieſen werdeu, muß man Athena als alt-einheimiſche und Apollon als jüngere Gnttheit genau ſondern. Denn Alles, was von den Joniſchen Fürſten, zu denen auch Aegeus [3] und Theſeus gehören,

1) De Minerva Poliade. p. 2. wo manche Beweiſe zu dem folgenden gegeben ſind. 2) bei Cic. N. D. 3, 22. 23. p. 595. 599. 614. Creuzer. Lydus de menss. p. 105. Darauf baut Böhr de Apolline Patricio et Minerva Primigenia. 3) μηδὲν προσήκων Ἐρεχθείδαις. Plutarch Theſ. 13.

in Bezug auf religiöſe Einrichtungen erzählt wird, betrifft niemals die Athena und den Hephäſtos, ſondern ſehr conſequent entweder die Feſtſtellung des Poſeidoncults, der in den Städten der Jonier und an ihren Bundesörtern herrſcht, oder die Anknüpfung und Unterhaltung eines Verkehrs mit den Apolliniſchen Heiligthümern zu Delos, Delphi und Knoſos. Behalten wir dieſen ariadneiſchen Faden an der Hand: ſo lichtet ſich die Attiſche Fabel zu auffallender Klarheit. Erſtens: Theſeus iſt ein Poſeidoniſcher Heros, wie er ſelbſt Sohn Poſeidons heißt — von dem wahrſcheinlich Aegeus, der menſchliche Vater, urſprünglich nicht verſchieden iſt [1]: — er erhielt mit dem Gotte, ſeinem Vater, am achten Monatstage, beſonders des Pyanepſion, Opfer (Ὀγδόδιον) [2]: er war es darum auch, der die — vorher von den Korinthiſchen Aeolern dem myſtiſchen Dämon Melikertes begangenen [3] — Iſthmiſchen Feſte dem Poſeidon weihte; und deswegen hatten noch in der Doriſchen Zeit die Athener den erſten Platz in dieſen Agonen, die ſie beſonders fleißig beſuchten, ſo viel als ſie mit dem Seegel des heiligen Schiffs bedecken konnten. Und wie geeignet war der Iſthmos zu Joniſchen Nationalfeſten. Denn wenn man die damaligen Wohnſitze der Jonier in Attika, Megaris, zu Epidauros und Trözen, an der Nordküſte des Peloponnes, und zu Theſpiä in Böotien [4] überſchaut: ſo ſieht man, daß grade nur hier das rege Küſtenvolk ſich leicht und ſchnell in einem Mittelpunkte vereinigen

1) Nemlich Poſeidon *Αἰγαῖος* als Wogengott. Dem Aegeus wurde auch mit Poſeidon zugleich geopfert. S. Plut. Theſ. 36. vgl. 23. gegen Ende, wo wahrſcheinlich zu ſchreiben iſt: *ἐξηρέθη δὲ καὶ τεμένη ΑΙΓΕΙ*, wenn nichts ausgefallen iſt. — vgl. Harpokr. *Αἰγεῖον*. Hygin. Fb. 37. 2) S. Heſych. 3) Bd. 1. S. 176. 4) Ebend. S. 237.

konnte. Und was iſt nun das Heldenleben des Theſeus zum Theil anders, als eine Sicherung dieſes Mittelpunkts durch die Erlegung des Periphetes, Skiron, Kerkyon, Sinnis, Pityokampes, Prokruſtes [1], auf daß nun die Poſeidoniſchen Opferſtiere von Trözen wie von Athen frei und ungefährdet zum Feſtmahle des Iſthmos ziehen mögen. Dies iſt der wahre großartige Zuſammenhang der älteſten Theſeiden.

14. Zweitens aber betreffen die Fabeln der genannten Helden eben ſo den Cultus des Apollon. So liegt in ihnen der Urſprung der Pythiſchen Theorieen enthalten. Jon iſt ſelbſt Sohn oder Zögling des Pythiſchen Gottes, und wahrſcheinlich iſt zwiſchen ſeinen beiden Vätern, Apollon und Xuthos, eben ſo wenig urſprüngliche Differenz, als zwiſchen Aegeus und Poſeidon [2]. Theſeus hatte demſelben Gotte ſein Haar geweiht; ein Platz bei Delphi hieß Theſeia [3]. Auch wird nicht ohne Abſicht von Aegeus erzählt, daß deſſen die Ebene von Attika umfaſſende Herrſchaft ſich ſich bis zum Pythion erſtreckte, wo ſie an Megaris gränzte [4]. Dieſes Pythion lag in der "heiligen Oenoë" [5], einem feſten Demos der Phyle Hippothoontis, auf den Marken von Megaris, Böotien, Attika [6], oberhalb des Eleuſiniſchen Feldes, in einer beſonders fruchtbaren Gegend [7]. Es war aber dieſer

1) Vgl. Böttiger Vaſengemälde N. 3. 2) Ξουθός iſt der helle, ſtrahlende Gott, eine andere Form von Ξανθός. S. unten K. 5. 3) Plut. 5. 4) Str. 9, 392. nach Sophokl. und Philoch. (S. 28. Siebel.) vgl. Schol. Ariſt. Lyſiſtr. 58. Wesp. 1218. zu Eur. Hippolyt. 35. 5) Philochoros bei Schol. Soph. Oed. Kol. 1102. 6) Ehe dies Melänä, Eleutherä und andere Orte eroberte. — Vgl. Barbie du Bocage histoire de la bourgade d'Oenoë la sacrée hinter Stanhope's Plan of Platäa. 7) Daher nennt Sophokl. a. O. die Gegend von Eleuſis Πο-

Grenztempel offenbar erbaut, um einen Zwiſchenort für die Theorie abzugeben, welche gegen Frühlingsanfang von Athen nach Pytho abging. Denn wenn man in der Stadt ſelbſt günſtige Zeichen beobachtet hatte, und im Begriff ſtand, die Theorie abzuſenden: ſtellte noch der Mantis im Pythion zu Oenoë alle Tage Opferſchau an, um ihr auch fernerhin glückliche Fahrt zu verſchaffen; eben ſo wie die Theorie nach Delos durch Opferbeobachtungen im Delion zu Marathon geleitet wurde [1]. Die Geſchlechter, denen die Vorbereitungen zur Abſendung der Pompa aufgetragen waren, wahrſcheinlich alt-Joniſchen Stammes, hießen Pythaiſten und Deliaſten [2]. Jene Zeichen waren die Pythiſchen Blitze (Πύθιαι ἀστραπαί), eine ſonſt in Hellas ſehr ſeltene Art der Weiſſagung. Die Pythaiſten nahmen ihren Platz in der Stadt bei dem Erdaltar des Zeus Aſtrapäos, zwiſchen Olympieion und Pythion, welche beide zu den ältern Heiligthümern gehören, wenn ſie auch erſt Peiſiſtratos herrlich ausbaute [3]. Von hier aus ſchauten ſie in nächtlicher Weile nach einem hoch-

θίας ἀκτάς. Der Scholiaſt verwechſelt das Aeantiſche und Hippothoontiſche Oenoë.

1) Die auch von Valkenaer (Animd. ad Ammonium p: 93.) nicht verſtandene Stelle des Philochoros a. O. iſt ſo zu ſchreiben: ὅταν δὲ σημεῖα γένηται παραδεδομένα ἐν τοῖς ἱεροῖς, τότε ἀποστέλλουσι τὴν θεωρίαν οἱ ἐκ τοῦ γένους Πυθιάδα καὶ Δηλιάδα, ὁποτέρα ἂν καθήκῃ αὐτοῖς, θύει δὲ ὁ μάντις, ὅταν μὲν τὰ εἰς Δελφοὺς πόμπιμα γένηται (die Zeichen zur Sendung nach Delph) καὶ θεωρία πέμπηται (si in eo est ut mittatur), ἐν Οἰνόῃ καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐν τῷ Πυθίῳ, εἰ δὲ εἰς Δῆλον ἀποστέλλοιτο ἡ θεωρία, κατὰ τὰ προειρημένα θύει ὁ μάντις εἰς τὸ ἐν Μαραθῶνι Δήλιον κ. τ. λ. 2) Die Deliaſten kamen in den Soloniſchen Geſetzen vor, Athen. 6, 234 e. Pythaiſten bei Steph. Πυθώ. 3) Strabo 9, 404 c. Eurip. Jon 285. Ueber das Pythion Thuk. 2, 15. 6, 54. Jſäos R. 4. S. 113. R. 6. S. 187. Suid. Πύθιον. Suid. Heſych, Prov. ἐν Πυθίῳ.

gelegenen und weit ſichtbaren Punkte des Gebirges Parnes [1], Harma genannt, drei Monate hindurch in jedem neun Nächte, und nur wenn die erwünſchten Blitze glückverheißend über die Höhe herüberleuchteten, durfte die Geſandtſchaft den Pythiſchen Weg antreten. Dieſer Weg geht von Athen aus bei dem Korydalos vorbei, an welchem auch ein Tempel Apollons lag [2], durch die Eleuſiniſche Ebene auf Oenoë, von da durch den Paß von Dryoskephalä nach Böotien, wo er entweder Theſpiä oder Theben, dann Lebadeia und Chäroneia berührte, und ſich weiter über Panopeus und Daulis durch die Bergſchlucht zwiſchen Parnaß und Kirphis nach Delphi hinzog — eine Gebirgſtraße, welche die Athener ſelbſt gebahnt und gebaut zu haben behaupteten [4]. Es war dies auch die heilige Straße für die Peloponneſier, wenn man den Theil derſelben ausnimmt, welcher Attika durchſchneidet [3].

Noch iſt aber eine Merkwürdigkeit von Oenoë unerwähnt geblieben, welche uns zugleich auf eine wunderbare Weiſe zum Verſtändniß der ſo verſchlungenen Fabel von **Theseus Fahrt nach Kreta** helfen wird. In Oenoë war nämlich auch ein Grab des Androgeos, des Sohnes von Minos, den die Einheimiſchen getödtet hatten, als er hier auf dem Pythiſchen Wege ein-

1) Strabon 9, 404. Steph. Byz. Ἅρμα, Euſtath. Il. 2, 499. Heſych ἀστράπτει. Prov. ὅταν δι' Ἅρματος. 2) Pauſ. Dodwell 2. S. 170. 9) S. Aeſchyl. Eum. 12. πέμπουσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου. vgl. Ephoros bei Str. 9, 422 d. Ariſtid. Panath. Th. 1. S. 329. Vgl. Bd. 1. S. 36. 188. 4) Dadurch erklärt ſich Herodot 6, 34. ἰόντες δὲ οἱ Δόλογκοι τὴν ἱρὴν ὁδὸν διὰ Φωκέων τε καὶ Βοιωτῶν ἤϊσαν. καί σφεας ὡς οὐδεὶς ἐκάλεε, ἐκτράποντται ἐπ' Ἀθηνέων.

herging [1]. Alſo auf der heiligen Straße des Kretiſchen Cultus lag der Kreter erſchlagen; den verletzten Gottesfrieden zu ahnden, kam Minos, und darum muß Athen nach Knoſos Tribut ſenden. Von welcher Art aber dieſer Tribut geweſen, erkennen wir aus einer von Ariſtoteles [2] aufbewahrten Sage, wonach die Knaben, welche die Athener nach Kreta geſchickt hatten, hier als Frohnknechte lebten, und als die Kreter, ein altes Gelübde zu löſen, einen Zehnten von Menſchen nach Delphi ſandten, die Nachkommen jener mit ihnen hinzogen, und hernach von da weiter geſchickt wurden. Es ſcheint hienach, daß die Athener genöthigt waren, heilige Knechte an den Haupttempel zu Knoſos, den des Apollon, zu ſenden. Darum waren die Sendungen auch achtjährig (δι' ἐννέα ἐτῶν) [3], nämlich zu jeder Ennaeteris der Kretiſch-Delphiſchen Feſte; darum beſtanden ſie aus ſieben Jünglingen und Mädchen, weil dieſe Zahl dem Gotte beſonders heilig war. — Jeder weiß, wie ſehr die Athener, zuerſt vermuthlich in der Volksſage, dann die Dichter dieſen Mythenkreis entſtellt, wie gehäſſig ſie ihn verdreht, und ganz Fremdartiges eingemiſcht haben, ſo daß man ſich jetzt die Aufgabe zu hoch ſtellen würde, wenn man Alles bis aufs Einzelne zerlegen wollte. — Urſprünglich aber, ſagen wir mit voller Gewißheit, hatte die Fahrt des Theſeus nach Kreta keine andere Bedeutung, als die damit verbundenen Landungen in Naxos und Delos: eine Anknüpfung des Kultus. Denn auch die Landung in Naxos bezieht ſich eigentlich auf Uebertra-

1) Eine Spur der richtigen Sage iſt bei Diod. 4, 60. vgl. Serv. zur Aen. 6, 14. Die Leichenſpiele des Laïos haben erſt die Dichter der Reiſe als Zweck untergeſchoben. 2) *πολιτεία Βοττιαίων* bei Plut. Theſ. 16. Vgl. Qu. Gr. 35. Konon 25. 3) Plut. Th. 15. Diod. 4, 61. Ovid. 8, 171.

gung dortigen Dionyſos- und Ariádne-Dienſtes, der ſich im Feſte der Oſchophorien, aber mit Apolliniſchen Daphnephorien-Gebräuchen vermiſcht, erhalten hatte. Die Landung in Delos aber iſt ein mythiſches Vorbild der Theorien, welche die Athener, wie alle Joniſchen Inſeln, ſeit alten Zeiten nach dieſer Inſel ſandten [1]; wie auch das Schiff, worin der Held heimgekehrt war, als Theorenſchiff fortbeſtehend gedacht wurde. Man ſandte es am Feſte der Thargelien ab, nachdem der Prieſter am ſechſten Thargelion den Hinterbord deſſelben bekränzt hatte; daraus iſt deutlich, was man auch ſonſt weiß, daß der Thargeliengott der Deliſch-Kretiſche iſt; es gab darüber in dem Daphnephoreion zu Phyle in Attika eine alte Schrift [2]. Mit andern Deliſchen Gebräuchen kam auch der Dienſt der Eileithyia damals herüber, er wird auch auf Kreta zurückbezogen [3], wo bei Amniſos die alte Höhle der Göttin ſchon oben erwähnt wurde. Ein Uebergangspunkt von Attika nach der Inſel war der Demos und Hafen Praſiä an der Oſtküſte, wo neben einem Tempel Apollons das Grab des Deliſch-Attiſchen Heroen Eryſichthon, und die Sage war, daß die Geſchenke der Hyperboreer von hier nach der heiligen Inſel hinübergebracht worden ſeien [4]. — — Endlich iſt noch die Herkunft des Delphiniſchen Sühnfeſtes von Delphi und Kreta eben ſo deutlich, wie deſſen Einführung durch die Joniſchen Fürſten. Denn Aegeus wohnt im Delphinion und liegt daſelbſt begraben; auch wird ihm die Errichtung des Delphiniſchen Gerichts zugeſchrie-

1) Vgl. Böckh Staatshaush. Bd. 1. S. 440. 2. S. 227. Eryſichthon ſollte das ξόανον mit Theorien nach Delos geſchickt haben, Plut. Fragm. 10. S. 291 H. 2) Theophr. bei Athen. 10, 424 f. 3) Pauſ. 1, 18, 5. τὰ μὲν δὴ δύο ξόανα εἶναι Κρητικά. 4) P. 1, 31. vgl. Dodwell Trav. 1. S. 532.

ben; Theſeus legt hier vor dem Zuge nach Kreta den mit Wolle umwundenen Oelzweig nieder, am ſechſten Munychion [1], und löſet eben da die Blutſchuld des Mordes der Pallantiden [2].

15. In Athen fordert noch die politiſche Stellung des Apollodienſtes unſere Aufmerkſamkeit. Es iſt durch das Geſagte hinlänglich deutlich, daß ihn eigentlich die Jonier angenommen hatten. Daher Jon ſelbſt als Sohn des Pythiſchen Gottes erſcheint: kein anderer als der Pythiſche Apollon war Athens Patroos, wie Demoſthenes ſagt [3]. Folglich muß man ſtreng behaupten, daß eigentlich nur den Joniern der Apollon Geſchlechtergott war, daß nur ſie im vollen Sinn γεννῆται Ἀπόλλωνος πατρῴου heißen können. Und wenn alſo die Archonten bei der Dokimaſie den Schwur leiſteten, daß ſie außer dem Haus-Laren Zeus Herkeios auch den Apollon Patroos verehrten [4]: ſo ſtammte dies aus jener Zeit, in welcher blos die Eupatriden, d. h. die Joniſchen und Helleniſchen Adelsgeſchlechter, die Archontenwürde erhielten, und erſt als zunächſt durch die Soloniſche Timokratie und die Ariſtideiſche Demo-

1) Plut. Th. 12. 14. 18. vgl. 1, 19, 1. Rückkehrend opfert Theſeus Ap. und Artemis als Οὐλίοις. Pherekyd. bei Macrob. Sat. 1, 17. (59. S. 212 St.) vgl. Spanh. zu Kallim. Apoll. 40. 46. 2) S. unter andern Pollux 8, 10, 119. 3) Demoſth. vom Kranz 274. vgl. Ariſtot. bei Harpokr. Ἀπ. πατρ. — Die Athener hatten πατρῴους θυσίας zu Delphi. Dem. Briefe S. 1481. Vgl. über Ap. Patroos Platner Beitr. S. 88. Bähr de Ap. Patricio et Min. Primigenia. — Πατρῷος wird erklärt als πατὴρ des Jon; möglich daß er aber ſo heißt als Gott der πάτραι der Jonier. — Ap. hieß auch Λεσχηνόριος (Plut. Ei 2. S. 217. Suidas) vielleicht als Vorſteher der 360 Leſchae der 360 Geſchlechter zu Athen. Prokl. zu Heſiod Tage u. W. S. 116 Heinſ. 4) γεννῆται Ἀπ. πατρ. καὶ Διὸς ἑρκείου Dem. g. Eubulid. S. 1315, 15. Pollux 8, 85.

kratie die Archontenwürde auf alle Reicheren und das ganze Volk übertragen wurde, ſcheint es, daß der Apollon πατρῷος als allen Familien gemeinſam angeſehen wurde [1]. Auch die demokratiſchen Richter Athens ſchwuren nun jährlich im Ardettos bei Apollon Patroos [2], was urſprünglich wohl nur die ariſtokratiſchen Blutrichter, die Epheten, thaten. Es iſt aber klar, daß urſprünglich die Apolloreligion nur für die Kriegerkaſte, die alten Hopleten, paßt. Iſt er doch kein Handwerker- und Ackerbauer- ſondern ein Kriegsgott. Darum ſetzt ihm auch Jon oder Xuthos als Atheniſcher Kriegsfürſt (πολέμαρχος) das Feſt der Boedromien ein [3], welches von dem Hervorſtürzen bewaffneter Schaaren zum Kampfe den Namen hat.

Weil nur die Eupatriden urſprünglich die Religion des Apollon haben, ſo haben auch dieſe nur die κάθαρσις, welche hier wie ſonſt mit den Gebräuchen des Kretiſchen Dienſtes verflochten iſt. Jon hatte nach Plutarch [4] die Athener in der Religion unterrichtet, worunter nur die genannte zu verſtehen iſt; und Theſeus ſetzte nach demſelben [5] die Eupatriden zu Verwaltern des Staats, Richtern, und Ἐξηγηταῖς ὁσίων

1) So nach Plat. Euthyd. 302 b. vgl. Schol. und Heindorf S. 404. 2) Pollux 8, 122. 3) Kallim. Apoll. 69. mit Schol. und Spanh. Harpokr. Βοηδρόμια, Suid. Etym. M. βοηδρομεῖν. — Darum ſprach der Polemarch im Lykeion, dem Heiligthume des Ap. Lykeios, bei der Statue eines Wolfes Recht. Suid. ἄρχων. Bekker Anecd. 1. S. 449. Heſych. ἐπιλύκιον (vgl. Hudtwalcker Diäteten S. 14. Schömann de sort. p. 42.) Ἀνκαμβλς ἀρχὴ des Polemarchen nach Kratinos, Heſych. — Ueberhaupt aber waren alle Gerichtshöfe in Athen unter der Tutel des λύκος, Apollon. Eratoſth. bei Harpkr. δεκάζων; Lexika und Parömiogr. Λύκου δέκας, Etym. M. δεκάσαι. 4) g. Kolot. 31. 5) Theſ. 25. Nach Plato Rep. 4, 427. iſt Ap. den Athenern πάτριος ἐξηγητής.

Digitized by Google

καὶ ἱερῶν ein. D. h. ſie ſollten über alles Auskunft geben, was das Jus sacrum beträfe, wozu im Alterthum beſonders die Sühnung und der Blutbann gehört. Die Gebräuche der Reinigung waren alſo gänzlich in den Händen der Eupatriden und gehörten zu ihren erblichen Rechten (πατρίοις) [1], und dies iſt der Grund, warum den Edlen die Gerichte über Todſchlag ehemals alle, und auch ſpäter noch die über unvorſätzlichen Mord zuſtanden, deren Zuſammenhang mit der Apolloreligion ich unten darthun werde.

Ich habe dieſe Sätze abſichtlich möglichſt ſtark hervorgehoben, weil ſie durch die ſpätere demokratiſche Tendenz der Attiſchen Dichtung verdunkelt und verdeckt worden ſind, welche alle Spuren der gewaltſamen Beſitznahme Attika's und der fremden Abſtammung der Eupatridengeſchlechter zu verwiſchen ſtrebte. Darum wurde die Lücke zwiſchen den Erechthiden und Aegiden durch notoriſche Einſchiebſel ausgefüllt, darum der Mythos von Jon ſo mannigfach variirt. Dieſe Tendenz erkennt man auch in Euripides Tragödie Jon, deren künſtliche und ſinnvolle Anlage nicht genug bewundert werden kann. Die alte Sage nannte Jon Sohn des Helden Xuthos und des Pythiſchen Apoll, ohne darin einen Widerſpruch zu ſehen, und gab ihm auch wohl ſchon eine Landestochter, Kreuſa, zur Mutter, wodurch ſie recht gut die neugewonnene Heimat bezeichnete. Euripides löst dagegen den Jon ganz von Xuthos, der immer etwas derb und rauh, ſelbſt tyranniſch [2], geſchildert wird, und wendet Alles ſo, daß er nicht als Eindringling, ſondern als einziger Sproß des Erechthidenſtamms weiblicher Linie erſcheint. Da-

1) Daher (Athen. 9, 410 a.) Dorotheos ἐν τοῖς τῶν ΕΥΠΑΤΡΙΔΩΝ (ſonſt las man θυγατριδῶν) πατρίοις von der ἱκετῶν κάθαρσις handelte. 2) z. B. V. 679.

durch wird die Autochthonie der Athener gerettet, auf welche der Demos ſich ſo viel einbildete [1], und der widerſtrebende Mythos auf eine erwünſchte Weiſe beſeitigt. Jon ſelbſt äußert ſehr demotiſche und volksgefällige Grundſätze. Und von der ehemals ſo feſt gegründeten Adelsherrſchaft verhallt faſt ſchon die letzte dunkle Erinnerung [2].

1) Vgl. v. 602. 2) Einiges über Attiſchen Apollodienſt iſt noch hinzuzufügen. Ein Nikias, S. des Nikeratos, holt den Kretiſchen Epimenides nach Athen (Plut. Sol. 12. Diog. L. 1, 10, 3.), der jüngere de: Namens führt die berühmte Proceſſion nach Delos, woraus vielleicht auf sacra patria des Ap. zu ſchließen. Die Kyniden verehrten den Ap. Kynios, Heſ. Etym. vgl. Suid. (auch in Temnos, Polyb. 32, 25, 12. und vielleicht Korinth. Inſchr. bei Pouquev. 4. S. 26. *ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΚΥΝΝΕΙ* . . . .). Auf das Lykeion bezieht ſich Lykos, Bruder des Aegeus, der auch Prophet. Pauſ. 1, 19, 4. 10, 12, 6. vgl. Kallim. Fragm. 141. Bentl. Tempel des Ap. auf Vgb. Zoſter (*Ζωστὴρ Απ*. Bekk. Anecd. 1. p. 261. vgl. oben S. 223.), zu Acharnä, zu Diomeia Ap. Metageitnios (Meurſ. Att. Lect. 1, 10.), Marathon (Suid. *Μαρ*.), zu Phlya Ap. Dionyſodotos, eine wunderliche Compoſition, *Ἀπολλώνεια* zu Kikynna (Sch. Ariſt. Wolk. 134.), zu Phyle gegen Böotien ein Daphnephorion §. 14. Ap. Daphnephoros zu Athen. Plut. Themiſt. 15.

3.

1. Wir kommen nun ſchon zur **dritten** Periode der Coloniſirung des Apollodienſtes. Die erſte umfaßte die Urwanderungen des Doriſchen Volks, wodurch von Tempe aus die Haupttheiligthümer zu Delphi, Knoſos, Delos gegründet wurden; die zweite Periode iſt die der ſogenannten Minoiſchen Thalaſſokratie, welche die Küſten Aſiens und Griechenlands mit Hainen und Sühnaltären des Gottes bevölkerte; die dritte die der Doriſchen und der durch dieſe veranlaßten Wanderungen. Durch dieſe wurde Apollon der herrſchende Gott im Peloponnes, wo man ihn früher nur in wenigen Spuren findet. Daß Apollon Karneios und der Nomios der Arkader keine Ausnahmen machen, wird aus dem unten darzulegenden Weſen und Urſprunge dieſer Kulte erhellen.

Dem Apollon wurden nach der Einnahme der Peloponneſiſchen Landſchaften überall die Haupttempel geweiht. Von dem Argiviſchen Bundesheiligthum des Apollon Pythaeus iſt oben ſchon geſprochen [1], eben ſo berühmt war der Tempel des Apollon Lykeios auf dem

1) S. 83. vgl. Pauſ. 2, 24, 1. von der Höhe auch *Δειραδιώτης*. Auch Mantik dabei. Teleſilla bei Pauſ. 2, 35, 2. 36, 5. *Πυθαεὺς* und *Κρηταεὺς* ſind Doriſche Formen; der Heros Pythaeus iſt vom Gott nicht verſchieden. — Stadtgottheiten von Argos waren Zeus, Apollon, Herakles. Liv. 32, 23.

Markt [1]. Unter jenem Namen verehrten ihn auch die Spartiaten [2], unter dieſem dieſelben und die Sikyonier [3]. So treffen wir überall die bekannten Namen wieder. Hekatos hieß angeblich ein Weiſſager, der mit den Söhnen des Ariſtodem nach Sparta kam, und deſſen Nachkomme im zweiten Meſſeniſchen Kriege [4]. In Sparta war der Dienſt des Apollon Staatsgottesdienſt, die Könige opferten ihm alle Erſten und Siebenten der Monate [5]; die Macht der Hauptſtadt hatte ihn auch überall in die Landſtädte verbreitet [6]. Korinth [7], Epidauros [8], Aegina [9], Trözen [10] ſtanden nicht nach.

1) Thuk. 5, 47. Sophokles Elektra 7. daher *Λύκειος ἀγορά*, Sophokles, Heſych. Die Argiviſchen Münzen mit dem Wolf geben darauf. vgl. Pauſ. 8, 40, 5. Auch hier ein Orakel, Plut. Pyrrh. 31. Scr. *ἡ τοῦ Λυκείου προφῆτις Ἀπόλλωνος*. Zu Argos auch *Ζωτεάτας Ἀπ.* Heſych, Tempel der Leto. Pauſ. 2, 21. 2) Alkman Frgm. 35. 36. Herod. 1, 69. vgl. Baſt zu Gregor. Korinth. S. 187. Zu Laked. nach Heſych *Λυκιάδες κόραι τὸν ἀριθμὸν τριάκοντα αἱ τὸ ὕδωρ κομίζουσαι εἰς τὸ Λύκειον* (eine Art Hydrophorie). 3) Pauſ. 2, 9, 7. Ueber den alten Apollontempel daſelbſt und eine Erzſtatue ſ. Pſ. Ariſtot. mirab. auscult. p. 59. Pauſ. 2, 11, 2. Polyb. 17, 16, 2. Die Gründungsſage von Epopeus hat nicht viel zu bedeuten. Die Pythien gründete erſt Kleiſthenes, Schol. Pind. N. 9, 49. 76. vgl. Böckh und Diſſen Explic. p. 451. Ap. hatte dort eine *ἱερὰ χώρα*, Polyb. a. O. Liv. 32, 40. 4) Pauſ. 4, 15, 5. Auch die Meſſenier in Naupaktos hatten ein Apollonion (Thuk. 2, 91.), und die Münzen der Sicil. Meſſenier beweiſen denſelben Cult. Vgl. über den alten Tempel zu Aepeia 4, 34, 4. 5) Herod. 6, 57. 6) Ap. Akreitas, P. 3, 12, 7. auf Thornax Pythaeus, 3, 11, 2. Heſych. *Θόρναξ*, vgl. *Θοράτης*. Ap. Maleates P. 3, 12, 8. gemeint Thuk. 7, 26. derſelbe *Λιθήσιος* Steph. Byz. Suid. s. v. vgl. P. 2, 27, 8. 7) Her. 3, 52. Plut. Arat. 40. Pauſ. 2, 5, 4. Heſych *Ζωτελιστής*. 8) P. 2, 26, 3. vgl. Inſchr. vom Hieron des Askl. Chandler Inscr. p. 82. Clarke p. 2. sct. 2. p. 604. Der Tempel des Ap. Aegyptios iſt aus der Zeit des Antonine. 9) Hier ein Pythion mit dem Thearion (ſ. Diſſen zu Pind. Nem. 3. S. 376.),

Am innigſten war die Verbindung der Peloponneſiſchen Staaten mit dem Delphiſchen Gotte, deſſen Anſehn jetzt die allgemeine Anerkennung erlangte, die er lange behauptete: er hatte ja die Einwanderung und Eroberung der herrlichen Halbinſel ſelbſt geleitet, und hieß den Doriern darum Heerführer und Häuſerbauer (ἀρχηγέτης, δωματίτης, οἰκιστής [1]); denn ſtets erfreut ſich Apollon ſiehet er Städte erbauen, wie Kallimachos ſagt [2]. Mit dem Deliſchen Heiligthum, das jetzt ſchon ioniſirt wurde, knüpften erſt ſpäter die Meſſeniſchen Könige eine Verbindung an, welche überhaupt die Doriſche Art minder ſtreng wie Sparta feſthielten. Gegen Olymp. 5 dichtete Eumelos eine Proſodion, für einem Meſſeniſchen Chor nach der heiligen Inſel [3]. — Dagegen lag den Doriern, namentlich den Spartiaten weſentlich daran, daß das Pythiſche Heiligthum autonom, in den Händen der Delpher, bliebe; es darin zu erhalten, gehörte zu ihren πατρίοις [4], und ſie ſchützten es mehrmals, beſonders gegen die Athener.

2. Mit dem Principat der Dorier im ganzen Peloponnes war auch nothwendig ein Ueberwiegen ihrer Religionsinſtitute gegeben; indeſſen finden ſich die Tempel des Apollon bei Achäern und Arkadern nur einzeln und nicht als die erſten Heiligthümer der Städte [5]. Bedeutend war der Cultus in der durch die Verbindung mit Sparta faſt ganz doriſirten Stadt Tegea,

der Cult des Delphinios, Oikiſtes und Domatites, und das Feſt der Hydrophorien, Aeginet. p. 150. vgl. 135. 10) vgl. oben. Die Pythia, nach Pauſ. 2, 32, 2. von Diomed gegründet, ſind wahrſcheinlich ſpäter.

1) Aeginet. p. 150 k. 2) Hymn. auf Apoll 56. 3) Pauſ. 4, 4, 1. 33, 3. vgl. 5, 25, 1. 4) Thuk. 5, 18. 4, 118. 5) Bei den Achäern zu Paträ, P. 7, 21, 4. Aegira 7, 26, 3. Vgl. die Sage von Bolina 7, 25, 3.

wo auch eine Phyle Apolloneatis hieß [1]. Auch mußte dies Land von den Straßen nach Olympia und Delphi — wohin der Peloponnes mit Anbruche des Frühjahrs ſeine Hekatomben ſchickte [2] — mehrfach durchſchnitten, ſchon dadurch Veranlaſſung zur Anlegung von Tempeln erhalten, von denen der Onkäiſche des Apollon ein Beiſpiel ſcheint.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß der Hauptgott des Doriſchen Namens jetzt auch bald eine vorzügliche Stelle in dem Nationalfeſte erhielt, welches allen Peloponneſiern gleich heilig war, in den Olympien. Die Gründung dieſes Feſtes iſt wahrſcheinlich früher, und gehört in die Achäiſche Zeit, in welcher die Herrſchaft der Pelopiden von Piſa und Olympia ausgehend ſich über die ganze Halbinſel ausbreitete; daher die Eleiſchen Aetoler, als ſie ſich die Agonotheſie dieſer Spiele anmaßten, zugleich auf Befehl des Orakels einen Pelopiden aus der Achäiſchen Helike zu ihrem Fürſten machen mußten. Auch kann der alte Streit zwiſchen dem Olympiſchen und Iſthmiſchen Dienſte, welcher das Verbot veranlaßte, daß kein Eleer auf dem Iſthmos kämpfen dürfe [4], ſchwerlich in irgend einer andern Zeit entſtanden ſein, als da vor der Doriſchen Uſurpation der Olympiſche Zeus Hauptgott der Achäer [5], der Iſthmiſche Poſeidon der Ioner war.

Aber erſt als die Dorier, um nicht blos unter ſich, ſondern auch mit den übrigen Peloponneſiern wenigſtens alle vier Jahre in friedlichem Vereine unter dem Schutze des Gottes zuſammen zu treten, das

1) Pauſ. 8, 53. 1. 2) ἦρος ἐπερχομένου Theognis von Megara V. 755. 3) P. 5, 4, 2. 4) Ueber dieſen Gegenſatz, auf den ſich viele Mythen beziehn, vgl. P. 5, 2, 4. 6, 16, 2. 5) Daß Zeus Hauptgott der Achäer, ſieht man aus dem Bundestempel zu Aegion und ſonſt.

Olympiſche Heiligthum auch zu dem ihrigen gemacht, und Iphitos der Aetoler und Lykurgos der Dorer die Wettkämpfe erneuert oder zu größerem Anſehn gebracht hatten: ſeit dieſer Zeit tritt Apollon neben Zeus, und kämpft ſelbſt mit in den Bahnen von Olympia. Ja da der Olympiſche Gottesfrieden mit einheimiſchem Namen Therma hieß [1], ſo erhielt Apollon als Schutz und Hort deſſelben den Beinamen Thermios, und wurde als ſolcher im Haine Altis verehrt [2]. Jetzt holt auch Herakles, deſſen früher in Elis ganz unbekannte Verehrung erſt jener Iphitos einführte [3], den wilden Oelbaum von den Hyperboreern nach dem Alpheios, und bepflanzt damit den heiligen Altis [4]. Durch die, überhaupt bedeutende, Einwirkung des Delphiſchen Orakels auf die Olympiſchen Spiele geſchah es auch, daß deren Feier nach der Pythiſchen Ennaeteris geregelt wurde, wie Böckh kürzlich erwieſen hat [5]. Denn da der ganze achtjährige Eniautos aus 99 Mondenmonaten beſteht, nach deren Verlauf Mond und Sonne wieder ziemlich in daſſelbe Verhältniß.

1) Heſych (von θάῤῥος). 2) Pauſ. 5, 15, 4. — τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἠλείοις Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὡς κατὰ Ατθίδα γλῶσσαν εἴη Θέρμιον. Ob. σπονδεῖος oder ἐκεχείριος hier geſtanden? Auch der Ort der Panätolien, Therma, hat von dieſem, wahrſcheinlich Aetoliſch-Eleiſchen, Worte den Namen. Ap. daſelbſt, Pol. 11, 4, 2. 3) P. 4, 4, 4. 4) Ob erſt dadurch die Verbindung mit Kreta entſtand, auf die ſich der Name des Ἰδαῖον ἄντρον bei Olympia (Pind. O. 5, 42. Demetr. νεῶν διακόσμῳ in den Schol. Böckh zu den Schol. und Explic. p. 150.) und die Sage bezieht, daß Klymenos, ein Nachkomme des Idäiſchen Herakles, bald nach der Deukal. Fluth nach Piſa gekommen ſei und dort Tempel gegründet habe, Pauſ. 6, 8, 1. 6, 21, 5. 5, 14, 6. 5) Zu Ol. 3, 18. p. 138. Expl. Nicht ganz ſo genau wie der Schol. P. O. 3, 39. ſpricht Tzetz. Lykophr. 41. — Vgl. auch Wurm de ponderum etc. §. 90. p. 174.

niß treten: ſo theilte man zu Olympia dieſe Periode in zwei ungleiche von 50 und 49 Monaten, ſo daß das Feſt auch in verſchiedene Monate, einmal in den Apollonios, das anderemal in den Parthenios, traf. Nicht minder mußte der eingeführte Dienſt des Apollon auf die Weiſſagerfamilien wirken, welche die Opferaltäre der Olympiſchen Götter verwalteten. Es waren dies die Klytiaden, Jamiden und Telliaden [1], von denen uns aber nur die beiden erſten näher bekannt ſind. Die Klytiaden betrachteten ſich als Abkömmlinge des Amythaon und Melampus [2], worauf ſich mehrere Mythen beziehn, z. B. daß Amythaon einſt die Olympiſche Feſtfeier verwaltet, daß Melampus am Alpheios die Weiſſagung von Apollon empfangen habe [3]: daher er auch in den Eöen überhaupt Freund Apollons hieß [4]. Sonſt findet man indeß in den zahlreichen Mythen, die ſich auf die Opfer- und Vögelſchauer des hochberühmten Melampodidengeſchlechts beziehn, das die Eöen, die Melampodie und die Odyſſee [5] ſelbſt feierten, und das man noch geſchichtlich in den Klytiaden und Akarnaniſchen Weiſſagern [6] fortbeſtehend glaubte, keine Spuren der Symbole und Gebräuche des Apollocults. — Was aber die Abſtammung der Jamiden betrifft, ſo iſt dieſe eben ſo dunkel, als dies Weiſſagergeſchlecht unter den Doriern und andern Peloponneſiern erlaucht und herrlich war. Denn die Pindariſche Fabel, welche Apollon als ihren Ahn nennt, ſcheint nicht eben alt; auch giebt ſie außerdem faſt nichts als einen ältern Wohnort des Geſchlechts an, der kaum erdich-

1) S. beſonders Philoſtrat Leb. Apoll. 5, 25. p. 208. Cic. de div. 1, 41. Ueber die Telliaden Herod. 9, 37. 8, 27. 2) Pauſ. 6, 17, 4. 3) P. 5, 8, 1. 4) Schol. Apoll. 1, 118. 5) 15, 242. vgl. Pherek. bei den Schol. 6) S. oben S. 61. N. 1. vgl. noch Xenoph. Anab. Fabric. Biblioth. ed. Harles p. 137.

tet ſein kann, nämlich Phäſana am Alpheios in Aepytis oder Süd-Arkadien [1].

3. Auf die Doriſche Wanderung folgten bald andere durch jene veranlaßte, welche auch den Apollodienſt weiter ausbreiteten: und zwar jetzt nicht mehr als eines Doriſch-kretiſchen Stammgottes, ſondern im weitern Sinne als Helleniſcher Nationalgottheit. Dies bewirkte beſonders das Anſehn Delphi's, welches jene Wanderung ungemein gehoben haben muß. Es tritt in der That ſeit dieſer Zeit mit einer wahrhaft imponirenden Kraft auf, wie kaum ein Inſtitut nach ihm. Der Gott ſchaltet mit den Völkern nach ſeinem Willen, ſendet ſie in die Nähe und in die Ferne, nöthigt ſie, ungeachtet ihres Widerſtrebens, zu weiten Zügen, weist ihnen mit beſtimmten Worten ihre Wohnſitze an. Um dieſe wunderbare Erſcheinung näher kennen zu lernen, muß hier der für das ältere Völkerrecht ſehr wichtige Zuſtand der unmittelbaren Unterthanen des Pythiſchen Tempels näher beleuchtet werden.

Als das Gebiet der Kretiſchen Kirrhäer durch den Amphiktyonenkrieg dem Tempel zugefallen war, gehörte ihm eine bedeutende Landſchaft. Zwei Inſchriften belehren uns aus den Determinationen der Hieromnemones über die Marken derſelben, die eine über die gegen Antikirrha in Oſten, die andere wie es ſcheint gegen Amphiſſa in Weſten [2]: vielleicht daß man ſie einſt bei genauer Lokalvergleichung im Ganzen wieder ausmittelt. Nun ſcheint es freilich, daß früher, als Kirrha ſtand, dem Tempel nichts davon gehört, und er folglich ſo gut wie ohne Land geweſen ſei. Allein

1) Ueber die Jamiden hat Böckh Explic. ad Pind. O. 6. Alles aufs ſchönſte zuſammengeſtellt. 2) Beide zuſammen bei Dodwell 2. p. 510. n. 5. vgl. Bd. 1. S. 496. 3) So nach dem Homeriſchen Hymnus.

obgleich die gewöhnlichen Erzählungen von jenem Amphiktyonenkrieg eine andere Anſicht darlegen: ſo muß doch aus mehreren Gründen behauptet werden, daß früher Kirrha und der Tempel mit ſeinen Angehörigen einen Staat bildeten [3]. Das bezeichnete Gebiet beſtand nun zwar größtentheils aus Fels und Berg, und engen Felsſchluchten [1], indeſſen hatte es doch gegen Mittag die bedeutende Kriſſäiſche Ebene, und höher hinauf gedieh wenigſtens die treffliche Rebe des Parnaß. Wer bebaute es nun? Von den obengenannten Stämmen der Bevölkerung gewiß keiner, die Doriſchen Herren ſo wenig als die Kretiſchen Anlander, welche im Homeriſchen Hymnus der Gott verlacht, da ſie an die Arbeiten des Ackerbaus denken, und ſie immer nur mit den Opfermeſſer in der Rechten Schaafe zu ſchlachten auffordert. — Es iſt alſo wohl deutlich, daß es Unterthanen des Tempels gab, welchen außer dem niedern Dienſt der Anbau des Ackers, die Hütung der Tempelheerden u. ſ. w. oblag. Dies ſind die oft vorkommenden Tempelknechte [2]. Auch in Kreta gab es dergleichen, wie wir oben aus der Fabel von den Atheniſchen Tributſendungen nachwieſen; und Kreta ſandte nun wieder, wie Eretria, Magneſia [3], ſolche "Erſtlinge von Menſchen" zu dem verwandten Heiligthume Pytho. Auch iſt von einer Hierodulenſtadt von tauſend Menſchen in Kreta die Rede [4]. Eben

1) S. Porphyr de abstin. 2, 17. vgl. Apoſtol. 6, 93. vgl. Aeſops Geſchichte und das Sprüchwort: Δελφὸς ἀνὴρ στέφανον μὲν ἔχει, δίψει δ᾽ἀπόλωλεν. 2) Der λαὸς οἰκήτωρ θεοῦ Eurip. Andr. 1092. 3) Plut. de Pyth. orac. 16. p. 273. Die Theſſaler verſprachen wenigſtens jedes Jahr dem Ap. Καταιβάτης eine Hekatombe Männer, Schol. Eur. Phön. 1416. Zenob. Θετταλῶν σόφισμα. 4) Soſikrates bei Suid. 1. S. 621. Heſych S. 1026. Apoſtol. 7, 37. Prov. Vatic. App. 3, 94. und Steph.

Digitized by Google

ſo habe ich in den goldenen Dreifüßen, welche die Thebageneis in den Iſmeniſchen Apollotempel zu beſtimmter Zeit bringen mußten, ein ähnliches Verhältniß vermuthet [1]. Die Delphiſchen Knechte konnten auf verſchiedene Weiſe erworben werden, durch Schenkung einer Stadt oder eines Einzelnen, oder durch eigene Uebergabe, oder durch Verkauf [2]; das letzte war in älterer Zeit wohl ſelten. Es giebt noch jetzt eine bedeutende Anzahl von Delphiſchen Urkunden, in welchen Privatleute ihre Sklaven, denen ſie wohlthun wollen, dem Gott ſchenken, oder verkaufen [3]. Das Verhältniß dieſer Frohne entſpricht dem der Doriſchen Leibeigenſchaft; obwohl vermuthlich gemildert: da bei den heiligen Knechten es ſtets beſonders hervorgehoben wird, daß ſie unverletzlich und ſicher leben unter dem Schutze des Gottes, obgleich ſie wenigſtens früher unbedingt von dem Rathe des Tempels abhängen mochten. In älterer Zeit war ein großer Theil dieſer Unterthanen Kriegsbeute. Es iſt aus alten Thebaiden geſchöpft, wenn Manto Teireſias Tochter nach dem Epigonenkrieg dem Pythiſchen Gott als Beuteantheil (ἀκροθίνιον) zugeſchickt wird [4]: eine Perſon ſteht nach mythiſcher

B. Δούλων πόλις, wo gleich dabei von ἱεροδούλοις die Rede iſt.

1) Bd. 1. S. 397. Auch der Apollon Neſiotes zu Chalia in Böotien hatte Hierodulen. Marm. Oxon. 29, 2. — Eben ſo ſind die Deliſchen Ἑκατηβελέταο θεράπναι (Hymn. V. 157.) dergleichen, wie der Chor der Phöniſſen. Beim Didymäon (Inſchr. in Walpole Trav. p. 582.) kommen vor: οἱ περι το μαντειον παντες και οἱ το ἱερον κατοικουντες και οἱ προσχωροι. Knaben als Beute hingeſandt, Konon 44.

2) Eurip. Jon 322. ἀνάθημα πόλεως ἢ τινὸς πραθεὶς ὕπο.
1299. ἱερὸν τὸ σῶμα τῷ θεῷ δίδωμ' ἔχειν.

3) Böckh bei Hirt über die Hierodulen S. 48. 4) Diodor 4, 66. Pauſ. 7, 3, 1. vgl. K. 2. §. 7.

Redeweiſe für viele. Auch die Gephyräer ſollen damals, gezehntet, von Theben nach Delphi geſchickt und ſo nach Athen gekommen ſein [1]. Nach den Perſiſchen Kriegen war lebhaft die Rede davon, dieſen mythiſchen Proceß mit den Thebäern zu wiederholen, und ihre Feinde ſahen ſie noch ſpäter als gleichſam dem Gotte ſchon gezehntet und geknechtet an [2].

Wollte nun aber oder konnte auch der Pythiſche Gott die Menſchenmenge, welche er auf dieſe Weiſe bekommen hatte, nicht mehr in ſeinem Gebiete behalten: ſo ſandte er ſie als Coloniſten aus, ohne doch ſeine Rechte auf ſie dadurch ganz zu verlieren. Die Anfänge der Griechiſchen Geſchichte geben mehrere Beiſpiele davon; das erſte eine Doriſche Sage von den Dryopern; (ſie ſelbſt erzählten etwas verſchieden): Herakles, welcher hier als Doriſcher Heros erſcheint, habe das Dryopervolk überwunden, und als Anathem dem Apollon nach Delphi geführt, der ihm geboten habe, ihnen die Südküſte von Argolis zu Wohnſitzen einzuräumen [3]. Daß dies, wahrſcheinlich Pelasgiſche, Volk früher den Doriſchen Gott nicht verehrte, iſt aus der Sage klar, nach welcher Leogoras der Dryoper das Heiligthum deſſelben entehrte und ſchmähte [4]: aber eben ſo klar iſt, daß ſie ihm jetzt vor allen andern Göttern dienen mußten, beſonders dem Pythaeus von Argos [5]. Ein Theil derſelben aber blieb bei Delphi

1) Apoſt. 7, 34. wo *Ἀργείων* für *Ἀθηναίων* zu ſchr. vgl. Suidas *δόρυ κηρυκεῖον*. Bd. 1. S. 118. 2) Herod. 7, 132. Xenoph. Hell. 6, 3. u. 5. *ἐλπὶς δεκατευθῆναι τὸ πάλαι λεγόμενον Θηβαίους*. Nicht etwa die Güter, ſondern ſie ſelbſt. 3) S. oben S. 42. N. 2. Etym. M. 154, 7. 4) Apolld. 2, 7, 7. vgl. Diod. 4, 37. 5) Pauſ. 2, 35, 2. Ebd. Ap. *Ὅριος* und *Πλατανίστιος*. Vgl. über Dryoper als Apollsdiener Pauſ. 4, 34, 6. Tz. Lyk. 480. Prob. Virg. G. 3, 7. Anton. Lib. 32. Etym. M.

zurück; und kommt viel ſpäter noch unter dem Namen Kraugalliden in Verbindung mit den Kirrhäern als dem Heiligthum feindlich vor [1]: woraus wohl hervorgeht, daß die Hauptmaſſe dieſer Kirrhäer aus Tempelunterthanen, die ſich losgeriſſen und empört hatten, beſtand.

4. Der geſchichtlichen Zeit etwas näher ſteht die Wanderung der Magneten. Dieſer am Pelion wohnende Volkſtamm ſah ſich um die Zeit der Theſſaliſchen Einwanderung ſo gedrückt und beſchränkt, daß er ſich an das Orakel wandte und nach deſſen Vorſchrift zehnten, d. h. den zehnten Theil der jungen Mannſchaft ausheben ließ, welcher nun, wie ein ver sacrum in Italien im ältern Sinne, der Heimat entſagte [2]. Dieſe jungen Coloniſten ſandte der Gott zuvörderſt zu ſeinen Freunden und Verwandten in Kreta: wo ſie eine Stadt Magneſia gründeten, die Platon als einen untergegangenen Ort kennt, und als eine Vorkolonie ſeines idealen Staates betrachtet, weil auch dieſe den Gott zum alleinigen Geſetzgeber hatte [3]. Aber bald brachte der Verkehr der Inſel mit der Kleinaſiatiſchen Küſte

283, 32. Heyne zu Aen. 1, 736. Sie behielten den Dienſt auch in den Meſſeniſchen Wohnſitzen nach Pauſ. — Nach Konon 29 ſandten ſie nach der Rückkehr von Troja eine δεκάτη.

1) S. oben S. 43. 2) Nach der merkwürdigen Erzählung des Parthen. Erot. 5. ſind dieſe δεκατευθέντες ἐκ Φερῶν ὑπ' Ἀδμήτου, und haben zum Anführer einen Lykier Leukippos. Str. 14, 647. dreht die Sache um: Δελφῶν ἀπόγονοι, τῶν ἐποικησάντων τὰ Δίδυμα ὄρη (bei Pherä, Orchom. S. 192.) ἐν Θετταλίᾳ. 3) Geſetze 11, 919 d. vgl. Böckh in Minoem et legg. p. 68. Das nach Platons Dichtung erneuerte Magneſia weihet dem Ap. und Helios κατὰ τὸν παλαιὸν νόμον drei Männer als ἀκροθίνιον. 12, 945. S. ſonſt Apollod. Fragm. S. 386. Konon 29. Varro 3. rer. hum. bei Prob. zu Virg. Ecl. 6. Kreter im Aſiat. Magneſia Str. 14, 636. Sch. Apollon. 1, 584.

Digitized by Google

die Fremdlinge an den Mäandros und Lethäos hinüber, an deren Zuſammenfluß ſie ſich einige Zeit vor der Joniſchen Wanderung anſiedelten [1]: die erſten Hellenen in Kleinaſien, wie es ihnen ſpäter ein amphiktyoniſches Dekret beſtätigte [2]. So weit vom Mutterlande abgetrennt blieben ſie als heilige Coloniſten (*ἱεροὶ ἄποικοι*) in ſteter Verbindung mit Delphi; auch waren ſie in alter Zeit verpflichtet, allen Reiſenden Dach und Fach und die erſten Lebensbedürfniſſe zu gewähren [3]. Gleiche Aufnahme hatten wenigſtens die Delpher in Delos zu erwarten [4], und die Knüpfung gaſtlicher Verbindungen gehörte überhaupt zu den Abſichten und Jdeen dieſes Cultus. — Von dem ſehr angeſehenen Dienſte des Apollon zu Magneſia [5] erzählt Pauſanias [6]: Bei eiuem Orte Hylä [7] im Lande der Magneſier iſt dem Gotte eine Höle geweiht nicht eben von auffallender Größe, aber das Bild darin iſt von hohem Alter, und drückt in der ganzen Geſtalt Stärke aus. Und ihm zu Ehren ſpringen heilige Männer von ſteilen Abhängen und Felſen, und reißen übergroße Baumſtämme aus

1) Parthen. nennt *Κρητιναῖον* und Leukophryne ſtatt Magneſia. 2) bei Fourmont: *ψηφισμα γενομενον ὑπο των Πανελληνών ὁτι οἱ προς τῳ Μαιανδρῳ ποταμῳ αποικοι απο των εν Θεσσαλιᾳ πρωτοι Ἑλληνων εκπεμφθεντες εις την Ασιαν και κατοικησαντες συν αγαθῃ τυχῃ και πολλακις Ιωσι και Δωριευσι και τοις . . . . Αιολευσι τιμηθεντες κ. τ. λ.* vgl. beſonders Konon a. O. 3) Ariſtot. und Theophr. bei Athen. 173 f. 4) Semos Deliaka ebd. 5) Auf ihn bezieht ſich Hymn. Hom. auf d. Pyth. Ap. 1., auch die Münztypen (Apollo supra Maeandrum stans). Apollonia bei Magneſia. 6) 10, 32, 4. 7) Davon Hylates Lykophr. 447. wo Tzetz. verworren. Ap. Hylates zu Amamaſſos auf Cypern. Steph. B. s. v. Bei Athen. 15, 672 e. muß man für *"Υβλα "ΥΛΑΙ* corrigiren. Jſt Hiera Kome, Liv. 38, 12. 13., derſelbe Ort? — Auch Magneſia am Sipylos verehrte den Apoll, *τὸν ἐν Πάνδοις* Marm. Oxon. 26. 85.

den Wurzeln, und gehen auf den ſteilſten Fußſteigen mit dieſen Laſten. In dem Felſenſprunge erkennt man leicht die Feſtgebräuche der Thargelien und des Apollon Leukatas wieder; das Andre bezieht ſich auf den Begriff des ſtarken Gottes, den ich unten ausführen werde. Wir würden die Verbindung Magneſiens mit Kreta und Delphi noch genauer verfolgen können, wenn nicht die Ueberwindung der glücklichen und übermüthigen Stadt durch die Epheſier und ihre völlige Zerſtörung durch die Kimmeriſchen Treres zu Gyges Zeit nothwendig den Faden zum Theil abgeriſſen hätte [1].

Einige andre gleichartige Begebenheiten kann ich hier nur andeuten. So die Schickſale der Aenianen, welche um dieſelbe Zeit und aus ähnlichen Gründen, wie die Magneten, zum Orakel kamen, eine zeitlang in der Kirrhäa wohnten, und dann an den Inachos in Südtheſſalien geſchickt wurden [2]. Ein hiſtoriſches Beiſpiel geben die Chalkidier in Euböa, deren ausgehobene Jugend Apollon nach Rhegion in Italien ſandte [3]; daher auch dieſe Stadt den Dienſt deſſelben auf eine vorzügliche Weiſe mit Sühngebräuchen [4] und feierlichen Feſten beging, zu denen auch die Meſſanier Siciliens Chöre von 35 Knaben über die Meerenge ſchickten [5].

1) S. indeß Frank zu Callinus S. 89. Liebel Archil. S. 202. — Ueber die Gründung von Magneſia noch Ruhnk. zu Vellej. 1, 4. Kanne zu Konon 29. Raoul-Roch. 2. S. 387. 2) Plut. Qu. Gr. 13. 26. 3) Ein Rheginer bei Timäos (Str. 260 c. Antig. Karyſt. 1): *ἱεροὺς εἶναι τοῦ θεοῦ τοὺς προγόνους αὐτοῦ, καὶ τὴν ἀποικίαν ἐνθένδε ἐστάλθαι.* vgl. 6, 257 d. Creuzer Frgm. Xanth. S. 373. cf. p. 178. 4) Von den Ablutionen in den 7 Flüſſen, dem heil. Lorbeer u. ſ. w. Varro bei Prob. Praef. ad Virg. Ecl. vgl. Hermanns inhaltreiches Programm de Aeschyli Glaucis. 5) Pauſ. 5, 25, 1. Die Münzen von Rhegion haben Apollok., Lyra, Tripus, Cortine.

5. Dieſe Ereigniſſe, deren Zuſammenhang den Gedanken von Erdichtung ausſchließt, geben einen Begriff von der ausgedehnten und völkergebietenden Gewalt des Delphiſchen Inſtituts, welche Macht wahrſcheinlich ſchon im Zeitalter der auf die Doriſche folgenden Wanderungen ihren höchſten Grad erreicht hatte. In derſelben Zeit war daher auch die Thätigkeit der Pyläiſchen Amphiktyonie am regſten und bedeutendſten [1]), welche Verbindung Theſſaliſcher und aus Theſſalien abſtammender Völker die Sorge um das Doriſche Heiligthum von Pytho mit der Pflege des Demetertempels in den Thermopylen verband, ſo daß zu einem reinhelleniſchen Heiligthum ein altpelasgiſches [2] gefügt war — wahrſcheinlich nicht ohne die Abſicht innigerer Verknüpfung der verſchiedenen Griechenſtämme. Die Frühlingsverſammlung in Delphi hatte vielleicht ein Vorbild an den Zuſammenkünften der umwohnenden Städte bei dem Frühlingsfeſte in Tempe; auch an dieſe knüpften ſich bisweilen Berathſchlagungen politiſcher Art [3]. Politiſch im eigentlichen Sinne war indeß die Thätigkeit der Pyläiſchen Amphiktyonen zu keiner Zeit; alle ihre Anordnungen und Unternehmungen, mit wenigen Ausnahmen, bezogen ſich auf den Schutz der beiden Heiligthümer in ihren Rechten und Beſitzungen, auch auf die Verhältniſſe anderer Tempel in Griechenland, und auf die Aufrechthaltung einiger aus religiöſen Ideen hervorgegangenen völkerrechtlichen Grundſätze (νόμοι Ἀμφικτυονικοί).

6. Unter den Colonien erkor erſtens die Doriſche nach Kleinaſien den Stammgott Apollon zum

1) S. beſonders Tac. Ann. 4, 44. 2) Nach Kallim. Epigr. 41, 2. gegründet von Akriſios dem Pelasger, von dem darum auch die Amphiktyonie ſelbſt abgeleitet wird. 3) Aelian V. G. 3, 1. Liv. 59, 24. vgl. Plut. def. orac. 14.

Digitized by Google

Vorſtand ihrer National- und Bundesfeſte auf dem Triopiſchen Vorgebirge [1], wo ſie ſeinen Cultus wahrſcheinlich erſt anpflanzte, ohne jedoch den ältern, urgriechiſchen, der Demeter und der unterirdiſchen Götter darum von da auszuſchließen, der vielmehr nun mit dem Apolliniſchen, obgleich heterogen, zuſammen die Triopiſchen Sakra bildet [2]. Eben ſo feierten die Zwölfſtädte der Aeoler, denen Apollon nicht auf gleiche Weiſe angeſtammt war, ihm doch wegen des allgemeinen Anſehns des Cultus, ihre Bundesfeſte im Haine Gryneion bei Myrina. Und als die Jonier von Athen nach Aſien hinüberzogen, blieben ſie zwar auf dem Feſtlande dem ihnen eigenthümlichen Cultus des Poſeidon treu, indem ſie ihm die nationale Feier auf Mykale weihten, und bauten auch auf den Inſeln zu Tenos ein ſehr angeſehenes Heiligthum des Poſeidon und der Amphitrite, wo ebenfalls panegyriſche Feſte waren, zu denen die Jonier umher heilige Geſandſchaften ſchickten [3]. Indeſſen überwog zur Zeit der Joniſchen Beſitznahme der Kretiſche Dienſt auf Delos ſchon in ſolchem Grade, und hatte auch in der Stadt, von deren Prytaneion ſie ausgingen, bereits ſolches Anſehn erlangt, daß dies Eiland von ſelbſt zum religiöſen

1) Ueber die theilnehmenden Städte ſ. oben S. 105. Ueber die Agonen dabei Herod. 1, 144. 2) Auch Poſeidon und die Nymphen gehören zu den Triopiſchen Göttern. Schol. Theokr. 17, 69. Vgl. Böckh zu Schol. Pind. P. 2, 27. S. 314. Ueber Ap. Cult zu Halikarnaß ſ. die Inſchr. bei L. Guilford (Walpole Trav. p. 576.) Ap. Telchinios zu Lindos (ſ. Meurs. Rhod.) zu Kameiros ἀειγεννήτης und ἐπιμήλιος, Macr. Sat. 1, 17., auf Anaphe Ap. Aegletes, Aeginet. p. 170 n. a. vgl. oben S. 105, 9. 3) Nach Str. 10, 487. waren hier ἑστιατόρια, wie zu Delos, für die Panegyris, und in einer Teniſchen Inſchr. (Britt. Muſ. 15, 231. Dodwell 2. S. 518.) wird ein Bürger gerühmt, daß er eine θεαροδοκία für die Delier hatte bauen laſſen.

Digitized by Google

Mittelpunkt aller Kykladen (ἱστίη Κυκλάδων) [1] wurde, zu deſſen Feſten und Kampfſpielen das heitere Volk der Inſulaner ſich ſchon in alten Zeiten mit Weib und Kind alle Frühjahre zuſammen fand [2]: woraus natürlich wieder Heiligthümer der herrſchenden Gottheit auf andern Kykladen hervorgingen, wie zu Kythnos [3], auf Siphnos [4], Keos [5], Naxos [6] u. aa.

7. In Italien ſind außer Rhegion beſonders **Kroton** und **Metapont** zu nennen. Jenes war eine Achäiſch-Lakoniſche Kolonie, an deren Anlegung das Orakel nach der Sage einen bedeutenden Antheil nahm [7], der durch die Tempel des Apollon Pythios,

1) Spanh. zu Kallim. auf Delos 325. 2) vgl. Böttiger Ilithyia S. 29. 3) Hymn. auf Ap. Del. 141. Die Münzen wie von Delos; auch der Name erinnert an den B. Kynthos (Hemſterh. zu Ariſt. Plut. p. 311.). 4) Apollonia daſelbſt. Steph. B. Vgl. die Münzen. 5) Beſonders zu Karthäa, Pind. J. 1, 6. Athen. 10, 456 e. Wahrſcheinlich ein *Δήλιον* nach Diſſen Explic. p. 434. *Πύθια* daſelbſt, Anten. Lib. 1. Von den Feſtchören dieſes Cultus wird Bröndſtedts Keos durch Inſchr. Aufſchluß geben (*Ἑρμῆς λόγιος* 1819. p. 48.). Smintheion bei Koreſſia, und Poeeſſa, Str. 10, 486. 6) Ap. Tragios Steph. s. v. *Τραγαία*. *Ποίμνιος* Makr. S. 1, 17. *Δήλιον* auf Naxos. Ariſtot. bei Plut. Virt. mul. p. 289. H. Parthen. Erot. 9. vgl. Obss. Misc. Bat. V. 7. p. 24. Andere **Joniſche Tempel** des Ap. Der Pythaeus auf Samos, Pauſ. 2, 31. Athenag. leg. 15. Diod. 1, 98. Jambl. Pyth. 2., ſtammt von Argos, wie andere Samiſche Sacra. Vgl. Phanä auf Chios Str. 14, 645. Steph. Byz. Achäos Omphale bei Heſych. Plut. de Ei 2, 21. vgl. Cic. Verr. 5, 72. Auf Euböa: der T. zu Tamynä bei Eretria angeblich von dem Pheräer Admetos gegründet, Str. 10, 447. Simonides der Lyriker bei Harpkr. *Ταμ.* Photios S. 418. aus Euboicis. Ap. Salganeus Steph. B. s. v. *Μαντεῖον* des Ap. Selinuntios zu Orobiä, Thuk. 3, 89. Str. 445. *Μαρμάρινος* bei Karyſtos, Str. 446. zu Chalkis Delphinios, Plut. Flamin. 16. die Münzen. 7) S. oben S. 126. und Jambl. Pythag. 10.

Hyperboreïos [1] und Halios [2] in und bei der Stadt verewigt wurde; überhaupt war Kroton eine ganz Apolliniſche Stadt, und die Einflüſſe dieſes Cultus trugen zur Ausbildung des Charakters und der individuellen Sinnesart der Krotoniaten ungemein viel bei. Metaponts Gründungsgeſchichte iſt ſehr dunkel; es rechnete ſich im Allgemeinen zur Achäiſchen Nation, doch hat ſich durch Ephoros eine merkwürdige, ob zwar verworrene Tradition erhalten: Daulios, Tyrann von Kriſſa, ſei der Gründer des Ortes [3]. Alſo Einwohner von Daulis im Engthal des Parnaß, und Kriſſäer von der Küſte kamen in früher Zeit herüber. Als ehemalige Unterthanen des Gottes ſandten ihm die Metapontiner das χρυσοῦν ϑέρος, goldne Aehren für den Zehnten der wirklichen Erndte; auf ihren Münzen ſieht man noch die volle Gerſten-Aehre des Tributs, und auf der andern Seite den Gott ſelbſt mit Helm, Pfeil und Bogen als Sieger, und mit einem Lorbeerzweige als Daphnephoros — nach Delphiſcher Tempelſymbolik [4]. So ſtimmen Traditionen und fortdauernde Gebräuche zu einem Reſultat zuſammen [5].

In dieſen Zeiten war es beſonders die Leitung der Colonien durch das Delphiſche Orakel, welche den Dienſt an die Küſten des Mittelmeers verbreitete. Ihm zu

1) Aelian V. G. 2, 26. vgl. Heyne Opusc. Ac. Vol. 2. p. 178. mit Creuzer Symb. 2. S. 200. Der Vogel auf den Münzen iſt kein Adler, ſondern ein Rabe, (Mionnet Descr. pl. 60.) der comes tripodum. 2) 120 St. von Kroton, Ariſtot. Mirab. Ausc. 1098 e. Juſtin. 20, 1. Etymol. M. Ἀλαῖος. 3) bei Str. 6, 265 c. 4) Vgl. noch über die Statue des Ariſteas auf dem Markt von Metap. neben dem Bilde Apollons Herod. 4, 15. einen ehernen Lorbeer ebend. Athen. 13, 605 c. T. Apolls, Plut. de Ei 8. 5) In Italien iſt noch Kaulonia für dieſen Dienſt merkwürdig, deſſen alte Münzen (vgl. S. 6. N. 1.) den Ap. Daphnephoros, oder als Bogenſchütz, nebſt dem Hirſch zeigen.

Digitized by Google

danken bauten die Chalkidiſchen Naxier, die erſten Anlander in Sicilien (Ol. V, 2.), an der Küſte einen Altar des Apollon Archagetas, auf dem die Siciliſchen Theoren jedesmal vor der Abfahrt opferten [1]. — Eben ſo wurde Apollonia, die Korinthiſche Niederlaſſung am Joniſchen Meere, als eine Gründung des Phöbos betrachtet [2]; daher auch hier die ebenerwähnte Sitte, "den goldnen Sommer" nach Delphi zu ſchikken [3]. Von dem Cultus in Thera und Kyrene iſt im erſten Theile ausführlich gezeigt worden, daß er dem Gott der Thebäiſchen Aegiden, dem Karneios gehörte, der aber ſchon zur Zeit der Colonie, Ol. 37., für identiſch mit dem Doriſchen Gotte galt, daher die Quelle Apollons bei Kyrene, die Tochtercolonie Apollonia u. a. m. Der Antheil des Orakels an dieſer Niederlaſſung veranlaßte den ſchönen Mythus: wie Apoll die löwenkräftige Jungfrau aus der älteſten Heimat, Theſſalien, raubt, und mit ſeinen Schwänen nach Libyen hinüberführt: welches Liebesabentheuer der Gott auch mit einer andern Colonie, Sinope, ſpielt [4].

1) Thuk. 6, 3. *ΑΡΧΑΓΕΤΑ ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ* auf Münzen von Tauromenium u. Enna. (Vgl. über Ap. Archag. Aegin. p. 150. Auch zu Hierapolis in Kleinaſien in einer Inſchr. des Cod. Sherard.) Sonſt in Sicilien: T. des Ap. Temenites Pythios zu Syrakus, Cic. Verr. 4, 53. Steph. *Συρακ.* vgl. Ael. V. G. 1, 18. Letronne Topogr. de Syrac. p. 26. Göller de Syrac. p. 59. — zu Gela Coloß des Ap. vor der Stadt, Timäos bei Diod. 13, 107. — Sacra der Erbitäer und ihrer Colonie Aläſa, Diod. 14, 16. Auf Lilybäon nach Münzen, Ap. Libyſtios bei Pachynum, Macr. Sat. 1, 17. Monat Dalios in Sicil. Caſtelli Proll. 73. 2) Inſchr. in Olympia bei Pauſ. 5, 22, 2. 3) Plut. de Pyth. or. 6. p. 273. Auch in Myrina in Aeolis. 4) Philoſteph. Schol. Apoll. 2, 953. Diod. 4, 71.

Digitized by Google

Weiter wollen wir die Coloniſirung dieſer Religion nicht hinabführen, da mit der folgenden Zeit das lebendige Princip der Geſtaltung ſeine Kraft verliert und ſtatt einer gewiſſen Nothwendigkeit auch hierin Abſicht und Willkühr eintritt.

Digitized by Google

4.

1. Wenn es einigermaßen zerſtreut und ermüdet, dem weitverbreiteten Geäſte und Gezweige der Verbreitung Apolliniſcher Heiligthümer bis in die Spitzen überall nachzufolgen: ſo iſt der Mythus von den Hyperboreern ganz geeignet, durch Rückführung aller Einzelheiten auf eine Wurzel den Blick zu beruhigen und zu fixiren.

Zu dem Ende vindiciren wir ihn erſtens dem Cultus, kaum befürchtend, daß ihn Jemand für eine poëtiſche Ausgeburt nachhomeriſcher Zeit halten könne, weil ihn Ilias und Odyſſee nicht erwähnen; denn wo ſollten ſie es: auch war ſchon in dem Epigonengedicht und bei Heſiod die Rede von ihnen [1]. Und mag auch damals die Sage erſt in das Bereich der poëtiſchen Mythologie gezogen worden ſein: als lokale Tradition muß ſie ſich in einer Zeit gebildet haben, da die primitive, aber ſpäter zerriſſene Verbindung der Heiligthümer von Tempe, Delphi und Delos noch völlig beſtand.

2. Nach einem Doriſchen Hymnus einer Delpherin Boeo, welchen Pauſanias anführt [2], errichteten Pagaſos und der göttliche Agyieus, die Söhne der Hy-

1) Herod. 4, 32. S. auch den 7. Homer. Hymn. 29.
2) 10, 5, 4.

perboreer, das berühmte Orakel. Agyieus iſt nur der Name des Gottes ſelbſt; Pagaſos ſpielt auf den Pagaſäiſchen Tempel an der heiligen Straße an. Mit ihnen kam jener Dichterin zufolge Olen, "der als der erſte Prophet des Phöbos zuerſt alter Worte Geſang zimmerte." Zwei andere Hyperboreiſche Heroen halfen in den Thalſchlachten von Delphi die Gallier ſchlagen, Hyperochos und Laodikos [1], Hort und Volkrecht; und ähnlichen Sagen folgend nannte Mnaſeas von Patara gar die geſammten Delpher Hyperboreer von Urſprung.

Alkäos ſchilderte in einem Päan auf Apollon [2], wie den neugebornen Gott Zeus mit goldner Mitra und Lyra ſchmückt, und ihn auf einem Geſpann Schwäne nach Delphi ſendet, um Recht und Geſetz den Hellenen zu verkünden. Apollon aber gebietet den Schwänen, vorerſt zu den Hyperboreern zu fliegen. Als es die Delpher vernehmen, ordnen ſie einen Päan und Geſang, ſtellen Chöre von Jünglingen um den Dreifuß, und rufen den Gott von den Hyperboreern zu kommen. Der Gott waltet ein ganzes Jahr bei jenen, und als die beſtimmte Zeit kam, daß auch die Delphiſchen Dreifüße tönen ſollten, gebot er wiederum den Schwänen, von den Hyperboreern hinwegzufliegen. Es iſt gerade Sommermitte, in welcher Apollon ankömmt; es ſingen Nachtigallen, Schwalben, Cicaden zur Ehre

1) So ſchreibe ich ſür Ἀμάδοκος Pauſ. 1, 4, 4. und Λαόδοκος, 10, 23, 3. wegen Herodots Λαοδίκη. Her. 8, 39. nennt bei einem ähnlichen Kampfe die einheimiſchen Heroen Phylakos und Autonoos. 2) S. das ſchöne Bruchſtück in Proſa bei Himerios Or. 14, 10. damit ſtimmt Cicero N. D. 3, 23. vgl. Heindorf. Auf daſſelbe Gedicht bezieht ſich vielleicht Plut. de mus. 14. δῆλον ἐκ τῶν χορῶν καὶ τῶν θυσιῶν, ἃς προσῆγον μετ᾽ αὐλῶν τῷ θεῷ, καθάπερ ἄλλοι τε καὶ Ἀλκαῖος ἔν τινι τῶν ὕμνων ἱστορεῖ.

des Gottes, und ſelbſt Kaſtalia und Kephiſſos [1] heben die Wogen ihn zu begrüßen.

Wenn Alkäos dieſen Päan, wie Pindar den ſeinigen, dem Delphiſchen Gotte zur Darſtellung weihte: ſo durfte er ſchwerlich mehr als die örtlichen Sagen ſchmücken und ausbilden; war dies aber auch nicht der Fall, ſo hat er doch die Hauptſache, Apollons Ankunft von den Hyperboreern, nicht aus freier Dichtung, ſondern aus anerkanntem Mythus entnommen. Alles darin iſt bedeutſam und aus der Tiefe des Cultus geſchöpft, auch die Zeit. Denn nach Delphiſcher Sage beſuchte der Gott jedesmal nach Umlauf der großen Periode ſein geliebtes Hyperboreervolk, um mit ihnen von der Frühlingsnachtgleiche bis zum Frühaufgange der Pleiaden zu tanzen und zu ſpielen; dann, wenn in Griechenland das erſte Korn geſchnitten wird, kehrt er mit der vollen reifen Aehre nach Delphi zurück [2]. — Nicht einmal das Schwanengeſpann hat er hinzugethan. Denn was hier der Lesbier zur Aeoliſchen Lyra, das ſtellen am entgegengeſetzten Ende Griechiſcher Welt unteritaliſche Väſengemälde ſo dar, daß man zwar nicht den Alkäos, aber die zum Grunde liegende Sage darin erkennt, wie ſie in Kuma [3], Metapont, Kroton erzählt werden mochte. Der Knabe Apollon, den Scepter nebſt einer Schale in der einen, und volle Gerſtenähren in der andern Hand, welche die Opfergaben der Hyperboreer und "den goldnen Sommer" andeuten, ſitzt in ruhiger Stellung und mit milder Geberde auf einem Wagen, deſſen Achſen mit Schwanflügeln

1) Hier kam vor, was Pauſ. 10, 8, 5. aus Alkäos *προοίμιον ἐς Ἀπόλλωνα* citirt, daß Kaſtalia ein Geſchenk des Kephiſſos ſei.
2) Diod. 2, 47., wo nur die Periode falſch angegeben wird.
3) Ein Kumäer Melanopos beſang die Ankunft der Opis und Hekaërge von den Hyperboreern in Achaia und Delos, P. 5, 7, 4.

beſchwingt ſind; Hyperboreiſche Jungfrauen mit Fackeln und Kannen zur Opferſpende geleiten ihn [1]. Es mag wahr ſein [2], daß die Schwäne erſt zwiſchen Homer und Heſiod zur Ehre der Singvögel aufſtiegen, aber eben das geſchah ihnen als langjährigen Begleitern des Apolls. Den Schwan ſetzt ſchon die Sage von dem weißen Kyknos, Vater des Tennes, in Verbindung mit Apollon zu Tènedos; und wenn ein anderer Kyknos von Herakles im Heiligthum Apolls erſchlagen wird, ſo ſehen wir darin eine ſehr alte Verwirrung des Mythus [3]. Beſonders gehören ſie nothwendig zur Hyperboreiſchen Sage. Der älteſte Tempel von Delphi, ſo erzählten die Küſter und Diener des Heiligthums, war eine niedere Hütte von den Zweigen des heiligen Lorbeers zu Tempe; der zweite ein Zelt, das die Hyperboreer oder Pteras von Kreta aus Schwanenfedern und Wachs gebildet [4]. Am Altar von Tempe fließt Peneios vorbei, deſſen ſingende Schwäne ein kleiner Homeriden-Hymnus erwähnt [5]: und wenn zu glauben iſt, daß hier dies Geflügel beſonders häufig, ſo ſieht ein Jeder leicht, wie es früh in dem Cultus und der Bildnerei von Delphi eine Bedeutung erlangen konnte: da es ſich durch glänzende Farbe und ruhige Haltung ſo ſchön eignete zum Symbol des Apolliniſchen Weſens.

1) Tiſchbein 1, 8, 9. mit Italinsky's richtiger Erklärung; denn Böttigers ſinnreiche Deutung auf Triptolemos, unterſtützt durch Vergleichung der Poniatowskyſchen Vaſe, wird widerlegt durch Tiſchb. 4, 8. vgl. 9. und Hancarville T. 3. pl. 128. Die Vaſe bei Millin 1, 46. zeigt Ap. Daphnephoros von einem Hyperboreer im Arimaſpen-Coſtüm begleitet. 2) Wie in den mythologiſchen Briefen B. 2. Br. 11. 12. 13. gelehrt wird, auf welche im Folgenden manche Bezüge vorkommen. 3) Ein Aetoliſcher S. Apollons Kyknos bei Anton. Lib. 12. 4) 10, 5, 5. 5) 21, 3.

Digitized by Google

3. In Delos finden wir mit lokalen Veränderungen denſelben Grundzug der Sage [1]. Hieher ſollte erſtens Leto von den Hyperboreern als Wölfin gekommen ſein, nachdem ſie, von der Hera verfolgt, den Weg in 12 Tagen und Nächten vollendet hatte [2]. Dann kamen die Jungfrauen Arge und Opis mit den göttlichen Geſchwiſtern ſelbſt; ſie hatten zu Delos ein hohes Grab aus Opferaſche; ihre Erſcheinung feierte ein alter — Oleniſcher — Hymnus [3]. Darauf ſandten die Hyperboreer zwei andere Jungfrauen, Hyperoche und Laodike, (dieſelben Namen hatten wir ſchon oben) und mit ihnen fünf Männer, welche Perpherees, auch Amallophoroi, Ulophoroi [4], heißen, weil ſie in Waizenſtroh gewickelte Heiligthümer brachten, die im Weſentlichen nichts anders bedeuten, als das χυσοῦν θέρος der Delpher. Die Perpherees hatten in Delos große Ehren, und auf die Gräber der geſtorbenen Jungfrauen legten die Deliſchen Mädchen vor der Heirath eine Spindel, die Jünglinge einen jungen Zweig, beide mit Haarlocken umflochten. Was aber die Hyperboreerinnen brachten, war eigentlich ein Tribut zur Löſung eines Gelübdes für die Geburt der Götter an Eleithyia. Dieſe Sendungen dauerten nun nach Deliſcher Sage fort. Die Hyperboreer übergaben ſie den

1) Oenomaos bei Euſeb. Praep. Ev. p. 133. Steph. citirt aus einem angeblichen Orakel einer Weiſſagerin Aſteria, daß von den Hyperboreern die Bewohner und Prieſter von Delos gekommen ſeien. 2) Ariſt. Hist. An. 6, 35. (29. S. 312. Schn.) Antig. Karyſt. 61. S. 111. Beckm. Schol. Apoll. 2, 124. 3) Herod. 4, 35. Opis und Hekaergos nach Pſ. Platon Axioch. 371 a. Serv. Aen. 11, 858. — Daß die θήκη dieſer Jungfrauen πρὸς ἠῶ τετραμμένη war, zeigt daß ſie aus Kretiſcher Zeit iſt, da die Dorier ihre Todten gegen O., die Ionier gegen W. legten. 4) S. Porphyr. de abstin. 2, 19. vgl. Rhoer zur Stelle und Spanh. Kallim. Del. 283.

Digitized by Google

nächſtanwohnenden Skythen, und von dieſen wanderten ſie durch eine Kette benachbarter Völker an das adriatiſche Meer, über Dodona [1], durch Theſſalien, Euböa, über Tenos und kamen mit Flöten, Syringen, Kitharn begleitet [2] nach Delos [3]. Unmöglich iſt alles dies bodenloſe Dichtung; ohne Zweifel liegt ein ehemals wohl durch Opferſendungen bethätigter Zuſammenhang mit den Urſitzen des Cultus im Norden Theſſaliens zum Grunde [4]. Wie in Delphi, erzählte man auch hier wohl von Beſuchen des Gottes bei den Hyperboreern, an deren Stelle indeß gemeinhin Lykien geſetzt wurde [5]. Auf einem Vaſengemälde ſieht man den Gott mit der Kithar in der Hand neben der berühmten Palme herabſchweben; eine Jungfrau — als Darſtellung eines ganzen Chors — empfängt ihn mit Geſang zum Saitenſpiel [6].

Als das Peloponneſiſche Heiligthum zu Olympia in Verbindung mit Delphi trat: fanden ſich auch hier Sagen von dem Hyperboreerlande, als der Heimat des wilden Oelbaums im Haine des Zeus ein, deren Zuſammenhang wir unten beſſer bei Herakles erörtern.

1) Dodona Hyperboreiſch nach Etym. M. Δωδωναῖος. 2) Plut. de mus. 14. 3) Nach Herod. Kallim. Del. 281. vgl. Plin. H. N. 4, 26. Mela 3, 5. — Salmaſ. hält die Gaben für θυμάτων ἀπαρχαὶ, prosiciae hostiarum, nach Mela, aber es ſind ohne Zweifel primitiae frugum, Excerc. Plin. p. 147. 4) Auf den Weg kann man kein Gewicht legen, da Pauſ. 1, 31, 2. einen ganz andern nennt, der Attika berührt, wo auch Gebräuche oder Heiligthümer, τὰ ἐξ Ὑπερβορέων waren. Chryſoſt. Epist. ad Tit. Rom. 3. T. XI. p. 744 e. Montfaucon. S. unten §. 6. 5) Heyne Exc. ad Aen. 4, 2. Auch nach Delos kommt er im Frühjahr. 6) Tiſchb. 2, 12. vgl. die Münzen von Chalkedon bei Vaillant und Theupoli. Den Commentar giebt Kallim. Apoll v. Anf.

Digitized by Google

4. Soviel über das Lokal, wo die Hyperboreerfabel wirklich exiſtirte und ſich erhalten hat; wir kommen nun zu dem, in welches Sage und Dichtung das heilige Volk ſelbſt hinaufſchiebt. Der Name an ſich iſt die Hauptquelle. Er bezeichnet erſtens ein nördliches Volk: weil vom Norden der Dienſt des Gottes herabkam. Man kann dabei an die Gegend von Tempe denken, was der alten einfachen Beſchränktheit der Sage am angemeſſenſten: will man kühnerer Vermuthung Raum geben, ſo erinnere ich an die Illyriſchen Hylleer, deren Verwandtſchaft mit den Doriern und dem Apollodienſt ich oben nachgewieſen [1]. Sonſt laſſe man ſich das ideale Bild genügen, womit Sophokles [2] uns

Jenſeits des Pontos zu dem fernſten Erdenland,
Thorweg des Uranos und Quellenborn der Nacht,
Und Phöbos alten Garten

entführt. — Aber die Hyperboreer wohnen zweitens über dem Boreas, damit das glückſelige Volk der kalte Nordwind nicht treffe, ſo wie nach Homer das Haupt des Olympos, weil es über den Schneewolken ſich erhebt, nie Schnee umſtöbert, ſondern ewig milde Heitre umgiebt.

5. Mehr gehört kaum zur urſprünglichen Vorſtellung des Fabelvolks; aber damit unbegnügt wetteiferten Dichter und Erdbeſchreiber, dem ideellen Volke in der Reihenfolge der Nationen ein beſtimmteres Lokal auszumitteln. Und dies zwar auf doppelte Weiſe, entweder in den Weſtgegenden oder am Nordrande der Erde.

Pindaros, der doch weder zu Schiffe noch zu Fuße den wunderbaren Weg zu ihnen aufzufinden mög-

1) So der treffliche Bayer de Hyperboreis. Commentr. Petrop. T. 11. p. 334., der überhaupt die nördlichen Griechen am Pontos und Adriat. Meer darunter verſteht; die Etrusker von Spina Voß mit Beziehung auf Dion. Hal. Arch. 1, 18. 2) bei Str. 7, 204.

lich hält [1], läßt indeß den Perſeus ihnen auf dem Wege von Griechenland nach Libyen im Abend Europa's begegnen [2], und den Herakles dieſelben an den ſchattigen Quellen des Iſtros beſuchen, der nach alter Vorſtellung ganz Europa von Abend nach Morgen durchſtrömt. — Wie kamen ſie, muß man fragen, in eine Gegend, die dem Namen und folglich der urſprünglichen Idee derſelben widerſpricht? Hatten etwa Phokäiſche Schiffer in Süd-Spanien Völker gefunden, welche Hyperboreiſcher Glückſeligkeit und Apolliniſcher Heiterkeit theilhaft ſchienen? wie wirklich Skymnos die Gaſtlichkeit und Muſikliebe der Kelten mit ſonſt von den Hyperboreern geltenden Ausdrücken preist [3]. Oder zogen die Schwäne, deren Trauer- und Todesgeſang am Heſperiſchen Eridanos und in Ligyen vielleicht ſchon ein Heſiodiſches Gedicht erwähnte [4], auch die verwandten Verehrer des Gottes in dieſelben Gegenden nach ſich? [5].

Vielleicht, oder vielmehr wahrſcheinlich nicht. Denn hätte ein Schiffer ein Gerücht nach Griechenland zurückgebracht, daß er das heilige und fromme Volk des Nordens geſehn, der Eindruck davon wäre uns ohne Zweifel zugekommen. Auch ſetzt es ja Niemand in befahrne und bereiste Gegend; die eben angeführten Stellen ſprechen deutlich gegen eine ſolche Vorſtellung. — Vielmehr ſcheint die Veranlaſſung dieſer Lokaliſirung in Weſten einzig in den Herakleen zu liegen. Dieſe verbanden die Olympiſche Sage von der Wanderung des

1) P. 10, 29. 2) P. 10, 47. vgl. Heyne S. 168. O. 8, 47. ſcheint die Vorſtellung etwas anders. 3) V. 182. 4) bei Hygin 154. Vielleicht aber auch erſt Pherekydes. 5) S. Voß zu Virg. Landbau 2. S. 581. Weltkunde (Jenaer LZ. Quartal 2. S. 20. 29 ff.); über die Greiſe (ebd. Qu. 4.), deſſen Meinungen Uckert Geogr. 2. S. 237. gänzlich beitritt.

Herakles in die Heimat des Apollon und des Oleaſter mit deſſen Abentheuern in Erytheia und bei den Heſperiden, die ſchon in Abend fixirt waren, Herakles ſollte alles zuſammen auf einem Wege vollenden, ſo kamen die Hyperboreer in dieſelbe Himmelsgegend [1]. Und ſo geſchah es, daß man ſie auch nach Italien oder in die Umgegend verſetzte [2].

6. Aber älter iſt gewiß die andere Lokaliſirung der Hyperboreer oberhalb Skythien. Herodot fand ſie in dem Gedichte Arimaspeia des Prokonneſier Ariſteas, in welchem Ideen des Cultus mit dunkeln Nachrichten vom Norden der Erde vermiſcht waren [3]. Er kam vom Anhauch des Apollon geführt (φοιβόλαμπτος) durch Skythien zu den Iſſedonen [4], den einäugigen Arimaſpen, den goldbewachenden Greifen, und ſo zuletzt zu den Hyperboreern, die ans jenſeitige Meer, den alten Okeanos, reichten. Die Sagen von jenen Wanderungen hatte der Dichter auf keinem andern Wege erhalten können, als woher ſie Herodot hat; nemlich von den Hellenen am Pontos und Boryſthenes und durch dieſe von den Skythen; was hätten wir für Grund, das Skythiſche Etymon von ἄριμα σποῦ, Einauge, zu läugnen; die Delier in Cherſoneſos Taurike [5] und die Mileſiſchen Colonieen, denen der Didymäiſche Dienſt väterlich war, die Phanagorier, Bory-

1) Ein Fragm. von Steſichor. Geryonis erwähnt einen Lorbeerwald der Inſel Erytheia gegenüber, wahrſcheinlich traf Herakles da die Hyperb. vgl. Apollod. 2, 5, 11. 2) S. Voß mythol. Br. 2. S. 151. Die heilige Alpenſtraße bei Ariſtot. Mirab. Ausc. p. 706. Caſaub. iſt eine daraus abgeleitete Dichtung. 3) Herod. 4, 13. 4) Dieſe nennt zuerſt Alkman, aber Ἀσσέδονες. Steph. B. s. v. Ἰσσηδ. Er erwähnt auch ſchon die Rhipäen, Schol. Soph. Oed. Kol. 1312. 5) Skymn. Ch. Fragm. 78. p. 47. Hudſ.

ſtheniten, Pantikapäer [1], mögen ſie zuerſt ausgebildet haben; von ihnen kamen ſie zu den ebenfalls Mileſiſchen Prokonneſiern in der Propontis. Die Greifen wurden als wunderbare Fabelweſen ſchon in Heſiodiſchen Gedichten genannt [2], aber ihre aus Adler und Löwen zuſammengeſetzte Geſtalt mögen ſie doch erſt durch die ſpäter eintretende Bekanntſchaft mit dem innern Orient erhalten haben. Wir ſehen an den Seitenpfoſten der Pforten von Perſepolis den alten Achämenes, wenn man will, im Kampfe mit einem Löwenadler, der dem Greife ſehr nahe kommt: Perſiſche und Babyloniſche Tapeten mit dieſer und ähnlichen Arabesken kamen über Milet früh in alle Gegenden Griechenlands; ſo verſchmolz das Orientaliſche Gebilde mit der nordiſchen Phantaſie. — Mit den Arimaspeen ſtimmt in der Anordnung der fabelhaften Nordvölker der alte Damaſtes überein [3]: Ueber den Skythen die Iſſedonen, dann die Arimaspen, dann die Rhipäengebirge, von denen Boreas bläſt, und jenſeits am andern Meere die Hyperboreer [4]. Ohne Zweifel dachte er ſich die Iſſedonen mit den daran hängenden Gegenden nördlich vom Pont Euxin, und eher etwas öſtlich von Griechen-

1) Münze von Pantikapäon: ein Greif auf eine Aehre tretend (χρυσ. θέρος) mit einem Pfeil im Schnabel (vgl. die Fabel von Abaris). 2) Schol. Aeſch. Prom. 803. — Greiſe kamen zuerſt, ſo viel wir wiſſen, in der Kunſt vor, an dem Keſſel, den die Samier Ol. 58. in ihr Heräon weihten; dann in dem Hofe des Skythiſchen Königs, Her. 4, 79. — Vgl. über die Kunſtdarſtellungen beſonders Millin Mon. ined. T. 2. p. 129. Böttiger im N. Teutſchen Merkur 1792. T. 2. N. 6. S. 143. Rhode's Anſicht: "die heil. Sage der Perſer", S. 226. ſcheint mir nicht ganz vom rechten Standpunkte gefaßt. 3) bei Steph. B. Ὑπερβόρεοι, liefert Damaſtes S. 48. 4) Die beiden letzten Punkte nennt auch Hellanikos bei Klem. Al. Str. 1. S. 305. Sturz S. 132. Spätere Zeugen für daſſelbe übergehe ich.

land [1]. Und zwar konnten weder Iſſedonen noch Arimaſpen noch Greiſe nach Weſten verſetzt werden, weil ſie durch die Skythiſche Sage im Norden feſtgehalten wurden [2]. Ganz etwas anderes iſt es mit den Hyperboreern und den Rhipäen. **Von jenen wußten die Skythen nichts zu ſagen** [3], und auch dieſe ſind reingriechiſche Dichtung, da ſie von den aus einer Höle hervorſtrömenden Orkanen (ῥιπαῖς) den Namen haben, die ſie den Hyperboreern abwehren, den ſüdlicheren Anwohnern zuſenden. Daher konnten die Rhipäen ſehr gut, von den Arimaspen losgeriſſen, mit den Hyperboreern nach Weſten wandern, wohin ſie zwar ſchwerlich ſchon eine alte Heraklee, aber doch Poſidonios, Protarchos [4] und die Orphiſche Argonautik ſetzen, ſo daß ſie bald mit Alpen, bald Pyrenäen in ein Bild zuſammenfließen. — Was zuletzt noch die Frage betrifft, wo die irrende Io in Aeſchylos Prometheus

Kronions ſcharfgezahnte, ſtumme Hunde trifft,
Graunhafte Greifen, auch der Arimaspen Heer,
Einäug'ge Roßbeſchreiter, ſo goldrollende
Plutonsgewäſſer rings umwohnen:

ſo kann hier, da eine Analyſe der Stelle dem Gegenſtande zu fern abliegt [5], bloß die Ueberzeugung geäußert werden, daß in dieſer Stelle nur an den entfern-

1) Her. 4, 25. 2) Die von Voß ſelbſt aufgeführten Stellen geben den Beweis. Des Antimachos S. 111. Schellenb. und vielleicht des Pherenikos von Herakleia (Sch. Pind. O. 3, 28. vgl. Sch. Kall. Del. 291.) Identificirung der Hyperboreer und Arimaspen iſt kein Gegenbeweis. 3) Her. 4, 32. Ὑπερβορέων δὲ πέρι ἀνθρώπων οὔτέ τι Σκύθαι λέγουσι — ὡς περὶ μαυνοφθάλμων λέγουσι. 4) Athen. 6, 233 d. — Steph. Ὑπερβ. 5) Nur bemerke ich, daß Voß, auch von Uckert angenommene, Conjectur, Κυνήτης für Κισθήνης, genugſam widerlegt wird durch den Vers des Kratinos bei Harpokr. Κισθήνη

ten Oſten gedacht werden kann: vielleicht daß der Dichter hierin ſchon Rückſicht nahm auf Perſiſche Fabeln, wie ſie ſpäter Kteſias aufzeichnete, von ähnlichen Ungeheuern, die in den Gebirgen Hochaſiens das Gold der Klüfte bewachen und vertheidigen.

7. So willkührlich hierin der Dichtung zu ſpielen vergönnt war: mit ſolcher Uebereinſtimmung wird allgemein der ethiſch religiöſe Begriff der Hyperboreer feſtgehalten. Sie werden vorgeſtellt als ein gerechtes Volk, das ſich der Thierſpeiſe enthält, und in ſteter Heiterkeit dem Dienſte des Gottes ein tauſendjähriges Leben lebt [1].

Nimmer weilet die Muſe
Von ihren Weiſen entfernt. Umher ſchwebet der Jungfrauentanz,
Und Lyra ertönt und der Flöt' aufjauchzender Laut.
Mit goldprangendem Lorbeer lockiges Haar flechtend feiern ſie
Feſtmahl' in Heiterkeit.
Nicht Siechthum noch Greiſenalter, das kraftloſe, naht
Dem geliebteſten Volk. Von Mühn wie von Fehden fern
Leben all' und entgehen
Der ſtrengen Nemeſis Zorn [2].

Von ihren Feſten, die man ſich unter freiem Himmel dachte [3], erzählte Hekatäos von Abdera; daß dieſelben drei rieſengroße Boreaden feierten, in deren Saitenſpiel und Chorgeſang unendliche Züge von Schwänen einſtimmten [4]. Aber das ſeltſamſte davon berichtet

1) Hellanik. a. O. Simonides und Pindar bei Str. 15. p. 1038 b. Aeſchyl. Choeph. 371. 2) Pind. P. 10, 37. 3) Vgl. die *αἴθρια στέφη*. Suid. s. v. *στέφος — τὰ ἐξ Ὑπερβορέων κομιζόμενα, ὡς ἀεὶ ἐν ὑπαίθρῳ τιθέμενα.* vgl. Kratinos bei Heſych. Lex. Bekk. p. 355. vgl. Classical Journ. N. 12. p. 369. 4) bei Aelian N. A. 11, 1. vgl. Creuzer Hist. frgm. p. 85. Dieſer Hekatäos glaubte noch an die geographiſche Exiſtenz der Hyperboreer, Sch. Apoll. 2, 675. Steph. B. *Καραμβύκαι.*

Pindar, daß dem Gotte dabei ganze Hekatomben von Eſeln geopfert wurden [1]; es iſt wahrſcheinlich, daß hiebei die öfter vorkommende Anſicht des Opfers zu Grunde liegt, wonach feindliche, den Göttern verhaßte Thiere an ihren Altären bluten müſſen. Sehr lebhaft erinnert endlich an die Thargelien-Gebräuche und den Leukadiſchen Sprung, was von dem Lebensende der Hyperboreer erzählt wird: wie ſie, von langem Leben geſättigt, mit Kränzen umwunden ſich von einem Felſen in das Meer ſtürzen [2].

1) Vgl. Kallim. Fragm. Bentl. 187. Boos und Simmias ἐν Ἀπόλλωνι bei Anton. Lib. 20. Tzetz. Chil. 7, 144. V. 677. (vgl. Brunk Anal. T. 2. p. 525.) Geßner Comt. Soc. Gotting. T. 2. p. 85. 2) Mela und Plin. a. O. vgl. Hellanik. a. O.

5.

1. Dieſe Sagen leiten uns durch ſich ſelbſt zu dem Verſuch, die Bedeutung und den Charakter des Cultus aufzufaſſen.

Zuvörderſt wiederholen wir ein Reſultat, welches die vorhergehende Unterſuchung mit völliger Evidenz gewährte. Nämlich daß der Apollon von Tempe, Pytho, Delos, Kreta, Lykien, Troja, Athen, dem Peloponnes ein und derſelbe Gott iſt, nicht eine Combination mehrerer in einem Namen, wie ſie die Geſchichte des griechiſchen Cultus ſonſt öfter darbietet. Wir erkannten dies eben ſo an geſchichtlichen Nachrichten von der Gründung der einzelnen Heiligthümer, als an Merkmalen anderer Art, wiederkehrenden Namen, Symbolen, Gebräuchen. Ueberall fanden ſich ungeſucht die Namen Lykios und Lykia, Delphinios und Pythios, die Orakel und Sibyllen, die Reinigungen und Sühnungen, der Sprung vom Felſen, die Menſchenzehnten, der goldene Sommer und die frommen Oblationen, der Lorbeer, die Hyperboreerſage und die Ennaeteris mit einer einleuchtenden Nothwendigkeit wieder. Darum ſind Cicero's ſondernde Theologen [1] zu tadeln, welche den Atheniſchen, Kretiſchen nnd Hyperboreiſchen Apollon zu ſcheiden ſuchten, wie überhaupt

1) de N. D. 3, 23.

die Principe ihres Verfahrens im Ganzen auf Willführlichkeit beruhten.

2. Dagegen hatten ſie gute Gründe, wenn ſie viertens den Arkadiſchen Apollon Nomios abſonderten, obgleich ſie deſſen Namen von den Geſetzen ableitend [1] nicht den älteſten Quellen folgten. Denn die richtige Anſicht giebt ohne Zweifel Pindar [2], indem er den Ariſtäos zugleich Zeus und heiligen Apollon, einen Schirmer der Heerden, Jäger und der Weidungen Hort nennt. Von Ariſtäos aber habe ich im erſten Bande [3] gelehrt, daß er nebſt ſeinem Sohne Aktäon eine alte Gottheit der Urbewohner Griechenlands war, welche, den ſegnenden Kräften der Natur vorſtehend, Ackerbau und Weide begünſtigt, ſengender Hitze wehrt, milde Eteſien herbeibeſchwört, Jagd und Bienenzucht liebt. Seine Hauptſitze ſind die Ebene am Pelion und bei Jolkos, von wo ihn Kyrene empfing, das fruchtbare Thal von Theben, Parrhaſia in Arkadien [4] und die Parrhaſiſche Inſel Keos, wo ſein Cultus mit alten Beobachtungen des Sirius verbunden war, aus denen für die Temperatur des kommenden Jahrs geſchloſſen wurde [5]. Seine Genealogieen richten ſich nach dem

1) So auch Etym. M. *νόμοι κιθαρ.* p. 607. Von der Muſik Schol. Pind. N. 5, 42. Prokl. Chreſtom. (p. 382, 13. bei Gaisfords Hephäſtion). 2) P. 9, 64. Böckh Explic. p. 324. vgl. Schol. Apoll. 2, 500. Athenag. depr. 14. wo für *Χῖοι Κεῖοι* zu ſchr. 3) S. 348. 4) Der Ap. Parrhaſios am Lykäon (Pauſ. 8, 38, 2.) iſt urſprünglich der Nomios. 5) Cic. de div. 1, 57, 130. aus Herakl. Pont. — Auf den Münzen von Keos u. der St. Karthäa daſ. ſieht man den bärtigen Kopf des Ariſtäos, und ein großes Geſtirn, entw. allein oder die Protome eines Hundes umgebend, offenbar den Sirius. Wie kann nun aber Payne Knight Symbol. lang. §. 124. (und mit ihm Creuzer 2. S. 134.) hierin ein Symbol des Ap. Lykios ſehn? Soll etwa Apoll zugleich ein Sirius ſein?

Orte der Verehrung [1]. Ein Sohn der Erde vom Uranos oder des Päon konnte er überall mit Fug heißen, Cheiron nannte man ſeinen Vater am Pelion, Karyſtos auf Keos [2], Apollon und Kyrene hießen ſeine Eltern in der gleichnamigen Stadt [3]. Zum Apollon wurde er durch das Ueberwiegen des Helleniſchen Cultus in Arkadien; man erinnerte ſich dabei, daß auch der Delphiſche Gott bei Admet die Heerden geweidet, wenn nicht ſchon auf die Ausbildung dieſer Mythe die bei Pherä einheimiſche Verehrung des Ariſtäos früher eingewirkt hatte [4]. Solche Götter, welche frühe in den Schatten getreten und zurückgedrängt waren, ſchmiegen ſich den herrſchenden Dynaſtieen auf mannigfaltige Weiſe an; und das zertrümmerte Ganze ſucht ein neues Leben zu gewinnen, indem es auf verſchiedenen Wegen in blühende Stämme übergeht. So machte man auch den alten Naturgott, den man Apollon Nomios genannt hatte, wenig auf Conſequenz bedacht, zum Sohne des alten Silen [5], weil er den Bakchiſchen Weſen ver-

1) S. Sch. Apoll. 2, 500. zum Theil aus Bakchylides Pherek. Sturz 32. S. 159. 2) vgl. Herakl. P. Polit. Keos. 3) Auch Agreus heißt S. Ap. und der Kyrene, Etym. M. Juſtin. 13, 7. emd. Orchom. S. 347, 1. Ueber Ap. Agreus ſ. Aeſchyl. bei Plut. Erot. 14. vgl. Pauſ. 1, 41.; er iſt Ariſtäos; Apollod. (bei Heſych Ἀγρεύς) erklärt ihn für einen Attiſchen Pan. vgl. Liebe Gotha num. p. 309. Ἔναγρος Ἀπ. ἐν Σίφνῳ Heſych. 4) Sch. Ap. 2, 514. vgl. Schol. Il. 2, 766. — Nach dem Hom. Hymn. auf Hermes weidete einſt Ap. mit dem ῥάβδος τριπέτηλος (vgl. Euſt. zu Il. 24, 343.) die Götterheerden, aber gab die βουκολίας an Hermes ab. Wie dieſer epiſche Hymnus ſich zu dem μέλος des Alkäos über Hermes Geburt und Rinderraub (Pauſ. 7, 20, 2. Menand. de encom. 7. p. 48. Horaz Carm. 1, 10.) verhält, iſt noch nicht deutlich. Den letztern erzählten auch die Eöen (Anton. Lib. 23.). 5) Klem. Alex. Protr. S. 8. vgl. Porphyr. L. Pythag. §. 16. Cyrill gegen Julian S. 342. Creuzer in den Studien Bd. 2. S. 277.

wandt ſchien. Pythagoras Familie hatte nach einer nicht unwahrſcheinlichen Nachricht Sakra des Apollon Nomios; welchen der Philoſoph ſelbſt, mit Umdeutung der urſprünglichen Bedeutung, zu Kroton als den größten Philanthropen, den Geſetzgeber von Hellas, den Gott der Humanität empfahl [1]: daß er aber zu Delphi eine Inſchrift auf ein Grab "Apollons, Sohnes des Silen", geſetzt habe, iſt eine verwirrte und fabelhafte Erzählung Späterer [2].

Von dem Verhältniß des Karneiſchen Apoll werde ich weiter unten zu reden Gelegenheit nehmen.

3. Noch darf nicht unbemerkt bleiben, daß auch in die Mythenreihe des Asklepios Apollon eingetragen wurde, aber wohl nur durch die Dichtung, die auf die Congruenz der Begriffe beider Gottheiten geſtützt, ſie mit einander ziemlich frühzeitig,— denn ſchon die Eöen nannten Asklepios einen Sohn Apollons — nahe zu verbinden ſuchte. Aber der Cultus zeigt nirgends, weder in Trikka, noch Lebadeia, noch Epidauros, noch Kos, Apollon Päan und Asklepios in ſolcher Nähe. Nirgends finden wir beiden zuſammen geweihte Altäre, Feſte, Opfer, außer etwa in einem Tempel des neuen Megalopolis. Auch folgte dies nothwendig aus der Geſchichte beider Culte. Denn der Stammvater des Asklepios, Phlegyas, und die Söhne des Heros bei Homer gehören Volksſtämmen an, die den Doriern ſowohl als dem Pythiſchen Tempel feindlich waren, und die Verbreitung der Asklepiadenſchulen durch Griechenland hat nichts gemein mit der Verpflanzung der Apolliniſchen Heiligthümer.

1) Jamblich 52. 2) Porphyr. a. O. — Dem Ap. Nomios iſt nach dem Theokr. Gedichte 25, 20. der Oleaſter heilig, und man hielt ihn für Urheber einer Art Epilepſie. Hippokr. de morbo sacro p. 303.

4. Nach dieſen Abſonderungen kehren wir wieder auf den gewonnenen Hauptſatz zurück, daß es der Doriſche Stamm war, bei dem die Apolliniſche Religion die älteſte, angeſehenſte, eigentlich nationale war. Schon dieſer Punkt erlaubt über den Charakter derſelben von vorn herein zu muthmaßen.

Wenn die Dorier ein thatkräftiger, heroiſch geſinnter Hellenenſtamm waren, ſo mußte wohl die ihnen eigenthümliche religiöſe Empfindung eine ähnliche Farbe tragen. Wie ihr Leben ſtets eine gewiſſe Abneigung vor Ackerbau und harmloſer Naturbeſchäftigung überhaupt, und dagegen ein Hinneigen zur Darſtellung eigener Kraft zeigt, ſo wird auch ihr Gott im Gegenſatze ſtehn gegen die Naturgottheiten ackerbauender Stämme, in denen die innige Beziehung des menſchlichen Lebens zum ſegenſprießenden Acker auf eine tiefe und ergreifende Weiſe gefaßt iſt.

So würden wir ſchon von dieſem Geſichtspunkte aus der Meinung widerſprechen, daß Apoll ein Naturgott, und zwar beſtimmter ein **Sonnengott** ſei. Widerlegen aber können wir dieſelbe nicht, ohne die allerdings nicht unverächtlichen Gründe dafür — was noch nirgends geſchehen iſt — mit möglichſter Unbefangenheit darzulegen. Doch übergehen wir mit wenigen Worten die Deutung der Pfeile auf Strahlen [1]; denn wie tödtet der Gott mit ſolchen den Python und Tityos? und wie wäre die erwärmende und belebende Kraft durch ein ſo einſeitiges Bild zu bezeichnen? Aber wenn wir uns das oben ausführlich dargeſtellte Bild des von den Hyperboreern mit der reifen Kornähre zurückkehrenden Gottes vergegenwärtigen, dem auch gol-

1) Am meiſten ſpräche dafür, was Apollod. 1, 9, 26. u. Aa. von Ap. Aegletes ſagen.

Digitized by Google

dene Aehren als Tribut geſandt wurden: ſo führt uns dies allerdings auf den Begriff eines Schützers des Ackerbaues [1]. Auf den Münzen von Metapont ſehen wir dieſe Aehre ſehr häufig zuſammen mit einer Heuſchrecke, bisweilen mit einer Maus, die beide auf dem Nebenblatte wie herankriechend erſcheinen. Für beide iſt dieſelbe Deutung anzuwenden. Sowohl Maus als Heuſchrecke — denn an die ſangreiche Cicade iſt dabei nicht zu denken — ſind dem Korne ſchädliche Thiere, um deren Abwehrung und Verminderung der Gott gebeten wird. Die letztere vertrieb er nach Sage und Glauben aus Attika und aus Seleukia in Kilikien [2], er hieß davon bei den Aeolern Πορνόπιος, die ſogar darnach einen Monat Πορνοπίων nannten. Gleicherweiſe war der Kretiſche Apollon Smintheios ohne Zweifel ein Vertilger der Feldmäuſe (σμίνθοι) [3], wie ihn denn auch ſein Standbild den Fuß auf eine Maus ſetzend zeigte [4]; auch vor dieſen ſchützt er die fruchtſtrotzende Kornähre. Noch mehr: in Rhodos hieß er Ἐρυϑίβιος, der Abwender des Kornbrandes [5], in wel=

2). Ap. mit einem Aehrenkranze um den Kopf bei Lippert Daktyliothek 1. S. 62. N. 145. — Bisweilen findet ſich auf Münzen auch nur ein Getreidekorn bei Apolliniſchen Inſignien. S. Hephäſtia, Abdera. 2) Pauſ. 1, 24, 8. Str. 13, 613. — Zoſim. 1, 57. 3) σμίνθοι ἀρουραῖοι, Aeſchyl. bei Aelian H. A. 12, 15. 4) Str. 13, 604. Schol. Il. 1, 89. vgl. Aelian. a. O. Tzetz. Lyk. V. 1302. Auf der Hand trägt Ap. die Maus auf einer Münze Hadrians von Alex. Troas, Mionn. 2. p. 644. Das Vaſengemälde Tiſchb. 2, 17. bezieht ſich wohl auf die heiligen Mäuſe eines Smintheions, von denen Heraklid. Pont. bei Str. — Nach Pollux 9, 6, 84. hatten die Argeier eine Maus auf den Münzen (als Inſigne Apolls); Eckhel hat keine der Art, aber das Kabinet Payne Knights eine ſehr kleine alte Goldmünze mit dem Typus. In Allier de Hauteroche's Cabinet zeigt ein Nicolo transparent den auf einer Kithar ſitzenden Raben des Apoll, der im Schnabel eine Maus beim Schwanze hält. 5) Str. 13, 613.

cher Qualität er beſonders gut in den Kreis der Trio- piſchen Gottheiten des Landes paßte, unter denen die den Eryſichthon vernichtende Deo iſt. Dies erklärt ge- nugſam, warum Apollon um den Frühaufgang der Pleia- den, wenn ſchon die Erndte in Griechenland beginnt, die von ihm bewahrte Aehre bringend gedacht wurde [1]; dann feierte man in Griechenland das Feſt der **Thar- gelien**, deſſen Namen vielleicht ſelbſt die Sonnenhitze bezeichnet [2]; wenigſtens hatte auch Helios daran An- theil [3]. Gleichzeitig mit dieſen ſind die Daphnepho- rien, die beſonders zu Theben eine offenbar aſtronomi- ſche Bedeutung hatten; ſie erinnerten an das genaue Maaß des Jahrs und den Umlauf des achtjährigen Cyclus, den wir als mit allen Apolliniſchen Hauptin- ſtituten verbunden denken dürfen. Gewiß aller Auf- merkſamkeit werthe Gründe für eine urſprüngliche Iden- tität des *Φοῖβος Ἀπόλλων* und des leuchtenden Son- nengottes.

5. Deſſen ungeachtet ſind auch dieſe Gründe nur Scheingründe. Denn was erſtens den Bezug des Got- tes zum Ackerbau betrifft: ſo iſt dieſer kein anderer als zu andern Kreiſen des Natur- und Menſchenlebens, nämlich ein **abwehrender** und **ſchützender**. Ganz etwas anderes wäre es, wenn Apollon als die Saat aus der Erde hervorrufend, zeitigend u. ſ. w. gedacht würde, aber davon keine Spur. So ſubſumirt ſich jener Bezug unter einen allgemeinern Begriff, wodurch der Schluß auf die Sonne aufgehoben wird. Was aber ferner die großen Feſtperioden angeht, ſo iſt de- ren Entſtehung aus dem Streben nach feſter und ſteti- ger Ordnung erklärlich; ſie ergaben ſich durch Verglei-

1) S. oben S. 269. 2) Nach Welcker Nachtrag zu Schwencks etym. mythol. Andeutungen S. 341. 3) Schol. Ariſt. *Ἱππ.* 725. vgl. oben S. 258.

chung des Wiederkehrens der Mondphaſen mit den Auf- und Untergängen einiger Hauptſterne, namentlich der Pleiaden; der Sonnenſtand konnte ohne mathematiſche Vorkenntniſſe dabei nicht einmal zur Berechnung dienen. Auch ſind die Feſte des Cultus gar nicht an beſtimmte auffallende Epochen des Sonnenlaufs geknüpft; weit mehr an die Phaſen des Mondes. Denn erſtens iſt der Neumond dem Apollon heilig, und er hieß davon ſelbſt Νεομήνιος [1]; dann wieder das erſte Viertel oder der ſiebente Tag, endlich auch der Vollmond (διχομηνία), dieſer namentlich in Zakynthos [2]. Darum wird aber Niemand behaupten wollen: Apollon ſei ein Mondgott. — Bei alledem läugnen wir indeß nicht, daß die Begriffe Apollons und des Sonnengottes in einzelnen Verzweigungen eine Vergleichung und Parallele zulaſſen; die Quelle des äußern Lichts konnte Symbol des "hellen Gottes" ſein, deſſen Mutter Lato, die Verborgene, äußerlich als Nacht gefaßt werden mochte [3], etwa wie Neuplatoniker, nur zu ſublim ſagten: "wie ſich die Sonne zum Auge verhalte, in welchem ſie die Kraft zu ſehen zur Wirkſamkeit bringe, ſo Apollon zum Geiſte des Menſchen" und "der anſchaubare Helios habe die Menſchen von der Erkenntniß Apollons entfernt" [4]. Doch iſt auch ein ſolches Verhältniß durchaus ungeſchichtlich. Ein Symbol des Cultus muß äußerlich hervortreten, und wo wäre dies hier der Fall? Der Sonnendienſt beſtand in Griechenland fortwährend auf der Korinthiſchen Akropole, zu Rhodos, in Athen, wie früher auch zu Kalauria und

1) Philochor. bei den schol. vulg. Od. 20, 155. vgl. zu 21, 258. 2) Plutarch Dion 23. 3) wie bei Plut. von den Dädalen Fragm. 4. 5. S. 288. 89. H. 4) Plut. de def. or. 7. 12. de Pyth. or. 12. Symp. Qu. 5, 10.

auf Tänaron, allein die Geſchichte deſſelben iſt von der des Apolloocultus durchaus geſondert und ohne Zuſammenhang mit dieſer [1].

6. Wie wäre es überhaupt aber erklärlich, daß eine urſprüngliche Verbindung der Begriffe von Apollon und Sonne, wenn ſie beſtand, lange Jahrhunderte ſo ganz vergeſſen wurde? war denn das leuchtende Geſtirn des Tages ein der Betrachtung ſo leicht entſchwindender Gegenſtand? Und wie kommt es, daß die Meinung der Identität beider erſt in Zeiten aufkam, da die Griechiſche Mythologie in Glauben und Gefühl fortzuleben aufgehört hatte? Selbſt noch, als die Aegyptiſchen Dollmetſcher den Horus zum Apollon deuteten, folgten ſie wahrſcheinlich nur der Aehnlichkeit des Erlegers des Python mit dem Bändiger des Baby (Typhon in griechiſcher Umnamung) [2]. Wenn aber die Perſiſchen Mager im Apolliniſchen Dienſte Verwandtes mit ihrer Religion fanden, und Xerxes darum dem Eilande, wo die zwei Götter geboren waren, Aſylie zuſicherte [3]: ſo iſt dies allerdings als ein Reſultat einer nicht oberflächlichen Vergleichung zu ſchätzen, das wir weiter unten auch in mancher Hinſicht zu beſtätigen Anlaß finden werden; doch dachten ſie wahrſcheinlich bei Φοῖβος an Ormuzd, nicht eben an die Sonne. Erſt als die phyſiſchen Philoſophen die Götter des Glaubens zu Prädicaten des Νοῦς oder zu materiellen Kräften und Gegenſtänden deuteten, ſprach man den Satz aus: Apollon ſei die Sonne. Euripides nahm

1) Aeginet. p. 27. Der Ἀπ. Ἡλεῖος zu Argos (Pauſ. 8, 46, 2.) iſt ſchwerlich ein Ἥλιος. 2) Der Trözeniſche Ὧρος (Pauſ. 2, 30, 6.) iſt wohl ein Jahresgott und dann die Sonne, aber ὥρα und der Aegyptiſche Horus ſind wohl ſchwerlich von demſelben Sprachſtamme! 3) Herod. 6, 97. Pſ. Platon. Arioch. 371 a. vgl. Aeſchyl. Perſ. 206.

es von ihnen auf, derſelbe, der den Zeus als Aether, Heſtia als Erde betrachtete. Im Phaethon dieſes Dichters klagte die Mutter des Unglücklichen gegen deſſen Vater Helios: 'mit Recht nennt dich Apollon (Verderber), wer die geheimen Namen der Götter kennt" [1], ohne Zweifel nicht etwa auf Myſterientradition, ſondern auf philoſophiſche Deutung ſich beziehend. Allgemeiner war die Meinung unter Alexandriniſchen Gelehrten geworden, und Kallimachos tadelt die mit Heftigkeit:

Welche Apollon noch von der allumſtrahlenden Sonne
Sondern und Artemis von ſanftſchreitender Deione [2].

Bald legte man dieſe Meinung auch früheren Zeiten bei, und der Verfaſſer der ſog. Eratoſtheniſchen Kataſterismen [3] erzählt: daß Orpheus der Thraker bei Tagesanbruch von den Gebirgshöhen die Sonne als den größten der Götter, den er auch Apollon genannt, angebetet habe [4]; was doch nicht zu dem Schluſſe berechtigt, daß die alten Orphiker vor Herodot Apollon und Helios ſchon identificirt hätten. Denn deren Syſtem religiöſer Spekulation drehte ſich hauptſächlich um Bakchos, und in allen einigermaßen alten Orphiſchen Fragmenten iſt von Apollon überhaupt ſo gut wie gar nicht die Rede [5].

1) Die durch Makrob. Sat. 1, 23. bekannte Stelle findet ſich jetzt in ihrem Zuſammenhange in dem aus dem Pariſer Mſpt. herausgegebenen Fragment. 2) Fragm. 48. Bentl. Derſelben Lehre folgten Apollodor (Makr. 1, 17.) und Philochoros, nach dem unter den Tritopatoren ein Helios-Apollon war. Fragm. S. 11, auch Strab. 14, 655. 3) 24. Aus Aeſchylos Baſſariden iſt blos die folgende Erzählung. vgl. Timotheos π. κοσμοποιίας bei Euſeb. Scalig. S. 4. 4) Zum Theil bezieht ſich dies auf den wirklich vorhandenen Sonnendienſt der Thraker. Sophokles Tereus bei Schol. Il. 15, 705. 5) Die Stellen, die ihn als Sonnengott behandeln, ein Fragm. bei Jo. Diaconus und ein Hymnus, gehören zum Späteſten. Das Sibylliniſche Orakel bei Zoſim. 2,

7. Und ſo war Apollon wohl in keiner Rückſicht eine Naturgottheit, in welcher die ſchöpferiſche Kraft der Natur als Weſen der Gottheit dargeſtellt wird. Alle charakteriſtiſchen Kennzeichen des Naturdienſtes laſſen ſich bei ihm nicht nachweiſen. Weit entfernt als zeugender und producirender Gott zu erſcheinen [1], bleibt er unvermählt und Jüngling, denn daß die dichteriſchen Liebſchaften mit der Nymphe des Lorbeerbaums und ſeine poëtiſchen und prophetiſchen Söhne die Cultusidee nichts angehen, iſt leicht einzuſehn [2]. In den Gebräuchen und Symbolen deſſelben iſt dagegen keine Spur von jener Verehrung der zeugenden Kräfte, wie ſie auf eine naive Weiſe im altarkadiſchen Cultus des Hermes, den Argiviſchen Mythen von Hera, den Attiſchen von Hephäſtos und Athena hervortritt. Noch weiter bleibt von ihm der glühende und ſich ſelbſt verzehrende Orgiasmus, in welchem choleriſche Völker von einer Naturanſicht bewegt, die den Naturgott bald leidend und zerfleiſcht, bald ſiegend und ſtrahlend erblickte, in taumelnder Luſt und ausgelaſſenem Toben den Jubel auszuſprechen und die Wehmuth zu erſticken ſtrebten: welche Geſtalt religiöſer Empfindung für Griechenland die Thrakiſche Verehrung des Dionyſos darſtellt. Obgleich dieſe am Helikon und Parnaß ganz in der Nähe des Pythiſchen Heiligthums blühte, und

6., wo Ap. Helios heißt, iſt auch erſt aus Alexandrin. Zeit; ganz ſpät der ſeltſame Hymnus, Brunk Anal. 2. p. 518. Auch ſind die Münzen, wo Ap. Radien um das Haupt hat, ſo viel ich finde, alle erſt aus der Kaiſerzeit.

1) Der Deliſche Ap. *Γενέτωρ* hieß wohl ſo in beſtimmtem uns dunkelen Bezuge, wie der *πατρῷος*, den die Orphiker bei Macr. 1, 17. auch progenitor im Allgemeinen deuteten. 2) Merkwürdig iſt Sophokles Ausdruck, Oedip. Tyr. 1103., *ἤ τις θυγάτηρ Λοξίου*.

das Lokal beider Religionen mannigfach ineinander greift [1]: ſo blieben die Culte ſelbſt in genauer Sonderung, wenn auch wieder auf der andern Seite die Annahme von Religionskriegen durchaus unbegründet ſcheint.

Dieſe Sätze haben blos den Zweck, den Leſer unbefangen und empfänglich zu ſtimmen für die nachfolgende Unterſuchung: in der wir, mit völliger Anerkennung der Priorität des Cultus, deſſen ungeachtet von der anſchaulichern und verſtändlichern Darſtellung des Dichters ausgehen wollen.

1) S. Bd. 1. S. 383. vgl. Schwarz Miscell. polit. human. p. 89. Creuzer Symb. 3. S. 166.

6.

1. Homer kennt, wie wir geſehen haben, theils durch Anſchauung, theils von Hörenſagen, recht genau den Kretiſchen Dienſt in Smintheion, Pergamon, in Lykien am Ida und Kragos, das reiche Pytho und den Deliſchen Palmbaum. Aber ſeine Darſtellung wird dadurch nicht wenig bedingt, daß der Gott als Freund der Troer und Feind der Achäer auftritt, obgleich auch dieſe ihn darum nicht minder mit Opfern und Päanen verehren. Doch zeigt er ſich ihnen mehr von der finſtern als hellen Seite. Scheuet den Sohn des Zeus, ruft der Prieſter von Chryſe den Griechen zu. Wie Nachtgrauen wandelt er her, von den Schultern raſſeln die ſicher und tödtlich treffenden Pfeile. Er ſtraft durch plötzliche Krankheit und ſchnellhinraffende Seuche und überhaupt ſolchen Tod, deſſen Urſache und Anlaß nicht deutlich am Tage liegt: doch ſendet er auch bisweilen den Tod als Segnung [1]. Seine Pfeile treffen aus der Ferne, weil unvorhergeſehn und unerwartet: er iſt der Ferne, Fernwirkende, Ferntreffende (Ἕκατος, Ἑκάεργος, Ἑκηβόλος, Ἑκατηβελέτης, Ἀφήτωρ); ſeiner gött-

1) Od. 15, 402. vgl. 3, 280. 11, 171. Il. 24, 759. Frauen tödtet Artemis für ihn, wie bei Pind. P. 5, 10. Vgl. über Ap. und Art. als Todesgötter Naſt Opuscc. lat. P. 2. n. 12. p. 293 sqq.

Digitized by Google

lichen Rache iſt nichts unerreichbar. Er iſt ein furchtbarer Gott, wie er von den Zinnen der Burg herab die Troer mit lautem Schlachtgeſchrei zum Kampfe treibt [1], und ihnen als λαοσσόος, eine Wolke um die Schultern und die Aegis in der Hand, vorſchreitet [2], an Kriegsgewalt Ares [3], obgleich über deſſen ſtürmiſchen Trotz hoch erhaben. Den verderblichſten Gott nennt ihn Achilleus, dem er freilich beſonders feindlich iſt. Selbſt wenn er unter den Göttern erſcheint, zittern Alle im Hauſe des Zeus vor ihm und fahren von den Sitzen; nur Leto freut ſich, daß ſie einen ſtarken und bogentragenden Gott geboren hat [4].

Es iſt auffallend, mit welchem ſtrengen Ernſt Homer, der doch ſonſt die Gottheiten und beſonders die Freunde der Troer mit parodiſcher Leichtfertigkeit darſtellt, den Charakter des Apollon auffaßt. Nie zeigt er ihn von blinder Leidenſchaft ergriffen. Auch die Griechen feindet er nicht grundlos und nach Willkühr an, ſondern nur, wenn ſie das heilige Recht des Prieſters und Flehenden verletzen, oder in ſchrankenloſem Uebermuth über alles Maaß hinausgehn. Aber als die Götter ſich ſelbſt entzweien und in Kampf treten: vermeidet er, von Leidenſchaft unbewegt, den Streit, und redet von der Vergänglichkeit der ſchnell aufblühenden und bald hinwelkenden Menſchengeſchlechter in einem Tone, der den Pythiſchen Orakelgott bezeichnet [5]. Ein ähnlicher Geiſt wehet in den Worten, mit denen er den tollkühnen Diomedes zurückſcheucht, "nicht gleich ſei der unſterblichen Götter Geſchlecht und der niedrig wandelnden Menſchen." So verwaltet Apollon hier

1) Il. 4, 508. 7, 21. 2) 15, 508. 16, 705. 3) vgl. Pind. P. 4, 86. 4) Hom. H. auf Ap. Del. 13. 5) Il. 21, 464. vgl. 24, 40. ᾧ οὔτ' ἄρ φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι.

den Dienſt der den Uebermuth niederbeugenden Nemeſis. In demſelben Sinne verderbt er die ſtolze Mutter Niobe [1], die unbändigen Aloiden [2], die Götterfeinde Python und Tityos. Beſondere Gründe hiſtoriſcher Art veranlaſſen ſeinen Kampf mit Eurytos von Oechalia, und mit Phorbas dem Phlegyer, dort nämlich die Feindſchaft der Dorier und Oechalier, hier des Pythiſchen Heiligthums und der Phlegyer. Den letztern überwindet er im Fauſtkampfe, den erſtern im Bogenſchuſſe, zu dem Eurytos alle Götter herausgefordert hatte [3]. So verleihet er überhaupt den Fauſtkämpfern Glück [4], und iſt beſonders bei den jagdliebenden Doriern ein Vorſtand der Bogenſchützen und Jäger (Ἀγρεὺς, Ἀγραῖος, Ἀγρεύτας, Θηρείτας) [5], weil der kämpfende Gott auch gymnaſtiſch und kriegeriſch ausgebildet ſein muß — nicht etwa umgekehrt.

2. Wir wollen die Idee des rächenden und ſtrafenden Apollon, wie ſie Homer anregt, noch bei andern Dichtern und in Cultusmythen nachweiſen. Sehr ausdrucksvoll ſagt Archilochos:

> O Fürſt Apollon, ſchäd'ge du die Schuldigen,
> Vernichte ſie, ſo wie du zu vernichten pflegſt. [6]

und mit einer deutenden Anſpielung auf den Namen Aeſchylos: Ἀπόλλων ἀπώλεσας [7], die indeß ſchwerlich zur Meinung berechtigen kann, der Name Apollon

1) Il. 24, 606. 2) Od. 11, 517. 3) 8, 227. 4) Il. 23, 660. daher wohl mit Hermes auf einem Altar zu Olympia. Auch zu Delphi als πύκτης, zu Sparta und in Kreta δρομαῖος. Plut. Qu. Symp. 8, 4. p. 562. 5) Il. 25, 872. Sophokl. Oed. Kol. 1091. Daher zähmt Ap. die Kaſtoriſchen Hunde, Pollux 5, 5, 39. Daß Ap. Agreus auch mit Ariſtäos zuſammenfällt, ſ. S. 282. 6) Fragm. 4. bei Macr. S. 1, 17. 7) Agam. 1091. Auf dieſelbe Ableitung deutet Platon Kratyl. 405. und Eurip. Phaeth. a. O.

Digitized by Google

komme wirklich von ἀπολεῖν her [1]. Denn dann würde, in einem Falle, die Hauptſache, das was er vernichtet, fehlen: oder wollte man, im andern, den Begriff des Vernichters abſolut faſſen: ſo iſt dieſer völlig ungeeignet, die Natur eines göttlichen Weſens, von welcher Art immer, zu bezeichnen. Apollon tödtet und ſchlägt, indem er ſtraft. Zu Megara ſah man das Grabmal des Koröbos, welcher die Poine getödtet hatte, die der Gott nach dieſer Stadt geſandt, um eine Schuld der Eltern durch Tod der Kinder zu ſtrafen [2]. Nach dieſer That mußte Koröbos einen Dreifuß von Pytho holen, und ihn ſo lange tragen, bis er nieder fiel; da ſtand Tripodiskos mit einem Tempel des Gottes. Aus dieſer Idee erklärt ſich der Gebrauch, daß manche Strafgelder (ἱεραὶ ζημίαι) zu Korinth, Patara, Amphipolis [3] in die Tempel Apollons eingeliefert werden mußten, welcher dadurch gewiſſermaßen ſelbſt als Vollſtrecker des Urtheils erſcheint. Auf ſein Amt der Blutrache deutet Aeſchylos [4], wo er Apollon, Pan und Zeus als Götter nennt, die die Erinnys ſenden: Zeus als Weltherrſcher, Pan als geiſtesverwirrenden Dämon, Apollon als Strafgott. Darum hatten die Römer nicht ganz Unrecht, die in einem Bilde des Gottes Vejovis, das mit Pfeilen ausgerüſtet war, den Apollon dargeſtellt glaubten [5]; verwandt iſt wenigſtens der Apollon καταιβάσιος — der im Blitze niederſteigende — dem die Theſſaler alljährlich eine Heka-

1) Hermann über das Weſen der Mythol. S. 107. 2) Pauſ. 1, 43, 7. Anthol. Palat. 7, 154. Auf einer Münze von Pruſia hat Ap. eine Peitſche in der Hand, (Mionnet Descr. 2. p. 482.) 3) Herod. 3, 52. Walpole Trav. p. 541. In einer aſiat. Inſchr. des Cod. Sherard. heißen dieſe Strafgelder ἱεραὶ δραχμαί. 4) Agam. 55. 5) Gellius 5, 12.

tombe Männer gelobten [1]. Bei den Doriern zu Argos opferten nach jedem Todesfalle die Verwandten ſogleich dem Apollon als einem Todesgotte; der Prieſter desſelben (Amphipolos) brachte es dar, zur Verbrennung der Opferſtücke mußte neues Feuer angezündet werden. Dreißig Tage darauf wurde dem Hermes geopfert als Seelenführer [2].

3. Wenn wir ſo unſere Aufmerkſamkeit eine Zeitlang der finſtern Natur des Apollon zugewandt haben: ſo wollten wir doch, wie geſagt, keineswegs auf die Idee eines vernichtenden Weſens hinleiten. Dieſe abzuwehren, erinnern wir nur an Pindars Ausſage: "Beſtimmt iſt er den Menſchen zum freundlichſten Gotte" [3], und an die im Cultus häufigen Namen, Akeſios zu Elis [4], Epikurios zu Phigalia [5], Alexikakos [6], Proſtaterios, Apotropäos in Athen und Orakeln [7]. Wenn auch ein und der andere Name erſt im Peloponneſiſchen Kriege aufkam, und überhaupt der beſtimmte Bezug auf körperliche Uebel ſich erſt bei Pindar und den Tragikern findet [8]: ſo muß doch die Grund-

1) Schol. Eurip. Phön. 1446. 2) Plut. Qu. Gr. 24. 3) bei Plut. EI 21. p. 246. de def. or. 7. p. 309. non posse suav. 23. p. 124. Vielleicht gehört auch der Phileſios hieher. 4) Pauſ. 6, 24, 5. Ἀκέστωρ Eurip. Androm. 900. 5) P. 8, 30, 2. 41, 5. 6) 1, 3, 3. Ariſtoph. Frieden 420. vgl. Visconti Pio-Clement. 1. p. 27. 7) Demoſth. Mid. 15. Inſchr. bei Walpole Trav. p. 547. n. 38. Stuart Antiq. of Ath. T. 1. p. 25. Προστάτης in den Pont. Colonieen, oben S. 225. Vgl. Soph. Trach. 208. und Hermanns Anm. S. 45. Als προστατήριος wird er um Abwendung nächtlicher δείματα gebeten, Elektra 638. Im Ajax 187. wendet er Geiſtesverwirrung, bei Eurip. Herc. fur. 821. die Furie ab. — Πύθιοι καὶ Σωτήριοι θεοὶ Delph. Inſchr. Cyriac. 196. p. 27. Murat. p. 589. 8) S. Pind. P. 5, 63. vgl. 4, 270. Ariſtoph. Plut. 8. Soph. Oed. Tyr. 149. Kallim. Apoll. 72. vgl. indeß Il. 16, 527. Λοίμιος

idee, die abwehrende und dadurch heilbringende Kraft des Gottes, als weit älter vorausgeſetzt werden. In allen dieſen Namen wird er nicht ſowohl als Geber eines poſitiven Guts, ſondern als Schützer und Abwehrer gefaßt, und in dieſer Beziehung auch nach dem Orakel um Geſundheit und gutes Glück angefleht [1]. An dieſe Reihe ſchließt ſich der Dienſt des Apollon Ulios und der Artemis Ulia, denen Theſeus von Kreta kommend opferte, und die ſonſt in Delos und Milet verehrt wurden [2]. Ohne Zweifel heißen ſie ſo als Heilgötter, vom dem alten Stammworte, das im Gruße "οὖλε" übrig geblieben [3]. Doch lag auch merkwürdiger Weiſe der entgegengeſetzte Sinn "die Verderblichen" ſehr nah, und daß man dieſen Doppelſinn nicht vermied, ſcheint mir ein Beweis, daß man ihn wollte und ſuchte.

4. Ob es ſich nicht vielleicht gerade eben ſo mit Paean (Homer. Παιήων) verhält? Denn einerſeits bezeichnet dieſer Name offenbar einen Heilgott, und wenn dieſen Homer auch als eine beſondere, freilich ziemlich charakterloſe, Perſon, als den Arzt in der Olympiſchen Haushaltung, behandelt [4]: ſo ging dieſe Abſonderung wahrſcheinlich blos von den Dichtern,

zu Lindos, Macrob. Sat. 1, 17. Medicus zu Rom ſeit 416 a. C. Ἰατρὸς Tz. Lyk. 1206. S. über dies Thema beſonders Millin Mon. ined. T. 2. p. 90. auch Sprengel Geſch. der Medicin 1, 164.

1) Demoſth. a. O. 2) Pherekydes und Leandrios von Milet bei Macr. 1, 17. vgl. Spanh. zu Call. Apoll. 40. 46. Str. 14, 635, 3) Buttmann Lexilog. S. 190. 4) S. Il. 5, 401. 899. mit Schol. Villoiſ. vgl. Od. 4, 232. Ariſtarch hielt Ap. und Päon auch bei Homer für identiſch, doch unterſcheidet noch Heſiod in dem Frgm. bei Euſt. Od. 4, 282. p. 1493. Schol. min. ad l. l. vgl. Hemſterh. bei Gaisf. Poëtae Gr. min. p. 551., und vielleicht noch Solon bei Brunk Anal. 1. p. 67. — Päon wuchs ſo mit Asklepios zuſammen, vgl. die Sage Bd. 1. S. 201. N. 5.

nicht vom Cultus aus, da in dieſem, beſonders beim Pythiſchen Heiligthume [1], ſeit uralten Zeiten der Päan als Geſang zur Ehre Apollons fixirt war [2]. Der Geſang hat aber ſeinen Namen vom Gotte, wie andre Arten von Hymnen; Päon oder Jepäon heißt der Gott, dann der Geſang, endlich auch die denſelben darſtellenden und aufführenden Sänger [3]. Nun wiſſen wir, daß der Päan urſprünglich bei Nachlaß einer Seuche, ſo wie bei glücklichem Ende eines Kampfes, überhaupt wenn irgend ein Unheil abgewandt war, gleichſam als Reinigung von der Befleckung damit geſungen wurde [4]: ein helles freudiges Lied, vor dem alle Klagtöne (*αἴλινα*) verſtummen mußten [5], weil es den Sieg des rettenden, heilenden Apollon feierte. Doch ſang man im Kriege außer den Päanen nach der Schlacht an Apollon [6] auch andere während derſelben an Ares [7]; und dem Apollon ſelbſt ſoll nach der Sage beim Kampfe mit dem Python der Chor der Delphiſchen Jungfrauen das Je ie Päan zugerufen haben [8].

1) Hom. Hymn. auf Ap. Pyth. Eurip. Jon 128. 140. Pindars Päan in den Frgm. 2) Prokl. bei Photios: *ἰδίως ἀπέκειτο τῷ Ἀπ. κ. τῇ Ἀρτέμιδι.* 3) Hom. Hymn. 272. 320. 4) Prokl. a. O. Heſych. Bei Sophokles Oed. T. 152. wird ein dem Päan verwandtes Chorlied angekündigt: *Φοῖβος – σωτὴρ θ᾽ ἵκοιτο καὶ νόσου παυστήριος.* vgl. Schol. zu V. 174. und Suid. *ἰηΐων.* 5) Kallim. Ap. 21. Nänien und Päanen im Gegenſatze, Eurip. Iph. T. 183. Der Thanatos erhält keinen Päan, Aeſchyl. Niobe Frgm. 5. Päanen des Hades, der Erinnyen u. ſ. w. ſind ein Oxymoron. S. Monk zu Eur. Alkeſtis 436. 6) Vgl. die Päanen der Spartiaten an den Gymnopädien für die Thermopylen-Schlacht. Etym. M. 243, 4. Ap. und Artemis Siegesgottheiten, Sophokl. Trach. 207. 7) Schol. Cantabr. ad Iliad. 10, 391. 8) Kallim. Ap. 103. Apoll. Rh. 2, 710. vgl. Athen. 14, 701 c. Duris bei Etym. M. *Ἰηΐς.* *Ἰή* iſt übrigens gewiß nur *ὀλολυγμός;* (Schol. Soph. Oed. T. 154.) Ap. heißt

Der Schlachtpäonismus war bei den Griechen nach den Stämmen verſchieden; alle Dorier, Spartiaten, Argeier, Korinther, Syrakuſer hatten denſelben [1]. — So leuchtet ein, wie auch der Begriff des Päan ſich nach zwei verſchiedenen Seiten kehrt, und eben ſo den ſchlagenden Gott (nach der Etymologie von παίω) als den ſchützenden und heilenden anzeigt, der von jeder Sorge und allem Leid löſet [2]: ſo daß die Tragiker durch eine ſentimentale Anwendung des Begriffs auch den Tod, von dem beides gilt, Päan nannten [3]. Und gerade dieſes doppelte Weſen des Gottes, vermöge deſſen er gleich furchtbar als Feind und heilbringend als Kampfgenoß iſt [4], ſollte der Name mit erwünſchter Ambiguität ausdrücken.

5. Von einfacher Bedeutung dagegen iſt der Name des Agyieus, Agyiates (Θυραῖος) [5]. Dieſe Geſtalt des Gottes iſt den Doriern eigenthümlich [6], und daher in Delphi uralt [7], von wo ſie indeß frühzeitig, zum Theil durch beſtimmte Orakelgebote, nach Athen übergetragen wurde [8]. Er ſteht in Vorhöfen und an Thüren,

davon, nach der Analogie von Εὔϊος, Ἰήϊος (vom Gehen der Sonne Apollodor bei Macr. Sat. 1, 17., nach Aa. vom Heilen oder Senden,) wovon ἤϊος (Il. 15, 365. 20, 152. Hymn. 1, 120.) vielleicht nur eine Synekphoneſis iſt, da auch ἰή beim Kallim. und Theokr. einſilbig vorkommt. Vgl. übrigens Ilgen ad Hymn. Hom. p. 230.

1) Thuk. 7, 44. vgl. 4, 43. ἐλελεῦ kam im Päonismus und bei der Sponde vor, Plut. Theſ. 22. wo σπένδοντες zu ſchr. 2) Aeſchyl. Agam. 99. 3) Eurip. Hippol. 1373. Aeſch. bei Stob. Serm. 121. vgl. Hermann über das Weſen d. M. S. 108. 4) Aeſch. Agam. 518. 5) Tzetz. Lyk. 352. 6) Dieuchidas Megarika bei Schol. Ariſt. Wesp. 810. Harpokr. In Tegea von Sparta aus, Pauſ. 8, 53, 1. 2. 7) S. oben S. 268. 8) S. Demoſth. g. Mid. 15. Spald. vgl. Varro bei Porphyr. zu Hor. Carm. 4, 6, 28. ex responso sui (Pythii) oraculi in viis publicis urbis suae Athenienses statutis altaribus sacrificare

wo das Oeffentliche an das Privateigenthum gränzt, um Gutes einzulaſſen und Böſes abzuwehren; man betet zu ihm um gutes Glück (περὶ τύχας ἀγαθᾶς). Sein Zeichen oder Bild war höchſt einfach; ein koniſcher Cippus (κίων κωνοειδής); die Alten wiſſen nicht, ob ſie es als Altar oder als Bildſäule betrachten ſollen [1]. Der Dienſt beſtand aus einer fortdauernden Beſorgung (Ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι) [2]; man zündete vor dieſen Spitzſäulen Weihrauch an [3], ſchmückte ſie mit Myrthenkränzen, hing Tänien daran u. ſ. w. Dies genügte den alten Doriern, um ſie beſtändig an die ſchützende Gegenwart der Gottheit zu erinnern und derſelben zu verſichern. Die Athener wandten auf eine ähnliche Weiſe den Hermes an, der, obgleich vom Apollon grundverſchieden, doch hier gleiches Amt mit ihm verſieht: denn wenn der Cultus des erſtern in der That idealiſtiſch genannt werden kann, ſo iſt dagegen im letztern die Zeugkraft der Natur auf derbſinnliche Weiſe gefaßt. Aber der Ausdruck derſelben ſchien gleicherweiſe geeignet, an Hallen und auf Straßen, an Thüren und Thoren als allgemeines Zeichen des göttlichen Segens aufgeſtellt zu werden. Und erſt dadurch wurde Hermes allmälig Gott der Herolde.

Apollini instituerunt et Agyeum appellare. Dazu Eurip. Jon 186. (worauf ſich Euſt. Jl. p. 166. Rom. bezieht).

1) S. Schol. Ariſt. Weſp. 870 Thesm. 496. Ritter 1317. zu Eurip. Phön. 634. Harpokr. Heſych. Helladios bei Phot. C. 279. p. 1596. Plaut. Mercat. 4, 1, 9. Steph. B. s. v. ἀγυιά. ſonſt Everh. Otto de diis vialibus und Zoëga de obeliscis p. 210. — Der Agyieus kommt ſehr oft auf Münzen anſtatt anderer Apollin. Inſignien vor, ohne daß ihn die Numismatiker bis jetzt erkannt haben; ich finde ihn auf denen von Apollonia in Epeiros, Aptera in Kreta, Megara, Byzanz, Orikos, Ambrakia, wo er mit Tänien umwunden iſt. 2) Eurip. Jon a. O. 3) κνισσᾶν Ἀγυιᾶς, Demoſth. a. O. und den Engliſchen Stephanus 1, 6. p. 1048.

6. An denſelben Faden reihet ſich vielleicht der Name Apollon ſelbſt. Daß er einzig in der Griechiſchen Sprache ſeine Erläuterung finden könne, ergiebt ſich aus dem Vorigen als ſichere Ueberzeugung. Doch werden wir ihn nicht von dem Namen der Sonne, ΑFΕΛΙΟΣ [1], herleiten können, da das Digamma wohl ſchwerlich irgend in den ΠLaut übergeht. Die Ableitung von ΟΛΩ haben wir als eine einſeitige Beziehung zu ſtark hervorhebend verworfen [2]. Wir bemerken dagegen, daß die alte, doriſch-äoliſche Form des Namens Ἀπέλλων war [3], die auch die alten Lateiner angenommen [4], und wovon der Makedoniſche und Doriſche Monat Apelläos vielleicht den Namen hat. Das Theſſaliſche Ἀπλοῦν und etruskiſche Aplu ſind Zuſammenziehungen davon. Ἀπέλλων iſt nun aber ganz einfach der hinwegtreibende, abwendende Gott [5]; ſo ſchließt ſich der Name an die Reihe von Alexikakos, Apotropäos u. ſ. w.

7. Alle dieſe Cultusbenennungen bezeichnen indeſſen nur die Thätigkeit und Wirkung der Gottheit; ihrem innern Weſen dagegen führt der Name Φοῖβος näher. Von der Grundbedeutung "hell, klar, ſtrahlend" (ΦΟFΩΣ, Φοῖβος) leitet ſich die andere "rein, unbefleckt" von ſelbſt ab [6], daher φοιβάζειν, verwandt mit dem Lateiniſchen februare, ſühnen. Phöbos iſt alſo

1) Ἀβέλιος, die Kreter und Pamphylier, Heſych. Vgl. Hemſterh. zu Heſych. Θάβακον. Koen zu Gregor. Korinth. S. 354. Sch. βέλα ἥλιος καὶ αὐγή bei den Lakonen nach Heſych. 2) Die ſcherzhafte Etymologie Platons von πολεῖν, und die alberne von ἀ-πολύς bei Cic. N. D. 2, 27. Plut. Ei 9. S. 228. (weil Ar. τὸ ἓν ſei, de Iside 76. p. 207.) vgl. Macr. Sat. 1, 17. und andere beim Etym. M. erläßt man uns zu würdigen. 3) Maittaire S. 152. 264. 4) Feſtus, vgl. Schneider Lat. Gramm. 1, 1. S. 12. 5) ἴλλω, ἔλλω, εἴλλω. Der Umlaut wie in ἐξούλη. 6) Vgl. Apollon. Lex. Hom. p. 833. Vill. Schol. Apoll. 2, 501.

Digitized by Google

der reine, fleckenloſe Gott, der oft auch mit Nachdruck ἁγνὸς θεός genannt wird [1]. Beſonders heißt er ſo, wenn er geſühnt von Tempe zurückkehrt [2]. In derſelben Beziehung iſt er ξανθός, das auch rein, hell bedeutet [3], daher die Flüſſe bei Heiligthümern des Gottes in Troia und Lykien Xanthos heißen [4], und bei den Makedoniern das Sühnfeſt des Heeres Ξανθικά [5]. Der von ewiger Klarheit umgebene Gott iſt frei von Verdunkelung durch irdiſches Leid; darum verbietet Aeſchylos mehrmals ihn bei der Trauer zu nennen [6]. Die Wogen des Kokytos ſind ihm ein Gräuel [7], und der Nachen Charons heißt bei dem Dichter, mit ſinnreicher Anſpielung auf die Deliſche Theoris, ein

Schmuckloſes ſchwarz beſeegeltes Theorenſchiff,
Das nie Apollons Fuß berührt noch Sonnenſtrahl. [8]

Daher auch die Erklärung einiger Grammatiker "Apollon trage deswegen langes Haar (ἀκερσεκόμης), weil er von Trauer frei ſei", nicht geradezu verworfen werden kann [9].

8. Wir kommen jetzt zu dem räthſelhaften Namen des Gottes "Lykeios". Es gehört zu den unbeſtreitbaren Verdienſten Creuzers, dieſen Namen zuerſt zum Gegenſtande eindringender Unterſuchungen gemacht zu

1) Aeſchyl. Ἱκετ. 222. Pind. P. 9, 66. Plut. Ei 20. S. 243. de exilio 17. S. 386. Apollo sanctus, Cic. Tusc. 4, 34. Montfaucon. T. 1. pl. 52. n. 10. — Φοιβονομεῖσθαι ſagte man von den Theſſal. Weiſſagern, wenn ſie an den ἀποφράδες ἡμέραι einzeln lebten, Plut. Ei 20. S. 243. 2) Plut. de def. or. 21. 3) Theophr. v. d. Steinen 37. 4) Vgl. φοῖβον ὕδωρ Apollon. Lex. Lykophr. 1009. 5) Sturz de lingua Maced. 6) Agam. 1084. 88. vgl. Eurip. Alkeſt. 22. 7) VII, V. 696. 8) V. 865. vgl. Eurip. bei Plut. Ei 20. S. 246. λοιβαὶ νεκύων φθιμένων ἀοιδαὶ ἃς ὁ χρυσοκόμας Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται, was Hermann in Eurip. Suppl. 999. aufgenommen. 9) Heſych ἀκερσ. vgl. Creuzer Meletemm. 1. S. 31.

haben. Wir trafen ihn oben zu Lykoreia auf dem Parnaß, in Lykien am Kragos, in Lykia am Ida, zu Athen, Argos, Sparta, Sikyon; er muß älter ſein als die Kretiſchen Colonien in Kleinaſien, da er ſich mit dieſen verpflanzte, Homer kennt ihn wohl. Ueberall finden wir Sagen von Wölfen zur Erläuterung. Dem Wolfsgebrüll folgend bauen die den Regengüſſen entronnenen Deukalioniden Lykoreia auf der Höhe des Parnaß; als Wölfin kommt Leto von den Hyperboreern nach Delos, Wölfe führen ſie an den Strom Xanthos, Wölfe vertheidigen des Gottes Schätze, ein Wolf von Erz lag mit alten Inſchriften bei dem großen Altare zu Delphi [1], und daß ein Wolf in eine Stierheerde fällt, veranlaßt die Verehrung des Apollon Lykeios in Argos, wo man auf dem Markte die Gruppe in Erz dargeſtellt ſah [2]. Minder alt iſt ſicher die Sikyoniſche Sage von dem die Wölfe a b h a l t e n d e n Apollon, und das Epitheton Λυκοκτόνος (Lupercus) bei Sophokles und Andern [3].

Nun könnte man ſich an den Begriff des reiſſenden Thieres halten, mit welchem eine naive und kindliche Anſicht den ſchrecklichen Gott verglichen hätte, und eine treffliche Parallele würde es geben, daß bei Homer Phöbos die Geſtalt des taubenwürgenden Habichts (ἴρηξ) annimmt, des ſchnellſten Geflügels [4], und eine im Fluge kreiſende Falkenart, κίρκος, ſein ſchneller Bote heißt [5]; ja die Parallele iſt um ſo vollſtändiger,

1) Pauſ. 10, 14, 4. Die Promanteia hier angeſchrieben, Plut. Perikl. 21. 2) Plut. Pyrrh. 32. Von Athen ſ. oben S. 245, 3. Ueber die Heiligkeit des Wolfs daſelbſt Schol. Apoll. 2, 124. 3) Elektra 6. vgl. Schol. und zu Aeſch. 7, 147. Plut. de sol. 9. p. 155 H. Heſych λυκοκτόνος. — Pauſ. 2, 9, 7. 4) Il. 15, 239. vgl. Anton. Lib. 28. Aelian H. A. 10, 14. 5) Od. 15, 525. Bei Epheſos auf einer Bergſpitze verehrte man Ap. Γυπαιεύς, Geiergott, Konon 35.

da auch eine Gattung des Wolfs den letztern Namen führt [1]. Und ſo brauchen denn auch wirklich die Tragiker öfter den Namen Lykeios, um an die furchtbare und verderbliche Seite des Apollon zu erinnern, wie Aeſchylos ſagt: o König Wolfgott, ſei ein Wolfgott für der Feinde Heer [2]. — Nun iſt aber doch nicht zu glauben, daß man eben dieſe Seite im Cultus ſo ſehr hervorgehoben habe, daß man nicht bloß unzählige Heiligthümer, ſondern ganze Länder darnach benannte; man müßte denn — gegen alle Geſchichte und Analogie — einen Zuſtand großer Roheit und furchtſamen Aberglaubens als den primitiven dieſer Religion ſetzen. Dagegen iſt wahrſcheinlich, daß der Name Lykeios zugleich zuſammenhängt mit der alten Sprachwurzel lux, Licht, λευκὸς. Das Griechiſche Λύκη, Licht, iſt am klarſten in Λυκάβας [3] erhalten, dem Laufe des Lichts; und wenn Homer den Apollon, mit einem alten Hymnennamen wahrſcheinlich, Λυκηγενής nennt [4], werden wir ſprachrichtiger einen Lichtgebornen, als einen Gott aus Lykien, darunter verſtehn. Daß Licht und Glanz in Cultusſymbolen und Dichterbildern mannigfach zur Bezeichnung des Weſens von Apollon gebraucht wird, kann niemand läugnen [5]; hier werden wir ſpeciell daran erinnert, dadurch, daß man auf dem Altar des Lykeios zu Argos Feuer brennend glaubte von dem, was urſprünglich vom Himmel gefallen [6]; und ſo reiht ſich

1) Oppian Kyneg. 3, 304. 2) VII. V. 147. ähnlich Agam. 1266. und Sophokl. Oed. T. 203. Λύκει' ἄναξ τὰ σὰ βέλεα. In milderem Sinne Aeſch. Ἱκετ. 694. Soph. Oed. T. 920. u. Elektra 656., in welcher Tragödie er überhaupt als der durchweg waltende Gott auf die erhabenſte und ergreifendſte Weiſe erſcheint. S. beſonders V. 1379. 3) Vgl. Voß zu Virg. Landbau S. 408. Creuzer Comment. Herodot. 1, 417 ff. 4) Il. 4, 101. 119. vgl. Heyne. 5) S. Hymn. auf Ap. Pyth. 460. 6) Schol. Soph. El. 6.

denn Lykeios in dieſem Sinne ſehr natürlich an Aegletes, Phöbos und Xanthos an [1]. Was nun den Wolf betrifft, ſo iſt nicht glaublich, daß er ſeine Stelle als Symbol des Apollon blos einer zufälligen Namensgleichheit zu verdanken hat, und etwa als ein Beiſpiel der ſogenannten Paronomaſie in der Griechiſchen Symbolik zu betrachten iſt; ſondern es muß der lebhaft auffaſſende und combinirende Sinn des alten Volkes wirklich irgend eine Beziehung und Analogie zwiſchen Wolf und Licht gefunden haben. Später ſuchte man das Symbol dadurch zu erklären, daß alle Wölfe in 12 Tagen des Jahrs gebären, ſo viele Leto als Wölfin von den Hyperboreern nach Delos gewandert [2]; — ſicherlich brachte aber erſt der Mythus dies phyſiſche Dogma hervor, nicht umgekehrt. Eher kann das ſcharfe Geſicht des Wolfs zur Erklärung dienen, wenn die Alten davon Wahres erzählen [3], oder die helle Farbe [4]. —

9. Für die Verbindung aber von Licht und Wolf bietet ſich im altgriechiſchen Cultus noch ein anderes, höchſt merkwürdiges Beiſpiel. Auf der hohen Koppe des Arkadiſchen Lykäon, über der alten Lykoſura, ſtand der "hochaufſteigende, herrſchende Altar (wie Pindar ſagt) des Zeus Lykäos", an den ſich alle Sagen

1) Vielleicht gehört Ap. ξανθος hieher bei Heſych s. v. vgl. die Erkl. Auch, daß mehrere Tempel des Ap. auf Vorgeb. Leuka, Leukatas liegen. 2) S. Ariſtot. H. A. 6, 29. Anders Aelian H. A. 4, 4. Apoſtol. 12, 18. vgl. oben S. 271, 2. 3) Apoſtol. 12, 21. 4) Vgl. noch unter den Neuern Payne Knight Symbolic. lang. §. 124. Gail Philologue T. 1. p. 300. (vgl. Boiſſonade in Millins Magazin encyclop. T. 118. p. 346.), wo Λοξίας mit Λυκεῖος in Verbindung gebracht iſt. Ich glaube, daß Λοξίας zuerſt die ſchräge Stellung des Bogenſchützen, der ſtets λοξὰ ὄμματα hat, bezeichnet.

von Lykaon knüpfen, der dem Gotte ſein Kind opfern will, und darüber zum Wolfe wird. Alſo auch hier dies Wolfsſymbol [1]. Aber eben ſo wenig fehlt der Bezug auf Licht. Ebenda war ein Abaton des Gottes, das als unzugänglich gedacht wurde; wer hineintrete, werfe keinen Schatten, war einheimiſche Volksſage; dann flieht er, um nicht geopfert zu werden, als Ἔλαφος oder Hirſch, wobei der verfolgende Gott natürlich als Wolf der Phantaſie vorſchwebte [2]. Man ſieht, daß man dem Abaton das Licht inwohnend glaubte. So finden wir hier in dieſem urälteſten Cultus der Arkadiſchen Parrhaſier, der übrigens mit dem Doriſchen des Apollon wenig Gemeinſames hat, doch ganz dieſelbe Combination von Idee und Symbol wie in dieſem, und müſſen dieſe als ein Fragment einer uralten den Griechen eigenthümlichen und gemeinſamen Symbolik betrachten.

10. Bis zu dieſem Punkte gelangt wollen wir verſuchen, das bereits Dargelegte im Begriffe zu vereinigen und zuſammenzufaſſen. Von der ganz perſönlichen Darſtellung Apollons bei Homer ausgehend, fanden wir ihn als ein verderbendes, rächendes und zugleich als ein rettendes, ſchützendes Weſen. Daß beide in verſchiedenen Richtungen wirkende Thätigkeiten in der Natur und dem Weſen der Gottheit ihr Princip und ihre Einheit haben müſſen, liegt am Tage. Aber wie jene Thätigkeiten ſtets einen Gegenſatz vorausſetzen,

1) Vgl. Pauſ. 6, 8, 2. Lykaon heißt auch der Vater des Pandaros im Idäiſchen Lykien. 2) S. Theopomp. bei Polyb. 16, 12, 7. Plut. Qu. Gr. 39. S. 398. H. Pauſ. 8, 38, 5. Ueber das Abaton vergl. Amphis bei Hygin Poet. Astr. 2, 1. p. 35. vgl. 4. p. 362 M. Auf Sonnendienſt deuten die beiden Säulen nach Aufgang bei Pauſ. Den Lykäiſchen Zeus nennt Achäos in den Azanen (Schol. Eurip. Or. 383.) ἀστερωπός.

eben ſo wird das innere Weſen der Gottheit im Gegenſatze beſtimmt, als Reinheit, Helle, Klarheit, wobei ſtets ein Theil der Weſenwelt als dunkel und unrein zurückgeſtellt wird. Wir werden, um dieſes Gegenſatzes willen, den Cultus des Apollon einen dualiſtiſchen nennen, der die Gottheit nicht als das ganze Sein erfüllend, ſondern als im Widerſtreit wirkend vorſtellt. Zugleich nennen wir das in ihm ſich ausſprechende Gefühl des göttlichen Weſens im Gegenſatze der Naturreligionen ein ſupranaturaliſtiſches, indem es ihm eine vom Leben der Natur verſchiedene und außerhalb ſtehende Thätigkeit zuſchreibt, ähnlich dem, aus welchem die Religion Abrahams hervorgegangen iſt. Wir werden dieſe Idee, welche nach unſerer Meinung in den älteſten Epitheten und Symbolen ſo wie in den Dichterbildern bis gegen die Zeiten des Euripides hinab mit ziemlicher Beſtimmtheit ausgeſprochen iſt, von hier an erſtens in der mythiſchen Geſchichte des Gottes verfolgen, und zweitens nachzuweiſen ſuchen, wie ſie den Cultus bedingt und beſtimmt.

Digitized by Google

7.

1. Zu dem Zwecke werden wir von vorn herein aufgefordert, uns in eine Zeit zurückzuverſetzen, in welcher die Stammreligion der Dorier noch nicht mit andern Culten vermiſcht, ſondern in ſich geſchloſſen in urſprünglicher Energie und eigenem Zuſammenhange beſtand. Damals hatte dies Volk nur zwei männliche Hauptgötter, Zeus und Apollon. Denn der letztere ſetzt den erſtern überall voraus, und in Kreta, Delphi und ſonſt waren beide eng verbunden, nur daß dieſer Doriſche Zeus wenig im Cultus hervortrat. Zu Delphi waren im Tempel Zeus und Apollon als Mörageta mit zwei Mören vorgeſtellt [1]. Vielleicht möchte auch der Eloos (Ἐλωός), den Heſych als Doriſchen Hephäſtos nennt [2], der wahre Zeus ſein, welches dadurch beſtätigt wird, daß das Heiligthum des Zeus in Dodona und bei den Lakonen Ἑλλά hieß [3]. — Dieſer höchſte Gott wurde aber in dieſem Zuſammenhange weder auf Erden geboren, noch erſcheinend, und vielleicht über=

1) Pauſ. 10, 24, 4. vgl. Pind. p. 4, 4. *Ζεὺς Βασιλεὺς* in Delphi, Xenoph. Anab. 5, 9, 22. *Ζ. εὔυπνος* daſelbſt, Heſych. 2) Heſ. *Ἐλωιός*. 3) Heſych *Ἑλλά*. vgl. *Ἕλα*. Wir läugnen nicht die Möglichkeit, daß dieſer Eloos mit dem El oder Eloha des Volkes Iſraël urſprünglich eins ſei, aber wir verlieren uns dadurch in ein Gebiet der dunkelſten Ahnung.

haupt nicht unmittelbar auf die Welt einwirkend gedacht. Sondern für das Menſchenleben iſt Apollon, der oft mit Nachdruck Zeus Sohn genannt wird [1], ſein Stellvertreter, Geſandter und Prophet [2]. Während jener als im Aether wohnend nur unbeſtimmt und in weiter Ferne erſchien; mußte Apollon in beſtimmter Darſtellung mit klarer Perſönlichkeit als göttlicher Heros auftreten, um dem Böſen und Ungeheuren zu wehren, Sühnungen einzuſetzen, und die Ordnungen des Geſchicks zu verkünden. Wir wollen dieſe Gedanken einzeln im Deliſchen und Delphiſchen Mythus nachweiſen.

2. Freilich wurde die Sage von der Geburt Apollons auf Delos zwar von den Joniern und Athenern, aber weder von den Delphern noch den Böotern noch auch den Peloponneſiern anerkannt. Denn wie wären dieſe dann ſo gleichgültig gegen das Heiligthum geweſen, als ſie ſich wirklich zeigen. Indeß hatten die Delier doch nur die urſprünglich Kretiſchen Sagen bei ſich lokaliſirt und ausgebildet, die wieder aus Grundgedanken des Cultus hervorgegangen waren.

Mit der Zeit wurde Apollon geboren, ſagt Pindar [4], auf die vielen Hinderniſſe und Verzögerungen der Geburt deutend. Ein feindliches Weſen ſtellte ſich ihr entgegen: daſſelbe, welches aus den Tiefen des Tartaros heraus den Typhaon erzeugt und der

1) *Ἕκατος Διὸς υἱός* Alkman bei Hephäſt. S. 66. Gaisf. 2) Aeſch. Eum. 19. vgl. *Ἱέρειαι* bei Macr. S. 5, 22. Schol. Soph. Oed. K. 791. Sophokl. El. 660. 3) Ueber die Ausnahme der Meſſenier ſ. oben S. 136, 2. Von der Geburtsſtätte zu Tegyra S. 234. Auch zu Amphigeneia in Triphylien ſollte Ap. geboren ſein, Steph. B. Tempel der Leto daſelbſt. Str. 8, 349. Antimach. 78. S. 111. Schell. 4) bei Klem. Al. Str. 1. p. 383. Potter.

Pythiſchen Delphyne zur Erziehung übergiebt [1], eine nächtliche Herrſcherin der wüſten und ungeordneten Natur, welche der dichteriſche Mythus Hera nannte. Dieſe verſagt ihr weites Reich der Geburtsſtätte des Apollon, und zwingt Leto, in peinigender Geburtsangſt lange über Erd und Meer zu irren, bis ſie auf der ſteinigen Inſel Delos anlangt.

Was nun Leto ſelbſt betrifft: ſo iſt wohl nicht zu zweifeln, daß ſie die Dunkele und Verborgene ſei, nicht eben als phyſiſche Nacht, wie Manche erklären [2], ſondern als noch ruhende und unſichtbare Gottheit, aus welcher die ſichtbare mit energiſcher Klarheit hervortritt. Davon überzeugt ſowohl die Etymologie (von λαθεῖν, latere) als die Heſiodiſche Theogonie, welche beſonders im Reiche der Titanen zwar Vieles erſt durch freie Dichtung ergänzt und verbunden, aber Anderes auch wieder aus ſchon vorhandenen Cultus-Sagen geſchöpft hat, namentlich die Genealogie der Titanen Köos und Phöbe ſicher aus Delphiſchen und Deliſchen Lokalmythen. Phöbe und Köos zeugen die Leto im dunkeln Peplos (κυανόπεπλον), die ſtets milde, den Menſchen und den unſterblichen Göttern ſanfte Göttin, die Mutter der lieblichſten Kinder unter allen Uranionen, und alsdann die wohlnamige Aſterie, die der Titan Perſes in ſein Gemach führt, und mit ihr die Hekate zeugt. Phöbe iſt die helle und reine, Köos der brennende und leuchtende [3], Aſteria

1) Hom. H. auf Ap. V. 125. vgl. Hyg. f. 54. 2) Plutarch bei Euſeb. Pr. Ev. 3, 1. Euſt. zu Il. 1. S. 22. Od. 20. S. 722. Baſ. Aber Sophokl. Trach. 95. beweiſt nichts. 3) Von κείω Kanne Mythol. (Κοῖος und Ἠλέκτρα Flüſſe nebeneinander, Pauſ. 4, 33, 6.). Die Ableitungen von κοέω ſ. v. a. νοέω, und κοῖος, Makedon. Zahl, paſſen weniger. — Latona Poli f. Hygin. f. 140.

ein Geſtirn [1], und auch Perſes kann nichts als der Strahlende heißen. Alle dieſe Weſen ſtehen alſo der Leto entgegen, und ihr Verhältniß kann nichts anderes als ein Heraustreten aus Finſterniß in Licht und ein Zurückgehen aus dieſem in jene bedeuten, welches die genealogiſche Sage mit einer gewiſſen Breite ausführte. Wie endlich durch die Geburt des Apollon und der Artemis die perſönliche Gottheit eintritt: ſo bleibt auf der andern Seite Hekate, die Tochter der Aſteria von Perſes oder Zeus, als ein Reſt der titaniſchen Naturwelt, ſtehn, welche ebenfalls im Deliſchen Cultus vorkam, da ein Inſelchen in der Nähe Hekatesneſos hieß [2].

3. Das Eiland Delos ſelbſt ward in den Kreis ſymboliſcher Darſtellung gezogen. Pindar nannte in einem Proſodion auf Delos die Inſel "des Meeres Tochter, des breiten Landes unerſchüttertes Wunder, welche die Sterblichen Dalos nennen, die Seligen aber im Olymp das weitberühmte Geſtirn der dunkeln Erde", und ſang ausführlich, wie das von Wogen und Winden getriebene Eiland, als Lato es betrat, durch vier erzfüßige Säulen an die Wurzeln der Erde feſtgebunden wurde. Der Mythus von dem Umherſchwimmen der Inſel — der indeß jünger iſt als der Hymnus des blinden Sängers von Chios [3] — ſoll wohl nur den unruhigen und unſteten Zuſtand bezeichnen, welcher der Ordnung und Klarheit zuvorging, die das Erſcheinen des Gottes bewirkte. Von da an ſteht Delos feſt und unerſchüttert, und kein Erdbeben kann ſie bewegen, daher ganz Griechenland erſchrak, als ſie vor dem Per-

1) Von dem Apolliniſchen Tenedos Heſych: Ἀστέριοι οἱ πρῶτοι τὴν Τένεδον κατοικήσαντες. 2) Semos bei Athen. 15, 645. Hrpkr. 3) vgl. Spanh. zu Kall. Del. 36. 273.

ſiſchen Kriege wirklich erbebte [1]. Alles dies beruhte indeß keineswegs auf Naturbeobachtungen, ſondern wurde durch religiöſe Ideen als nothwendig poſtulirt. Durch "das Geſtirn der dunkeln Erde" aber deutet Pindar trefflich auf die Ideenreihe, in welcher Delos, (das ſelbſt davon den Namen trägt,) die reine, helle, ſtrahlende Inſel iſt, die darum ja auch von aller Befleckung gereinigt, und von allen Leichen freigehalten werden muß, deren Anblick dem Gotte durchaus verhaßt iſt. Dieſer Gedanke brachte auch die Sage hervor, daß Aſteria, die Titanin, ſich ins Meer geſtürzt habe und zur Inſel verſteinert ſei.

4. Die Geburt des Apollon war als der Wendepunkt des idealen Mythenkreiſes ohne Zweifel ſchon in alten Hymnen beſungen, die durch ernſte Einfachheit ſich von der heiteren Blume des Homeridiſchen Geſanges ſehr unterſcheiden mochten. Ein ſolcher Hymnus, den man dem Olen beiſchrieb, war an Eileithyia gerichtet, deren Verehrung ſammt dem übrigen Cult, als integrirender Theil deſſelben, von Knoſſos, wie oben bemerkt, nach Delos und von da weiter nach Athen herüberkam [2]. Olen nannte ſie die Wohlſpinnende (εὔλινος), womit er wahrſcheinlich, denn ein bloß

1) Frgm. Proſod. 1. Böckh. Dies Proſodion muß alſo vor dem Erdbeben Ol. 72, 3. (Herod. 6, 98.) geſchrieben ſein: dadurch beſtätigt ſich die Behauptung Diſſens, daß es Iſthm. 1, 4. nicht gemeint ſei, da dies Gedicht, wie derſelbe Kritiker zeigt, nach Ol. 80, 3. geſchrieben iſt. Herodot aber hat wieder von dem Erdbeben bei Ausbruch des Pelop. Krieges (Thuk. 2, 8.) keine Kunde mehr; und Thuk. a. O. hatte von dem erſtern, älteren als er ſelbſt, nichts gehört, und den Herodot nicht geleſen. Sonſt vgl. Mucian bei Plin. 4, 12. Ariſtid. Or. 6. p. 77, 78. Spanhelm a. O. zu V. 11. u. Aa. 2) Pauſ. 1, 18, 5. 8, 21, 2. 9, 27. 2. vgl. Herod. 4, 2. Daß Olen die Eileithyia zur Pepromene machen, iſt nur Schluß des Pauſ.

ſchmückendes Beiwort fand ſicherlich in ſo alten Hymnen keine Stelle, auf Wachsthum des embryoniſchen Menſchen zielte: wie die alten Orphiker in ihren Doriſchen Hymnen den Menſchenſamen *μίτος* nannten, und die Entſtehung des Kindes dem Knüpfen eines Netzes verglichen [1]. — Wenn aber Olen die Eileithyia auch Mutter des Eros nannte: ſo trat ſeine Dichtung einen Schritt über den eigentlichen Kreis des Apollondienſtes hinaus, und identificirte wahrſcheinlich die Ἀφροδίτη ἀρχαία, deren Altar Theſeus auf Delos gebaut haben ſoll [2], mit jener Geburtsgöttin. Auf jeden Fall erklärt die Verpflanzung dieſes altattiſchen Cultus auf die heilige Inſel und der Connex, in welchen er mit dem Deliſchen Dienſte trat, die Erwähnung des Eros in jenem alten Hymnus.

Neun Tage und neun Nächte rang Leto in hoffnungsloſen Geburtswehen; es umſtanden ſie hülfreich die Titaniden Dione, Rhea, Themis und Amphitrite, die endlich auch nach dem Homeridenhymnus die Eileithyia durch das Verſprechen einer neunellenlangen, an goldne Faden gereihten Halsſchnur herbeiziehen. Da faſſen Leto die Wehen, ſie wirft die Arme um die Palme und geneſet des göttlichen Sohnes. — So ſcherzhaft der Dichter das Motiv der Hülfe behandelt, die Eileithyia leiſtet: ſo ſind doch die davon verſuchten "kosmiſchen" Erklärungen allzu künſtlich und geſchraubt. Wahrſcheinlich weihten in Delos ſchwangere Frauen der Eileithyia Halsbänder (die für dieſen Zuſtand einige Bedeutung hatten); wie die Wöchnerinnen in Athen ihre Bilder (ſo ſcheint es nach Pauſanias) von oben bis unten mit Binden umwickelten.

1) S. Valckenaer de Aristobulo p. 76. und Ariſtot. de gener. anim. 2, 1. aus Orphikern: *ὁμοίως τὸ ζῷον τῇ τοῦ δικτύου πλοκῇ γίγνεται.* 2) Spanh. zu Kall. auf Delos 308.

5. Die Lokalitäten dieſer Geburt waren in Delos ſehr genau beſtimmt, da man von einem ſo wichtigen Ereigniß gern die kleinſten Umſtände wiſſen mochte. Man muß ſie an der Stelle ſuchen, wo das im Sommer anſchwellende Flüßchen Inopos aus dem Berge Kynthos hervorſtrömt [1]. Hier lag ein kreisförmiger baſſinartiger Teich (die λίμνη τροχόεσσα), deſſen Geſtalt oft mit Bedeutſamkeit erwähnt wird [2]. Dabei wuchſen zwei heilige Bäume, die Palme und die Olive, welche ſonſt eben nicht zu den heiligen Bäumen Apollons gezählt werden, da die erſtere faſt gar nicht, und die zweite nur durch Pflege im eigentlichen Griechenlande gedeiht. Es konnte ſich auch nur das Deliſche Heiligthum der Palme rühmen, und die Tegyräer in Böotien mußten, um ein ähnliches Andenken bei ſich zu haben, ſehr willkührlich eine Quelle Phönix nennen: dagegen von Delos der Gebrauch des Palmzweiges bei Agonen ausging [3].

Durch des Gottes Geburt ſah ſich das Eiland für ſo geheiligt an, daß auch ferner kein lebendes Weſen daſelbſt ſo wenig geboren werden als ſterben durfte [4]. Jede ſchwangere Mutter mußte nach dem nahen Rheneia hinübergeſchafft werden. So zeigt der Gott ſeine Abneigung vor der gebärenden Fülle der Natur, die mit gleicher Luſt am Produciren Wüſtes und Unreines, wie Reines und Schönes ſchafft, und wendet ſich vor

1) Hymn. Hom. Anf. Kallim. auf Del. 206. vgl. die Karte der Inſel bei Choiſeul Gouff. Voy. pittor. T. 1. pl. 31. 2) S. Aeſchylos Eum. 9. vgl. Schütz. Theognis V. 7. Herod. 2, 170. Eurip. Jon. 169. Iphig. T. 1105. Kallim. auf Ap. 59. auf Delos 261. 5) Pauſ. 8, 48, 2. vgl. Odyſſee 6, 167. Schol. Eurip. Jon 932. Aelian V. H. 5, 4. Hygin. f. 53. 140. Catull 34, 8. Die Palme zur Bezeichnung des Lokals von Delos auf Vaſengemälden. S. Tiſchbein 1, 24. 2, 12. 4) Str. 10, 486 u. Aa.

ihr als etwas Befleckendem ab. Das Verbot, Hunde zu halten, hat denſelben Grund [1].

Im Ganzen iſt ſchon bemerkt, daß wir die Deliſchen Sagen keineswegs alle für beſonders alt und treubewahrt halten, und zur Hauptquelle für die Erkenntniß der Idee des Apollon kaum machen möchten. Es ſind in ihnen wenige Begriffe faſt zu ſtark ausgeführt, das Meiſte dreht ſich in engem Kreiſe um die Verherrlichung der Inſel ſelbſt, manche Erfindungen, wie die der ſchwimmenden Inſel, ſcheinen aus Joniſchem Leichtſinne hervorgegangen zu ſein, ſintemal dieſer Volkſtamm auch in der Sage das Ueberlieferte minder ſtreng feſt hielt als der Doriſche. Doch ſind ſie die einzigen über die Geburt des Gottes übrigen; den wir nun weiter geleiten wollen.

6. Nach Delphi gelangt Apollon, der Attiſchen Sage zufolge, von Delos über Attika und Böotien, im Homeriſchen Hymnus aber von den nördlichen Gegenden, doch ebenfalls über Böotien; in andern Sagenkreiſen von den Hyperboreern aus. Bald trug Leto die beiden Kinder, Apoll und Artemis, noch auf dem Arme, als ſie der Drache Python anfiel [2], und die Mutter rettet ſich auf einen heiligen Stein bei der Platane zu Delphi [3]; bald iſt Apollon bei dieſer That ein Knabe,

1) Einen fabelhaften giebt Kallim. *Αἴτια*. Frgm. 9. Bentl. Hygin fb. 247. 2) Vier Tage alt nach Hygin f. 140. vgl. Eurip. Iph. Taur. 1252. Macrob. Sat. 1, 17. 3) Kleitarch von Soli bei Athen. 15, 701 c. Duris beim Etym. M. *Ἰήϊε*, wo *ἥλιον* für *Ἀπόλλωνα* durch Abbreviatur verſchrieben iſt, vgl. Baſt zu Gregor. Kor. S. 834. und die Anführungen von Weichert über Apollon. S. 50. — Dieſer Sage folgt das Vaſengemälde Tiſchbein 3, 4. Die Platane kommt noch b. Theophr. H. Pl. 4, 13. Plin. H. N. 16, 44. und in einem Relief der Villa Albani (Zoëga de Obeliscis p. 212.) vor.

Noch im leichten Gewand, noch geringelter Locken ſich freuend [1];
und dem gemäß ſtellte ein Delphiſcher Knabe, deſſen Vater und Mutter lebten, die Begebenheiten des Gottes am großen Feſte deſſelben dar. Immer aber war die Erlegung des Python das Hauptereigniß des heiligen Mythus, der entſcheidende Moment, wenn auch der Ferntreffer an ihm zuerſt die Bogenkunſt übte [2]. Der Gott bemächtigte ſich dadurch der Orakelkluft, aus welcher früher Gäa ſelbſt in dunkeln Tönen geſprochen hatte. Nicht gutwillig aber weicht ſie den Anſprüchen des jungen Gottes, den ſie nach Pindar ſelbſt in den Tartaros zu ſtoßen ſuchte [3]. Der Wächter des alten Erdorakels [4] und ein Kind der Erde ſelbſt, entſtanden aus dem erwärmten Schlamme, der von der allgemeinen Fluth zurückgeblieben, iſt die Schlange Python, in einer dunkeln Thalſchlucht bei dem Born Kaſtalia hauſend [5], wo ſie auch ein anderes Ungeheuer ernährt hatte, den Sohn der zornigen Hera, Typhaon. Der Gegenſatz, welcher den Kampf hervorbringt, iſt wohl deutlich. Die Schlange gilt hier wie oft als telluriſches Weſen, und repräſentirt jede rohe und maaßloſe Ausgeburt der Natur; deren prolifike Kraft auch im Namen des Python, Delphyne [6], bezeichnet ſcheint, den man am natürlichſten von δελφὺς, δελφύα, Bärmutter, ableitet. Davon hat auch das fruchtbare und ſich ſchnell vermehrende Schwein den Namen δέλφαξ;

1) Apoll. Rh. 2, 707. vgl. Jambl. Pyth. 10. 2) Heſych ἑκατηβόλος. 3) Schol. Aeſch. Eumen. 2. 4) vgl. Hygin. fb. 140. 5) Hom. Hymn. auf Ap. P. 120. Vergl. Heſych Τοξίου βοῦνος, ein Grabhügel des Python in einer Schlucht bei Delphi, der auch nach Sikyon verſetzt wurde. Pauſ. 2, 7, 7. 6) Apoll. Rh. 2, 706. Schol. (wo auch Δελφύνης msc.) Dion. P. 441. Tz. Lyk. 208. Eine ἡμίθηρ κόρη nach Spätern bei Apolld. 1, 6, 5.

deſſen ſaftvolle und erdwühlende Natur in dem agrariſchen Dienſte von Eleuſis geeignet ſchien, bei myſteriöſen Feierlichkeiten und namentlich beim Kathodos die Perſephone vorzuſtellen. Gleicherweiſe wird von δελφὺς auch δελφὶν hergeleitet, den die deutſche Sprache nach derſelben Analogie Meerſchwein nennt [1], darnach ſollte auch dieſes Thier zu denjenigen gehören, welche Apollon verabſcheut. Es muß daher befremden, wenn wir das Entgegengeſetzte finden, wenn der Gott ſelbſt, um ſeine Kreter nach Kriſſa zu geleiten, die Geſtalt eines Delphins annimmt, wenn Delphine den Sängern ihren Rücken als Nachen bieten, und, modern geſagt [2], überhaupt als Symbole der Humanität im Abgrunde des Meers erſcheinen [3]. Vielleicht löst ſich dieſe ſcheinbare Inconſequenz der alten Symbolik — die die Delphyne dem Apollon feindlich, den Delphin befreundet ſetzt, — ſo. Auch die Delphine wurden urſprünglich ihrer Geſtalt wegen als die ſeltſamſten Ungethüme und Scheuſale angeſehn, die aus dem Abgrund der Feuchte hervorgequollen (πέλωρ μέγα τε δεινόν τε im Homer. Hymnus). Doch auch ſolche müſſen der Kraft u. Ruhe des ordnenden Gottes weichen, u. gezähmt ſeinen Winken folgen, zu deren Ausführung ſie als die ſchnellſten Thiere des Meers nach der Meinung der Alten beſonders geeignet ſchienen [4]. Nun ſpielen die Gräuel der Tiefe harmlos auf der beruhigten und heitern Oberfläche, und bilden um den Gott ſelbſt oder ſeine Sänger einen Chorreigen; auch ſchönen Knaben

1) Aeoliſch hieß δελφὶν — βελφὶν, Etym. M. 200, 27., wie auch Delphi Βέλφοι, Etym. 196, 54., wahrſcheinlich alſo auch δελφὺς — βελφύς. (Anders Lennep Etymol. p. 172). 2) Creuzer 2. S. 602. 3) Ueber Ap. Delphinios Aeginet. p. 150. In Bezug auf ihn ſind auch Delphine auf Münzen von Delphi. Boſſet Essai sur les medailles de Cephal. et d'Ithaque pl. 5. 4) Ariſtot. H. An. 9, 48.

ſind ſie freundlich zugethan, wie in der Kunſt gern dem Lieblichen und Zarten das Groteske und Ungefüge beigeordnet wird. — So blieb ja auch ſelbſt der orakelbewachende Drache, obgleich bezwungen, doch noch als eine Erinnerung des alten Streits und des Sieges des Gottes über, und lag bei dem Erdſpalte an den Füßen des Dreifußes im innern Adyton [1].

7. Nach Vollendung des Kampfes mit dem Python [2] bricht Apollon den Lorbeer ſich ſelbſt zum Siegerkranze [3]: auch ſtimmt er wohl nach alter Sage hier zuerſt den Päan als Triumphlied an. In der dramatiſchen Weiſe, wie die Delpher die Schickſale des Gottes darſtellten, trat hier der Νόμος Πύθιος ein, der ſich aus alten und einfachen Anfängen zu hoher Künſtlichkeit entwickelte und durch Timoſthenes zu einer großen muſikaliſchen Compoſition wurde [4], die man,

1) Lukian de astrol. 23. — Mit dem Python zuſammenhängend iſt das Symbol des Bocks oder der Ziege, da Αἴξ ein Kind des Python heißt (Plutarch Qu. Gr. 12.) womit wieder ein Fl. Αἰγᾶς und das πεδίον Αἰγαῖον bei Delph (Heſiod. bei Steph. B.) und der Ὀμφαλὸς Αἰγαῖος, Heſych, in Verbindung ſtehn. vgl. Pauſ. 10, 11, 4. und Diod. S. 15, 26. Auch auf Kreta zu Elyros (ſ. oben S. 208.) und Tyliſſos (wo Ap. mit einem Ziegenkopf in der Hand auf Münzen) war daſſelbe Thier dem Gotte heilig. In Delos war der Altar Κερατών oder Κεράτινος aus rechten Hörnern eines Bocks vom Knaben Apoll geflochten, vgl. Plut. Theſ. 21. de sol. an. 35. p. 201. Kall. Ap. 51. Daſſelbe wird von dem Κερατοστὴς τόπος zu Milet erzählt (Kallim. bei Etym. M. 584, 10.), wo ſeltſamer Weiſe eine Sage von einem gemelkten Bocke war. Urſprünglich gehört gewiß auch der Bock zu den unreinen Thieren dieſer Religion. 2) Den Ap. nach Simonides (bei Euſt. Il. 1. p. 52, 39.) mit hundert Pfeilen erlegt (Deutung des Ἑκατηβελέτης). — Dargeſtellt ſieht man den Kampf auf einer Münze von Kroton, z. B. Eckhel Num. Anecd. Tb. I. n. 13. 3) Kallim. bei Tertull. de cor. 7. 4) S. beſonders Böckh de metr. Pind. 3, 4. p. 182. Pollux 4, 10, 81. nennt die Darſtellung ἄχορον αὔλημα Πύθιον.

dem alten Brauch entgegen, ohne Geſang mit Flöten, Kitharn, Trompeten ausführte. Damals war die Darſtellung deſſelben ein Meiſterſtück von Virtuoſen und ein Kunſtwerk für ſich: ehemals wohl nur ein nothwendiger Theil des Ganzen, ſo daß der Delphiſche Knabe, welchem die Rolle des Apollon bei dem Kampfe mit Python übertragen war, auch den einheimiſchen Chor beim Päan und Triumphtanze anführte. — Von dieſen Feſtdarſtellungen haben wir ziemlich ausführliche Nachrichten, aber leider zu ſpäte, als daß ſie uns die ältere und ächtere Weiſe derſelben überliefern könnten. Zu Plutarchs [1] Zeit wurde bei jeder achtjährigen cycliſchen Feier [2] auf einem Hofe (ἅλως) nicht ein höhlenartiges Schlangenlager, ſondern eine Nachbildung eines fürſtlichen Hauſes errichtet (καλιάς). Durch einen heimlichen Weg (Δολωνεία) führten darauf Frauen eines Delphiſchen Geſchlechts [3] einen Knaben, dem weder Vater noch Mutter geſtorben, mit angezündeten Fackeln hinein, und flohen dann, den Tiſch umwerfend und das Haus anſteckend, durch die Thüre davon.

8. Obgleich nun die Erlegung des Python als Triumph der höhern und göttlichen Kraft erſcheint: ſo wird doch der erlegende Gott als befleckt von dem Blute des Ungethüms gedacht, und muß eine Reihe von Trübſalen und Leiden durchwandern. Die Cultusſage ließ ihn gleich nach der That den heiligen Weg nach

1) Qu. Gr. 12. p. 383. de def. or. 14. 21. p. 323. 335. H. 2) Orchomenos S. 220., wozu ich aber bemerke, daß die τρεῖς ἐννάετηρίδες κατὰ τὸ ἑξῆς nicht 24 Jahre bedeuten ſollen, ſondern drei alle acht Jahr unmittelbar hintereinander gefeierte Feſte, wie die Stellen ſelbſt beweiſen. 3) Schreibe bei Plut. de def. 14. ἔφοδος *ΗΙ ΑΙ ΟΛΕΙΑΙ* (und eben ſo bei Heſych αἰόδα) τὸν ἀμφιθαλῆ κόρον — ἄγουσι; ſo daß dann die Frauen denſelben Namen hatten wie die Orchomeniſchen, Bd. 1. S. 166.

Tempe ziehn, auf dem fortwährend der den Apollon darſtellende Knabe als Führer einer Theorie einherzog; die Richtung deſſelben haben wir oben möglichſt genau angegeben [1]. Die Hauptbegebenheit auf dieſer Wanderung war die Knechtſchaft (θήτευσις) bei Admetos dem Pheräer, der ſich der Gott, um die Schuld abzubüßen, unterzog; auch dieſe ſtellte der Knabe mimiſch dar, und ahmte wahrſcheinlich nach, wie der Gott als Hirt und Sklave in den niedrigſten Geſchäften gedient [2]. Admetos kann der Frömmigkeit wegen, die die Sage an ihm rühmte, zur Ehre gekommen ſein, einen ſolchen Knecht zu beſitzen; doch müſſen wir zweifeln, ob überhaupt unter dieſem Namen urſprünglich irgend ein menſchlicher Heros, und nicht vielmehr, dem Geiſte des alten Mythus gemäß, ein ideelles Weſen zu verſtehen ſei. Ἄδμητος iſt ein gebräuchlicher Beiname des Gottes der Unterwelt; ein ſolcher mochte wie Hekate (θεὰ Φεραία) zu Pherä in Theſſalien ſeit alten Zeiten verehrt werden, dieſem wurde, nach urſprünglicher Idee, Apollon dienſtbar. Liegt nicht noch in dem Mythos von der Errettung der Alkeſtis aus der Unterwelt durch Apollon [3] und Herakles die Hinweiſung, daß die Fabel von Admet ſich auf einen Cultus unterirdiſcher Götter bezieht? Man ſang in Griechenland eine alte Nänie, Admetos-Geſang genannt, angeblich zuerſt von Admet beim Tode ſeiner Gattin geſungen, urſprünglich vielleicht an Ἅδης ἄδμητος gerichtet [4]. Wie wohl es in den großartigen Zuſammen-

1) S. 203. und über die abweichende Sage von Tarrha S. 207. 2) bei Sophokles (Plut. de def. or. 14.) ſagte Alkeſtis: οὑμὸς δ' ἀλέκτωρ αὐτὸν ἦγε πρὸς μύλην. 3) S. beſonders Aeſchyl. Eumen. 726. Eurip. Alk. 10. Apolld. 1, 9. 4) S. Schol. Ariſt. Weſp. 1231. (aber das Skolion, Ἀδμήτου λόγον, hat damit nichts zu thun) und Zenob Sprüchw. Ἀδμήτου μέλος.

hang der religiöſen Dichtung, die wir hier behandeln, paßt, daß der Gott, deſſen innere Klarheit durch den Kampf mit der unreinen Natur ſelbſt befleckt und getrübt iſt, zur Erfüllung ſeiner Leiden in das ihm verhaßte Dunkel der Unterwelt hinabſteigen muß, ſieht Jeder ein. Nachdem aber die beſtimmte Zeit der Dienſtbarkeit, die achtjährige Periode, vorüber: wandert der Gott zu dem uralten Altar von Tempe, wo Beſprengungen mit Lorbeerzweigen und andere Sühngebräuche die Reinheit ſymboliſch herſtellen [1]. Noch fortwährend faſtend kehrt der Geſühnte denſelben Weg zurück bis Deipnias bei Lariſſa, wo ihn das erſte Mahl erquickt.

9. Wenig Mythen haben bei ſo vielfachen Umwandlungen der Helleniſchen Mythologie die urſprüngliche Hoheit der Idee und die entſprechende Kraft des Ausdrucks in ſo unverkennbaren Zügen bewahrt, als dieſer ſehr alte. Es bedarf keines Scharfſinns zum Verſtändniß, er ſpricht ſich ſelbſt offen aus, ſobald wir Sinn für eigenthümliche, obſchon fremdartige, Geiſtesentwickelung genug hinzubringen. Was wir oben aus alten Beinamen und dem fortwährend im Helleniſchen Geiſte lebenden Begriffe als Charakter Apollons entnahmen: iſt hier in energiſche That zuſammengedrängt, die in wenigen großen Momenten, wie Akten eines erhabenen Drama's, ſich entwickelt und vollendet.

Schon in frühen Zeiten ging dieſe Delphiſche Cultusſage in die epiſche Poëſie über, wo aber Apollons Dienſtbarkeit anders motivirt, und als von Zeus über ihn verhängte Strafe betrachtet wurde, weil er die

1) Mehrere Münzen ſcheinen dieſe Luſtration darzuſtellen, eine Chalkedoniſche bei Mionnet n. 88., eine Perinthiſche (Perinth hat das Neokorat für ſeine Pythien) bei Mionn. n. 329. vgl. auch die von Alexandria Troas bei Mionn. n. 109. 115. 116.

Kyklopen erſchoſſen, die die Blitze geſchmiedet, mit denen Zeus ſeinen Sohn Asklepios erſchlagen, als dieſer ſich nicht begnügte, Kranken die Geſundheit wiederzugeben, ſondern ſelbſt Todte ins Leben zurückrief [1]. Doch nennen auch die Dichter zum Theil Pherä als Ort der Frohne, und deuten dadurch auf die Pythiſche Straße — und einen großen Eniautos als Zeit derſelben [2], womit ſie die Delphiſche Periode bezeichnen. Spätere ſcherzten mit den Ueberlieferungen der ernſthaften Vorwelt ſo frei, daß ſie den Gott aus bloßer Liebe zum ſchönen Knaben Admet den Hirtenſtab ergreifen ließen. Dagegen es vielleicht eine Spur älterer Tradition iſt, wenn der Bernſtein als eine verſteinerte Thräne betrachtet wird, die Apoll in der Zeit ſeiner Dienſtbarkeit in ſeiner alten Heimat bei den Hyperboreern, im Keltenlande, geweint habe [3].

Dem Kampfe mit Python in der Idee verwandt iſt der mit Tityos. Dies erdentſproſſene Ungeheuer, in der den Delphern feindlichen Stadt Panopeus am heiligen Wege gelagert, taſtet die vorübergehende Leto

1) So Pherekydes bei Schol. Eurip. Alk. 2. (S. 88. St. vgl. denſelben bei Schol. Pind. P. 3, 96.), der aus Heſiod (bei Athenag. Leg. p. 134. und Schol. Eur. a. O.) ſchöpfte. Vergl. Apolld. 3, 10, 4. und 1, 9, 15. Diod. 4, 71. Eclog. p. 546. Weſſ. Orph. Argon. 176. auch Eurip. Alkeſtis, und Asklepiades bei den Schol. — Die Cultusſage geben Anaxandridas der Delpher bei Schol. Eur. a. O. (περὶ τῶν συληθέντων ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων. Vatic. Prov. 1, 5.) und Plutarch, vielleicht aus demſelben. — Von einer Empörung gegen Zeus leiteten die die Verbannung ab, welche Il. 1, 399. καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ſchrieben. Vgl. noch Aeſchyl. bei Plut. de ex. 17. p. 386. 2) Il. 21, 443. θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτόν. So auch Pherek. und die Aa. Klem. Alex. Str. 1. S. 323. μέγαν εἰς ἐνιαυτόν, aus einem Epiker. 3) Schol. Apoll. Rh. 4, 611. vgl. die ſehr verworrene Erzählung, Eratoſth. Kataſt. 29. mit Schaubachs Anm. S. 110.

an: aber ihre Kinder werfen es bald zu Boden und in den Tartaros hinab, wo ein Geier ihm die ſtets von neuem wachſende Leber [1], den Sitz gieriger Luſt, unaufhörlich abfrißt.

10. Da nun auf dieſe Weiſe die feindliche Seite der Natur gebändigt liegt, und geordnete Ruhe den Sieg davon getragen: beginnt Apollon das andere Amt zu verwalten, um deſſentwillen er auf der Erde geboren. Er beſteigt den Dreifuß des Pythiſchen Orakels, um nicht mehr die dunkeln Ahnungen der geheimnißvollen Erde, ſondern "Zeus fehlloſen Rathſchluß" [2] und die Geſetze einer höhern Weltordnung den Menſchen zu verkünden. Denn es iſt klar, daß in dieſem Kreiſe religiöſer Ideen das Schickſal als Zeus Wille (Διὸς νόος, Διὸς αἶσα) erſchien, der darum Μοιραγέτης hieß: während die Epiſche Poëſie, weil ſie die Götter völlig individualiſirte, in den meiſten Stellen — denn bisweilen ſchimmert jene höhere Anſicht durch — Zeus dem Schickſal eben ſo unterordnet, wie alle anderen Einzelweſen. Ueber die Apolliniſche Mantik aber kann erſt weiter unten geſprochen werden.

1) Od. 11, 580. (vgl. Bd. 1. S. 190.) Pauſ. 3, 18, 7. (vom Amykläiſchen Throne) 10, 11, 1. Pind. P. 4, 90. u. Aa.
2) Διὸς νημερτέα βουλήν, Hom. Hymn. an Ap. Del. 132. vgl. an Hermes 471. 533.

8.

1. Vorher wollen wir zeigen, wie mit den Grundgedanken dieſer Religion außer dem Mythus auch die Cultushandlungen in jener Uebereinſtimmung und Harmonie ſtehen, die das beſte Zeugniß einer organiſchen Entwickelung und Ausbildung abgiebt; wir wollen verſuchen, dieſe Uebereinſtimmung möglichſt in Begriffen darzulegen, obgleich freilich anerkannt werden muß, daß wir eigentlich nur dann, wenn wir ein religiöſes Gefühl in uns zu reproduciren im Stande ſind, deſſen Aeußerungen völlig verſtehen können.

Was den Opfercult des Apollon betrifft: ſo iſt zu bemerken, daß in vielen Haupttempeln deſſelben unblutigen Darbringungen eine beſondere Heiligkeit und Wichtigkeit beigelegt wurde. In Delphi weihete man Kuchen und Weihrauch in heiligen Körben [1], zu Patara Kuchen in Form von Bogen, Pfeil und Leier, (um zugleich an den zürnenden wie an den beſänftigenden Gott zu erinnern) [2]; auf Delos ſtand hinter dem Hornaltare der ſog. Altar der Frommen, dem Apollon Genetor heilig, auf den man nur Waizen- und Gerſtenkuchen legte: der einzige nach der Sage, an wel-

1) Aelian V. G. 11, 5. Kuchenopfer auch zu Athen Harpokr. und Heſych ἔνθρυπτα. Suid. ἔνθρυπτος Ἀπόλλων. vgl. Hemſterh. zu Lukian 2. S. 411. Bip. 2) oben S. 217.

chem Pythagoras opferte [1]. Hier war es auch, wo man an Feſten Malven und Aehren, die einfachſten Nahrungsmittel, in den Tempel trug [2]: zur Erinnerung an primitive Einfachheit und Nüchternheit, wie ſie Epimenides von Phäſtos, der Apolliniſche καθαρτής, erſtrebte. In Delphi ſollen die Parnaſſiſchen Jungfrauen dem Apollon, gleich nach der Erlegung des Python, Erſtlinge der Jahresfrucht dargebracht haben [3]; nichts anders ſind die frommen Gaben der Hyperboreer, wie oben bemerkt wurde. Und vielleicht könnte man den Gebrauch des Attiſchen Herbſtfeſtes der Pyanepſien damit in Verbindung bringen, einen mit Wolle umwundenen Oliven- oder Lorbeerſtab, Eireſione genannt, mit Trauben, Früchten und kleinen Gefäßen voll Honig und Oel zu behängen, und an die Thüre eines Tempels des Apollon zu tragen [4], wenn nicht hier die Beziehung auf Bakchos, Helios und die Horen näher läge [5], die die Ehre dieſes Feſtes mit Apollon theilten.

2. Jene Gaben bezeichnen ohne Zweifel den Zuſtand eines reinen und kindlichen Verhältniſſes, wie das, in welchem die Hyperboreer zum Gotte gedacht werden, wo es nur eines beſtändigen Anerkennens be-

1) Ariſtot. Δηλίων πολιτ. bei Diog. L. 8, 13. Timäos bei Cenſorin de die nat. 2. (Göller 62.) vgl. Macr. S. 3, 6. Klem. Alex. Str. 7. p. 717. Porphyr. de abstin. 2, 28. vgl. Rhoer p. 153. Jambl. Pyth. 5. 7. Kyrill g. Jul. 9. S. 307 b. 2) Plut. VII. Sap. 14. Auch in den Attiſchen Thargelien trug man die Erſtlinge des Jahrs umher. Heſych Θαργήλια. 3) Schol. Pind. P. Argum. p. 298. Bh. 4) S. beſonders Krates bei Schol. Ariſt. Ritt. 725. Suid. εἰρεσιώνη. Menekles bei demſ. διακόνιον. (wo auch Leierkuchen an der Eireſione vorkommen). Vgl. s. v. προηρόσια. Plut. Theſ. 22. Apoſtol. 21, 24. 5) Auch die χύτρα ἀθάρης καὶ ἔτνους, die an dieſem Feſte des Bohnenkochens hingeſetzt wurde, betrifft mehr die eigentlichen Ackergötter.

darf, wie milde und huldvoll uns die Gottheit beſchützt und ſchirmet. — Wie aber der reine Gott ſelbſt ſich mit Blut beflecken muß: ſo führt es auch das menſchliche Leben theils durch die Einwirkung der Natur, theils durch den Ausbruch unbewachter Leidenſchaft gar oftmals herbei, daß die innere Ruhe und Klarheit getrübt und verdunkelt wird. Wenn eine dämoniſche und ſinnverwirrende Gewalt (Ἄτη) das Gemüth zu wilder That fortreißt, und aus der Bahn des ſichern und geordneten Thuns auf wüſte Abwege treibt: ſo ſehnt ſich der Menſch, durch einen beſtimmten einzelnen Akt dieſem Zuſtande ein Ende gemacht, und ſich von der ſchmerzlichen Zerriſſenheit des Gemüths befreit zu ſehn. Dies wirkt die feierliche Sühne und Reinigung in dieſer Religion. Dieſe tritt theils nach einzelnen Handlungen jener Art ein, und gehört ſo ganz zum alten Jus sacrum. Dann bedarf ihrer aber auch das gewöhnliche Leben von Zeit zu Zeit, und darum ſind mit dem öffentlichen Cultus des Gottes Sühnfeſte verbunden, in denen nicht blos der Einzelne, ſondern die ganze Stadt gereinigt und geſühnt wird. Am paſſendſten werden dieſe Feſte in den Frühling gelegt, wenn die Schauer des Winters verſchwunden ſind, und das Leben von neuem begonnen. Hier aber genügen nicht mehr jene frommen Oblationen, auch Thieropfer nicht, das Bedürfniß der Sühne ſcheint dem ſchmerzlich bewegten Gemüthe ein größeres Opfer zu fordern. In Athen wurden an den Thargelien zwei Männer (oder ein Mann und eine Frau,) mit Blumen und Früchten geſchmückt, mit duftenden Kräutern eingerieben, feierlichſt wie Opferthiere vor das Thor geführt, unter Verwünſchungen vom Felſen geſtürzt, unten aber wahrſcheinlich aufgefangen und über die Gränze gebracht. Man nahm zu dieſen Sühnopfern (φαρμακοί) überwieſene Verbre-

cher, die die Stadt beſonders dazu aufbewahrte und nährte [1]. Das Feſt war allen Joniern gemein, es kommt ſpeciell in Milet [2] und in Paros [3] vor; die beſchriebenen Sühngebräuche beſtanden nach alter Weiſe auch in der Phokäiſchen Colonie Maſſalia [4]. Man ſchlug in Jonien die Sühnopfer mit Feigenſtäben und Meerzwiebeln, und ſpielte dazu einen aulodiſchen Nomos, der von jenen Κραδίης hieß, u. nach Hipponax Zeugniß von Mimnermos in elegiſchem Maaße behandelt wurde [5]. Auch in Athen behing man ſie mit Feigenſchnüren; wahrſcheinlich ſind Feigen und Feigenſtöcke hier Symbol der Untauglichkeit und Nichtswürdigkeit (σύκινος ἀνήρ). — Wie uralt aber dies ganze Verfahren der Sühnung in Griechenland war, haben wir oben durch die Bemerkungen über den Leukadiſchen und Magneſiſchen Cult dargethan.

3. Von den Καθαρμοῖς, in denen Apollon die Reinheit und Ruhe wiederherſtellend gedacht wird, ſind die Ἱλασμοὶ wohl zu unterſcheiden, durch die er ſelbſt erſt beſänftigt und ſein Zorn abgewandt werden ſoll. In Sikyon, wo der Dienſt ſehr früh blühte, erzählte man, daß Apollon und Artemis nach Pythons Tödtung hier gereinigt zu werden verlangt hätten. Aber ein Schreckbild habe ſie vertrieben, wovon noch ſpäter ein Platz Φόβος hieß, und ſie zogen weiter. Nun befiel

1) Meurſii Graecia fer. Θαργήλια. vgl. Bd. 1. S. 106. Eine hiſtoriſche Sage über den erſten φαρμακὸς aus Iſtros περὶ τῶν Ἀπ. ἐπιφανειῶν bei Harpokr. u. Etym. M. s. v. 2) Parthen. Erot. 9. Heſych Θαργήλια am Ende, wo Hemſterh. Aenderung gemißbilligt wird von Welcker zu Schwencks Etymol. myth. And. S. 341. 3) Archiloch. ebda. (bei Liebel p. 257.) 4) Servius zu Aen. 3, 57, aus Petronius. Ap. Delphinios daſ. Str. 4, 179 b. 5) S. die Verſe des Hipponax bei Tzetz. Chil. 5, 743. und deſſen Zeugniß bei Plut. de mus. 8. vgl. Heſych u. κραδίης.

die Einwohner eine Seuche, und die Weiſſager geboten die Götter zu verſöhnen. Sieben Knaben und ſieben Mädchen gehen nun an den Fluß Sythas, mit deſſen Waſſer ſie ſich benetzen, und führen darauf die Bildſäulen der Götter in den Tempel der Peitho, und dann in das Heiligthum des Apoll zurück [1]. Dieſelbe Bedeutung hat offenbar das Attiſche Feſt der Delphinien (6 Munychion), an welchem ſieben Knaben und Mädchen die ἱκετηρία, den Olivenſtab mit weißen Wollenbinden, mit demüthiger Geberde in das Delphinion trugen [2]. Dies geſchah gerade einen Monat vor den Thargelien: und wahrſcheinlich war dies kalendariſche Verhältniß der Ἱλασμοὶ und Καθαρμοὶ dem ganzen alten Griechenlande gemein.

4. Vereinigen wir nämlich die zerſtreuten Notizen über die Zeit der Feſte, welche unter dieſe beiden Claſſen gehören, zu einem Ganzen: ſo erhalten wir folgenden ſehr klaren und einfachen Ueberblick. Voraus iſt zu bemerken, daß zu Delphi die neun Monate des Frühlings, Sommers und Herbſtes im Ganzen dem Apollon heilig waren, und ſo lange der Päan die Opfer begleitete: dagegen die drei Wintermonde der Bakchiſchen Religion geweiht waren, daher in ihnen der Dithyramb zu allen Opfern ertönte [3], und daß übereinſtimmend damit auch in Athen die Dionyſosfeſte vom Poſeideon bis Elaphebolion, die Apolliniſchen in andern Monaten des Jahres lagen.

Im Anfang des Apolliniſchen Jahres alſo, im erſten Frühlingsmonate, Byſios (d. i. Πύθιος) zu Delphi, Munychion zu Athen, kommt Apollon durch die Schlucht

1) Pauſ. 2, 7, 7. Vielleicht war nach einer Lokalſage der Python in Sikyon ſelbſt getödtet. S. oben S. 316, 5. 2) Plut. Theſ. 18. Die Zahl folgt aus dem Zuſammenhange. 3) Plut. Ei 9. p. 229.

des Parnaß nach Delphi, und beginnt den Kampf mit der Delphyne. Dann iſt er ein zorniger Gott, und muß verſöhnt werden, daher am 6ten des Monats das Sühnfeſt Delphinia zu Athen, und wahrſcheinlich auch zu Milet und Maſſalia; auch iſt wahrſcheinlich, daß es derſelbe Monat war, der in Knoſſos, Aegina und Thera Delphinios hieß [1]. Den ſiebenten erlegt Apoll den Feind [2]. Der Päan wird geſungen. An dieſem Tage ſprach das Orakel ſeit alter Zeit; ſpäter hielt man ihn auch in Delphi für den Geburtstag des Gottes [3]. Von dieſem Tage an wandert die Delphiſche Theorie auf Tempe zu; zugleich wurden an ihm ehemals die Menſchenzehnten nach Kreta abgeſandt [4].

Im zweiten Frühlingsmonate, der Joniſch Thargelion heißt, wird Phöbos am Altare zu Tempe gereinigt, und zwar wahrſcheinlich am ſiebenten. Denn den ſechsten und ſiebenten wird in Athen das große Reinigungsfeſt der beiden Götter gefeiert, und zu gleicher Zeit Delos luſtrirt, worauf dort ein Freudenfeſt des Lichtgottes folgt. Nach Deliſcher Sage wurden Artemis und Apollon (ἑβδομαγέτης) [5] den 6ten und 7ten

1) S. Aeginet. p. 152. Nach Thera aber gehört das testamentum Epictetae, wie Böckh erweiſen wird, vgl. indeß Catalogue de la Collection de Choiseul par Dubois p. 80. 2) Schol. Pind. P. Argum. 3) S. beſonders Kalliſthenes und Anaxandridas (den oben angeführten) bei Plut. Qu. Gr. 9. Die Amphiktyon. Πυλαία war ſchon früher, gegen den 25 Elaphebolion, zuſammengekommen, wie Thuk. 5, 1., vgl. 18. 24., beweist. Die erſte Stelle wird oft mißverſtanden (Manſo Sp. 3, 2. S. 193.), ſie heißt: der jährige Waffenſtillſtand blieb aufgehoben, es war wieder Krieg, bis zu den Pythien. 4) Dies ſieht man aus der Fabel von Theſeus, oben S. 244. 5) Plut. Sympoſ. 8, 1, 2. p. 342. Ei 17. p. 238. Proklos zu Heſ. Ἔργα 767. Dionyſ. Hal. ars rhet. 5. p. 243 R. vgl. Valcken. de Aristob. Jud. §. 57. p. 13.

dieſes Monats geboren [1]. An demſelben Tage aber, an welchem der Delphiſche Knabe den Lorbeer bricht, und ſich zur Heimkehr wendet, trug man aller Wahrſcheinlichkeit nach auch in Böotien — und wohl ſonſt in Griechenland [2] — die luſtrirenden Lorbeerbäume umher, die dem Feſte der Daphnephorien den Namen gaben [3]. — Bald darauf trifft der Frühaufgang der Pleiaden (pr. id. Maias nach Eudoxos Angabe) [4], worauf nach Heſiod die Ernbte beginnt; dann verläßt Apoll, wie oben nach Diodor und Bildwerken bemerkt wurde [5], mit den erſten Aehren beſchenkt, die Hyperboreer, und erſcheint in milder und heiterer Geſtalt zu Delphi.

Sollte der Tag des Frühaufgangs der Pleiaden in ein regelmäßiges Verhältniß treten zu dem vorhergegangenen Feſte: ſo konnte dies nur durch Cyclen bewerkſtelligt werden, die Monden- und Sternenjahr in Uebereinſtimmung brachten. Nun lag die Bemerkung nah, daß immer nach 99 Mondenmonaten jener Frühaufgang ziemlich genau mit derſelben Phaſe des Mondes coincidire; darnach bildete man die ennaeteriſche Pe-

1) Diog. L. 3, 2. 2, 44. Apolld. Frgm. p. 413. 415 Heyne. Es iſt wohl nur Dichtung, daß an jenem Tage der maieutiſche Sokrates, an dieſem Platon geboren ſei. 2) Die Athener ehren nach Prokl. a. O. die ἑβδόμη als Ἀπολλωνιακὴ δαφνηφοροῦντες καὶ τὸ κανοῦν ἀποστρέφοντες (ἐπιστρέφοντες Scalig.) καὶ ὑμνοῦντες τὸν θεόν. 3) Die κωπὼ der Daphnephorien (Prokl. bei Phot. p. 987.) hat einige Aehnlichkeit mit der Eireſione, die auch an den Thargelien umgetragen wurde, Suid., und auch eine ἱκετηρία genannt wird. Schol. Ariſt. Ritt. 725. 4) Pontedera Antiqq. p. 208. Nach Scaliger Emend. tempp. 1. p. 54. war dies ein alter Jahresanfang; dagegen Petav Doctr. tempp. 1, 34. p. 42. vgl. Dodwell de cycl. 5, 12. p. 256. 5) oben S. 269.

riode, und ordnete nach ihr die großen Apollo-Feſte von Delphi, Kreta, Theben ſeit uralter Zeit an [1].

5. Die bis hieher gegebenen Data überzeugen von einem ungemein conſequenten Zuſammenhange und einer ſinnvollen Ordnung der Apolliniſchen Sühnfeſte, ſie geben Fragmente eines Feſtkalenders, der ehemals gewiß noch in ſich geſchloſſener war, aber durch die mannigfache Combination des Griechiſchen Cultus auseinander geriſſen und zerſtückelt wurde. Beſonders iſt in den Attiſchen Feſten Alles ſehr durcheinander geworfen, auch iſt oft daſſelbe Feſt gleichſam verdoppelt, und findet ſich in verſchiedenen Abſchnitten des Jahres. Ein merkwürdiges Beiſpiel bietet ſich gleich hier dar. Wie Munychion und Thargelion in der zweiten Jahreshälfte nebeneinander ſtehen, ſo Boedromion und Pyanepſion in der erſten. Der ſechste Boedromion iſt nun der Artemis Agrotera, der ſiebente ohne Zweifel dem Apollon Boedromios heilig, dem ſtreitbaren, kampfrüſtigen Gotte, der alſo in der Idee dem Delphinios, das Feſt den Delphinien entſpricht. Die Pyanepſien aber ſind den Thargelien ſehr ähnlich; die an ihnen umgetragene Eireſione [2] erinnert an Daphnephorien, nur daß, wie oben ſchon bemerkt, Dionyſos-Religion von Naxos herüber — denn Theseus ſoll ſie nach der Heimkehr von den Inſeln geſtiftet haben — hineingemiſcht iſt, die für ſich in den damit verbundenen Oſchophorien hervortritt. So entſprechen ſich denn alſo dieſe vier ἑβδόμαι des Jahrs auf dieſe Weiſe:

1) Ueber dieſe ſ. oben S. 202. 235. 242. 252. Vgl. über die alten ennaëteriſchen Pythiſchen Spiele Demetr. von Phaleron bei Euſt. Od. 3. p. 1466. Rom. Schol. Od. 3, 267. Mai. 2) Auch dieſe trug ſtets ein παῖς ἀμφιθαλής, wie den Lorbeer. Auch das Kochen von Früchten iſt den Thargelien und Pyanepſien gemein.

Digitized by Google

7 Munychion — 7 Boedromion.
7 Thargelion — 7 Pyanepſion.

6. Wir wenden uns von dieſen allgemeinen Sühnfeſten zu den Sühnungen, welche der Apolliniſche Cultus jedem Blutbefleckten beſonders bot [1]. Wir bemerkten ſchon oben ſolche Anſtalten mit den Heiligthümern Tänaron, Trözen, der Branchiden verbunden; und eine gleiche war auch zu Delphi, von der uns beſonders der Mythus des Oreſtes Nachricht giebt, wie ihn Aeſchylos behandelt, wo Apoll als Leiter der Blutrache und als Sühner derſelben zugleich erſcheint. Der Muttermörder nimmt unmittelbar nach der That einen Oelzweig mit Wollenbinden (ἱκετηρία) [2], und flieht wie ein geſcheuchtes Wild [3] nach Delphi, wo der Gott ſelbſt ſeine mit Blut befleckten Hände durch Schweineopfer und Ablutionen reinigt [4], und dadurch die Erinnyen von ihm entfernt; zu deren Abwehr er ihm auch,

1) Ein Vers aus einem Epiker bei Plut. reip. ger. 19. p. 178. Ἥκομεν οἱ κτείναντες, ἀπότρεπε λοιγὸν, Ἄπολλον. 2) Choeph. 1035. Eumen. 43. στέμματα Δελφικά, Suid. Ἐμπεδοκλῆς. 3) Eum. 326. 4) 238. 280. 446. 581. Dieſe Expiation kommt auf mehrern Vaſengemälden vor, bei Tiſchb. 2, 16. ausgeführter bei Millin Vases 2, 68. Monum. ined. 1, 29., wo die genaue Erklärung zu vgl. Oreſt ſitzt auf den untergelegten Füßen über einer mit dem Netze, das ſonſt oft auf der Cortina liegt, bedeckten Eſtrade; zur Seite Pallas, die Furien; neben dem Dreifuß der heilige Lorbeer mit Tänien und Votivtafeln; dabei Ap. ſtehend mit Lorbeerkranz und zurückgeſchlagenem Prachtgewand; Klytämneſtras Geiſt und Pylades im Hintergrunde. Auf einer Vaſe des Britt. Muſeums (n. 102.) kniet Oreſt, das Schwert in der Hand, den Reiſehut vom Kopf zurückgeſchlagen, auf einem Altare, von einem Arm fallen ihm kettenförmig geflochtene Wollenbinden; Ap. mit Lorbeerzweige und Patere in der Hand, ſteht bei ihm, und hält in der andern, wie es ſcheint, eine Scheere, womit er ihm ein Büſchel Haare abzuſchneiden im Begriff iſt. (vgl. noch Pio Clem. 5. pl. 22.)

Digitized by Google

nach Steſichoros, Bogen und Pfeil gegeben hatte [1]. Die Reinigung wird auch nach dem uralten Tempel des Apollon bei Trözen verlegt [2], hinter dem man ein Haus zeigte, σκηνὴ Ὀρέστου genannt, wo er, von aller Welt abgeſondert, einem Miſelſüchtigen zu vergleichen, lange Zeit gelebt habe (ἐνιαυτίζειν), bis ihn die Kretiſchen Prieſter endlich ſühnten (ἀφαγνίζειν). Aus den in der Nähe vergrabenen Mitteln der Reinigung (λύματα) wuchs nach der Sage des Orts ein Lorbeer auf. — Dann erſt laſſen die Attiſchen Dichter ihn nach Athen gehen, und ſich unter Anwaldſchaft des Gottes vor den Areopag ſtellen, vor dem auch Kephalos in ähnlicher Lage geſtanden [3]. — In Athen waren, wie oben angedeutet, ebenfalls Sühngebräuche des Apolliniſchen Cultus mit den Blutgerichten verknüpft, und die ariſtokratiſchen Epheten hatten beides, die Gebräuche der Katharſis und das Richtamt, in Händen. Es waren 51 Männer aus edlen Familien [4], welche ehemals in fünf Gerichtshöfen, alſo auch ἐν Ἀρειοπάγῳ, über alle Art von Todtſchlag richteten [5]; Solon trennte wahrſcheinlich erſt den Areopag davon, als timokratiſches Gericht über beabſichtigten Mord, und gab ihm große politiſche Macht, aber ohne religiöſe Bedeutung, die er nicht geben konnte: die

1) bei Schol. Eur. Oreſt 268. 2) Pauſ. 2, 31, 11. vgl. 1, 22, 2. oben S. 228. Auch nach Rhegion. S. die Stellen S. 260, 4. Der ἐνιαυτισμὸς in Parrhaſien nach Schol. Eurip. Oreſt 1678. 3) Hellanikos Fr. 98. Sturz. 4) Demoſth. g. Makart. 1069, 7. ἀριστίνδην αἱρεθέντες Pollux 8, 125. Philochoros (bei Maximus Prooem. ad S. Dionys. Areop., p. 19. Sieb.) giebt die nämliche Zahl der (vorſoloniſchen) Areopagiten an. 5) So Pollux a. O. Daraus erklärt ſich, wie der Areopag ſehr alt ſein, (Ariſtot. Pol. 2, 8, 2. u. Aa.) und doch von Drakon nie erwähnt werden konnte, der immer nur von Epheten ſprach. Plut. Solon 19.

Epheten behielten nun blos noch das Richtamt über unvorſätzlichen oder rechtmäßigen Todtſchlag, und andere unbedeutendere Fälle; ſo blieben ſie als ein Ueberreſt alter Rechtsformen in veränderten Umgebungen ſtehn. In Betreff der Sühnung aber iſt der Vorgang der Sache kürzlich der. Gleich vornweg muß man völlig den vorſätzlichen Mörder, der entweder auf immer das Vaterland meidet und Recht und Habe darin verliert, oder den Geſetzen anheim fällt, ſondern von dem, der ohne Vorſatz oder mit irgend einem Rechte getödtet, was durch ein Urtheil der Epheten ausgeſprochen werden muß. Ein ſolcher verließ darauf auf einem beſtimmten Wege und für eine beſtimmte Zeit das Vaterland, in welcher er auch von öffentlichen Nationalorten fern bleibt (ἀπενιαυτισμός) [1]. Nachher fand Verſöhnung mit den Verwandten oder gewählten Phratoren ſtatt, doch nur dann wenn dieſe wollten [2], und immer nur bei Todtſchlag der zweiten Art [3]; der Ausdruck dafür iſt αἰδέσασθαι, weil ein ſolcher Mörder ein Unglücklicher und darum nach althelleniſcher Anſicht Ehrwürdiger iſt. Dann löſten Opfer und Sühngebräuche den Thäter von allem Flecken; er iſt ἁγνισθείς, und

1) Suid. ἀπενιαυτίσαι. Heſych ἀπενιαυτισμός. Schol. Eurip. Hippol. 35. vgl. Barneſ. Die Periode der Flucht heißt immer ἐνιαυτός (Apolld. 2, 8, 3. vgl. 3, 4, 2.) und war ehemals meiſt eine Ennaeteris (S. unten bei Herakles), in Athen wohl unbeſtimmt. 2) ἐὰν θέλωσι Demoſth. a. O. 3) ἐὰν γνῶσιν οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς ἄκοντα κτεῖναι. vgl. geg. Pantänet. 983, 15. Nauſim. 991, 3., wo Reiske mit Unrecht ändert. Sonſt ſ. beſonders die θεσμοὺς bei Dem. g. Ariſtokr. Auch Plato ſtatuirt Verſöhnung und Reinigung nur beim φόνος ἀκούσιος, Geſetze 9. S. 869. Daß man ſich in der Stille mit einem vorſätzlichen Mörder abfand (g. Theokr. 1330.), war gegen allen Grundſatz; ſo wie auch, was Il. 9, 632. ſteht, als Ausnahme angegeben wird, wogegen Apolld. 2, 7, 6. zu vergl.

das μύσος abgewandt. In älterer Zeit fand die Reinigung wohl immer außerhalb der Heimat, oft in den älteren Sitzen des Geſchlechts ſtatt; in Athen nach der Rückkehr. Hier waren natürlich die Fälle ſühnbaren Mordes weit ſeltener als in altheroiſcher Zeit, da bei weniger geordneten Staatsverhältniſſen und engeren Familienbanden weit mehr Veranlaſſungen und Entſchuldigungen des Todtſchlages waren. Damals mußten daher Inſtitute von doppelter Wichtigkeit ſein, welche die furchtbaren Wirkungen einer unglücklichen That zu hemmen, den innerlich Zerrütteten ſelbſt zu beruhigen, und der nie raſtenden Blutrache Gränzen zu ſetzen beſtimmt waren [1].

Durch dieſe alte Verbindung der religiöſen Expiationen und der Criminal-Gerichtsbarkeit erklärt ſich, wie Apoll in Athen allgemeiner Gerichtsvorſtand ſein konnte, daher vor jedem Gerichtshofe die Statue eines Wolfes [2]. Und eben deswegen ſtellte man ihn in Tenedos mit dem Doppelbeil bewaffnet dar, mit dem auf dieſer Inſel Ehebrecher gerichtet wurden [3].

7. Ich berühre eine dritte Claſſe von Reinigungen mit wenig Worten, die ganz lokalen von Häuſern, Orten oder Gegenden, denen ebenfalls Apollon vorſtehend geglaubt wurde [4], daher ſie auch Teireſias, der Prophet des Ismenions zu Theben, verſieht [5], wie ſpäter

1) Wir werden dies Thema noch bei Herakles weiter fortführen. Hier bemerken wir nur gegen Lobecks (de praec. myst. 2. p. 6.) Behauptung: alle Expiationen in der heroiſchen Mythologie ſeien ab historicis ficta, daß ſchon nach Arktinos Erzählung (Aethiopis bei Procl. Chreſt. vgl. Tychſen de Quinto p. 61.) Achill nach Therſites Mord nach Lesbos flieht, u. dort nach Opfern an Ap. u. Artemis von Odyſſeus expiirt wird. 2) S. oben S. 245, 3. 3) S. unten. 4) Aeſchyl. Eum. 62. 5) Theokrit 24.

noch Epimenides als Kretiſcher Apollodiener Athen (nach Ol. 46, 1.) und Delos (noch früher) [1] reinigen mußte. Von Delos iſt dies die erſte bekannte Reinigung, die zweite iſt die von Peiſiſtratos veranſtaltete (gegen Ol. 60.), die dritte die von Athen für die ganze Inſel vorgenommene (Ol. 88, 3.), bei dieſer wurde die Inſel ganz von den dem Gotte verhaßten Leichen befreit [2].

Bei allen dieſen Gebräuchen kommt häufige Anwendung des **Lorbeers** (der δάφνη Ἀπολλωνιάς) [3] vor, dem bei Beſprengungen ſowohl als Umtragungen eine averruncirende Kraft beigemeſſen wurde [4]. Zugleich aber diente dieſer Baum auch mannigfach bei der Weiſſagung; ein Zweig davon bezeichnete in alter Zeit den Propheten [5] und den Gott ſelbſt als ſolchen [6], dem daher auch von Einigen die Κορυθάλεια [7], der Lorbeer ſelbſt, nebſt der Ἀλήθεια, der Erfüllung [8], zu Ammen gegeben werden. Warum dem Lorbeer dieſe Kraft und Wirkung zugetheilt wurde, iſt ſo dunkel als die Urſprünge der alten Symbolik überhaupt. Ob es der Anblick des immergrünen Baums in ſeiner ſchlan-

1) Plut. VII. Sap. 14. 2) Vgl. noch das Faktum in den unächten Briefen d. Aeſchines 1. S. 658 R. 3) Heſych s. v. 4) S. beſonders Caſaub. zu Theophr. Char. 16. 5) Daher die Manto auch Daphne heißt, und einer der Iamiden, ein Weiſſager, αἴσακος, Lorbeerſtab. Apolld. 3, 12, 5. vgl. Heſych s. v. 6) Tiſchbein 1, 33. Millin Vas. 1. pl. 6. 7) Plut. Symp. 3, 9, 2. p. 148 H. Schol. Od. 19, 86. διὰ τὸ κουροτρόφον τοῦ Ἀπ. vgl. Euſt. p. 683, 40, Baſ. Heſych s. v. κορυθαλία, wo auch die Eireſione ſo heißt. Vgl. Creuzer Symb. 2. S. 161. 8) Ἀλήθεια heißt bei Orakeln oft die Beſtätigung durch den Ausgang; wie Antiphon περὶ τῆς Ἀληθείας ſchrieb, d. i. über die Erfüllung von Orakeln. Ap. ἀληθής, Tryphiodor V. 641. mit der Note von Wernicke. Die Weiſſager ſpartaniſch καταλαθισταί, Hemſterhuis zu Timäos p. 113.

Digitized by Google

ken gradaufſtrebenden Geſtalt mit den metallglänzenden Blättern allein war, der an den Gott heiterer Kraft erinnerte? Das Lokal von Tempe, wo auch jetzt die Pflanze noch reichlich wuchert, trug gewiß viel zur religiöſen Sanction des Symbols bei [1]: daher auch die Liebe des Gottes zur Daphne oft an den Peneios geſetzt wird [2]. Ueberhaupt aber liebt Apollon Haine, beſonders aus wildwachſenden Bäumen, Lorbeer, Oleaſter u. aa.; die friſche Kühle und das heilige Schweigen ſchien eine paſſende Vorbereitung zum Eintritt in das Heiligthum [3].

8. Warum Apollon Weiſſagegott iſt, und wie dies Amt mit ſeinen übrigen zuſammenhängt, iſt Vielen räthſelhaft geweſen, und man hat ſich oft begnügt, eine zufällige Vereinigung der Kithariſtik, Mantik, Bogenkunde anzunehmen, ſtatt daß man das Princip derſelben nachgewieſen hätte. Dies verheißen wir zwar auch nicht zu leiſten, aber denken doch, durch Entfernung ſtörender und verwirrender Begriffe, der urſprünglichen Idee Apolliniſcher Weiſſagung näher zu kommen. Weiſſagung iſt Angabe des Geſchicks, welches nach der religiöſen Anſicht Zeus verhängt. Das Geſchick aber iſt die Gewalt, welche jeglichem Dinge ſeine Natur, ſeinen Stand, ſein beſtimmtes und umſchriebenes Sein anweist. Eine Thätigkeit, welche dieſer Natur, dieſem Daſein angemeſſen iſt, nennt der alte Grieche eine

1) S. 202, dazu Nikander Alexiph. 198. Theophr. H. Pl. 4, 5, 3. und Schneider T. 5. p. 341. 2) Bei Ovid u. Hygin fb. 203. vgl. Muncker. Sonſt nach Amyklä, Klaros, auch an den Ladon verſetzt, dies wegen Ap. Onkäos. — Auf mehrern Münzen von Metapont, z. B. auf zwei des Pariſ. Cabinets, ſtellt oder pflanzt Ap. den Lorbeer auf einen niedrigen Altar; den Lorbeer in der Hand haltend, auch mit Wollenbinden, ſieht man ihn oft auf Münzen. 3) S. Od. 9, 200. 10, 278. Pauſ. 1, 21, 9.

gute, die umgekehrte eine böſe. Dies läßt ſich am ſicherſten aus dem Sprachgebrauche von Μοῖρα und Αἶσα ſelbſt erkennen. Nach Homer iſt es ſelbſt möglich, daß Jemand gegen das Geſchick handle: da für das einfache Gefühl allerdings der rechte Lauf der Dinge durch Willkühr unterbrochen werden zu können ſcheint. Dieſen rechten Lauf der Dinge nun, nach dem erfüllet wird, was in der Natur der Sache liegt, verkünden die alten Orakel, und nur ſo erklärt ſich der Sprachgebrauch, warum die Sprüche Apollons Θέμιστες, Ordnungen, heißen [1]. Apollon giebt an, was in jeglichem Bezuge Θέμις ſei. Nun muß es freilich wunderbar ſcheinen, daß man nicht zu ſolchem Endzwecke eine ruhige Ueberlegung für das beſte Mittel befand, und das Orakel von einer Frau im Zuſtande der Ekſtaſe ausgeſprochen werden mußte. Aber erſcheint nicht auch in den älteren Zeiten der Griechiſchen Philoſophie jede neue und tiefe Erkenntniß als ein Werk plötzlicher Erleuchtung und Ekſtaſe; oft von wunderbaren Umſtänden begleitet? und mußte nicht das Gemüth jener Zeitalter von ſelbſt in dieſen Zuſtand verſetzt werden, wenn es ſich der individuellen Beſchränkung zu entziehn, und in dem Geſchehenen das Walten der Götter zu erkennen ſtrebte? Die Mittel, um dieſe Begeiſterung zu befördern, der Hauch der Kluft, das Käuen des Lorbeers, das Trinken des Quellwaſſers, ſind von höchſt unſchuldiger Art. Indeſſen ſtehn wir nicht in Abrede, daß früh die äußere Form ein bedeutungloſes Spiel wurde, während poli-

1) S. beſonders Od. 16, 403. Hymn. Ap. P. 210. vgl. Aelian V. G. 3, 43. 44. Diod. 5, 67. Harpokr. θεμιστεύειν Aa. Themis mit Apollon verehrt zu Delphi (wie auch die verdorbene Gloſſe des Heſych s. v. θέμις zu ſagen ſcheint) und im Didymäon, Chishull Antt. Ass. p. 67.

tiſcher Verſtand das Orakel zu leiten fortfuhr. Daß eine Frau der Mund des Gottes werden mußte, hat erſtens in der den Doriern eigenthümlichen Schätzung der Frauen, dann in der von den Alten öfter bemerkten Neigung des weiblichen Geſchlechts zu ekſtatiſchen Zuſtänden ſeinen Grund. Auch ſonſt ſind mit Apollontempeln häufig Prophetinnen verbunden, wie ſchon in mythiſcher Zeit Manto bei dem Ismeniſchen und Klariſchen, und Kaſſandra bei dem Thymbräiſchen Heiligthume, mit denen die Sibyllen zunächſt verwandt ſind, in deren Sprüchen — nach einzelnen Andeutungen zu ſchließen — ein ſtrenger Geiſt geweht zu haben ſcheint, der das Ueberwallen des freudigen Muthes durch Ankündigung der göttlichen Gerichte bändigte und beſchränkte. Sehr bezeichnend ſagt der alte Herakleitos von Epheſos: mit raſendem Munde kündet die Sibylla freudeloſe, ungezierte und ungeſalbte Reden, aber des Gottes voll [1]. Derſelbe ſagt von der Weiſſagung zu Pytho: der Gott, deß das Orakel iſt zu Delphen, ſagt weder noch verbirgt er, ſondern er zeigt an [2], womit wenigſtens der häufigen Vorſtellung von einer geſuchten Ambiguität dieſer Orakel widerſprochen wird.

Ueberhaupt aber mußte dieſes Inſtitut ſehr an Würde des Charakters verlieren, als es ſich herabließ, die verfänglichen Fragen, mit denen Kröſos die Griechiſchen Orakel verſuchte, auf Schleichwegen zu löſen, um der reichen Geſchenke und Spenden willen, mit denen der Lydermonarch Tempel und Stadt bedachte. Ein Grieche hätte es in früherer Zeit nicht gewagt,

1) Bei Plut. Pyth. or. 6. p. 257. vgl. Schleiermacher Heraklit im Muſeum der Alterthumsw. S. 332. 2) bei Plut. 21. S. 282. S. 333. Schleierm. Einfachheit ſcheint auch Herod. 7, 111. an den Delphiſchen Orakeln einigermaßen zu rühmen, wie Philoſtr. V. Apoll. 6, 11.

dem Heiligthume anders als mit dem größten Zutrauen zu nahen, das faſt den ganzen politiſchen Zuſtand des Landes geordnet, die Colonien geleitet, die Gottesfrieden geſtiftet, Lykurgs Geſetzordnung eingeführt u. ſ. w. Da hatte der Gott meiſtentheils nicht zu ſagen, was geſchehen würde, ſondern was geſchehen ſollte, und verkündete oft ein nicht von ihm unabhängiges, ſondern durch ſeine Sprüche ſelbſt herbeigezogenes Schickſal. Inſonderheit waren alle Dorier in einem gewiſſen Unterthanenverhältniß zum Pythiſchen Tempel; und ſo lange dieſer Stamm das Principat von Hellas hatte, galt die μεσόμφαλος ἑστία mit dem ewigen Feuer [1] zu Pytho in der That für das Prytaneion und den religiöſen Mittelpunkt des ganzen Hellenenvolkes [2].

9. Uebrigens wurde im alten Griechenlande keineswegs alle Weiſſagung von Apollon abgeleitet, ſondern nur ſolche, die aus einer Seelenerleuchtung und Seelenerhebung hervorgeht, welche das in hohem Sinn Gedachte auch äußerlich als nothwendig poſtulirt. Jener ſchwärmeriſche Seelenzuſtand, in den kühle Grotten mit ihren rinnenden Wäſſern, tönendem Wiederhall, rauſchendem Luftzuge das empfindſame Gemüth der Vorwelt verſetzten, wurde dagegen von den Nymphen abgeleitet, und die Bakiden, welche als νυμφόληπτοι erſcheinen, haben ſo wenig mit Apollon gemein, als die Σεληνιακοί, unter denen Muſäos genannt wird [3]. Von der Divination aus Beobachtung werden nur hie und da einzelne Zweige, mehr zufällig als nach

1) S. Hom. Hymn. 24. Aeſch. Choeph. 1037. Eurip. Jon 474. Plut. Numa 9. 2) vgl. Platon Rep. 4. p. 179, 7. Geſetze 6. p. 428, 12. Bekk. 3) Auch die Traumweiſſagung ſetzt Eurip. (Iphig. T. 1264.) der Weiſſagung Ap. entgegen, und deutet darauf den Kampf von Gäa und Phöbos.

einer beſtimmten Regel, auf ihn bezogen [1], wie die Blitzdeutung [2], die Vogelſchau [3], die Opferweiſſagung [4], die Deutung aus Looſen, die indeß als eine untergeordnete Gattung auch wieder von ihm verſchmäht und zurückgeſetzt, oder dem Hermes verliehen wird [5].

Verbinden wir den gewonnenen Begriff von Apollons Weiſſagung mit dem Vorigen: ſo finden wir allerdings eine leichte und einfache Anreihung deſſelben. Apollon unterwirft als göttlicher Heros jegliches Widerſtrebende einer göttlichen Ordnung und einem höhern Geſetze; höhere Ordnungen und Geſetze ſind es auch, die er als Prophet des Zeus ausſpricht. Auch durch dieſe ſoll überall Ruhe, Klarheit, Harmonie bewirkt und hergeſtellt, und das Hindernde und Störende entfernt werden. Der Glaube an eine Geſetzmäßigkeit, deren Vollſtrecker Apollon ſei, lag aller Weiſſagung bei dieſem Cult zu Grunde.

1) Dagegen alle eigentliche Mantik älterer Zeit, nach Pauſ. 1, 43, 5. 2) S. oben S. 240. 3) Hymn. Hom. 5, 215. 544. Sophokl. Oed. T. 965. Alexander Δελφικά bei Steph. B. Παρν. Pauſ. 10, 6, 1. vgl. Plin. 7, 57. 4) μάντεις Πυθικοὶ beim Opfer, Eurip. Andr. 1107. 1116. vgl. oben S. 235. 253. 5) Hom. Hymn. 3, 552. Kallim. Ap. 45. Schol. Etym. M. 455, 51. Anecd. Bekker p. 265. Zenob. 5, 75. Steph. B. Θρία, vgl. Heſych in der dunkeln Gloſſe Θριώ, und das Vaſengemälde bei Millingen Div. peint. 29. Κλήρους zu Delphi erwähnt auch Plut. Ei 16. — Von Lobecks Abhandl. de thriis Delph. kenne ich nur den Titel. Auch ἀλευρόμαντις Ἀπ. Heſych. — Nur als Curioſität iſt die Genealogie anzuführen, wonach Themiſto, Tochter des Hyperboreer-K. Zabios, von Ap. den Galeos gebiert, bei Steph. B. Γαλεῶται. Die Galeoten ſind Doriſche Zeichendeuter Siciliens (Philiſtos bei Cic. de div. 1, 20. Aelian V. G. 12, 46. Klem. Alex. Str. 1. p. 334. Sylb. Heſych), die von den Eidechſen den Namen haben, die auch die Jamiden bei der Weiſſagung anwandten. Pauſ. 6, 7, 14.

10. Hieran knüpft ſich eine verwandte Frage: warum und inwieweit auch die Muſik zu den Ehrenämtern (τιμαῖς) des Apollon gehöre. Aus den Dichtern muß man nicht zu viel ſchließen. Bei den Aeltern bildet er auf der Kithar (Phorminx) ſpielend oft den Mittelpunkt eines ſingenden und tanzenden Muſen-Chors [1], an deren Stelle im Hymnus auf den Pythiſchen Gott zehn Götterfrauen geſetzt ſind, unter denen Ares und Hermes wie die Kretiſchen κυβιστητῆρες umherſpringen, während Phöbos in ſchöngewebtem Gewande zugleich ſpielt und mit ſchnellem Schwunge der Füße tanzt: denn auch als Tänzer wird der Gott gedacht, wie bei Pindar:

Tanzgott, König der Mahlesfreude, bogenbewehrter Phöbos [2].

Aber aus dieſer dichteriſchen Zuſammenſtellung darf man keinesweges auf Einheit oder Verbindung der Muſen und des Apollon im Cultus ſchließen, welche durchaus nicht nachweisbar iſt: vielmehr hat der Dienſt der erſtern eine ganz andere Geſchichte [3] und andere Lokale als der letztere. Auch iſt der Gott bei den älteren gar nicht, wie es die Muſen ſind, Vorſtand der Dichter, und wird nie angerufen, um dichteriſche Begeiſterung zu verleihn: nur die Kithariſten ſind unter ſeiner Obhut. Die Kithar war ſein Attribut auf vielen alten Standbildern [4], wie auch auf Delphiſchen Münzen, ſie iſt ſein altes Eigenthum; die dumpfer tönende Lyra mit dem gewölbten Schallboden hat er erſt

1) Il. 1, 602. Heſiod Schild 200. vgl. Heinrich. So auch auf dem Kaſten des Kypſelos mit den Verſen bei Pauſ. 5, 18, 1. und bei Pind. N. 5, 24. 2) Fragm. Böckh 115. — Man ſieht den Knaben Ap. ſelbſt um den Dreifuß tanzend auf einer Münze von Kos (Mionnet 3. S. 401.) 3) Bd. 1. S. 381. 4) S. z. B. Athen. 14. S. 636 e. — Daher *Κίθαρος* Fiſch des Ap. Apolld. Fr. S. 395. H.

von dem erfinderiſchen Hermes erhalten [1], und ſie iſt ein minder gewöhnliches Inſtrument in ſeinen Händen.

11. Warum aber Apollon die Kithar ſchlägt? Sicher aus keinem andern Grunde, als weil Kitharmuſik ſeit uralter Zeit mit ſeinem Dienſte verbunden war: und dies war ſie wieder, weil ſie ruhige und einfache Harmonie auszudrücken am geeignetſten ſchien; denn eine feierliche Ruhe und Stille der Seele ſucht, wie wir vielfach bemerken, der Apolliniſche Cultus überall hervorzubringen. Am ſchönſten redet Pindar von dem Gotte, der die Kitharis erfand, und die Muſe ertheilt wem er will, um *friedliches Geſetz in das Herz einzuführen* [2]. Darauf deuten auch die goldenen Kelebonen, die nach deſſelben Dichters [3] Erzählung vom Dache des ehernen Tempels zu Delphi herabhingen; ſie ſollen ohne Zweifel die den Sinn bezähmende und beſänftigende Gewalt des Gottes anzeigen. Beſonders mußte dies die Abſicht der Muſik ſein, wenn ſie bei *καθαρμοῖς* und wenn ſie als *ἐπῳδὴ* gebraucht wurde, wo Leidenſchaften zu beſchwichtigen und Schmerzen zu ſtillen waren; und grade dies war eine der wichtigſten Anwendungen derſelben in alter Zeit [4]. Chryſothemis, ein alter Pythiſcher Sänger im Mythus, heißt darum Sohn des Tarrhäiſchen Sühnprieſters Karmanor [5]; wie auch der Kretiſche Dichter Tha=

1) Hom. Hymn., wo aber die Lyra ſchon mit der Kithar (die ſiebenſaitig V. 64. alſo nach Terpandros) öfter verwechſelt wird. Vgl. Apolld. 3, 10, 2. wo Ap. von Hermes auch die Syrinx erhält, Eratoſth. Kataſt. 24. Die Aeoliſchen *Λυρικοὶ* liebten den Mythus, daher öfter bei Horaz. 2) P. 5, 63. 3) Frgm. Päan. 2. Böckh. 4) Der vielfache Gebrauch der Muſik in der Medicin der älteſten Zeit iſt gewiß nicht blos Aberglaube; ſo hat Ap. als Kithariſt und als *ἰατρόμαντις* (Aeſch. *Ἱκετ.* 261. Eumen. 62.) nah verwandte Aemter. 5) Pauſ. 10, 7, 2. Nach Schol. Pind. P. Argum. 3. iſt er ſelbſt der *καθαρτής*.

Digitized by Google

letas durch Muſik das von Krankheit heimgeſuchte Sparta reinigte und beruhigte [1]. So wandten ferner die Pythagoreer, die den Apollon mit beſonderer Vorliebe verehrten, die Muſik an: als ἐπῳδή zur Beſänftigung der Leidenſchaft, als Stimmung des Geiſtes zur Harmonie, als Arznei des Körpers und Gemüths. Darum zogen ſie die Kithar bei weitem der Flöte vor [2], in deren Ton nach griechiſchen Begriffen etwas Aufregendes, Wildes und zugleich Düſteres lag, und eben dies iſt der Grund, warum Apoll die Flötenmuſik ſeit alten Zeiten haßt und verſchmäht [3]: worauf ſich ſein Streit mit Marſyas, dem Phrygiſchen Silen und Flötenſpieler bezieht, deſſen ſchlauchähnliche Haut, die ihm der ſtrenge Sieger abgezogen, ſich immer noch zu Kelänä nach Sage der Einwohner beim Flötentone ſanft und freundlich bewegte [4]. Die Flöte iſt aber überhaupt kein altes Inſtrument unter den Hellenen; Homer kennt ſie blos bei den Troern [5]; hernach begleitete ſie in Griechenland zwar den Komos, den ſchwärmenden Feſtzug [6], aber die Kithar behielt lange allein die Leitung des Chors; noch im Jahrhundert des Alkman kamen die Flötenſpieler meiſt aus Kleinaſien, und ihre Namen (Sambas, Adon, Telos) [7] hatten daher oft

1) Plut. de mus. 42. 2) Diog. L. 8, 24. Jamblich Pyth. 26 Aa. 3) Darum durfte auch wohl in den Tempel des Ap. Sohns Tennes kein Flötenſpieler eintreten, Diod. 5, 83. 4) Der reiche Mythus und die vielen Bildwerke, die ſich darauf beziehn, ſind bekannt. S. beſonders Böttiger in Wielands Att. Muſeum 1. S. 285. Visconti Mus. Pio Cl. 5, 4. Millin Vases 1. pl. 6. Die Darſtellung bei Tiſchb. 4, 6. zeigt Phrygiſches, die 1, 33. und bei Millingen 6. Delphiſches Lokal. 5) Il. 10, 13. Die Stelle 18, 495. kann nicht für gleich alt gelten. Vgl. Euſt. und Schol. Villoiſ. 6) Heſiod. Schild 281. 7) Athen. 14. S. 624 b. Welcker zu Alkman S. 6. fr. 86. — Die Trözenier nannten die Muſen Ἀρδαλίδες und einen Hephäſtos-Sohn

etwas Barbariſches und Sklaviſches. Am meiſten gefiel dieſe Muſik in den Orten der Dionyſos-Verehrung, daher beſonders in Böotien; noch weſentlicher gehört ſie zum Cultus der großen Göttin und des Phrygiſchen Pan [1], daher Pindar, der das Flötenſpiel erblich übte, ein Sacellum der Göttermutter und des Pan weihte [2]. — Als ſie nun aber in Griechenland allgemein geworden war, konnte ſie doch auch von einem ſo berühmten Sitze der Muſik, als Delphi war, nicht ausgeſchloſſen bleiben, und Apollons Ohren wurden minder faſtidios gegen ſie. Zwar Alkman und Korinna ſind für die Kunſt zu eingenommen, jener als Lyder, dieſe als Böoterin, wenn ſie den Gott ſelbſt Flöte blaſen laſſen [3]. Indeß war doch damals wirklich das Flötenſpiel ſelbſt in heilige Darſtellungen des Delphiſchen Dienſtes aufgenommen; man hatte unter dem Namen des Olympos, eines Phrygiſchen Tonkünſtlers (zur Zeit Terpanders), eine Trauermuſik auf Pythons Tod zur Flöte in Lydiſcher Tonart [4], die wahrſcheinlich einen Theil jener dramatiſchen Aufführung bildete; auch bei dem Zuge nach Tempe, zu Proſodien, und zum Pentathlon bei den gymniſchen Spielen ertönte dies Inſtrument [5]; eine eigne Gattung der Flöte erhielt von dem Gebrauch

Ardalos als Flötenerfinder und erſten Prieſter deſſelben (Pauſ. 2, 31, 4. Plut. de mus. 5. VII. Sap. 4. Steph. Byz. Ἀρδαλ. Heſych s. v.): dies iſt wahrſcheinlich der Gott der Solymer Ἄρσαλος (Plut. def. or. 21.) der aus der Trözen. Colonie Halikarnaß (S. 104.) mit andern Dienſten (Pauſ. 2, 32, 6.) herüber kam.

1) S. beſonders Marm. Par. ep. 10. und die Erkl. 2) Böckh zu Pind. Fr. p. 292. 3) Alkm. Frgm. 38. Wlck. Plut. de mus. 14. 4) Ariſtoxenos bei Plut. 15. Derſelbe Muſiker componirte auch den νόμος πολυκέφαλος zu Ehren des Ap. Plut. 7. Böckh Expl. ad. Pind. P. 12. p. 345. 5) Plut. de mus. 14. — Pauſ. 5, 7, 4. 17, 4. τὸ Πύθιον, Athen. 12, 538 f.

bei Päanen den Namen der Pythiſchen [1]. Doch wurden wieder aulodiſche Aufführungen in lyriſchen und elegiſchen Maaßen, nachdem man ſie ein einziges mal angehört hatte, von den Pythien ausgeſchloſſen, weil ſie einen zu düſtern Eindruck gemacht [2]. Denn überhaupt iſt das Düſtere, Traurige, weichlich Klagende, wie dem Dienſte des Gottes überhaupt, ſo ſeiner Tempelmuſik fremd und zuwider, die in ernſten und männlichen Tönen eine heitere Ruhe und Ordnung über den Geiſt auszubreiten ſtrebt.

12. Aus dieſem Geſichtspunkte werden wir auch die wunderliche Nachricht von dem Wettſtreite Apollons mit Linos, und wie er dieſen als Ueberwinder tödtet [3], verſtehen lernen. Was Linos eigentlich ſei: muß ich mir erlauben mit wenig Worten anzudeuten, ohne den Gang der Forſchung ausführlich darzulegen. Der Gegenſtand des Geſanges *Λίνος* iſt urſprünglich ein Gott jener Naturreligionen, die den ſteten Tod alles blühenden Lebens ſo ergreifend darſtellen, dem Narkiſſos (dem Erſtarrten) nahe verwandt: man zeigte zu Theben und zu Argos ſein Grab, und an letzterem Orte beklagten ihn Frauen und Jungfrauen im Monat Arneios als einen unter Lämmern erzogenen und von Hunden zerriſſenen Knaben [4], womit ein Feſt Arnis oder Kynophontis zuſammenhing, an dem man eine Menge von Hunden öffentlich todt ſchlug [5]; offenbar bedeutet

1) oder völligen (*τέλειοι αὐλοί*), Ariſtid. de mus. 2. p. 101 Meib. 2) Pauſ. 2, 22, 9. 3) Pauſ. 9, 29, 3. Philochor. bei Euſt. Il. S. 1163, 57 Rom. 4) Konon 19. Pauſ. 2, 19, 1. (ſein Grab im Tempel Ap.) vgl. Properz 2, 10, 8. *θρῆνος Ἀργεῖος.* Ariſtid. Eleuſ. S. 259. Apoll iſt nur ſein poëtiſcher Vater (Apollod. 1, 3, 2. Theokrit, Euſt.), aber die Mutter Pſamathe und der Bruder Pſamathos müſſen etwas bedeuten. 5) Konon a. O. Athen. 3, 99 f.

der Hund, wie öfter in alter Mythologie, den Sirius, und überhaupt die Gluthitze des Sommers, die aller Vegetation u. allem zarteren Leben der Natur ein Ende macht. Der Geſang aber, der den frühen Tod des vielgeliebten [1] Kindes beklagte, wurde mit leiſer gedämpfter Stimme zur Kithar geſungen, und in Homeriſcher und Heſiodiſcher Zeit gern gehört [2], obgleich damals ſchon mit ermäßigter Trauer und vielleicht blos als ein ſanftes Adagio; doch muß er auch nachher noch einen vorherrſchend traurigen Charakter gehabt haben, wie die Namen Αἴλινος und Οἰτόλινος beweiſen [3]; beſonders ſangen ihn die Landbauer (gewöhnlich Ureinwohner) gern und oft [4]. Das alte Griechenland kam in dieſer Hinſicht mit dem Kleinaſiatiſchen Orient überein, wo ſolche religiöſe Klaglieder nach den Landſchaften verſchieden, aber überall mit demſelben Grundtone ſich wiederfinden [5]: der Klageſang der Dolionen [6]; der Hylas an den Quellen im Lande der Myſer und Bithyner [7], (ziemlich einerlei mit dem Myſion) [8]; der ſchöne Bormos, deſſen Waſſertod die Landleute der Mariandynen um Sommersmitte zur einheimiſchen Landesflöte ſangen [9]; der Lityerſes, den die Phryger zu Kelänä, in Marſyas Heimat, jährlich zur Erndtezeit beklagten [10]; das ſchwermüthige Karikon auf Phrygi=

1) Heſiod bei Euſt. a. O. 2) Il. 18, 569. Eurip. bei Athen. 14, 619 c. 3) vgl. Stanley zu Aeſch. Agam. 123. Der eigentliche Name war vielleicht *οἶτος Λίνου*, der Anfang *αἶ Λίνε*. 4) Pollux 1, 1, 38. vgl. Il. a. O. 5) Barbariſche *Αἴλινοι* bei Eurip. Or. 1402. 6) Sch. Apoll. 1, 1135. 7) Bd. 1. S. 293. 8) Aeſch. Perſ. 1059., (wo es eine eigne Trauermelodie zu einem kläglichen Chorgeſange iſt) Schol. Euſt. zu Dion. P. 791. 9) Aeſch. Perſ. 941. Schol. Euſt. a. O. Pollux 4, 7, 54. 10) Schol. Theokr. 10, 41. Apoſtol. 12, 7. Heſych, der s. v. *Μαριανδ. θρῆνος* den Lityerſes mit dieſem ver=

ſchen Flöten geſpielt [1]; weiterhin der Gingras oder Adonisgeſang, und das Peluſiotiſche Ackerlied Maneros, das ſchon Herodot mit dem Linos verglichen hat [2]. Ja in Kypros erneuert ſich gewiſſermaßen der Kampf der entgegengeſetzten Sangweiſen, nach der Sage, daß Kinyras, der Aphroditenprieſter und Erfinder klagender Adoniasmen, gleich Marſyas und Linos, im Wettſtreit von Apoll überwunden und erſchlagen worden ſei [3].

So ſehen wir alſo den Gott, der ein Vorſtand iſt einer ſtrengen, einfachen, ruhigen Helleniſchen Muſik, im Kampfe mit dem leidenſchaftlichen, bald unruhig bewegten, bald erſchlafften Geiſte, den eine entgegengeſetzte Naturreligion, die das menſchliche Gemüth vom Schwindel orgiaſtiſcher Freude in die Tiefen aufgelöſten Schmerzes zu ſtürzen liebt, auch in den Anfängen der Muſik darlegt, und finden auch hier eine völlige Harmonie aller einzelnen Erſcheinungen mit den Hauptprinzipien. — Wenn wir dadurch ſchon auf den Charakter des muſiſchen Cultus in den Tempeln Apollons im Allgemeinen hingewieſen haben, ſo werden wir eine genauere Kenntniß davon durch Unterſcheidung der einzelnen Arten deſſelben gewinnen.

13. Eine uralte Art des Geſanges, mit der nach der Sage ſchon Chryſothemis der Kreter und Philammon wettſtreitend zu Delphi auftraten, war ein

gleicht, daher bei den Schol. Aeſch. Hyagnis Schüler des Mariandynos.

1) Poll. 4, 10, 76. 2) 2, 79. vgl. Klearch bei Heſych. Pollux a. O. 3) Euſt. Il. 1. V. 20. Der Name Kinyras iſt griechiſch zur Aehnlichkeit von κινυρός umgemodelt. Daß ihn Ap. liebt, (Pind. P. 2, 16. vgl. Schol. Theokr. 1, 109.) bezeichnet ihn blos als muſikliebend.

Hymnus an Apollon [1], den man ſich in altdoriſchem Dialekt abgefaßt und einfach zur Kithar geſungen denken muß. In Betreff der muſiſchen Aufführung heißt derſelbe zugleich Kitharodiſcher Nomos [2], deſſen Erfindung, weil er dem Cultus beſonders eigenthümlich war, auf den Gott ſelbſt zurückgeführt wurde [3]. Auch in Delos hatte man Nomen, die man von einem andern Repräſentanten alter Hymnendichtung, dem Olen, ab[illegible]ete, die zum kykliſchen Chortanze geſungen wurden [4]. Der gemeinſame Charakter aller war Ruhe und Gemeſſenheit [5], das Versmaaß ehemals nach beſtimmtem Zeugniſſe durchaus hexametriſch [6]; womit ſehr wohl übereinſtimmt, daß man den Urſprung des Hexameters überhaupt von Pytho ableitete [7]. In der Nachricht, daß der alte Hymnod Philammon Jungfrauen-Chöre um den Altar geſtellt habe, die die Geburt der Leto und ihrer Kinder in lyriſchen Maaßen (ἐν μέλεσι) beſangen [7], ſcheinen die von Terpandros, dem Lesbiſchen Lyriker, ausgebildeten und variirten Philammoniſchen Nomen [8] mit den urſprünglichen verwechſelt, da jene wahrſcheinlich nach der Weiſe der älteſten Me-

1) Pauſ. 10, 7, 2. Vom Alter der muſiſchen Kämpfe zu Delphi Plut. Sympoſ. 2, 4, 1. p. 83. Demetr. Phaler. (oben S. 331, 1.) Philoſtr. Ap. Tyan. 6, 10. 2) Proklos bei Phot. Χρυσόθεμις ὁ Κρὴς πρῶτος στολῇ χρησάμενος ἐκπρεπεῖ καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν εἰς μίμησιν τοῦ Ἀπόλλωνος μόνος ᾖσε νόμον. 3) Suid. νομ. κιθαρ. 4) Kallim. Del. 304. vgl. Apoll. Rhod. 1, 537. 5) Prokl. a. O. 6) Plut. de mus. 4. aus Timotheos. 7) S. die Stellen bei Fabric. 1. S. 207. 210 Harl. Auch versus Deliacus, wenn bei Atil. Fortunat. p. 2690. Putſch nicht zu corrigiren. Auch zu Milet hatte man alte hexametriſche Hymnen, angeblich von Branchos, auf Ap. und Zeus, Terent. de metr. 5. 165. vgl. Klem. Alex. Strom. p. 674. 8) Herakl. Pont. bei Plut. 3. vgl. Schol. Od. 16, 432. Synkell. Chronogr. S. 162. Fabric. 1. S. 214 Harl. 9) Plut. 5.

Digitized by Google

lopden mit kürzeren Verſen gemiſchte Hexameter enthielten [1], dieſe aber nichts als Hexameter. — Die in dieſen Nachrichten genannten alten Cultusdichter, Chryſothemis, Philammon und Olen, ſind übrigens mit eben der Gewißheit für Dorier zu achten, wie es die Gründer der Heiligthümer von Tarrha, Delphi und Patara waren, denen ſie beſonders angehören [2]; und ſo wird auch der Dialekt der ihnen zugeſchriebenen Geſänge kein anderer als der Doriſche geweſen ſein — wenn auch freilich eine vorhiſtoriſche Ausbildung deſſelben zur Poëſie mit den eben herrſchenden — aber nicht ſonderlich tief begründeten — Begriffen von der Entwickelung der Helleniſchen Dichtkunſt nicht übereinſtimmen will. —

14. Von der Bedeutung des Päan als eines Dankliedes für Rettung und Befreiung iſt oben das Hauptſächlichſte bemerkt. Was aber die Art der Aufführung deſſelben betrifft: ſo iſt erſtens aus Homer ſchon bekannt, daß er nach dem Opfermahl geſungen wird [3], wenn die Becher nach der feierlichen Libation herumgegeben werden, und ſo geſchah es eben auch in Sparta und in Athen [4]. Meiſt fand man es bequem, ihn ſitzend zu ſingen, doch führt ihn im Pythiſchen Hymnus Apollon mit den Kretern im Taktſchritte wandelnd auf [5]; in Sparta wurde er auch in Chören ge-

1) Plut. 3, 4. Doch gab es nach Proklos a. O. auch Terpandriſche Nomen in Hexametern. 2) Wenn Thamyris der Thraker Sohn des Philammon heißt, Pauſ. 4, 33.: ſo iſt wohl der Grund davon nur die lokale Nachbarſchaft der Delpher und Parnaſſiſchen Thraker. 3) Il. 1, 473. vgl. 22, 391. 4) Platon Symp. 4. Philochor. bei Athen. 14, 630 f. vgl. 4, 179. 11, 503 e. aus Antiphanes. Xenoph. Symp. 2, 1. Darum τελεσοίε–ρος Heſych. 5) Auch in Delos ſang man Päanen um die Altäre gehend, Eurip. Herc. fur. 690.

tanzt [1]. Im Ganzen erforderte auch er immer eine gemäßigte und wohlgeordnete Muſik [2], wenn ſie auch lebhafter ſein durfte als bei dem Nomos, und dem zur Libation geſungenen, höchſt feierlichen, Σπονδειακόν [3].

Aber die lebhafteſte und leichteſte Bewegung fand unter allen Geſängen des Apolliniſchen Cultus im Hyporchem ſtatt [4], deſſen Begriff kürzlich der iſt, daß außer dem ſingenden Chor, der ſich im gewöhnlichen Reigentanz um das brennende Opfer auf dem Altare dreht, mehrere Perſonen dazu beſtellt waren, die Handlung des Gedichts mit darſtellenden Bewegungen und naiver Mimik zu begleiten (ὑπορχεῖσθαι). Von dem Urſprunge dieſer Tanzweiſe aus Kreta zeugt uns ſelbſt Homer, indem jener Knoſiſche Tanz, den Dädalos für die Ariadne in Bildwerk nachgeahmt, der Beſchreibung nach nichts als eine Art Hyporchem iſt [5]; und eben darum hießen alle hyporchematiſchen Geſänge zugleich Kretiſche [6]. Von da kamen ſie in alter Zeit nach Delos, wo noch zu Lukians Zeit das Umherirren der Göttin und Inſel, und das endliche Raſten und Feſtſtehn beider hyporchematiſch dargeſtellt wurde [7].

1) Xenoph. Ageſ. 2, 17. Die Stelle Athen. 14, 631 c. gehört nach der richtigen Lesart nicht hierher. — Immer kommt ein ἐξάρχων dabei vor, der das Lied mit dem Inſtrumente anſtimmte u. leitete. So Archiloch. 44. S. 128. Liebel. αὐτὸς ἐξάρχων πρὸς αὐλὸν Λέσβιον παιήονα (nach Terpander), V. Sophocl. μετὰ λύρας τοῖς παιανίζουσιν ἐξῆρχε. Vgl. die Verſe von der Lade des Kypſelos. S. 342. N. 1. 2) Plut. Ei 9. 3) Jambl. Pythag. 25. 4) vgl. Menander de encom. p. 27 Heeren. 5) Il. 18, 590. vgl. Od. 4, 18. 6) Soſib. bei Schol. Pind. P. 2, 127. und Simonides bei Athen. 5, 181 b. Plut. Sympoſ. 9, 15, behandelt von Böckh zu Pind. Fragm. S. 597. 7) de salt. 16.

Digitized by Google

Ich meine auch, daß dabei vorkam, was im Hymnus auf den Deliſchen Apoll zur Bezeichnung eines Jungfrauengeſangs der Inſel angeführt wird, daß ſie aller Menſchen Stimmen und Taktſchlagen (*κρεμβαλιαστὺν*) vorſtellten; man flocht vermuthlich eigenthümliche Tanzweiſen mannigfaltiger Völker ein, zu denen die kreiſſende Leto auf ihrer Wanderung gekommen. Auch jener poſſenhafte und zugleich verwickelte Tanz *Γέρανος*, den Theſeus zuerſt mit ſeinen Schiffern um den Hornaltar zu Delos getanzt haben ſoll [1], hatte vermuthlich einiges Hyporchematiſche. — Was den Rhythmus dieſer Darſtellungen betrifft: ſo kann nur ſoviel mit Gewißheit geſagt werden, daß der Hexameter von jeher gänzlich ungeeignet war, ihren leichten und fröhlichen Charakter [2] zu bezeichnen. Aber die beſtimmtere und kunſtgemäßere Ausbildung verdanken Hyporchem und Päan wohl erſt den Doriſchen Muſikern, Xenodam von Sparta und Thaletas von Elyros in Kreta [3]; und durch dieſe kam auch das Metrum Creticum sive Paeonicum bei dieſen Gattungen in allgemeinen Gebrauch, deſſen Name das Ausgehn von Kreta und die Anwendung beim Päan unwiderſprechlich bezeugt [4]. Die Kretiker ſind ein incitates, kräftiges, feuriges

1) Vgl. Plut. Theſ. 21. Kallim. Del. 317. mit Spanh. Der Anführer *γερανουλκὸς* Heſych; es kamen dabei Schläge vor, daher der *Δήλου κακὸς βωμὸς* Heſych; *παραλλάξεις καὶ ἀνελίξεις*, Dikäarch bei Plut.; in einfacher Stellung war es ein Halbkreis mit Hegemonen an beiden Flügeln, Pollux 4, 4, 101. 2) Athen. 14, 630. vgl. die erhaltenen Fragmente Pindariſcher. 3) Plut. de mus. 9. 10. Schol. Pind. P. 2, 127. — Daß Hyporchemen in Sparta einheimiſch waren, ſieht man aus Pind. Frgm. 8. p. 603 Bh. 4) Plut. 10., wo für *ΜΑΡΩΝΑ καὶ Κρητικὸν ῥυθμὸν* wohl *ΠΑΙΩΝΑ* zu ſchr. — Ich folge übrigens hier der von Böckh aufgeſtellten, auch geſchichtlich ſich beſtätigenden, Theorie über das Genus Paeonicum.

und dabei doch gefälliges und keineswegeſ arrhythmiſches Maaß (ἄβρόν τι μέλος bei Bakchylides), welches ſich für raſche Bewegung beſonders eignet. So ließ man alſo an Apolliniſchen Feſten neben jener ernſten und feierlichen Muſa auch eine fröhliche und ſpielende zu: obgleich man ohne Zweifel das Weichliche und Matte mancher Joniſchen und Aſiatiſchen Rhythmen und Sangweiſen ſtandhaft verſchmähte.

So umſpielte die Apolliniſchen Feſte überhaupt, abgeſehn von jenen Beſänftigungs-Cäremonien, ein heiterer Glanz und eine geſellige Freude, und es überwog die Idee des ſiegreichen, verſöhnten und huldreichen Gottes jede andere. Darum trug der Gott auch in alten Standbildern zu Delphi [1] und Delos [2] die Chariten auf der Hand, die ja beſonders öffentlichen Feſten durch Tanz, Muſik und Mahlesfreuden Glanz und Reiz verleihn [3].

15. Wir haben bis jetzt die Erwähnung zweier großen Nationalfeſte vermieden, die Sparta dem Hauptgotte des Stammes zu Amyklä feierte [4], der

1) Pind. O. 14, 12. Schol. 2) Hier war ein uraltes Bild nach Plut. de mus. 14., welches Tektäos und Angelion nachgebildet zu haben ſcheinen, (Pauſ. 9, 35, 1. zu emendiren aus Philoſtr.) von deren Werk vielleicht die Gemme bei Millin Galérie mythol. p. 33, 474. ein Bild giebt. Vgl. Macrob. Sat. 1, 17. Die Chariten hatten Kithar, Flöte und Syrinx in Händen. — Ein andres altes ξόανον zu Delos leitete man von Eryſichthon ab. Plut. Frgm. 10. p. 291. H. 3) Bd. 1. S. 182. wo zur Bemerkung, daß die T. der Chariten oft auf Märkten ſtehn, noch Ariſtot. Eth. Nic. 5, 5. mit der Anm. von Zell zuzufügen iſt. Vgl. auch Panyaſis Frgm. 1, 14. 18. bei Brunck. 4) Auch die Hyakinthien im Amykläon, Str. 6, 278. Hyak. S. des Amyklas und der Diomede T. des Lapithas (vom nahen Lapithäon genannt), Apolld. 3, 10, 2. Den Amyklas nennt ſtatt des Hyakinth Simmias v. d. Monaten bei Steph. Ἀμυκλ.

Hyakinthien und Karneen: aus dem Grunde, weil ſie uns nicht eigentlich Apolliniſch ſcheinen. Daß der Cult des Apollon Karneios, an den ſich beide anſchließen, aus Theben ſtammt, von wo er durch die Aegiden nach Amyklä verpflanzt wurde, haben wir ſchon früher aus hiſtoriſchen Nachrichten dargethan [1]: hier wollen wir aus den Symbolen und Gebräuchen deſſelben deutlich zu machen ſuchen, wie er auch ſeinem Charakter nach mehr in altgriechiſcher Demeterreligion als in der Apolliniſchen wurzelt. Der Jüngling Hyakinthos, den Apollon Karneios [2] unvorſichtiger Weiſe mit dem Diskus auf das Haupt trifft, hat ſeinen Namen ohne Zweifel von der Blume, (einer dunkelfarbigen Irisart), die auf mannigfache Weiſe in alter Symbolik zur Andeutung von Tod und Untergang dient; und der Mythus von ſeinem Tode giebt ſich ſonach deutlich als ein Fragment alter Naturreligion. Nun iſt es aber beſonders der Demetercult, in dem die Blume Hyakinthos in dieſem Sinne vorkommt; wie ſie z. B. unter dem Namen Κοσμοσάνδαλος der Chthonia zu Hermione heilig war [3]. Weiter führen die alten Bildwerke, mit denen das zugleich als Altar betrachtete Grab des Hyakinth geſchmückt war, und deren Verfertiger noch die völlige Kenntniß der Cultusidee inne gehabt zu haben ſcheinen. Man ſah hier Demeter, Kora, Hades, und die Kadmeer Dionyſos, Semele, Ino; den Hyakinthos ſelbſt aber mit ſeiner Schweſter Polyböa als Jüngling und Jungfrau zuſammen dargeſtellt [4]. Polyböa iſt ſicher von der Kora wenig oder gar nicht ver-

1) Bd. 1. S. 327. Durch die Aegiden kam auch der Monat Hyakinthios (Caſtelli Proll. 12. p. 74.) nach Sicilien. 2) Hyak. ſelbſt *Καρνεῖος* bei Koluth. V. 237. 3) Pauſ. 2, 35, 4. 4) 3, 19. vgl. 4, 33, 5.

ſchieden [1], die der Hermioneer Laſos Melibda nannte. Dazu kommen nun noch das Todtenopfer und die Trauergebräuche des erſten Tages [2], die ſonſt Apolliniſchen Feſten fremd ſind, nächtliche Feſtzüge [3] und manche andere vereinzelte Spuren Cerealiſcher und Dionyſiſcher Symbole [4], die ſich bei aufmerkſamer Betrachtung leicht von den Apolliniſchen unterſcheiden laſſen. Auch die Zeit des Feſtes iſt abweichend. Es trifft nach dem längſten Tage in den Spartaniſchen Hekatombeus, der mit dem Attiſchen Hekatombäon gleichzeitig iſt [5], in die Zeit, wenn man auf Bithyniens Bergen den Hylas ruft, und jedes zarte Leben das ſchmachtende Haupt ſenkt.

Auf die Hyakinthien folgten im nächſten Monat, wie es ſcheint, die Karneen, die ebenfalls dem Amykläiſchen Gotte galten. Allein in dieſen ſcheint gerade Doriſche Religion das Uebergewicht erhalten, und die Naturſymbolik, die im Hyakinthienfeſte am Tage liegt, verdrängt zu haben. Die Karneen waren, nach Allem was wir wiſſen, durchaus ein Kriegerfeſt, und in der Bedeutung den Attiſchen Boedromien vergleichbar. Auf Naturleben deutet nichts darin, wenn nicht dunklere Ceremonien des Agetes und der Karneaten [6]. Dies

1) vgl. Heſych *Πολύβοια*. 2) Ein Todtencult war ja auch den Attiſchen *πάρθενοι Ὑακινθίδες* geweiht. 3) Eurip. Helena 1490. 4) Epheukränze an den Hyakinthien nach Ariſtot. bei Macr. S. 1, 18. Daher vielleicht der *Κισσεὺς Ἀπ.* des Aeſchyl. bei Macr. 1, 18. vgl. Classic. Journ. 19. p. 111. 5) Hierin iſt Manſo Th. 3, 2. S. 201. mit Recht Dodwell beigetreten, deſſen Gründe auch mich überzeugen. 6) Heſych: *Σταφυλοδρόμοι τινὲς τῶν Καρνεατῶν παρορμῶντες τοὺς ἐπὶ τρύγῃ.* Abweichend das Lex. Rhet. p. 205. Bekker. — Ob die *ἄλυροι ὕμνοι* auf Alkeſtis (Eurip. Alk. 462.) einen Bezug auf Religion (oben S. 320.) hatten, oder blos muſiſches Agonisma waren, laſſe ich unentſchieden.

führt uns zu der Annahme, daß bei der Vereinigung des Amykläiſchen Aegidencults mit dem Doriſchen Apollodienſt zu Sparta die Hyakinthien mehr von dem Eigenthümlichen des erſtern behalten, die Karneen mehr von dem Charakteriſtiſchen des letztern angenommen haben, obgleich die Gottheit beider völlig vereinigt war. Dabei läugnen wir nicht, daß gerade Götterdienſte von ſo verwickelter Bildungsgeſchichte überaus ſchwer auf einfache Grundideen zurückzuführen ſind, und finden nur darin eine Entſchuldigung dafür, daß in den obigen Auseinanderſetzungen von den beiden Feſten ſo wenig Rechenſchaft gegeben worden iſt.

16. Zuletzt kann auch aus den Darſtellungen des Apollon in der bildenden Kunſt, namentlich den älteren, unſere Kenntniß der dem Cultus zum Grunde liegenden Ideen und Empfindungen ergänzt und begründet werden; und nur in ſofern, nicht als Produkten künſtleriſcher Thätigkeit, widmen wir denſelben eine flüchtige Betrachtung. — Apollon war vornweg recht eigentlich für bildende Kunſt erſchaffen. Weil er wenig Beziehung auf Naturleben und in ſeinem Weſen nichts Myſtiſches hat: konnte die Kunſt frühzeitig im Ausdruck ſeines Charakters eine gewiſſe Beſtimmtheit erreichen, und ſich ſelbſt ein Genüge thun. Denn nicht blos in der poëtiſchen Ausbildung, ſondern auch in den ſich zunächſt an den Cultus anſchließenden Mythen iſt Apollon ein vorzugsweiſe menſchlicher Gott, und in ſeinem Thun und Leiden mehr als ein anderer mit den Heroen verwandt. So iſt nicht unwahrſcheinlich, daß das Ideal der beiden Letoiden, in denen ſich rüſtige Kraft mit muſiſcher Ausbildung zur wahren Kalokagathie vereinte, der Doriſchen Erziehung des Jünglings und Mädchens vor Augen ſchwebte; und ſo konnte der Künſtler den Gott wieder nach der Aehnlichkeit des im

Schlachtreigen wie Chortanze gleich gewandten Epheben [1] darſtellen. Ehe indeß die Kunſt dies Ideal, welches ſie lange im Innern trug, äußerlich darzuſtellen die Mittel fand und das Vermögen errang: halfen ihr zur Aufſtellung charakteriſtiſcher Tempelbilder die vor allen andern klaren, beſtimmten und bedeutſamen Symbole und Attribute dieſer Gottheit, die ſich ſchon in in der früheſten Zeit typiſch feſtgeſtellt hatten, wie Bogen, Kithar, Lorbeerzweig u. a. m. Vertrauend auf den offenen Sinn des Volkes, das an der Leiter dieſer Attribute ſchnell zu der energiſchen Idee des Gottes hinanſtieg, konnte auch die noch rohe Kunſt es wagen, in geraden, ſtarren, unregſamen Holz- und Steinbildern doch die Kraft und Eigenthümlichkeit Apollons einigermaßen darzuſtellen.

17. Der einfache Cippus des Apollon Agyieus bezeichnet noch nichts Beſtimmtes, ſondern erinnert blos an die gegenwärtige Thätigkeit des ſchutzreichen Gottes [2]. Suchte man mehr Individualiſirung, ſo lag der Ausdruck der Kraft und Gewalt am nächſten. Gewiß wurde die furchtbare Seite früher dargeſtellt als die huldreiche, wenn auch beide im Mittelpunkte eins waren: aber es mußte lange dauern, ehe die — ſchon in der Theogonie geprieſene — reizende Schönheit des Gottes Vorwurf der Bildnerei ſein konnte. Nach Pauſanias zeigte das alte Bild zu Magneſia in ſeiner ganzen Geſtalt Kraft an. Dieſe und zugleich

1) Als Epheb bringt Ap. auch den Knaben *εἰς ἥβαν*, Antip. Sidon. in der Anthol. Palat. 7, 743. vgl. oben S. 336, 7. Daher ihm Epheben oft das Haar weihten. 2) Daß man den Ap. auch zu Pytho als einen *κίων ὑψηλὸς* vorgeſtellt, entnimmt Klem. Alex. Strom 1. p. 349. aus zwei Verſen der alten Europia, die aber gar nichts beweiſen; die hohe Säule, an die man Waffenbeute hing, war ſicher nicht der Gott ſelbſt.

Digitized by Google

die alles vernehmende Kunde wollten auch die alten Lakedämonier in ihrem vierhändigen und vierohrigen Apollon zu Amyklä bezeichnen [1]. Aber das Hauptbild am genannten Orte war ein Säulenpfeiler, der außer dem Bogen noch Helm und Lanze trug; und von derſelben Art war die Statue auf dem Berge Thornax, der die Lakedämonier das Angeſicht vergoldet hatten [2]. Einen lanzenbewaffneten Apoll weiheten auch die Megarer nach Delphi [3], und zu Tenedos ſah man ihn mit der allergewaltigſten Waffe, dem Doppelbeil, gerüſtet [4], wie den Labrandeniſchen Zeus der Karer. Letzteren nannte man Χρυσαορεύς [5], und ſo wird denn auch das Beiwort χρυσάωρ (χρυσάορος) bei Apoll urſprünglich, und noch in der Ilias [6] auf die goldene Bewaffnung gehn, wenn auch Pindar damit die goldgeſchmückte Kithar andeutet; ein Bakidiſches Orakel aber, das der Artemis denſelben Beinamen giebt, wiederum die wehrhafte Göttin [7]. — Die Kithar zeigt indeß in der Hand des Gottes auch ſchon ein ſehr altes Relief, was Dodwell an einer Brunnenmündung zu Korinth entdeckt hat, und von dem ſpäter noch die Rede

1) *Κουρίδιος* genannt, Heſych s. v. Soſibios bei Zenob Sprüchw. 1, 54. Apoſtol. 2, 54. 2) Pauſ. 3, 11. Ob dies die feſtſtehende Geſtalt des Ap. Karneios (Pauſ. 3, 26, 5.) war? 3) oben S. 177, 2. 4) Ariſtid. bei Steph. Byz. vgl. Plut. Pyth. or. 12. p. 266. Apoſtol. 18, 28. und die Münzen von Tenedos, (Mionnet 2. p. 671.) die von Pitana Aeol. (2. p. 627 n. 722.) von Jaſos (3. p. 352.) beſonders die von Thyateira (Buonar. Med. ant. 9, 9.), wo Ap. und Beil mannigfach verbunden vorkommen. 5) Str. 14. p. 660. 6) nach dem Zuſammenhange der Stelle, 5, 509. vgl. Heyne und zu Apollod. p. 274. 7) Pind. P. 5, 104. — Herod. 8, 77. vgl. Mitſcherlich u. Ilgen zu Hom. Hymn. auf Demet. 4. Böckh Expl. Pind. p. 293.

Digitized by Google

ſein wird [1]; Apoll erſcheint hier, wie in allen ältern Darſtellungen, ſtämmiger, gedrungener, männlicher, als man ihn ſich zu denken gewohnt iſt.

18. Fragen wir nach den einzelnen Künſtlern, die als Schöpfer der frühern typiſchen Apollobildungen zu betrachten ſind: ſo finden wir daß es Kreter waren, die als die älteſten Bildner — wie Muſiker — für den Cultus auftraten. Von Kreta kam ein altes Holzbild des Gottes — an dem die Kunſt möglichſt wenig gethan — nach Delphi [2]; ebendaher (gegen Ol. 50.) die Dädaliden Dipönos und Skyllis, die für die Sikyonier Bildſäulen des Apoll, der Artemis, des Herakles und der Athena arbeiteten, von deren Gruppirung unten die Rede ſein wird. Das Pythiſche Orakel nahm an ihren Beſtrebungen ungemeinen Antheil, denn als ſie die Eiferſucht der einheimiſchen Künſtlerzunft von Sikyon vertrieben hatte, nöthigte es die Sikyonier, ſie zurückzurufen. — Ueberhaupt zeigt dies Inſtitut frühzeitig ein großes Gefallen an Werken der bildenden Kunſt, namentlich der Erzarbeit. Der unterirdiſche Tempel zu Pytho, deſſen Exiſtenz mir geſchichtlich ſcheint, war mit Erz bekleidet, wie mehrere Theſauren der alten Fürſten von Griechenland; eine Menge von Tripoden füllte Tempel und Vorhöfe; Keſſel, Schalen, Becken von Erz waren wie eherne Waffen aus alter Zeit übereinander geſchichtet; *Δελφικὴ μάχαιρα* war Name eines eigenthümlichen ſehr künſt=

1) Travels 2. p. 200. pl. 7. Alcuni bassir. della Grecia, Roma 1812. Der Ap. auf dem Capitoliniſchen Puteal ſcheint eine, aber weit weniger alterthümliche, Copie deſſelben Originals. Die gedrungenere Geſtalt hat Ap. auch auf den Reliefs des Dreifußraubes. 2) Pind. P. 5, 42. Auch von Cheiriſophos, dem Kreter, zeigte man zu Tegea einen vergoldeten Apoll. vgl. Thierſch über die Kunſtepochen 2. S. 25.

lichen Opfermeſſers [1]; auch die bei Pindar vom Dache ſingenden goldenen Keledonen des Erzhauſes halte ich nicht ganz für Erdichtung. —

Aber aus der Schule jener Sikyoniſchen Marmorarbeiter gingen Tektäos und Angelion hervor, welche die berühmte, wahrſcheinlich coloſſale, Bildſäule des Gottes zu Delos aufſtellten, die auf einer Hand, wie oben erwähnt wurde, die Chariten, in der andern einen Bogen trug. Und mit derſelben ſteht auch in einiger, wenn auch entfernteren, Verbindung Kanachos von Sikyon, der einen berühmten Apollokoloß, in Erz gegen Ol. 73. für das Didymäon [2], in Holz für das Jsmenion arbeitete. Wir können uns aus den Nachrichten und mannigfaltigen Nachbildungen dieſes Werks folgenden Begriff davon zuſammenſetzen. Der Gott erſchien in männlicher Geſtalt, mit breiter und ſtarkgewölbter Bruſt, viereckig an Körperbau, von toröſen Muskeln, die Beine faſt ſäulenähnlich und von feſtem Stande, das linke wenig vorgeſtellt. Die geſcheitelten Haare umwindet ein Band, vorn liegen ſie in kleinen drathförmigen Löckchen über der Stirn; auf jeder Schulter drei geflochtene Zöpfe; hinten fallen ſie in einem breiten Buſche über den Rücken. Das Geſicht zeigte einen den Aeginetiſchen verwandten Typus. Die rechte, gerade vorgeſtreckte Hand trug ein Hirſchkalb, (ein dunkles Symbol, das wir hier noch unerörtert laſſen), die linke mehr geſenkte einen Bogen. Der Eindruck des Ganzen konnte kaum anders als ernſt und ſtreng ſein, und mußte mehr Hoheit und Würde als Anmuth

1) Tryphiod. V. 643. vgl. Hymn. auf Apoll V. 355. Von der *Δελφ. μαχ.* als Meiſterſtück der *χαλκοτύποι*, Ariſtot. Pol. 1, 1, 5. und bei Heſych s. v. Auch zu Tarſos hat man eine heil., in Kydnoswaſſer geſtählte, *μάχαιρα*. Plut. def. or. 41. p. 568.
2) Hier ſtand auch ein hölzerner, ein *θύϊος* (wohl *θύϊνος*) *Απ.* Heſych.

und Lieblichkeit wiedergeben [1]. Nicht viel verſchieden dem Style nach dürfen wir uns den großen Apollo-koloß denken, den der um mehrere Olympiaden jüngere Kalamis für die Pontiſchen Apolloniaten ohne Zweifel in Erz arbeitete, und ſpäter Lucull nach Rom brachte [2]; und den Apollon Alexikakos, den derſelbe Meiſter im Anfange des Peloponneſiſchen Kriegs in Athen aufſtellte [3]; auf keinen Fall dürfen wir, wie ein namhafter Archäolog gethan [4], bei ſolchen Tempelbildern an lebhafte Bewegung und die ſchlanken Verhältniſſe der ſpätern Kunſt denken. Auch der Apoll, den Kalamis Zeitgenoß, Onatas von Aegina, für die Pergamener ſchuf, war ein koloſſales Bild, von wunderbarer Schönheit in der Körperform, und wie es ſcheint, jugendlicher an Wuchs und Geſtalt als nach dem damals herrſchenden Typus [5]. — Aber was wir Apolliniſche Bildung zu nennen gewohnt ſind, iſt auch nicht ein Produkt der nächſtfolgenden Polykletiſchen oder Myroniſchen Schule [6], ſondern ſicher erſt ein Geſchöpf der ſpätern Zeit, indem ſowohl die Münzen, die den Zeiten vor Alexander angehören [7], als auch einzelne Köpfe, die auf dieſelbe Kunſtepoche zurückgeführt werden müſſen [8]

1) "Ueber den Ap. des Kanachos" Kunſtblatt 1821 n. 16. Hieraus beſtätigt ſich auch Viscontis Conjectur, daß das Basrel. PioCl. 5, 23. den dem Didymäiſchen Ap. die Waffen des Euphorb weihenden Menelaos vorſtelle; denn der Gott auf der Säule hat faſt ganz die angegebene Geſtalt. Zu den Nachahmungen dieſes Ap. wären jetzt noch mehrere hinzuzufügen. 2) Str. 7, 319 b. vgl. Plin. 13, 27. 34, 18. 3) Pauſ. 1, 4, 3. 4) Visc. PioCl. T. 1. p. 26. 7. p. 93. 5) Aeginet. p. 106. — vgl. noch über ältere Apollſtatuen Winckelm. Kunſtgeſch. Th. 1. p. 191. Anm. Th. 3. S. 548. 6) Einen Ap. von dieſem erwähnt Cic. Verr. 2. l. 4, 43. 7) z. B. von Mitylene, Kroton, auch die von Philippos I. 8) z. B. im Louvre n. 135. Catal. de Clarac.

Digitized by Google

— nicht zwar mehr jene dem Werke des Kanachos zugeſchriebenen Züge, aber doch ganz andere als die berühmteſten der erhaltenen Statuen, breitere Wangen, eine kürzere und ſtärkere Naſe, überhaupt ſolche Formen, die die Alten quadrat nennen, darlegen. Erſt in den Zeiten der Skopas, Leochares, Praxiteles, Timarchides, iſt jener Apoll entſtanden, den man einen Zwillingsbruder der Venus nennen kann, zu ſo täuſchender Nähe kommen ſich bisweilen die Züge beider Gottheiten; auch der Ausdruck von Begeiſterung und Ekſtaſe, den mehrere der trefflichſten Bilder zeigen, kann wohl erſt aus der Schule des erſtgenannten Meiſters abgeleitet werden, da die früheren mehr ruhige und wandelloſe Seelenzuſtände als vorübergehende Gemüthsbewegungen zum Vorwurf ihrer Kunſt machten. Aber der feine Sinn und das richtige Gefühl, womit dieſe Künſtler den Ausdruck einer Seelenerhebung ohne Berauſchung und der Begeiſterung ohne Ueberſpannung auszudrücken wußten, iſt der höchſten Bewunderung werth. Ohne in die einzelnen Schöpfungen dieſer und der folgenden Künſtler einzugehn, worauf wir oben ſchon verzichteten, geben wir nur im Allgemeinen an, wie ſich die vorhandenen Werke am beſten in Claſſen ordnen. Für ſich allein ſteht der Kallinikos von Belvedere, in dem Siegerſtolz vorherrſcht [1]; dann folgt der vom Kampfe ausruhende, der den rechten Arm über das Haupt ſchmiegt, den linken auf eine Säule ſtützt, und darin den ſo entſcheidend gebrauchten Bogen oder die Kithar hält, alſo ein Anapauomenos, den

1) Eine zu Argos gefundene Bronze von derſelben Stellung und Bildung erwähnt Pouquev. Voy. T. 4. p. 161. Köpfe von großer Aehnlichkeit mit dem des Belved. Ap. kommen in mehrern Sammlungen vor, einer und der andere zeigt ſelbſt noch großartigere Formen.

man aber, weil wirklich eine ſolche Statue im Lykeion zu Athen ſtand [1], "Apollon Lycien" zu nennen gewohnt iſt; dann der Kitharode, entweder nackt in verſchiedenen Stellungen, oder in der Pythiſchen Stola und einer faſt theatraliſchen Bewegung [2]. Mehr über dieſe Claſſen und einzelne davon abgehende Darſtellungen, wie des Sauroktonos, Nomios, gehört nicht hieher.

19. Wenn ſich zuletzt unſere Darſtellung noch ſo in die Breite verliert, daß ſie die Einwirkung des beſagten Cultus auf die geiſtige Entwickelung der Hellenen überhaupt zum Thema macht: ſo verſteht ſich, daß dieſe eben ſo ſchwere als weitgreifende Aufgabe — beſonders weil jene Einwirkung, wie die organiſche Ausbildung des Cultus ſelbſt, größtentheils jenſeits der Hiſtorie liegt — hier nichts weniger als eigentlich gelöst, ſondern blos auf eine aphoriſtiſche Weiſe berührt werden kann. — Wir ſummiren nur aus dem bisher Geſagten die mit Apolliniſchen Feſten verbundene Waffen-

1) Lukian Anach. c. 7. Auf einer Münze von Theſſalonich ſieht man Ap. Pythios in dieſer Stellung, und zugleich dem Lorbeer in der R., Kithar neben ſich, Bogen zu Füßen (Mionn. N. 396.), ähnlich auf denen von Germe, Apollonia Myſiä, Chalkedon, Kos.
2) Die Statue von dieſer Art PioCl. 1. tv. 13. iſt nach Viscontis Hypotheſe Copie des Palatinus von Scopas, Plin. 36, 4, 7. Am meiſten liebte man dieſe Bildung des Muſageten in Nero's Zeit. — Eine merkwürdige Statue iſt die von Raffei ricerche sopra un Apolline della villa Albani beſchriebene und abgebildete. Ap. ſitzt, halbbekleidet, auf einem mit einem Fell bedeckten Tripus, und legt die R. auf den Schooß (zum Küſſen, wie bei Tempelbildern oft), in der L. hält er eine Schlange, die Füße ſtellt er auf die ebenfalls mit dem Fell verhüllte Cortina; neben dieſer liegt ein Löwenkopf; die Haare ſind mit Lorbeer umflochten und fallen in einem breiten Buſch auf den Rücken. Der Styl iſt weder ſehr alt noch auch vorzüglich; aber die Darſtellung ſingulär in Vielem.

Digitized by Google

ruhe, den Gottesfrieden heiliger Orte und Straßen — den die Blutrache mäßigenden Einfluß der Sühnungen — und die Idee des ſtrafenden und rächenden Gottes auf der andern Seite — die entſcheidende Wirkung der Orakel in der Anordnung der öffentlichen Verhältniſſe: um auf den heilſamen Einfluß dieſer Religion auf das politiſche Leben der Hellenen aufmerkſam zu machen [1]. Und wie der Cultus durch ſeine Feierlichkeit, durch die Würde und Strenge der Muſik, durch alle ſeine Symbole und Gebräuche dem Gemüthe des Einzelnen jene der innern Kraft vertrauende Ruhe und Klarheit einzuflößen ſuchte, mit der indeß ein beſonderer Aufſchwung und eine eigene Ekſtaſe ſich wohl vertrug, iſt auch ſchon mehrmals bemerkt worden. Wie dieſe Ekſtaſe der Dichtung der Arimaspeen von Ariſteas zu Grunde lag [2], der ſelbſt als ἐκστατικὸς ein Gegenſtand mannigfacher Fabeln wurde [3]: ſo drücken die Mährchen von dem Hyperboreer Abaris, dem αἰθροβάτης, der auf einem Pfeil die Welt umreitet, dieſelbe auf eine ungemein naive Weiſe aus. Auf welchem Wege übrigens ſich dieſe Mährchen gebildet, und zugleich eine ſo hiſtoriſche Geſtalt angenommen, daß ſchon Pindar den Abaris als Zeitgenoſſen des Kröſos behandelt [4], iſt unbekannt und ſchwer zu errathen: es ſcheint, man hatte bei mehrern Tempeln des Gottes Orakelſprüche und Beſänftigungslieder, die man alter Heilig-

1) Vgl. Ephoros bei Str. 9, 423. und Julian (bei Kyrillos S. 153) über dies Thema. 2) vgl. oben S. 275. Ariſteas ſtellte ſich offenbar dar als einen von Phöbeiſcher Begeiſterung Ergriffenen, und darin die Urſitze ſeines Cultus, die Lieblingswohnung des Gottes, Suchenden. 3) die ſchon Pindar erzählte, Frgm. inc. 91. Bh. Ueber ſeine Statue zu Metapont S. 264, 4., wohin er den Gott ſelbſt als Rabe begleitet haben wollte. 4) Fr. inc. 90. In Ol. 53. ſetzt ihn Suidas nach dem Cod. Paris.

Digitized by Google

keit wegen einem Hyperboreer, einem Vertrauten des Gottes, der zuerſt ihre Wunderkraft dargethan, zuſchrieb [1]; doch lößt ſich ſo keineswegs der ganze Mythus auf.

20. Endlich ſteht der Apollodienſt auch mit einem Zweige Griechiſcher Philoſophie in einem ſolchen Verhältniß, daß dieſe in mancher Hinſicht wiſſenſchaftlich begründet und ausführt, was jener nur für das Gefühl andeutete, nämlich mit dem **Pythagoreismus**. Pythagoras hatte erbliche Sacra des Apollon; er zog nach Kroton, wo dieſer Gott ſo vielfach verehrt wurde [2]; er lebte meiſt unter Doriern, die dieſem Dienſte überall anhingen; unter ſeinen Anhängern wird ſelbſt eine Delphiſche Prieſterin, Ariſtokleia, genannt [3]. Man hat die Pythagoriſche Philoſophie in neuern Zeiten mit Recht als die Doriſche zu betrachten angefangen: ſo folgte ſie auch in der Politik Doriſchen Grundſätzen, ſo knüpfte ſie ſich äußerlich wie innerlich an Doriſche Religion an: und eben das Beſtreben, nationale Ideen und Prinzipe zu verwirklichen und herrſchend zu machen, erklärt vielleicht das wunderbare Phänomen der ſo ſchnell anwachſenden Macht des Pythagoriſchen Bundes. Im Innern dieſer Philoſophie ruht immer die Grundanſicht: das Weſen der Dinge liege in dem Maaße, dem Verhältniſſe, der geregelten Form; alles beſtehe einzig durch Harmonie und Symmetrie; die Welt ſelbſt ſei eine Einheit aller dieſer Verhältniſſe, ein *κόσμος*; dabei beachtet ſie das die Form erfüllende, Stoffartige eigentlich wenig, das

2) Platon Charmid. 158 b. Lykurg g. Meneſächmos bei Eudokia Viol. p. 20. u. Nonnus ad Gregor. in Creuzer Meletem. P. 1. p. 76. 2) S. 264. 3) Fabric. Bibl. 1. S. 881. Harl. vgl. Apoſtol. 17, 86. — Manches dahin einſchlagende in Zinſerlings ſeltſamem aber intereſſanten Pythagoras-Apollon.

grade der entgegengeſetzten Schule, der Joniſchen, als das eigentlich Reale erſchien. Dieſe Abſtraktion von dem Materiellen hat aber eben die Apolliniſche Religion auch, auch dieſe hebt den Begriff der Ordnung, Uebereinſtimmung, Geſetzmäßigkeit überall hervor, und ſetzt in dieſe das Weſen und Wirken der Gottheit. Die Muſik war darum ein Hauptbeſtandtheil jener Philoſophie, wie ein Hauptelement dieſes Cultus, weil ſie die Harmonie, die allem Sein zum Grunde liegt, am deutlichſten ausſpricht; in beiden wurde durch ſie beſonders Beſänftigung und Beruhigung der Leidenſchaft bezweckt und bewirkt, um dem Gemüthe zugleich Ruhe und Stärke zu verleihn. Die Produktivität der Natur wie die ins Unendliche hinausſtrebende innere Kraft ſchien in beiden an ſich werthlos und nichtig, und jedes Sein nur durch das richtige Verhältniß zu allen andern ſeine Beſtimmung erfüllend u. ſ. w. Denn eine eigentliche Ergründung dieſes Thema's müſſen wir ganz und gar tieferen Kennern der genannten Philoſophie überlaſſen.

Digitized by Google

Artemis.

9.

1. Es iſt uns hier nicht vergönnt, die Religion und Mythologie der Artemis mit derſelben Ausführlichkeit zu behandeln, die wir dem Apollon widmeten. Auch erlaubt unſer Zweck uns hier größere Kürze, da der Cultus der Artemis nicht wie Apollons in einem einigen Zuſammenhange ſteht, noch überall dieſelben Grundideen zeigt, alſo auch nicht in allen ſeinen Anfängen von Doriſcher Religion abgeleitet werden kann. Sondern wie die Helleniſche Mythologie überhaupt die mannigfachſten und widerſtreitendſten religiöſen Anſchauungen und Ideen in ſich aufgenommen hat: ſo fließen auch im Namen der einen Artemis faſt entgegengeſetzte Reihen alten Götterdienſtes zuſammen, die wir ſondern müſſen. Damit man aber nicht etwa meine, daß ein Mangel des Vermögens der Ideenaſſociation uns hindere, "die mannigfachen Geſtaltungen jener großen Göttin, die, vom innern Aſien ſtammend, in Griechenland einwanderte, und als Mond, Waldgöttin, Jägerin, Hebamme und Amme der ganzen Natur im Reigen

Karyatiſcher Jungfrauen wie in den Tempeltänzen zu Epheſos verehrt wurde", in ihrer Einheit zu faſſen: iſt es nöthig, ein feſtes hiſtoriſch gegebenes Kriterion aufzuſtellen, wornach ein Artemisdienſt vom andern zu ſcheiden ſein wird, und das außer den Symbolen und Ideen des Cultus liegen muß, weil deren mögliche oder nicht mögliche Verknüpfung ja eben problematiſch iſt.

2. Als ein ſolches giebt ſich ſogleich der einfache Satz: Nur die mit Apollon verbundene Artemis gehört demſelben Syſteme religiöſer Ideen an — alſo nicht die Epheſiſche Göttin, nicht die Orthiſche Artemis; nicht die Tauropolos, als in deren Dienſten nie Apollon als Brudergott vorkommt. Doch davon ſpäter. Hier zuerſt davon, daß in allen Haupttempeln Apollons Artemis als ſeine Schweſter, als Theilhaberin ſeines Weſens und ſeiner Thätigkeit, als eine andere Seite des Gottes angebetet wurde. So ſind beide Kinder der Lato [1] "der hohen Pytho gleichwaltende Beherrſcher", der Sieg über Python, die Flucht, die Sühnung betrifft beide [2]; beide verehrte man auch zu Sikyon in den Pythien nebſt der Mutter [3]; auf Kreta [4], Delos, Lesbos [5], zu Karthäa [6], im Didymäon [7], auf der Troiſchen Burg [8], im Lykiſchen Dien-

1) Pind. N. 6, 42. 9, 4. vgl. Hymn. Hom. 27, 14. die ἀρὰ Ἀμφικτυόνων bei Aeſchin. geg. Kteſiph. 70, 36. *Απολλωνος του Πυθιου και τας Λατος και τας Αρταμι*[τος] (sic) in der großen Delphiſchen Inſchr. der Choiſeul. Samml. Auch im T. zu Kirrha war die ganze Familie, Pauſ. 10, 36, 7. 2) Oben S. 315. 3) Pind. N. 9, 4. Auch zu Sp. Ap. Pythaeus mit Leto u. Art. zuſammen, Pauſ. 3, 11. 4) Chishull Ant. Asiatt. p. 133. Die Art. Knagia zu Sparta aus Kreta nach Pauſ. 3, 18. 5. Amniſiſche Nymphen der Art. Kallim. 15. vgl. oben S. 206. 5) S. 335, 1. 6) Antenin. Lib. 1. 7) Inſchr. bei Walpole Trav. p. 578. *ὑδζοφορος αρτεμιδος πυθιης.* 8) S. 219.

ſte [1] wie in dem von Metapont [2]. Und wie Apollons Verehrung nach der Cultusſage von den Hyperboreern ſtammt, ſo auch die der Artemis [3]; Hyperboreiſche Jungfrauen bringen ihre Sacra nach Delos, deren Namen, Arge, Opis, und nach anderen Hekaerge und Loxo [4], nur Epitheta der Göttin ſind. Arge iſt wohl die Schnelle, Opis (Ὦπις, Joniſch Οὖπις, verlängert von ὄπις) ein ungemein charakteriſtiſcher Ausdruck des Geiſtes dieſer Religion. Es iſt damit die beſtändige Aufſicht und Wacht der Gottheit über das menſchliche Thun bezeichnet [5], die den Menſchen wieder Scheu und Ehrfurcht davor gebietet [6], (und zwar heißt auch dieſe als Reciprocum jener ὄπις). So hieß die Göttin auch bei den Doriern von Sparta [7], Tempelgeſänge — wahrſcheinlich beſänftigende — davon Upingen [8]. So kommen faſt alle einzelnen Eigenſchaften und Thätigkeiten des Gottes auch der Göttin zu. Sie iſt auch

1) *Σαρπηδονία* in Kilikien, Str. 14, 676. 2) Hygin fb. 186. Ob die Art. zu Rhegion (Thuk. 6, 44.) von Pytho ſtammt (S. 260.) oder aus Euböa (wo man ſie als *Προσηῴα* auf Artemiſion, als Amarynthia bei Eretria, auf dem B. Kotyldon, am ganzen Euripos hin, Kallim 188. verehrte), iſt ungewiß. 3) Herod. 4, 33. wo der Cult der Hyperb. Art. auch den Thrakerinnen und Päonerinnen zugeſchrieben wird. vgl. Tz. Lyk. 936. Der Oleniſche Hymnus, Pauſ. 5, 7, 4., ließ die *Ἀχαιΐα* aus dem Hyperboreerlande nach Delos kommen, aber Demeter Achäa kann nicht gemeint ſein; ich ſchr. *ΑΦΑΙΑ*, wie Art. auf Aegina hieß.— Die ἀποδημίαι der Art. in der Argiviſchen Sage (Menander de encom. 4. p. 38. Heeren) gingen vielleicht dahin zurück. 4) S. Kallim. Del. 292. Melanopos von Kyme bei Pauſ. a. O. vgl. 1, 43, 4. Etym. M. 641, 56. Ueber Upis vgl. den Engl. Stephanus 1, 4. S. 551. 5) So hieß Ap. *Ἐπόψιος*. Heſych. 6) So konnte die verwandte Nemeſis auch *Οὖπις* genannt werden, wie in der Inſchr. des Herodes Attikus. 7) Paläphat. 32. Apoſtol. 6, 44. 8) Geſungen bei den Trözeniern, wo Lykeia verehrt wurde, Schol. Ap. 1, 972.

Todesgottheit, ſchnell und unverſehens tödtend [1]; darum bewaffnet, und zwar nicht blos mit Pfeil und Bogen, ſondern auch in Doriſchen Landen mit ſchwerer Rüſtung [2]. Ihre Pfeile aber ſendet ſie bei den älteſten Dichtern nicht eben nach wilden Beſtien, ſondern nach Frevlern, wie ihr Bruder [3]. So tödtet ſie mit ihm den Tityos, und für ſich allein die unbändigen Aloiden [4], und den göttergleichen Orion, der die Aehrenbringende Upis auf Delos anzutaſten gewagt [5]. Darum muß ſie verſöhnt und beſänftiget werden, und hat gleichen Antheil an Thargelien und ähnlichen Feſten [6]. Daher war auch der Lorbeer der Artemis heilig [7]. Die Beſänftigungsſtäbe (*ἱκεσίαι, ἱκετηρίαι*) im Cultus der Artemis, waren mit Kränzen (von Oellaub) und friſchen Wollenflocken (*μαλλοῖς*) umwunden; darum durfte ihr kein Schaaf geopfert werden, weil die Wolle heilig [8]. Ihr tönt auch der Päan [9]. Sie iſt Lykeia [10] und zugleich Ulia [11]. Ja der Name Artemis, (Doriſch Ἄρταμις, ιτος) [12] entſpricht dem des Abwender Apol-

1) Od. 11, 171. vgl. Il. 6, 428. Od. 20, 60. Warum ſie Ariadne tödtet, (Od. 11, 324.) erkl. Pherekydes bei den Schol. *Λέων γυναιξὶ* (Il. 21, 483.) wohl auch nur als Todesgöttin, nicht wie es Pauſ. 4, 30, 3. und Euſt. erkl. *Ἁ γυναικῶν μέγ' ἔχει κράτος* im Attiſchen Skolion iſt doppeldeutig. 2) Pauſ. 4, 13, 1. 3) Kallim. auf Art. 124. 4) Apolld. 1, 7, 4. 5) 1, 4, 3. Euphorion bei Schol. Od. 5, 120. Frgm. 108. Meinecke, u. Aa. 6) Etym. M. 443, 20. — Zu Melite in Phthia hieß Art. in einem ſpeciellen Cult *Ἄσπαλις Ἀμειλήτη Ἑκαέργη*, Antonin Lib. 13. 7) *Δαφναία* zu Las, Pauſ. 3, 24, 6. *δαφνία* zu Olympia, Str. 8, 343. 8) Etym. 402, 19. 9) 657, 6. Soph. Trach. 210. nach Seidlers Interpunktion, oben S. 298, 2. 10) in Trözen, Pauſ. 2, 31, 6. 11) oben S. 297. Auch *προθυραία, προπυλαία*, Spanh. zu Kallim. Art. 38 12) Etym. M. 356, 10. Gudian. 17, 23. vgl. S. 368, 1., Alkman ſagte *Ἀρτέμιτος*, Euſt. p. 1618, 29. Monat *Ἀρταμίτιος* in Kreta, Chishull Ant. Asiatt. p. 126.; in Sicilien, S. Caſtelli Proll. ad

lon ſehr deutlich, indem er die Geſunde, Heile und darnach die Heil und Kraft verbreitende bezeichnet [1]. Ob Apollon ſich die Muſik allein vorbehalten, iſt nicht deutlich, wenigſtens feierten die Lakonen der Göttin einen Agon ΚαλαϜοίδια, Schöngeſang [2]; und wenn ſie auch ſelten ſingend und nie kitharſpielend erſcheint, ſo führt ſie dafür den Reigen der Göttinen im Olymp, und ſterblicher Frauen hier [3]. Reliefs, welche die Ehre Pythiſcher Sieger in muſiſchen Wettkämpfen darſtellen, zeigen ſtets bei dem Gotte auch Schweſter und Mutter [4]. Selbſt an der Prophetie hatte Artemis einigen Antheil, wenn es eine alte Sage iſt, wonach ſie als Sibylle auftritt [5]. Wie Apollon unvermählt, ſo iſt ſie durchaus Jungfrau, und darum nicht Naturgöttin: am wenigſten von Anfang an der Mond, obgleich wir nicht läugnen, daß der Mondcultus andern Reihen des Artemisdienſtes ſehr nahe lag.

Aber, wird man fragen, wenn nun dieſe Artemis durchaus dieſelben Charakterzüge zeigt, die am Apollon nachgewieſen wurden, und nichts beſonderes und eigenes hat: wozu denn überhaupt **zwei** Götter, um **eine** Idee auszudrücken? wozu eine männliche und eine weibliche, wenn ſich beide nicht zu einander verhalten, wie die Geſchlechter? Befriedigend hierauf zu antworten, möchte ſchwer fallen. Indeſſen kann die Erwägung dazu beitragen, daß, ſobald einmal Apollon als irdiſcher Gott, als Ideal menſchlicher Kraft gedacht wurde,

Inscr. Sic. p. 69. *Ἀρτεμίτιος* in Korkyra nach Inſchr., *Ἀρτεμίτια* in Kyrene, Thrige hist. Cyr. p. 218.

1) vgl. Platon. Kratyl. 406. Str. 14, 635. 2) Heſych *Καλαοίδια*. 3) Il. 16, 183. 4) Welcker bei Diſſen Expl. Pind. p. 453. 5) S. die Verſe bei Klem. Alex. Str. 1. p. 323. vgl. Pauſ. 10, 12, 1.

damit er es für alle ſein könne, nothwendig ein weibliches Weſen dazu gehörte. Daß dieſe aber ſo ganz männerartig neben ihn tritt: davon mag der Grund in dem Verhältniſſe Doriſcher Frauen liegen, die weit mehr als unabhängige und für ſich beſtehende Weſen gedacht wurden, die zu allem, was den Mann ziert, ebenfalls Ausbildungsfähigkeit beſäßen.

3. Nun bleibt uns der ſchwerere Theil der Aufgabe zu löſen übrig: zu zeigen, welcher Artemisdienſt nicht von gleichem Urſprung und gleicher Natur mit dem Apolliniſchen geweſen. Wir bezeichnen als ſolchen zuvörderſt den Arkadiſchen. Nirgends hat die Göttin ſo viele Heiligthümer als in Arkadien beſeſſen. Sie iſt hier Nationalgottheit, die beſonders unter dem Namen Hymnia, Hochzeitliche, ſeit alter Zeit von allen Stämmen des Volks geehrt [1], und als Kalliſto ſelbſt den Stammgenealogieen eingetragen und Tochter des Lykaon [2], d. h. des Lykäiſchen Jupiters, und Mutter des Arkas, d. h. des Volkes, genannt wurde. Denn daß Kalliſto nur der wenig umgewandelte Name der Artemis Kalliſte iſt, geht daraus hervor, daß der Heroine Grab im Tempel der Göttin gezeigt wurde [3], und daraus daß Kalliſto in eine Bärin verwandelt ſein ſollte, die Symbol der Arkadiſchen Artemis war [4]. Es iſt leicht zn begreifen, daß, wie man Apollon Lykeios zu

1) Pauſ. 8, 5, 8. vgl. 13, 1. 4. der T. auf den Gränzen von Mantineia und Orchomenos, 12, 3. Aus Polydn 8, 34. ſieht man, daß die Tegeaten zur Artemis von Pheneos Feſtzüge ſandten. 2) Eumelos bei Apolld. 3, 8, 2. Aſios und Pherekydes weichen ab. 3) Pauſ. 8, 35, 7. vgl. Sappho bei Pauſ. 1, 29, 2. Aeginet. p. 31. Art. heißt, κατ' ἐξοχὴν, ἁ καλά. Feder in Agamemn. Aeschyl. p. 9. 4) Als das Geſtirn der Bärin kannte die Kalliſto ſchon Heſiod, Hygin Poët. Astr. 1. S. 356. M. Lactant. 6.

Delphi in der Geſtalt eines Wolfes darſtellte: ſo Artemis unter den Arkadern als Bärin ſymboliſirt wurde; hernach aber ſollte es blos durch den Zorn der Göttin geſchehen ſein, daß ihre geliebte Nymphe dieſe Geſtalt annehmen mußte. Auch eine andere Darſtellung der Arkadiſchen Göttin, die Nymphe Atalante, war in einer Quellengrotte von einer Bärin geſäugt worden [1]. — Daß nun aber dieſe altarkadiſche Gottheit nicht die Doriſche Artemis ſei, entſcheidet ſchon das aufgeſtellte Kriterion, daß ſie ganz außer Verbindung mit Apollon ſteht. Aber noch deutlicher ſpricht ein anderer Umſtand. Denn wenn Apollon und die mit ihm verbundene Schweſter ſelten ſtehende Beinamen erhalten, die vom Orte der Verehrung herkommen [2]: ſo geben dagegen dieſer Göttin faſt alle Berge, Höhen, Quellen, Wäſſer Arkadiens und des übrigen Peloponneſes ſpecielle Benennungen, die faſt unzählig. Daher ſchon Alkman bemerkt, daß die Göttin von zehntauſend Bergen, Städten, Flüſſen Namen trage [3]. Sie iſt Lykoatis auf Mänalon [4], Knateatis [5] bei Tegea, zu Orchomenos Kedreatis [6], zu Stymphalos Stymphalia [7], Skiaditis zu Skia bei Megalopolis [8], Knakaleſia und Kondyleatis bei Kaphya [9], Nemidia zu Teuthea [10]. In Lakonika Derrhiatis [11], Kary-

1) Anl. B. G. 13, 1. 2) Der Ausnahmen ſind wenige, wie vielleicht Ap. Kereatas in Aepytis, Pauſ. 8, 34, 3. 3) bei Menander de enc. 3. p. 33. 4) Pauſ. 8, 36, 5. 5) 53, 5. 6) 13, 2. von einer Ceder, auf der das Bild ſteht. 7) 22, 5. vgl. Euſt. Il. 2. p. 228. Bas. 8) 35, 5. 9) 23, 3. 10) Str. 8, 342. 11) Pauſ. 3, 20, 7. Steph. B. Δέῤῥα. Der Hymnus der Art. Derrhiatis oder Δερεᾶτις hieß κάλαβις; auch war dabei ein eigner unanſtändiger Tanz, Eupolis b. Athen. 14, 619. Heſych.

atis [1], Iſſoria bei Pitana [2], Oenoatis bei Argos [3], Saronis bei Trözen [4], Koryphäa zu Epidauros [5], Alpheiäa zu Letrinoi [6], Kokkoka zu Olympia [7], Triklaria zu Paträ [8], Aktäa zu Pellene [9] u. ſ. w. Es muß darnach etwas im Weſen dieſer Gottheit gegeben ſein, welches dieſe vielfachen Lokalnamen hervorbrachte; man muß ſie ſich ſtets innerlich verbunden und zuſammenhängend mit der Gegend gedacht haben, die ſie bewohnte. Dies führt auf den Begriff einer Naturgöttin von ähnlichem nur allgemeinerem Weſen, als die Nymphen der Berge, Flüſſe, Bäche, daher ein einſichtsvoller Gelehrter die Idee der Göttin von dem Glauben an Nymphen abgeleitet hat [10]. Vor allem ſteht dieſe altpeloponneſiſche Artemis in innerem Con-

1) Pauſ. 5, 10, 8. Heſych Καρύαι. Auch dabei eigenthümliche Tänze; ſ. Manſo Sp. 1, 2. p. 220. dazu Caryatides saltantes, Plin. 36, 4. Plut. Artax. 18.; ſie ſcheinen (nach Lynkeus bei Athen. 6, 241 d.) die linken Arme dabei emporgehalten zu haben, etwa wie die Tänzerinnen des Reliefs, Zoëga Bassir. 1, 20. Als ſtützende Bildſäulen kennt ſie erſt Vitruv. Vgl. die trefflichen Bemerkungen Meinecke's zu Euphorion Fr. 42. der ſie (nach Pratinas bei Athen. 10, 392.) mit den Δυμαίναις für einerlei nimmt, die als ländliche Bakchä beſchrieben werden. Vitruvs Geſchichte von der Knechtſchaft der Karyaten halte ich für rein erfunden, obgleich auch ein Relief mit Inſchr. ſie eben ſo darſtellt im Muſeum des Königs von Neapel. Mazois Pompejana p. 24. 2) P. 3, 14, 2. Polyän 2, 1, 14. Kallim. Art. 172. Plut. Ageſ. 32. Heſych. Nach Pauſ. war die Iſſoria oder Limnäa eigentlich nicht Art., ſondern Britomartis. 3) Steph. B. Οἴνη. Heſ. Οἰνωᾶτις. 4) P. 2, 30, 7. Achäos Trag. bei Heſych Σαρ. 5) P. 2, 28, 2. Steph. B. Κορυφαῖον. Clarke, Trav. 2, 2. p. 603., hat nach einer Inſchr. die wahrſcheinlichen Ruinen des T. auf B. Koryphäon gefunden. 6) P. 6, 22, 5. 7) 5, 15, 4. 8) Pauſ. 7, 19, 1. Verbindungstempel drei alter κῶμαι. 9) Plut. Arat 32. 10) Mitſcherlich de Diana Sospita. Götting. Progr. Sommer 1821.

Digitized by Google

nex mit Seen, Quellen, Flüſſen. Als Limnatis ehrte man ſie zu Tegea [1], Epidauros Limera [2], zu Pitana bei Sparta [3], zu Korinth [4], beſonders in dem berühmten Limnäon an der Gränze Lakoniens und Meſſeniens [5], als Heleia in Meſſene [6], und zu Alorion an der Gränze Arkadiens [7]. Quellen finden ſich häufig in Artemistempeln, zu Korinth, Marios, Mothone [8], und bei der Derrhiatis in Lakonien [9]; ganz beſonderer Verehrung genoß ſie an der Klitoriſchen Quelle Luſoi [10]. Unter den Flüſſen aber ſind es Kladeos und beſonders Alpheios, mit denen ſie als ποταμία verbunden vorkommt [11]. Die feuchte und waſſerreiche Gegend, durch welche dieſer Strom alle Wäſſer des innern Landes ins Meer führt, war angefüllt mit Nymphäen, Aphrodiſien und Artemiſien, unter denen das Heiligthum der Artemis Alpheionia (Alpheiuſa, Alpheiäa) [12] beſonders merkwürdig iſt. Man ſah hier Gemälde der Korinther Kleanth und Aregon, die zum Theil in näherer Bezie-

1) P. 8, 53, 5. 2) 3, 23, 6. 3) S. 374. N. 2. 4) *Λιμναία*. 2, 7, 6. 5) 4, 4, 31. Tac. Ann. 4, 43. Davon ſtammt nach Str. p. 362. das Limnäon in Lakonien. — Zu Troezen *δέσποινα λίμνης* und der Hippodrome, Eurip. Hippol. 230. 6) Heſych *'Ελεία*, wahrſch. *'Ελεία*. 7) Str. 8, 350. wo für *'Ηλείας* wohl *'Ελείας* zu ſchr. 8) P. 2, 3, 15. 3, 22, 6. 4, 35, 6. Darum öffnet Atalante (S. 273.) eine Quelle zu Kyphanta. 3, 24, 2. 9) 3, 29, 7. 10) Als Hemereſia P. 8, 18. Pherek. Sturz p. 132. Kallim. Art. 235. Polyän 9, 34, 9. Ueber die Quelle Kallim. Frgm. 75, 11. Ariſtot. Mir. ausc. 1102 b. 11) P. 5, 15, 4. — Auch in Byzanz war in piscina templum Dianae Luciferae et Veneris Placidae, Dionyſ. de Thr. Bosporo. Auch in Samos iſt Art. *Χησιάς*, *'Ιμβρασίη*, Kallim. Art. 228. amnium domina, Catull. 34. 12. Horaz C. 1, 21, 5. Auch *νηοσσόος* Apollon 1, 569. *λιμένεσσιν ἐπίσκοπος*, Kall. 39. 12) Str. 8, 343. P. 6, 22, 5. Herodor bei Schol. Pind. O. 6, 10. Diſſen zu N. 1. p. 350. — Ein anderes Artemiſion der Gegend bei Polyb. 4, 73, 4.

hung auf den Cultus ſtanden, wie die Darſtellung des dem gebärenden Zeus einen Thunfiſch darreichenden Poſeidon [1]. Ganz von ſelbſt ſetzt ſich aus allem dieſen die Idee einer aus der Feuchte producirenden und Lebenſchaffenden Naturgöttin zuſammen, und wir wollen daher auch den Volksglauben der Phigalier nicht durchaus verwerfen, nach welchem Eurynome, die Fiſchgöttin, die ſelbſt als Halbfiſch vorgeſtellt wurde, eine Artemis war [2].

4. Aber Alpheios führt unſern Blick nach Sicilien hinüber, indem er die behende Quelle Arethuſa zu haſchen, die ihm in Elis entſchlüpft iſt, ſie unter dem Meere verfolgt, und erſt in der Syrakuſiſchen Inſel Ortygia erreicht [3]. Die Fabel iſt nicht ſchwer zu verſtehen, wenn erwogen wird, daß Ortygia "Sitz der Flußgöttin Artemis" war [4], die auch nach Eleiſcher Sage den Alpheios liebte [5], und der auf Ortygia beſonders der Quell Arethuſa heilig war. Man wollte bei der — durch Orakel veranlaßten [6] — Uebertragung dieſes Artemiscults von Olympia nach Syrakus auch das der Göttin ſo befreundete Waſſer des Alpheios übertragen; ſo bildete ſich die ſchöne Fabel [7]. — Nun hängt aber mit der Frage nach der Herkunft des Artemisdienſtes auf Ortygia die weitergehende Unterſuchung zuſammen, woher dieſer mit dem Cultus, wie wir wiſ-

1) Nämlich bei der Geburt der Athena, wie Str. a. O. zeigt, vgl. Demetr. Skepſ. bei Athen. 8, 334 b. 2) P. 8, 41, 4. 3) Str. 6, 270. Creuzers Meletemm. 1. p. 48. u. Aa. 4) Pind. P. 2, 7. S. über den T. auf Ortygia D'Orville Sic. p. 196. Böckh Expl. Pind. p. 243. Wie in Arkadien Art. Εὐρίππα, ſo war es wohl auch dieſe Art. vgl. S. 379. N. 6. — Die ſchönen Frauenköpfe auf den Syrakuſ. Tetradrachmen mit ſchilfdurchflochtenem Haar, von 4 Fiſchen umgeben, dürften Art. Potamia vorſtellen. 5) P. 6, 22, 5. 6) Diod. 5, 3. 7) Zu Hilfe kam, daß die Quelle Fiſche hatte, Diod.

ſen, eng verbundene Name ſtammt und herkommt. Und dieſe können wir ſchwerlich löſen, ohne von den Ortygien überhaupt zu reden.

In der Odyſſee tödtet Artemis den Orion in Ortygia [1], dieſe That hängt aber genau mit der Deliſchen Mythologie zuſammen, alſo iſt hier Ortygia Delos. Ein Vers in demſelben Gedicht nennt Ortygia neben Syros unter den Kykladen, und meint alſo dieſelbe Inſel [2]. Dagegen wird im Hymnus auf den Deliſchen Apoll die Geburt dieſes Gottes nach Delos, der Artemis nach Ortygia geſetzt; alſo iſt hier Ortygia nicht Delos. Die Siciliſche Ortygia nun kam bei Heſiodos vor [3] — nämlich in einem jüngern Gedicht als Olymp. 5, vor welcher Zeit die Inſel ohne Bedeutung für die Hellenen war; Pindar nennt dieſelbe der Artemis Lager, Delos Schweſter [4]. Ein anderes Ortygia lag auf dem Aetoliſchen Berge Chalkis, und von dieſem war, nach Nikandros in ſeinen Aetoſchen Geſchichten und nach Phanodikos über Delos, der Name nach Delos und auf alle andern Ortygien übertragen [5]. Jener ſtellte es als eine Wande-

1) Od. 5, 123. vgl. Apollod. 1, 4, 3. Heſych Ὀρτυγία. Von den Wachteln, Athen. 9, 392 d. aus Phanodemos; von einer Verwandlung der Leto (Schol. Pind. P. Arg. p. 297. Bh. Tatian in Gr. p. 149.) oder der Aſteria. Hygin fb. 53. Aa. 2) 15. 402. vgl. Orchom. S. 326. 3) Str. 1, 23. 4) N. 1, 2. weil ſie die Religion der Göttin mit Delos theilt. S. Diſſens Auseinanderſetzung a. O. — Daß Delos von Sicilien losgeriſſen, ſagen erſt Spätere, wie Lukian Dial. mar. 10. 5) Schol. Apoll. 1, 419. vgl. Apollod. 1, 7. 9. Heyne. Dieſe Aetol. Artemis (Αἰτωλὴ zu Naupaktos, Pauſ. 10, 38, 6. Αἰτωλὶς bei den Henetern, Str. 5, 215.) iſt wohl eins mit der Laphria, deren Cult von Kalydon (Plut. de fluv. Acheloos) auch nach Paträ, Pharä, Meſſenien verſetzt wurde. S. Pauſ. 4, 31, 6. 7, 18, 6. Münzen von Paträ u. Pharä. Auch zu Delphi kommt ſie vor (P. 7, 18, 6. Schol. Eurip. Or. 1100.), daher Λαφριάδαι φρατρία ἐν Δελφοῖς, Heſych.

rung vor, die vom Titeniſchen Ortygia ausgehend Epheſos, Delos und Syrakus erreicht habe. Denn auch bei Epheſos hieß ſo ein vom Fluſſe Kenchrios bewäſſerter Hain der Göttin [1]. — So viel iſt klar, daß der Name ſchon zeitig in enge Verbindung mit der Verehrung der Artemis geſetzt, und darum Orten beigelegt wurde, die eben ſonſt in keinem nachweislichem Zuſammenhange ſtanden: und daß er nicht einen innern Connex der Culte bezeichnet, da in der That die Dienſte von Epheſos, Delos und Aetolien wohl nichts gemein haben als den Namen der Göttin Artemis. Daher wir jene Annahme einer Wanderung ganz verwerfen, und uns begnügen feſtzuſetzen, daß die Sikeliſche Inſel erſt dann den Namen Ortygia erhielt, als ſie der Artemis (Alpheioa) als vorzüglich heilig geweiht worden war. — Wir kehren wieder zur Peloponneſiſchen Göttin zurück, und knüpfen an den angegebenen Hauptbegriff derſelben die davon abhängigen. Sie ſtand zu Megalopolis neben der Demeter, mit der Hirſchhaut bekleidet, den Köcher auf dem Rücken, in der einen Hand eine Fackel, in der andern zwei Schlangen; neben ſich einen Hund [2]. Die Verbindung mit der Arkadiſchen Demeter und Deſpoena — mit der ſie Aeſchylos identificirte, indem er ſie Tochter der Demeter nannte, — iſt wohl älter als das Bild; das heilige Thier, die Hirſchkuh, iſt beiden jugendlichen Göttinnen ge-

Bei Kalydon auch *Λαφραῖος* *Ἀπ.* Str. 10, 459. vgl. Tzſch. S. 115. Suid. s. v. *Λαφρία*. Dieſe Aetol. Art. iſt eine Getreidegöttin, und erſcheint daher im Zorn als im Getreide hauſender Eber. Il. 9, 533. Apolld. 1, 8, 2. Anton. Lib. 2. Ovid. M. 8, 273. Ich bemerke noch, daß Hermann ad Soph. Trach. 212. die *Αἰτωλή* anders als geographiſch erklären will.

1) Str. 14, 639. Kallim. auf Del. 37. 2) Pauſ. 8, 37, 2.

mein [1]. Eben ſo ſteht ſie Dionyſos nahe, und wird in feuchten Niederungen häufig mit ihm verehrt [2] (Liber et Libera); ja ſie hat, wie dieſer, phalliſche Feſte [3]. Dieſe ſegensreiche Quellgöttin nun iſt es wohl auch, welche zunächſt die Pflege des ſonſt ungepflegten und doch ſo wohl gedeihenden Wildes übernahm, und darnach Vorſteherin der Jagd wurde — obgleich dies letztere im Cultus gar kein ſo wichtiger Punkt war als in der nachhomeriſchen Poëſie. Die Folge von Ideen zeigt die Stelle des Aeſchylos [4]: "Wohl will die Schöne den zarten Sproſſen reißender Leun und aller Thiere im Gefild bruſtliebenden Jungen." Nicht alſo urſprünglich als Feindin und Verheererin, ſondern als Säugamme und Nährerin der Wildbrut dachte man die Göttin [5]. Auch war ihr wohl in gleichem Sinne Pferdezucht anvertraut [6], und endlich die gedeihliche Aufnährung des jungen Menſchenkindes ſelbſt, in welcher Funktion ſie Korythallia [7], Kurotrophos, Philomeirax

1) Vgl. Pauſ. 8, 10, 4. — Kallim. Art. 107. Ἐλαφιαία in Elis Pauſ. 6, 22, 5. Davon die Ἐλαφηβόλια (Anecd. Bekk. 1. p. 249.) ein ſehr weit verbreitet Feſt (z. B. Plut. Virt. mul. p. 267.). — Das Symbol des Hirſches ging aber ziemlich auf alle Artemisculte über; ſo hat Payne Knight eine alte Münze, wo die Göttin ſelbſt ein Hirſchgeweih trägt, die er Delos zuſchreibt. 2) Von Menſchenopfern der Artemis am Fl. Ameilichos, die der Dionyſos-Aeſymnetes Cult aufgehoben, zu Paträ, Pauſ. 7, 19, 1. Menſchenopfer der Artemis unſern Megalopolis, Tatian adv. Graecos 1, 165 a. 3) Λόμβαι. αἱ τῇ Ἀρτέμιδι θυσιῶν ἄρχουσαι ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν παιδιὰν σκευῆς. οἱ γὰρ φάλητες οὕτω καλοῦνται. Heſych. 4) Agam. 144. 5) vgl. die Bildſäule Pauſ. 5, 19, 2. Θρέμματα der Art. von Luſoi Polyb. 4, 18, 10. 6) Heurippa zu Pheneos, P. 8, 14, 4. ἱπποσόα Pind. O. 3, 27. vgl. Böckh Expl. P. 2, 8. p. 244. Daher öfter Art. (χρυσήνιος) auf Vaſengemälden zu Wagen mit Pferden; bei Kall. Art. 110. und in den Börliefs von Phigalia mit Hirſchen. 7) an der Tiaſſa bei Sparta, neben der Kleta. Athen. 4, p. 139.

Digitized by Google

heißt [1]. Es hängt dieſer Fortſchritt noch ganz wohl mit dem altarkadiſcher Naturreligion angehörenden Grundbegriff zuſammen; man kann ſagen, daß er ſeinen Schluß findet in der Steigerung zum allgemeinen Begriff der Σώτειρα, der aber eben ſo conſequent aus dem Idealismus der Doriſchen Religion abgeleitet werden kann: ſo daß ſich beide Ideenreihen hier in einer Spitze berühren.

5. Wir blicken wieder auf das mythiſche Symbol der Artemis Kalliſto, auf die Bärin, um den Attiſchen Dienſt daran zu knüpfen. Denn in dieſem hießen ja die jungen Mädchen zwiſchen 5 und 10 Jahren, welche der Munychiſchen und Brauroniſchen Artemis geweihet wurden, Bärinnen [3], und die Göttin ſelbſt tritt in wunderlichen Sagen als eine Menſchenblut fordernde Bärin auf [4]. Die Brauroniſche

1) Diod. 5, 73. vgl. Weſſel. Pauſ. 4, 34. Hymn. Orph. 36, 8. vgl. Spanh. zu Kall. Art. 6. — Dieſe Namen laſſen ſich indeß auch aus der Religion des Ap. ableiten. Oben S. 336. 2) Zu Pegä (Pauſ. 1, 44, 7.) Megara 1, 40, 2. Böä 3, 22, 9. Pellene 7, 27, 1. Phigalia 8, 39, 3. Syrakus auf Münzen. vgl. D'Orville Sicula p. 327 sq. 3) S. Eurip. Hypſipyle und Ariſtoph. Lemnierinnen bei Hrpokr. ἀρκτεῦσαι. Vgl. Orchomenos p. 309. wo zuzufügen, daß ſowohl das Brauroniſche Dionyſosfeſt (Ariſtoph. Frieden 870.) als das der Artemis pentaëteriſch, und vermuthlich beide verbunden waren. Die alten Culte der Kolänis zu Myrrhinus, u. Amaryſia bei den Athmoneern waren wohl ähnlicher Natur, ſicher nicht Doriſch. 4) Vgl. noch Apoſtol. 8, 19. — Sonſt am 16. Munychion mit ἀμφιφῶντες, Kuchen mit Lichtern umher, verſöhnt, Apolld. Frgm. p. 402 H. Pollux 6, 11, 75 als Phosphoros, deren Dienſt mit Unrecht erſt vom Zug des Thraſybul abgeleitet wird. Klem. Al. Str. 1. p. 348. — Es iſt nicht ganz klar, wie die Munychia Art. ſich zur ebenda verehrten Art. Pherä, auch Hekate genannt, verhält. S. Pauſ. 2, 23, 5. vgl. 10, 6. Orph. Argon. 938. Schol. Theokr. 2, 36. wo Hekate Tochter der Pherä. Μουνυχίη λιμενοσκόπε Φεραίη, Kall. Art. 259.

führte auch den Namen “Brandgeſicht” Αἰϑοπία [1], der aus alter Symbolik zu deuten iſt; Kallimachos zog ihn auf den Mond. Mit der Brauroniſchen Küſte aber ſtanden die Inſeln Lemnos und Samothrake in engem Connex, daher beide Αἰϑιοπία heißen [2]. — Als die Jonier von Athen nach Aſien zogen, brachten ſie die Verehrung der Munychiſchen Göttin nach Milet und Kyzikos [3], und nach der erſtern Stadt den damit verwandten Cult der Artemis Chitone als Geburtsgöttin, deren Holzbilder aus fruchtreichen Hölzern beſtanden [4].

6. Aber die Betrachtung der Attiſchen Artemiſien führt uns wieder auf eine andere Variation oder Abart der unter dem Namen Artemis begriffenen Culte, nämlich auf die Orthoſia, Orthia oder auch Iphigeneia genannte Göttin. Alles, was dieſe betrifft, iſt in ein ſeltſames Dunkel myſtiſcher Fabeln gehüllt, aber um deſto lehrreicher zur Kenntniß der Geneſis der Mythologie überhaupt. Wir geben zuerſt die Sagen und Thatſachen, wie wir ſie finden. In Attika war Iphigeneia, von Taurien kommend, zu Brauron und dem benachbarten Halae Araphenides gelandet, und hatte das alte Schnitzbild der Göttin zurückgelaſſen [5].

1) S. Kallimach. (Frgm. 417. Bentlei) und Eratoſth. bei Steph. B. *Αἰϑοπ.* Heſych *Αἰϑιοπαῖδα.* 2) Heſych *Αἰϑιοπία.* Plin. 5, 39. Auch in Euböa war ein Aethiopion. Steph. B. zu ſchr. *χωρίον Λυδίας παρὰ Ὕλλῳ καὶ πλησίον τοῦ Εὐρίπου.* vergl. Hrpokr. Suid. 3) Böckh not. cr. ad Pind. O. 13, 109. Dort auch ein Artemisfeſt *Νηλη̃ΐς*, Plut. mul. virt. p. 287 H. Sie hatte auch einen Tempel zu Pygela bei Ephesos, den Agamemnon gebaut haben ſollte. Str. 14, 639. Dort auf den Münzen, Mionnet Dscr. T. 3. p. 186. 4) Kallim. Art. 225. Schol. Kall. an Z. 77, *Χιτώνη Ἀρτ.* Steph. B., Joniſch *κιθωνέα* (wohl *έη*) *Ἀρτ.* Heſych. *Χιτωνέα* in Syrakus, Athen. 14, 619. 5) Pauſ. 1, 23, 9. 33, 1. vgl. 3, 17, 6. Eurip. T. 1462 ff. Kallim. Art. 173. Euphorion ſetzte, und nicht ohne Anlaß, auch das Opfer der Iph. nach Brauron, Frgm. 81. Meinecke.

Sie wurde auch hier ohne viele Umſtände der heroiſchen Genealogie eingewebt, und Tochter des Theſeus genannt [1]. In Sparta war ein Tempel der Artemis Ορθία im Brühl der Stadt (Limnäon), wo man ebenfalls ein von Taurien gekommenes Holzbild zeigte [2]. Die Göttin hieß auch Λυγοδέσμα, die mit Keuſchlamm gebundene, oder Φακελῖτις, die im Reisbunde bewahrte, welches auf eigene bildliche Vorſtellungen zielt. Von der Einführung des Dienſtes erzählte man, daß Aſtrabakos und Alopekos (Eſel und Fuchs), die Söhne des Irbos, Nachkommen des Agis im vierten Geſchlecht, (etwa 900 vor Chr.) das Bild in einem Strauch gefunden hätten, und bei Anſchauung deſſelben wahnſinnig geworden wären. Darauf hätten ihr die Limnaten und andern Komen Spartas geopfert, wobei ſie in Streit gerathen und Mord und Todſchlag entſtanden. Es fallen viel Menſchen am Altare; die Göttin fordert Opfer, wofür ſpäter die Geißelung der Knaben am Feſte der Orthia, über deren Strenge die Prieſterin wacht [3]. Bemerkenswerth, daß gleich darauf eine πομπὴ Λυδῶν, ein Lydiſcher Aufzug, folgte [4]. — Es geht aus dieſer Erzählung hervor, daß man die Geißelung als Entſchädigung für blutige Opfer betrachtete, und dann auch, daß man den Cultus für

1) Die Argiver, Steſichor. und Euphorion bei Pauſ. 2, 22, 7. Antonin. Lib. 27. Tz. Lyk. 183. 2) Pauſ. 3, 16, 6. Hygin 261. vgl. Creuzers Comment. Herod. p. 244. Aus dieſem T. Helena geraubt nach Plut. Theſ. 31. vgl. Hygin 79. deren Namen an die Ἐλενηφοροῦντας der Art. Brauronia erinnert. 3) Der Διαμαστίγωσις geht voraus die Φουάξιρ, ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασκία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι, Heſych. vgl. Hemſterh. und Valck. Adoniaz. p. 277. Auch andere Spiele dabei. S. die Lakon. Inſchr. Cyriac. p. 40. Murat. p. 654. emd. von Ruhnken. bei Koen ad Gregor. p. 306 Sch. επι Αλκιππου νικαξας το παιδικον κελητι Αρτεμιδι Ορθιαι. 4) Plut. Ariſt. 17.

fremd und eingebracht hielt. Deſſen ungeachtet iſt er ganz in die Lakoniſchen Mythen eingewachſen. — Denn es läßt ſich ſehr evident zeigen, daß die angebliche Tochter Agamemnons, Iphigeneia, nichts als jene Tauriſche Göttin iſt; wie man dieſe wirklich in mehreren Städten Griechenlands unter dem Namen Ἰφιγένεια verehrte. Als Heroine freilich iſt ſie ſtatt der nach Menſchenblut dürſtenden Göttin erſtens die ihr *geopferte* Jungfrau, zweitens die ihr *opfernde* Prieſterin geworden. Schon nach den Kypriſchen Gedichten [1], denn Homer weiß nichts von ihr, wurde Iphigeneia der Artemis geſchlachtet, aber von ihr nach den Taurern hinübergeführt und *unſterblich* gemacht, und an ihrer Stelle eine Hirſchkuh (nach Phanodem eine Bärin, nach Nikandros ein Stier) gelaſſen [2]. Als *unſterblich fortlebend*, als Hekate, ſtellte ſie auch ſchon Heſiodos dar [3]. Das Opfer wurde nach Aulis geſetzt, weil daſelbſt am Hafen ein Tempel der Artemis, wahrſcheinlich der Orthoſiſchen, ſtand, der beim Uebergange geopfert wurde [4]. — Nach Lakonien

1) Proklos Chreſtom. 2) bei Etym. M. Ταυρόπολον. 3) Pauſ. 1, 43, 1. 4) Theognis Parän. 11. Dikäarch. Anagr. 88. Plut. Ageſ. 6. Etym. M. p. 747. Tz. Lyk. 183. Siebelis zu Phanod. p. 6. u. 9. — Andere hier einſchlagende Culte ſind: Tempel der Art. von Agam. erbaut zu Megara, P. 1, 43, 1. Dienſt der Ὀρθωσία daſelbſt (Inſchr. im Museum Worsleyanum und Mem. de l'Ac. d. I. 47. S. 335.), ebenda Heroon der Iphigeneia. — Soph. hatte in der Iphig. die Art. ἀκρουχής, ἀκρία von Argos erwähnt, Heſych ἄκρον ὄρος. Art. Orthia auf Lykone bei Argos p. 2, 24, 6. — Art. Orthoſia in Arkadien, Tz. Lyk. 935. 1331. Schol. Pind. O. 3, 54. Iphig. daſ. P. 1, 43, 1. — Zu Aegeira altes Bild der Iphig. im T. der Art. 7, 26, 3. Art. Orthoſia zu Elis, Sch. Pind. a. O. zu Athen im Kerameikos, ebda. vgl. Heſych Ἰφιγένεια Ἄρτ. Ὀρθία Ἄρτ. — Paläphatos 32. Identificirung der Iphig. und Upis iſt blos Verwirrung, wie wenn Alexand. Aetol. bei Macr. S. 5, 22. Upis für die Epheſ. Göttin braucht.

aber kam dieſer Cultus wahrſcheinlich von Lemnos [1], einem Hauptſitze deſſelben. Ich habe ſchon anderwärts die Vermuthung geäußert: daß Lemnos in früherer Sage Taurien war, daß es vom Stierſymbol der Göttin dieſen poëtiſchen Namen erhielt, wie Lykien den ſpäter geographiſch gewordenen vom Symbol des Wolfes. Auch hier in Lemnos wurde eine große Göttin mit Jungfrauenopfern ehemals verehrt, hier hatte Thoas geherrſcht, der nach Taurien hinübergeſchwommen ſein ſoll; nach Lemnos ſoll das Holzbild von Brauron gebracht ſein [2]. Noch evidenter wird dieſe Anſicht durch die Parallele des Dienſtes der Chryſe. Agamemnon ſoll mit der Troiſchen Chryſeis außer der Iphigeneia auch die Chryſe erzeugt haben [3]. Nach andern auch einen Chryſes, der mit Oreſt nach Taurien ging [4]. Nun wiſſen wir aber ſicher, daß Chryſe eine zu Lemnos, wie auch zu Samothrake, ſeit alter Zeit verehrte Gottheit war. Schon die Argonauten unter Herakles und Jaſon ſollen ihr geopfert haben; und man ſieht ihr altväteriſches Holzbild über einem Heerde aus rohen Feldſteinen errichtet noch auf alten Vaſengemälden [5], Philoktetes ſoll bei der Wiederauffindung dieſes Altars [6] von der Schlange gebiſſen worden ſein [7]. Wahrſcheinlich war dieſe Chryſe, die auch Athena genannt wird, nur eine andere Form ihrer Schweſter Iphigeneia; zur Erklärung des Namens

1) S. die verwirrte Geſchichte Plut. Virt. mul. 7. Qu. Gr. 21. Polyän 7, 49. 2) Bd. 1. S. 311. 3) Etym. M. 815, 59. 4) Hygin fb. 121. von den zwei Chryſes. 5) Uhden, Schriften der Berl. Akad. 1815. Phil. Cl. S. 63. Millingen Divers. peint. pl. 51. Welcker bei Diſſen Expl. Pind. p. 512. vgl. Buttmann zum Philokt. ad Arg. metr. p. 57. 6) Das Gemälde bei Philoſtr. Ikon. 17. Dio Chryſoſt. R. 59, 577, 21. 7) Millingen pl. 50.

liegt der Mond am nächſten. Von Lemnos aus verbreitete ſich der Cult beider Göttinnen nach andern Punkten im Norden des Aegäiſchen Meers; an der Küſte von Byzanz ſtand der Altar der Artemis Orthoſia [1], gegenüber lag Chryſopolis mit dem Grabe des Chryſes, Sohnes des Agamemnon, der, die Iphigeneia ſuchend, hier geſtorben ſein ſoll [2]. Jeder ſieht nun, wie dieſes weitläuftige Cultusgewebe mit allen Namen in die Lakedämoniſche Königsgenealogie übertragen, und mit den Troiſchen Mythen wunderbar verwebt wurde. Taurien lernten die Griechen erſt durch die Mileſiſchen Fahrten kennen, und gaben ihm ſelbſt den in ihren Mythen ſchon berühmten Namen; ſie fanden hier einen blutigen Dienſt einer Göttin, welche ſie, halb und halb den Namen gräciſirend, Oreiloche nannten [3]; ſie fanden Menſchenopfer, von denen ſie muthmaßten, daß ſie der Iphigeneia gebracht wurden [4]; ihr dieſer geweihte Dienſt ſelbſt enthielt ſo viel Erinnerungen alter Barbarei, daß ſie nun gern die Baſchkiren des Nordens als die Urheber deſſelben anſehen mochten. Doch hatten ſie geſchichtlich die Stiergöttin (Ταυρικὴ) Artemis ſo wenig von den Taurern, als die mit dem Brandgeſicht (Αἰθοπία) von den Aethiopiern, als den blutigen (Φοῖνιξ) Kadmilos von den Phönikiern u. ſ. w. Auch in Kleinaſien gab es Culte [5], welche die Griechen mit

1) Herod. 4, 87. 2) Etym. M. a. O. Dionyſ. de Bosporo Thracio, Hudſ. 3. p. 22. Heſych. Mileſ. de Constantinopoli. 3) Ammian 22, 8. Anton. Lib. 27. Perizon. ad Ael. V. H. 2, 25. Hemſterh. Poll. 9, 12. p. 982. 4) Herod. 4, 103. vgl. Skymn. Ch. 88. Str. 7, 308. 12, 535. Mannert Geogr. 4. p. 279. (1820.) 5) Tempel der Orthoſia in Teuthrania am Kaikos, Plut. fluv.; der Taurike in Tmolia am Paktolos, ib.; in Kappadokien Art. Orthia, P. 3, 16, 6.; Iphigeneia zu Komana, Dio K. 35, 11. vgl. Steph. B. Ἄμανον. Plut. fluv. Ganges. beſonders Str. 12, 537. von der Art. Peraſia zu Kaſtabala.

der Orthiſchen Artemis verglichen und über deren Verwandtſchaft wir bald reden werden.

7. Bis hieher habe ich die Erzählungen der Alten faſt nur zuſammengeſtellt, und nur die ſich von ſelbſt ergebende Verbindung derſelben angezeigt. Zu einem etwas peremtoriſchen Verfahren genöthigt ziehn wir nun kurz die Reſultate. Erſtens für den Sinn und Charakter des ſicher ſehr myſtiſchen [1] Dienſtes. Wir haben eine mit Orgiasmus, Geiſtesverwirrung, Wuth angebetete Göttin; Erſcheinungen, die auf einer gewiſſen Stufe des Naturdienſtes faſt regelmäßig hervortreten, wo der Menſch vom ſinnlichen Leben der Natur ergriffen ſich ſeines Bewußtſeins an dieſelbe zu entäußern ſucht. Dazu kommen blutige Opfer, die der helleniſche Sinn nur zu mäßigen und veredlen ſuchte: welche ebenfalls dieſer Stufe eigen zu ſein pflegen. Jenes berauſchenden Wahnſinns wegen kann man den Dienſt mit dem des Dionyſos zuſammen ſtellen; wie dieſer Orthos hieß, ſo jene Orthia; es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß beides auf phalliſchen Dienſt ſich bezieht [2]. Die ὀρθία ὕβρις der Eſel bei Pindar erklärt [3], warum Aſtrabakos, der Eſelmann, der auch in der Herodotiſchen Erzählung als zeugungskräftig vorgeſtellt wird, das Bild der Göttin gefunden haben ſoll. Es iſt ſicher, daß dieſe Eigenſchaften auch ſonſt am Monddienſte bemerkt werden, und auf den Mond beziehn ſich auch die Namen Αἰθοπία und Χρύση. Nur iſt wohl der Mond ſelbſt nur Symbol dieſer Naturgottheit. Wie in Aſien die Mädchen ihre Jungfrauſchaft ähnlichen Gottheiten opferten: ſo dienten

1) Aeſchylos hatte in der Iphigeneia einiges Myſtiſche verbreitet. Euſtrat. ad Aristot. Ethic. Nic. 3, 1. vgl. S. 378. 2) S. oben von den λόμβαι. 3) P. 10, 32. Vgl. den Sinn von ὀρθός, Lakon. ὀρσός, bei Ariſtoph. Lyſiſtr. 944.

dieſer Attika's Töchter in Brauron wenigſtens als Vorbereitung und Einweihung zur Ehe. — Was aber zweitens das Vaterland dieſes Dienſtes betrifft: ſo glaube ich, daß er urſprünglich mit dem Arkadiſchen der Kalliſto einerlei war, aber auf Lemnos durch die Nähe Aſiatiſcher Culte eine mehr orgiaſtiſche und ausſchweifende Geſtalt gewann, in welcher er nach Attika und Lakonien zurückgebracht wurde. — Daß mit der Tauriſchen Göttin (Ταυρικὴ, Ταυρὼ, Ταυριώνη, Ταυρωπός) die Tauropolos nächſtverwandt iſt, darf man wohl nicht bezweifeln. Dieſer Name der Gottheit hatte ſich feſtgeſetzt auf Samos (wo man ihr an feierlichen Feſten Seſam- und Honigkuchen darbrachte) [1], auf der nahen Ikaros [2] und zu Amphipolis [3]. Die Weiſe der Verehrung war ohne Zweifel orgiaſtiſch, weil man ſich die Gottheit ſelbſt als ſinnverwirrend dachte [4], und blutig, weil man den Dienſt von Aricia damit verwandt fand [5]. Wie man ſie auf den Münzen noch auf dem laufenden Stier ſitzend ſieht, erklärte ſie Apollodor für die allumkreiſende Gottheit — mit Beziehung auf den Mond [6].

8. Daran ſchließen ſich nun diejenigen Heiligthümer der Göttin, deren Urſprung im eigentlichen Sinne Aſiatiſch und ungriechiſch iſt, und die ſich mit

1) Herod. 3, 48. Steph. B. *Ταυροπόλιον*. Auch *Καπροφάγος* hieß ſie dort, Heſych s. v. vgl. Panofka res Samior. p. 63. 2) Str. 14, 639. Kallim. 187. Das Tauropolion auf der Inſel Ikaria im Perſiſchen Meerbuſen (wo auch Ap. Tauropolos) iſt wohl eine Uebertragung der Zeit nach Alexander. Aelian N. A. 11, 9. Dionyſ. P. 611. 3) Liv. 44, 44. die Münzen. Auch in der Nähe von Magneſia am Sipyl. Marm. Oxon. 26. l. 60. 4) Soph. Ajax 174. 5) S. beſonders Str. 5, 239. 6) S. 402 Heyne. vgl. Etym. *Ταυροπόλον*, Apoſtol. 18, 23. — vgl. noch Spanh. zu Kall. Art. 174. 187.

völliger Entſchiedenheit von der Doriſchen, aber auch der Arkadiſchen Artemis-Verehrung ſondern.

Die Epheſiſche Artemis fanden die Jonier ohne Zweifel ſchon in ihrem Heiligthume [1], im ſumpfigen — dem Meer entſtiegenen — Thale [2] des Kayſtros vor, als ſie an der Küſte ſich anſiedelten. Sie nannten ſie nach Analogieen mit der Munychiſchen Göttin Artemis — ſo wie ſie nachmals eine große Anzahl der weiblichen Naturgottheiten im Pontos, in Galatien, Armenien, Kolchis, Medien u. ſ. w. Artemis benamten — ohne damit viel über ihr Weſen auszuſagen; unterſchieden ſie jedoch, wohin ſie den Cultus ſonſt verpflanzten, immer von andern durch den Beiſatz "die Epheſiſche" [3]. Alles was vom Cultus dieſer Gottheit erzählt wird, iſt ſingulär und dem Helleniſchen fremd. Ihr beſtändiges Symbol iſt die Biene, die ſonſt Artemis wohl nirgends hat; die andern Attribute, welche die ſpätern Bildſäulen ſchmückten, ſind zu ſehr zuſammengeſucht, um Schlüſſe zu erlauben. Die Biene aber iſt wohl urſprünglich nur Symbol der Nahrung; der Begriff der Reinheit kann hinzugetreten ſein [4]. Der Oberprieſter ſelbſt hieß Εσσὴν oder Bienenkönig. Andere Prieſternamen ſind ungriechiſch, Megabyzoi hießen die prieſterlichen Caſtraten daſelbſt zu Strabons Zeit; auch Μύζος war ein Prieſtername [5]. Der Götterkreis, welcher

1) Ueber deſſen Lage ſ. indeſſen Locella ad Xenoph. Ephes. p. 87. vgl. Caylus Mem. de l'Ac. T. 20. p. 428-441. Choiſeul Gouff. Voy. pitt. T. 1. p. 191. 2) Herod. 2, 10. Artemis beſucht den Sohn des Kayſtros. Kallim. Frgm. 102 Bentl. 3) zu Korinth Pauſ. 2, 2, 5. Alea 8, 23, 1. Epheſion zu Maſſilia Str. 4. p. 179. 184. eine Prieſterin Ariſtarche (vgl. das Ariſtarcheion der Art. zu Elis, Plut. Qu. Gr. 47.) bei der Gründung. 4) Ganz eigenthümlich ſind auch die Opfer von Selinon u. Salz in Dätis zu Epheſos. Etym. M. *Δαιτίς*. 5) Apoſtol. 5, 44.

ohne Zweifel dieſe große Göttin, dieſe Πρωτοθρονίη [1], umgab, muß von einer eigenthümlichen Natur geweſen ſein. Die Mutter war von Anfang ſchwerlich Leto [2], Apollon kommt nie neben ihr vor [3], ihre Amme ſcheint Ammas geheißen zu haben [4]; Herakles ſoll ihre Geburt vom Berge Kerykeion verkündet haben [5]. Unter dieſem Herakles wird man ſich einen einheimiſchen Dämon, vielleicht einen der Idäiſchen Daktylen, zu denken haben, deren Namen nach Einigen in den Epheſiſchen Zauberworten enthalten waren, die, man weiß freilich nicht ſeit wann, an den Füßen der Bildſäule angeſchrieben waren [6].

9. So viel genüge hier zur Andeutung des Charakters dieſes Cultus, der gleichſam als ein weit vorgeworfener Punkt einer nach Weſten hin iſolirten Reihe erſcheint. Ueber ſeinen Urſprung iſt die allgemeine Sage des Alterthums, daß ihn die Amazonen gegründet. Schon Pindar hatte dieſe behandelt [7]; vermuthlich war aber ſchon in älteren Theſeiden und Herakleen

Die Diener der Göttin hießen hintereinander μελλιέρης, ἱέρης, παριέρης, nach Plut. an seni 24. p. 130 H.

1) Pauſ. 10, 38, 3. 2) Leto ſoll ſie bei Koriſſos (Steph. B. s. v.) in der Erbeſia geboren haben. 3) Die Zuſammenſtellungen des Apoll von Kolophon, der Artemis Epheſia, der Nemeſes von Smyrna unter einander auf Kaiſermünzen der Städte ſind nur wechſelſeitige Complimente. In der Rede der Epheſier bei Tac. Ann. 3, 61. iſt offenbare Windbeutelei. Der Ἀπ. Ἀμαζόνιος bei Pauſ. 3, 25, 2. iſt eine ſinguläre Curioſität. 4) Ἀμμάς, ἡ τρόφος Ἀρτέμιδος. καὶ ἡ μήτηρ καὶ ἡ Ῥέα καὶ ἡ Δημήτηρ, Heſ. 5) Etym. M. 511, 56. Gud. 320, 26. 6) vgl. Lobeck de Idaeis Dactylis. 7) Bei Pauſ. 7, 2, 4. Frgm. inc. 56. Böckh. vgl. Kallimachos Art. 240 ff. Pauſ. 4, 31, 6. Steph. B. Ἔφεσος cf. Σίσυρβα. Κύννα. Etym. M. Ἔφ. Plut. Qu. Gr. 56. p. 407. H. Hygin. 223. 225. Das Gegentheil Euſeb. Chr. n. 870. Ἀμαζόνες τὸ ἐν Ἐφέσῳ ἱερὸν ἐνέπρησαν.

davon die Rede; wie ſie am Orte ſelbſt lokal war, geht aus dem berühmten Wettkampfe der Künſtler Pheidias, Polykleitos u. Aa. hervor, in dem ſie für den Epheſiſchen Tempel Amazonen arbeiteten; noch neuerlich hat man einen Sarkophag mit Amazonenkämpfen bei Epheſos gefunden [1]. Die Gründungsſagen der Städte Smyrna, Kyme, Myrlea, Myrina Aeolis, Priene, Mitylene, Pitane reden überall auch von Amazonen [2]; und die vielſpringende Myrina nach Götterbenennung bei Homer iſt ſicher als Amazone gedacht. Was die Bedeutung der Amazonen betrifft: ſo ſchließe ich mich der [3] Anſicht an, daß die Dichtung von denſelben entſtanden ſei durch den Anblick der ungeheuern Heerden von Tempeldienerinnern, Hierodulen, wie ſie in Aſiatiſchen Tempeln ſich vorfanden. Heilige Tänze zur Syrinx führten auch nach Kallimachos die Amazonen um das an dem Stamme einer Ulme neuerrichtete Bild auf. Ja es wird als geſchichtliches Faktum gegeben, daß noch in Joniſcher Zeit Frauen um den Tempel wohnten, vom Geſchlecht der Amazonen [4]; obgleich nur Jungfrauen in den Tempel ſelbſt einzugehen geſtattet wurde [5]. Um aber zugleich die Mythen von den Kämpfen und Kriegen dieſes Weiberheers zu erklären, müſſen wir als Göttin ihres Cultus eine ſolche ſetzen, die nicht blos Fruchtſpendend und

1) Moſes Vases pl. 133. 2) Hekatdos bei Steph. B. Ἀμαζ. Nach Herakl. Pont. 33. ſaßen ſie von Mykale bis Pitane. Diod. 3, 55. aus Dionys v. Samos. Ephoros bei Str. 12, 550. vgl. 13, 623. u. Aa. Steph. s. v. Ἄναια von einem Orte Anda Samos gegenüber, wo eine Amazone des Namens begraben. Die Einw. Ἀναῖται. Ob hier an Artemis Anaitis zu denken iſt? 3) von Tölken, über das Basrelief S. 210., angeregten, von Böckh, Hierodulen S. 55., gebilligten — 4) Pauſ. 7, 2, 5. 5) Achill. Tat. Klitoph. 7. p. 431.

Nahrungertheilend, ſondern zugleich zerſtörend und verheerend vorgeſtellt wurde — obgleich dieſe letztere Seite im Epheſiſchen Cult verloſchen ſcheint — eine Göttin, die zugleich Naturmutter und Enyo. — Fragen wir weiter nach dem Vaterlande der Amazonen als Gründerinnen dieſes Cultus: ſo kann es Phrygien nicht wohl geweſen ſein, da ſie ſchon bei Homer von jenſeits des Sangarios kommend mit den Phrygern ſtreiten [1]. An dieſen Volkſtamm gränzt der Syriſche: und wenn nun Pindar ſagt, daß die Amazonen das Syriſche mit breiten Lanzen gerüſtete Heer leiteten [2], ſo ſtimmt er darin völlig überein mit denen, die ihren Urſprung an den Thermodon, Chadeſios, Lykaſtos längs der Küſte von Themiskyra ſetzten [3]. Die auffallende Uebereinſtimmung Mehrerer in dieſer Anſetzung, ſo wie die ungewöhnliche Beſtimmtheit derſelben machen ſie doppelt wichtig. Und welches Lokal dürfte eher als Vaterland der Artemis Epheſia ſowohl als der kriegeriſchen Hierodulen gelten, als Kappadokien. Wo ſich ausgebreitete Hierarchien mit unzähligen männlichen und weiblichen Hierodulen in die geſchichtliche Zeit hinein erhalten hatten, ein ſchamaniſch-orgiaſtiſcher Naturcultus blühte, und die Hauptgottheit zugleich Enyo und Magna mater war. Wenn wir ſo den in Frage ſtehenden Cultus an das nächſte Glied angeknüpft haben: ſo läugnen wir mit

1) Il. 3, 185. 2) Str. 12. p. 819 c. Frgm. inc. 57. p. 645 Bh. 3) Aeſchyl. Prometh. 723. Pherekyd. b. Schol. Apoll. 2, 370. Herod. 4, 110. Arrian Peripl. p. 16. Skymn. Ch. 229. Creuzer Vett. hist. p. 80. Nach Pherekyd. bei Schol. Apoll. a. O. (vgl. 990.) gab es im πεδίον Δοίαντος in Phrygien (in der Nähe des Thermodon) drei Amazoniſche Städte, nahe lag Alkmonia (Akmonia Steph. Byz.), wo Harmonia mit Ares die Amazonen gebar.

Digitized by Google

nichten, daß ſo weit ſich der Syriſch-aramäiſche Stamm erſtreckte, faſt alle Erſcheinungen — die ſich zu Epheſos nur gemildert zeigen — oft ausnehmend grell und widerlich hervortreten [1].

Es hatte ſich übrigens derſelbe Aſiatiſche Götterdienſt auch an andern Stellen bei den Griechen des Landes eingedrängt, oder war von ihnen vorgefunden, und aus jener Toleranz, die ſich religiöſe Inſtitute leicht anzueignen weiß, angenommen worden. Dahin gehören: die Leukophryne, die in Phrygien an einem ſüßen und warmen Teiche [2], und von da beſonders in Magneſien am Mäandros, daher auch von Themiſtokles, verehrt [3], und der Epheſiſchen ähnlich gebildet wurde [4]. Zum heiligen Thiere hatte ſie den Büffel [5]. Die Artemis auf Sipylos, gefeiert mit ausgelaſſenen, unzüchtigen Tänzen, von denen ſie auch zu Olympia, nach Pauſanias, Kordaka hieß [6]. Die Pergäiſche, weit und breit bekannt in Griechenland durch ihre herumwandernden Bettelprieſter [7], von ähnlicher Bildung wie die Leukophryne [8], u. a. m. [9]. Ganz im

1) Ueber Art. Epheſia, ſo wie über die Amazonen iſt eine ſo reiche Litteratur da, daß Einzelnes anzuführen wenig hilft. 2) Xenoph. Hell. 3, 2, 19. 3) Marm. Oxon. 25. l. 84. Pauſ. 1, 26, 4. 3, 18, 6. 4) Heyne Antiq. Auff. 1. S. 109. vgl. Paciaudi Monum. Pelop. 2. p. 13. 5) S. die Münzen Mionn. 3. S. 137. 6) 6, 22, 1. Auch die Sikelioten tanzten der Art. beſonders das weichliche Ionikon, Poll. 4, 14, 104. 7) Skylax S. 39. Str. 14, 667. Kallim. auf Art. 187. Cic. Verr. 1, 20. 5, 21. Heſych, Suidas, Photios u. Aa. Περγαία θεός. Apoſtol. 9, 91., wo παναγαῖα für ΠΕΡΓΑΙΑ ſteht. Zu Perge verehrt man auch den Syriſchen Adonis als Aboba. Heſych Ἀβ. 8) Auf Münzen als ein signum informe. 9) z. B. die Κινδυὰς von Bargylia, Polyb. 16, 12, 3., die Ἑστιὰς von Jaſſos, ebd. ΑΣΤΙΑΣ die Inſchr. Chandl. p. 19. n. 57., die Göttin von ἱερὰ κώμη bei Thyateira, Ὀρεῖτις genannt, Polyb. 32, 25, 11. Inſchr. bei Walpole Trav. p. 575., die Myſiſche, Pauſ.

Geiſte dieſer Religionen nannte der Muſiker Timotheos die Göttin "die ſtürmende, ſchäumende, wüthende, raſende" [1], und der Tragiker Diogenes [2] redete in einer ſchönen, obgleich nicht eben geographiſch genauen Stelle ſeiner Semele, von den Lydiſchen und Baktriſchen Jungfrauen, die längs des Halys die Tmoliſche Artemis mit weichlich toſender Muſik feiern.

Soviel ſchien nöthig zur Rechtfertigung der oben aufgeſtellten Sonderung, aber wir machen kein Hehl daraus, daß in dieſer ſummariſchen Darſtellung manche ſchwierige Aufgabe noch ganz unberührt geblieben iſt, zu deren Löſung weitläuftigere Voranſtalten gehören.

3, 20, 8. vgl. Kallim. 116., die Aſtyrene am Ida, Str. 13, 606. 613. die Boritine Lydiens, Eckhel D. N. 3. S. 121., die Art. Adraſteia in Kleinphrygien, Harp. Ἀδραστ. Aa.

1) Θυάδα, φοιβάδα, μαινάδα, λυσσάδα. Plut. de superst. 9, p. 75. 2) Athen. 14, 636 a.

Andere Gottheiten.

10.

1. Nachdem wir die Religionen, die ihren Impuls ganz oder zum Theil von den Doriern erhalten, betrachtet haben: finden wir nöthig, um vom Zuſtande des Götterdienſtes bei dieſem Stamme völlige Rechenſchaft zu geben, auch die Culte nachzuweiſen, die ſie, in verſchiedenen Städten verſchiedene, angenommen und geübt haben. — Dieſe Forſchung wird, außer dem eigenthümlichen und unmittelbaren Reſultate, welches ſie gewährt, noch nach zwei Seiten ſchon organiſirten Stoff der Forſchung führen; nämlich zur Coloniſirungsgeſchichte des Stammes, welche daraus Beſtätigung und Ergänzung erhält, und zur Geſchichte des Doriſchen Lebens, auf welches die geübten Götterdienſte den größten Einfluß äußerten. Weil aber die Maſſe des Stoffes hier ganz unendlich — denn über Nichts im Alterthume giebt es ſo reiche Notizen, als über die lokalen Culte — müſſen wir jedes Streben nach Vollſtändigkeit aufgeben, das uns viel zu weit abführen würde.

Um bei **Zeus** zu beginnen, ſo iſt auffallender Weiſe kein Hauptinſtitut dieſes Cultus für ſich in Doriſchen Landen (außer dem Phrygiſchen Dienſt auf Kreta) namhaft zu machen, ſondern faſt überall, wo er vorkommt, erhält er erſt durch eine andere mit ihm

Digitized by Google

verbundene und äußerlich mehr hervortretende Gottheit ſeine nähere Beſtimmung. Den Dienſt von Olympia [1] halte ich für eine Stiftung der Achäer, die auch ſonſt — wie in Aegion — dem Gotte allein Haupttempel weihten; den Hellanios auf Aegina haben Theſſaliſche Hellenes (im engern Sinne) dort angepflanzt. — Aber ganz Argolis nebſt Korinth ſteht ſeit alten Zeiten unter dem Schutze der Hera, die mit Zeus zuſammengedacht, aber im Cultus mehr hervorgehoben wurde, als der Gott. Das Haupttheiligthum lag zwölf Stadien von Mykenä, vierzig von Argos, über der Gegend Proſymna [2]; von den angeſehenſten Prieſterinnen gepflegt und durch die erſten Feſte und Agonen gefeiert, wurde es ſelbſt eine der älteſten Wiegen der plaſtiſchen Kunſt. Auch ſcheint es, daß Argos faſt allein die Wurzel des Dienſtes ſei, und er hier ſeine eigenthümliche Geſtalt und ſein eigenes Gepräge erſt erhalten habe. Denn die Dienſte von Samos, ſo wie von Sparta [3] werden in Sagen, welche die Uebereinſtim-

1) Daher ſtammt das Olympieion in Syrakus, (ſ. oben S. 116.) deſſen Prieſter, *ἀμφίπολος*, die erſte Jahreswürde war. Thuk. 7, 65. 70. Diod. 16, 70. Exc. virt. et vit. p. 558. Cic. Verr. 2, 51. 2) Creuzer Symb. T. 2. S. 575. *Ἥρας Προσυμναίας ἱερὸν* Pſ. Plut. de fluv. Str. p. 373. unterſcheidet wol mit Unrecht das Heräon in Proſymna von dem berühmten. Der Name Proſymna, Proſymnos findet ſich auch bei Lerna und im Arkadiſchen Gortyna. Inſchr. von Gortyna bei Fourmont: *ἁ πατρα των προσυμναιων νικομαχην αριστοθεμιτος δᾳδουχησασαν.* 3) S. Pauſ. 3, 13. Sturz Phereк. p. 79. — Vgl. beſonders Heyne zu Ilias 4, 52. Eurydike, Akriſios Tochter, ſollte den Tempel gebaut haben. Gegen Pauſ. 3, 15, 7. *μόνοις δὲ Ἑλλήνων Λακεδαιμονίοις καθέστηκεν Ἥραν ἐπονομάζειν αἰγοφάγον καὶ αἶγας τῇ θεῷ θύειν* (vgl. Heſych *Αἰγοφάγος Χήρα ἐν Σπάρτῃ*, mit Welcker zu Schwenks etymol. Andeut. S. 294.) iſt einzuwenden, daß daſſelbe in Korinth geſchehen. Photios Lex. p. 50. *ἡ αἲξ τὴν μάχαιραν.* Zenob. Prov. 1, 27. Diogen. Pr. 1, 52.

mung der Gebräuche beglaubigt, von Argos hergeleitet; und daſſelbe gilt von dem Epidauriſchen [9], Aeginetiſchen, Byzantiſchen Cult. Die Göttin herrſcht in den ältern Mythen von Argos; die Traditionen von Jo, ſoviel davon wirklich einheimiſch, ſind nur mythiſche Darſtellungen der Jdeen und Gefühle dieſer Verehrung; ſo wie die Korinthiſchen Mythen von Medeia in ihrem älteſten Theile ſich ebenfalls auf die dort einheimiſche Religion der Hera Akräa beziehn [1]. Daher die Korinther nach ihrer Colonie Korkyra mit dem Heradienſt [2] auch die Mythen und den Cultus der Medeia brachten [3]. — Man wird daher das Eigenthümliche und Beſondere dieſer Religionsart theils aus den ſymboliſchen Traditionen über Jo und Medeia und andern dergleichen, theils aus den Gebräuchen, beſonders des Samiſchen Feſtes, zuſammenſtellen müſſen. Eine naive Naturreligion lag gewiß zum Grunde; welche die Sage, wie Zeus auf Berg Thornax in Süd-Argolis als Kukkuk (deſſen Ruf in Griechenland die Nähe eines gedeihlichen Saatregens verkündet) die Hera verführt, ſehr hehllos ausſpricht; der *ἱερὸς γάμος* ſpielte eine Hauptrolle [4]. Jn Samos erzählte man, daß das Bild einſt mit Ruthen von Keuſchlamm ganz umwunden geweſen ſei, und ſtellte dies, wie es ſcheint, auch in Feſtgebräuchen dar [5]: daſſelbe bedeutete das Argiviſche Feſt *Λέχερνα*, Zweigbett [6].

9) Thuk. 5, 75. 1) S. Bd. 1. S. 267. 2) Herdon zu Korkyra der Haupttempel. Thuk. 1, 24. 3, 75. 79. Auch in Syrakus, Aelian V. G. 6, 11. u. Aa. 3) Bd. 1. S. 297. Die behauptete Göttlichkeit der Medeia wird vollkommen erwieſen durch Athenag. legat. p. 14. Zeugniß, daß Heſiod. und Alkman ſie Göttin genannt. 4) Sie hieß *Εἰλήθυια* und *Γαμηλή*, Heſych s. v. *Εἰλ.* Euſtath. ad Hom. p. 1156. 5) Athen. 15, 672. 6) Heſych s. v. Weiter ſehe man Creuzers Symbolik, deren Abſchnitt über Hera

2. Sehr alt und beinah gleicher Ehre theilhaft war in Argolis der Cultus der **Athena**, die auf der Höhe der Lariſſa einen Tempel hatte; die Göttin, die zu Sparta im ehernen Hauſe angebetet wurde, hatte ſicher denſelben Charakter und Urſprung [1]. An beiden Orten nannte man ſie faſt auf dieſelbe Weiſe, dort Ὀπτιλέτις [2], Augengöttin, hier Oxyderkes, Scharfſehende [3]; und wenn man auch an beiden Orten den Namen von hiſtoriſchen Begebenheiten erklärte: ſo wird er doch richtiger mit dem Cultusnamen zu Athen und Sigeion: Γλαυκῶπις, und ähnlichen verglichen. In Argos ſchließt ſich ein großer Theil der heroiſchen Mythologie an die Ideen der Pallas-Verehrung. Denn in ihrem Tempel auf der Burg lag Akriſios nach der Sage begraben [4]; und da die Göttin ſelbſt Ἀκρία heißt [5], ſo glaube ich auf dieſe Weiſe den Namen Ἀκρίσιος ſelbſt befriedigend erklären zu können: beſonders da eine Analyſe des Mythus von Akriſios, Perſeus, den Gorgonen lehrt: daß in ihm alles von Symbolen der Pallas abhängt. Auch Korinth nahm an dieſem Mythenkreiſe Antheil, wie die Typen des Pegaſus, des Meduſenkopfes und der Göttin ſelbſt auf den Münzen dieſer Stadt und ihrer Kolonien — Leukas, Anaktorion, Argos Amphilochikon — deutlich zeigen [6].

Viel im Geiſte alter Religion Gedachtes und Ausgeführtes enthält, und beſonders Welcker zu Schwenck von S. 268.

1) In Sparta hatte man auch den Arkadiſchen Cult der Athena Alea. Xenoph. Hell. 6, 5, 27. 2) Pauſ. 3, 18, 1. Plut. Lyk. 11. 3) Pauſ. 2, 24. 4) Klem. Al. Protr. p. 29. Sylb. 5) *Ἀκρία Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει*. Auch Hera, Artemis, Aphrodite, Heſych, cf. s. v. *Ἀκρέα*. — Ob Creuzer dagegen ſeinen "Dunkeln" und Hermann den "Inseparantius" und Schwenck den "Goldloſen" aufgeben wird, weiß ich nicht. 6) Doch mit beſonderer Beziehung auf den Bellerophon. Vom Pegaſos dort Hippia, Pind. O. 13, 97. deren Altar beſonders durch die Incubation merkwürdig.

Es giebt noch einen andern Zweig des Pallasdienſtes bei den Doriſchen Völkern, der ſich von Lindos auf Rhodos nach dem Siciliſchen Gela und von da nach Akragas und Kamarina verbreitet [1]. In allen dieſen Orten iſt Pallas die Burgſchirmerin und Stadtgöttin, und dem Zeus Polieus (auch Atabyrios) zugeſellt [2]. Von der Eigenthümlichkeit ihrer Verehrung wiſſen wir nur aus Pindar, daß man ihr in Rhodos, wie den alten Naturgöttern, feuerloſe Opfer brachte, und daß die dort einheimiſche alte Kunſt ſich an ihren Cultus ſchloß. Denſelben von dem Argiviſchen ableiten zu wollen, wäre willkührlich, da auch die oben bezeichneten beſonderen Symbole des letztern in Rhodos und deſſen Colonien nicht vorzukommen ſcheinen. Aehnlicher war ihm der Kretiſche von Hierapytna, (welche Stadt auf ihren Münzen die Attiſchen Symbole der Pallas hat,) wenn die Präſiſchen Geſandten zu Rhodos mit Recht angaben, daß man die Korybanten (zu Hierapytna,) für Kinder des Helios und der Athena halte [3].

3. Mehr als die beiden genannten Götterdienſte, obgleich auch dieſe und beſonders Hera vor der Doriſchen Uſurpation wohl noch allgemeiner herrſchten, wurde die

Die *Ἑλλωτία* iſt, wie auch die Feſtſagen bei Schol. Pind. lehren. Lichtgöttin, wie die *Ἀλέα*. — Auch Syrakus hat Minervendienſt. Diod. virt. et vit. p. 549 Weſſ.

1) Böckh Expl. ad Pind. O. 2, 1. p. 123. 5, 9. p. 148. beſonders Polyb. 9, 27, 7. mit Lindos bei Steph. Byz. *Ἀτάβυρον*. Die Polias von Trözen iſt durch die Jonier hingekommen, wie die andern Culte der Stadt zeigen. 2) Sie heißt fortwährend auch in Stadt Rhodos die "Lindiſche". S. Meurſ. Rhod. 1, 6. vgl. Apoſtol. 17, 17. 3) Str. 10, 472. *ὡς εἶεν Κορύβαντες δαίμονές τινες, Ἀθηνᾶς καὶ Ἡλίου παῖδες.* Anders darf man nach der Stellung der Worte nicht interpungiren.

Religion der **Demeter** in den Schatten gedrängt: wie Herodot von einer Weihe der Demeter Theſmophoros, welche angeblich die Töchter des Danaos geſtiftet hatten, ſagt: daß, als die Peloponneſier von den Doriern vertrieben wurden, die Weihe unterging, und nur die übriggebliebenen Peloponneſier und die nicht vertriebenen Arkader ſie fortſetzten" [1]. Daher finden wir wenig Demetercult in den Hauptſtädten Doriſchen Namens [2]. So ſcheint es in Argos, als wären die Gebräuche zu Ehren der Göttin auf der einen Seite in die Lernäiſchen Sümpfe hinein, auf der andern nach dem von den Dryopern bewohnten Oſtende der Halbinſel hinausgedrängt worden. Dort beſtand fortwährend eine myſtiſche Weihe, die aber lange ſehr obſcur blieb: hier hatte man einen deutungsvollen Cultus der Chthoniſchen Götter an die Spitze aller andern geſtellt. Die von Fourmont zu Hermione gefundenen Inſchriften, die unter andern Namen neben Demeter und Kora den Klymenos erwähnen [3], ſtimmen ſehr wohl mit dem Anfang des Hymnus, den Laſos der Hermioneer auf die Gottheiten ſeiner Vaterſtadt dichtete: "Damater ſinge ich und Kora des Klymenos Gemahlin Meliböa, der Hymnen Aeoliſche Harmonie, die

1) 2, 171. 2) Nur die Meſſenier machen die Demeter von Andania zu einer Hauptgöttin des Staats: ſ. davon oben S. 100. 3) Ich ſtelle einige aus Fourmonts Papieren von Caſtri zuſammen: *α πολις των Ἑρμιόνεων Νικιαν Ανδρωνιδα Δαματρι Κλυμενῳ Κορᾳ Θεοδωρος Πορου Αργειος εποιησε. — Ερμαιχον Λουκιον τον ιερεα του Κλυμενου. — Δαματρι χθονιᾳ Δ̓ιι αργιλαπιῳ* (ob *ΑΣΚΛΑΠΙΩΙ*, vgl. Bd. 1. S. 153.). *Δημητρα την χθονιαν* und die *δέσποινα* erwähnen Andere. Vgl. damit Pauſ. 2, 35, 3. Vielleicht war auch der Name von Hermione aus dem Cultus. *Ἑρμιόνη* Demeter und Kora zu Syrakus. Heſych.

tieftönende, heraufführend" [1]. Und wie man das Heiligthum der Chthoniſchen Demeter — am Eingange zur Unterwelt — als das erſte der Stadt anerkannte, erhellt noch aus der Pietät, mit welcher die in Meſſenien wohnenden Aſinäer von da der alten Stammgöttin zu Hermione Opfer und Theorieen ſenden [2].

In alten Zeiten hatte in Argos auch ein Cultus geblüht, den wir mit dem Namen der Triopiſchen Demeter bezeichnen [3]. Es beziehen ſich nämlich die Mythen von Triopas und deſſen Sohn Eryſichthon (Kornbrand), wo ſie ſich immer finden, auf eine Ackerreligion, die zugleich Cultus der Unterwelt iſt. Die alten Sitze derſelben ſind das Phthiotiſche Feld Dotion, Argos, auch Attika [4]; und von dem erſtgenannten Orte iſt ſie durch uralten Völkerzuſammenhang, den die Erzählung von einer Dotiſchen Colonie nach Knidos, Rhodos und Syme andeutet [5], an die Südweſtküſte von Kleinaſien gekommen: wo ſie die Grundlage der Triopiſchen Götterverehrung bildete, an die ſich die Bundesfeſte der Doriſchen Sechsſtädte knüpften. Vor Triopion liegt die kleine Inſel Telos, von da folgte eine Familie der Lindiſchen Colonie, die Gela in Sicilien gründete, und brachte die sacra Triopia mit ſich; einer dieſes Geſchlechts, Telines genannt, wußte dieſem Gentilcultus der unterirdiſchen Götter ſo viel Anſehn zu verſchaffen, daß er als Hierophant denſelben als öf-

1) Athen. 14, 624 e. Vgl. dazu den Hymn. des Philikos von Korkyra, Hephäſt. p. 53 Gaisf. 2) Inscr. ap. Donium Cl. 4. p. 137. n. 9. 3) Pauſ. 2, 22, 2. *Δήμητρός ἐστιν ἱερὸν ἐπίκλησιν Πελασγίδος ἀπὸ τοῦ ἱδρυσαμένου Πελασγοῦ τοῦ Τριόπα.* 4) Hauptquellen Hellanikos bei Athen. 10. S. 416 a. u. bei Steph. s. v. *Τριόπιον*. Kallimach. an Demet. 24. Inscr. Herod. Attici. vgl. die treffliche Auseinanderſetzung von Böckh ad Schol. Pind. P. 2, 27. p. 315. 5) S. Bd. 1. S. 195.

fentlichen verwalten durfte; von dieſem ſtammt Hieron der Syrakuſier [1].

4. Durch dieſe ſehr beglaubigte und in ſich wohl zuſammenhängende Coloniegeſchichte haben wir den Urſprung eines der Zweige Cerealiſcher Religion in Sicilien gewonnen. Einen andern Zweig brachte wohl die Familie der Emmeniden mit [2], welche, urſprünglich aus Theben ſtammend, mit der Geloiſchen Colonie nach Sicilien gekommen war. Denn es wird vermuthlich den dieſer Familie eigenen Sagen verdankt, wenn Akragas, ſo wie das alte Theben, "ein Geſchenk des Zeus an Perſephone am Feſte der Schleierlüftung" heißt [3]. Allein von keiner von beiden Familien kann der große und vielgefeierte Dienſt der Göttin in Syrakuſä und deſſen Colonie Enna — welcher Sicilien in den Augen der Einwohner und der Römer zum Vaterlande der Ceres gemacht hat — abgeleitet werden, da er in ſeiner Eigenthümlichkeit wieder von beiden bezeichneten abweicht [4]. Aus ſeinem Anſehn kann man ſchließen, daß er zu den älteſten, gleich bei der Gründung geſtifteten, Culten von Syrakus gehört; und da dieſe theils von Olympia [5], meiſt aber von Korinth ſtammen, und ihn aus dem erſteren Orte abzuleiten

1) Herod. 7, 153. Schol. Pind. a. O. 2) Bd. 1. S. 337. 3) Bd. 1. S. 217. hernach auf ganz Sicilien ausgedehnt. Böckh Expl. Pind. O. 2. p. 123. Κόρης παρὰ Σικελιώταις Θεογάμια καὶ Ἀνθεσφόρια, Pollux 1, 37. Die Θεογάμια ſind mit dem Feſte ἀνακαλυπτήρια (Schol. rec. Ol. 6, 160.) wohl zuſammenhängend; und dies Feſt ſtammt aus Theben. Auch Kyzikos von Tyrrheniſchen Pelasgern (aus Böotien) gegründet wurde als ein ἐμπροίκιον des Zeus für Kora betrachtet. Appian. Mithrid. 75. vgl. Steph. B. Βέσβικος. 4) Ein Feſt Θεσμοφόρια zu Syrakus (Athen. 14, 647 a. Θεσμοφόριον ἱερὸν, Plut. Dio 56. Monat Thesmophorios, ſ. Caſtelli) Κόρεια Plut. a. O. vgl. beſonders Diod. 5, 4 ff. 5) Vgl oben S. 136. und 394.

kein Grund da iſt; ſo muß er aus der Gegend der Metropolis gekommen ſein. Hier gab es nun zwar auch einen Tempel der Demeter und Kora, deren Prieſterinnen zugleich Prophetinnen durch Träume waren [1]; allein dieſer Dienſt iſt lange nicht ſo bedeutend, wie der Siciliſche wurde: deſſen großes Anſehen man indeß vielleicht durch die Fruchtbarkeit Siciliens erklären könnte — des Waizenlandes — welche wohl die (Gerſte eſſenden) Griechen zu ganz beſonderer Verehrung der Segensgöttin auffordern mochte. Ueberlegt man aber, daß außer Korinth auch noch Megara, die Nachbarſtadt, an der Gründung von Syrakus ſtarken Antheil nahm: ſo wird man kaum zweifeln, daß die letztre Stadt die wahre Metropolis dieſes Cultus war, da hier Demeter uralte Landesgöttin iſt, und in ihrem Megaron auf der alten Burg Karia auch von den erobernden Doriern ungefährdet blieb [2].

Auch noch in Lakonien hatte ſich von alten Zeiten Demeter behauptet, obgleich ſchwerlich von den Doriern zu Sparta ſehr geehrt. Denn die dort vorkommenden Eleuſinien wurden beſonders von den Einwohnern der alten Stadt Helos begangen, welche an beſtimmten Tagen ein Holzbild der Kora nach dem Eleuſinion auf der Höhe des Taygetos führten [3]. Die Göttin als Chthonia zu verehren, hatten die Lakonen nach

1) Plut. Timol. 8. Diod. 16, 66. *ἐποικιδίη* Demeter in Korinth, Heſych. 2) Pauſan. — Cerealiſch iſt auch der myſtiſche Cult der Damia und Auxeſia zu Epidauros und Trözen, wie auch noch der Schol. msc. bei Mitſcherlich ad H. in Cerer. 122. ſagt. *Δημ. Αζησία* (Sophokl. bei Heſych s. v. cf. Valcken. Adoniaz. p. 292) und *Ἀμαία* (Suid.) ſind mit den genannten Gottheiten nicht zu verwechſeln. 3) Pauſ. 3, 20, 5. 6. vgl. Heſych: *Ἐλευσίνια ἀγὼν θυμελικὸς ἀγόμενος Δήμητρι παρὰ Λάκωσι.*

Digitized by Google

Pauſanias von den Hermioneern, deren Verwandte ſich in Meſſenien angeſiedelt, empfangen [1].

5. Poſeidon war urſprünglich kein Gott der Dorier, ſondern mehr der Natur Joniſcher Völker angemeſſen, die als Anwohner des Meers auch deſſen unruhige Bewegtheit in ihr Gemüth aufgenommen hatten. Er findet ſich daher nur hie und da, wie auf Taenaron [2] (von wo er nach Tarent überging), in Kyrene [3], auf Aegina [4], beſonders auf dem Iſthmos, und zu Trözen nebſt Kalauria, von welchen letztern Orten oben ſchon nachgewieſen iſt, daß ſie zu den altioniſchen Stiftungen um den Saroniſchen Meerbuſen her gehören [5], auf die ſich beſonders die Mythen von Theſeus beziehn [6]. Von Trözen aber wurden die Poſeidonien nach Poſeidonia in Großgriechenland, und, beſonders durch eine Familie der Antheaden, nach Halikarnaß übertragen.

6. Der Dienſt des Dionyſos war nicht bei allen Doriern gleich angeſehn. Zwar war der Gott auch nach Sparta gekommen, und hatte auch die Lakedämoniſchen Frauen mit ſeiner Wuth erfüllt [7]; und das Delphiſche Orakel ſelbſt hatte geboten, ihm einen Wettlauf Dionyſiſcher Jungfrauen zu veranſtalten [8]. Aber von prächtigen Feſten oder einer ausgezeichnet ſorgſa-

1) 3, 14. 5. Vgl. Heſych Ἐπιπολλὰ, Ἐπικρῆναι. 2) Die Prieſter wahrſcheinlich hießen Ταιναρισταί, ſ. Heſych s. v. Ταιναρίας. 3) Ἀμφιβαῖος i. e. Ἀμφι-ἄιος daſelbſt. Böckh Expl. Pind. P. 4. p. 268. auch Πελλάνιος Heſych. 4) Aegin. p. 148. adde Plut. Sympoſ. 9, 6. p. 410 H. 5) Daher auch der heilige Monat Geräſtios zu Trözen (Athen. 14, 639.) der nach Euböa hinweiſt. 6) Vgl. was S. 251. über den alten Gegenſatz zwiſchen den Iſthmiſchen und Olympiſchen Agonen geſagt worden iſt. 7) Aelian V. G. 3, 42. Schol. Ariſt. Vög. 963. Fried. 1071. 8) Pauſ. 3, 13, 4. Auch hier Διον. ἐν λίμναις Str. 8, 363. Vgl. oben S. 374. von den Dymänen.

men Verehrung des Gottes wiſſen wir nichts, und können vorausſetzen, daß der ſtrenge und nüchterne Sinn Sparta's ſich ihm im Ganzen abhold zeigte. Wohl ziemlich daſſelbe gilt von Argos, das ſich in alter Zeit lange gegen den Cultus gewehrt, aber hernach dem Gotte ein Feſt τύρβη (turba) gewidmet hatte [1]. Ganz anders verhalten ſich Sikyon und Korinth in dieſem Bezuge. Dort hin war aus Phlius [2] der Dion. Bakcheios, d. i. der zur Raſerei Entzündende, der Lyſios oder Beſänftigende und Beruhigende aber von Theben — nach der Sage zur Zeit der Doriſchen Eroberung — gekommen [3], und hatte Feſte erhalten, von deren Aufführungen und Darſtellungen uns Mancherlei berichtet wird [4]. Frühzeitig hatten ſich aus den dithyrambiſchen Chören [5] dabei Anfänge von Tragödien entwickelt, wie die Sage von Epigenes beweiſt, wenn auch darum noch nicht an eigentliche Dramen gedacht werden kann; man hatte auch Heroen, wie Adraſt, ſchon vor der Tyrannis des Kleiſthenes zum Gegenſtande ſolcher Chorgeſänge gemacht [6]. Eben ſo hatte der Dienſt des Gottes ein einheimiſches Spottſpiel, die Phallophoren, hervorgebracht [7]. — Die

1) 2, 23. 24. 37. vgl. Heſych Ταργίδες. 2) vgl. oben S. 80. Phlius ward dieſes Dienſtes wegen Vaterſtadt der σατυρικοὶ ποιηταὶ Ariſteas und Pratinas. 3) P. 2, 7, 6. Auch Διον. χοιροψάλης daſelbſt, Klem. Al. Protr. p. 25. 4) Ueber den Kranz ἰάκχα Athen. 15, 678. vgl. Heſych s. v. θιακχά und ἰάκχα. 5) Deren Aufführung ſcheint das alte Epigr. bei Athen. 14, 629 a. zu betreffen. 6) Herod. 5, 67. Daß die τραγ. χοροὶ urſprünglich dem Dionyſos galten, beweist das ἀπέδωκε. Vielleicht ſchloſſen ſich die Adraſteen an die Dionyſien an. 7) Athen. 14, 621. 622. Darauf geht das Epigr. Onestae 2. Vgl. Hermann zu Ariſtot. Poët. 5. p. 104.

genannte Nachbarſtadt aber theilt ganz denſelben feierlichen, die Muſik belebenden und zur Darſtellung anregenden Dienſt [1]: daher hier nach Pindar der Dithyramb — wenn auch unter Leitung eines Ausländers — zuerſt aufgeſtellt wurde [2]. In den Doriſchen Colonieen Großgriechenlands nahm der Cultus, dem Charakter derſelben gemäß, eine ausſchweifendere und wildere Geſtalt an; ganz Tarent war, wie Platon ſagt, am Feſte des Gottes betrunken; von den ſchwärmenden Zügen und Maskeraden dieſes antiken Carnevals geben uns die Vaſengemälde die trefflichſte Anſchauung.

7. Korinth aber und Sikyon waren nicht blos des Bakchos ſondern auch der Aphrodite geheiligte Wohnſitze. Von dem Cult dieſer Gottheit hegen wir die Meinung, daß er zwar auch aus einheimiſchen, altgriechiſchen Anfängen hervorgegangen, aber durch Phönikiſche Stiftungen in einigen Küſten- und Hafenſtädten Griechenlands erweitert und umgeſtaltet worden ſei. Das Inſtitut der gaſtlichen Mädchen, der Peitho Dienerinnen in der reichen Korinthos, denen die Gottheit, ihre Herrin, ſelbſt gebot dem Fremden zu Willen zu ſein [3], war ſicher Aſiatiſcher Abkunft, und althelleniſcher Sitte fremd [4]. Sikyon aber ſcheint von da den Cultus überkommen zu haben; auf ſeinen Münzen ſieht man gewöhnlich die Taube [5], und oft auch einen Venuskopf

1) *Βακχεῖος* und *Λύσιος* daſelbſt, P. 2, 2, 5. 2) O. 13, 18. vgl. Böckh. Expl. 3) *σὺν δ' ἀνάγκᾳ πᾶν καλόν.* Pindar Skol. Frgm. 1. — Das Meiſte über dieſe Hierodulen iſt bekannt, ich füge hinzu, daß einzelne *κατάκλειστοι* hießen (Heſych s. v. Alberti), in einzelne Zellen eingeſperrt, warum, iſt dunkel. 4) Von Korinth ſtammt Aphr. *Εὐδωσώ* (Heſ.) u. *Βαιῶτις* (ebd.) in Syrakus, vgl. Klem. Al. p. 25. 5) Nämlich auf denen, die man ſonſt fälſchlich den Siphniern u. Seriphiern (*ΣΕ* od. *ΣΙ*) beimaß, aber in großer Menge auf dem Boden Sikyons findet.

von altväteriſchem Typus; die einheimiſche Dichterin Praxilla (Olymp. 82.) beſang Aphrodite als Mutter des Dionyſos [1], und die Leiden und Freuden des Phönikiſchen Adonis [2]. Wenn hier wiederum dieſe Doriſchen Küſtenſtädte eine gewiſſe Empfänglichkeit, Biegſamkeit und Weichheit des Charakters bewähren: ſo ſpricht Sparta die entgegengeſetzte Sinnesart aus. Auch hier kamen die Dorier in Connex mit einer Phönikiſchen Anpflanzung des Cultus auf Kythera; aber ſie bildeten ihn ganz nach ihrer Weiſe um, indem ſie ihre geharniſchte Aphrodite und die gefeſſelte und verhüllte Göttin der Ehe daraus ſchufen [3]. — Von Kythera herüber kam ihnen auch Adonis unter dem Namen Kiris [4]. — Zu mehr Anſehen gelangte die Göttin in der Spartiatiſchen Colonie Knidos, von wo ſie als Akräa nach Halikarnaß, und von da nach der Mutterſtadt Trözen zurückkam [5]. — Der Dienſt von Selinus im weſtlichen Sicilien [6] ſtammte ohne Zweifel vom nahen Eryx und war ſonach auch Phönikiſch, der Tempel gehörte wahrſcheinlich zu den reichſten der ehemals ſo blühenden Stadt [7].

Hermes genoß keiner vorzüglichen Verehrung in Doriſchen Städten; in einer Hinſicht vertrat ihn Apollon Agyieus. Auch Hephäſtos und Ares kommen hier nicht ſonderlich in Betracht; den letztern ehrten die

1) Heſych Βάκχου Διώνης. 2) Zenob. Prov. 4, 21. Diogen. 5, 21. 3) Pauſ. 3, 15, 8. 23, 1. Plut. Instit. Lac. p. 253. Tzetz. Lyk. 449. Indeß auch in Korinth bewaffnet, P. 2, 4, 7. 4) Heſych s. v. Nach dem Etym. M. aber iſt Κίῤῥις blos Kypriſch. vgl. Meurſ. Misc. Lac. 1, 3. 5) Pauſ. 2, 32, 6. vgl. ſonſt über den Trözeniſchen Dienſt der Göttin Valcken. ad Eur. Hipp. 32. — Von den Sauopfern der Aphr. zu Argos an den Hyſterien Athen. 3, 96 a. Kallim. Fr. 102 B. Aphr. περιβασίη daſelbſt, Klem. Al. Protr. p. 24. Sylb. 6) S. Timdos bei Zenob. Prov. 1, 31. 7) Thuk. 6, 20.

Spartiaten als Theritas und Enyalios. Von dem Dienſt des Asklepios iſt ſchon oben bemerkt [1], daß ihn Kos, Knidos und Rhodos von Epidauros her erhielten, welche Stadt ihn vor alter Zeit durch die Phlegyer, von Trikka her, empfangen hatte [2]. Von Epidauros ſtammte nach Pauſanias auch der Sikyoniſche Cult [3]; und der Kyrenäiſche zu Balagrä [4], an den ſich, wie zu Kos, eine alte Schule von Aerzten anſchloß [5].

8. Mit wenigen Worten berühren wir den in Kreta und Sparta einheimiſchen Dienſt der Chariten, erſtens als einen neuen Beweis der alten Cultusverbindung beider Länder [6], und als ein Zeichen jener edlen Heiterkeit, die der Helleniſchen Religion ſchönſte Seite iſt. Die Spartaniſchen hießen Kleta und Phaenna, ihr Tempel ſtand am Wege von der Stadt nach Amyklä, am Fluſſe Tiaſa [7]. Verwandter Art iſt der Dienſt des Eros, wie ihn die Spartiaten und Kreter nahmen, bei denen vor jeder Schlacht die Schönſten zuſammentretend dem Eros opferten [8] — nicht als dem großen Einiger Himmels und der Erde, ſondern als dem Erwecker wechſelſeitiger Zuneigung, aus der Scham vor den Freunden und aus dieſer als der edelſten Triebfeder die Tapferkeit hervorgeht [9].

Am ſchwierigſten unter allen iſt vielleicht der Dienſt der Dioskuren zu entwickeln, und je mehr es

1) S. 103. 2) Bd. 1. S. 199. 3) Pauſ. 2, 10, 3. 4) 2, 26, 7. Tac. Ann. 14, 18. vgl. Kallim. Epigr. 58. Von da kommt nach Pauſ. wieder der T. des Askl. zu Leben in Kreta. 5) Vgl. die etwas abweichende Meinung Böckhs Expl. Pind. p. 288. 6) vgl. Heyne ad Apolld. 3, 15, 7. 7) Pauſ. 3, 18, 4. 9, 35. vgl. oben S. 379, 7. 8) Athen. 13, 561. 9) In einer Fourm. Inſchr. kommen Eleutheria, Poſeidaa, Erotidaa (sic) als Feſte Sparta's vor.

einer nach irgend einer Anſicht oder Hypotheſe verſucht, um deſto deutlicher wird ihm nur die Schwierigkeit des Unternehmens. Zweierlei ſcheint verſchmolzen — die heroiſche Ehre menſchlicher Tyndariden [1], und der altpeloponneſiſche Cultus der großen Götter, und zwar ſo, daß durch Sage und Dichtung ſucceſſiv immer mehr von dieſen auf jene übertragen wurde — der Name der Zeusſöhne — die Eigeburt und Eihüte — der Wechſel von Leben und Tod — die Herrſchaft über Fluth und Wind. Aus der Spartaniſchen Religion erwähne ich jene uralten Bilder, *δόκανα* genannt, zwei aufgerichtete Balken mit zwei querübergelegten [2], welche doch das hohe Alter einer mehr als heroiſchen Verehrung zu beweiſen ſcheinen — die Sitte, bei Kriegsauszügen ſtets die Bildſäule eines derſelben oder beider, wenn beide Könige auszogen, mitzunehmen [3], welche die Tyndariden als eigentliche Kriegshelden darſtellt — den Glauben, daß ſie oft als hilfreiche Horte oder auch ohne beſondere Noth blos als freundliche Gäſte erſchienen [4],

1) Obgleich auch als ſolche ſie unter lauter Perſonen mitten inne ſtehn, die nicht blos Heroen, wie die beim Phöbäon (oben S. 92.) göttlich verehrte Helena, wie Phöbe u. Hilaira, die Leukippiden, die vielleicht in den Cult des Amykläiſchen Apoll gehören (wie man aus Pauſ. 3, 16, 1. ſchließen könnte). 2) Plut. de amore frat. 1. p. 36. vgl. Zoëga de Obel. p. 225. vgl. oben S. 92, 6. In Argos hatte man alte Dioskurenbilder von Dipönos u. Skyllis, Pauſ. Klem. Al. Protr. p. 31 a. 3) Als *ἐπικλήτους* Herod. 5, 75. So ſchickten wohl auch die Laked. den Lokrern die Tyndariden (*τὰ ἀπὸ Σάγρα*), wie die Aegineten nach Salamis die Aeakiden. Aegin. p. 163. Der *Κάστωρ Μιξαρχαγέτας* der Argeier (Plut. Qu. Gr. 23. p. 391.) iſt ſehr dunkel. 4) So bei dem Spartiaten Phormion, Pauſ. 3, 16, 3. bei einem Azanen von Pagupolis, Herod. 6, 127. Daher auch die *Θεοξένια* der Diosk. zu Akragas, Böckh Expl. Pind. O. 3. p. 135. Woher der Dioskurendienſt von Kyrene und Akragas ſtammt, ſ. Bd. 1. S. 339.

die ſie wieder von den meiſten Heroen unterſchei-det. Im Ganzen wiſſen wir ſo viel: Die Dorier fanden Religion und Mythus der Tyndariden ſchon in Amyklä, Therapne, Pephnos und andern Orten an-ſäſſig vor; ſie eigneten ſie ſich an, Manches in ihrem Sinne ummodelnd und wenig um den Zuſammenhang und die Einheit der Idee bekümmert, immer blieb die-ſen ein gewiſſer Schimmer einer wunderbaren und gött-lichen Natur, der die Veranlaſſung gab, die Religion der Großen Götter an ſie anzuknüpfen.

9. Ehe wir von hier zur eigentlichen heroiſchen My-thologie der Dorier, die ſich ganz um Herakles dreht, fortſchreiten: verſuchen wir vorher, den allgemeinen Charakter Doriſcher Religioſität, hauptſächlich aus den gegebenen einzelnen Culten, zuſammenzufaſſen. Sowohl in der Ausbildung der dieſem Volke eigen-thümlichen, als in der Annahme und Umbildung an-derer Götterdienſte zeigt ſich durchgehends eine ideali-ſtiſche Geiſtesrichtung, die die Gottheit weniger in Be-zug auf das Leben der Natur, als auf menſchliche freie Thätigkeit faßt, und ihr Weſen und Sein ſich mehr nach der Analogie der letztern als des erſtern vorſtellt. Dar-um wird alles Myſtiſche in den Hintergrund gedrängt, welches im religiöſen Gefühl aus der Erkenntniß der abſoluten Differenz des Göttlichen hervorgeht, und da-her in Naturculten vorwiegt; dagegen wird die Gott-heit menſchlicher, heroiſcher gedacht, wenn auch dies noch nicht ſo ſehr als in der epiſchen Poëſie. Sonach hatte die Frömmigkeit bei dieſem Stamme etwas be-ſonders Energiſches, weil die Vorſtellung von den Göt-tern klar, beſtimmt, perſönlich war, und beſtand wohl mit einer gewiſſen heitern Freiſinnigkeit zuſammen, weil das Niederdrückende überſchwenglicher, ſo wie das Düſtre auflöſender Gefühle ziemlich entfernt blieb.

Digitized by Google

Denn Trauerfeſte mit Todtengebräuchen und zerfließender Wehmuth, wie das Naturſchwelgen des Orgiasmus, ſind eigentlich nicht im Charakter der Dorier, wenn auch die Ehrfurcht vor altherkömmlichen und an einem Orte anſäſſigen Culten ſie oftmals zur Annahme auch ſolcher bewog. Dagegen zeigt ſich in ihren Feſten und Religionsgebräuchen im Ganzen eine Heiterkeit, die es für den ſchönſten Dienſt der Götter achtet, ſich zu freuen vor ihrem Angeſicht, und Darſtellung des zu würdiger Schönheit ausgebildeten Volkes für die wohlgefälligſte Schau. Zugleich trägt ihr Gottesdienſt das Gepräge der ſchlichten Einfachheit bei großer Wärme des Herzens. Die Spartiaten beteten: "die Götter möchten ihnen das Schöne zu dem Guten geben" [1], und obgleich ſie keine prunkvollen Pompen aufführten, und ſelbſt mangelhafte Opferthiere darzubringen beſchuldigt wurden: erklärte doch Zeus Ammon: die Euphemia der Spartiaten ſei ihm lieber als alle Opfer der Hellenen" [2]. Dazu hatten ſie die treueſte Anhänglichkeit an die von den Vätern ererbten Gebräuche und Sitten, und deswegen auch geringe Empfänglichkeit für Aufnahme ausländiſcher Sacra [3], die dagegen in Handelsſtädten, aus Rückſicht für die Fremden anderer Stämme und Nationen, ziemlich willkommenen Empfang fanden, z. B. in Korinth [4].

1) Der Platon. Alkib. II, 148. Plut. Inst. Lac. p. 253. 2) Plat. ebd. vgl. Plut. Lyk. 19. Vgl. die übereinſtimmende Anſicht des Delph. Orakels, Porphyr. de abstin. 2, 15. 3) Eine Ausnahme macht Ammon, der beſonders durch Lyſandros in Sp. in Anſehen kam, Bd. 1. S. 359. 4) Daher hier die Thrakiſche Kotytto, Eupolis bei Heſych s. v. Suid. Θιασώτης, Κότυς.

Herakles.

II.

1. Bei dieſem Verſuche, die combinirte Mythologie des Herakles zu entwickeln, beginnen wir mit denjenigen Mythen, in welchen der Held deutlich als Stammvater der Doriſchen Herakliden [1], als Repräſentant der Helden Hylleiſchen Stammes, erſcheint. Wir richten zu dem Zwecke unſern Blick zuerſt wieder auf das im erſten Kap. des erſten Buchs beſchriebene Lokal, das alte Vaterland der Dorier im gebirgigſten Theile Theſſaliens, wo dieſelben in beſtändigem Kriege lagen mit ihren nächſten Nachbarn den Lapithen. In dieſem Kriege tritt Herakles als Held des Hylleiſchen Stammes auf, nach der Sage des Heſiodiſchen Epos Aegimios, und erwirbt für dieſen ein Drittel des eroberten Landes; und mit demſelben hängt nach meiner Meinung auch die berühmte Eroberung Oechalia's zuſammen, der Gegenſtand ſeines eigenen Epos Οἰχαλίας ἅλωσις, welches man dem Homer oder Kreophylos beiſchrieb [2]. Hier wurde erzählt, wie Eurytos von Oechalia, der treffliche Bogenſchütz,

1) Ἡρ. γεναρχας in einer Spartan. Inſchr. bei Fourmont.
2) S. über dies Bentlei epist. ad Millium p. 503. Jakobs Animadv. ad Anthol. Gr. 1, 2. p. 286. Weichert über Apollon. S. 246. Ἡρακλεια heißt das Gedicht bei Pauſ. 4, 2, 2.

der nach alten Sagen den Herakles ſelbſt darin unterwies, und mit Apollon den Kampf wagte [1], ſeine Tochter Jole dem als Preis verſprochen, der ihn und ſeine Söhne im Bogenſchießen überwinden würde; als aber Herakles der Forderung Genüge geleiſtet, ihm das Verſprechen nicht halten gewollt, worauf Herakles ein Heer ſammelt, Oechalia erobert, Eurytos nebſt ſeinen Söhnen erſchlägt, Jole gefangen hinwegführt, und ſie ſeinem Sohne Hyllos zur Ehe giebt [2]. Jole's Mutter iſt bei Heſiodos Antiope Tochter des Nauboliſchen Pylon; ihre Brüder Deion, Klytios, Toxeus und Iphitos der Zögling des Ares [3].

Wo dieſes "hochumthürmte" [4] Oechalia liege, iſt ein alter Streit. Es gab drei Oechalien. Das **eine** am Theſſaliſchen Peneios im alten Lande der Lapithen, zwiſchen Pelinna in Oſten und Trikka und Ithome in Weſten [5]. Das **andere** in Euböa in der Eretriſchen Landſchaft [6]. Das **dritte** das ſpätere Karnaſion in Meſſenien, an den Gränzen Arkadiens [7]; in welcher

1) Od. 8, 228. Theokr. 24, 105. Apolld. 2, 4, 9, vgl. 2, 4, 11. 2) Den Inhalt des Gedichts, die traurigen Schickſale der Jole, giebt im Allgemeinen Kallimachos Epigr. (Str. 14, 638.). Die Ausführung Apolld. 2, 6, 1. 7, 7., der mit Herodor übereinſtimmt bei Sch. Eur. Hippol. 550., wo auch Lyſimachos *Θηβ. παράδοξα* citirt wird, Sophokl. Trach. 205. Schol. 358., die aus Pherekydes (vgl. Beil. 2.) und Menekrates ſchöpfen, Diod. 4, 31. 37. Schol. Il. 5, 392., wo für *Βοιωτίας* — *Εὐβοίας* zu ſchr. iſt. vgl. Skythinos bei Athen. 11, 461 f. Hygin. fb. 29. 35. Plut. def. or. 13. p. 522. 3) bei Schol. Trach. 266. nach Bentlel's Emdt. Kreophylos, ebd. citirt, kannte nur zwei. Bei Diodor Toxeus, Molion und (nach Weſſel.) *Κλύτιος*. 4) Soph. Trach. 354. 858. vgl. Hermann zu 326. 5) oben S. 23. 6) Hekatdos bei Pauſ. 4, 2, 2. vgl. Creuzers Hekat. S. 53. Str. 10, 448. 7) Daher es Pherek. bei Schol. Trach. 354. nach Arkadien ſetzt. *ἐν Θούλῃ Ἀρκαδίας*; ob *ἐν ΘΩΜΗΙ* i. q. *Ἰθώμῃ*? Demetr. Skepſ. bei Str. 8, 339. identificirt Oechalia

Gegend auch ein Ithome und nach alten Angaben ein Trikka lag, ſo daß eine Urverwandtſchaft der Einwohner mit Stämmen am obern Peneios angenommen werden zu müſſen ſcheint. Nun läßt ſich vorausſetzen, daß jede dieſer drei Oechalien von den Umwohnern als die ſagenberühmte Stadt des großen Eurytos geprieſen wurde: wodurch in die Poëſie frühzeitig ein Schwanken über dieſen Gegenſtand hineinkam. Denn die Meſſeniſche wird als ſolche anerkannt in einer Stelle des Homeriſchen Völkerverzeichniſſes [1], und der Odyſſee [2], denen der Logograph Pherekydes folgte [3]; die Euböiſche in dem Epos, die Eroberung von Oechalia [4], und — nach einer obigen Vermuthung — auch im Aegimios [5], darnach von Hekatäos dem Mileſier [6]; die Theſſaliſche in einer andern, wie es ſcheint ziemlich alten, Stelle des Verzeichniſſes [7]. So wenig alſo dieſe Frage nach Auktoritäten entſchieden werden kann: ſo entſchieden, glauben wir, beweist der innere Connex der Sage dafür, daß nur die letztgenannte Oechalia in der urſprünglichen Ausbildung derſelben gemeint ſein konnte. Der Kampf um dieſe Stadt iſt offenbar mit dem Lapithenkriege zunächſt verwandt; Eurytos iſt dem Apollon verhaßt, wie dieſes Volk; wenn Oechalia am

mit Andania. vgl. 10, 448. — Str. an dieſer Stelle nennt noch ein Oechalia in Trachinien, ein anderes in Aetolien. vgl. Euſt. Il. p. 298 Rom.

1) 2, 594. 2) 21, 13. 3) a. O. Auch Pauſ. der der Landesſage folgt. 4, 33, 5. vgl. 27, 4. 4) Sch. Soph. a. O. 5) oben S. 29. 6) a. O. Auch Skythinos a. O., Sophokles, Apolld. Nach Schol. Apoll. 1, 87. und Ven. ad Cat. 103. die νεώτεροι überhaupt. Dieſe ſetzten vermuthlich die That alle nach den Abentheuern in Trachinien und unmittelbar vor den Tod. vgl. Tz. Lyk. 50. 7) B. 730. worüber Bd. 1. S. 368, 3. vgl. Steph. B. Οἰχαλία, Euſt. zu Il. p. 330. Od. 1899 Rom. und die N. 6. angeführten. vgl. die Landesſage bei Pauſ. 4, 2, 2.

Digitized by Google

Peneios liegt, ſchließt ſich die Eroberung an jene Heldenſage ſehr natürlich an; wenn nicht, ſteht ſie ganz einſam und für ſich. Ferner: Herakles erobert nach allen Sagen die Iole für ſeinen Sohn Hyllos; Hyllos kommt aber in der Mythologie nie außer Verbindung mit den Doriern vor; folglich muß das Lokal des Kampfes in die Nachbarſchaft der Doriſchen Stammſitze treffen.

Schon vor der Zeit dieſes Krieges (nach der gewöhnlichen Erzählung) war Herakles in Berührung mit den Oechaliern gekommen; indem er den Sohn des Eurytos, Iphitos, erſchlagen hatte, der ihm geraubte Rinder oder Roſſe abforderte. Hier überwog in der gewöhnlichen Erzählung ganz das Peloponneſiſche Lokal: von den Tirynthiſchen Felſenmauern ſollte er ihn geſtürzt haben [1]. Aber dieſer Mord und die Verletzung des Gaſtrechts zog die Dienſtbarkeit des Heros nach ſich, der, um ſich von der Blutſchuld zu löſen, dem Vater den Kaufpreis ſeiner ſelbſt zahlen mußte.

2. Dieſe Dienſtbarkeit gewinnt ihre rechte Bedeutung erſt dann, wenn wir auf das merkwürdige Uebereintreffen der Sagen von Herakles mit dem Dienſte des Apollon achten, das wir gleich hier, wenn auch nur in einigen äußern Umſtänden, darlegen wollen, weil Manches in der folgenden Erzählung dadurch in ein neues Licht geſetzt wird. Wie den Eurytos bald Apollon, bald Herakles erſchlägt, ſo ſtraft der Letztere in der oben erklärten Sage des Heſiodiſchen Schildes den Kyknos als Entheiliger des Pagaſäiſchen Heilig=

1) Od. und Pherek. a. O. vgl. Soph. Trach. 38. Die Odyſſee hat aber überhaupt eine ganz veränderte Sage, wonach der Tod des Eurytos (und zwar ein friedlicher, ἐν δώμασιν 21, 33., aber durch Apoll, 8, 227.) dem Morde des Iphitos vorausgeht.

Digitized by Google

thums; ſo erſchlägt er in einer andern die Dryoperfürſten Phylas und Laogoras, weil ſie gegen Delphi oder andere Heiligthümer des Gottes freveln [1], und weiht das geſammte Volk dem Pythiſchen Gotte [2]. Auch glaube ich nicht, daß Euripides die Sage von der Errettung der Pheräiſchen Alkeſtis und Bekämpfung des Todes durch Herakles erfunden habe; und wenn er es that, ſo hat er ſicher ſehr paſſend den Herakles zum Vollführer des Willens des Apollon gewählt [3]. Ohne indeß darauf beſonderes Gewicht zu legen, beweiſen jene epiſchen Sagen, daß Herakles in alten Mythen als Vertheidiger nicht blos des Doriſchen Stammes, ſondern auch des Doriſchen Cultus gedacht wurde, als ein erzgewappneter Held, der mit dem Schwerdte die heiligen Straßen ſchirmt, und die in Engpäſſen und Bergſchluchten den Opferzügen auflauernden Marsſöhne, wilder und ſtörriſcher Art, danieder wirft.

Dieſer Gedankenreihe ſchließt ſich nun unmittelbar das Verkaufen und Dienen der Helden an, ein Hauptmoment in allen Variationen der Herakleiſchen Sage, hier motivirt durch den Mord des Iphitos. Denn auch hierin iſt die Parallele mit Apollons Knechtesdienſt zu Pherä unverkennbar. Gott und Heros mußten beide als Beiſpiele aufgeſtellt werden, um die Heiligkeit und Nothwendigkeit der Mordſühne dem Gemüthe des alten Volkes recht tief einzuprägen [4]. Zu weſſen Dienſt Herakles verkauft wurde, davon iſt uns die

1) Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 37. 2) S. 257. 3) Vielleicht war ſchon der Ἡρακλῆς Ἠπιάλητα (den Alp) πνίγων des Sophron (Euſt. Il. 5. S. 571 Rom.) eine Parodie dieſes Mythus. 4) S. Aeſchylos Agam. 1038. "Auch Alkmenens Sohn ſoll verkauft das Joch ſelbſt getragen haben." Vgl. unten §. 8.

Digitized by Google

einheimiſche nordtheſſaliſche Sage wohl verloren; ſpäter wurde Omphale ſeine Herrin, die ihn (nach Pherek.) [1] für drei Talente in ihre Gewalt bekam.

3. Wir gehen unmittelbar nach dem **zweiten** Stammſitze der Dorier über, wozu die Städte zwiſchen Parnaß und Oeta, Erineos, Kytinion, Böon und Pindos gehören. Nach Erineos ſetzt eine durch eine ſeltſame Inſchrift [2] bezeugte Sage den Kampf des Herakles und Kalchas=Mopſos, den er mit der Fauſt erſchlägt; vielleicht erhält dieſe einiges Licht durch die Bemerkung, daß auch Mopſos nach alter Sage ein Lapith war von Titaron oder Oechalia.

Aber die Nachbarn der Dorier in dieſen Wohnſitzen waren, wie oben angegeben, die Dryoper, die Trachiniſchen Melier, und außerdem die Aetoler. Erſtere waren den Doriern feindlich, die andern beiden meiſtentheils befreundet. Dies drücken nun wieder die Mythen von Herakles mit viel Deutlichkeit aus. Von dem Verhältniſſe zu den **Dryopern**, und wie ſich dies in den Mythen von Herakles ausſpricht, iſt ſchon oben Rechenſchaft gegeben [3]. Keyx, der **Trachinier**, iſt ein warmer Freund des Helden und ſeiner Nachkommen; eine Nachricht nennt ihn ſelbſt Brudersſohn des Herakles [4], der ihm ſein Trachis gegründet

1) Schol. Od. 21, 23. vgl. Apolld. 2. 6, 2. 2) Pouquev. Voy. T. 3. p. 249. zu Arotina (vgl. oben S. 36.) gefunden: *Καλχαντα Μοψον Αλκαιος Ηρακλης χλευμενος (χολουμενος) περι ερινεου πληξας αυτον τῳ κολαφῳ και αποκτεινας εθαψεν εν Ερινεῳ* (mit einigen nothw. Verbeſſerungen). Nach Tz. Lyk. 980. zankt Herakles mit Kalchas auch wegen eines Feigenbaums, und erſchlägt ihn (wie ſonſt den Mundſchenken Eunomos) *κονδύλῳ*, und begräbt ihn *περὶ τὸν Ερινεόν*. Nach Heſiod war der Streit zwiſchen den zwei Weiſſagern, Kalchas und Mopſos. Str. 14, 642. 3) S. 42. vgl. 257. 4) Schol. Soph. Trach. 40.

haben ſollte [1]. Hier zeigte man ein Grab der Deianeira [2], Oeneus Tochter, deren Vermählung mit dem Helden offenbar den Bund anzeigt, in den die Aetoliſche und Doriſche Völkerſchaft vor dem Einfalle in den Peloponnes traten [3]. Denn Deianeira iſt eine Kalydonierin [4]; Kalydonier aber waren die Theilnehmer dieſes Zugs. Vielleicht iſt auch in der Kühnheit dieſer Frau, die als Kampfgenoſſin des Helden auch Wunden nicht ſcheut [5], und ihrer Leidenſchaftlichkeit, die ſich ſo furchtbar gegen das Liebſte richtet, mit Abſicht ein Aetoliſcher Charakter ausgedrückt. An dieſe Vermählung aber reiht ſich eine Anzahl zuſammenhängender und in der Behandlung wohl von jeher verbundener, Aetoliſcher, Heraklesmythen. Denn das iſt eine Eigenthümlichkeit dieſer Sagen, daß ſie ziemlich leicht von einem Volkſtamme zum andern übergingen, und überall, wo ſie Wurzel faßten, auch zu einer ganzen Mythologie aufwucherten. Zu dieſen gehört die Ueberwindung des Stieres Acheloos [6], und das Abentheuer an der Furth des Euenos [7], das hernach den Tod des Helden herbeiführt. Auch iſt wahrſcheinlich, daß mit den Aetoliſchen Abentheuern Herakles Aufenthalt in Oleno's bei Dexamenos in Verbindung ſtand, wenn auch ſchon Heſiod nicht die Aetoliſche, ſondern die Achäiſche Stadt des Namens am breitſtrömenden Peiros darun-

1) Steph. B. *Τραχίς.* Marm. Farnes. l. 66. emd. von Heyne ad Apollod. p. 191. 2) Pauſ. 2, 23, 5. 3) S. 61. 4) Nach Apolld. Diod. Aa. Nur Sophokl. Trach. 7. nennt ſie eine Pleuronierin. 5) Schol. Apoll. 1, 1215. wahrſch. aus Pherekydes. 6) Schon beſchrieben von Archilochos Schol. Ven. Il. 21, 237. 7) Derſelbe bei Schol. Apoll. 1, 1213. Die Scene iſt, ungemein roh auf einem alten Vaſengemälde (Hancarv. 4, 31.) vorgeſtellt mit der Umſchr. *ΔΑΙΑΝΕΙΡΑ ΝΕΜΜΟΣ* wie man leſen muß.

ter verſtand [1]. Aber Dexamenos wird mit der Kalydoniſchen Familie des Oeneus in mannigfache Verbindung geſetzt [2], Oeneus Frau iſt von Olenos und aus demſelben Geſchlecht. Die alte Sage pries ihn als gaſtfreundlichen Wirth, was auch ſein Name beſagt; dafür befreit ihn Herakles von den ſchlimmen Gäſten, den beſtialen Kentauren [3]: woran ſich wohl die älteſte Kentauromachie der Herakleiſchen Mythologie anknüpfte. — Endlich ſoll Herakles mit den Aetolern gegen die Thesproter von Ephyra gezogen ſein. Dieſer Zug mag in alten Liedern eben ſo gefeiert worden ſein, wie der Krieg von Oechalia. Das Ephyra, von dem hier die Rede iſt, iſt eine uralte Hauptſtadt Thesprotiens [4], gelegen wo durch den Fluß Selleeis (Acheron) der Acheruſiſche See ins Meer ausſtrömt. Später hieß die Stadt Kichyros; aber noch ſtehn, aller Wahrſcheinlichkeit nach, Trümmer der urſprünglichen Bauart [5]. Die ganze Gegend iſt mythiſch als Aidoneus Wohnung berühmt; als Sitz eines Todtenorakels ſchauten die Umwohnenden nur mit Grauen dahin, das durch die Meinung dort einheimiſcher Giftbereitung erhöht wurde [6]. Alſo gegen dieſe Stadt ſoll Herakles zu Felde gezogen

1) S. den Vers bei Str. 8, 342. Steph. Ὤλενος, der indeß wahrſcheinlich in den Zuſammenhang der Erzählung bei Apolld. 1, 8, 4. gehört. 2) Nach Hygin fb. 31. 33. iſt Deianeira T. des Dexamenos. Die Schol. Kall. auf Del. 102. nennen Dexamenos ſelbſt als Kentauren, und ſo ſieht man auf einem Vaſengem. der beſten Zeit Herakles mit ihm um die Deianeira ringen, mit den Umſchr.: *ΟΙΝΕΥΣ ΔΕΞΑΜΕΝΟΣ ΔΑΙΑΝΕΙΡΑ* von der L. zur R. Millingen Div. peint. 33. 3) Bakchylides bei Schol. Od. 21, 295. mit Buttmanns Anm. 4) Raoul-Roch. 1. S. 219. 5) Hughes Trav. 2. p. 313. Pouquev. 1, S. 471. 6) Heyne zur Il. 2, 659. Strabons Meinung, daß in Homer und der Sage von Herakles Ephyra in Elis zu verſtehen ſei (7, 328. 8, 338.) wird durch die Stellen des Dichters ſelbſt widerlegt.

Digitized by Google

ſein als Bundesgenoß der Aetoler: woraus mir die Wahrſcheinlichkeit hervor geht, daß wir hier auf den Punkt gekommen ſind, an den ſich zuerſt der Kampf mit Hades und die Abentheuer des Helden in der Unterwelt, die Heraufholung des Kerberos, die Befreiung anderer Heroen u. ſ. w. anſchließen, welche auch hernach zum Theil in den Krieg mit Pylos hineingenommen, zum Theil, wie das Heraufholen des Kerberos, nach Tänaron und Herakleia Pontike übertragen wurden [1]. Nicht daß wir nach der Erklärungsweiſe des Euhemeros meinten, hier habe weiland wirklich ein König Aidoneus regiert, der einen Hund, oder etwa gar einen Feldmarſchall Kerberos beſeſſen, und dieſem habe Herakles eine Schlacht abgewonnen u. ſ. w. Sondern etwa ſo denken wir uns die Geneſis des Mythus. Die düſteren Religionsgebräuche am Acheron, die von jeher die Blicke der benachbarten Völker mehr abgeſchreckt als angezogen, traten früh in Gegenſatz mit dem freien, thatkräftigen Leben heroiſch geſinnter Volkſtämme; die ſcheue und bleiche Anbetung der untern Welt mit der kühnen Freude an der gegenwärtigen Fülle des Daſeins. Kamen nun noch die Stämme ſelbſt in feindſelige Berührung, ſo mußten es

1) Letzteres zuerſt von Herodor von Herakleia. Beil. 2, 1. vgl. die Münze der Stadt N. 160. bei Mionnet, wo Her. den Kerberos zur Statue der Dem. bringt. Den heraufkommenden Herakles nannten die Böoter tiefſinnig Charops, den Freudigen, Pauſ. 9, 34, 4. — Vielleicht hatte Eugammon von Kyrene (61, 1. nach Euſeb) in den Thesprotien von dem Kampfe mit Hades gehandelt, da er nach Klem. Alex. Str. 6. p. 628. Sylb. (vgl. Euſeb. Praep. Evg. 10, 1.) Anſchuldigung dabei den Muſdos beſtahl, für welchen poëtiſchen Charakter ganz *Εὐβούλου τε καὶ Ἡρακλέος περίφημος ἄμυξις* (Orph. Argon. 24. nach Hermanns Emdt.) als Gegenſtand paßt. Die Thesprotia waren wohl nur eine Epiſode der Telegonie, wie Prokl. Chreſtom. vermuthen läßt.

nothwendig auch die Götter: woraus aber nichts weniger als ein eigentlicher Religionskrieg folgt. Auf der andern Seite iſt der Mythus auch nicht rein ſymboliſch zu faſſen, ſo daß Herakles etwa blos als Todbezwinger, als ein die Schrecken der Unterwelt mildernder und löſender Dämon im Cultus neben Hades geſtanden hätte. Dann müßte wirkliche Nebeneinanderſtellung, gemeinſame Verehrung nachgewieſen werden: und wie kommt dann die Eroberung von Ephyra damit zuſammen? Sondern dieſer Mythus hat, wie faſt alle älteſten, nicht blos ein geiſtiges Weſen, ſondern auch Fleiſch und Bein, Beziehung auf wirklich vorhandene Gegenſtände, eine warme Lokalfarbe, ein vollſtändiges Leben. — Als ein Zeichen jenes Sieges, das Herakles vom Acheron oder aus der Unterwelt zurückgebracht, ſah man den Kranz der weißen Pappel an [1] — die auch Homer als am Acheron einheimiſch und in den Hainen der Perſephone wachſend erwähnt [2], und Herakles verpflanzte — nach Sage der Aetoliſchen Eleer — den Baum von da auch nach Olympia, wo die Sieger einen Zweig davon zu tragen pflegten.

4. Dieſen halbſymboliſchen Charakter verliert die Mythe gänzlich, indem ſie von der Eroberung von Ephyra die Geburt mehrerer Doriſchen Helden ableitet, die, wenn auch außerhalb der Geſchichte, doch nichts weniger als Symbole oder Ideen ſind. Erſtens zeugt Herakles den **Tlepolemos** mit der Aſtyocheia, die er nach Homer von Ephyra am Selleeis geführt, nachdem er viele Städte gottgenährter Männer verwüſtet [3].

1) Pauſ. 5, 14, 3. Etym. M. Ἀχερωΐς 180, 50. Schol. Theokr. 2, 121. Aa. 2) Il. 13, 389. 16, 482. vgl. Schol. zur erſtern Stelle. — Daß in Homers Nekyia mehrmals Epirotiſches Lokal hineinſpielt, iſt keinem Zweifel unterworfen. 3) Il. 2, 657.

Dagegen nannten freilich ſchon Heſiodos, Pindar und ein alter Genealog [1] die Mutter des Tlepolemos Aſty-dameia und Tochter des Amyntor von Ormenion in Magneſien, welche Stadt Herakles ebenfalls mit dem Schwerdt erobert: denn es wollte die alte Heldenpoëſie überhaupt oft nur die Doriſchen Heraklidengeſchlechter von Söhnen des Heros mit Jungfrauen bezwungener Städte (Ἀστυδαμεία) ableiten, und dadurch das Gedächtniß jener alten Heldenthaten verewigen, aber ſie ſcheute nicht ſonderlich eine Verwechſelung der einen mit der andern. — Ferner ließ man auch von Ephyra in Thes-protien ausgehn die Söhne des Theſſalos, Enkel des Herakles, **Antiphos** und **Pheidippos**, von denen die angeſehenſten Geſchlechter Theſſaliens ſowohl als auch die Herakliden zu Kos ihren Urſprung herleiteten [2]; obgleich die letztern nach einer andern aber gewiß ſpä-tern (wenn auch früher bezeugten) Sagenwendung aus einer von Herakles auf Kos ſelbſt geſchloſſenen Verbin-dung abſtammten [3]. So viel ich durch dieſe Verwir-rung der Mythen ſehe, war die Bildung der Fabel die. Schon im ältern Vaterlande der Dorier gab es edle Geſchlechter, die ihren Urſprung an die Eroberung Ephyra's anknüpften, bezeichnet durch Tlepolemos und Antiphos nebſt Pheidippos; dieſe zogen mit den übri-gen in den Peloponnes hinab, und kamen über Argos

1) Pind. O. 7, 24. Schol. und Böckh p. 166. Pherek. bei d. Schol. nennt als Vater Phylas, einen Dryoper K., die Tochter Aſtygeneia. Apolld. 2, 7. 6. folgt zum Theil der Ilias, zum Theil dem Pherek. 2) Str. 9, 443. Polyän Strat. 7, 44. Vellej. 1, 3, 2. Schol. Ap. Rh. 3, 1089. vgl. beſonders Böckh Expl. Pind. P. 10. p. 332. Auch die Könige der Moloſſer leiteten ihr Geſchlecht von einer Lanaſſa, T. des Kleodäos Hylliſchen Stammes, her. Plut. Pyrrh. 1. Juſtin 17, 3. 3) Il. 2, 678. vgl. oben S. 109.

und Epidauros nach Rhodos und Kos, wo ſie ihre Stammſagen zum Theil neu lokaliſirten und umbildeten. Ferner war anerkanntermaßen der Theſſaliſche Volkſtamm ebenfalls von Ephyra in Thesprotien gekommen; indem er ſich nun unter die Hellenen einbürgerte, und Antheil an der Helleniſchen Sage ſuchte; mußte es ganz von ſelbſt kommen, daß er Herakles, den Eroberer von Ephyra, an die Spitze auch ſeiner Genealogieen ſtellte.

5. Nun knüpfen wir aber auch noch einen andern bedeutenden Sagenkreis, die Geryonie, an den Kampf des Herakles mit dem Hades zu Ephyra an, indem wir uns auf folgende Spuren ſtützen. Die Rinder des Geryoneus weiden zuſammen mit denen des Hades; beide auf der Inſel Erytheia [1]; ſie gehören aber der Sonne [2] und ſind darum von ſtrahlendrother Farbe. Es lag aber wirklich Erytheia in der ältern Sage in der Nähe jenes Reichs des Hades. Denn daß Hekatäos Erytheia und den Geryoneus nach Epeiros und der Gegend von Ambrakien ſetzt [3]: iſt gewiß nicht aus dem klügelnden Beſtreben, die Mythen wahrſcheinlicher zu machen, hervorgegangen — wenigſtens würde ſich daraus nicht erklären, warum er gerade Epeiros gewählt — ſondern er benutzte eine wirklich vorhandene Sagenſpur. Auf keinen Fall hätte Skylax das Gefild von Erytheia, aus der Erfindung eines Logographen, als geographiſchen Punkt in ſeine Küſtenbeſchreibung eintragen können [4]. Bei ihm liegt es zwiſchen den

1) Apollod. 2, 5, 10. 2) 1, 6, 4. wo es beiläufig aus früherer Sage ſteht. 3) Bei Arrian 2, 16. Hekat. S. 50 Cr. 4) S. 23. Gron. Der Berg Abas und der Fluß Anthemoeis in Erytheia bei Apollod. ſind wahrſcheinlich auch aus dieſem Lokal. Wenigſtens wohnten Abanten gerade wo Erytheia geſetzt wird, am Aoos bei Orikon. Nach Ariſtot. Mirab. 145. lag Erytheia

Atintanen und Keraunischen Gebirgen im Norden von Epeiros, an der Gränze der griechiſchen Welt, nahe dem urälteſten Vaterlande der Dorier. Wie merkwürdig nun, daß fortwährend auch in hiſtoriſcher Zeit in derſelben Gegend, nämlich am Aoosfluß, der vom Gebirge Lakmon ſtrömt, Sonnenheerden weideten, die des Tages über am Strome gehütet wurden, Nachts aber in einer Höle im Gebirge, unter dem Schutze von Männern, welchen die Einwohner der Griechiſchen Stadt Apollonia dies Amt als eine vorzügliche Ehre übergaben [1]. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß erſt die Korinthiſchen Griechen, Gründer von Apollonia, dieſen Cultus dahin verpflanzten; obgleich in ihrer Heimat auch Spuren alter Sonnenverehrung vorkommen: ſondern ſie ſcheinen, was ſie vorfanden, beibehalten und nach alter Weiſe fortgeübt zu haben. Unter dieſer Vorausſetzung wird alles klar. Es gränzte zunächſt an jenes Schattenreich auf der Erdoberfläche eine Gegend des Sonnencultus, von zahlloſen Stierheerden angefüllt, die unter der Obhut des Gottes ſtanden: aber

im Lande der Aenianen. Her. raubt die Stiere dort für Kythera Perſephaſſa. Vgl. Antonin. Lib. 4. πολεμήσαντας γὰρ αὐτῷ Κελτοὺς (dieſe ſind aus einer Geryonis, vgl. Diod. 5, 24. Etym. M. 502, 50. hereingekommen, und nicht zu ändern) καὶ Χάονας καὶ Θεσπρώτους καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας ὑπ' αὐτοῦ κρατηθῆναι, ὅτι τὰς Γηρυόνου βοῦς συνελθόντες (ἤθελον) ἀφελέσθαι. vgl. Appian Bürgerkr. 2, 29.

1) Herod. 9, 93. Konon 30. Sehr merkwürdig iſt auch die Strafe des Blendens, weil jemand den Sonnencult vernachläſſigt; ferner, daß die Griechiſchen Götter ſelbſt die Wölfe gegen die Heerden geſchickt hatten. — Homers Sonnenheerden ſind keine andern, als die von Tänaron und Epeiros in größere Ferne verſetzt; er giebt auch einen mythiſchen Grund der νηφάλιοι θυσίαι des Helios an, wie ſie in mehreren Städten Griechenlands üblich waren. Odyſſ. 12, 363.

der Helleniſche Heros hatte wenig bekümmert um ihre Heiligkeit ſie davon getrieben und ſeinen Göttern geweiht. Fortwährend zeichnete ſich Epeiros durch eine Race trefflicher Stiere (λαρινοὶ βόες) aus, die man von den Heerden des Geryoneus herleitete, welche Herakles dem Dodonäiſchen Zeus dargebracht [1].

Urſprünglich alſo möchte dieſe Fabel ſich an die große Dichtung des Kampfes um Ephyra angeknüpft haben. Nach und nach aber wurde ſie davon getrennt [2], und in einem eignen, wunderbaren Charakter ausgebildet: in einer Zeit, in der die ſtreitbare Kühnheit im engeren Kreiſe die Zuhörer nicht mehr ſo anzog und feſſelte, als weite Wunderfahrten in die Eldorado's der Weſtwelt.

6. Schon in Heſiods Theogonie [3] wird der dreiköpfige Geryoneus, Sohn Goldſchwerdts (Χρυσάωρ) und der Schönſtrömenden (Καλλιρόη) nach der umſtrömten Erytheia jenſeits des Okeanos geſetzt, und ihm Orthos zum Hund und Eurytion zum Wächter des dunkeln Weideplatzes beigegeben. — Peiſandros [4] um Olymp. 40. ließ demgemäß den Helden in einem Becher über den Okeanos ſchiffen, welcher Helios gehörte, aber ihm von Okeanos gegeben wurde. Steſichoros folgte dieſer Sage, und nahm noch mehr fabelhafte Kunde von jenen Weſtländern hinein. Er erwähnte die Quellen des Fluſſes Tarteſſos in der Schlucht der Silberberge Erytheia gegenüber [5]. Er erzählte, wie

1) Proxenos Epeirotika bei Suidas und Apoſtol. *Λαρινοὶ β.* Vgl. Lykos von Rhegion ebenda. Aelian N. A. 12, 11. 3, 33. 2) Als einen ἆθλος für Euryſtheus betrachtete ſie ſchon Pindar, der den Herakles durch den Zwang für den Raub entſchuldigte. Frgm. inc. 48 Böckh. 3) 287. vgl. 979. 4) Athen. 11, 469 d. 5) Frgm. S. 17. Suchſ. S. Hermanns Conſtitution bei Friedemann Comment. in Strab. p. 638.

"nachdem Herakles mit dem Tage die Fahrt vollbracht, und den beſagten Becher abgegeben, Aelios der Hyperionide hinein ſtieg, um über den Okeanos zu ſchiffen und zu den Tiefen der heiligen dunkeln Nacht zu gelangen zur Mutter und Ehegemahlin und den lieben Kindern. Zeus Sohn aber wandelte in den von Lorbeern beſchatteten Hain" [1]. Herakles iſt hier nämlich zurückgekehrt, und wieder auf dem Feſtlande, wo er, wie ich glaube, in den Hain der Hyperboreer tritt [2]; Helios ſchifft nun auf gewohnte Weiſe zu den jenſeits liegenden Geſtaden der Nacht, dagegen die Inſel Erytheia nur als vom Okeanos rings umſtrömt gedacht wurde [3]. — Panyaſis ſchmückte die Fabel noch bunter aus; Nereus giebt dem Heros die Sonnenſchale, nachdem dieſer nach der Sonne gezielt [4]; die Rinder nannte er noch Sonnenrinder [5]. Der Logograph Pherekydes band in ſeiner Erzählung die ſchon

1) S. 14. Suchſ. Hermann ebd. 2) vgl. Herodot 4, 8. 3) Voß mythol. Br. 2. S. 156. thut der Stelle offenbare Gewalt an, wenn er Helios nicht über den Okeanos gehen, ſondern erſt bis zum Oſtrande herumſchiffen läßt. Dies findet nur bei Mimnermos ſtatt, wo Helios in der Nacht ſchlafend nach Oſten herumſchifft, wo er dann aufgeht, (nicht blos ein vorläufiges Schlümmerchen genießend, denn dies widerſpricht wieder dem klaren Sinn der Stelle,) und bei Pherekydes (Athen. 470): *δέπας, ὃ αὐτὸν ἐφόρει σὺν ταῖς ἵπποις, ἐπὴν δύνῃ, διὰ τοῦ ὠκεανοῦ τὴν νύκτα πρὸς ἕω, ἵνα ἀνίσχει ὁ ἥλιος.* Aeſchylos (*Ἡλιάδες*) bei Athen. a. O. folgt dagegen wohl der Weiſe des Steſichoros, da *διαβάλλων πόρον* blos eine Ueberfahrt bedeuten kann. Euſt. Od. 9, 1632, 21. 4) S. Klem. Al. Str. p. 31 Pott. verbeſſert von Heyne ad Apolld. p. 161. 5) Schol. Od. 12, 301. S. 413 Buttm.: *Μεμψόδωρος ὁ τὴν Σικελίαν περιηγησάμενος καὶ Πολύαινος καὶ Πανύασις φύλακα τῶν Ἡλίου βοῶν Φυλάκιόν φησι γενέσθαι, ὃν Φιλοστέφανος Αἰολιδοῦν εἶναί φησι, καὶ ἔχειν ἐν Μύλαις ἡρῷον.*

vorhandenen Züge, beſonders vermuthlich aus Steſichoros, zuſammen, ihm folgt Apollodor.

Ueber den Urſprung der Idee dieſes Bechers weiter zu forſchen, iſt hier unſre Sache nicht; Herakles hat ihn ja blos erborgt, und er gehört der Sonne an. Die Meinung Heynes, daß die Anſicht Aegyptiſcher Sculpturen das Bild nach Griechenland gebracht habe, hat viel Empfehlendes; indeß iſt die Fabel wohl älter, als eine ſolche möglich war. Zuerſt kam dieſer Sonnenkahn als Keſſel in einer Titanomachie (des Arktinos oder Eumelos) vor [1]; erſt von da wurde er in die Herakleen aufgenommen.

Da man aber einmal in der Wanderung nach Erytheia, Tarteſſos gegenüber, einen Faden hatte, an den ſich mehrere Abentheuer des Helden bequem anreihen ließen: ſo verband man viele auf einzelnen Punkten und durch ganz verſchiedene Anläſſe entſtandene Sagen oder Umdeutungen von Sagen [2] damit, deren Lokal Sikelien, Italien, Ligyen, nach Herodot [3] auch Skythien war; und wie man Erytheia ſelbſt bei Gadeira in Iberien fixirte [4], ſo ſuchte man dem Ganzen geographiſchen Zuſammenhang zu geben. Wo Phönikiſche Sagen eingewirkt, wollen wir ſpäter noch genauer zu beſtimmen ſuchen.

7. Auf dieſe Betrachtungen führte uns die Aetoliſche Heraklesſage, von der wir jetzt wieder auf die Dorier zurückkehren, die den Bergſtrich längs des Oeta bis gegen die Thermopylen inne hatten. Vielleicht war in ganz Griechenland keine Landſchaft reicher an lokalen Heraklesmythen, wie die bezeichnete. In dem Paſſe

1) Athen. 470 b. ob aus Theolytos Ὥροις, iſt nicht deutlich. 2) S. unter andern Niebuhr Röm. Geſch. 1. S. 122 3) a. O. 4) So Herod. Ephoros und Philiſtides bei Plin. 4, 36. vergl. Uckert Geogr. 2. S. 240 u. ſonſt.

der Pylen fing er die ſeltſamen Unholde, die Kerkopen [1]; hier ließ ihm Athena die heißen Quellen aus dem Boden ſprudeln [2]; auf der Höhe des Gebirgs, auf dem Phrygiſchen Felſen [3], wurde der verhängnißvolle Scheiterhaufen errichtet, den der Bach Dyras umſonſt zu löſchen ſuchte [4], und viele umliegende Städte ſetzten ſich irgend wie durch Namendeutung oder ſonſt mit den Thaten des Heros in Verbindung [5]; auch die ſpäter eingedrungenen Aenianen ſuchten ſich die Sage auf alle Weiſe anzueignen [6], wie ſelbſt das nachmals gegründete Herakleia Trachinia und die umwohnenden Kylikranen mythiſch von Herakles hergeleitet wurden [7]. Es verſteht ſich, daß ſo lokale Sagen auch von dem Volksſtamme des Orts ausgingen. Was hätten wohl die Einwohner von Argos für Intereſſe gehabt, den Tod des vergöttlichten Helden in eine ihnen fremde Umgebung zu ſetzen, wenn ſie die Bildner dieſer Dichtung überhaupt waren? Es ſchloß alſo ohne Zweifel der Lebenslauf des Doriſchen Helden damit; es voll-

1) Herod. 7, 216. 2) S. Peiſandros bei Schol. Ariſt. Wolken 1047. *τῷ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη Ποίει θερμὰ λοετρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης*, welche Verſe Zenob Prov. 6, 49. (vgl. Ruhnken bei Heyne ad Aen. 2. Exc. 1. p. 287.) berückſichtigt. Vgl. Weſſel. zu Diod. 4, 23. — Herod. 7, 176. Phileas bei Harpokr. *Θερμ.* Die Sage wurde auf die Thermen bei Himera in Sicilien übergetragen. S. Böckh Expl. Pind. O. 12. p. 210. 3) Kallim. Art. 159. Schol. Arrian bei Euſt. zu Dion. P. p. 107. Zu unterſcheiden iſt das *Φρίκιον ὄρος* der Gegend, wo Her. einen Kentauren erſchlug. Steph. B. *Φρίκιον.* 4) Str. 9, 428. 5) S. Steph. s. v. *Τύφρηστος.* Die *ἀσέληνα ὄρη* von Trachis kamen im 14. B. von Rhianos Heraklee vor. 6) Str. 13, 613. Diod. 12, 59. die Münzen bei Eckhel N. Anecd. ſb. 6. p. 89. Dodw. Trav. p. 76. Clarke Tr. 4. p. 197. 7) Skythinos und Polemon bei Athen. 11, 461.

endete ſich ſo ein nationales Sagenepos, wovon wir nur einzelne Fragmente haben. Denn es iſt kein Zweifel, daß die in u. um Theſſalien lokalen Abentheuer des Heros, welche auch noch in der gewöhnlichen Erzählung faſt ganz zuſammengeblieben ſind, einen eignen Cyclus bildeten, der in ſich abgeſchloſſener und gerundeter war, als die Heraklesfabel jetzt erſcheint. Wenigſtens muß man aber noch annehmen, daß die Wanderung zu den Hyperboreern, die jetzt durch die Anlegung des Haines von Olympia motivirt wird , einſt in dieſem Sagenkreiſe ihre Wurzel hatte, in dem ſo viel Beziehung auf Apollodienſt iſt. So geben dann die bis hieher erörterten Mythen, ohne alle fremdartige Zuthat, den klaren und beſtimmten Sinn: Der nationale Held bahnt dem Volkſtamme und deſſen Cultus überall den Weg, und ſchützt und verficht den letztern gegen fremde Stämme. Er bahnt die Straßen der Verbindung zwiſchen Tempe und Delphi, zwiſchen den mythiſchen Uranbetern des Gottes, den Hyperboreern, und ſeinen zeitigen Verehrern. Zugleich iſt ſeine Perſon ſelbſt eine Darſtellung dieſes Cultus nach außen hin; er genügt den Forderungen deſſelben in Hinſicht auf Blutſühne, er iſt Vollführer und Vollbringer zugleich. Er iſt ſeines Volkes Alexikakos, wie Apollon, und macht deſſen Eigenthümlichkeit gegen fremdartiges Weſen und Leben geltend. Sein mühevoll durchgerungenes Heldenleben ſchließt er rückkehrend zum Olympiſchen Zeus, das irdiſche Trübſal ausläuternd und die ſtarke Seele zu ewig unverdüſterter Heiterkeit verklärend. So führt er gleichſam die heroiſche Menſchenkraft, die er darſtellte, in den Kreis der Gottheit ein; und in ihm apotheoſirt ſich die alte Menſchheit ſelbſt.

Digitized by Google

An die bisher dargeſtellten Mythen ſchließen ſich dem Inhalt und Charakter nach zunächſt die Böotiſchen an.

8. Zur leichten Ueberſicht der nachfolgenden Erörterung ſtellen wir das Reſultat, auf das wir hinaus wollen, ſogleich voraus.

Herakles in Theben iſt nicht als Kadmeone anzuſehen, da er nichts mit den alten Göttern und Sagen der Kadmeer zu thun hat; er iſt theils durch Doriſche Herakliden, theils von Delphi aus mit dem Cultus des Apollon nach Böotien gekommen, und ſeine Mythen beziehen ſich zum großen Theil auf dieſen Cultus; die darin ausgedrückten Ideen ſind mit einzelnen Modificationen dieſelben, welche dem Doriſchen Heraklesmythus unterliegen.

Zum Beweis, daß Herakles mit den Kadmeiſchen Göttern, Tempeln, Fürſten in keiner Verbindung ſteht, dürfte man nur eine Geſchlechtstafel der Thebäiſchen Mythologie und einen nach Pauſanias entworfenen Plan von Theben vor ſich legen. Aus jener ſähe man dann, daß die Mythe den Herakles, deſſen Vater ſie als Flüchtling von Mykenä dort ankommen läßt, in gar keine Verwandtſchaft und Verſchwägerung mit den Kadmeern treten läßt; denn Kreon, der angebliche Schwiegervater des Helden, iſt eine blos Lücken ausfüllende Perſon der Dichtung [1]: — aus dieſem, daß Herakles Heiligthümer nicht blos nicht auf der Burg, wie die des Kadmos, der Harmonia, Semele, ſondern auch nicht in den Ringmauern der Stadt, daß ſie ſelbſt außerhalb der Thore ſtanden. Dieſe Betrachtung iſt ohne

1) Auch Heyne ad Apolld. 2, 4, 6. bemerkt einſichtig: Herculis Thebani facta et fata ad Thebanas historias accommodare difficile est.

Digitized by Google

Zweifel oft für das Alter von Götterdienſten in einer Stadt ſehr entſcheidend. Die uralteinheimiſchen Götter und Gründer der Stadt beſaßen die Burg als erbliches und väterliches Eigenthum; erſt ſpäter eingebürgerte mußten ſich in den unten liegenden Gegenden anſiedeln. Nun wiſſen wir aber genauer, daß Amphitryons Haus (Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά nach Pindar) und das Herakleiſche Gymnaſion vor dem Elektriſchen Thore dem Ismenion gegen über lageu [1]: und damit verbinden wir die Nachricht des Pherekydes [2] von einer Ortſchaft an eben dem Elektriſchen Thore, die die Herakliden vor dem Einfalle in den Peloponnes angelegt, und wo auch Herakles auf dem Markte ſtand. Was kann klarer ſein, als daß es dieſe Herakliden waren, die den Dienſt des Heros — wenigſtens zum Theil — in Theben angepflanzt? Daß aber zugleich in derſelben Gegend das Ismeniſche Heiligthum des Apollon lag, iſt ein weſentlicher Umſtand für die Entwickelung des Mythus. Dem Tempel des Gottes gegenüber war der Knabe Herakles erzogen worden; er hatte, nach der Sage beim Feſte des Gottes, als Daphnephoros, dem Jungfrauenchore den Lorbeer vorausgetragen, und darauf einen Dreifuß in den Tempel geweiht, wie es auch ſpäter allgemeine Sitte war. Dieſen Dreifuß ſieht man auf dem bekannten Relief, welches die Argiviſche Apotheoſe des Herakles darſtellt [3], mit der Inſchrift:

1) Ebenda wurde jährlich den acht Kindern des Her. geopfert. S. Pauſ. Pind. J. 3, 79. und Chryſipp bei den Schol. Amphitryons, Jolaos u. Alkmenas Grab und das Gymnaſion für die Jolaiſchen oder Herakleiſchen Wettſpiele war vor dem Proetidenthore. Pind. P. 9, 82. N. 4, 20. Schol. u. Diſſen Expl. p. 382., wo der Gegenſtand ſehr lichtvoll auseinandergeſetzt iſt. 2) bei Anton. Lib. 33. 3) Marini Ville Alban. p. 150. vgl. Böttigers Amalthea Bd. 1. S. 130.

ΑΜΦΙΤΡΥΟΝ ΥΠΕΡ ΑΛΚΑΙΟΥ ΤΡΙΠΟΔ ΑΠΟΛΛΩΝΙ [1]. Hiermit hängt offenbar die Geſchichte von dem Raube des Delphiſchen Dreifußes zuſammen, wovon die gewöhnliche Dichterfabel ſo erzählt: Herakles ſei zur Strafe für den Mord des Iphitos von einer ſchweren Krankheit heimgeſucht worden, und habe ſich darum nach Delphi gewandt, und da die Pythia dem Blutbeſudelten nicht antworten wollen, den Tempel zu plündern gedroht und den Dreifuß weggetragen. Apollon verfolgt ihn, bis Zeus den Kampf ſeiner beiden Söhne durch den Blitz trennt [2]. Eine weitere Ausführung des Mythus erzählte von der erneuerten Conſecration des Delphiſchen Tripus, und von der Verſöhnung des Gottes und Heros; aber von beidem ſind nur Kunſtdarſtellungen auf uns gekommen, obgleich von ziemlich hohem Alter [3]. — Aber es iſt wohl leicht einzuſehen, daß wir hier nicht die ächte, alte, religioſe Sage vor uns haben. Wie ſollte der Held plötzlich Tempelräuber werden, der ſonſt ganz von

1) Die folgenden Worte ſind zum Theil ſo zu ergänzen: *υπερ Ηρακλ]εους [δαφνη] φορησαντος.* 2) Abweichende Nachrichten geben Cic. N. D. 3, 16., wo Creuzer zu vgl. u. Pauſ. 10, 13, 4. Sonſt ſ. man Visconti Mus. PioCl. 2, 5. Zoëga Bassir. 2. p. 98. 3) Die Reconſecration auf dem Dresdner Candelaberfuße. Die Verſöhnung auf dem Korinthiſchen Puteal ächtalten Styls, das Dodwell in der Reiſe und: Alcuni bassirilievi. Roma 1820. herausgegeben hat (jetzt bei L. Guilford). Hier kommen ſich entgegen Apollon, Artemis, Leto — Pallas, Herakles, Alkmena oder eine andere Frau; es folgen die Chariten. Ich vermuthe hier eine Copie der Sikyoniſchen Gruppe von Dipönos und Skyllis (Plin. 36, 4.), wenn dieſe nicht etwa auch den Streit darſtellte, wie die bei Pauſ. a. O. — Aehnlich iſt das Vaſengemälde bei Millingen, Vases de Coghill pl. 11. Ap. Daphnephoros beim Tripus ſitzend nebſt Artemis und Leto empfängt Herakles; eine Göttin mit Scepter (Veſta nach Zoëga a. O.) und Hermes ſtehn dabei. Herakles iſt auch dabei immer als Jüngling dargeſtellt.

den Geboten des Orakels abhängt, und ſo vielfach Apolliniſchen Cultus ſchützt und fördert [1]? Dies Tragen des Tripus bedeutet nach andern ſichern Sagen nichts als eine Verpflanzung des Apollodienſtes [2]. Wohin trägt aber Herakles den Dreifuß? Nach Erzählung der Arkader brachte er ihn nach Pheneos, wurde aber genöthigt, ihn dem Gotte bald wieder zuzuſtellen [3]. Da ſollte nemlich der Heros auf dem Zuge nach Elis dem Apollon Pythios einen Tempel erbaut haben [4], der indeß ſchwerlich älter war als die Doriſche Wanderung. Die Gründung dieſes Heiligthums, als von Pytho abhängig, drückte alſo die Sage unter dem Bilde eines überbrachten Tripus aus; der Ueberbringer war Herakles. — Aber wichtiger iſt es hier, daß nach Böotiſcher Erzählung — die man freilich nur aus Münzen erräth [5] — Herakles den Dreifuß nach Theben — und wohin ſonſt als in das Ismenion? — brachte. An das Ismenion ſchließen ſich ja ſo viele Dreifuß-Sagen und Gebräuche an, indem die Ureinwohner des Landes, die Thebageneis, deren als Tribut ſandten, von Zeit zu Zeit einer von da nach Dodona gebracht werden mußte u. ſ. w. So wird denn auch dieſe Mythe urſprünglich das Verwandtſchaftsverhältniß des Ismenions zum Tempel von Pytho bezeichnen: und als dieſes Verhältniſſes Vermittler Herakles aufſtellen.

1) Daher ſeine Arbeiten auch in den Metopen des Delph. Tempels, Eurip. Jon 196. 239. 2) S. die Sage von Tripodiskos Pauſ. 1, 43, 7. vgl. oben S. 12. Amalthea S. 131. 3) Plut. de sera num. vind. 12. p. 245. 4) Er ſetzt dort Bildſäulen von Demoneſiſchem Orichalk. S. die Stellen oben S. 200, 2. 250, 1. vgl. Kallim. Frgm. 75, 5 B. 5) S. Visc. PioCl. T. 7. iv. b. n. 11. Mionnet Descr. T. 2. p. 109. n. 94. und Planches 53, 4. Pouquev. Voy. T. 4. p. 208. Auch bei Lord Northwick ſah ich eine ſolche Münze.

9. An die ſo gedeutete Sage knüpfen ſich von ſelbſt mehrere andere Traditionen des Landes an. Die Kretiſche Niederlaſſung, die von Kirrha aus das Tilphoſſiſche Heiligthum bei Okalea in Böotien gründete, ſtellte die Sage unter der Perſon des Rhadamanthys vor [1]. Rhadamanthys ſoll hier mit der Alkmene zuſammengewohnt; er ſoll den jungen Helden die in Kreta einheimiſche Bogenkunſt gelehrt haben [2]. Darum entzog auch Zeus die geſtorbene Alkmene dem Begräbniſſe, und führte ſie nach den ſeligen Inſeln als Gattin des Rhadamanth. Ein Stein war an ihrer Stelle zurückgeblieben, und wurde in ihrem Hain zu Theben aufgeſtellt [3]. — Wie ganz andere Gedankenreihen drängen ſich uns auf, wenn wir Herakles als Zögling des Rhadamanth denken, als wenn wir den gewöhnlichen Erzählungen folgen von dem derbkräftigen Böotiſchen Athleten. Aber auf demſelben Tilphoſſion, welchem Rhadamanth anwohnte, war auch das Grab des Teireſias, der ebenfalls auf Herakles Schickſale bedeutenden Einfluß übte [4], und ſchon zu ſeiner Geburt behilflich war. Teireſias iſt aber der alte (ſieben Menſchenalter lebende) Prophet des Ismeniſchen Tempels. Noch mit einem dritten Weiſſagergeſchlechte brachte die alte Sage den Heros in nahe Relation, wenn wir als ſolche die Darſtellung des Epiker Aſios annehmen dürfen, nach der Alkmene Tochter des Amphiaraos und der Eriphyle war [5]. Dadurch wird ſie Schweſter

1) S. 234. Daher ſpielte Eurip. Rhadamanth in Böotien, Fragm. 1. 2) S. Bd. 1. S. 148, 6. 7. vgl. Pherek. bei Anton. Lib. 32. (50. p. 196 St.), Visconti ad Her. Att. Inscr. Triop. fin. 3) Pherek. a. O. Pauſ. 9, 16. 4. 4) Pind. N. 1, 61. Theokr. 24, 64. Pauſ. 9, 11, 2. 5) Pauſ. 5, 17, 4 — Auch iſt merkwürdig, was derſ. 5, 13, 6. ſagt: daß ein Altar im Mileſiſchen Didymäon vom Thebäiſchen Herakles gebaut ſei.

des Alkmäon, womit ihr Name Alkmana ſehr vortrefflich übereinſtimmt. — Auf jeden Fall wird durch die Beachtung dieſer Sagen der Zuſammenhang der gewöhnlichen Fabel zerriſſen, und auf einen tiefern, großartigern aufmerkſam gemacht, den wir freilich nicht mehr in ſeiner Integrität herſtellen können.

Wenn nun darnach Herakles als Vermittler zwiſchen dem Heiligthume zu Delphi und dem Thebäiſchen Ismenion erſcheint: ſo folgt, daß auch die Lokaliſirung ſeiner Sage mit der Stiftung dieſer Heiligthümer von Delphi aus zuſammenhängt, alſo dieſe zum Theile wenigſtens von da gekommen iſt.

10. Die Thebäiſchen Heraklesſagen ſind nicht alle gleich bedeutungsvoll; ſie haben zum Theil, wie die angegebenen, religiöſe Beziehung, zum Theil politiſche [1], zum Theil bezeichnen ſie auch nur die Körperkraft des Heros der Athletik. Sie bilden einen eigenen Zuſammenhang, und wurden wohl auch einmal in beſondern Liedern dargeſtellt. Die Erziehung des Helden wird mythiſchen Perſonen anvertraut, die meiſt in Böotien lokal ſind [2]. Sein merkwürdigſter Lehrmeiſter iſt der traurige Sänger Linos, den er — wie ich glaube, auch hierin Vollſtrecker des Willens von Apollon, nach der gewöhnlichen Erzählung von ihm geſchlagen — erſchlägt, und ſich durch das Geſetz des Rhadamanth rechtfertigt [3]. — Die

1) S. Bd. 1. S. 84. 208. vgl. zu Her. Ἱπποδέτης die Sage Plut. Parall. p. 416 H. — Ich bemerke beiläufig, daß ſich auch Böotiſche Familien, wie es ſcheint, die Λυκορμαῖοι u. Σατιλαῖοι, von Her. herleiteten. Plut. de sera num. 13. p. 248.
2) Die lukulenteſte Stelle iſt in dem zwſ. Gedichte Theokr. 24, 100., wo aber manche Alexandrin. Erfindung bemerkt wird. 3) Außer Aa. ſ. Alkidamas Rhetor auf Palamedes S. 75, 33 R., wo für Τίννος ΛΙΝΟΣ zu ſchr.

Erlegung des Kithäroniſchen Löwen iſt ein Nachbild der unten zu behandelnden Sage von Nemea. Bei dieſem Abentheuer kommt er nach Thespiä zu Theſtios, und befruchtet hier in einer oder ſieben oder funfzig Nächten die funfzig Töchter ſeines Wirths. Ob man blos darin die Zeugkraft des gewaltigen Recken darſtellen wollte? Böckh hat gezeigt [1], daß zu Elis Selene mit Endymion funfzig Söhne zeugt, deswegen, weil die Olympiade funfzig Mondenmonate enthält. So liegt denn ſicher derſelbe Sinn in der angeführten Fabel, die ſich entweder auf die Periode der Thespiſchen Erotidien — oder lieber auf die Nemeen bezieht und dann nur übergetragen iſt. Hier gebe ich ſcheinbar denen freies Feld, die den Herakles für die Sonne erklären, welche nun den Mond gleichſam funfzigmal beſchläft, und darnach funfzig cykliſche Mondenmonate zeugt. Doch ſcheint es mir rathſamer, zu erklären: Sobald man Herakles einmal als Gründer des Feſtes anſah, maß man ihm auch die Einrichtung der alten Jahresperiode bei, und ſtellte dieſe in Redensarten alter Symbolik — vielleicht ſchon halb ſcherzend — dar [2]. — Was den wunderbaren Mythus anlangt von den Kindern der Megara, die ihr wahnſinniger Vater in das Feuer geworfen haben ſoll [3]: ſo ſcheint allerdings ein myſtiſcher Sinn darin zu liegen, und es iſt wahrſcheinlich, daß aus alter Kadmeerſage etwas hineingetragen worden iſt. Aber abgeſehn von der Art, wie Herakles ſeine Wuth ausläßt, ſo gehört dieſe Wuth ſelbſt zu den Grundzügen, die die Thebäer aus dem

1) Expl. Pind. O. 3, 18. p. 138. vgl. oben S. 252.
2) Zu Nemea verehrte man 360 angebliche Genoſſen des Herakles, Aelian V. G. 4, 5.; offenbar auf das Jahr von 360 Tagen bezüglich. 3) vgl. außer Heyne ad Apolld. Diſſen Expl. Pind. p. 509.

Digitized by Google

Doriſchen Cyklus mit herüber erhielten, und iſt durchaus ethiſch zu faſſen [1]. Wen ergreift nicht der Gedanke, wie der edle Zeusſohn, der die inwohnende Fülle der Kraft mit ſo unverwüſtlicher Ausdauer zum Edlen, Großen, Schönen lenkt, ſo unendliche Mühſale für das Wohl Anderer durchringt, doch unter der Gewalt einer ihm von der Gottheit verhängten Ate ſteht, die im unbewachten Augenblicke das Kraftgefühl zum Uebermuthe, den edlen Zorn zur Wuth anfacht; worauf der Held dann, das innere Herz niederbändigend, und den Stolz der Natur zum Staube beugend, ſelbſt jegliches Leid und Trübſal über ſich nehmen muß. In der Böotiſchen Sage nun war es ein düſterer Wahnſinn, in dem Herakles, ſelbſt das Liebſte nicht kennend, ſeine Kinder mordete und ſogar ſeinen Vater tödten wollte [2], der die lange Knechtſchaft nach ſich zog. Der von tiefer Schwermuth niedergedrückte Held wendet ſich nun an den ſühnenden Gott Apollon, und zwar entweder an den einheimiſchen des Ismenions, (wo man unter dem Altar einen Beſänftigungsſtein, λίθος σωφρονιστὴρ, zeigte, der ihm die Beſinnung wiedergegeben) [3] oder an den Pythiſchen [4]. Der Gott befiehlt ihm als Knecht zu dienen, wie er ſelbſt nach Pythons Ermordung gedient hatte. Hieran knüpften nun die Dichter, die einen Zuſammenhang in die verſchiedenen Sagenkreiſe zu bringen ſuchten, die Knechtſchaft bei Euryſtheus, wie ſie auf den Mord des Iphitos eine Lydi-

1) Die *μανία* kam auch in den *Κυπρίοις ἔπεσι* vor nach Proklos Auszug, aber wurde dort, wenn ich den Zuſammenhang recht faſſe, durch eine Liebe und Entführung des Heros motivirt. 2) Eurip. Raſend. Her. Pauſ. 9, 11, 1. 3) P. 9, 11, 5. 4) Darauf gehen die Verſe des Panyaſis bei Pauſ. 10, 8, 1., wo Her. über den Parnaß zur Kaſtalia kommt.

ſche Heraklee folgen ließen. Aber davon weiß z. B. Homer nichts, welcher die Dienſtbarkeit des Herakles aus dem übereilten Verſprechen des Zeus vor der Geburt deſſelben ableitet, daß der Erſtgeborene Herr des Nachgeborenen ſein ſolle. Aus einer genauern Ueberlegung ergiebt ſich auch leicht die Inconſequenz, mit der ein Verhältniß, das nur in Argiviſchen Mythen begründet ſein kann, aus einem in Theben begangenen Verbrechen abgeleitet wird. Merkwürdiger Weiſe hat ſich aber doch in Apollodors abgeriſſener Erzählung eine Spur erhalten, wie lange die Knechtſchaft in der Böotiſchen Sage dauerte, nemlich acht Jahre und einen Monat [1]. Doch wahrlich keine zufällig entſtandene Zahl. Sondern es ſoll damit wieder die Ennaëteris bezeichnet werden, welche acht Jahre und drei Schaltmonate faßt, wovon hier nur der letzte Schlußmonat erwähnt wird, weil die beiden in der Mitte eingeſchobenen minder in die Augen fallen. Alſo einen *ἀΐδιος ἐνιαυτὸς* dient Herakles, wie Apollon zu Pherä [2], was die Thebäer auch auf ihren Kadmos übertrugen — derſelbe Held, der am Daphnephorienfeſte, welches ganz in demſelben Cyklus wiederkehrt, den Aufzug angeführt hatte. Ich ſchließe dieſe Betrachtung mit vier Verſen aus der Heraklee des Panyaſis, die ich mir dem Helden als Troſt für den Zwang der Dienſtbarkeit zugeſprochen denke:

Auch Demeter ertrug's, es ertrug der ſtarke Hephäſtos,
Poſeidaon ertrug's, es ertrug Ferntreffer Apollon
Frohnen ein ewiges Jahr in dem Dienſte des irdiſchen Mannes [3].
Ares ſelber ertrug es, der trotzige, weil es gebot Zeus.

1) 2, 5, 11. vgl. Heynez nach Herodor (sic scrib.) bei Schol. Soph. Trach. 257. dient Her. ſpäter einen *ἐνιαυτὸν* von drei Jahren; und ſo auch Apollod. 2, 6, 2. vgl. oben S. 416, 1. 2) S. oben S. 322. 3) *θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτόν*, wie zu

11. Hieran knüpfen wir einige Bemerkungen über den Attiſchen Herakleſsdienſt, der beſonders zu Marathon in der Tetrapolis [1], in den drei Ortſchaften Melite, Diomeia und Kollytos [2], die benachbart und wohl im Norden von Attika lagen, in Acharnä [3] und Hephäſtia [4]; dann bei Athen im Kynoſarges [5], in der Stadt ſelbſt, und von da gegen das Meer hin in den ſog. Vierflecken oder Tetrakomen geübt und gefeiert wurde [6]. Daß die unter dieſen Tempeln, welche nicht in der Nähe der Stadt liegen, ſich ſämmtlich im nördlichen Theile Attika's finden, beweiſt wohl eine Herkunft des Dienſtes von den nördlichen Gränzen, die die Mythe durch die Anweſenheit der Herakliden in Attika motivirt, welche aber, wie oben bemerkt [7], nur in der Specialſage der Athener exiſtirte. Es iſt indeß wahrſcheinlich, daß irgend einmal in Vorzeiten ein Haufen des Doriſchen Volks Attika durchzogen, und dieſen Cult gegründet habe, der durch das Principat des Doriſchen Stammes und allerlei Verbindungen mit dem-

ſchreiben iſt. vgl. Il. 21, 443. — Die Verſe ſtehn bei Klem. Alex. Protr. p. 22 Sylb. Heyne ad Apollod. 2, 7, 3. p. 188. ſcheint ſie nicht richtig anzuwenden.

1) Herod. 6, 116. Pauſ. 1, 15, 4. 32, 4. Hrpkr. Ἡρακλ. Schol. Pind. O. 9, 92. 13, 184. vgl. Böckh Expl. p. 193. Elmsley ad Eurip. Heracl. 32. p. 51. 2) Ariſtoph. Fröſche 504. Schol. zur Stelle u. zu 664. Schol. Apoll. Rh. 1, 1209. Hrpokr. Μελίτη, Heſych ἐκ Μελίτης, Μήλων, Διομεία. Suid. Διομεῖα. Tzetz. Chil. 8, 192. Vgl. Corſini F. A. 2. p. 335., wo indeß nicht Alles richtig iſt. 3) Pauſ. 1, 31. 4) Diog. Laert. 3, 41. 5) mit Hebe, Alkmene, Iolaos zuſammen, Pauſ. 1, 19, 3. Die Erwähnungen dieſes Heiligthums ſind ſehr zahlreich. 6) Steph. B. Ἐχελίδαι. Davon hat nach Einigen ein eigener Tanz Tetrakomos den Namen. Pollux 4, 14, 99. 105. Athen. 14, 618. Heſych Τετράκωμος. Ein Herakleion, auch nicht weit davon, an der Fähre nach Salamis. Plut. Themiſt. 13. 7) S. 55.

ſelben an Anſehn und Bedeutung gewann. Wenn die Lakedämonier wirklich im Peloponneſiſchen Kriege die Tetrapolis verſchonten [1], ſo muß dies ihnen als Reſpekt für ihren Heros ausgelegt werden. Merkwürdig iſt die Sage: Theſeus habe alle ihm ſelbſt früher geweihten Tempel, vier ausgenommen, dem Herakles geheiligt [2]; woraus man wohl die Uebertragung des Cultus in irgend einer Zeit (nur nicht der des Theſeus ſelbſt) als hiſtoriſch entnehmen darf; und daß man fortwährend dem Dienſte nur gleichſam halbes Bürgerrecht zugeſtand, ſcheint in der Sitte zu liegen, die Paraſiten des Heros zu Kynoſarges ſtets aus halbbürtigen Athenern zu wählen.

Verwandter Art und zur Erläuterung anzuführen ſind die ebenfalls im Norden Attika's in den zuſammenliegenden Demen Aphidna, Dekeleia, Titakidä lokalen Sagen von dem Zuge der Tyndariden, auf dem ſie den erſtgenannten feſten Ort mit Hilfe des Dekelos und Titakos erobert haben ſollen [3]. Von der Beute ſollte, nach der Spartaniſchen Sage, der (älteſte) Tempel der Chalkiökos zu Sparta erbaut ſein. Auch hier nimmt die Geſchichte auf die Sage Rückſicht; die Lakedämonier waren fortwährend in einer gewiſſen freundſchaftlichen Verbindung mit Dekeleia; und es

1) Diod. 12, 45. Schol. Soph. Oed. K. 701. 2) Plut. Theſ. 35. Eurip. Raſender Her. 1333. 3) S. die *Κυκλικοὶ* bei Schol. Il. 3, 242. u. Ven. p. 98. Herod. 9, 73. Pauſ. 1, 41, 4. 3, 18, 3. Iſokr. Enkom. Helen. 10. Plut. Theſ. 32. Steph. u. Harpkr. *Τιτακίδαι*. Darauf geht auch der Vers des Kallim. Fr. 234. *ἄνδρ' ελαιοι* (ſchr. *"ΕΛΑΟΝ*) *Δεκελειόθεν ἀμπρεύοντες*, nämlich als Wegweiſer gegen Aphidna. Nach Alkman (Frgm. 3 Welck. und dem Epigr. des Kaſtens des Kypſelos (Pauſ. 5, 19, 1.) eroberten ſie ſelbſt Athen. Wie damit die wahrſcheinlich Alkmaniſche Gloſſe: *Ασαναίων πόλιν τὰς Αφίδνας*, bei Heſych zuſammenhängt, iſt dunkel.

war ſicher nicht ohne beſondern Grund, daß ſie im Meſſeniſchen Kriege auf Orakelgebot den Mann von Aphidna, Tyrtäos, kommen ließen. Da aber die Tyndariden, d. h. ihre Bilder, wie oben erwähnt, ein jedes Spartaniſche Heer auf Auszügen begleiteten: ſo wird man auch hier vielleicht irgend einen Doriſchen Zug nach den nördlichen Theilen Attika's annehmen dürfen, der dieſe bleibenden Folgen hinterlaſſen.

Digitized by Google

12.

1. Ruhige und unbefangene Leſer, die der bisher gegebenen Entwickelung vielleicht mit ziemlicher Beiſtimmung gefolgt ſind, werden von hier an, wo wir die Peloponneſiſche Heraklesfabel behandeln, Anſtand nehmen ſo fortzufahren, entweder weil ſie ſich zuſehr allen hiſtoriſchen Boden unter den Füßen weggezogen glauben, oder weil ſie eine ſo durchgreifende Critik über Entſtehung uud Bildung der Mythen, wie eben dargeboten wird, zu kühn und anmaßlich finden. Und doch zwingt der Connex der Unterſuchung uns unumgänglich zu der Behauptung: der Peloponneſiſche Heraklesmythus habe ſich zum großen Theil erſt nach der Einwanderung der Dorier in dieſe Halbinſel durch das Beſtreben derſelben gebildet, das Anrecht ihrer Fürſten auf den Beſitz dieſer Landſchaft in der Sage darzuthun, und in Herakles Thaten ihre eigenen Eroberungen vorzubilden und zu rechtfertigen [1]. Sie müſſen allerdings in der Argiviſchen Fabel unter den Perſiden ſchon einen, vielleicht ſelbſt gleichnamigen, Helden, vorgefunden haben, der ſich eignete, mit dem Vater des Doriſchen Hyllos in eine Perſon zuſammenzuwachſen, und wir werden den Tödter des Nemeiſchen Löwen als

1) S. oben S. 49 f.

einen wirklich altargiviſchen Heros bezeichnen; aber ſchon das Verhältniß des Helden als unrechtmäßig zurückgeſetzt gegen Euryſtheus, und darum zu Mühe und Noth verdammt, gehört augenſcheinlich der Doriſchen Sagenbildung an, und was damit zuſammenhängt, die Feindſchaft der Hera gegen den Helden, die theils aus Apolliniſchen Mythen übertragen ſein, theils den Gegenſatz des alten Landcultus und des eindringenden Stammes bezeichnen kann.

Nach dieſer Vorerinnerung mögen wir über die einzelnen Heraklesſagen dieſes Cyklus zu urtheilen wagen, die gleich für den erſten Anblick in zwei ganz verſchiedene Claſſen zerfallen, in Waffenthaten und Thierkämpfe. Wir wollen von den letztern zuerſt handeln [1].

Nemea lag nur durch einen Bergrücken und eine lange Felſenſchlucht von dem Argiviſchen Heräon, dem alten Haupttempel der Gegend, getrennt. Daß in dieſem Cultus der Mond ſehr bedeutend vorkam, iſt unläugbar, wenn auch Hera als eigentliche Mondgöttin zu betrachten voreilig wäre. So heißt nun auch Nemea Tochter des Mondes [2], und der Löwe daſelbſt gleicherweiſe eine Geburt der Selene: eine Fabel, für deren Alter daraus geſchloſſen werden kann, daß Anaxagoras ſie als allgemein beglaubigt für das phyſiſche Dogma der Antichthon benutzte [3]. Ohne Zweifel hängt damit

1) Den allerdings auffallenden Unterſchied beider hebt u. Aa. Dio Chryſoſt. Or. 47, 523 b. c. hervor. Ueber die Alexandriniſche Erfindung der zwölf Kämpfe hat ſchon Zoëga (Bassiril. 2. p. 46.) genügend gehandelt; hernach Ouwaroff Exam. critique de la fable d'Hercule. 2) Schol. zu Pind. N. Arg. p. 425 Bh. Auch weidete dort Argos nach der Sage die heiligen Hera-Kühe. 3) bei den Schol. Apoll. Rh. 1, 498. vgl. Orph. Fragm. 9, Auch ein Epimenideiſches Fragment bei Aelian N. A. 12, 7. erwähnt dieſen Mythus, dann Herodor bei Tatian 1. p. 164. (bei Juſtin.

die Heſiodiſche Sage zuſammen, daß die Gottheit Hera ſelbſt den Löwen erzogen: was ſie dort zwar nur als Feindin des Herakles, früher aber wohl in einem andern Sinne that. — Hiedurch zeigt ſich allerdings ein ſymboliſches Colorit der Sage, und ſie nähert ſich im Charakter der von Perſeus und der Gorgo u. ſ. w.: obgleich wir freilich eine vollſtändige Deutung derſelben in dieſem Sinne kaum mehr verſuchen können. — Auch der Kampf mit der Lernäiſchen Hyder möchte auf ähnliche Weiſe zu faſſen ſein; Herakles braucht dabei nach alten Kuuſtdarſtellungen [1] die Harpe, mit der Perſeus die Gorgo enthauptete. — Wie man aber dieſe Kämpfe auch faſſe, ob ſymboliſch oder als Erinnerungen aus einer Urzeit, in der Griechenland von Lindwürmern und wilden Beſtien zu reinigen des Helden erſtes Geſchäft war, ſo iſt doch klar, daß ſie eben ſo wenig hineinpaſſen in ihre angebliche Zeit, kurz vor den Pelopiden, als in den Charakter der übrigen Fabel. Man beachte nur das Coſtüm. Es iſt ausgemacht, daß der Herakles der ältern Dichter ein entweder mit Speer und Schild, wie im Heſiodiſchen Gedichte, oder mit Bogen und Wehrgehenk, wie in der Homeriſchen Nekyia [2], ausgerüſteter Held war [3]; die letztere Darſtellung kam beſonders in den — verhältnißmäßig ſpä-

Martyr. ed. Col.), denn ſo iſt für Ἡροδότου zu ſchreiben, ferner Euphorion Fr. 47. p. 111 Meinecke. Zu den dort geſammelten Stellen füge noch Plut. de facie Lunae 24. de fluv. 18, 4. Steph. B. Ἄπιοας. vgl. Hygin fb. 30.

1) Vgl. das alte Vaſengemälde bei Millin 2. pl. 75. mit der Beſchreibung der Delphiſchen Tempelmetopen bei Eurip. Jon 196. Mit Pfeilen tödtet er ſie indeß auf dem Kaſten des Kypſelos. 2) 11, 600. vgl. 8, 224. Jl. 5, 393. 3) Heinrich Proll. in Scut. p. 69. Diſſen Expl. Pind. I. 5. p. 525. Buttmann zu Soph. Philokt. 726. Auf dem angef. K. des Kypſ. ſah man Her. mit Pfeilen u. auch mit dem Schwerdt. αἰχματάς in Archilochos μέλος.

ten — Gigantomachieen in Anwendung; die erſte liegt in allen den Sagen, wo Herakles als Vorkämpfer und Eroberer gefaßt wird. Aber den halbnakten Wilden, mit dem Löwenfell um die Lenden und deſſen Rachen als Helm über den Kopf, und nichts als die Keule in der Fauſt, brachten erſt Peiſandros und Steſichoros auf [1], und Strabon ſah noch alte Holzbilder, die dieſe Tracht nicht zeigten. Peiſandros war es aber zugleich, der die Thierkämpfe des Herakles, ſo viel wir wiſſen, nach den abgeriſſenen Erwähnungen der Theogonie, zuerſt ausführlich darſtellte, und überhaupt die ἄϑλους componirte, wozu er denn allerlei Peloponneſiſche Einzelſagen benutzt haben mag.

2. Wir kommen zweitens zu den Kriegsthaten des Helden, von denen wir behauptet haben, daß ſie die Eroberungen der Dorier ſelbſt im Peloponneſe vorbilden. Man darf nur überſchauen: wie Herakles, ſelbſt am Ende ſeines Lebens Fürſt von Myken [2], zugleich Sparta den Hippokontiden entreißt und dem Tyndareos anvertraut, und Pylos von Neleus erobert und dem Neſtor überläßt [3], um das entſprechende der Sage und Geſchichte einzuſehen. Welche Momente zur Ausbildung dieſer Sagen mitgewirkt, läßt ſich am deutlichſten bei dem Kampfe um Pylos nachweiſen. Denn Hades Antheil daran, wobei der Gott ſelbſt von dem kühnen Zeusſohne verwundet wird [4], iſt nach dem oben

1) Athen. 12, 512 f. Str. 15, 688. Eratoſth. Kataſt. 12. Suid. Πείσανδρος. vgl. Schol. Apoll. 3, 1197. über die eherne Keule des Her. bei Peiſandros. 2) S. oben S. 54. 3) Vgl. Iſokr. Archidam. 6. Marm. Farnes. p. 152. bei Marini, u. Aa. 4) ἐν Πύλῳ ἐν νεκύεσσι Il. 5, 395. verſtehe ich eben ſo wie Pauſ. 6, 25, 3. Apolld. 2, 7, 3. Die Verwundung des Hades erzählte auch Panyaſis, Arnob. adv. gent. 4, 25. Nach demſelben (bei Klem. Protr. p. 25 Sylb.) wurde auch Hera bei Pylos (die Il. 5,

dargelegten Zuſammenhange als von Ephyra übertragen anzuſehen, wo der Gott größere Veranlaſſung zum Schutze der bedrängten Stadt hatte, als bei Pylos [1]. Pylos aber ſoll Herakles zerſtört haben, weil Neleus ihn für Iphitos Mord nicht reinigen und ſühnen gewollt [2] — was hernach Deiphobos beim Apollontempel zu Amyklä gethan [3] — wobei vorausgeſetzt wird, daß Oechalia, Iphitos Vaterſtadt, in Meſſenien liege, was, wie oben gezeigt, nicht die urſprüngliche Sage iſt.

3. Am deutlichſten iſt die Rückwirkung des hiſtoriſch Geſchehenen auf die Mythe in der Sage zu erkennen: wie Herakles die Olympiſchen Spiele geſtiftet, da er als Sieger (Καλλίνικος) vom Heereszuge gegen Augeas von Elis zurückkehrte. Die ausführlichſte Erzählung davon giebt Pindar, und ſeinen Ausdrücken nach "die ſichere Kunde hat der weiterſchreitende Kronos verkündet" auch eine beſonders authentiſche; vielleicht ſchöpft er, da er das Anſehn epiſcher Dichter nicht ſo hoch anzuſchlagen pflegt, aus Liedern, die zu Olympia lokal waren [4]. Darnach feiert Herakles dieſe erſte Olympiade gleich als ein panegyriſches Feſt des

392. läßt dies unbeſtimmt) verwundet. vgl. Schol. Il. a. O. Ven. 11, 689. Lykophr. 39. mit Tzetz. Die Verwundung des Ares knüpft ſchon der Heſiod. Schild V. 368. daran, den Kampf mit Phöbos und Poſeidon Pindar O. 9, 33. Böckh Expl. p. 189.

1) Indeß war bei Pylos Triphyliakos auch ein Heiligthum des Hades auf B. Minthe. 2) Schol. Il. 5, 392. Ven. 2, 336. p. 65. aus Heſiods Καταλόγοις. Diod. 4, 31. 3) Apolld. 2, 6, 2. Schol. Ven. Il. 2, 88. Marm. Farnes. p. 151. 4) O. 11, 57. Die Namen der Sieger vielleicht aus öffentl. ἀναγραφαῖς, die auch auf das Mythiſche zurückzugehen pflegten, wie die der Heraprieſterinnen zu Argos. Mit V. 59. vgl. Etym. M. Δαιτήριον ἐν Ἠλιάδι, corr. ΗΛΕΙΑΙ, der Ort, wo Her. die Beute des Eleiſchen Krieges vertheilt.

Digitized by Google

ganzen Peloponnes mit vielfachen Preiskämpfen, in denen Helden aus Tiryns, Tegea, Mantineia, Sparta [1] ſiegen; auch iſt er es, der die fünfjährige Periode fixirt und den Gottesfrieden einrichtet [2], Thätigkeiten, an die er ſich ſchon im nordhelleniſchen Mythus gewöhnt hatte. Auch daß er den wilden Oelbaum, mit dem ſpäter die Altis bepflanzt war, von den Hyperboreern holt: iſt wohl aus dieſen nördlichen Sagen übergetragen [3], in denen Herakles zum Apollon in weit näherem Verhältniſſe ſtand, als in der Peloponneſiſchen Gemeinſage. Doch iſt zu bemerken, daß Herakles auch auf dem Zuge gegen Elis mehrere Apolloheiligthümer, zu Pheneos und bei Thelpuſa, gegründet oder beſucht haben ſoll [4]; beide an der Straße, die den Iſthmos und das nördliche Griechenland mit Olympia verband [5]. — Nun würde man aber auf bedeutende Schwierigkeiten ſtoßen, wenn man die Ausbildung der Sage von Herakles, als Gründer der Olympien, erſt in die Zeit nach der Olympiade des Iphitos ſetzte; denn da ſeit dieſer Zeit die Eleer die Feier leiteten, und deswegen auch dem Herakles beſondere Verehrung erwieſen: ſo konnte ſchwerlich ein Krieg gegen Elis als Veranlaſſung der Stiftung an-

1) Wenn Doryklos der *Δορυκλεὺς* des Apolld. 3, 10, 5. iſt.
2) Polyb. 12, 26, 2. Vgl. oben S. 252. 3) S. Pindar O. 3, 14. Den Zuſammenhang der Erzählung daſelbſt faſſe ich ſo. Her., die Hindin der Artemis jagend, kommt dabei bis zu den Hyperboreern, an den Quellen des Iſtros, und erblickt dort die herrlichen Oelbäume. Nachher, da er die Olympien gründen will, erinnert er ſich deſſen, und holt zur Bepflanzung der kahlen und ſonnigen Ebene junge Stämme von da herbei. — Ueber den *κότινος* von Olympia iſt jetzt Schneider Index Theophr. T. 5. p. 424. zu vgl. 4) Pauſ. 8, 25, 5. 15, 2. vgl. oben S. 200, 2.
5) S. die Karte.

geſehen werden, wenn dies nicht ſchon in früherer Sage feſt ſtand. Aber es iſt auch ſonſt wahrſcheinlich, daß ſchon vor dieſer Zeit Piſa die Leitung des freilich noch nicht ſo angeſehenen Feſtes hatte — weil die Piſaten ſpäter ſie beſtändig als ein altes Recht zurückfordern — und daß damals ſchon dem Herakles, der zu Piſa ein uraltes Schnitzbild hatte [1], die Gründung beigemeſſen wurde, die ſich dann freilich ſehr vortrefflich an einen Krieg gegen Elis anſchloß. In den Kampf mit Augeas dem Sonnenſohne um die Rinder ſcheint mir viel aus einer Epirotiſchen Geryonis jener ältern, oben angedeuteten, Form herüber genommen worden zu ſein.

4. Wenn wir ſo einige der Momente bemerklich gemacht haben, unter denen ſich die Peloponneſiſche Heraklesfabel bildete, ſo vermeinen wir doch keinesweges, damit eine völlige Entwickelung derſelben zu geben, die theils unmöglich iſt ohne Eingehen in mannigfache anderweitige Verhältniſſe, theils an ſich ſchwer. Denn da die Sagenbildung ſtets eine unbewußte Thätigkeit iſt, weil abſichtliche und vorſätzliche Erfindung das religiöſe Gemüth des alten Volks auf das ärgſte empört hätte: ſo wird in ihr immer mit einem ſchon Vorhandenen ein Neuhinzutretendes ſo allmälig verſchmolzen, und Jenes mit Dieſem ſo nach und nach durchdrungen, daß die Fugen und Suturen der Verbindung faſt nicht mehr nachweisbar, ſondern die Verſchiedenartigkeit nur an den entgegengeſetzten Ecken und Enden bemerkbar zu machen iſt. Aber auch durch den dargelegten Verſuch ſchon wird deutlich, wie Grundgedanken und Hauptfakta jener altdoriſchen Sage hier unter andern lokalen Verhältniſſen, und vermiſcht mit

1) Apolld. 2, 6, 3.

einheimiſchen Sagenkreiſen ſich wiederfinden, ſo daß man an der Einwirkung der einen Sagenreihe auf die andere nicht zweifeln kann. Wollte jemand aber vielleicht die Peloponneſiſche Sage jederzeit für die vorhergehende, die nördliche für die abgeleitete, z. B. die Thaten des Herakles am Epeirotiſchen Acheron für jünger als den Kampf um Pylos, erklären, weil wirklich die letztere von epiſchen Dichtern theilweiſe früher und ausführlicher erwähnt wird: ſo iſt dagegen ein für allemal zu ſagen, daß — wenn es irgend eine wiſſenſchaftliche Mythenkritik geben ſoll — dieſe einem höhern Geſetze als dem Alter der zufällig erhaltenen Dichterſtellen folgen müſſe, und dann gewiß keinem andern, als dem auszumittelnden organiſchen und ſonach urſprünglichen Zuſammenhange eines Mythenkreiſes, aus deſſen Bildungsprinzip erſt Geneſis und Geſchichte der einzelnen Mythen begriffen und beſtimmt werden kann.

Weit leichter iſt die Aufgabe ſolcher Deduktionen bei Mythen, welche in Colonien oder denen Ländern ſpielen, mit welchen die Griechen erſt ſpäter bekannt geworden ſind, weil die auf die Mythenbildung einwirkenden Umſtände hier mehr innerhalb des Geſichtskreiſes unſerer geſchichtlichen Kenntniſſe liegen. Zugleich aber erlaubt die hier beſtimmt nachweisliche Art der Entſtehung durch Analogie rückwärts zu ſchließen auf die Geneſis ſolcher, die außerhalb dieſes Kreiſes liegen.

5. Von Sparta, wo Herakles ganz vorzüglich verehrt wurde, hatte ſich das Anſehn des Dienſtes nach den Kolonien, namentlich Tarent [1] und Kroton verbreitet. In der letztern Stadt genoß Herakles ſelbſt die Ehren eines Gründers [2]; es ſcheint, daß man ihn auf

1) S. Heyne ad Aen. 3. Exc. 14. Daher die Kolonie Herakleia. 2) *OIKIΣTAM* auf Münzen.

Digitized by Google

dem Rückwege von Erytheia den erſten Grund derſelben legen ließ[1]. Dann trug man auch die im Lakoniſchen Amyklä ſchon lokaliſirte Sage von der Reinigung und Sühnung des Heros auf Kroton über, wozu der hier ſo angeſehene Apolloncult mitwirkte. Daher ſieht man auf Münzen der Stadt den noch jugendlichen Helden, Bogen, Köcher, Keule neben ſich, vor einem Altar mit brennendem Feuer ſitzen, und einen Lorbeer darüber ſengen[2]. Es hängt damit irgendwie zuſammen, daß Philoktet die Herakleiſchen Geſchoſſe im Tempel des Apollon Aläos bei Kroton niedergelegt haben ſollte, und die Krotoniaten ſie in das Apolloneion innerhalb der Stadt brachten[3]. — Auf jenen Münzen ſieht man ſonſt auch noch den Helden öfter mit einem Weinbecher in der Hand entweder liegend oder ſtehend und ſich vorbeugend; dazu giebt die Legende die Erklärung: Herakles, der immer durſtige, habe vor einem Hauſe in Kroton nach Wein verlangt, aber die Frau hätte dem Manne abgerathen, das Faß des Fremdlings wegen zu öffnen, darum tränken die Weiber der Gegend niemals Wein[4].

6. Den Koiſchen Heraklesmythus, wie ihn ſchon Homer erzählt, ſetzen wir als bekannt voraus. Einwirkende Momente auf die Entſtehung deſſelben ſind, erſtens das Vorhandenſein Heraklidiſcher Herrſcherfamilien auf Kos, die in primitiver Sage, wie aus dem innern Connex nachgewieſen, ihren Urſprung an die Eroberung von Ephyra knüpften, in abgeleiteter aber an einen angeblichen Aufenthalt des Heros auf der Inſel

1) Jamblich Pyth. 10. 2) Mus. Pembrock. P. 2. tb. 16. Eckhel N. Anecd. tb. 1. n. 13., von deſſen Erklärung die meinige einiges abweicht. 3) Ariſt. Mirab. Ausc. 115. 4) Athen. 10, 441. aus Alkimos Italike.

ſelbſt, wo er mit der Tochter des Meroperkönigs den Stammvater jener Häuſer gezeugt. Die Sage von dieſem Aufenthalt aber iſt wieder veranlaßt worden durch einen ſeit alten Zeiten auf Kos einheimiſchen Cultus, deſſen Gegenſtand nach Helleniſcher Anſicht Herakles war, nach geſchichtlicher indeß ſchwerlich. Denn die Eigenthümlichkeit dieſes Cult — der Prieſter zog bei dem Feſte deſſelben, Ἀντιμαχία, im Frühjahre ein Weiberkleid an, weil der Held bei einem Kampfe ſich ſelbſt in die Kleider eines Weibes verſteckt habe [1] — weist auf Urſprung aus dem nahen Aſien; welches auch ſchon Mythologen des Alterthums veranlaßte, den Koiſchen Herakles für den Idäiſchen Daktylen zu erklären [2]. Die Frauen ſcheinen bei demſelben Feſte Kühe vorgeſtellt zu haben [3]. Jene Verkleidung aber kam wahrſcheinlich auch vor im Lydiſchen Cultus des (von den Griechen Herakles genannten Heros) Sandon [4]: denn Omphale ſoll dem weibiſchen Helden ein durchſichtiges und mit Sandyx hellroth gefärbtes Gewand umgethan haben; eine Mythe, der augenſcheinlich ein Feſtgebrauch die Entſtehung gab. Der Mann in der Knechtſchaft des wollüſtigen Weibes war hier ſymboliſcher Ausdruck einer weichlichen Naturreligion; die Griechen dachten dabei an den Heros im Dienſte des Faineant Euryſtheus; die Sagen von Herakles Dienſtbarkeit gaben bequeme Anknüpfung: oder auch die Alles vermittelnde und vereinigende Argonautenfahrt. Dieſer Mythus kommt zuerſt bei Pherekydes, bei Hellanikos dem Lesbier, der ſich auf Sagen der Stadt Ake-

1) Plut. Qu. Gr. 58. p. 409. Nikomachos bei Lydus de menss. p. 93. 2) Diſſen Expl. Pind. I. 5. p. 525. 3) wie man aus Ovid M. 7, 364. erräth. Vielleicht hing das Feſt des Her. mit dem der Hera zuſammen, über das Athen. 6, 262. 4) Jo. Laur. Lydus de magistr. 3, 64. p. 268.

le bezieht [1], und bei Herodot vor, deſſen Genealogie der ältern Lydiſchen Könige: Herakles — Alkäos (aus Helleniſchem Mythus) — Belos (Babylon) — Ninos (Ninive) — Agron u. ſ. w. eine recht treffende Parallele iſt zu Danaos Geſchlechtsfolge und andern der Art.

7. Sehr verwandten Urſprungs iſt die Fabel von Hylas. Hylas wurde lange ſchon von den Ureinwohnern Bithyniens an den Quellen um Sommersmitte gerufen [2], ehe die Griechen dort ihr Kios gründeten; dieſe aber eigneten ſich den Mythus von dem ins Waſſer gefallenen Knaben an, und verwebten ihn, da ſie Herakles als κτίστης verehrten [3], mit der Fabel dieſes Heros, die ſchon wenigſtens einen ſolchen geliebten Knaben des Helden kannte, den Hellanikos Theiomenes, Sohn Theiodamas des Dryoperkönigs, nennt [4]. In Phrygien war Lityerſes Tod Gegenſtand eines alten Geſanges, und wer hatte ihn nun nach Griechiſcher Sage erſchlagen, als der, der überall im Barbarenlande ſo furchtbar gehaust [5]? So Fremdartiges arbeiteten die Griechen ohne ſonderliche Mühe in ihre Mythologie hinein. Herakles war ſchon in den Urſitzen ſeines Mythus ein nach außen thätiger Held, ein Grenzwart und Markgraf ſo zu ſagen; jetzt als Eigenthum aller Helleniſchen Stämme übernahm er den Schutz für jede Erweiterung des Helleniſchen Namens, und je kühner ein einzelner Punkt der Nation in das Barbarenland vorgeworfen war, um deſto mehr bedurfte er dieſes Hortes, und um deſto mehr Dichtun-

1) Steph. Byz. Ἀκέλη. 2) S. Bd. 1. S. 293. 3) S. die Münzen. 4) bei Schol. Apoll. 1, 131, Die Genealogie iſt hernach auch auf Hylas übergetragen worden. In der Spartaniſchen Fabel war Elakatos (Soſibios bei Heſych Ἠλακάτια) Her. παιδικά. 5) Vgl. beſonders die Fragmente von Soſitheos Lytierſes mit Eichſtädts Anmerkungen, und oben S. 347.

gen feierten ihn. So kämpfte er um den Beſitz des Landes, das die Böotiſch-Megariſche Herakleia am Pontos gewonnen, gegen die ureinwohnenden Bebryker, ſo für Kyrene gegen die einheimiſchen Libyer. Denn es iſt mir nicht zweifelhaft, daß der Ringkampf mit dem durch die Berührung der Erde ſtets neuerkräftigten Erdenſohn Antäos [1] nichts anders als den Streit Helleniſcher Anſiedler mit den oft überwundenen aber aus der Wüſte immer in vermehrter Anzahl hervorſtürmenden Horden Libyens bedeutet. So verdankt die Fabel von Herakles und Buſiris ihre Entſtehung den Zeiten, wo die Griechen eben erſt in Aegypten bekannt wurden, und noch ſehr dunkle und düſtere Vorſtellungen von dem Lande hatten; daher ſie Herodot ſchon als thörigte Erfindung der Jonier darſtellt. Buſiris dünkt mir der mit dem Artikel verſehene Name des Hauptgottes, der hier als grimmiger Tyrann gefaßt wird; er läßt den Helden zum Menſchenopfer abführen, bis dieſer ſich plötzlich ermannt, und den Tyrannen ſammt der feigen Rotte erſchlägt.

8. Bei dieſem Beſtreben der Ausbreitung und Verarbeitung des Mannigfaltigſten zu einer großen Maſſe, war es natürlich, daß, als die Griechen beim Phönikiſchen Gott Melkart, Sohn des Bal und der Aſtarte (Ἀστερία), einige verwandte Züge fanden, ſie auch dieſe hineinzogen. Der Tempel dieſes Gottes zu Gadeira bewirkte, daß das Endziel der Geryoniſchen Fahrt, die in ihrem Urſprunge uns freilich ganz Griechiſch ſcheint, hier feſtgeſtellt wurde; und die benachbarten Herakles- oder Briareos-Säulen [2] ſind

1) Unter den Stellen bei Creuzer Symb. 1. S. 326. ſind die des Pherekyd. Pindar u. Apolld. vorzugsweiſe zu berückſichtigen.
2) Ariſtot. bei Aelian V. G. 3, 5. vgl. Schwarz de columnis Herc. Opusc. 2. p. 205. Peringer de templo Herc.

Digitized by Google

auch wohl urſprünglich als Werke des Melkart gedacht. Der Herakles der Karthager [1] war auch wandernd, erobernd, unterwerfend gefaßt, ſeine Provinz war die Inſel Sardo [2], die ebenfalls in den Griechiſchen Mythus hineingezogen wurde; er hatte auch Hispanien durchzogen [3]. Derſelbige iſt der Purpurerfinder in Tyriſcher Sage [4]; ihm war die Wachtel heilig, deren Geruch ihn einſt vom Tode aufgeweckt haben ſollte [5]. Doch greift das Phönikiſche Element nirgends ſo tief in den Kern des Herakleiſchen Mythus ein, daß es nicht mit Leichtigkeit geſchieden und abgeſondert werden könnte, ohne im Geringſten die Integrität des Mythus dadurch zu verletzen; denn wenn auch der Dienſt von Thaſos und Jalyſos Phönikiſch, wie der zu Erythrä etwa Aegyptiſch iſt [6]: ſo iſt doch die Eigenthümlichkeit beider ſo früh verdrängt und vom Helleniſchen Mythus verſchlungen worden, daß wir keinen einzelnen Zug derſelben dort nachweiſen können. Die erſte nachweisliche Vermiſchung des Doriſchen und Phönikiſchen Heros liegt vielleicht darin, daß der Spartaniſche Königſohn Dorieus (Ol. 65.) ſich deswegen am Berge Eryx ein Reich gründen wollte, weil Herakles dieſe Gegend wei-

Gaditani. Ueber Her.-Briareos vgl. noch Zenob. Prov. οὗτος ἄλλος Ἡρ.

1) Der Afrikan. Her. Makeris nach Pauſ. 10, 17, 2.; der Phönikiſche Διωδᾶς nach Euſeb. Scal. p. 26. im Griech. Text. Inſeln des Her. bei Neu-Karthago in Spanien, Athen. 5, 121 a. Neben dem Her. zu Karthago auch ein Jolaos, Polyb. 7, 9, 2. Eudoxos bei Athen. 9, 392 d. 2) Pauſ. a. O. 3) Salluſt. Jug. 21. wo auch von ſeinem Tode in Hiſpanien geſprochen wird. vgl. Str. 17, 828. 4) Pollux 1, 4, 45. 5) Eudoxos a. O. Euſt. zur Il. 1702, 50. Zenob. ὄρτυξ ἔσωσεν. — vgl. zu alle dem die geiſtreiche Behandlung dieſes Mythus in Heerens Ideen Bd. 1, 2. S. 129. 6) Vielleicht ſeit Kyros. Vgl. Bd. 1, S. 121.

land erobert [1]; auf Eryx aber lebte Dienſt und Name der Phönikiſchen Aphrodite (Aſtarte) und ſo wohl auch ihres Sohnes des Melkart.

Unter den Idäiſchen Daktylen, uralten Dämonen Phrygiſch-Kretiſcher Religion, nannte wenigſtens ſchon *der Orphiker Onomakritos* [2] *umdeutend einen Herakles*; auf den auch hie und da im ausgebildeten Mythus Bezug genommen wird [3].

9. So peremtoriſch der Zweck dieſer Auseinanderſetzung und der für dieſelbe beſtimmte Raum uns zwang die über die urſprünglichen Gränzen hinausgehende Erweiterung des Herakles-Mythus zu behandeln: ſo wenig machen die folgenden Sätze über das Weſen und die Grundidee deſſelben Anſpruch auf Allſeitigkeit, Ergründung und allgemeine Befriedigung. Doch können wir uns darauf als ziemlich geſichert beziehn, daß, was in dieſer Heldenfabel aus Naturreligionen ſtammt, erſt von außen hinzugetreten iſt und nicht den Lebenskern ausmacht. Dieſer iſt vielmehr der Grundgedanke aller heroiſchen Mythologie: ein ſtolzes Bewußtſein der dem Menſchen inwohnenden eigenen Kraft, durch die er ſich, nicht durch Vergunſt eines milden huldreichen Geſchicks, ſondern grade durch Mühen, Drangſale und Kämpfe, ſelbſt den Göttern gleichzuſtellen vermag. Dem Herakles wird das höchſte Maas menſchlicher Kraft im Wagen und Ertragen gegeben, und dabei ein ſo edles Streben als es jene Zeit kannte; aber er wird

1) Herod. 5, 43. Pauſ. 3, 16, 4. 2) bei Pauſ. 8, 31, 1.
3) Die Uebertragung des Idäiſchen Daktylen nach Olympia bezeugt Pauſ. 6, 21, 5. vgl. 23, 1., der den Phönikiſchen damit verwechſelt, 9, 27, 5. Vielleicht iſt auch der die Kinder ins Feuer werfende der Idäos, weil ein S. deſſelben Klymenos heißt (Pherek. Sch. Pind. J. 4, 104.), und Klymenos auch Nachkomme des Her. Idäos, Pauſ. 6, 21, 5.

keineswegs als ein von den Schlacken der Menſchheit freies Weſen vorgeſtellt; vielmehr geht jene Kraft oft ins Schrankenloſe, und wird convulſiviſch durch Ueberfülle [1], und der edle Zorn und Unmuth des Vielduldenden ſchlägt in furchtbare Wuth aus. Aber für jeglichen Frevel büßt er durch neues Leid, und keines beugt den unverwüſtlichen Muth, bis er verklärt und geläutert zum Olymp aufſteigt, und die ewige Jugend in die Arme ſchließt, während ſein Eidolon im Hades noch immer mit ausgeſpanntem Bogen droht. Wie in Apollon die Gottheit in die Kreiſe menſchlichen Lebens herabtritt, ſo ſtrebt in Herakles eine rein menſchliche Kraft zu den Göttern empor. Dieſem entſpricht Herakles auch in ſeiner göttlichen Funktion als Ἀλεξίκακος und Σωτὴρ [2], welche die Oetäer ſo weit ausdehnten, daß ſie ihn als Heuſchreckenvertilger (Κορνοπίων), wie die Erythräer als Rebenwurmtödter (Ἰποκτόνος) verehrten [3]. Was aber überhaupt die Gottheit des Heros anbetrifft, ſo kann dieſe wohl nicht, wie ſchon Herodotos wollte, aus einer Vermiſchung des Phöniki-

1) Daher auch die Sage, daß Her. der fallenden Sucht unterworfen geweſen. 2) Dieſer Cult ging ſicher von Delphi aus, da das Delph. Orakel bei Demoſth. Mid. 15. den Athenern gebeut περὶ ὑγιείας dem höchſten Zeus, Herakles und Ap. Proſtaterios zu opfern. Ueber Her. Alexikakos Libanios Ep. 12. Dio Chryſoſt. Or. 1. p. 17. Schol. Ariſt. Wolken 1375. und zu Apoll. Rh. 1, 1218. vgl. Marini Ville Alb. p. 141. n. 152. An dieſen iſt gewöhnlich bei dem Ausruf Ἥρακλες, me Hercules, zu denken. Als ſolcher erhielt er Schafe aber nur nachgemachte zum Opfer (ſonſt hat Her. Schweine) und hieß Μήλων zu Theben, Pollux 1, 1, 27. 30. und zu Melite in Attika. S. Apollod. bei Zenob. 5, 12. Heſych s. v. Μήλων. Schol. Ariſt. Frieden 421. vgl. 740. Suid. Μήλιος. 3) Str. 13, 613. Doch iſt dieſer urſprünglich nicht der Helleniſche. Oben S. 453. Auch Ἡρ. ἀπόμυιος zu Rom nach Klem. Alex. Protr. 1. p. 24. Sylb. wie Zeus zu Olympia.

Digitized by Google

ſchen oder Idäiſchen Gottes und des Helden von Theben abgeleitet werden, da Herakles auch an ſolchen Orten göttliche Ehre genießt (z. B. zu Meſſene u. Marathon) [1], wo an eine ſolche Vermiſchung ſchwerlich zu denken. Sondern er iſt Gott als das Ziel menſchlicher Kraft darſtellend, wo ſie nach Griechiſchen Begriffen an die Gottheit anſtreift, als höchſte Potenz des heroiſchen Weſens. Sein Leben und Wirken hienieden aber iſt in den ältern Mythen ganz menſchlich, da diejenigen Fabeln, die ihn darüber hinausheben, wie z. B. alle ſich um die Gigantomachie drehenden [2], durch ſich ſelbſt ſpätern Urſprung verrathen. In dieſem Beſtreben gingen beſonders die Alexandriner und Späteren, z. B. die Erfinder Orphiſcher Kosmogonieen [3], ſehr weit, welche letztern ihn ganz als Symbol kosmiſcher Schöpfungskraft brauchten.

10. Wie wenig die alte Mythe den Herakles von irgend einer M e n ſ ch l i ch k e i t entkleiden wollte, ſieht man aus manchen gemüthlichen, mitunter derben Zügen ſeines Bildes. Herakles iſt geladen oder ungeladen ein jovialer Gaſt, und im Genuſſe nicht eben karg; woran ſich manche Fabel vom Stierfreſſer (Βουθοίνας) und Säufer Herakles, von Herakleiſchen Bechern und Ruhebetten, anknüpfte. Aber der Grundgedanke liegt ſchon in den alten und frühbearbeiteten Fabeln, von

1) Nach Pauſ. bei dem auch mehrere Dädaliſche *ξόανα* des Her. vorkommen. Der göttliche Dienſt zu Sikyon (2, 10, 1.) kann indeß vielleicht dem Idäos Daktylos gelten, da dieſe Stadt in alter Verbindung mit Phäſtos ſtand. 2) Pindar N. 1, 67. vgl. 7, 90. läßt Her. dieſen Kampf mit den Göttern u. wohl kurz vor ſeiner Vergötterung kämpfen. Zuerſt kommt Her. *Γιγαντοφόνος* auf dem Throne des Amykl. Ap. Pauſ. 3, 18, 7. und einigen recht alten Vaſengemälden vor. 3) Der jüngern nämlich, worüber Zoëga nachzuſehen "über den uranfänglichen Gott der Orphiker."

Digitized by Google

ſeinem Aufenthalte bey Keyx [1] und Dexamenos; und ſelbſt in Gebräuchen ſeines Cultus und ſeiner Feſte [2]; die Doriſchen [3] wie die Attiſchen Komiker und Satyrdichter haben den Stoff nur aufgenommen und mit heiterer Luſt ausgeführt: die letztern auch noch Spott über die Vieleſſerei ihrer Böotiſchen Nachbarn damit verbunden [4]. — Vor allen Heroen iſt es ferner auch Herakles, den die Mythe in komiſche Situationen zu bringen ſuchte, und gewiſſermaßen ſelbſt neckte. So in der ſchon in einem Homeriſchen Scherzepos [5] behandelten Fabel von den Kerkopen, jenen ſchlauen und poſſierlichen Kobolden, die durch Späße und Muthwillen

1) Die ſchönen Verſe des Bakchylides bei Athen. 4. p. 178 b. (Frgm. 32. bei Neue) wo Her., auf die Schwelle des Hauſes von Keyx tretend, wo eben ein großes Mahl gerüſtet wird, ſagt: Gerechte Männer kommen auch ungeladen zum Gaſtgelage Edler, ſind vermuthlich dem Stoffe nach aus Heſiods *γάμος Κήϋκος* (vgl. Beil. a.) 2) Wenn man dem Her. libirte, ließ man nichts im Becher, Athen. 12, 512 e. Die *μέλλοντες ἐφηβεύειν* brachten ihm ein Maaß Wein. Heſych *Οἰνιστήρια*. 3) wie Epicharm im Buſiris und *Ἥβας γάμος* (öfter b. Athen.) und Rhinton im Herakles, ſ. Athen. 11, 500 f., wo wenigſten Oſanns (Anal. poesis scaen. p. 71.) Aenderung das Metrum nicht beſſert. 4) ſ. z. B. Eubulos bei Athen. 10, 417. 5) Fabric. Bibl. 1. p. 378 Harl. wo das Lokal Oechalia in Euböa geweſen zu ſein ſcheint, nach der Zuſammenſtellung *Οἰχαλίαν, Κέρκωπας* in den Verſen des Jo. Tzetz. bei Bentlei ad Mill. p. 505 Lips. Darnach nannte die Kerk. Diotimos *ἄθλοις Ἡρακλ.* Oechalieer, nämlich in Euböa, von wo ſie Böotien verwüſteten, (Suid. *Εὐρύβατος*, Apoſtol. 9, 33. Schol. Lukian Alex. 4. 71.); nach Lydien verſetzte ſie wahrſcheinlich zuerſt Aeſchrion von Sardis in der Epheſis (ſ. Lobecks treffliche Abhandlung de Cercop. et Cobalis p. 7.); nach den Pithekuſen Xenagoras (*περὶ νήσων* wie es ſcheint, bei Harpokr. Laktant. ſb. 14, 5. Zenob. Apoſtol. 11, 24.). Unter den Attiſchen Komikern haben Hermippos und Platon die Fabel behandelt, aber eine unteritaliſche Farce von Skurren dargeſtellt ſehe ich bei Hancarville 3, 88. wo Her. zwei affenartige Kerk. in Netzen oder Gebauern dem auf einem Throne ſitzenden Euryſtheus überbringt.

den Helden bald erfreuen bald beläſtigen, bis er ſie über ſeinen Rücken ſchwingt und mit ſich forträgt, aber ſie doch hernach um des Witzes willen über den Melampygos wieder laufen läßt [1]. In Kunſtdarſtellungen ſind ſie öfter als Satyrn behandelt, die dem *Helden Köcher, Bogen, Keule wegnehmen* [2]; wie auch der ſchon apotheoſirte Herakles ſich beſonders im Thiaſos der niedern und ländlichen Götter gefällt. Auch ſcheint es, daß Spaßhaftigkeit und Skurrilität öfter mit Herakleiſchen Feſtgebräuchen verbunden war; ſo gab es in Athen eine Genoſſenſchaft von 60 Männern, die an den Diomeiſchen Heraklesfeſten ſich ein Geſchäft daraus machten, ſich und Andere durch Witz zu necken und zu ergötzen [3]. Es wird vielleicht in der Folge klar werden, wie dieſe in Mythe und Cultus nachgewieſenen Vorſtellungen aus der Neigung des Doriſchen Stammes zu burlesker Komik hervorgingen.

1) Das älteſte Lokal der Fabel iſt in den Thermopylen (oben S. 427.); das Sprüchwort *ΜΗ ΤΕΥ μελαμπύγου τύχῃς* hatte ſchon Archilochos, wo es aber die Schol. Ven. Il. 24, 315. p. 524. anders zu faſſen ſuchen. 2) Millingen Div. peint. 35. Tiſchbein 3, 37. vgl. Tz. Lyk. 691. 3) Athen. 6, 260. aus Hegeſandros, 14, 614 d. aus Telephanes. Vielleicht hatte Her. Paraſiten hier wie in Kynoſarges.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01144 2889
A 537623
Digitized by Google